AUSGEWÄHLTE

KOMOEDIEN DES ARISTOPHANES.

ERKLÄRT

VON

THEODOR KOCK.

DRITTES BÄNDCHEN:

DIE FRÖSCHE.

VIERTE AUFLAGE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1898.



DEM ANDENKEN MEINES FREUNDES

F. G. KIESSLING

GEWIDMET.



EINLEITUNG.

I.

Der peloponnesische Krieg näherte sich seinem Ende. Der 1 unglückliche Ausfall der sikelischen Unternehmung (413) hatte Athens Kräfte erschöpft. Die wunderbare Lebenskraft des kleinen Staates war zwar auch in dieser Zeit noch nicht versiegt: bald nach der Vernichtung der gröfsten Flotte, die er je zu einem auswärtigen Kampfe ausgesendet hatte, lag eine neue fertig; und an Mut und Ausdauer, an leichter Spannkraft des Geistes hat es seinen Bürgern nie gefehlt. Aber im innern hatten die Keime des Verderbens sich entwickelt und wuchsen bald mächtig empor.

In der zweiten Hälfte des peloponnesischen Krieges zieht 2 Alkibiades immer mehr die Aufmerksamkeit auf sich. Die Ueberlieferungen seines Hauses wiesen ihm seinen Platz an der Spitze der demokratischen Partei, in dem Sinne jedoch, dafs er dabei zugleich an der Spitze des gesamten Staates der Hüter der Verfassung würde. Aber die Verhältnisse in Athen hatten sich seit Perikles Tode wesentlich geändert. Während er die beiden wichtigsten politischen Functionen, die Strategie und die Vorstandschaft (*προστασία*) des Demos, in seiner Person vereinigt hatte, war es seinen Nachfolgern nicht beschieden, diese Verbindung aufrecht zu erhalten. Strategie und Vorstandschaft fielen nicht blofs auseinander, sondern zwischen deren Vertretern begann ein heftiger Kampf um die Macht. Alkibiades war gesonnen seine Stellung wieder in der Verbindung beider zu begründen; aber sofort traten ihm die Führer des Volkes, die Demagogen, entgegen und durchkreuzten in offenem Kampfe oder in geheimen Umtrieben seine Pläne*). Zwar gelang es ihm im Verein mit den Hetaerien des Nikias und Phaeax 418 den Demagogen Hyperbolos (zu 569 und Ri. 1304) durch den

*) Wo der Inhalt der folgenden Darstellung von dem der 3. Auflage abweicht, folgt sie namentlich Gilbert (Beiträge zur inneren Geschichte Athens im Zeitalter des peloponnesischen Krieges) und A. Philippi (Hist. Zeitschrift, N. F. XXI S. 398 ff.).

Ostrakismos zu beseitigen und drei Jahre später den Feldzug nach Sikelien und seine Ernennung für eine der drei Feldherrnstellen in demselben durchzusetzen. Aber sogleich brachten die Demagogen mit seinen persönlichen Feinden im Bunde alles in Bewegung, um ihn nicht zu einer dauernden Machtstellung im Staate kommen zu lassen. Den Frevel der Hermokopiden benutzen sie um den Alkibiades als Feind der Volksfreiheit zu verdächtigen; die Anklage, die Verzögerung des Processes, die Rückberufung des grofsen Mannes aus Sikelien 3 ist ihr Werk. Die verderblichen Folgen seiner Flucht waren für sie eben so viele Schritte vorwärts. Das Talent des Alkibiades ward den Lakedaemoniern dienstbar: Agis besetzte Dekeleia inmitten des attischen Landes; die sikelische Unternehmung scheiterte. Das Volk selbst wurde an der Ersprießlichkeit der Demokratie irre; man war wenigstens zu versuchen geneigt, ob eine Aenderung der Verfassung das Glück zu den Athenern zurückführen würde. Die Schrecken der lange dauernden Untersuchungen, die Verfolgungen und Verurteilungen infolge des Hermenfrevels und der Entweihung der Mysterien verbreiteten überall eine unerklärliche Furcht vor einer ungekannten, unsichtbaren Macht; die allgemeine Aufregung rief die Sehnsucht nach irgend einem Wechsel hervor.

Hier greifen die Oligarchen erkennbar mit ihren Umtrieben in die Entwickelung der inneren Verhältnisse Athens ein.

4 Auch in der Zeit der unumschränktesten Demokratie war die aristokratische Partei in Athen thätig gewesen. Ungerecht und gewaltsam unterdrückt, schlofs sie sich zu geheimen Gesellschaften zusammen, um im stillen den Einflufs zu üben, den der Staat im öffentlichen Leben ihr versagte. So lange der Demos noch im vollen Gefühle seiner Macht stand und Perikles das ungemessene Ausschreiten des Volkes zu Härte und Grausamkeit gegen die Reichen und Vornehmen verhinderte, waren diese Geellschaften, Hetaerien genannt, nicht gefährlich. Sie beabsichtigten zuerst nur gemeinsame Einwirkung auf die Wahlen und Gerichte, um nicht ganz ohne Vertretung ihrer Sonderinteressen zu sein. Nur wenige Zeichen, wie die Ermordung des Ephialtes (um 460), deuten auf einen drohenden Kampf. Aber als nach Perikles Tode durch die Schuld mafsloser Demagogen die Volksregierung in Volkstyrannei ausartete und der argwöhnische Pöbel in Gerichten und Volksversammlungen jeden wohlhabenden und vornehmen Mann als seinen natürlichen Feind zu verfolgen begann: da erhielten die Hetaerien einen immer engeren Zusammenhang,

eine immer gefährlichere Organisation; aus politischen Gesellschaften wurden Vereine Verschworener (*συνωμοσίαι*), in denen mehr und mehr das Streben hervortrat die Volksherrschaft umzustürzen und der aristokratischen Partei gewaltsam nicht mehr bloſs zu ihrem Rechte, sondern schon zur Herrschaft zu verhelfen*).

Doch waren die ersten gegen die bestehende Verfassung durchgeführten Veränderungen noch sehr bescheiden und vorsichtig. Im Jahre 413 wurden die Probulen eingesetzt, eine aus (wahrscheinlich 10) bejahrten Männern bestehende Commission, darunter Hagnon, Theramenes Adoptivvater (540), dazu bestimmt das demokratische Collegium der Prytanen an der Spitze des Rathes der fünfhundert zu ersetzen. Erst als dies gelungen war, schritt man muthiger vorwärts.

Alkibiades war von Sparta, wo man die Ueberlegenheit seines 5 Geistes bald mit miſstrauischen Augen betrachtete, zu Tissaphernes gegangen, angeblich um die Perser für Lakedaemon zu gewinnen, in Wahrheit um seine eigenen Pläne ungehinderter verfolgen zu können. Denn wie verderblich er auch seinen Mitbürgern geworden war: er hatte sie nicht vergessen, und er wünschte sehnlichst ihnen fühlbar zu machen, wie unentbehrlich er sei. Da der Demos ihn vertrieben hatte, so war es natürlich, daſs er zuerst durch die Oligarchen zurückzukehren gedachte. Und auch diese konnten mit seiner Wiedereinsetzung zufrieden sein, falls sie hinlängliche Bürgschaften dafür erhielten, daſs sein ungewöhnliches Talent ihren Zwecken dienstbar würde. So 6 knüpften sich Unterhandlungen an zwischen Alkibiades und den oligarchischen Feldherrn der athenischen Flotte, die damals bei Samos lag. Nur einer unter diesen, Phrynichos (zu 689), erkannte richtig, daſs eine dauernde Verbindung seiner Partei mit Alkibiades, der im Grunde keiner angehörig nur seinem Ehrgeiz diene**), nicht möglich sei, und bot gegen ein Abkommen mit ihm die äuſsersten Mittel auf: er benachrichtigte die Lakedaemonier von dessen Plänen und trat mit den Landesfeinden in geheime Unterhandlungen. Dennoch wurde Peisandros, früher Anhänger der demokratischen Partei***), aber dann zur entgegen-

---

*) Thuk. 8, 54: *Πείσανδρος τὰς ξυνωμοσίας, αἵπερ ἐτύγχανον πρότερον ἐν τῇ πόλει οὖσαι ἐπὶ δίκαις καὶ ἀρχαῖς, παρακελευσάμενος ὅπως καταλύσουσι τὸν δῆμον.* Arist. Ri. 236. 453. 476. 628. 862. Wesp. 345. 483—499. 953. Lys. 577. (1006.)

**) Thuk. 8, 63, 3: *οὐκ ἐπιτήδειον αὐτὸν* (Alkibiades) *εἶναι εἰς ὀλιγαρχίαν ἐλθεῖν.* vgl. 8, 48, 3.

***) Andok. Mysterienrede 36. Lysias 25, 8. 9.

gesetzten übergegangen, von den Oligarchen nach Athen geschickt. Vor versammeltem Volke fragte er die Demagogen, welches Mittel sie wüfsten die Lakedaemonier zu besiegen, so lange diese durch persisches Gold unterstützt würden. Als ein solches nicht zu finden war, erklärte er, der Perserkönig werde auf die Seite der Athener treten, falls sie eine aristokratische Verfassung annähmen und Alkibiades zurückriefen. Begütigend setzte er hinzu, in günstigerer Lage könne ja der jetzt nothwendige Beschlufs immerhin umgestofsen werden. Aus Noth und in der Hoffnung auf spätere Wiederherstellung der alten Zustände gab der Demos nach: Peisandros erhielt Vollmacht mit Tissaphernes und Alkibiades zu unterhandeln; sämtliche Synomosien in der Stadt verbanden sich zu einmütigem Handeln.

7 Aber Alkibiades und die Oligarchen pafsten nicht zusammen. Abgesehen davon, dafs jener des Tissaphernes bei weitem nicht so sicher war, wie er die Oligarchen wollte glauben machen, lebte, wie selbstsüchtig und ehrgeizig er auch war, weit mehr wahre Vaterlandsliebe in seinem Herzen als in dem irgend eines seiner neuen Freunde. Die Unterhandlungen zerschlugen sich; Peisandros und seine Gefährten beschlossen ihre Pläne auf eigene Hand auszuführen. Die Synomosien hatten vorgearbeitet; die gefährlichsten Demagogen waren beseitigt; der Richter- und Ekklesiastensold wurden nebst dem Theorikon (zu 140) als demokratische Institute abgeschafft; die Stimmberechtigten im Staate sollten auf 5000 beschränkt werden, die zugleich mit Leib und Vermögen für dessen Wohlfahrt einzustehen bereit und fähig wären. Peisandros kam zum zweiten Male von Samos herüber und setzte, unterstützt von dem Redner Antiphon, von Theramenes (zu 540 u. 970) und, seit man mit Alkibiades gebrochen hatte, auch wieder von Phrynichos, in einer nach Kolonos einberufenen Volksversammlung die Einsetzung von vierhundert Männern der Partei durch, welche statt des demokratischen Rathes der fünfhundert, den man auflöste, im Verein mit den von ihnen zu berufenden fünftausend die öffentlichen Angelegenheiten leiten sollten. Der Staatsstreich gelang ohne Gewalt: die vierhundert übernahmen die Verwaltung ohne die fünftausend zu berufen; die Gegner der Oligarchen wurden getödtet, festgenommen oder verbannt*), mit Agis in De-

*) Dies sind die von den Komikern (Arist. Fragm. 549. Polyzelos 3) verspotteten *τρία Θηραμένους*, wie Fritzsche nachweist. Thuk. 8, 70: *καὶ ἄνδρας τέ τινας ἀπέκτειναν οὐ πολλοὺς καὶ ἄλλους ἔδησαν, τοὺς δὲ καὶ μετεστήσαντο* (verbannten sie).

keleia Unterhandlungen eingeleitet und nach Sparta Gesandte geschickt.

8 Dies alles war ausgeführt, ohne dafs die Partei auch nur versucht hatte Heer und Flotte in Samos für ihre Pläne zu gewinnen. Den verbannten, in Samos lebenden Hyperbolos (§ 3) liefs sie tödten; als sie aber in oligarchischem Sinne weiter vorzugehen begann, widersetzten sich die demokratisch gesinnten und verpflichteten sich durch einen feierlichen Eid zum Kampfe gegen die vierhundert wie gegen die Peloponnesier. Die bisherigen oligarchischen Feldherrn wurden durch neu gewählte, darunter Thrasybulos und Thrasylos, ersetzt. Man hatte längst eingesehen, dafs nur mit Alkibiades das Glück wieder zu den Athenern heimziehen würde. Man rief ihn nach Samos und wählte ihn zum Mitfeldherrn.

9 Als die Kunde hiervon in Athen sich verbreitete, brachen in der oligarchischen Partei sofort Spaltungen aus. Theramenes und Aristokrates, des Skelias Sohn (zu Vög. 125), thaten als ob sie nur deswegen der Oligarchie beigetreten seien, um sie an zu starken Ausschreitungen zu hindern, und betrieben auf Alkibiades Verlangen die Einsetzung der fünftausend; Phrynichos dagegen nebst Peisandros und Antiphon suchten durch engeren Anschlufs an Lakedaemon sich und ihre Anhänger zu sichern. Antiphon und Phrynichos gingen nach Sparta, um auf jede Bedingung einen Vergleich zu Stande zu bringen; die anderen liefsen eiligst auf Eetioneia, einer Mole des Peiraeeus, ein Castell erbauen, in der Absicht von hier aus den Hafen an die peloponnesische Flotte zu verrathen. Aber die feindliche Stimmung des Volkes kam endlich zum Ausbruch: Phrynichos ward gleich nach seiner Rückkehr aus Lakedaemon mitten auf dem Markte erschlagen; Theramenes, von seiner Partei zur Sicherung von Eetioneia entsandt, liefs die Feste zerstören. Wohl schon etwas früher waren mit grofser Mäfsigung die fünftausend eingesetzt, die vierhundert abgeschafft und eine beschränkte Demokratie ohne Richter- und Ekklesiastensold eingerichtet, welche Thukydides die beste Verfassung nennt, die zu seinen Lebzeiten in Athen bestanden habe. Sie brachte Eintracht und Versöhnung mit Alkibiades. Die eifrigsten Oligarchen, unter ihnen Peisandros, entflohen nach Dekeleia. Ihre Herrschaft hatte nur wenige Monate gedauert.

10 Nike und mit ihr Plutos schienen wiedergekehrt. Thrasybulos und Thrasylos erkämpften den Seesieg bei Sestos; es folgen die noch herrlicheren Triumphe des Alkibiades im Hellespont

und in der Propontis, die Einnahme von Kalchedon und Byzantion (410—408); der Pontos und seine Schätze waren den Athenern wieder geöffnet.

Aber leider dauerte weder die Mäfsigung noch die Begeisterung für Alkibiades lange. Zwar ward seine Rückkehr (408) mit Jubel begrüfst; der Festzug nach Eleusis unter seinem Schutze seit langer Zeit wieder einmal zu Lande begangen; er selbst vom Volke zum unumschränkten Feldherrn ernannt. Aber das Glück weckte den Uebermut; die Friedensanträge der Lakedaemonier nach dem Siege bei Kyzikos wurden, vorzüglich auf Antrieb des Demagogen Kleophon (zu 679), verworfen; die volle Demokratie nebst dem Heliastikon und Ekklesiastikon war schon im Frühjahr 410*) wieder eingeführt.

11 Alkibiades erscheint seit seiner Rückkehr als ein anderer Mann. Das Unglück hatte ihn geläutert; er war, wenngleich sein Ehrgeiz noch immer seine besseren Eigenschaften überwog, besonnener und patriotischer geworden. So war er die festeste Stütze einer nicht zu schrankenlosen Demokratie und darum der Gegenstand der heftigsten Angriffe von Seiten der Demagogen sowohl wie der Oligarchen. So lange er in Athen war und durch den Zauber seiner Rede das Volk beherrschte, war gegen ihn nichts auszurichten: deswegen beschleunigen gerade seine Feinde seine Abfahrt und steigern absichtlich die ohnehin grofsen Erwartungen, die man von ihm hegte.

12 Im September 407 ging er mit 100 Schiffen in See; und kaum war er ausgelaufen, so machte man das Volk ungeduldig auf die Nachricht von einem grofsen Siege. Aber die Verhältnisse waren ungünstiger als früher: die Lakedaemonier wurden von dem jüngeren Kyros mit allem nothwendigen im Ueberflufs versehen, die Athener waren ohne regelmäfsige Zufuhr; an der Spitze der Feinde stand Lysandros, ein Mann von seltener List und kalter Verschlagenheit. Während einer kurzen Abwesenheit des Alkibiades griff dessen ausdrücklichem Befehl entgegen sein Steuermann und Stellvertreter Antiochos bei Ephesos den Feind unvorsichtig an und ward gänzlich geschlagen. Vergebens eilte Alkibiades zu seiner Flotte zurück; vergebens segelte er nach Ephesos um eine Schlacht anzubieten: Lysandros kannte seine Zeit; er blieb ruhig im sichern Hafen (November 407).

Sofort benutzten die Demagogen und die persönlichen Feinde des Alkibiades in Athen sein unverschuldetes Unglück:

---

*) CIA. 188. Herbst, Die Schlacht bei den Arginusen, S. 79.

mit grofser Schnelligkeit ward seine Absetzung betrieben und (noch im Nov. 407) durchgesetzt: auf die Anklage, dafs er in geheimer Verbindung mit den Lakedaemoniern die Auflösung der Demokratie beabsichtige, willigte das leichtgläubige Volk zum zweiten Male in seine Verurteilung. Er wufste von früher her, was seiner wartete; er begab sich nach der thrakischen Chersones, wo er sich vorsorglich für diesen Fall einige Burgen erbaut hatte. Aber kein neuer Verrath befleckte sein Leben; alles was wir von seinen späteren Schicksalen wissen zeugt dafür, dafs er auf eine Zeit hoffte, wo es ihm wieder vergönnt sein würde seinem Volk zu dienen. Diese Zeit kam nie.

In Athen wurden für das Jahr 406 zehn neue Feldherren zum Seekriege gegen die Lakedaemonier gewählt: Konon übernahm mit Erasinides (zu 1196) und drei anderen den Befehl über die Flotte in Samos; die übrigen blieben vorläufig in Athen. Den für dasselbe Jahr zum Nauarchen der Peloponnesier ernannten Kallikratidas begünstigte anfangs weder Kyros noch das Glück so wie seinen Vorgänger Lysandros; doch ersetzte er durch Umsicht und Thätigkeit was das Geschick ihm versagte: in kurzer Zeit hatte er eine Flotte von 140 Segeln beisammen, Methymna auf Lesbos erobert, Konon in einem Treffen in der Nähe von Mytilene besiegt und in den Hafen der Stadt eingeschlossen (Juni 406). 13

Die Kunde hiervon entflammte die Athener zu den heldenmütigsten Anstrengungen. Bürger, Metoeken und Sklaven, denen man für Tapferkeit im Kampf die Freiheit versprach (zu 33. 191. 694), wurden zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgerufen; bald schwamm wieder eine Flotte von 155 Schiffen, mit Ausschlufs derer des Konon, auf dem Meere (Aug. 406). Sie segelte nach der Lesbos ostwärts gegenüber liegenden Küste von Kleinasien und stellte sich bei den Arginusen, einer kleinen Inselgruppe in der Nähe des Festlandes, auf, in der Absicht Konon zu entsetzen; Kallikratidas liefs einen Teil seiner Schiffe zur Fortsetzung der Einschliefsung von Mytilene zurück und ging mit 120 Segeln den Athenern entgegen. Trotz der Uebermacht der Feinde und einem starken Unwetter, das ihn zuerst am Auslaufen hinderte, griff er an; aber bei dem Anprall an ein feindliches Schiff fiel er über Bord und ertrank; die Lakedaemonier, ihres Anführers beraubt, wurden aufs Haupt geschlagen; von 120 Schiffen retteten sich nur 43 (September 406). Die Athener verloren 25 Schiffe; 12 davon trieben nach der Beendigung des Kampfes in Trümmern mit der Mannschaft auf der See umher.

Es war zweierlei zu thun: die schiffbrüchigen Athener mufsten gerettet und das vor Mytilene zurückgelassene peloponnesische Geschwader überrascht und vernichtet werden. Im Kriegsrath forderte Diomedon das erstere, Erasinides (zu 1196) das letztere; Thrasylos wollte beides ausgeführt wissen, da die Streitkräfte der Sieger dazu ausreichten. Sieben und vierzig Schiffe sollten unter Theramenes, der die Seeschlacht als Trierarch mitgemacht hatte, und Thrasybulos, der mit Alkibiades zugleich seines Strategenamtes entsetzt, aber als Schiffscapitän bei der Flotte geblieben war, die Trümmer und Schiffbrüchigen aufsammeln, 83 Schiffe gen Mytilene segeln. Aber ein von neuem und gewaltiger als am Morgen losbrechendes Gewitter verhinderte die Ausführung der gegebenen Befehle: es war unmöglich bei dem furchtbaren Sturme die See zu halten. Als er ausgetobt hatte, war es zu spät: die auf den Wellen treibenden waren verloren; und als nunmehr die gesamte Flotte auf Mytilene steuerte, kam ihr Konon mit der Nachricht entgegen, dafs er befreit, aber das lakedaemonische Geschwader entronnen sei.

Nichtsdestoweniger war der Sieg entscheidend: die Spartaner sandten neue Friedensanträge nach Athen*); da sie aber wie nach der Schlacht von Kyzikos nur die Räumung von Dekeleia anboten, so wurden sie auf Kleophons Rath wiederum abgewiesen.

14 In Athen wurde die Freude über den unter schwierigen Umständen errungenen Sieg sehr getrübt durch den Untergang so vieler Bürger, deren Nichtbestattung sogar religiöse Bedenken erregen mufste. Mehr und mehr ward das Volk gegen die siegreichen Feldherren erbittert**). Auf Grund des von Mytilene aus eingesandten Siegesberichts wurden sie mit Ausnahme Konons, der auf Lesbos eingeschlossen gewesen war, ohne Vertheidigung abgesetzt; zum Mitfeldherrn Konons wurde Adeimantos (zu 1513) ernannt. Von den siegreichen Strategen gingen Protomachos und Aristogenes freiwillig in die Verbannung; Archestratos war in Mytilene gestorben***); die übrigen sechs wagten es nach Athen zu kommen. Alsbald ward Erasinides von dem Demagogen Archedemos (zu 417) eines ihm allein schuld

*) Herbst, S. 40. A. 56. — Grote, Gesch. Griech. (Meissners Übers.) IV, S. 471 hält diese Anträge für identisch mit denen nach der Schlacht von Kyzikos.

**) Ein Eingreifen oligarchischer Umtriebe bei dem Processe der Feldherren ist nicht zu erweisen.

***) Lys. 21, 8.

gegebenen Vergehens, zugleich aber auch wegen seiner Strategie angeklagt und verhaftet, seine Genossen bald darauf gleichfalls auf Veranlassung des Rathes der fünfhundert festgenommen und ihre Sache dem Demos überwiesen. Sie sollten die Aufsammlung der Schiffbrüchigen versäumt und dadurch den kläglichen Tod so vieler Bürger verschuldet haben. Man nahm nicht Rücksicht darauf, daſs der Sturm die Ausführung des dazu gegebenen Befehls unmöglich gemacht hatte, sondern wollte durchaus Rache an denen, die dazu verpflichtet gewesen wären. Da mithin nur entweder die Feldherren oder die von ihnen beauftragten Trierarchen verantwortlich gemacht werden konnten, so trat, um sich selbst zu sichern, in der Volksversammlung Theramenes als Ankläger der Feldherren auf, obwohl sie ihn im Schlachtbericht ausdrücklich mit der Unmöglichkeit der Ausführung des ihm ertheilten Befehls entschuldigt hatten. Trotz der Kürze der ihnen 15 zum Reden vergönnten Zeit wuſsten die Strategen die Unhaltbarkeit der Anklage so schlagend darzuthun, daſs ihre Freisprechung gesichert schien. Da wurde unter dem Vorwande, daſs es zum Abstimmen schon zu dunkel sei, die Versammlung nach Hause geschickt, die Entscheidung vertagt. Es kam die Feier der Apaturien (zu 798), eines Festes, das die Bande der Verwandtschaft enger zu knüpfen bestimmt war. Die zahlreichen Angehörigen der verunglückten erschienen in Trauerkleidern; Theramenes und seine Freunde spornten sie zur bittersten Rache an den Feldherren, die sie als Urheber ihres Unglücks bezeichneten. Gleich nach dem Feste fand die entscheidende Volksversammlung statt. Die Ankläger hatten einen gesetzwidrigen Antrag des Rathes (*προβούλευμα*) für die Behandlung der Sache durchgesetzt. Das Volk sollte ohne vorgängige Vertheidigung der Strategen gleich über ihre Schuld abstimmen, und zwar offen, während das Gesetz die geheime Stimmgebung forderte. Die gröbsten Mittel der Aufregung wurden nicht verschmäht. Das Volk war so ergrimmt, daſs es, als die Freunde der Feldherren wenigstens ein gesetzmäſsiges Verfahren verlangten, wütend aufschrie, es sei unerträglich, daſs man den Demos nicht wolle nach seinem Belieben handeln lassen. Euryptolemos, der wackerste unter den Vertheidigern der unglücklichen, forderte unerschrocken nochmals rechtliches Gehör, wenn auch in der strengsten Form; endlich Abstimmung nicht mit einem Mal über alle, sondern über jeden einzelnen besonders*):

*) Das nähere hierüber vgl. bei v. Bamberg, Hermes XIII 509 ff.

einer der Feldherren, Aristokrates, war selbst mit auf den schwimmenden Trümmern gewesen. Beim Beginn der Abstimmung zeigten sich wieder günstige Aussichten für die Feldherren; aber wieder ward das Verfahren abgebrochen; der Eindruck, den Euryptolemos gemacht hatte, verwischte sich: als wieder zur Abstimmung geschritten wurde, ging das *προβούλευμα* durch, und darauf verurteilte das Volk die acht Feldherren einschliefslich der entflohenen zum Tode. Die sechs anwesenden wurden hingerichtet.

16 Die Strafe für die Ungerechtigkeit blieb nicht lange aus. Bei Aegospotamoi wurden Flotte und Heer der Athener vernichtet; es folgte die furchtbarste Zeit für Athen, die Einschliefsung zu Lande und zu Wasser. Die Hungersnoth wurde bald unerträglich. Eine Gesandtschaft ging an Agis und dann nach Lakonika: sie erhielt nicht ganz ungünstige Bedingungen, da Lemnos, Imbros und Skyros den besiegten bleiben sollten und eine Aenderung der Verfassung nicht gefordert wurde. Aber Kleophon (§ 10. 13), der schon 410 und nach der Arginusenschlacht den Frieden verhindert hatte, bewirkte ihre Verwerfung.

Um der Noth in der Stadt ein Ende zu machen, erbot sich Theramenes als bevollmächtigter Gesandter zu Lysandros zu gehen und einen Frieden zu erwirken, der weder die Mauern noch Geiseln noch die Schiffe kosten sollte. Man hatte keine Wahl: er ging — und blieb drei Monate bei Lysandros, der nicht entscheiden konnte oder wollte. In der Stadt herrschte Verwirrung und Parteikampf: Kleophon, der den Frieden etwas zu ungestüm widerrathen hatte, wurde auf Anordnung des Rathes festgenommen und von einem aufserordentlichen Gerichtshofe, welchem der von den Oligarchen oft benutzte Gesetzesrevisor Nikomachos (zu 1506) den Schein der Gesetzlichkeit gab, verurteilt und hingerichtet*).

Theramenes kehrte nach drei Monaten zurück, ohne Frieden, aber mit schönen Worten: Lysandros habe ihn an die Ephoren gewiesen. Auch zu dieser Gesandtschaft gewählt, geht er nach Sparta und bringt die bekannten Bedingungen mit, die, weit schlimmer als die früher von den Lakedaemoniern selbst angebotenen, der Unabhängigkeit Athens ein Ende machten. Sie mufsten angenommen werden. Gleich darauf wird der Vorschlag zum Umsturz der Demokratie und der Einsetzung der

*) Xenophon erwähnt diese Thatsache nur ganz beiläufig Hell. 1, 7, 35: *στάσεώς τινος γενομένης, ἐν ᾗ Κλεοφῶν ἀπέθανεν.*

dreifsig eingebracht, wovon selbst in diesen Friedensbedingungen nicht die Rede war. Theramenes rieth zur Annahme; und als das Volk unwillig ward, erklärte er mit bittrem Hohne, das Murren kümmere ihn wenig, da er viele Athener und überdies die Lakedaemonier und den Lysandros auf seiner Seite habe. Die dreifsig wurden ernannt; als sie durch unzählige Gewaltthaten ihre Herrschaft untergraben hatten, fing Theramenes an wieder mit der Demokratie zu liebäugeln, und machte Miene seine Genossen zu verrathen. Kritias ist nur ein Werkzeug in der Hand der Nemesis gewesen, als er seinen edlen Freund durch ein freilich auch ganz ungerechtes Verfahren mit kaltem Blute in den Hades sandte.

17 Die Stellung des Aristophanes den geschilderten Ereignissen gegenüber läfst sich kurz und scharf bezeichnen. Er ist in den Stürmen einer so gewaltig bewegten Zeit seinen früheren politischen Ueberzeugungen unwandelbar treu geblieben. Wie in den Acharnern, Rittern, im Frieden, in der Lysistrate, so finden wir ihn auch in den Fröschen als einen Freund des Friedens (1530—1533), der ihm nach der entsetzlichen Niederlage in Sikelien trotz des Sieges bei den Arginusen als einziges Mittel erscheinen mufste die Wunden Athens zu heilen. Die armseligen Demagogen der damaligen Zeit, Kleophon (§ 10. 13. 16), Archedemos (§ 14), Kleigenes (zu 709) und die ganze Rotte subalterner Schreier (1084 ff. 1505 ff.), die nach dem Aussterben der grofsen Geister zu einer für den Staat beschämenden Bedeutung gelangt waren, behandelt er mit geringschätziger Verachtung und äufsert eine unverhohlene Vorliebe für die wackeren Aristokraten, von denen manche sich übereilt zu der Betheiligung an dem Regimente der vierhundert hatten verleiten lassen (687 ff.). Ja er giebt nicht undeutlich zu verstehen, dafs die ehrenwerthen Nachkommen ehrenwerther Familien allein im Stande sein werden Athen zu retten (727 ff.), wenn es anders noch eine Rettung giebt. Aber er gehört nicht zu der Partei der Oligarchen. Die Probulen (§ 4) hat er in der Lysistrate, jedoch noch mit Mafs, dem Gelächter des Volkes preisgegeben; die Verschwörer und Wühler räth er schon damals (Lys. 576 ff.) entschieden zu beseitigen, im Nothfall durch Hinrichtung der Rädelsführer; und in den Fröschen bezeichnet er die Einsetzung der vierhundert unbedenklich als eine Verirrung, die man jedoch an den verführten nicht zu hart ahnden müsse (689 ff.). Wetterhähne, wie Theramenes (541. 967), Egoisten, wie Adeimantos (1513), Nikomachos (1506), Thorykion (363), brandmarkt er mit

rücksichtsloser Strenge; und sicherlich würde er noch bestimmter die Ungerechtigkeit des Volkes gegen die Feldherren der Arginusenschlacht gerügt haben, wenn diese frische und noch blutende Wunde*), zumal in einer Komoedie, eine minder leise Berührung geduldet hätte (1196). Mit Sehnsucht, in jedem Falle ohne Hafs (1425) — denn sein scharfes Auge durchschaute den Mann — blickte er damals auf Alkibiades, in dessen Rückberufung wohl jeder einsichtige Patriot das Heil des Staates erkannte (1422—1432). Aber leider hat das voreilige Volk dem 'jungen Löwen' früher zu viel und später zu wenig getraut.

II.

18 Die Frösche sind aufgeführt worden wenige Monate nach der Schlacht bei den Arginusen, vor der Schlacht von Aegospotamoi, im Jahre des Archon Kallias an den Lenaeen (Januar 405 v. Chr.). Der Erfolg war so glänzend, dafs das Stück nicht blofs die 'Musen' des Phrynichos und den 'Kleophon' des Platon besiegte, sondern auch wahrscheinlich unverändert**) nach kurzer Zeit noch einmal aufgeführt wurde; der Dichter erhielt überdies einen Zweig des heiligen Oelbaums — eine Auszeichnung, die nur sehr wenigen, z. B. dem Thrasybulos nach der Vertreibung der dreifsig, zu Theil ward und der Verleihung eines goldenen Kranzes gleich stand. Die Zeit, in welche die Komoedie fällt, ist noch nicht die der Verzweiflung, während welcher die Scherze der komischen Muse verstummten; war doch kurz vorher der gröfste Seesieg erfochten worden, den die Athener im peloponnesischen Kriege errangen; aber es ist auch die Verurteilung und Hinrichtung der unglücklichen Feldherren schon erfolgt; die erwachende Reue dämpfte jede Siegesfreude; und eine Ermutigung konnte darin nicht gefunden werden, dafs Heer und Flotte unter minderwerthigen Führern standen (§ 14. 16). Auch die Finanzen des Staates waren zerrüttet. Den Gott des Reichtums, dessen Rückkehr nach Athen Aristophanes in dem

*) Vgl. die schöne Stelle Lysistr. 590: *σίγα, μὴ μνησικακήσῃς.*

**) Wenigstens ist J. Stangers Versuch (Ueber Umarbeitung einiger Arist. Komoedien, Leipz. 1870) eine Veränderung nachzuweisen mifsglückt. Die Lust der Athener am neuen findet an dem Wunsche ein Drama, das gefallen hat, noch einmal zu sehen, ihre naturgemäfse Beschränkung; und die Vorstellung, der Dichter habe, um nur eine *διασκευή* eines guten Stückes zu geben, bewufst und absichtlich verschlechtert, da 'den ästhetischen Forderungen durch die erste Leistung Genüge geschehen sei', bedarf keiner Widerlegung. Dafs Arist. Fragm. 677. 8 einer früheren Ausgabe der Frösche angehöre, ist eine unerwiesene Vermutung Welckers.

ersten Plutos feierte, hatte das Volk nach zwei Jahren selbst wieder ausgetrieben: durch die gewaltigen Kriegsrüstungen und die Wiedereinführung des Richter- und Ekklesiastensoldes war der Schatz erschöpft.

Die trübe Schwüle der Zeit war noch verdüstert durch die schweren Schläge, welche die Poesie erlitt. Nicht lange vor der Aufführung der Frösche war Euripides in Makedonien und bald nach ihm auch Sophokles gestorben; Agathon, nach den beiden genannten Tragikern damals der gröfste, hatte Athen verlassen. So war die Muse des ernsten Dramas ihrer edelsten Freier beraubt und eine traurige Beute der unfähigen Liebhaber, die sie von allen Seiten umdrängten. Gar mancher mochte, als die Zeit der Lenaeen und Dionysien heranrückte, mit Wehmut daran denken, wie nunmehr auch die Kunst Abschied nehme von dem Lande, das sie früher am meisten geliebt; eine trübe Erinnerung mochte dem sinnenden das Bild des alten Meisters Aeschylos und in lebhafteren Umrissen die wohlbekannten Züge des unvergefslichen Sophokles und des Euripides vor die Seele rufen; und mit schwerem Seufzer mochte so mancher denken: die Zeit kehrt nie wieder.

Denn Euripides war damals nicht minder beliebt als Sophokles, bei vielen noch beliebter. Welchen Eindruck er auf seine Zeitgenossen machte, ersieht man daraus, dafs nach der Niederlage in Sikelien viele gefangene Athener sich durch den Vortrag seiner Verse bei ihren Herren ein milderes Loos, manche die Freiheit erwarben*). Den Zauber, den er noch viel später übte, hat Lukian in dem Buche 'Wie man Geschichte schreiben mufs' lustig geschildert: er war unbestreitbar der Lieblingsdichter der ganzen makedonischen Periode. Wenn bei uns Goethe und Schiller zusammen gestorben wären, hätte der Eindruck kaum überwältigender sein können als der von dem fast gleichzeitigen Tode jener beiden Heroen der tragischen Bühne in Athen. 19

Aristophanes ist zu edel, um auf todten Löwen herumzuspringen; selbst den Bullenbeifser Kleon, als er todt war, ernstlich zu verfolgen widerstand seiner hochherzigen Natur (Fried. 648 ff.); Lamachos, den Feind des Friedens, den er in den Acharnern und im Frieden so unbarmherzig verspottet, erwähnt er nach seinem Heldentode in Sikelien (zu 1039) mit der gröfsten Verehrung: nur Euripides hat er selbst im Grabe nicht ruhen lassen.

---

*) Plut. Nik. 29. vgl. auch die zu 67 angeführte Stelle.

Der Grund ist leicht zu finden. Die Männer, die Aristophanes ernst und nachdrücklich verfolgt, sind nicht seine Privatfeinde; sein Kampf gilt den staatsgefährlichen Grundsätzen, die sie vertreten*). Mit der Gefahr hört auch seine Feindschaft auf; und ist die Wirksamkeit seiner Feinde an ihr Leben gebunden, so stirbt mit ihrem Tode auch sein Zorn. Aber Euripides Einflufs ist nicht auf die kurze Dauer seines Lebens beschränkt: deswegen verfolgt er ihn noch im Tode.

20 Was ist es aber, das ihn zu so unversöhnlichem Streite gegen diesen Mann gereizt hat? — Für das richtige Verständnis dieser Thatsache ist weder die Ansicht des Aristoteles über Euripides noch die der modernen Kritik mafsgebend. Es kommt nur darauf an, was Aristophanes selbst über seinen Zeitgenossen gedacht hat.

Bei den Griechen ist die Kunst mit dem Leben, mit dem Staate, mit der öffentlichen Sittlichkeit innig verbunden. Aristophanes spricht nicht blofs seine, sondern die Ueberzeugung des gesammten Volkes aus, wenn er seinen Gegner selbst (1009 ff.) als Zweck der Poesie die Besserung und Veredelung (1019), die Erziehung und Belehrung (1055) der Menschen aufstellen läfst. So haben denn auch geschichtlich in Athen Kunst und Staat stets in der lebendigsten Wechselwirkung gestanden. Zur Zeit des titanischen Ringens gegen feindliche Uebermacht reifst der heroische Aeschylos das Volk, unter dem er bei Marathon gegen die Perser gestritten hatte, durch seine Dichtungen mit sich fort. Als dann nach dem Siege eine ruhige und harmonische Entwickelung im innern möglich ward und unter Perikles alle Kräfte frei und ungehindert sich entfalteten, schwelgte Athen in dem Genufs der ruhig genialen Schöpfungen des Sophokles. Und als endlich die verderblichen Gegensätze im innern hervortreten und sich vernichtend bekämpfen; als in der Religion und Politik, in Sitten und Gewohnheiten der zersetzende Einflufs der Sophistik sich geltend macht: da sind es des Euripides spitzfindige, dialektische, den alten, unbefangenen Glauben und die Grundsätze der Väter mit ätzender und doch oft oberflächlicher Kritik lockernde Dramen, die den Sinn des Volkes beherrschen.

So sind Sokrates und Euripides wesentlich aus gleichen

---

*) Es giebt sehr viele, die in Aristophanes allein den Possenreifser sehen und seiner Polemik gegen bedeutende Zeitgenossen Ernst und sittliche Wahrheit absprechen. Wie sich eine solche Ansicht mit den Werken des Dichters, namentlich mit vielen seiner Parabasen, auch der der Frösche, vertragen soll, ist schwer zu sagen.

Gründen Feinde des Aristophanes: in beiden bekämpft er die subjective Kritik, den Zweifel. Aber die Philosophie ist auch da, wo sie nach Durchdringung des ganzen Volkes, nach Popularität strebt, nur wenigen zugänglich; und dafs Sokrates nicht allgemein verstanden worden ist, beweisen die Wolken des Aristophanes am besten. Die Dichtkunst aber hat einen viel weiteren Wirkungskreis, als wissenschaftliche Belehrung. Darum hat Aristophanes den Sokrates nur einmal ernstlich angegriffen; den Euripides bekämpft er in gröfserem Mafsstabe in dreien der elf erhaltenen Stücke, und unter den verlorenen scheinen mehrere hauptsächlich gegen ihn, vielleicht sogar gegen einzelne seiner Dramen besonders gerichtet zu sein. 21

Nicht blofs der stärkere Reiz der Dichtkunst ist es, was den Euripides nach Aristophanes Ansicht gefährlicher machte als Sokrates. Die strenge, wissenschaftliche Entwickelung eines wenn auch falschen Gedankens ist eine heilsame Zucht des Geistes; die Nöthigung zur sorgfältigen Prüfung, zum anstrengenden Mitarbeiten heilt zum grofsen Theile den Schaden, den die Schärfe der Untersuchung stiften kann. Viel schlimmer ist es, wenn der Dichter die Resultate einer unzulänglichen Speculation dem Volke, das geniefsen, nicht denken will, ohne Begründung überliefert. Und das hat Euripides vielfach gethan. Nicht blofs die ernsten Wahrheiten, die Sokrates gefunden hatte, auch die dialektischen Spitzfindigkeiten der Sophisten, die scheinbar scharfsinnigen Distinctionen, die Zweifelsucht, die Auflehnung des subjectiven Denkens gegen die Auctorität in Staat, Religion und Sitte; den Grundsatz, dafs der Mensch das Mafs aller Dinge sei (zu 1475), — diese auflockernden und den Bau des Gemeinwesens untergrabenden Elemente hat Euripides aus der Philosophie seiner Zeit in die Tragoedie übertragen. Des Prodikos und Anaxagoras Lehren (zu 100) liefs er von der Bühne des Dionysos, noch dazu oft durch den Mund armseliger Personen, philosophierender Weiber und Sklaven verkünden und nicht selten in langen Streitreden wie bei einem Processe bekämpfen und vertheidigen. Er machte den grofsen Haufen zum Richter über Fragen, die nur von ernsten Denkern gelöst werden können. 22

Die griechische Mythologie konnte damals keinem klaren Geiste mehr genügen: Aristophanes selbst behandelt sie nicht selten mit harmloser Heiterkeit. Ihre Widersprüche waren zu offenbar und zu zahlreich. Aber wenn man nichts besseres an ihre Stelle setzen konnte, so mufste man zumal der Menge gegen-

über, wie Sokrates es that, vorsichtig und schonend mit dem umgehen, wobei sich das Volk nun einmal noch am meisten beruhigte: am wenigsten aber durfte man wesenlose Gebilde subjectiver Phantasie (zu 892) an die Stelle von Begriffen setzen, die, wie unzureichend auch immer, dem zweifelnden Herzen Trost und Hoffnung gewährten. Der Aether und selbst der 'Geist' des Anaxagoras waren um nichts besser als Zeus und Athene. Freilich hat in diesem Wirrwarr wohl kein Zeitgenosse sich vor jeder Inconsequenz bewahren können; aber doch war von Aeschylos und Sophokles durch die Entwickelung der tieferen sittlichen Momente in der Mythologie und Religion des Volkes ein Bau begonnen, der nur fortgesetzt zu werden brauchte, um erfreulichere Resultate zu liefern.

Noch weit verderblicher wirkte Euripides auf Lockerung der guten alten Zucht und Sitte. Wie sehr man auch ihn selbst gegen den Vorwurf der Unsittlichkeit vertheidigen kann: seine Tragoedien haben die Sittenverderbniſs gewaltig befördert. Die Verhältnisse der Ehe, der Pietät, der Zucht in Haus und Familie unterwirft er oft einer bedenklichen Kritik, in welcher der groſse Haufe mehr Entschuldigung für seine bösen Gelüste als Antrieb zum guten finden muſste. Schlauheit und List, Gewandtheit und Ränke und vor allem die Künste einer äuſserlich blendenden, gleiſsnerischen Beredtsamkeit tragen bei ihm so häufig den Preis davon, daſs man dem Aristophanes beistimmen wird, der sich einem solchen Treiben mit aller Entschiedenheit widersetzte. Denn diese Vergötterung des eigenen Beliebens, der Selbstsucht muſste zuletzt auch den Patriotismus vernichten, dem Athen seine Gröſse verdankte.

23 Auch die innere Gesundheit der Dichtkunst selbst hat er gefährdet. Mehr durch Studium (zu 943) als durch Begabung Dichter*), hat er die dem gelehrten Poeten drohenden Klippen nicht immer glücklich vermieden. Er hat den Geschmack verflacht und verdorben und die Kunst zur Magd des gewöhnlichen Lebens erniedrigt, indem er bald die trivialsten und unbedeu-

---

*) Vortrefflich [Longin.] üb. Erhabenh. 15, 3: *ἔστι μὲν ουν φιλοπονώτατος ὁ Εὐριπίδης, δύο ταυτὶ πάθη, μανίας καὶ ἔρωτας ἐκτραγῳδῆσαι, κἀν τούτοις ἐπιτυχέστατος. ἥκιστά γέ τοι μεγαλοφυὴς ὢν ὅμως τὴν αὐτὸς αὑτοῦ φύσιν γενέσθαι τραγικὴν προσηνάγκασε.* 15, 5: *τοῦ δ' Αἰσχύλου φαντασίαις ἐπιτολμῶντος ἡρωικωτάταις, ἐνίοτε μέντοι ἀκατεργάστους τὰς ἐννοίας καὶ ἀμαλάκτους φέροντος, ὅμως ἑαυτὸν ὁ Εὐριπίδης κἀκείνοις ὑπὸ φιλοτιμίας τοῖς κινδύνοις προσβιβάζει.*

tendsten Dinge mit dem ernsten Pomp und dem feierlichen Glanze der Tragoedie umhüllt, bald Heroen und Könige in Fetzen und Lumpen kleidet (zu 841) und ihre Sprache durch Plattheiten und Geschwätz entwürdigt (zu 942. 954. 959); er hat auf der tragischen Bühne im Sinne der Ochlokratie den Fürsten und Sklaven gleichgestellt (zu 950 ff.). Die Chorlieder, bei Aeschylos und Sophokles erfüllt von den erhabensten Gedanken, enthalten bei ihm nicht selten das Geschwätz von Waschweibern in wunderlichen Redeflittern (z. B. Helen. 179 ff.); die gemessene, kräftige Rhythmik der älteren Dichter mufs den lendenlahmen, zerbrochenen, weichlichen und regellosen Mafsen der modernen Tonkünstler weichen, die den gänzlichen Verfall der Musik vorbereiten (zu 1301 ff. vgl. Wo. 333. 970 ff.).

24 Nun ist freilich Euripides nicht der einzige, dem diese Fehler zur Last fallen, und Aristophanes hat sie bei ihm übertrieben. Die ganze Entwickelung des Zeitalters drängte so gewaltig auf diese Veränderungen hin, dafs man den einzelnen nicht allein dafür verantwortlich machen kann. Aber Euripides hat diesen Umschwung, den wohl jeder denkende Mann als einen sehr gefährlichen erkennen mufste, nach Kräften befördert und beschleunigt. So nahm ihn der Komiker als Vertreter der gesammten Richtung, deren Fehler und Gebrechen er geifseln wollte — eine Stellung, die der in seiner Art hervorragende Mann sich stets gefallen lassen mufs: er mufs ihm nicht blofs für seine eigenen Fehler und Gebrechen, er mufs ihm büfsen auch für die Sünden der anderen. Die damit nothwendig verbundene Abweichung von der strengen Wahrheit ist keine Verleumdung; und wenn wir diese schon für die Wolken (Einl. § 13) in Abrede stellen müssen, so sind wir dazu noch mehr genöthigt bei der Beurteilung der Darstellung des Euripides, dessen Bild der Wahrheit weit näher kommt als das des Sokrates. Stimmt doch die Ansicht des Aristoteles in der Poetik mit der des Komikers vielfach überein. Weit übertriebener erscheint sicherlich die Zeichnung des Agathon in den Thesmophoriazusen; und doch, wer erkennt nicht sogleich die Aehnlichkeit derselben mit dem Agathon, den Platon im Symposion so meisterhaft geschildert hat?

25 Wenn nun Aristophanes der übertriebenen Vorliebe der Athener für einen solchen Dichter entgegentreten wollte, so konnte er sich nicht damit begnügen die Mängel und Schwächen seines Gegners aufzudecken; er mufste seinen Mitbürgern das vorhandene bessere leibhaftig vor Augen stellen. So sah er

sich nach einem Dichter um, der in allen Stücken das Widerspiel des Euripides wäre. Hätte er ihm nur einen vollkommenen, idealen entgegenstellen wollen, so wäre vielleicht das Bild des Sophokles, den er als Dichter überall mit der gröfsten Verehrung nennt (zu 82), seinem Blicke zuerst begegnet. Aber Sophokles war aller heftigeren politischen Leidenschaft zu fremd*) und im Gefühle mehr als im Bewufstsein seiner Gröfse viel zu genügsam und friedselig, als dafs ein Wettstreit zwischen ihm und einem anderen Dichter um den tragischen Thron wahrscheinlich gewesen wäre. Aristophanes hat den Fehler, den Phrynichos beging, wenn er in den 'Musen' (§ 18) den Sophokles in Gegensatz zu Euripides brachte**), verständig vermieden. Bei ihm hält sich Sophokles, zufrieden mit dem, was ihm niemand streitig machen konnte, im Hintergrunde; nur wenn Aeschylos, dem er den Thron von Herzen gönnt, besiegt werden sollte, will er auf den Kampfplatz treten, nicht um sein selbst willen, sondern um den dem Euripides abgenommenen Vorsitz seinem hochverehrten Meister zurückzugeben.

26 Dagegen war der von Aristophanes gleichfalls hochgeschätzte, aber doch nicht unbedingt verehrte, zuweilen auch leicht getadelte Aeschylos der passendste Gegner seines Feindes. Er ist so zu sagen der 'gerechte Redner' der Kunst gegenüber dem 'ungerechten Redner' Euripides. 'Fromm und still, kraftvoll, majestätisch und derb, heftig, furchtbar und stolz, zu stolz um anders als mit Widerwillen sich einem Gegner zu stellen, den nur die Menge ihm entgegensetzt, zu stolz Kampfrichter anzunehmen, die sich alle gefallen liefsen (807 ff.); in der Kunst durchaus einfach, erhaben, grandios, dabei streng moralisch, Helden und Kraftmenschen dichtend bis zum Aengstigen und Bestürzen, harte, doch kerngesunde, nicht verliebte (1045), aber liebevolle Herzen, Wesen die ruhig und gleichgiltig unter wilden Gestalten des Todes wandeln und doch einer unendlichen Tiefe des Gefühls fähig sind, redend in gleich grofsen, innerlich starken, prächtigen Worten, erscheinend in gleichsam überirdischer Rüstung und Umgebung. Wie Gebirgsgegend zur Ebene verhält sich seine Welt zur Euripideischen. Denn der ausgebildete Verstand läfst uns ungehemmt nach allen Seiten blicken und schliefst unendliche Vorräthe in sich ein, vermag aber nicht uns

---

*) Ion bei Athen. 13, 604 D: *τὰ μέντοι πολιτικὰ οὔτε σοφὸς οὔτε ῥεκτήριος ἦν, ἀλλ' ὡς ἄν τις εἷς τῶν χρηστῶν Ἀθηναίων.*
**) Meineke, Hist. crit. com. Graec. S. 157.

zu erheben und unserm Auge Gestalten und Massen abzusondern; einfache, feste, tapfere Gemüther hingegen stehen vor uns wie erhabene Berge. Ueberall ist Aeschylos kunstmäfsig bis zum strengen, feierlich bis zum religiösen in allen Mitteln der Darstellung, besonders auch in der Musik, die choralmäfsig seine langen Lieder begleitete. Wenn auch einiges an ihm getadelt ist, wie die langen Chöre; wenn seine Kraft und Kühnheit, und besonders die seiner Sprache, kräftig und frei genug geschildert ist: so erscheint er doch im ganzen nur ehrwürdig und verehrt, als Stifter und König (1259) der Tragoedie, den man von den todten zurückerflehen müsse'*).

III.

Obwohl Euripides aus guten Gründen als der eigentliche 27 Vertreter der entarteten Poesie seiner Zeit in den Fröschen erscheint, so wäre es doch ungerecht, wenn er alle Schuld allein tragen müfste: auch das Volk selbst hat einen guten Theil derselben auf sich zu nehmen. Die Veranschaulichung dieser Wahrheit, die um den Erfolg des Stückes nicht zu gefährden, nicht zu aufdringlich hervortreten durfte, hat der Dichter durch einen eigentümlichen Kunstgriff erreicht. Der Gott Dionysos — das ist die Fiction der Komoedie — ist selbst in der Arginusenschlacht gewesen und bei der Lesung der Andromeda des Euripides von solcher Sehnsucht nach dem dahingeschiedenen Dichter ergriffen worden, dafs er wie sein Halbbruder Herakles in den Hades hinabzusteigen beschliefst, um den Euripides zur Oberwelt zu entführen. — Aber wer ist dieser Gott Dionysos? Zuerst ein ganz anderer als der Iakchos, den die Parodos feiert**). Iakchos Wirken gehört gröfstentheils der Unterwelt; Dionysos mufs den Weg dahin erfragen; schüchtern und zaghaft bewegt er sich, wo der chthonische Iakchos zu Hause ist; die Mysten, die den Iakchos anrufen und dann unter seinem Schutz und Geleit ihre nächtliche Feier begehen, kennen ihn, er sie nicht. Der thebaeische Dionysos, der Sohn des Zeus und der Semele, hauptsächlich an Plätzen von üppiger Fruchtbarkeit, zu Athen *ἐν Λίμναις* verehrt (zu 216), ist der Gott, der den Menschen durch die Behütung der fruchtbaren Pflanzen, vorzüglich aber durch die Verleihung des Weines zu höherer Ge-

*) Welcker, Des Aristophanes Frösche. Giefsen 1812. S. 256 ff
**) Vgl. zum folgenden Fritzsche, De carmine mystico.

sittung und Bildung verholfen hat; der die irdische Freude vergeistigt und zu manchem unschädlichen Uebermut Lust und Veranlassung giebt. So ist er zumeist ein Gott der Oberwelt: unter seinem Schutz stehen die tragische und komische Dichtkunst; seine Feste sind in Athen hauptsächlich die städtischen und ländlichen Dionysien und die Lenaeen. Iakchos dagegen, ein Sohn der Persephone oder der Demeter und des Zeus oder des thebaeischen Dionysos genannt, wird schon durch seine Abstammung von mütterlicher Seite den chthonischen Gottheiten zugewiesen. Seine Verehrung ist eine mystisch-orgiastische, mit der Hoffnung eines zukünftigen Daseins und darum mit dem Dienste der eleusinischen Göttinnen innig verbunden. Der festlichste Tag der grofsen Eleusinien, an welchem das fackeltragende, myrtenbekränzte Bild des Gottes von Athen auf der heiligen Strafse nach Eleusis geleitet wurde (zu 316), hat von ihm den Namen erhalten; und die ekstatische Feier, welche mit hereinbrechendem Abend begann und die ganze Nacht hindurch dauerte, war ihm geweiht — eine Feier, die sehr an den trieterischen Cult des Zagreus-Dionysos erinnert, welcher jedoch, obwohl oft mit beiden verwechselt, von dem Iakchos sowohl wie von dem thebaeischen Dionysos zu scheiden ist.

28 Warum aber hier der Gott dazu ausersehen ist den edelsten tragischen Dichter aus der Unterwelt zu holen, ist leicht gesagt. Seine Feste waren durch Euripides und Sophokles Tod verwaist, seinem Theater der herrlichste Schmuck geraubt. Und wie mancher damals den Wunsch hegen mochte die Todten erwecken zu können, so durfte der Dichter die Befriedigung dieses Wunsches wohl dem Gott zuschreiben, der nach der Sage seine Mutter aus dem Hades zum Olympos geführt, der einst Asien bis zum Indos und darüber hinaus siegreich durchzogen hatte. War doch Herakles, waren doch fast Theseus und Peirithoos einem solchen Unternehmen gewachsen gewesen.

Aber freilich scheint diese Aufgabe der Darstellung, die der Dichter von der Person des Dionysos uns gegeben hat, wenig zu entsprechen. Der Dionysos in den Fröschen ist nicht der gewaltige Gott, der seine Feinde vernichtet, seine Fesseln zerreifst und Herz und Sinn seiner Verehrer zu den höchsten Höhen der menschlichen Natur erhebt, sondern ein grofssprecherischer, feiger Dickwanst, mit den allerärgsten Gebrechen der Menschlichkeit behaftet. Wenn er zuweilen geradezu ein Mensch genannt wird (zu 1472), so ist dies fast zu viel Ehre für ihn: er ist unflätig (479), wollüstig (544 ff.), schadenfroh (606 ff.), und wett-

eifert in diesen und anderen liebenswürdigen Eigenschaften der Menschennatur so erfolgreich mit seinem Sklaven Xanthias, dafs es schwer ist zu bestimmen, wem von beiden die Palme gebührt. Aber auch Verstand und Urteilskraft besitzt er in weit geringerem Grade, als man von dem hohen Gönner der dramatischen Poesie erwarten sollte. Er ist ein gewöhnlicher Possenreifser, nicht viel besser als Xanthias; die beiden streitenden Dichter müssen ihm oft sehr ernste Vorwürfe über seinen Mangel an Einsicht und Geschmack machen; ja er selbst kann einmal nicht umhin sich für einen einfältigen Tropf zu erklären (918).

Aehnliches findet sich auch sonst bei Aristophanes. Im 29 Frieden und im Plutos erscheint Hermes, in den Vögeln Herakles und Poseidon in nicht minder lächerlicher Lage als hier Dionysos: es ist dort vom Tode des Zeus und von dem Erbschaftsrechte des Herakles als eines unehelichen Sohnes in scheinbar höchst bedenklicher Weise die Rede. Aber es kann kein Zweifel sein, und die ganze Art der Darstellung bezeugt es: abgesehen von leichten Verspottungen einzelner Züge der Sage, die damals niemand für etwas anderes als für Erdichtung hielt, hat der Dichter nicht die Götter und göttliche Dinge, sondern unter den Namen der Götter menschliche Schwächen verspotten wollen. So hatte das Satyrspiel und die Komoedie längst Herakles als den Urtypus des gewaltigen Fressers behandelt, ohne dafs es deswegen einem Dichter eingefallen wäre den mächtigen Vorkämpfer menschlicher Gesittung dadurch in Verachtung bringen zu wollen.

Und was ist es nun, das Aristophanes in der Person des 30 Dionysos verspottet? Wir haben von den Fehlern des Gottes gesprochen; wir dürfen auch seiner Vorzüge nicht vergessen. Grofssprecherich und verzagt und doch fast tollkühn in seinen Unternehmungen; unbesonnen und doch überlegt; weichlich und genufssüchtig und doch zur Ertragung von Mühsal und Strapazen bereit, wenn es gilt einen bestimmten Zweck oder auch nur eine Grille durchzuführen; ohne wahre Kunstbildung, so viel er sich darauf einbildet, einfältig und abhängig von jeder ihm entschieden gegenübertretenden Ansicht, und doch voll richtigen Gefühles — ist er ein treffendes Bild des athenischen Volkes, oder besser des athenischen Publicums*), das in ihm in Person zum Hades hinabzieht um Euripides zu holen, aber der

---

*) So scheint Eupolis in den *Ταξίαρχοι* unter dem Bilde des von Phormion (zu Ri. 562) im Kriegsdienst unterrichteten Dionysos die Verweichlichung seiner Mitbürger verspottet zu haben. Meineke, Hist. crit. S. 144. Kock, Com. Attic. fr. S. 325 f.

richtigeren Ueberzeugung leicht zugänglich den Aeschylos statt seiner heraufführt. Und so ist denn dieser Dionysos, in dessen Natur schon nach dem Mythos der Gegensatz des weichen und starken liegt, bald Gott, bald Mensch, je nach dem Bedürfnis der Komoedie oder nach der Laune des übermütigen Dichters. Ja, damit diese Doppelnatur auch äufserlich leicht erkennbar werde, zieht er einher in Weiberkleidern, aber mit der Keule und dem Löwenfelle seines Halbbruders Herakles.

31 In alter und neuer Zeit haben einzelne Erklärer des Dichters in der Person des Dionysos noch eine speciellere Beziehung gesucht. Da Kallias, des Hipponikos Sohn, im Löwenfell in der Arginusenschlacht gewesen zu sein scheint (zu 428), an der auch Dionysos Theil genommen zu haben behauptet (49); da ferner Xanthias in der Kleidung des Dionysos-Herakles dem 'Galgenstrick aus Melite' ganz ähnlich sehen soll (zu 501) und Kallias zu dem Demos Melite gehörte und dort ein prachtvolles Haus besafs*): so lag die Vermutung nahe, dafs unter der Maske des Dionysos hier Kallias verspottet werde, jener Gönner und Beschützer der Sophisten, der leckere uud wollüstige Verschwender, der in kurzer Zeit das ungeheure Vermögen seines Vaters, des reichsten Mannes in Hellas, mit Dirnen und Schmeichlern vergeudet hatte; der eitle Geck, der auch später noch, in drückender Armut, sich gar zu gern für den vornehmsten Mann in Athen ansah**). Dennoch widerspricht diese Vermutung nicht blofs dem, was wir eben über die Bedeutung des Dionysos gesagt haben, sondern auch dem ganzen Zwecke der Komoedie: wie ein Kallias über die Vorzüge des Aeschylos und Euripides dachte, war sehr gleichgiltig. Damit darf nicht geleugnet werden, dafs an einigen Stellen bestimmt auf ihn hingewiesen ist: die nothwendig allgemeinere Bedeutung der Rolle des Dionysos schliefst die gelegentliche Verhöhnung einer besonderen, auch für das athenische Publicum charakteristischen Persönlichkeit nicht aus.

IV.

32 Die Handlung der Komoedie sondert sich sehr leicht und ungezwungen in zwei durch den Plan des ganzen nur lose zusammenhängende Hälften. Die erste schildert die Niederfahrt des Dionysos in die Unterwelt, die zweite den Wettkampf des

*) Wachsmuth, Stadt Athen I 682.

**) Plat. Prot. 314 ff. und Heindorf zu 311 A, sowie zu Theaet. 164 E. Eupolis *Κόλακες* zu Vög. 283 ff. Xen. Hell. 6, 3, 3 ff.

Aeschylos und Euripides*). Der Zweck des Dichters ist zu zeigen, dafs die grofsartigen Schöpfungen des ersteren weit geeigneter sind die abgestorbene Kunst des Dramas wieder zu beleben als die des Euripides. Zu diesem Zwecke war ein Wettkampf beider und zwar in der Art erforderlich, dafs selbst ein parteiischer Bewunderer des Euripides seinem Gegner den Sieg zugestehen mufste. Jener Bewunderer und Richter konnte aber kein anderer sein als das athenische Publicum mit seiner entschiedenen Vorliebe für Euripides; und da dies in Masse weder auf das Theater gebracht werden noch in den Hades steigen konnte, eine Personification des Demos selbst aber nach Art der 'Ritter' sich hier weniger empfahl, weil die Komoedie hauptsächlich eine litterarische sein sollte: so konnte kein geeigneterer Vertreter des Publicums gefunden werden als der Gott Publicum, Dionysos. Dafs aber gerade dieser in die Unterwelt mufste, war ein viel zu köstlicher und fruchtbarer Gedanke, als dafs der Dichter sich mit einer sparsamen Behandlung desselben begnügen konnte. Eine philosophische Abhandlung hat genau auf strenge Abgrenzung der einzelnen Theile nach dem Gesichtspunkt wissenschaftlicher Zweckmäfsigkeit zu achten: die Komoedie, die vor allen Dingen den 'Jubel der Dionysien' zu mehren bestimmt ist, brauchte hier um so weniger auf das richtige Verhältnis des Mittels zum Zwecke Rücksicht zu nehmen, als der zweite Theil, der Wettstreit der beiden Dichter, an komischen Situationen seiner Natur nach nicht eben reich sein konnte.

Dionysos erscheint in dem Prologe (1—323) mit seinem 33 Sklaven Xanthias in einem wunderlichen Costüm. Zuerst zieht der letztere unsere Augen auf sich. Dafs er ganz wie Seilenos bekleidet und gebildet gewesen, ist unwahrscheinlich: wenn der Dichter an diesen Lehrer und treuen Begleiter des Gottes hätte erinnern wollen, so würde er ihn bei seinem Namen genannt haben**). Da Dionysos der Gott Publicum ist, so war es pas-

*) Ein unmittelbarer Verkehr zwischen Oberwelt und Hades war schon fingiert von Pherekrates in den *Κραπαταλοί*, vielleicht auch von Phrynichos in den *Μοῦσαι*, die mit den Fröschen eine gewisse Aehnlichkeit gehabt zu haben scheinen. Eine der herrlichsten Erfindungen dieser Art aber ist die des Eupolis, der in den *Δῆμοι* die berühmten Staatsmänner der alten Zeit, Solon, Miltiades, Aristeides, Perikles aus dem Hades zurückkehren läfst, um den Athenern, deren Staat durch Perikles Tod seinen Leiter verloren hatte, ihren Rath zu erteilen. Aristophanes selbst hat eine den Fröschen ähnliche Erfindung aufserdem noch im 'Gerytades' und vielleicht in der Komoedie *Δράματα ἢ Νίοβος* angewendet.

**) Dafs auch das Alterthum sich den Xanthias nicht als Seilenos

sender einen aus der Zahl der gewöhnlichen attischen Sklaven ihm zum Begleiter zu geben. Wie diese bekleidet mit der ἐξωμίς, sitzt er auf einem Esel, über den Schultern ein Tragholz zum Fortschaffen des Gepäcks, das Dionysos auf seiner Reise in den Hades braucht. Der spaſshafte Gedanke, daſs der Sklave, dem es ja nicht zu schwer werden darf, während der Herr geht, reitet, trotzdem aber das Gepäck auf der einen Schulter trägt, giebt zu einer Reihe von Späſsen Veranlassung, die dem par nobile die Langeweile vertreiben, bis sie in die Nähe des attischen Gaues Melite gekommen sind, wo Herakles einen Tempel besaſs, in dem er wie ein Mensch in seinem Hause wohnt. In der Nähe ist der Kerameikos (129) und durch das Thor von Melite (πύλαι Μελιτίδες) führte der Weg zu einem groſsen Begräbnisplatz*). Jetzt fällt uns auch des Dionysos Erscheinung mehr auf. Ueber einem safranfarbigen Gewande, wie es die Frauen und verweichlichte Männer trugen, liegt das Löwenfell des Herakles; die rothen Kothurne an seinen Füſsen (zu 47), der starke Bauch (200) bilden einen wunderlichen Contrast gegen die Keule, welcher ein Vasenbild, das die Scene darstellt**), auch noch den Bogen und den gewaltigen Haar- und Bartwuchs des Gottes der zwölf Arbeiten hinzufügt. Mit gröſserer Kraft als nöthig stöſst er gegen die Thür, um sich als Herakles zu zeigen. Unwillig über den Lärm tritt der wahre Herakles hervor; aber sein Unwille verwandelt sich in Lachen, als er den Aufzug seines Halbbruders sieht und von seiner Absicht vernimmt. Dionysos hat an der Seeschlacht Theil genommen und unglaubliche Heldenthaten verrichtet; als er dann auf dem Schiffe die Andromeda des Euripides liest, beschlieſst er den verstorbenen Dichter aus dem Hades zu holen, zumal die noch in Athen vorhandenen Tragiker, mit Ausnahme etwa des Iophon, ganz untauglich sind. Herakles beschreibt ihm den Weg ins Todtenreich mit allen seinen Schrecken und Gefahren. Doch ohne sich irre machen zu lassen unternimmt Dionysos mit Xanthias, der jetzt auch zu Fuſs wandern muſs, die beschwerliche Reise. Da aber ein Marsch zu

---

dachte, zeigt das in der zweitnächsten Anm. dieser Seite erwähnte Vasenbild: er erscheint auf demselben mit mächtigem Haarwuchs während Seilenos stets glatzköpfig ist. Vgl. auch Wieseler, Theatergebäude S. 110 ff.

*) Vgl. V. 170 und v. Leutsch, Philol. Supplementh. I 130 ff. Bursian, Geogr. von Griechenl. I 276.

**) Gerhard, Denkm. u. Forschungen 1849. Taf. III, 1. Wieseler, a. a. O. Supplementtafel A, 25.

Fufs mit dem Gepäck auf der Schulter dem Sklaven zu hart erscheint, soll ein Todter als Packträger angenommen werden. Eben wird auch einer hinausgetragen. Aber er ist zu theuer, und Xanthias entschliefst sich edelmütig seine Last zu behalten. Plötzlich ist der Schauplatz in der Unterwelt. Charon erscheint mit dem engen Nachen, nimmt aber nur Dionysos auf, da Xanthias nicht bei den Arginusen gekämpft hat: dieser mufs (zu 137) den acherusischen See zu Fufs umwandern. Nicht viel besser geht es seinem Herrn, der, obwohl Passagier, mitrudern mufs und dabei noch durch den lieblichsten aller Froschgesänge zur Verzweiflung gebracht wird*). Endlich bringt er ihr Brekekekex zum Schweigen, indem er es ihnen ablernt und dadurch den Beweis führt, dafs es nicht ihr Privilegium ist.

Am jenseitigen Ufer des Sees angelangt, steigt Dionysos aus und setzt mit Xanthias, den er im Dunkel kaum wiederfindet, seinen Marsch fort. Sein Wunsch ein kleines Abenteuer zu erleben wird nur zu schnell erfüllt: die Empuse erscheint und ängstigt ihn über die Mafsen. Doch bald beweist ein von fern her erschallender Gesang und der Duft der Fackeln, dafs sie in der Nähe der Mysten sind, die in der Unterwelt ein seliges Leben führen. Der Palast Plutons zeigt sich in nicht weiter Ferne; der Chor der Mysten, Männer, Weiber, Jünglinge, Mädchen im bunten Gemisch, zieht in die Orchestra ein.

In der Parodos (324—336=340—353) ruft er den Iakchos zum Reigen: er soll erscheinen mit dem strotzenden Myrtenkranz, dem Schmucke der geweiheten, und den festlichen Tanz eröffnen, die flammende Fackel schwingend, der lichtspendende Stern der nächtlichen Feier; jung und alt schaart sich zum Reigen. 34

Wie die Parodos ein Bild der Procession war, welche die athenischen Mysten, wenn kein Feind im Lande stand, am 20. Boëdromion nach Eleusis zu unternehmen pflegten (zu 316): so sind die Anapaesten, die der Parodos folgen (354—371), eine halb ernste, halb scherzhafte Nachahmung der Proclamation (πρόρρησις) des Hierophanten, des vornehmsten Priesters bei den Eleusinien. Wie in dieser Proclamation Barbaren, Tempel-

---

*) Die Frösche waren weder auf der Bühne noch in der Orchestra zu sehen; sie sind auch in dem ganzen Drama entschieden Nebensache; dennoch hat es von ihnen den Namen erhalten. Die Komiker liebten es den Inhalt ihrer Stücke durch den Namen mehr zu verstecken als anzudeuten und die Neugierde durch recht abenteuerliche Titel zu locken (zu Ri. 522).

räuber, Frevler aller Art von der Theilnahme an den Mysterien ausgeschlossen wurden: so weist der Dichter alle unreinen, Verächter der Komoedie, Verräther und Neider von den Weihen seiner Kunst fort. Ebenso sind die folgenden Chorgesänge (372—413. 416—430. 448—459) unverkennbare Nachahmungen von Vorgängen bei der eleusinischen Feier*). Der Chor wird zu Pannychismen aufgefordert und ruft dazu, nachdem er sich selbst zu Scherz und Spiel ermuntert hat, zuerst die Persephone (zu 377), dann Demeter und endlich den Iakchos als den Gott, der durch Scherz und Spiel den langen Weg nach Eleusis so kurzweilig mache. Ja in dem Chorikon 416—430 werden ganz im Ton der Gephyrismen (zu 316) Archedemos, der Sohn des Kleisthenes (zu 422) und Kallias dem derbsten Spotte preisgegeben. Endlich, nachdem Dionysos und Xanthias, die nach Ueberwindung ihrer Furchtsamkeit nicht üble Lust bezeigen sich in den Jubel zu mischen, bedeutet sind, dafs sie Plutons Thür erreicht haben, entfernen sich die dem Chor beigegebenen Weiber, um die nächtliche Feier der Göttin zu begehen. Der eigentliche Chor, aus den männlichen Mysten bestehend (daher 597 ὦνδρες), bleibt als Zeuge des Wettstreites der beiden Dichter zurück.

35 Mit dem ersten Epeisodion (460—674) beginnen die wirklichen Abenteuer des Dionysos. Sein überflüssig starkes Klopfen an Plutons Thor (436) führt einen von dessen Dienern heraus. Sobald Dionysos sich ihm unter seinem angenommenen Namen (Herakles) vorgestellt hat, bricht er im Andenken an die Entführung des Kerberos in eine Flut von Verwünschungen aus und eilt davon, um dem 'Hundediebe' wahrhaft infernalische Martern zu bereiten. Dionysos bekommt in seiner Angst einen Anfall von Diarrhöe; und da Xanthias durchaus nicht erschrocken zu sein behauptet, so übergiebt er ihm das ganze Costüm des Herakles, damit er die Rolle weiter spiele. Kaum ist der Wechsel vollendet, so erscheint eine Dienerin der Persephone mit einer höchst schmeichelhaften Einladung zu einem Schmause, der ganz für den Appetit des vermeintlichen Herakles eingerichtet ist. Xanthias möchte die Einladung am liebsten annehmen (zu 508); aber Dionysos hat nur, da Gefahren und Kämpfe zu erwarten waren, den Diener gespielt; da die Aussichten so gänzlich umgewandelt sind, so verlangt er den Anzug des Herakles zurück und steht, von dem Chor in einem kurzen Wechselgesang (534—548=590—604) wegen seines

*) Vgl. Schömann, Griech. Altert. [2] II 363—384.

den Zeitumständen klug angepafsten Benehmens höchlich belobt, eben im Begriff der Frau vom Hause seine Aufwartung zu machen, als zwei Damen der Halle, denen der wirkliche Herakles ihre Waaren ohne Bezahlung abzunehmen für gut befunden hat, ihn in neuen Schrecken setzen. Nachdem sie den Speisezettel der von dem Unhold unentgeltlich verzehrten Gegenstände verlesen haben, eilen sie davon, um Kleon und Hyperbolos zur Anstrengung eines hochnothpeinlichen Processes gegen den Räuber herbeizurufen. Dionysos versteht sich auf das Schmeicheln: er überredet den Xanthias die gefährliche Maske noch einmal zu übernehmen; diesmal soll er sie gewifs und wahrhaftig für immer behalten. Der Chor ermahnt den kühnen Sklaven in einem Chorikon (590—597) zu mutiger Ausdauer. Und deren bedarf es. Denn sogleich erscheint Plutons Diener wieder mit einigen infernalischen Schutzmännern, um den Hundedieb, jetzt Xanthias, zu fesseln. Aber Xanthias ist ruhig und sicher im Bewufstsein seiner Unschuld. Wann sollte er den Kerberos geraubt haben? Da zum Glück das attische Procefsverfahren auch bei den todten gilt, so bietet er zum Beweise, dafs er nichts verbrochen hat, dem Gegner höchst liberal seinen Sklaven Dionysos zur Folterung an (zu 616). Aber dieser verbittet sich solche Experimente und giebt sich als Gott zu erkennen. Thut nichts, meint Xanthias; wenn er ein Gott ist, fühlt er keinen Schmerz. Da aber auch Xanthias ein Gott zu sein behauptet, so ist die Wahrheit nur durch unparteiisch unter beide vertheilte Hiebe zu ermitteln. Unter der Wucht derselben empfinden beide die heftigsten Schmerzen; aber sie verbeifsen sie mit solcher Standhaftigkeit, dafs der Diener sich nicht entscheiden kann und nun, leider etwas spät, auf ein viel einfacheres Mittel die Wahrheit zu erforschen verfällt, indem er beide zu Pluton und Persephone führt, die ja entweder persönlich oder aus dem Staatskalender des Himmelreichs alle zur Götterfamilie gehörigen Mitglieder kennen müssen.

Damit schliefst der erste Theil der Komoedie; der Dichter 36 benutzt die Pause zu einer Parabase (675—737), welche, da die früheren Leistungen des Chors und Nebenchors (der Frösche) nicht unbedeutend sind, nur aus Ode (675—685), Epirrhema (686—705), Antode (706—716) und Antepirrhema (717—737) besteht. In der Ode verspottet er den Demagogen Kleophon, der nicht einmal geborener Athener ist, in der Antode Kleigenes, den König der Seife und Badelauge; die Epirrhemen besprechen die Staatszustände, und zwar in einer so edlen und versöhnenden

Weise, dafs hauptsächlich dadurch bewogen*) das Volk die Wiederholung des Stückes angeordnet haben soll (§ 18).

37 Das zweite Epeisodion (738—813) macht zum zweiten Theile des Dramas einen ziemlich unvermittelten Uebergang, wie er sich bei Aristophanes auch sonst nicht selten findet**). Xanthias, der mit Plutons Diener die Bühne wieder betritt, ist wütend, dafs Dionysos als Gott erkannt worden ist. Da hört man plötzlich aus dem innern des plutonischen Reiches einen verworrenen Lärm, herrührend, wie der Diener erläutert, von einem Wortwechsel zwischen Aeschylos und Euripides. Die Unterwelt hat nämlich ihre Ehren und Belohnungen wie die Oberwelt. Der beste Künstler in seinem Fache erhält die Speisung in dem unterirdischen Prytaneion und einen Ehrensitz neben Plutons Thron: kommt aber ein gröfserer Künstler, so tritt dieser an seine Stelle. So war Aeschylos bisher ungestört im Besitze des tragischen Ehrenplatzes; als aber Euripides zu Plutons Hallen hinabgestiegen war, hielt er eine Vorlesung, zu welcher sich ein zahlreiches Publicum von Dieben, Mördern, Beutelschneidern und Strafsenräubern eingefunden hatte. Diese wurden durch die dialektischen Künste des Rhetors, gleich den Abderiten des Lukian, in einen solchen Kunsttaumel versetzt, dafs Euripides es wagen durfte den Thron des Altmeisters Aeschylos zu fordern; und Pluton selbst, der bei der im Todtenreiche noch nicht dagewesenen Revolution (760) trotz seiner sonstigen Strenge den Kopf verloren hatte, begnügte sich damit einen Wettkampf der beiden Dichter zu veranstalten. Nur über den Richter des ästhetischen Tribunals war man zweifelhaft ge-

---

*) Hypoth. 1 z. E.: *οὕτω δὲ ἐθαυμάσθη τὸ δρᾶμα διὰ τὴν ἐν αὐτῷ παράβασιν, ὥστε καὶ ἀνεδιδάχθη, ὥς φησι Δικαίαρχος.* H. Weil (Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques 1881, S. 98 f.) bestreitet, dafs die Wiederaufführung um der Parabase willen erfolgt sein könne. Gerade die Parabase passe nur für eine ganz beschränkte Zeit und verliere für eine spätere ihr Interesse; eine Wiederholung des Stückes aber in demselben Jahr, also zwei Monate später an den Dionysien, sei ganz unwahrscheinlich. Was den Athenern so gefallen habe, könne nur die an komischen Situationen überreiche erste Hälfte der Komoedie sein. Für *τὴν ἐν αὐτῷ* (ein ganz unnützer Zusatz) *παράβασιν* sei also zu schreiben *διὰ τὴν εἰς Ἅιδου κατάβασιν*. — Die Verderbnis müfste schon vor Thomas Magister stattgefunden haben, in dessen Hypothesis (3) die Worte der ersten durch die Angabe des Inhalts der Parabase erweitert sind.

**) Es ist ein Mifsgriff aus ungenauen Angaben der werthlosen zweiten und dritten Hypothesis auf einen anderen Gang der Entwickelung in einer früheren Fassung des Dramas zu schliefsen.

wesen: doch da zur rechten Zeit Dionysos erschienen war, hatte man sich kurz entschieden: er mufste der beste Richter über dionysische Dichtungen sein.

Ein kurzes Chorikon (814—829) giebt eine scherzhafte Charakteristik der beiden Gegner.

Das dritte Epeisodion (830—904)*) zeigt uns diese 38 selbst. Euripides will in seinem Hochmut den tragischen Thron nicht aufgeben und ist zu jedem Kampfe bereit; Aeschylos entschliefst sich nur um der guten Sache willen die Herausforderung anzunehmen. Der Kampfrichter bringt, während der Chor die Göttinnen um ihren Beistand anruft (875—882), den Musen ein Opfer; dann beten auch die beiden Streiter, Aeschylos zur Demeter, der Gründerin der heiligen Mysterien, Euripides zu einigen neuen Göttern eigener Fabrik, die mit denen des Sokrates in den Wolken grofse Aehnlichkeit haben.

Nachdem der folgende Chorgesang (895—904=992— 39 1003) die Ueberzeugung ausgesprochen hat, dafs sich beide Dichter ihres Namens würdig zeigen werden, beginnt in dem vierten Epeisodion (905—991) der Streit selbst. Die Darstellung desselben war für eine Komoedie nicht leicht. Denn es mufsten die Vorzüge und Fehler beider Dichter klar und deutlich hervorgehoben, ihr Verhältnis zu einander und zu den idealen Zwecken der Poesie bestimmt ausgesprochen, und dabei doch die Heiterkeit und Ausgelassenheit der komischen Muse gewahrt, also jede doctrinäre Vertiefung, jede systematische Erschöpfung des Gegenstandes, mit einem Wort der Ernst einer wissenschaftlichen Untersuchung vermieden werden. Zwischen den beiden Klippen einer oberflächlichen Abfertigung und aesthetischer Gelehrsamkeit hat der Dichter sein Schiff glücklich hindurch gesteuert. Wo es sich um das letzte Ziel der Dichtkunst, um ihre ethische Grundlage handelt, reden die beiden Streiter, Aeschylos mit allem Pathos der Begeisterung, Euripides mit einem von ihm ernst gemeinten, auf eitle Selbstverherrlichung gerichteten, aber stets zu einer nicht gewollten Selbstverspottung führenden Eifer; nur Dionysos erinnert uns durch seine verkehrten Fragen und Bemerkungen daran, dafs wir einer Komoedie zuschauen; wo dagegen nur unbedeutendere Eigentümlichkeiten in dem Wesen der beiden Dichter in Betracht kommen, erhält das grell komische sein Recht, und nicht am wenigsten dadurch, dafs auch Aeschylos sich ihm nicht entziehen

*) Vgl. Einl. zu Ri. § 33 Anm.

kann. Die komischen Mittel des Streites, Ellen, Winkelmafs, Richtschnur u. s. w., bringt der Dichter (801. 802) geschickt auf Rechnung des Euripides, da dieser eine Prüfung der Kunst auf der Goldwage ausdrücklich verlangt habe.

40 Euripides beginnt den Kampf in den iambischen Tetrametern (Einl. Wo. § 21). Mit gänzlicher Uebergehung des Sophokles, dessen Werth einem attischen Publicum nicht erst erläutert zu werden brauchte, sucht er den vermeintlichen Fortschritt nachzuweisen, den er in der Kunst herbeigeführt habe. Aeschylos habe in der Weise seiner Vorgänger das lyrische Element der Tragoedie, die Chorgesänge, im Uebermafs gepflegt, das dialektische dagegen, den Dialog, auffallend vernachlässigt. Seine Helden säfsen oft Stunden lang stumm und unbeweglich; und wenn sie einmal den Mund aufthäten, so schmetterten sie ein Dutzend Worte, wie die Büffel grofs, gespensterhaft und unheimlich, unter die Zuschauer, die nichts davon verständen. Deswegen mufste Euripides die Tragoedie homoeopathisch in die Kur nehmen, den Schwulst durch mäfsige Purganzen abführen, das Pathos durch Wassersuppen verdünnen, wodurch er zugleich, da der so verdaulicher gewordene Stil auch für die Menschen der Wirklichkeit, für Weiber und Sklaven nicht minder als für Männer pafste, den Vortheil erreichte, dafs seine Tragoedie etwas nach Freiheit und Gleichheit, nach Demokratie schmeckte (952), während die Dichtungen des Aeschylos durch eine gewisse aristokratische Herbigkeit verletzten. Auch brauchten nun nicht mehr übertrieben grofsartige Vorwürfe den Inhalt der Dramen zu bilden: man konnte sich auf das gemütliche Gebiet des häuslichen Philistertums begeben und das dulce cum utili, die Kunst mit der trivialen Belehrung verbinden.

41 Diese niedrig-alltägliche Auffassung der Poesie hat Aeschylos schon lange mit Unwillen sich breit machen sehen; der Chor mufs ihn warnen (992—1003) nicht zu heftig loszufahren. Das fünfte Epeisodion (1004—1098) enthält seine Entgegnung in den prächtigen anapaestischen Tetrametern. Er beginnt gleich mit dem höchsten Zwecke der Kunst. Selbst ein Euripides mufs zugeben, dafs das Streben der Kunst auf sittliche Vervollkommnung gerichtet sein soll; Aeschylos weist nach, dafs diese durch Euripides nicht gefördert worden ist. Aeschylos hat überall mannhafte Gesinnung und Liebe zum Vaterland zu wecken gesucht, und nicht vergebens; Euripides hat die verbrecherische Liebe der Geschlechter zu seinem Thema gemacht. Er hat ferner die Gesinnung des Volkes allem grofsen und herrlichen ent-

fremdet und auf das kleinliche, niedrige gerichtet. Wie seine Helden oftmals um persönlicher und überdies sehr untergeordneter Zwecke willen sich erniedrigen und in Lumpen und Schmutz verstecken, so haben auch die Bürger Uneigennützigkeit und Aufopferung für den Staat verlernt; sie suchen sich den Leistungen für ihn zu entziehen, selbst durch Hinterlist und Betrug. Die Jünglinge sind verweichlicht, die Ringschulen leer geworden, die Zucht in Staat und Heer gelöst, die Weiber entsittlicht; die körperliche Tüchtigkeit des Volkes hat so abgenommen, dafs selbst die Feste der Götter ihres früheren Glanzes entbehren.

42 Nachdem auf diese Weise der Unterschied des Aeschylos und des Euripides im ganzen und grofsen dargestellt ist, fordert der Chor in einem Chorikon (1099—1108 = 1109—1118) die Kämpfer auf, nunmehr auf die einzelnen Theile der Tragoedie näher einzugehen. Und so beschäftigt sich das sechste Epeisodion (1119—1250), in welchem sogleich der Wechsel des Tons auffällt (§ 39. 40. 41), mit den Prologen der beiden Dichter. Euripides wirft seinem Gegner Unklarheit in der Exposition und im Ausdrucke und aufserdem unerträgliche Tautologien vor. Dagegen weist ihm Aeschylos einen bei aller dialektischen Spitzfindelei sehr auffallenden Mangel an logischer Schärfe und in den Anfängen seiner meisten Prologe eine unleidliche Einförmigkeit (zu 1200), eine lächerliche Mischung von Pathos und Trivialität nach. Euripides will den Eindruck, den gerade diese grell komische Beweisführung auf Dionysos gemacht hat, verwischen und unterfängt sich die Verwerflichkeit der Chorlieder des Aeschylos nachzuweisen; worüber der Chor (1251—1260) sein gerechtes Erstaunen äufsert.

Das siebente Epeisodion (1261—1369) enthält die Kritik der Chorgesänge. An denen des Aeschylos tadelt Euripides die Dunkelheit des Ausdruckes, die wunderliche Anwendung des Refrains und die altmodische Musik; Aeschylos an denen des Euripides den Mangel an Zusammenhang der einzelnen Theile, den Widerspruch zwischen Form und Inhalt, den künstlichen Aufputz, die Willkür und Trivialität der Erfindung, die Schlaffheit und Gesetzlosigkeit der Versmafse. Besonders gelungen aber ist die als Anhang zur Beurteilung der Chorlieder gegebene Nachahmung einer Euripideischen Monodie.

43 Nachdem hiermit die eigentlich aesthetische Beurteilung geschlossen ist, geht Aeschylos in höchst komischer Weise aus der Vertheidigung zum Angriff über, um die Niederlage des Gegners zu vollenden. Er führt ihn im achten Epeisodion

(1378—1499), eingeleitet durch ein Chorikon (1370—1377), zur Wage, die Euripides selbst hat heraus bringen lassen, und zeigt durch das Gewicht der genau abgewogenen Verse, dafs die Poesie des Gegners im Grunde federleicht ist. Durch den ganzen aesthetischen Procefs ist des Dionysos Vorliebe für Euripides mächtig erschüttert, das gesunde Gefühl, mit dem er zuweilen fast wider Willen auf die Seite des Aeschylos trat, gerechtfertigt. So befindet er sich in einem eigenen Zweifel: um den Euripides zu holen ist er gekommen; aber Geschmack und Ueberzeugung, das Ergebnis des Wettkampfes sprechen für Aeschylos. Da nun alles zu einem Abschlufs drängt, erinnert er sich, dafs er nicht blofs um der Poesie, sondern auch um des Staates willen die Rückkehr eines trefflichen Dichters gewünscht hat. Er fordert also von beiden ein Urteil über die politische Lage Athens; und ohne dafs irgend etwas tiefes und überzeugendes dabei zu Tage gebracht würde, entscheidet er sich, allerdings mit sehr oberflächlicher Begründung, die sehr an das bekannte 'car tel est notre plaisir' erinnert, für Aeschylos und führt ihn, indem auch der Chor (1482—1499) dieser Wahl beistimmt, in der Exodos (1500—1533) zum Heile Athens nach der Oberwelt zurück.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
ΝΕΚΡΟΣ.
ΧΑΡΩΝ.
ΒΑΤΡΑΧΟΙ.
ΧΟΡΟΣ ΜΥΣΤΩΝ.
ΘΕΡΑΠΩΝ ΠΛΟΥΤΩΝΟΣ.
ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ ΠΕΡΣΕΦΟΝΗΣ.
ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.
ΠΛΑΘΑΝΗ, *πανδοκεύτρια β'.*
ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.
ΑΙΣΧΥΛΟΣ.
ΠΛΟΥΤΩΝ.

Der *θεράπων Πλούτωνος* (so Rav., der dann am Schlufs des Verzeichnisses *πλούτων. αἰακός* hat) ist von manchen der alten Erklärer als Aeakos, von anderen als Pluton selbst bezeichnet worden. Im Ven. steht zu V. 465 das Scholion: *εἷς τῶν ἐν ᾅδου λέγει. τινὲς δὲ τὸν Αἰακὸν λέγουσιν ἀποκρίνασθαι. ὅπερ ἀπίθανον.* Vgl. auch E. Hiller Herm. VIII 453 ff.

Protagonist: Dionysos.
Deuteragonist: Xanthias (1—813). Aeschylos (830 bis zu Ende).
Tritagonist: Herakles (38—165); Charon (185—270);
Diener Plutons (464—478. 605—674. 738—813);
Dienerin (503—521); erste Höckerin (549—578);
Euripides (830—1481).
Parachoregema: der Todte (170—177);
Hierophant (324—459, nach Enger);
Plathane (549—578); Pluton (seit 830).

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

Εἴπω τι τῶν εἰωθότων, ὦ δέσποτα,
ἐφ᾽ οἷς ἀεὶ γελῶσιν οἱ θεώμενοι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὸν Δί᾽, ὅ τι βούλει γε, πλὴν πιέζομαι·
τοῦτο δὲ φύλαξαι· πάνυ γάρ ἐστ᾽ ἤδη χολ΄.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μηδ᾽ ἕτερον ἀστεῖόν τι; 5

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πλήν γ᾽, ὡς θλίβομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δαί; τὸ πάνυ γέλοιον εἴπω;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ Δία,
θαρρῶν γε· μόνον ἐκεῖν᾽ ὅπως μὴ ᾽ρεῖς,

1. Ueber das Costüm des Dionysos und Xanthias vgl. Einl. § 33. — Aristophanes verspottet die Komoediendichter, welche das Publicum nur mit den *trivialen* Späfsen bepackter Sklaven (*πιέζομαι* 3, *θλίβομαι* 5, *χεζητιῶ* 8, *ἀποπαρδήσομαι* 10), die unter ihrer Last zusammen zu brechen vorgeben, unterhalten; aber auch das Publicum, das solche Trivialitäten sich gefallen läfst und durch seinen Beifall fast herausfordert. Zwar hat auch er dergleichen nicht selten (Ri. 998. Lys. 255. 314. Fragm. 323: *ὡς διά γε τοῦτο τοὔπος οὐ δύναμαι φέρειν σκεύη τοσαῦτα καὶ τὸν ὦμον θλίβομαι*); aber stets erhebt sich der Gegenstand sehr bald aus dieser niederen Sphäre. Ja er rühmt sich oft dieser gemeinen Komik ein Ende gemacht zu haben. Wo. 538—546. Fried. 739 ff.

4. *φύλαξαι*] zu Ri. 1039. — *χολή*] Bekker. Anekd. 73,1: *χολή ἐστιν· οἷον ἀηδὲς καὶ προσκορές. Ἀριστοφάνης.* Das Subject ist *τοῦτο* (näml. *τὸ πιέζομαι*): iocus iste baiulorum iam est bilis h. e. felle et bili amarior. Hor. Sat. 2, 6, 32: *hoc iuvat et melli est.* Etwas anders Pherekr. 67: *κινεῖται γὰρ εὐθύς μοι χολή, ἐξ οὔπερ ἔπιον ἐκ τοιαύτης φάρμακον.*

7. *ἐκεῖνο*] *illud* quod mihi in mentem venit. Was dies ist, sagt 8. — *τὸ τί;*] *quid illud?* articulus ubi pronominibus interrogativis additur,

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τὸ τί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μεταβαλλόμενος τἀνάφορον ὅτι χεζητιᾷς.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μηδ᾽ ὅτι τοσοῦτον ἄχθος ἐπ᾽ ἐμαυτῷ φέρων,
εἰ μὴ καθαιρήσει τις, ἀποπαρδήσομαι; 10

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ δῆθ᾽, ἱκετεύω, πλήν γ᾽ ὅταν μέλλω ᾽ξεμεῖν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δῆτ᾽ ἔδει με ταῦτα τὰ σκεύη φέρειν,
εἴπερ ποιήσω μηδὲν ὧνπερ Φρύνιχος
εἴωθε ποιεῖν καὶ Λύκις κἀμειψίας;

semper refertur ad aliquid quod praecessit in verbis eius quem interrogamus. G. Hermann. vgl. Kr. 50, 4, A. 7. Ebenso 40. zu 1228. zu Wo. 748.

8. 9. Wer wohlhabend genug war, liefs sich auf der Reise von Sklaven begleiten, welche das Gepäck (*τὰ σκεύη* 12, *ἄχθος* 9), namentlich auch die Decken zum Lager (*στρώματα* 165) und das nöthige Geschirr trugen. Vög. 657. Aeschin. 2, 99: *συνηκολούθουν γ᾽ αὐτῷ ἄνθρωποι δύο στρωματόδεσμα φέροντες.* Xen. Mem. 3, 13, 6: *καὶ ἀκόλουθος ἠκολούθει, φέρων τά τε στρώματα καὶ τἄλλα σκεύη* (Becker). Der Sack wurde mit einem Riemen zusammengeschnürt (Plut. Caes. 49: *ἱμάντι συνδήσας τὸν στρωματόδεσμον*) und an ein gabelförmiges Tragholz (*τὸ ἀνάφορον*) befestigt. Fragm. 559: *καὶ τὸν ἱμάντα μου ἔχουσι καὶ τἀνάφορον.* Etym. M. 109, 17: *ἀνάφορον ξύλον, ὃ τοῖς ὤμοις ἐπιτιθέντες ἐξ αὐτοῦ τὰ φορτία δεσμοῦσιν.* Auch Ekkl. 833 dient es zur Fortschaffung der fahrenden Habe. Bei den Römern *furca*. Ovid. Met. 8, 647. — *ἐπ᾽ ἐμαυτῷ*] Hierdurch wird das Wortgefecht 25 ff. vorbereitet.

11. *ἐξεμεῖν*] Dergleichen triviale Witze, meint Dionysos, sollten nur als *Brechmittel* gebraucht werden.

13. *Phrynichos* der Komiker (über den Tragiker zu 910, den Staatsmann zu 689), Sohn des Eunomidas, gehört, obwohl ihn die Alexandriner nicht in den Kanon aufgenommen haben sollen, doch zu den bedeutenderen Dichtern der alten Komoedie. Mit seinem gröfseren Zeitgenossen Aristophanes ist er öfters in die Schranken getreten, und sein 'Monotropos', d. h. der Sonderling, der mit den 'Vögeln' kämpfte, erhielt den dritten, die 'Musen', die mit den Fröschen gegeben wurden (Einl. § 18), den zweiten Preis. Er starb vor Aristophanes, vielleicht in Sikelien. — *εἴπερ ποιήσω*] zu Vög. 900.

14. Von einem Komiker *Lykis* der *alten* Komoedie wissen wir nichts, was auffallend ist, da Aristophanes ganz unbedeutende Gegner nicht zu erwähnen pflegt. Vielleicht ist zu lesen *κἀπίλυκος*, d. h. *καὶ Ἐπίλυκος*, zumal der Scholiast und Suidas anführen, für Lykis finde sich auch die Form Lykos. *Epilykos* ist ein Dichter der alten Komoedie, der in Verbindung mit Aristophanes und Philyllios gena nnt wird (Meineke). In den von Kumanudes im Athenaeon VII heraus-

[σκεύη φέρουσ' ἑκάστοτ' ἐν κωμῳδίᾳ.] 15

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μή νυν ποιήσῃς· ὡς ἐγὼ θεώμενος,
ὅταν τι τούτων τῶν σοφισμάτων ἴδω,
πλεῖν ἢ 'νιαυτῷ πρεσβύτερος ἀπέρχομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὢ τρισκακοδαίμων ἄρ' ὁ τράχηλος οὑτοσί,
ὅτι θλίβεται μέν, τὸ δὲ γέλοιον οὐκ ἐρεῖ. 20

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἶτ' οὐχ ὕβρις ταῦτ' ἐστὶ καὶ πολλὴ τρυφή,
ὅτ' ἐγὼ μὲν ὢν Διόνυσος, υἱὸς Σταμνίου,
αὐτὸς βαδίζω καὶ πονῶ, τοῦτον δ' ὀχῶ,

gegebenen Fragmenten eines Verzeichnisses von Komikern (Bergk. Rhein. Mus. XXXIII 292 ff.), findet sich der Name *Lykis* Tafel *Δ* Col. 2, 2, doch nicht unter den Dichtern der alten Komoedie. Fritzsche *Λυκισκαμειψίας* (Toeppel Eup. Adulat. 63), worunter Ameipsias zu verstehen sein soll (wie Simermon, Aeolosikon, Choerilekphantides usw.). Aber wer war Lykiskos? — *Ameipsias* ist gleichfalls ein Zeitgenosse und noch glücklicherer Nebenbuhler des Aristophanes als Phrynichos. Er errang gegen die Wolken mit seinem gleichfalls gegen Sokrates gerichteten 'Konnos' den zweiten (Einl. zu Wo. § 24), mit den 'Komasten' gegen die 'Vögel' den ersten Preis (Einl. zu Vög. § 31), wenn anders die Komasten nicht ein Werk des Phrynichos waren, das Ameipsias nur zur Aufführung gebracht hat (Einl. zu Vög. § 45 Anm. ***).

15. Der Vers ist (nach Dindorf) als unecht eingeklammert, da Aristophanes die genannten Dichter nicht deswegen tadelt, weil sie lasttragende Sklaven auf die Bühne brachten, sondern weil sie ihnen so frostige und gemeine Späſse in den Mund legten. Was Xanthias sagen will ist sehr verständlich: Weshalb mir diese Last aufpacken, wenn ich dabei nicht einmal solche Witze vorbringen darf, wie sie viele Komiker sich doch so ganz gewöhnlich erlauben.

18. Hom. Od. 19, 360: *αἶψα γὰρ ἐν κακότητι βροτοὶ καταγηράσκουσιν.* Aehnlich Menand. 563: *σφάττει με, λεπτὸς γίγνομ' εὐωχούμενος τὰ σκωμμάτια τὰ σοφά τε καὶ στρατηγικά.* Bekk. Anekd. 58, 23: *πλέον ἢ ἐνιαυτῷ πρεσβύτερος ὑπὸ τῆς ἀηδίας γίνομαι: ἀστεῖον· τὸ γὰρ ὑπὸ τῆς ἀηδίας οὕτω διατίθεσθαι, ὡς καὶ τῶν ἐτῶν ὑφαιρεῖσθαι, οὐδὲν ἀλλ' ἢ αὔξησίς* (Übertreibung) *ἐστιν.* Cic. DOr. 2, 59, 242: *senium est, cum audio.*

20. *ἐρεῖ*] als ob der *Nacken* sprechen könnte. (Cobet: *ἐρῶ.*) vgl. 238.

21. *τρυφή*] *Verwöhnung.*

22. *ὅτε*] zu Wo. 7. Wesp. 1133 f. — *Σταμνίου*] *Fasses Sohn, παρ' ὑπόνοιαν* f. *Διός.* Eine sehr komische Anwendung der Metonymie, *ἐπεὶ ὁ κέραμος ἐν ἑαυτῷ βαστάζει τὸν οἶνον ὥσπερ παῖδα καὶ τρέφει.* Schol. Lys. 196: *Θάσιον οἶνον σταμνίον.* Fragm. 531: *οἶνον τε Χίον στάμνον.* Ein ähnlicher Scherz Athen. 13, 584 F: *Δημοκλέους τοῦ παρασίτου, Λαγυνίωνος ἐπίκλην.*

ἵνα μὴ ταλαιπωροῖτο μηδ' ἄχθος φέροι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ γὰρ φέρω 'γώ; 25

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς φέρεις γάρ, ὅς γ' ὀχεῖ;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

φέρων γε ταυτί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίνα τρόπον;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

βαρέως πάνυ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὔκουν τὸ βάρος τοῦθ', ὃ σὺ φέρεις, οὕνος φέρει;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ δῆθ' ὅ γ' ἔχω 'γὼ καὶ φέρω, μὰ τὸν Δί' οὔ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς γὰρ φέρεις, ὅς γ' αὐτὸς ὑφ' ἑτέρου φέρει;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐκ οἶδ'· ὁ δ' ὦμος οὑτοσὶ πιέζεται. 30

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σὺ δ' οὖν ἐπειδὴ τὸν ὄνον οὐ φῄς σ' ὠφελεῖν,

24. *ὀχῶ — ταλαιπωροῖτο*] Dionysus *voluisse* profitetur, *ne laboraret.* Reisig. vgl. Kr. 54, 8, A. 3. Vög. 1524. Plat. Staat 3, 410 C: *οἱ καθιστάντες μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν οὐχ οὗ ἕνεκά τινες οἴονται καθιστᾶσιν, ἵνα τῇ μὲν τὸ σῶμα θεραπεύοιντο, τῇ δὲ τὴν ψυχήν;* vgl. 766. Ri. 134.

26. Die folgenden Verse verspotten die Silbenstechereien der damaligen Sophisten, wie sie z. B. in Platons Euthydemos geschildert werden. — *φέρων γε*] näml. *ὀχοῦμαι.* — *τίνα τρόπον*] Dionysos fragt: *Wie so* trägst *du* die Last, da du doch reitest? Xanthias aber faſst die Frage in dem Sinne: *Wie* trägst du die Last, als ob sein Herr sich nach der Schwere oder Leichtigkeit derselben erkundigt hätte. Infolge dieses Miſsverständnisses ist denn der geduldige Dionysos, der den ungebildeten Sklaven so gern überzeugen möchte, genöthigt die Frage noch einmal und wie er meint vollkommen verständlich zu stellen.

27. Dionysos möchte dem Xanthias gar zu gern deutlich machen, dass *er*, da er reite, über Belästigung nicht zu klagen habe; der Esel sei es ja, der ihn und mit ihm seine Last trage. In diesen Zusammenhang paſst nur die Lesart *οὕνος,* nicht die des Rav. *ὄνος.*

29 ff. Xanthias behauptet, *er* trage die Last, da er sie ja auf der Schulter habe; Dionysos, der Esel trage sie, da Xanthias selbst auf dem Esel sitze. Beide haben recht.

30. *οὐκ οἶδα* mit folgendem *δέ* knüpft an ein Zugeständnis im ganzen eine kleine Gegenbemerkung. vgl. 648. Plut. 122: *οὐκ οἶδ'· ἐγὼ δ' ἐκεῖνον ὀρρωδῶ πάνυ* (v. Bamberg).

ἐν τῷ μέρει σὺ τὸν ὄνον ἀράμενος φέρε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οἴμοι κακοδαίμων· τί γὰρ ἐγὼ οὐκ ἐναυμάχουν;
ἦ τἄν σε κωκύειν ἂν ἐκέλευον μακρά.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατάβα, πανοῦργε. καὶ γὰρ ἐγγὺς τῆς θύρας 35
ἤδη βαδίζων εἰμὶ τῆσδ᾽, οἷ πρῶτά με
ἔδει τραπέσθαι. παιδίον, παῖ, ἠμί, παῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τίς τὴν θύραν ἐπάταξεν; ὡς κενταυρικῶς
ἐνήλαθ᾽ ὅστις· εἰπέ μοι, τουτὶ τί ἦν;

32. ἐν τῷ μέρει] *deinerseits, umgekehrt.* 497. Lys. 540: ἐν τῷ μέρει χἠμεῖς τι ταῖς φίλαισι συλλάβωμεν. Vög. 1228: ἀκροατέον ὑμῖν ἐν μέρει τῶν κρειττόνων. Etwas anders Wesp. 1319. — Für das auffallend (aus 31) wiederholte σύ ist wohl νῦν zu schreiben.

33. ἐγὼ οὐκ] Synizesis. 169. Wo. 901. Ri. 340. — ἐναυμάχουν] Xanthias hat, wie er 192 vorgiebt einer Augenkrankheit wegen, an der Seeschlacht bei den Arginusen nicht Theil genommen; sonst wäre er frei geworden und brauchte sich an seines Herren Befehle nicht zu kehren. Einl. § 13 und zu 694.

34. κωκύειν κελεύειν τινά wie κλάειν κελεύειν τινά (zu Ri. 433) das Gegentheil von χαίρειν κελεύειν. Hor. Sat. 1, 10, 91: *teque iubeo plorare;* Epod. 5, 74: *multa fleturum caput.*

35. Obwohl erst der kleinere Theil der Reise vollendet ist, mufs Xanthias von jetzt ab zu Fufse wandern. Der Esel war nur da, damit man über ihn lachte: er hat seine Pflicht gethan und kann nun gehen.

36. βαδίζων εἰμὶ ἐγγύς] *auf meinem Marsche bin ich in die Nähe* gekommen. Ekkl. 1093: ἐγγὺς ἤδη τῆς θύρας ἑλκόμενός εἰμι. Die Thür ist die zum Tempel des Herakles, den man sich aber wie ein kleinbürgerliches Wohnhaus zu denken hat.

37. παῖ] Er ruft den *Sklaven,* der in den gröfseren athenischen Häusern gewöhnlich das Amt des Thürstehers versah. zu Wo. 132. Vög. 57. Bei Zeus versieht Hermes die Rolle des Thürhüters; Herakles bedient sich wie die ärmeren Athener selbst. Von Theophr. Char. 4, 3 wird es als ein Zeichen der ἀγροικία angegeben κόψαντος τὴν θύραν ὑπακοῦσαι αὐτός (v. Leutsch). — ἠμί] zu Wo. 1145.

38. κενταυρικῶς] Wir würden sagen: *wie kosakenartig.* Die Kentauren, die überall den Charakter sinnlicher Roheit uud Wildheit tragen, kennt Herakles recht gut aus der Kentauromachie. Sehr ähnlich Wo. 136. Dionysos hatte in seiner Rolle als Herakles recht stark anklopfen zu müssen geglaubt. Auf dem in der Einl. § 33 Anm. erwähnten Vasengemälde gebraucht er Fufs und Keule dazu. Statt des Thürhüters tritt Herakles selbst heraus.

39. ἐνήλατο] Das tragische Gegenstück hierzu ist Soph. KOed. 1260: δεινὸν δ᾽ ἀύσας ... πύλαις διπλαῖς ἐνήλατ᾽, ἐκ δὲ πυθμένων ἔκλινε κοῖλα κλῇθρα κἀμπίπτει στέγῃ. — ὅστις] Kr. 51, 15, A. 1. Hor. Carm. 2, 13, 1: *ille et*

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁ παῖς. 40

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί ἔστιν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ ἐνεθυμήθης;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τὸ τί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὡς σφόδρα μ' ἔδεισε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νὴ Δία, μὴ μαίνοιό γε.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὔ τοι μὰ τὴν Δήμητρα δύναμαι μὴ γελᾶν·
καίτοι δάκνω γ' ἐμαυτόν· ἀλλ' ὅμως γελῶ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ δαιμόνιε, πρόσελθε· δέομαι γάρ τί σου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἷός τ' εἴμ' ἀποσοβῆσαι τὸν γέλων 45
ὁρῶν λεοντῆν ἐπὶ κροκωτῷ κειμένην.

nefasto te posuit die, quicumque primum. — εἰπέ μοι] zu Ri. 741. Herakles fragt den Dionysos, ehe er ihn sich näher angesehen hat, mit Ingrimm, was denn dieses pferdemäſsige Anklopfen habe bedeuten sollen. Plut. 1097: τίς ἐσθ' ὁ κόπτων τὴν θύραν; τουτὶ τί ἦν; Sobald er ihn aber genauer ins Auge faſst, erstaunt er über die sonderbare Erscheinung; und dies Erstaunen nimmt Dionysos, den Herakles barsche Frage selbst sehr in Schrecken gesetzt hat, für Furcht, oder er stellt sich vielmehr so.

40. ὁ παῖς] Er meint Xanthias. 271. 521. Kr. 45, 2, A. 6. Diesen und den folgenden Vers hat man sich leise gesprochen zu denken.

41. Xanthias giebt zu, daſs Herakles besorgt sein könne, nämlich darum, daſs Dionysos wahnsinnig geworden sein möchte. Ganz ähnlich Plut. 684: οὐκ ἐδεδοίκεις τὸν θεόν; Β. νὴ τοὺς θεοὺς ἔγωγε (näml. ἐδεδοίκη), μὴ φθάσειέ με ἐπὶ τὴν χύτραν ἐλθών.

43. δάκνω γ' ἐμαυτόν] hier: *sich das Lachen verbeiſsen.* Anders Wesp. 778: οὐχὶ πεινῶν ἀναμενεῖς, δάκνων σεαυτόν; Wo. 1369: τὸν θυμὸν δακών (*sich den Zorn verbeiſsen*).

44. ὦ δαιμόνιε] 'Diese und ähnliche Anreden: ὦ θαυμάσιε, ὦ μακάριε u. a. erhalten die Bestimmung ihrer Bedeutung durch den Ton des redenden. Hom. Il. 2, 190. 200.' F. A. Wolf. vgl. 175. 835.

46 ff. vgl. Einl. § 33. Der κροκωτός (vgl. K. Herm. Gr. Privataltert. 22, 13) ist ein safranfarbiger Weiberrock (Lys. 44: γυναῖκες κροκωτὰ φοροῦσαι), dessen sich freilich auch verweichlichte Männer zuweilen bedienten, wie selbst bei den Römern Clodius, als er sich unter die das Fest der bona dea

τίς ὁ νοῦς; τί κόθορνος καὶ ῥόπαλον ξυνηλθέτην;
ποῖ γῆς ἀπεδήμεις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπεβάτευον Κλεισθένει —

ΗΡΑΚΛΗΣ.

κἀναυμάχησας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ κατεδύσαμέν γε ναῦς
τῶν πολεμίων ἢ δώδεκ' ἢ τρισκαίδεκα. 50

feiernden Frauen einschlich (Cic. De harusp. resp. 21, 44). Ebenso sind die *κόθορνοι* (47) *Frauen*schuhe, auf beide Füfse passend (zu 541), auch *Περσικαί* genannt (Ekkl. 319 u. 346. zu Wo. 151). Denn an diese, nicht an den Kothurn der Jäger oder der Tragoeden, ist hier zu denken. Herakles war natürlich *ἀνυπόδητος* in den Hades gezogen. Das lächerliche liegt in der Vereinigung von Weib und Heros; doch hatte diese als charakteristisches Merkmal des Dionysos schon Aeschylos in der Lykurgeia dargestellt, mit dessen Worten Mnesilochos in den Thesmoph. 136 ff. den ebenso zwitterhaft gekleideten Agathon anredet.

47. *τίς ὁ νοῦς;*] *was ist der Sinn* eines solchen Aufzuges? Vög. 994: *τίς ἡ 'πίνοια, τίς ὁ κόθορνος τῆς ὁδοῦ;* Aehnlich von einem wie er meint erdichteten Feldzuge des Sokrates Athenaeos 5, 215 E: *τί γὰρ ἀσπίδι ξύνθημα καὶ βακτηρίᾳ;*

48. *ποῖ ἀπεδήμεις*] Das Imperfect de conatu. Madvig. 113 A. 1. '*wohin machtest du dich auf die Reise*, dafs du eine so wunderliche Tracht wähltest?' Dionysos holt um dem Herakles seine Absicht mit der Zurückführung des Euripides klar zu machen weiter aus. Statt gleich zu sagen: 'ich wollte in den Hades', erzählt er, da sein Halbbruder das gar nicht begriffen hätte, erst die Veranlassung dazu. — *ἐπεβάτευον*] *ἐπιβατεύειν Schiffssoldat sein*, sehr häufig absolut (Herod. 6, 15. 7. 96. 184. vgl. Plat. Lach. 183 D: *προσβαλούσης τῆς νεώς, ἐφ' ἧ ἐπεβάτευε, πρὸς ὁλκάδα τινὰ ἐμάχετο*); selten, vielleicht nur hier, mit dem Dativ verbunden, wie *γραμματεύειν, πρεσβεύειν, βουλεύειν τινί.* Dionysos sagt: ich war *ἐπιβάτης* unter Kleisthenes als Trierarchen (Fritzsche). Und so bezieht sich auch *σφώ* 51 auf Kleisthenes und Dionysos, nicht auf Xanthias, der ja an der Seeschlacht nicht Theil genommen hatte (zu 33). Herakles kann dies allerdings nicht wissen, aber die bejahende Antwort des Dionysos (*νὴ τὸν 'Απόλλω*), der den Sachverhalt kannte, zeigt, dafs Xanthias in *σφώ* nicht mit gemeint ist. — Ueber *Kleisthenes* zu Ri. 1374.

49. *καὶ . . γε*] *καὶ . . γε* ubi in responsione adhibetur, novum aliquid idque gravius adicit, ut respondeat latino '*atque adeo*'. Enger. — Der Dichter verspottet jene vielen die wirklich bewiesene Tapferkeit und die wirklich überstandene Gefahr noch übertreibenden Erzählungen, die über die Arginusenschlacht in Umlauf waren (Xen. Hell. 1, 7, 11).

50. *ἢ — ἢ*] Lys. 360: *τὰς γνάθους τούτων τις ἢ δὶς ἢ τρὶς ἔκοψεν.* 1052: *δεῖται λαβεῖν μνᾶς ἢ δύ' ἢ τρεῖς.* — *τρισκαίδεκα*] Meineke *τρεῖς καὶ δέκα.* Die Formen *τρεισκαίδεκα* (*τρεῖς καὶ δέκα*) und die seltnere *τρισκαίδεκα* scheinen neben einander gebraucht worden zu sein. So *τριῶν καὶ δέκα*

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σφώ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὸν Ἀπόλλω.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κᾆτ' ἔγωγ' ἐξηγρόμην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ δῆτ' ἐπὶ τῆς νεὼς ἀναγιγνώσκοντί μοι
τὴν Ἀνδρομέδαν πρὸς ἐμαυτὸν ἐξαίφνης πόθος
τὴν καρδίαν ἐπάταξε πῶς οἴει σφόδρα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πόθος; πόσος τις; 55

μνῶν und gleich darauf τρισκαίδεκα μνῶν Isaeos 8, 35 (Lobeck Pathol. elem. I 574).

51. κᾆτ' ἔγωγ' ἐξηγρόμην] Diese Worte spricht Xanthias weit passender als Herakles. Xanthias ist überall der ironische Begleiter, der seines Herrn Schwächen kennt und rücksichtslos dem Gelächter preisgiebt (vgl. 41. 308. 311. 484. 740). Er spricht natürlich halb laut. Agricola teutsche Sprichwörter 1624: 'Und mit dem erwacht' ich. Wir brauchen dieses Wort, wenn wir jemand höflich Lügen strafen.' Eur. Kykl. 8: Ἐγκέλαδον δορὶ ἔκτεινα· φέρ' ἴδω· τοῦτ' ἰδὼν ὄναρ λέγω;

53. Die bis auf einige Bruchstücke verloren gegangene *Andromeda* des Euripides war mit der Helena zugleich im J. 412, kurz vor den Thesmophoriazusen (411) aufgeführt. Sie behandelte die Sage von der Rettung der Andromeda durch Perseus, welchem der eigensinnige Vater trotzdem die Tochter nicht geben will, weil er sie früher dem Phineus versprochen hatte. Sie folgt aber freiwillig ihrem Befreier nach Argos. Das Stück ist von Aristophanes sehr oft, wohl am meisten in den Thesmophoriazusen verspottet worden. Von der gewaltigen Wirkung desselben spricht Luk. Kunst Gesch. zu schr. Anf. — πρὸς ἐμαυτὸν] *für mich.* Ekkl. 880: μινυρομένη τι πρὸς ἐμαυτὴν μέλος. 931: ᾄδω πρὸς ἐμαυτήν. Komiker Plat. 173: ἐγὼ δέ γ' ἐνθάδ' ἐν τῇ 'ρημίᾳ τουτὶ διελθεῖν βούλομαι τὸ βιβλίον πρὸς ἐμαυτόν. vgl. Ri. 348: λαλῶν σεαυτῷ. Sehr ähnlich Ekkl. 1059: ἔασον . . . με θαρρῆσαι πρὸς ἐμαυτόν.

54. ἐπάταξε] Theogn. 1199: καί μοι κραδίην ἐπάταξε μέλαιναν (Blaydes). Ach. Tat. 7, 3: τῷ λόγῳ τὴν ψυχὴν ὥσπερ ὑπὸ μύωπος παταχθείς. [Luk.] Erot. 53: ὁ ἔρως κατὰ τὸν κωμικὸν αὐτὸ ἐπάταξεν. Hor. Carm. 1, 7, 11: *me nec tam Larisae percussit campus opimae.* — πῶς οἴει] zu Wo. 881.

55. πόσος] Hier fragt Herakles nach der Gröfse, dagegen 60 (ποῖος) nach der Qualität des Verlangens. — μικρός] ironisch: ganz klein, nur so grofs wie ein Riese. Plaut. Curc. 1, 2, 14: *sitit haec anus. B. quantillum sitit? A. modica est: capit quadrantal.* — *Molon* war ein Protagonist des Euripides. Demosth. 19, 246: ταῦτα τὰ ἰαμβεῖα ἐκ Φοίνικός ἐστιν Εὐριπίδου· τοῦτο δὲ τὸ δρᾶμα . . . . Μόλων ἠγωνίζετο, καὶ εἰ δή τις ἄλλος τῶν παλαιῶν ὑποκριτῶν. Eustath.: Μόλωνες οἱ πολυμεγέθεις (Fritzsche).

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μικρός, ἡλίκος Μόλων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

γυναικός;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ δῆτ᾽.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλὰ παιδός;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐδαμῶς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ᾽ ἀνδρός;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀπαπαῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ξυνεγένου τῷ Κλεισθένει;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μή σκῶπτέ μ᾽, ὤδελφ᾽· οὐ γὰρ ἀλλ᾽ ἔχω κακῶς·
τοιοῦτος ἵμερός με διαλυμαίνεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ποῖός τις, ὠδελφίδιον; 60

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ ἔχω φράσαι.
ὅμως γε μέντοι σοι δι᾽ αἰνιγμῶν ἐρῶ.

57. *ἀπαπαῖ*] Die Form mit einfachem *π* auch Wesp. 309: *ἀπαπαῖ φεῦ.* Das *παπαπαπαῖ* Thesm. 1191 hat eine ganz andere Bedeutung. vgl. auch *παπαῖ* Ach. 1214. Lys. 215. Mit diesem Ausruf lehnt Dionysos die Zumutung des Herakles unwillig ab. — *ξυνεγένου*] zu 48. — *τῷ*] Herakles weist mit dem Artikel ausdrücklich auf *den* Kleisthenes hin, von dem oben (48) die Rede war (v. Bamberg).

58. *οὐ γὰρ ἀλλ᾽*] 192. 498. 1180. Ri. 1205. Wo. 232. Kr. 67, 14, A. 2.

59. *διαλυμαίνεται*] 1062. Vög. 100: *τοιαῦτα Σοφοκλέης λυμαίνεται ἐμέ.* Herod. 9, 112: *ἡ Ἄμηστρις διαλυμαίνεται τὴν γυναῖκα τὴν Μασίστεω· τούς τε μαστοὺς ἀποταμοῦσα κυσὶ προέβαλε καὶ ῥῖνα καὶ ὦτα καὶ γλῶσσαν ἐκταμοῦσα ἐς οἶκόν μιν ἀποπέμπει διαλελυμασμένην.* Soph. OKol. 855: *ὀργή σ᾽ ἀεὶ λυμαίνεται.*

61. *δι᾽ αἰνιγμῶν*] *durch ein Gleichnis*, nicht: durch ein Räthsel. Ri. 1085. Fried. 47: *ἐς Κλέωνα τοῦτ᾽ αἰνίττεται, dies Gleichnis zielt auf Kleon.* Vög. 970: *ἠνίξαθ᾽ ὁ Βάκις τοῦτο πρὸς τὸν ἀέρα.* Wie vortrefflich dieses Gleichnis ist, zeigt Quint. 8, 3, 72: *praeclare ad inferendam rebus lucem repertae sunt similitudines. quo in genere id est praecipue custodiendum, ne id quod similitudinis gratia adscivimus aut obscurum sit aut ignotum. debet enim quod inlustrandae alterius rei*

ἤδη ποτ᾽ ἐπεθύμησας ἐξαίφνης ἔτνους;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔτνους; βαβαιάξ, μυριάκις γ᾽ ἐν τῷ βίῳ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἆρ᾽ ἐκδιδάσκω τὸ σαφές, ἢ ᾽τέρᾳ φράσω;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μὴ δῆτα περὶ ἔτνους γε· πάνυ γὰρ μανθάνω. 65

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοιουτοσὶ τοίνυν με δαρδάπτει πόθος
Εὐριπίδου,

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ ταῦτα τοῦ τεθνηκότος;

gratia adsumitur, ipsum esse clarius eo quod inluminat.

62. Die Gefräſsigkeit des Herakles ist ein Lieblingsgegenstand der Komoedie und des Satyrdramas. Eur. Alk. 548. 749—760. Fried. 741. Vög. 1581—1693 und unten 550 ff. So ist ἔτνος, weil es stopft, eine seiner Hauptspeisen. Schol.: οἱ δὲ ἀνδρεῖοι ἔτνος ἐσθίουσιν ὡς συντελοῦν αὐτοῖς πλεῖστα, ὡς οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ λέγουσιν. Auſserdem ist der Brei altertümlicher als das Brot; auch in Italien. Plin. N. H. 8, 19: *pulte, non pane vixisse longo tempore Romanos manifestum . . . et Ennius antiquissimus vates obsidionis famem exprimens offam eripuisse plorantibus liberis patres commemorat.*

63. βαβαιάξ] zu Ri. 1. Ach. 1141: νίφει· βαβαιάξ.

64. ἐκδιδάσκω ist Indicat., das Praesens in der Bedeutung des Perfects, wie 65 μανθάνω. *Hab' ich es dir deutlich genug gemacht, oder soll ich . .?* 195. Kr. 53, 1, A. 2. — ἑτέρᾳ] Ri. 35. *vin' etiam clarius dicam?* (Fritzsche). Der erste (nach Dindorf der zweite) Theil des Verses kam auch in des Euripides Hypsipyle vor: doch ist an eine verspottende Parodie nicht zu denken.

66. Jetzt erst nimmt Dionysos seine 54 begonnene Auseinandersetzung wieder auf. — δαρδάπτει] ein ebenso starker Ausdruck wie 59 διαλυμαίνεται. Athen. 8, 363 A: ἐπὶ τῶν ἀπλήστως καὶ θηριωδῶς ἐσθιόντων τὸ δάψαι (dies bei den Tragikern) καὶ δαρδάψαι. Bei Aristophanes, der δάπτω gar nicht hat, nur hier und in der sinnlichen Bedeutung (wie Hom. Il. 11, 479) Wo. 711.

67. vgl. Einl. § 19 und Philem. 130: εἰ ταῖς ἀληθείαισιν οἱ τεθνηκότες αἴσθησιν εἶχον ἄνδρες, ὥς φασίν τινες, ἀπηγξάμην ἄν, ὥστ' ἰδεῖν Εὐριπίδην. — καὶ ταῦτα κτλ]. Diese Frage des Herakles ist dadurch motiviert, daſs er πόθος in seiner grob sinnlichen Bedeutung nimmt und nicht begreifen kann, wie man in diesem Sinne Verlangen nach einem Todten haben mag. Dionysos hält sie für nichts als einen schlechten Witz und beachtet sie deswegen nicht. — τοῦ τεθνηκότος] Herakles will sagen: 'wenn du den *lebenden* Sohn des Euripides meintest, sollte es mich nicht wundern; aber den todten' —. Der jüngere Euripides war dem Publicum durch die Aufführung der Iphigenie in Aulis, des Alkmeon und der Bakchen schon bekannt. (Piccolomini).

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κοὐδείς γέ μ' ἂν πείσειεν ἀνθρώπων τὸ μὴ οὐκ
ἐλθεῖν ἐπ' ἐκεῖνον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πότερον εἰς Ἅιδου κάτω;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ νὴ Δί' εἴ τί γ' ἔστιν ἔτι κατωτέρω. 70

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί βουλόμενος;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δέομαι ποιητοῦ δεξιοῦ.
οἱ μὲν γὰρ οὐκέτ' εἰσίν, οἱ δ' ὄντες κακοί.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί δ'; οὐκ Ἰοφῶν ζῇ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοῦτο γάρ τοι καὶ μόνον

68. *ἀνθρώπων*] Der Dionysos der Frösche ist halb Gott, halb Mensch (Einl. § 28) und fühlt sich daher selbst als solcher, wie er auch von andern in diesem Sinne angeredet wird (zu 1472). Aber auch hiervon abgesehen zerstört der Dichter zuweilen absichtlich die Illusion, als ob die Götter der Komoedie wirkliche Götter waren. zu Vög. 1638.

69. *ἐπ' ἐκεῖνον*] *um jenen* aus dem Hades *heraufzuholen*. 111. 577. 1418. Vög. 77. Kr. 68, 42, A. 2. — *πότερον* (*πότερα*) in der *einfachen* Frage ist bei Aristophanes nicht selten: 1052. 1141. 1455. Wo. 203. Vög. 104. 427. (Thesm. 141.) So auch die anderen Komiker und Platon.

70. Frischlin: *si est quicquam inferius inferis*. Dionysos ist von Sehnsucht nach Euripides so erfüllt, dafs er, um zu ihm zu gelangen, das unmögliche möglich machen und selbst noch *unter* den Hades hinunter steigen will.

71. *δέομαι*] Dionysos *selbst* braucht den Dichter. vgl. Einl. § 28.

72. Im *Oeneus* des Euripides, aufgeführt schon vor den Acharnern des Aristophanes (vgl. Ach. 418 ff.), findet Diomedes, als er von Argos nach Aetolien kommt, seinen Grofsvater Oeneus von seinen Feinden der Herrschaft beraubt und schmählich gemifshandelt. Verwundert fragt er: *σὺ δ' ὧδ' ἔρημος ξυμμάχων ἀπόλλυσαι;* worauf Oeneus: *οἱ μὲν γὰρ οὐκέτ' εἰσίν, οἱ δ' ὄντες κακοί.* Mit Anspielung hierauf sagt Dionysos: die grofsen, tüchtigen Dichter (Aeschylos, Sophokles, auch Euripides) *sind nicht mehr hier, die noch hier sind, taugen nichts.* Aehnlich Eupolis 96: *ῥήτωρ γάρ ἐστι νῦν τις ὃν γ' ἔστιν λέγειν.*

73. Herakles fragt nicht, ob Iophon lebe, sondern wie, da Iophon doch lebe, an trefflichen Dichtern Mangel sein könne (Meier). *Iophon*, der Sohn des Sophokles von der Nikostrate, war wie sein Vater tragischer Dichter; nach der Hypothesis des Hippolytos kämpfte er mit diesem Drama des Euripides und mit Ion (zu 706) um den Preis und erhielt den zweiten, Ion den dritten. Auch Aristophanes erkennt

ἔτ᾽ ἐστὶ λοιπὸν ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ᾽ ἄρα·
οὐ γὰρ σάφ᾽ οἶδ᾽ οὐδ᾽ αὐτὸ τοῦθ᾽ ὅπως ἔχει. 75

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἶτ᾽ οὐ Σοφοκλέα πρότερον ὄντ᾽ Εὐριπίδου
μέλλεις ἀνάγειν, εἴπερ γ᾽ ἐκεῖθεν δεῖ σ᾽ ἄγειν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὔ, πρίν γ᾽ ἂν Ἰοφῶντ᾽ ἀπολαβὼν αὐτὸν μόνον

den Werth seiner Stücke an. Doch argwöhnte man (75. 78 ff.), dafs sie nicht ganz ohne Hilfe seines Vaters gedichtet seien: und Dionysos will deswegen den Sophokles nicht aus dem Hades holen, um erst zu erfahren, was Iophon ohne ihn zu leisten vermöge. Die Erzählung, dafs er seinen Vater *παρανοίας* angeklagt habe, ist wahrscheinlich nur aus einem Scherz des Aristophanes in den *Δράματα* entstanden (G. Hermann); wenigstens hat sich Iophon auch nach des Vaters Tode stets wie ein vortrefflicher Sohn benommen. Auch das Schweigen des Aristophanes in den Fröschen darüber macht die Erzählung zweifelhaft.

74. *ἀγαθόν*] substant., wie Plut. Them. 2: *οὐδὲν ἔσῃ, παῖ, σὺ μικρόν, ἀλλὰ μέγα πάντως ἀγαθὸν ἢ κακόν.* — *ἄρα*] Kr. 69, 8.

75. Dionysos meint: ich weifs nicht recht, wie es mit diesem unserm vermeintlichen Schatze, dem Iophon, steht, ob er wirklich an sich so viel werth ist wie wir glauben.

76. *πρότερον*] *vorzüglicher*. Wo. 643. Plat. Lach. 183 B: *κἂν αὐτοὶ ὁμολογήσειαν πολλοὺς σφῶν προτέρους εἶναι πρὸς τὰ τοῦ πολέμου.* Da übrigens die Hdss. *οὐχὶ* haben und die Verschreibung des *οὐχὶ* aus ursprünglichem *οὐ* viel unwahrscheinlicher ist als die Einfügung von *ὄντ᾽* hinter *πρότερον*, so halte ich Elmsleys Verm. *εἶτ᾽ οὐχὶ Σοφοκλέα πρότερον Εὐριπίδου* für das richtige. Zwar haben Formen wie *Σοφοκλέης* (◡◡◡–) im ersten Theil des *Trimeters* den Ictus meist auf der zweiten, im letzten Theil auf der ersten (und letzten) Silbe (Reisig); jedoch nicht immer; vgl. Kratin. 71, 2 (?) (Fritzsche). Wo. 815. Plut. 84. Ebenso lassen Wörter wie *πρότερον, πότερα* in der Mitte des Trimeters den Ictus meist nur auf der ersten Silbe zu (Fritzsche); doch ruht er zuweilen auch auf der zweiten: Ri. 1355. Plut. 365: *ὡς πολὺ μεθέστηχ᾽ ὧν πρότερον εἶχεν τρόπων.* vgl. auch unten 691. 1173. Ri. 134. Wesp. 150. Lys. 947: *λαβὲ τόνδε τὸν ἀλάβαστον. ἀλλ᾽ ἕτερον ἔχω.* — In Betreff der Bedeutung des *πρότερον* (*eher* = *vielmehr*) vgl. Plat. Lys. 211 E: *μᾶλλον ἢ τὸ Δαρείου χρυσίον κτήσασθαι δεξαίμην* (*ἂν*) *πολὺ πρότερον ἑταῖρον.*

77. *εἴπερ γε*] *wenn du einmal* dorther einen Dichter holen zu müssen glaubst. vgl. 1368. Wesp. 1153: *ἀλλ᾽, ὦγαθέ, εἴπερ γ᾽ ἀνάγκη, κρίβανόν μ᾽ ἀμπίσχετε.* 1263: *μαθητέον τἄρ᾽ ἐστὶ πολλοὺς τῶν λόγων, εἴπερ γ᾽ ἀποτείσω μηδέν.* Wo. 696. 930. Ri. 366. Plat. Theaet. 182 C: *πῶς δ᾽ οὔ; εἴπερ γε δὴ τελέως κινήσεται.* Die La. *ἀνάξειν, εἴπερ ἐκεῖθεν* würde dem Verse eine fehlerhafte Caesur geben.

78. *ἀπολαβὼν*] *bei Seite nehmend*. Herod. 1, 209: *Κῦρος καλέσας Ὑστάσπεα καὶ ἀπολαβὼν μοῦνον εἶπε.* — *αὐτὸν μόνον*] So Vög. 894. Ach. 1061: *ἵν᾽ αὐτῇ δῶ μόνῃ.* Wesp. 470: *αὐτὸς ἄρχων μόνος.* Fried. 508: *αὐτοὶ δὴ μόνοι λαβώμεθα.* Thesm. 614: *μόνην*

ἄνευ Σοφοκλέους ὅ τι ποιεῖ κωδωνίσω.
κἄλλως ὁ μέν γ᾽ Εὐριπίδης πανοῦργος ὢν 80
κἂν ξυναποδρᾶναι δεῦρ᾽ ἐπιχειρήσειέ μοι·
ὁ δ᾽ εὔκολος μὲν ἐνθάδ᾽, εὔκολος δ᾽ ἐκεῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Ἀγάθων δὲ ποῦ ᾽σθ᾽;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅπου ᾽στ᾽; ἀπολιπών μ᾽ οἴχεται,

αὐτὴν οὐ γιγνώσκομεν. Ekkl. 447: *συμβάλλειν ἔφη ἱμάτια . . . μόνας μόναις, οὐ μαρτύρων ἐναντίον.*

79. *ὅ τι ποιεῖ*] was er *als Dichter* zu leisten im Stande ist. — *κωδωνίσω*] Schol. Plat.: *ἐκ μεταφορᾶς τῶν διακωδωνούντων τὰ κεράμια, εἰ ἀκέραιά ἐστιν.* Luk. Paras. 4: *σκοπῶμεν, μὴ καθάπερ αἱ πονηραὶ χύτραι διακρουόμεναι (= κωδωνιζόμεναι) μὴ σαθρὸν ἀποφθέγγηται.* Demosth. 19, 167: *ἐκεῖνος* (Philippos) *ἡμᾶς διεκωδώνιζεν ἅπαντας.* Anaxandr. 15: *βούλομαι κωδωνίσας πέμψαι σ᾽ ἀγωνιούμενον.* Lys. 485: *ἀκωδώνιστον πρᾶγμα.*

80. *κἄλλως*] *und auch abgesehen davon.* 1060. 1115.

82. *εὔκολος*] *friedselig* Droysen. homo facilis et sua sorte contentus, qui si possit neque ipse habeat negotii quicquam neque exhibeat alteri (Fritzsche). Komiker Phryn. 31: *μάκαρ Σοφοκλέης, ὃς πολὺν χρόνον βιοὺς ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός, πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγῳδίας· καλῶς δ᾽ ἐτελεύτησ᾽ οὐδὲν ὑπομείνας κακόν,* womit zu vgl. das schöne Epigramm in Iacobs Delectus 4, 58. Ueberall zollt ihm als *Dichter* Aristophanes die höchste Ehrfurcht (787 ff. Fried. 531. 695 ff. Fragm. 581); der Scherz über seine Gewinnsucht (Fried. 697 ff.) und ein anderer über seinen Tereus (Vög. 100 ff.) sind sehr harmlos.

83. *Agathon*, des Teisamenos Sohn, geboren Ol. 83, siegte mit seiner ersten Tragoedie Ol. 91 (Plat. Sympos.). Seine Familie war reich und angesehen, er selbst von fast weiblicher Schönheit (Thesm. 30—265) und einem üppigen, schwelgerischen Leben ergeben (Wielands Agathon). Mit Euripides zusammen lebte er eine Zeit lang in Makedonien am Hofe des Königs Archelaos, und auch nach Euripides Tode noch zu der Zeit, als die Frösche aufgeführt wurden (Ritschl). Er gehört also durch seine *Entfernung aus Athen* zu den *οὐκέτ᾽ ὄντες* (72). Den Tod des Sokrates hat er nicht mehr erlebt. Als Schüler des Gorgias strebte er zu sehr nach künstlichem Schmucke der Rede (*ὁ καλλιεπής*, Thesm. 49); seine *ἰσόκωλα* und *ἀντίθετα* werden von dem ihm befreundeten Platon stark mitgenommen (Symp. 198 C. vgl. Athen. 5, 187 B); er selbst schätzte sie so, dafs er mit dem Verzicht auf sie sich selbst aufgeben zu müssen glaubte (Aelian. Verm. Gesch. 14, 13). Seine Schnörkeleien in der Musik nennt Aristophanes (Thesm. 100) *μύρμηκος ἀτραπούς.* Aristoteles (Poet. 18) tadelt, dafs er im Drama jeden inneren Zusammenhang der Chorlieder mit der Handlung auflöste. Trotzdem ist er nach den drei Heroen Aeschylos, Sophokles, Euripides der bedeutendste unter den Tragikern gewesen. Wir kennen 7 Titel von seinen Stücken; das eine davon (*Ἄνθος*) war das erste Beispiel einer Tragoedie von rein fingiertem,

ἀγαθὸς ποιητὴς καὶ ποθεινὸς τοῖς φίλοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ποῖ γῆς ὁ τλήμων; 85

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐς μακάρων εὐωχίαν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὁ δὲ Ξενοκλέης;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐξόλοιτο νὴ Δία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Πυθάγγελος δέ;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

περὶ ἐμοῦ δ' οὐδεὶς λόγος

weder der Mythologie noch der Geschichte entlehntem Inhalt. — Ueber den Rhythmus am Schlufs des Verses zu Ri. 113 (3. Aufl.). 1374. Vög. 1290. 1401. 1406. (v. Bamberg). Krates Fr. 12: *ὁ κάνης δὲ τῆς κοίτης ὑπερέχειν μοι δοκεῖ.* — *ἀπολιπών*] er hat *mich*, seinen Gott, und seine Kunst (durch seine Entfernung aus Athen) *im Stich gelassen.* Kratin. 1, 5: *λιπὼν βέβηκε πρότερος.*

84. *ἀγαθὸς* spielt auf seinen Namen an. Die Uebereinstimmung der zweiten Hälfte des Verses mit Eur. Phoen. 320: *ἦ ποθεινὸς φίλοις* und den häufigen Ausdrücken in Grabinschriften, wie *μητρὶ φίλον καὶ πατρὶ κασιγνήτοις τε ποθεινόν, πᾶσι ποθεινός* ist ohne Bedeutung.

85. *ἐς μακάρων εὐωχίαν*] Die Menschen, die auf Erden unsträflich gelebt, kamen nach ihrem Tode, wie die Alten glaubten, auf die *μακάρων νῆσοι*, die insulae beatorum, oder, wie man sprichwörtlich sagte, *εἰς μακάρων εὐδαιμονίαν* (Plat. Phaed. 115 C. vgl. auch Ri. 1151). Daran wäre dem üppigen Agathon weniger gelegen gewesen, als hinzugelangen *ἐς μακάρων εὐωχίαν*, zu dem *Schmause der seligen dieser Erde*, d. h. des Königs Archelaos. In dieser Bedeutung ist *μάκαρ*, absolut gebraucht, selten; aber mit *ἀνήρ* ganz ebenso z. B. Hom. Od. 1, 218. Il. 11, 68. Uebrigens liegt in *μακάρων* eine Hindeutung auf *Μακεδόνων* (Ritschl). Athen. 8, 351 B: *Μακεδόνα δέ τινα κιθαρίζειν διδάσκων, ἐκπικρανθεὶς ἐπὶ τῷ μηδὲν αὐτὸν ποιεῖν τῶν δεόντων, 'εἰς Μακεδονίαν' ἔφη.*

86. *Ξενοκλέης*] zu Ri. 283. *Xenokles*, Sohn des Tragikers Karkinos (Thesm. 440) und Mitglied einer an scenischen Künstlern sehr reichen Familie, die von Aristophanes wiederholt verspottet worden ist (Wesp. 1501 ff. Fried. 781 ff. Wo. 1260ff., vgl. auch Komik. Plat. 134), war zugleich tragischer Dichter und Schauspieler. Bei den Komikern heifst er oft *δωδεκαμήχανος* (zu 1328) und *μηχανοδίφης*, weil er den Mangel an Geist durch reichen Aufwand der scenischen Maschinerie zu ersetzen suchte. Ganz unbedeutend kann er nicht gewesen sein, da er mit seiner Tetralogie *Oedipus, Lykaon, Bakchen, Athamas* 415 eine Tetralogie des Euripides *(Alexandros, Palamedes, Troerinnen, Sisyphos)* besiegte. Ael. Verm. Gesch. 2, 8. — *νὴ Δία*] zu Vög. 661.

87. Der Tragiker *Pythangelos* ist sonst nicht bekannt. Auf die Frage nach ihm antwortet Dionysos mit einem stummen Achselzucken,

ἐπιτριβομένου τὸν ὦμον οὑτωσὶ σφόδρα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὔκουν ἕτερ' ἔστ' ἐνταῦθα μειρακύλλια
τραγῳδίας ποιοῦντα πλεῖν ἢ μύρια, 90
Εὐριπίδου πλεῖν ἢ σταδίῳ λαλίστερα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπιφυλλίδες ταῦτ' ἐστὶ καὶ στωμύλματα,
χελιδόνων μουσεῖα, λωβηταὶ τέχνης,

das mehr als ein Wort zeigt, wie sehr er den Menschen verachtet. (van Leeuwen.) — Xanthias, der ohne Noth sein Gepäck noch bis 160 trägt, ist erbittert, dafs man über solchen Dichterlingen seine Schmerzen vergessen kann.

89. *μειρακύλλια*] Nicht weniger bitter spricht Eupolis über die *Jüngelchen*, die seiner Zeit zu Strategen erwählt wurden, 100: *μειράκια βινούμενα, ἐν τοῖν σφυροῖν ἕλκοντα τὴν στρατηγίαν.*

90. Meineke theilt auch die Worte *πλεῖν ἢ μύρια — λαλίστερα* schon dem Dionysos zu. Aber Herakles ist hier, wie schon 83. 86. 87 der mit den Verhältnissen der Stadt sehr wohlbekannte Athener. Auch stimmen die Worte 90. 91 durchaus nicht mit des Dionysos Urteil über Euripides.

91. *πλεῖν ἢ σταδίῳ*] Wo. 430. Alexis 19: *τί πρὸς τὸν Ἀργᾶν οὗτος; Β. ἡμέρας δρόμῳ κρείττων.* — *λαλίστερα*] zu 1069.

92. *ἐπιφυλλίδες*] Hesych. *ἐπιφυλλίς· βοτρύδιον μικρόν, ἐπὶ τέλει βλαστάνον.* Etym. M.: *ἐπιφυλλίδες, τὰ πρὸς τοὺς βότρυας, οἱ καλούμενοι ἐπίτραγοι.* Dieses letztere Wort erklärt wieder Theophr. Urs. d. Pfl. 5, 9, 10: *ἐξ ὑπερβολῆς δὲ καὶ τὸ τραγᾶν τῆς ἀμπέλου καὶ ὅσοις ἄλλοις ἀκαρπεῖν συμβαίνει διὰ τὴν εὐβλάστειαν. οὐ δύνανται γὰρ . . . ἐκπέττειν, ἀλλ' εἰς τὴν βλάστησιν ἡ ὁρμὴ τρέπεται.* vgl. 1, 18, 10: *τὸ περὶ τὰς ἀμπέλους τὰς τραγώσας ὅμοιόν ἐστιν. καὶ γὰρ τούτων ἀφελεῖν δεῖ καὶ ἀντισπάσαι τὴν εἰς τὴν βλάστησιν ὁρμήν, ὅπως καρποτοκῶσιν.* Also: geile *Ranken und Blätter*, welche die Entwickelung der Frucht hindern (Fritzsche). Der Pythagoreer Kallikratidas bei Stob. Anthol. 85, 16 a. E.: *ὅκα ὢν ἐν οἴκῳ καὶ πόλει περιουσιάζῃ, τὰ περισσὰ τὸν νομοθέταν δεῖ περικόπτειν καὶ περιτέμνειν ὡς ἀγαθὸν γεωργὸν τὰ φυλλομανίοντα τᾶς κτάσιος.* — *στωμύλματα*] *pures Geschwätz*, abstr. pro concr.

93. *χελιδόνων μουσεῖα*] *Singschulen für die Schwalben* (Pernice). Parodierende Umdeutung eines Euripideischen Ausdruckes aus der *Alkmene*: *πολὺς δ' ἀνεῖρπε κισσός, εὐφυὴς κλάδος, χελιδόνων μουσεῖον.* vgl. Hel. 1108: *σὲ τὰν ἐναυλείοις ὑπὸ δενδροκόμοις μουσεῖα ἐνίζουσαν ἀναβοάσω, ἀηδόνα.* Plat. Phaedr. 278 BC: *Νυμφῶν μουσεῖον.* 267 C: *τὰ Πώλου μουσεῖα λόγων.* Athen. 5, 187 D: Athen, *τὸ τῆς Ἑλλάδος μουσεῖον.* Sonst werden mit dem Zwitschern der Schwalben oft die Barbarensprachen verglichen (zu 681); hier wird, da jene Dichterjünglinge des Atticismus sicherlich vollkommen mächtig waren, nur ihre *Schwatzhaftigkeit* verspottet. Nikostr. 27: *εἰ τὸ συνεχῶς καὶ πολλὰ καὶ ταχέως λαλεῖν ἦν τοῦ φρονεῖν παράσημον, αἱ χελιδόνες ἐλέγοντ' ἂν ἡμῶν σωφρονέστεραι πολύ.* Verg. Georg. 4, 307: *ante garrula quam tignis nidum suspendat hirundo.* Der

ἃ φροῦδα θᾶττον, ἢν μόνον χορὸν λάβῃ,
ἅπαξ προσουρήσαντα τῇ τραγῳδίᾳ. 95
γόνιμον δὲ ποιητὴν ἂν οὐχ εὕροις ἔτι
ζητῶν ἄν, ὅστις ῥῆμα γενναῖον λάκοι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πῶς γόνιμον;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὡδὶ γόνιμον, ὅστις φθέγξεται
τοιουτονί τι παρακεκινδυνευμένον·
αἰθέρα Διὸς δωμάτιον, ἢ χρόνου πόδα, 100

Spott über den Ausdruck des Euripides ist hier um so mehr gerechtfertigt, als die Schwalbe am wenigsten der Musenvogel sein kann.

94. ἃ geht auf ταῦτα (μειρακύλλια). — φροῦδα] *schnell wieder verschollen* (Droysen), weil ihre Zeugungskraft nach einer Production erschöpft ist. Daher 96 der Gegensatz γόνιμον ποιητήν. — χορὸν λάβῃ] zu Ri. 513. Schol. Plat.: παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις χοροῦ ἐτύγχανον ποιηταὶ οὐ πάντες, ἀλλ' οἱ εὐδοκιμοῦντες καὶ δοκιμασθέντες ἄξιοι. — Meineke möchte μόνον und ἅπαξ ihre Stellen tauschen lassen, v. Bamberg vermutet ἢν μόλις χ. λ.

95. προσουρήσαντα] gehört zu ἅ, nicht zu χορὸν: *wenn sie nur einmal uriniert die Tragoedie.* Pers. 6, 73: *patriciae inmeiat vulvae.* vgl. Ri. 517 und Hor. A. P. 232.

96. γόνιμον] *einen zeugungskräftigen.* Plat. Theaet. 151 E (157 D): σκεψώμεθα, γόνιμον ἢ ἀνεμιαῖον τυγχάνει ὄν. Da das Wort ungewöhnlich ist, so fordert Herakles eine Erklärung. — Die Wortstellung ἂν οὐχ wie Eur. Tro. 416: λέχος γε τῆσδ' ἂν οὐκ ἐκτησάμην (Blaydes).

97. ὅστις — λάκοι] Kr. 54, 14, A. 3. zu Wo. 770. — Bekk. Anekd. 32, 6: γενναῖον ῥῆμα· οἷον ἁδρὸν καὶ ὑψηλόν. — Der Gebrauch des Wortes λακεῖν von der menschlichen Stimme ist den Tragikern eigentümlich, bei denen es sich oft so findet. Aristophanes hat es nur da, wo er den Stil der Tragiker, besonders des Euripides, verspotten will (Fried. 381. 383. Ach. 410. Plut. 39).

99. παρακεκινδυνευμένον] einen *gewagten, kühnen* Ausdruck; zu Ri. 1054. Luk. Alex. 32: εἴ τι εὕροι ἐπισφαλὲς καὶ παρακεκινδυνευμένον ἐν ταῖς ἐρωτήσεσι, κατεῖχεν. Hor. Carm. 4, 2, 10: *audaces dithyrambos.*

100. In diesem und dem folgenden Verse werden einzelne Ausdrücke des Euripides verhöhnt. In der *weisen Melanippe* spricht die Heldin als Schülerin des Anaxagoras den Schwur: ὄμνυμι δ' ἱερὸν αἰθέρ', οἴκησιν Διός. Der Aether scheint hier nur eine Reminiscenz des Homerischen Ζεὺς αἰθέρι ναίων (Il. 2, 412), aber Euripides behandelt ihn in seinem monotheistischen Streben oft auch schon geradezu als den obersten Gott (zu Wo. 264 ff.). Aus der οἴκησις wird in der Parodie ein δωμάτιον. Die Phrase χρόνου πόδα, die aus dem *Alexandros* (zu 86) stammt (καὶ χρόνου προὔβαινε πούς, vgl. Bakch. 888: χρόνου πόδα), ist später, auch bei den Lateinern, ziemlich gewöhnlich geworden: *cito pede labitur annus, tacito pede praeterit*

ἢ φρένα μὲν οὐκ ἐθέλουσαν ὀμόσαι καθ' ἱερῶν,
γλῶτταν δ' ἐπιορκήσασαν ἰδίᾳ τῆς φρενός.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὲ δὲ ταῦτ' ἀρέσκει;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μάλλὰ πλεῖν ἢ μαίνομαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ μὴν κόβαλά γ' ἐστίν, ὡς καὶ σοὶ δοκεῖ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ τὸν ἐμὸν οἴκει νοῦν· ἔχεις γὰρ οἰκίαν. 105

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ μὴν ἀτεχνῶς γε παμπόνηρα φαίνεται.

aetas, tacito pede lapsa vetustas (Ovid. Trist. 4, 6, 17).

101 f. Der Ausspruch des *Hippolytos* (612): ἡ γλῶσσ' ὀμώμοχ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος, nach Cic. Off. 3, 29, 108: *iuravi lingua, mentem iniuratam gero,* enthält in dem Zusammenhange keine Unsittlichkeit. Hippolytos hat der Amme der Phaedra zu schweigen versprochen, wenn ihre Mittheilung ehrenhaft sei. Als er nun von der unkeuschen Liebe seiner Stiefmutter hört, hält er sich mit Recht durch den nur bedingungsweise geleisteten Eid nicht gebunden, verschweigt übrigens dennoch das Geheimnis, zu seinem eigenen Verderben. So wenig der Vers also an sich zu tadeln ist, so ist er doch sehr gefährlich, da er, ohne Rücksicht auf den besonderen Fall als allgemein giltige Sentenz gefafst, leicht zum Meineide verführen kann. Deswegen wird er sowohl von Platon (Theaetet. 154 D. Gastm. 199 A) und anderen (Athen. 3, 122 B Luk. Auct. Leb. 9), als auch von Aristophanes (1471. Thesm. 275) wiederholt angegriffen, ja schon zu Lebzeiten des Dichters nannte ihn ein Gegner vor Gericht geradezu einen ἀσεβής (Arist. Rhet. 3, 15). — καθ' ἱερῶν] zu Ri. 660. — ἐπιορκεῖν in der Auffassung des Aristophanes = peierare.

103. μάλλά = μὴ ἀλλά, eine auf das lebhafte Wechselgespräch beschränkte elliptische Ausdrucksweise von stark steigernder Bedeutung: μὴ λέγε ἐμὲ ταῦτ' ἀρέσκειν, ἀλλὰ πλεῖν ἢ μαίνομαι, *sage nicht, das gefalle mir* — das wäre viel zu wenig gesagt, *sondern* —. vgl. 611. 745. 751. Vög. 109. Ach. 458. Auch bei Platon zuweilen, bei dem sich Euthyd. 294 C μηδαμῶς ἀλλά in demselben Sinne findet. Hinzuzufügen zu Kr. 67, 14, A. 3.

104. ἦ μὴν] nicht blofs bei den Verben des Schwörens (1470), auch nicht blofs in Versicherungen für die Zukunft (Wo. 865. 1242. Vög. 1259. Ekkl. 1034. Plut. 608. Pherekr. 5), sondern oft auch ganz wie hier. Wesp. 258. Plat. Staat 4, 432 D: ἦ μήν, ἦν δ' ἐγώ, βλακικόν γε ἡμῶν τὸ πάθος. Euthydem. 276 E: ὦ Ζεῦ, ἔφην ἐγώ, ἦ μὴν καὶ τὸ πρότερόν γε καλὸν ἡμῖν ἐφάνη τὸ ἐρώτημα. — κόβαλα] zu Ri. 635. Herakles meint: Nun, das sind doch wahrlich nichts als *Schelmereien,* darauf berechnet das Publicum zu berücken, wie *auch dir* die Sache bei ruhiger Ueberlegung *erscheinen mufs.*

105. Die Griechen hatten eine sprichwörtliche Redensart: τὸν ἐμὸν οἰκεῖν οἶκον οὐκ ἐάσομαι; *soll ich nicht mehr Herr in meinem ei-*

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δειπνεῖν με δίδασκε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

περὶ ἐμοῦ δ' οὐδεὶς λόγος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ὧνπερ ἕνεκα τήνδε τὴν σκευὴν ἔχων
ἦλθον κατὰ σὴν μίμησιν, ἵνα μοι τοὺς ξένους
τοὺς σοὺς φράσειας, εἰ δεοίμην, οἷσι σὺ 110
ἐχρῶ τόθ', ἡνίκ' ἦλθες ἐπὶ τὸν Κέρβερον,
τούτους φράσον μοι, λιμένας, ἀρτοπώλια,
πορνεῖ', ἀναπαύλας, ἐκτροπάς, κρήνας, ὁδούς,

genen Hause sein? (Eur. Iph. Aul. 331; vgl. Androm. 581: *ἢ τὸν ἀμὸν οἶκον οἰκήσεις;* und Phoeniss. 602: *ἐγὼ γὰρ τὸν ἐμὸν οἰκήσω δόμον*). Diese Redensart bildete Euripides einmal so um, daſs er statt *μὴ τὸν ἐμὸν οἴκει οἶκον* sagte: *μὴ τὸν ἐμὸν οἴκει νοῦν, dränge dich nicht in meinen Sinn*, was Aristophanes hier verspottet. Nachgeahmt von Philostrat. Apollon. Tyan. 36 Anf. (196, 6 Kays.): *εἰ μὴ τὴν ψυχὴν τὴν ἐμὴν ᾤκεις, οὐκ ἂν οὕτω σαφῶς ἃ ἐνεθυμήθην ἀπήγγειλας.* — Dionysos meint: *Spiele nicht in meinem Revier* (der Dichtkunst) *den Herren*; *du hast ja ein Revier, in dem du zu Hause bist*; das ist das *δειπνεῖν* 107. vgl. 62.

108. *τὴν σκευὴν*] 46 ff.

111. *ἐπὶ*] zu 69. Da Herakles, als er auf Eurystheus Befehl den Kerberos aus der Unterwelt holte, den ganzen Weg hin und zurück zweimal zu machen hatte, so konnte er am besten darüber Auskunft geben. Ueberdies ist er, der viel gewanderte, überall der beste Führer, daher *ἡγεμών* und *ἡγεμόνιος* genannt. Xenoph. Anab. 4, 8, 25. 5, 10 (6, 2), 15.

112. *τούτους*] Man sollte erwarten: *ὧνπερ ἕνεκα ἦλθον, ταῦτα φράσον μοι,* wie Eur. Hel. 144: *ὧν δ' εἵνεκ' ἦλθον τούσδε βασιλείους δόμους, Θεονόην χρῄζων ἰδεῖν, (ταῦτα) συμπροξένησον.* Das Masculin *τούτους* ist veranlaſst durch den appositionellen Erklärungssatz *ἵνα μοι τοὺς ξένους φράσειας,* indem nunmehr das Demonstrativ auf das nähere *τοὺς ξένους,* nicht auf das fernere *ὧνπερ* bezogen ist. Ganz regelmäſsig gebildet würde der Satz lauten: *ἀλλ' ὧνπερ ἕνεκα — ἦλθον, ἵνα μοι τοὺς ξένους φράσειας, λιμένας — ὀλίγιστοι, ταῦτα φράσον μοι.* — Der eigentliche Zweck der Reise des Dionysos ist freilich nicht bloſs den Herakles zu befragen, sondern den Euripides aus der Unterwelt zu holen (68—70). — Um dies zu thun bedurfte er des gewählten Costüms (98 f.) und einer Erkundigung bei seinem Halbbruder Herakles. Und dieser giebt die gewünschte Auskunft, wenn auch nicht in dem ganzen Umfange, den Dionysos 109—115 scherzend ausführt.

113. *ἀναπαύλας*] *Ruheplätze* (185. 195), dergleichen oft öffentlich angelegt und unterhalten wurden. Plat. Ges. 1, 625 B: *ἀνάπαυλαι κατὰ τὴν ὁδόν, ὡς εἰκός, πνίγους ὄντος τὰ νῦν ἐν τοῖς ὑψηλοῖς δένδρεσίν εἰσι σκιαραί.* [Luk.] Erot. 18: *ἥκομεν εἴς τι συνηρεφὲς καὶ παλίνσκιον ὥρᾳ θέρους ἀναπαυστήριον.* — *ἐκτροπάς*] Stellen, wo der Weg sich theilt und neben dem zu wählenden ein anderer abbiegt. Xen. Hell. 7,

λεις, διαίτας, πανδοκευτρίας, ὅπου
ρεις ὀλίγιστοι. 115

ΞΑΝΘΙΑΣ.

περὶ ἐμοῦ δ' οὐδεὶς λόγος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ σχέτλιε, τολμήσεις γὰρ ἰέναι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ σύ γε
μηδὲν ἔτι πρὸς ταῦτ'· ἀλλὰ φράζε τῶν ὁδῶν
ὅπῃ τάχιστ' ἀφιξόμεθ' εἰς Ἅιδου κάτω·
καὶ μήτε θερμὴν μήτ' ἄγαν ψυχρὰν φράσῃς.

1, 29: ἐγένοντο ἐν τῇ ἐπ' Εὐτρησίους (Ortschaft in Arkadien) ἐκτροπῇ. Lat. *deverticulum*. Cic. Pis. 22: *quos tu Maeandros. quae deverticula flexionesque quaesisti?*

114. διαίτας] *zeitweise gemiethete Zimmer*, später auch überhaupt (kleinere) Zimmer. In der Beschreibung eines Schiffes sagt Athen. 5, 207 C: ἡ δ' ἑτέρα (πάροδος) τοῖς εἰς τὰς διαίτας βουλομένοις εἰσιέναι· ἦσαν δὲ δίαιται τετράκλινοι τοῖς ἀνδράσιν· ἡ δὲ ναυκληρικὴ δίαιτα κλινῶν ἦν πεντεκαίδεκα. Plut. Mor. 667 C: Αἴδηψος χωρίον κατεσκευασμένον οἰκήσεσι καὶ διαίταις κοινὸν οἰκητήριον ἀποδέδεικται τῆς Ἑλλάδος. — πανδοκευτρίας] Zu des Demosthenes Zeit schon kehren selbst Gesandte auf ihren Reisen in die πανδοκεῖα ein. Aeschin. 2, 97: οὐδεὶς ἤθελεν εἰς ταὐτὸ πανδοκεῖον καταλύειν. Das Gewerbe wurde oft von Frauen betrieben. 549 ff. An der Verbindung von πανδοκευτρίας mit den vorangegangenen sachlichen Substantiven ist nicht Anstofs zu nehmen, da ja thatsächlich πανδοκευτρίας hier = πανδοκεῖα ist. Ueberdies war das erste Glied τοὺς ξένους 109.

115. κόρεις] Martial. 11, 32, 1: *nec tritus cimice lectus.*

116. καὶ σύ γε μηδὲν ἔτι] Kr. 62, 3, A. 12. Plut. 103: παρέξειν πράγματα ἐμέλλετόν μοι; *B.* καὶ σύ γ', ἀντιβολῶ, πιθοῦ. — τῶν ὁδῶν ὅπῃ] bezeichne uns *von den* vielen verschiedenen *Wegen* in den Hades denjenigen, *auf welchem* (qua) wir am schnellsten hinkommen. Kr. 51, 13, A. 8. In dem dort aus Platon angeführten Satze könnte es ebenso gut heifsen: τῶν ἐπιστημῶν ἄσκει ὁπόθεν δόξεις φρονεῖν. Die gewöhnliche La. ὅπως ist daraus entstanden, dafs man an die so häufige Verbindung ὅπως τάχιστα dachte.

117. Man hat die Verse 118—135 ausscheiden wollen. Aber nicht alles was sich allenfalls aussondern läfst ist deswegen unecht. Möglich wäre, dafs der Dichter zuerst V. 136 unmittelbar an 117 (φράζε τὴν ὁδόν, ἥνπερ σὺ κτλ.) angeschlossen und die lustige Stelle über die verschiedenen Arten in den Hades zu kommen erst später eingefügt hätte. Aber jedenfalls nicht in einer zweiten Bearbeitung, sondern schon vor der ersten Aufführung.

119. Dionysos erkundigt sich so heiter und gemütlich nach dem Wege in die Unterwelt, als ob er eine Vergnügungsreise machen wollte.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

φέρε δή, τίν' αὐτῶν σοι φράσω πρώτην; τίνα; 120
μία μὲν γὰρ ἔστιν ἀπὸ κάλω καὶ θρανίου,
κρεμάσαντι σαυτόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παῦε, πνιγηρὰν λέγεις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἀτραπὸς σύντομος τετριμμένη,
ἡ διὰ θυΐας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἆρα κώνειον λέγεις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μάλιστά γε. 125

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ψυχράν γε καὶ δυσχείμερον·

121. *ἀπὸ κάλω καὶ θρανίου*] in absichtlichem Doppelsinn. Herakles stellt sich, als wollte er einen Seeweg nennen. Denn *ἀπὸ κάλω* (*κάλων*) *πλεῖν* oder *τὰς ναῦς ἕλκειν* (Poll. 1, 113. Thuk. 4, 25) ist ein gewöhnlicher Schifferausdruck = *ein Schiff am Schleppseil ziehen*, und *θρανίον* (daher *θρανίτης*) ist die *Ruderbank, transtrum*. Aber *κάλως* ist zugleich der *Strick* und *θρανίον* der *Fufsschemel* (Poll. 10, 48: *καὶ οἱ θρᾶνοι δίφροι ἂν εἶναι δοκοῖεν*, vgl. Plut. 545), deren man sich beim *Erhängen* bedient. Und den Weg des Erhängens will Herakles bezeichnen. Auch bei Homer heifst *θρῆνυς* schon *Ruderbank* (Il. 15, 729) und *Schemel* (Il. 18, 390).

122. *παῦε*] Ri. 919. — *πνιγηρὰν*] doppelsinnig: *stickend heifs*, während er doch (119) einen nicht zu warmen gewünscht hatte; und: *erstickend*, da beim Erhängen der Tod durch Erstickung herbeigeführt wird.

123. *σύντομος*] ein *kurzer* Weg. Herod. 5, 17. Xen. Kyr. 1, 6, 21: *ἐπὶ μὴν τὸ ἀνάγκῃ ἕπεσθαι αὕτη ἡ ὁδός ἐστιν, ἐπὶ δὲ τὸ ἑκόντας πείθεσθαι ἄλλη συντομωτέρα.* — *τετριμμένη*] doppelsinnig, indem es einerseits einen *vielbetretenen* Weg bezeichnet, der bei den Attikern meist mit einem Worte *τρίβος* heifst, andrerseits an das *Zerreiben* des Schierlings erinnert, den Herakles als Mittel schnell in den Hades zu kommen vorschlägt. Plat. Phaed. 116 E—117 C. Plin. N. H. 25, 13, 95: *sucus* (cicutae) *exprimitur foliis floribusque. semine trito expressus et sole densatus in pastillos necat sanguine spissando.* Theophr. Pflanz. 9, 8, 3: *ἔστι δὲ τῶν μὲν ἄλλων ῥιζῶν τὸ χύλισμα ἀσθενέστερον τοῦ καρποῦ· τοῦ κωνείου δὲ ἰσχυρότερον, καὶ τὴν ἀπαλλαγὴν ῥᾴω ποιεῖ καὶ θᾶττω σμικρὸν πάνυ καταπότιον δοθέν.* Besonders Attika *κώνειον ὠκυμορώτατον ἀναδίδωσιν.* Plut. Dion 58.

125. *ψυχράν*] Theophr. Pflanz. 9, 15, 8: *κώνειον ἄριστον ἐν τοῖς ψυχροτάτοις τόποις.* Plin. N. H. 25, 13, 95: *semini et foliis* (cicutae) *refrigeratoria vis: quos enecat, incipiunt algere ab extremitatibus corporis.* Plat. Phaed. 117 B. E. 118 A.

εὐθὺς γὰρ ἀποπήγνυσι τἀντικνήμια.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

βούλει ταχεῖαν καὶ κατάντη σοι φράσω;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὸν Δί', ὡς ὄντος γε μὴ βαδιστικοῦ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καθέρπυσόν νυν ἐς Κεραμεικόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἶτα τί;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀναβὰς ἐπὶ τὸν πύργον τὸν ὑψηλὸν 130

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δρῶ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀφιεμένην τὴν λαμπάδ' ἐντεῦθεν θεῶ,

126. ἀποπήγνυσι] Plat. Phaed. 117 E: σφόδρα πιέσας αὐτοῦ τὸν πόδα καὶ τὰς κνήμας .... ἐπεδείκνυτο, ὅτι ψύχοιτό τε καὶ πήγνυτο.

128. ὡς ὄντος] näml. ἐμοῦ. Kr. 47, 4, A. 3. — βαδιστικοῦ] Das kann er schon als γάστρων (200) nicht sein. Mit Rücksicht darauf sagt auch Herakles (129) καθέρπυσον, *schleppe dich* (Droysen).

129 ff. *Fackelläufe* (λαμπάδα τρέχειν, ἐπιτελεῖν, λαμπάδα νικᾶν) waren in Athen mit den Hephaesteen, Prometheen, Panathenaeen (1089 ff.), dem Feste des Pan (Herod. 6, 105) und den Bendideen (Plat. Staat 1, 328 AB) verbunden. Anordnung und Ausführung derselben war sehr verschieden und ist in manchen Punkten dunkel. Der Fackellauf der Prometheen begann bei dem Altar des Prometheus in der Akademie, also im äufseren Kerameikos, in der Richtung nach der Stadt zu (Paus. 1, 30, 2); die Wettkämpfer trugen ihre kerzenähnlichen Wachsfackeln 'auf einem Lichtträger aufgesteckt, welcher mit einer die Hand gegen das abtriefende Wachs schützenden Scheibe versehen war' (Böckh). Sie mufsten zugleich einander zuvorzukommen und ihre Fackel brennend zu erhalten suchen (vgl. auch Schömann, Griech. Altert. 2, 446). An dem Platze, wo der Wettlauf begann, stand der *Turm* des bekannten Menschenhassers *Timon* (Paus. 1, 30, 4. Wachsmuth, Stadt Athen I 271), unzweifelhaft der hier erwähnte *hohe Turm* (Fritzsche). Dafs das Zeichen zum Beginn des Laufes, wie man meist annimmt, durch eine von diesem Turm hinabgeworfene Fackel gegeben worden sei, (Lobeck. Ai.[3] S. 158 A. 2), ist unwahrscheinlich. Denn abgesehen davon, dafs die Fackel sehr schnell erloschen wäre, war der Fackellauf weit älter als Timon. Vielmehr ist ἐντεῦθεν mit θεῶ zu verbinden. Herakles meint: *Schau von da herab, wann man den Fackellauf beginnen läfst.* Da man sagt λαμπάδα τρέχειν (Wesp. 1203), λαμπὰς ἔσται ἀφ' ἵππων τῇ θεῷ (Plat. Staat 1, 328 A) usw., so

κἄπειτ' ἐπειδὰν φῶσιν οἱ θεώμενοι
'εἶναι', τόθ' εἶναι καὶ σὺ σαυτόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

κάτω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ἀπολέσαιμ' ἂν ἐγκεφάλου θρίω δύο.
οὐκ ἂν βαδίσαιμι τὴν ὁδὸν ταύτην. 135

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί δαί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἥνπερ σὺ τότε κατῆλθες.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ὁ πλοῦς πολύς.
εὐθὺς γὰρ ἐπὶ λίμνην μεγάλην ἥξεις πάνυ,
ἄβυσσον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἶτα πῶς περαιωθήσομαι;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐν πλοιαρίῳ τυννουτῳί σ' ἀνὴρ γέρων

kann man auch sagen λαμπάδα ἀφιέναι (vgl. Ri. 1159). *Und wenn dann die Zuschauer* dem, der das Zeichen zum Anfang des Wettlaufes zu geben hat, ungeduldig *zurufen: man lasse* die Läufer *los, dann lafs du dich* vom Turm hinunter. — εἶναι — σὺ] Wo. 850. Ri. 1039.

134. θρίω] zu Ri. 954. ἐγκεφάλου θρῖον, unterschieden von ᾠῶν θρῖον, ist eine *Fleischspeise*, die in Klumpen geformt, in Feigenblätter gewickelt und so gebraten wurde. Darauf anspielend sagt Dionysos: da würde ich aber zwei Klöfse, oder 'zwei Portionen' Gehirn (Fritzsche) einbüfsen.

136. τότε] ἡνίκ' ἦλθες ἐπὶ τὸν Κέρβερον, 111; zu Ri. 483.

137. λίμνην] Luk. Trauer 3: ἡ Ἀχερουσία λίμνη πρόκειται πρώτη δεχομένη τοὺς ἀπαντῶντας, ἣν οὐκ ἔνι διαπλεῦσαι ἢ παρελθεῖν ἄνευ τοῦ πορθμέως (Charon). βαθεῖα γὰρ περᾶσαι τοῖς ποσὶ καὶ διανήξασθαι πολλή. So der gemeine Glaube: dennoch mufs Xanthias (193) zu Fufs den See umgehen.

139. Herakles will dem Dionysos Angst machen. Das Fahrzeug, sagt er die Finger zusammendrückend, ist nur so grofs wie eine Nufsschale. — γέρων] *Charon*, dem Homer noch ganz unbekannt, wurde zuerst in der Minyas, einem epischen Gedichte jüngerer Zeit, erwähnt, dann auf einem Gemälde des Polygnotos zu Delphoi dargestellt. Die Griechen dachten ihn sich als einen finstern und grämlichen Alten (Preller). Verg. Aen. 6, 298 ff.

ναύτης διάξει δύ' ὀβολὼ μισθὸν λαβών. 140

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φεῦ·
ὡς μέγα δύνασθον πανταχοῦ τὼ δύ' ὀβολώ.
πῶς ἠλθέτην κἀκεῖσε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Θησεὺς ἤγαγεν.
μετὰ τοῦτ' ὄφεις καὶ θηρί' ὄψει μυρία,
δεινότατα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μή μ' ἔκπληττε μηδὲ δειμάτου·
οὐ γάρ μ' ἀποτρέψεις. 145

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἶτα βόρβορον πολὺν
καὶ σκῶρ ἀείνων· ἐν δὲ τούτῳ κειμένους,

140. *δύ' ὀβολώ*] Das Fährgeld für Charon, das dem Todten in den Mund gesteckt zu werden pflegte und in geöffneten Gräbern noch heute zwischen den Zähnen der Gerippe gefunden wird, war fast allgemein *ein Obolos* (Luk. Trauer 10. Todtengespr. 1, 3. 11, 4. 22, 1. 2). Die zwei Obolen können nicht dadurch erklärt werden, dafs Herakles an Xanthias denkt; denn Dionysos zahlt, obwohl Xanthias nicht mit übergesetzt ist, seine zwei Obolen (270). Vielleicht wollte Aristophanes an das *Fährgeld nach Aegina* erinnern, das damals (Plat. Gorg. 511 E) und auch noch später (Aristeid. II 123 Dindf. 92, 11) zwei Obolen betrug; oder er verspottete den *θεατρώνης*, von welchem kurz vorher wohl nicht fern von der Stelle, wo später Charon erscheint, jeder Zuschauer sein Billet für zwei Obolen erkauft hatte. Denn das *Theorikon* betrug für den Tag zwei Obolen. Darauf geht dann auch der Ausruf des Dionysos 141.

142. *Θησεύς*] Da Herakles bereits den attischen Brauch der zwei Obolen in der Unterwelt vorgefunden hat, so mufs es ein alter attischer Heros sein, der ihn dort einführte. So fällt jedem zunächst Theseus ein, der mit seinem Peirithoos in den Hades stieg um Persephone zu rauben und zur Strafe dafür unten gefesselt wurde, bis Herakles ihn befreite. An die Chronologie kehrt sich die Komoedie nicht.

143. *μετὰ τοῦτο*] *μετὰ ταῦτα* bezeichnet die Zeitfolge im allgemeinen, ohne Rücksicht auf ein besonderes Ereignis; *μετὰ τοῦτο* das spätere Eintreten einer Handlung im Vergleich zu der letzten vorher erwähnten (Reisig).

145. *βόρβορον*] Plat. Phaed. 69 C: *ὃς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Ἅιδου ἀφίκηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται.* Staat 363 E: *τοὺς ἀνοσίους καὶ ἀδίκους εἰς πηλόν τινα κατορύττουσιν ἐν Ἅιδου.* Plut. üb. Seele Fragm. 6, 2: *τὸν ἀμύητον ἐφορῶν ὄχλον ἐν βορβόρῳ πολλῷ καὶ ὁμίχλῃ.* vgl. Verg. Georg. 4, 478 und Lehrs Popul. Aufs. 307 g. E.

146. *ἀείνων*] Das Wort ist gebildet wie *ἀείζως.* zu Vög. 1078. Ungen. Kom. 37: *καλῶν λογων ἀείνων.*

εἴ που ξένον τις ἠδίκησε πώποτε,
ἢ παῖδα βινῶν τἀργύριον ὑφείλετο,
ἢ μητέρ᾽ ἠλόησεν, ἢ πατρὸς γνάθον
ἐπάταξεν, ἢ 'πίορκον ὅρκον ὤμοσεν, 150
ἢ Μορσίμου τις ῥῆσιν ἐξεγράψατο.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τοὺς θεοὺς ἐρχῆν γε πρὸς τούτοισι καὶ
εἰ πυρρίχην τις ἔμαθε τὴν Κινησίου.

147. 'Homer kennt noch kein Todtengericht. Nach Hesiod, als der Glaube an künftige Vergeltung herrschend ward, fabelte man eine doppelte Abtheilung im Hades, die eine von der Okeanosinsel Elysion benannt, die andere vom Titanenkerker Tartaros. In den Tartaros kamen die lasterhaften, die Aristophanes, mystischen Vorstellungen sich fügend, als ungeweihete nimmt, nach Elysion die frommen oder, wie Herakles sagt, die geweiheten. Jene staken im Schlamme; diese verkehrten mit den Göttern und genossen an ihren Gastmahlen einen ewigen Wonnerausch'. Voss.

148. So wird Thesm. 343 feierlich verwünscht *μοιχὸς εἴ τις ἐξαπατᾷ ψευδῆ λέγων καὶ μὴ δίδωσιν ἃν ὑπόσχηται τότε.* Diogen. 5, 74: *κακὴ πρόδοσις ἐπὶ τῶν μετὰ τὴν μῖξιν τὸν συγκείμενον μισθὸν οὐ κομιζομένων.* — Nach v. Leutsch wäre der Vers 148 dem Xanthias, nach Nauck dem Dionysos zu geben, die dann in ihrer scurrilen Art den Herakles unterbrächen.

149. *ἠλόησεν*] Aesch. Eum. 269: *ὄψει δὲ κεἴ τις ἄλλος ἤλιτεν βροτῶν ἢ θεὸν ἢ ξένον τιν᾽ ἀσεβῶν ἢ τοκέας φίλους, ἔχονθ᾽ ἕκαστον τῆς δίκης ἐπάξια.* vgl. Hom. Il. 3, 354. Verg. Aen. 6, 608. Edda, Wöluspa 45 (Simrock): *Im starrenden Strome stehn und waten Meuchelmörder und meineidige, und die andrer Liebsten ins Ohr geraunt.* — Die Attiker sagten *πατραλοίας* und *μητραλοίας*, aber nach Eustathios nur *ἀλοᾶν*, nicht *ἀλοιᾶν*. So Thesm. 2: *ἀπολεῖ μ᾽ ἀλοῶν ἄνθρωπος.* Eubul. 15, 5: *κατηλόηται.*

150. Hom. Il. 19, 259: *Ἐρινύες — ὑπὸ γαῖαν ἀνθρώπους τίνυνται, ὅτις κ᾽ ἐπίορκον ὀμόσσῃ.*

151. *Μορσίμου*] zu Ri. 401. Das Abschreiben einer Stelle aus den Tragoedien des *Morsimos* ist also ein nicht minder strafbares Verbrechen als Vatermord. — *ἐκγράφεσθαι* *sich etwas ausschreiben* oder ausschreiben lassen, damit man es stets zur Hand habe. Vög. 982: *ὁ χρησμός, ὃν ἐγὼ παρὰ τἀπόλλωνος ἐξεγραψάμην.* [Demosthenes] 49, 43: *ἐξενέγκας ἔδωκα ζητεῖν τὰ γράμματα καὶ ἐκγράφεσθαι ὅσα οὗτος ὤφειλεν.* Herakles ist hier wie 73. 76. 83. 86. 89 mit den litterarischen Zuständen zu Athen ganz gut bekannt.

153. Der Vers wird von manchen für unecht gehalten. — *πυρρίχην*] Die *πυρρίχη* ist ein Waffentanz (Strab. 10, 480), der in Kreta und Sparta national, in Athen nur als besondere Kunstproduction, vorzüglich an den Panathenaeen (Wo. 988), üblich war. Dafs er auch von Weibern getanzt wurde, zeigt Xen. Anab. 5, 9, 12. Sehr schön beschreibt ihn Plato Gesetze 7, 815 A: *τὴν πολεμικὴν ὄρχησιν πυρρίχην ἂν τις ὀρθῶς προσαγορεύοι τάς τε εὐλαβείας πασῶν πληγῶν καὶ βολῶν ἐκνεύσεσι καὶ ὑπείξει πάσῃ καὶ ἐκπηδήσεσιν ἐν ὕψει καὶ ξὺν ταπεινώσει μιμουμένην, καὶ τὰς ταύ-*

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐντεῦθεν αὐλῶν τίς σε περίεισιν πνοή,
ὄψει τε φῶς κάλλιστον, ὥσπερ ἐνθάδε, 155
καὶ μυρρινῶνας καὶ θιάσους εὐδαίμονας

ταις ἐναντίας, τὰς ἐπὶ τὰ δραστικὰ φερομένας αὖ σχήματα ἔν τε ταῖς τῶν τόξων βολαῖς καὶ ἀκοντίων καὶ πασῶν πληγῶν μιμήματα ἐπιχειρούσας μιμεῖσθαι. Hier ist nicht der Tanz selbst, sondern die *Gesänge* zu verstehen, von denen er begleitet war, und die denselben Namen führten. — *Kinesias*, Dithyrambendichter aus Athen, Sohn des Kitharoeden Meles (Plat. Gorg. 501 E—502 A), aufserordentlich lang (Athen. 12, 551 C), schmächtig und elend (zu 1437 ff.), wird nicht blofs von den Komikern seiner Zeit, unter denen Strattis eine besondere Komoedie auf ihn gedichtet hat (zu 1264), unablässig verspottet, sondern auch von Platon und Lysias ernst getadelt. Aristophanes erwähnt ihn (nach Meineke) zuerst in den Vögeln (1373 ff.) als den federleichten Kinesias 'von Lindenbast', der aus den Wolken seine 'wirbelwindigen und schneebeworfenen Praeludien' holt. Im Gerytades (s. Einl. § 32 Anm.) kann man ihn nicht als Abgesandten der Dithyrambiker in den Hades schicken, weil der 'Strom der Diarrhöe', die dort gleich Styx und Kokytos als Flufs der Unterwelt gedacht ist, ihn packen und fortreifsen würde (Fragm. 198). An der Diarrhöe scheint er oft gelitten zu haben (vgl. 366): Ekkl. 330 wird ein Mann, der ein hellrothes Kleid trägt, gefragt, ob Kinesias ihn — gefärbt habe. Der Komiker Platon (184) nennt ihn *ἐκ πλευρίτιδος σκελετός, ἄπυγος, καλάμινα σκέλη φέρων.* Seine Kunst gab er später auf und ward als Sykophant reich (Athen. 12, 551 E); an den Komikern rächte er sich, indem er Glanz und Würde der Komoedie zu vermindern suchte. Lysias (Fragm. 53) nennt ihn den gröfsten Frevler und Verächter der Götter, die ihn deswegen auch mit so vielen widerlichen Krankheiten heimgesucht hätten, dafs er täglich sterbe, ohne sterben zu können. Seine Kunst verurteilt Platon (Gorg. 501 E), weil sie allein dem Vergnügen des Publicums diene. Pherekrates (145, 8) rechnet ihn zu den Hauptverderbern der alten, einfachen Musik. Dennoch war er damals ein sehr gesuchter Mann (Vög. 1403). Der in der Lysistrate auftretende Kinesias ist ein fingierter.

154. Die Seligkeit der Mysten in der Unterwelt preist Pind. Thren. Fragm. 1: *τοῖσι λάμπει μένος ἀελίου, φοινικορόδοις τ' ἐνὶ λειμώνεσσι προάστιον αὐτῶν καὶ λιβάνῳ σκιαρᾷ καὶ χρυσέοις καρποῖς βέβριθεν· καὶ τοὶ μὲν ἵπποις γυμνασίοις τε, τοὶ δὲ φορμίγγεσσι τέρπονται· ὀδμὰ δ' ἐρατὸν κατὰ χῶρον κίδναται.* vgl. 313—338.

155. *ὥσπερ ἐνθάδε*] *wie hier* auf unserer Erde, während man es in der Unterwelt gar nicht so vermuten sollte. Daher ist Meinekes Vermutung *κάλλιον ἤπερ* nicht nötig.

156. *μυρρινῶνας*] Verg. Aen. 6, 638: *devenere locos laetos et amoena virecta fortunatorum. largior hic campos aether et lumine vestit purpureo solemque suum, sua sidera norunt.* Hier absichtlich *Myrtenhaine*, weil Demeter und Iakchos (330) selbst und ihre Priester mit Myrtenkränzen geschmückt sind. Istros bei Schol. Soph. OKol.: *τῆς Δήμητρος εἶναι στέμμα τὴν μυρρίνην καὶ τὴν μίλακα* (zu Wo. 1007)· *καὶ τὸν ἱεροφάντην δὲ καὶ τὰς ἱεροφάντιδας*

ἀνδρῶν γυναικῶν καὶ κρότον χειρῶν πολύν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὗτοι δὲ δὴ τίνες εἰσίν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἱ μεμυημένοι,

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νὴ τὸν Δί' ἐγὼ γοῦν ὄνος ἄγων μυστήρια·
ἀτὰρ οὐ καθέξω ταῦτα τὸν πλείω χρόνον. 160

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἵ σοι φράσουσ' ἁπαξάπανθ' ὧν ἂν δέῃ.
οὗτοι γὰρ ἐγγύτατα παρ' αὐτὴν τὴν ὁδὸν
ἐπὶ ταῖσι τοῦ Πλούτωνος οἰκοῦσιν θύραις.
καὶ χαῖρε πόλλ', ὦδελφε.

καὶ τὸν δᾳδοῦχον καὶ τὰς ἄλλας ἱερείας μυρρίνης ἔχειν στέφανον. — θιάσους] das eigentliche Wort von den den Bakchos umgebenden Schwärmen. 327. Athen. 8, 362 E: καλεῖται ὁ τῷ Διονύσῳ παρεπόμενος ὄχλος θίασος. vgl. Herod. 4, 79.

157. ἀνδρῶν γυναικῶν] Das Asyndeton, wie Soph. Ant. 1079: ἀνδρῶν γυναικῶν κωκύματα. OKol. 481: (τὸν κρωσσὸν πλῆσον) ὕδατος μελίσσης. Wesp. 1081 und Fried. 357: σὺν δόρει σὺν ἀσπίδι. — κρότον] *plausum*. Xen. Anab. 5, 9, 13: ἐνταῦθα (nachdem eine Tänzerin die Pyrrhiche getanzt) κρότος ἦν πολύς. Plat. Ges. 3, 700 C: κρότοι ἐπαίνους ἀποδιδόντες.

158. οἱ μεμυημένοι] *die* in die elusinischen Mysterien *eingeweiheten*. zu 318.

159. ὄνος ἄγων μυστήρια παροιμία ἐπὶ τῶν ἑτέροις κακοπαθούντων (Phot.). Wie ἄγειν Διονύσια, Θεσμοφόρια heifst: die Dionysien, Thesmophorien feiern, so kann μυστήρια ἄγειν nur heifsen: *die Mysterien* (d. h. die Eleusinien) *feiern*. Der *Esel* aber feiert diese, indem er den nach Eleusis ziehenden Athenern Gepäck, Kleidung, Zehrung trägt: *er* hat also bei der allgemeinen Freude nur Last und Plackerei (Fritzsche). Und ebenso Xanthias, der, während Dionysos und Herakles gemächlich schwatzen, freilich ohne Noth, unter seinem Tragholz seufzt. — ἐγὼ γοῦν] Die μεμυημένοι müssen es wohl sein: *wenigstens* bin *ich* ein Esel usw. Halm ἔγωγ' οὖν. — ὄνος] näml. εἰμί.

160. ταῦτα] Das Demonstrativ bezeichnet nicht selten einen auf der Bühne befindlichen Gegenstand, der, weil die Zuschauer ihn sehen, nicht weiter kenntlich gemacht zu werden braucht. Ri. 490. 493. Wo. 1146. Thesm. 1203: σὺ μὲν οὖν ἀπότρεχε, ταυτὶ λαβών (musikalische Instrumente). Vög. 1018: ἐπίκεινται γὰρ ἐγγὺς αὑταιί (Geifselhiebe). 1688: ἐς καιρὸν κατεκόπησαν οὑτοιί (geschlachtete Vögel). — τὸν πλείω χρόνον] Thuk. 4, 117: σπονδὰς ποιήσασθαι καὶ ἐς τὸν πλείω χρόνον. Nach diesem Verse wirft Xanthias sein Gepäck unwillig auf die Erde.

164. χαῖρε πολλά] χαῖρε proprie *salve* in prima salutatione, attamen saepenumero etiam *vale*: ὑγίαινε plerumque significat *vale* in discessu, perraro autem *salve* in prima salutatione (Fritzsche). Lukian hat bekanntlich in Folge einer falschen

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ Δία καὶ σύ γε

ὑγίαινε. σὺ δὲ τὰ στρώματ' αὖθις λάμβανε. 165

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πρὶν καὶ καταθέσθαι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ ταχέως μέντοι πάνυ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μὴ δῆθ', ἱκετεύω σ', ἀλλὰ μίσθωσαί τινα

τῶν ἐκφερομένων, ὅστις ἐπὶ τοῦτ' ἔρχεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐὰν δὲ μὴ εὕρω;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τότ' ἔμ' ἄγειν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καλῶς λέγεις.

καὶ γάρ τιν' ἐκφέρουσι τουτονὶ νεκρόν. 170

Anwendung des *ὑγίαινε* sein Buch 'über das Versehen bei der Begrüſsung' geschrieben. Hier steht es ohne alle ironische Nebenbeziehung, wie Ekkl. 477. — Herakles geht in sein Haus.

165. *σὺ δὲ*] an Xanthias gerichtet. Vög. 657: *Ξανθία καὶ Μανόδωρε, λαμβάνετε τὰ στρώματα.*

166. *πρὶν καὶ καταθέσθαι;*] *ehe ich* (das Gepäck) *auch nur abgelegt habe?* Er hat es zwar 160 abgelegt, aber auf so kurze Zeit, daſs er es gar nicht rechnen zu können meint.

167. *μὴ δῆτα*] näml. *ἀναγκάσῃς με τὰ σκεύη λαμβάνειν.* zu 117. — *μίσθωσαι*] *miethe*, dagegen *μίσθωσον vermiethe* (Lys. 958). Vög. 1152: *τί δῆτα μισθωτοὺς ἂν ἔτι μισθοῖτό τις;*

168. *ἐπὶ τοῦτο*] *ἐπὶ τὸ τὰ στρώματα φέρειν.* Wesp. 153: *κἀγὼ γὰρ ἐνταῦθ' ἔρχομαι.* Eur. Bakch. 967: *κεῖθεν δ' ἀπάξει σ' ἄλλος. Β. ἐπὶ τόδ' ἔρχομαι.* Xen. Anab. 2, 5, 22: *ὑμᾶς ἐξὸν ἀπολέσαι οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἤλθομεν* (Blaydes). 3, 1, 18: *ἆρ' οὐκ ἂν ἐπὶ πᾶν ἔλθοι;* Er meint: einen Packträger, dessen Beruf das ist.

169. *μὴ εὕρω*] Synizesis; zu 33. Ach 860: *ἴττω Ἡρακλῆς.* Ekkles. 643 (in Anapaesten): *μὴ αὐτόν.* '*wenn ich keinen finde*', den ich miethen könnte. — *τότ' ἔμ' ἄγειν*] Kr. 55, 1, A. 4. '*si nullum reppereris, tum me ducas, tecum* scilicet et stragula ferentem', velut idem postea (179) *ἐγὼ βαδιοῦμαι* cum dicit, intelligit 'tecum ibo sarcinas portans'. cf. 1421. Av. 658. Vesp. 1004: *ἐγώ σε θρέψω . . ἄγων μετ' ἐμαυτοῦ πανταχοῖ.* (Vahlen.)

170. *ἐκφέρουσι*] Die Todten wurden nicht in dem Sarge, sondern auf der *κλίνη*, also ganz offen, an den Begräbnisplatz getragen (daher *τουτονί*), und zwar *in der älteren Zeit* (Becker) nicht durch besondere Leichenträger, sondern meist wohl durch die Verwandten oder Sklaven des Hauses (Eur. Alk. 623). Sehr beachtenswerth aber ist Hirschigs Vermutung: *τιν' ἐκφέρουσιν οὑτοιὶ νεκρόν*, in der *οὑτοιί* nicht bloſs

οὗτος, σὲ λέγω μέντοι, σὲ τὸν τεθνηκότα·
ἄνθρωπε, βούλει σκευάρι' εἰς Ἅιδου φέρειν;

ΝΕΚΡΟΣ.

πόσ' ἄττα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ταυτί.

ΝΕΚΡΟΣ.

δύο δραχμὰς μισθὸν τελεῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὰ Δί', ἀλλ' ἔλαττον.

ΝΕΚΡΟΣ.

ὑπάγεθ' ὑμεῖς τῆς ὁδοῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀνάμεινον, ὦ δαιμόνι', ἐὰν ξυμβῶ τί σοι. 175

ΝΕΚΡΟΣ.

εἰ μὴ καταθήσεις δύο δραχμάς, μὴ διαλέγου.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λάβ' ἐννέ' ὀβολούς.

auf die Träger sich beziehen würde, da *ἐκφέρειν* auch von dem Geleit des Todten gebraucht wird.

171. *σὲ λέγω μέντοι*] Die Worte sollen den Todten, der eine solche Anrufung nicht erwarten kann, aufmerksam machen, dafs *wirklich er* gemeint ist. Aehnlich Ri. 168 und Fried. 1290: *ἐγώ; B. σὺ μέντοι.* vgl. Vög. 274 (elliptisch): *οὗτος, ὦ σέ τοι.* Plut. 1099: *σέ τοι λέγω, ὦ Καρίων, ἀνάμεινον.*

172. *σκευάρια*] Das Deminutiv (*'ein Päckchen'* Pernice) absichtlich, damit der Todte nicht einen zu hohen Preis fordere.

174. *μὰ Δί', ἀλλά*] Wo. 330. Ri. 85 und 185. — *ὑπάγεθ' ὑμεῖς*] zu denen gesprochen, welche die *κλίνη* tragen: *macht, dafs ihr vorwärts kommt.* Er ist ungeduldig, dafs sein Begräbnis durch eine so unwürdige Unterhaltung verzögert wird. Eupolis 79: *σὺ δ' ὕπαγ' εἰς τοὔμπροσθεν.* Wesp. 290: *ὕπαγ', ὦ παῖ, ὕπαγε (vorwärts).* Ebenso auch Antiph. 182,4. Sonst heifst *ὑπάγειν* auch: *sich aus dem Staube machen.* Wo. 1298. Vög. 1017: *ὑπάγοιμί τἄρ' ἄν.* vgl. Vög. 1011. Thesm. 924. In diesem Sinne könnte es der Todte zu Dionysos und Xanthias sagen. Aber sowohl das hinzugefügte *ὑμεῖς* (Enger) als auch das *ἀνάμεινον* des folgenden Verses spricht für die erstere Erklärung.

175. *ἐὰν ξυμβῶ*] *ob ich mich mit dir einigen kann.* Kr. 65, 1, A. 10. vgl. 807. Wo. 67. Wesp. 867. Vög. 1682. Eur. Andr. 234: *πείθου τῇδε συμβῆναι λόγοις. Zwei Drachmen* sind etwa 1 1/2 Mark. Die Drachme hat 6 Obolen; da Dionysos deren neun bietet, so will er den vierten Theil abhandeln. Zu Lukians Zeiten war der Tagelohn für gemeine Handarbeiten vier Obolen. Tim. 12: *ἀγαπάτωσαν τέτταρας ὀβολοὺς ἀποφέροντες.*

177. *ἀναβιῴην*] die Umkehrung der bei den lebenden üblichen Betheuerungsformel: *κάκιστ' ἀπολοίμην* 579. vgl. 420. Die Zeiten,

ΝΕΚΡΟΣ.

ἀναβιῴην νυν πάλιν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὡς σεμνὸς ὁ κατάρατος· οὐκ οἰμώξεται;
ἐγὼ βαδιοῦμαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

χρηστὸς εἶ καὶ γεννάδας.
χωρῶμεν ἐπὶ τὸ πλοῖον. 180

ΧΑΡΩΝ.

ὠόπ, παραβαλοῦ.

meint der Dichter, sind so traurig, dafs schwerlich ein Todter wünschen wird wieder aufzuleben. — Nach diesem Verse wird der Todte über die Bühne zum Begräbnisplatz getragen.

178. ὡς σεμνὸς] *wie vornehm er thut.* 1496. Plut. 275: ὡς σεμνὸς οὑπίτριπτος.

179. ἐγὼ βαδιοῦμαι] *ich selbst will gehen,* näml. mit dem Gepäck. — γεννάδας] *ein Ehrenmann.* 640. 738. 9. Ekkl. 304: Μυρωνίδης ὁ γεννάδας. Plat. Phaedr. 243 C: γεννάδας καὶ πρᾶος τὸ ἦθος. Von dieser eigentümlich dorischen Form findet sich nur noch der Vocativ. 997. Ri. 240. Ach. 1230. Plat. Charmid. 155 D. In den Fragmenten der übrigen Komiker kommt das Wort nicht vor und ist überhaupt selten. Aristophanes Nachahmer Luk. Verleumd. 20: οὕτω γεννάδας ἐστὶ καὶ ἀδαμάντινον τεῖχος (*robur et aes triplex*) τῆς ψυχῆς προβεβλημένος.

180. ὠόπ] Schol. Vög. 1395: κέλευσμα τὸ ὢόπ τῶν ἐρεσσόντων καταπαῦον τὴν κωπηλασίαν. zu 207. — παραβαλοῦ] *leg' an,* anders als Ri. 762. vgl. 269; eigentlich: leg' das Boot dem Ufer parallel ans Land. Diese Worte spricht Charon in der Weise der Schiffer zu sich selbst (v. Leutsch). — Weil Dionysos und Xanthias den Kahn und Charon noch nicht 180, sondern erst nach einer kurzen Pause (181) erblicken, haben Hamaker V. 180 gestrichen, Ritschl (Rhein. Mus. XXIII 515 f.) und Dindorf (Jahrb. v. Fleckeisen 1868 S. 395) die Verse so geordnet 179. 181. 182. 180. 183. usw., G. Roethe endlich (Leipziger Studien III 203) V. 180 auch noch nach 183 gestellt. Mit Unrecht: dadurch würde nur der richtige Zusammenhang (zwischen 179 und 180) zerrissen. Die beiden Wanderer sehen den Kahn und Charon 180 noch nicht. Sondern, da Xanthias erklärt hat das Gepäck allein tragen zu wollen, so sagt Dionysos 'Gut; *lafs uns jetzt gehen um den* (von Herakles 139 bezeichneten, daher τὸ πλ.) *Nachen zu suchen*' (denn dies und nichts anderes heifst χωρῶμεν ἐπὶ τὸ πλοῖον.) Aehnlich 111. 577. 1418. Nachdem sie darauf eine Strecke gewandert sind, hören sie, ohne ihn zu sehen, Charon rufen: *ὠόπ, παραβαλοῦ,* und dann erst erblicken sie den See, endlich der eine auch einen Nachen und der andere den Fährmann. Als gute Athener wissen natürlich beide, dafs dieser nur *Charon* sein kann. (So die 3. Auflage 1881 und ausführlicher Vahlen im Ind. lect. Berl. 1884/5). Zweifelhaft ist höchstens vielleicht, ob nicht καὶ πλοῖόν γ' ὁρῶ (mit Ritschl) dem Xanthias, V. 183 dem Dionysos und V. 184 wieder dem Xanthias zu geben sei.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τουτὶ τί ἐστι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τοῦτο; λίμνη.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ Δία,

αὕτη 'στὶν ἣν ἔφραζε, καὶ πλοῖόν γ' ὁρῶ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νὴ τὸν Ποσειδῶ, κἄστι γ' ὁ Χάρων οὑτοσί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

χαῖρ', ὦ Χάρων, χαῖρ', ὦ Χάρων, χαῖρ', ὦ Χάρων.

ΧΑΡΩΝ.

τίς εἰς ἀναπαύλας ἐκ κακῶν καὶ πραγμάτων; 185
τίς εἰς τὸ Λήθης πεδίον, ἢ 'ς Ὄκνου πλοκάς,

181. *τουτὶ τί ἐστι;*] vgl. 273. Vög. 1036. 1171. Wesp. 844 (Vahlen). — *τοῦτο;*] *rogas quid hoc?* (Dobr.) = *τοῦθ' ὅτι ἐστίν;* Wo. 1248.

183. Die Schwurformel mit *νή* und dem folgenden *καὶ — γε* bezieht sich auf die *vorangehende Behauptung*, ebenso wie 182. 1074. Thesm. 86: *μέλλουσι περί μου . . ἐκκλησιάζειν ἐπ' ὀλέθρῳ. B. νὴ τὸν Ποσειδῶ, καὶ δίκαιά γ' ἂν πάθοις.* Acharn. 560: *ταυτὶ σὺ τολμᾷς πτωχὸς ὢν ἡμᾶς λέγειν; B. νὴ τὸν Ποσειδῶ, καὶ λέγει γ' ἅπερ λέγει δίκαια* (Vahlen).

184. *Im Aethon,* einem Satyrdrama des *Achaeos*, sagte der Chor der Satyrn, wie es scheint, sehr ängstlich: *χαῖρ', ὦ Χάρων, χαῖρ', ὦ Χάρων, χαῖρ', ὦ Χάρων· ἦ που σφόδρα θυμοῖ.* An unsrer Stelle hat man vielleicht die erste Begrüfsung Charons von Dionysos, und zwar ziemlich leise, die zweite lauter von Xanthias, die dritte, da Charon noch immer nicht hört, von beiden gesprochen zu denken. (van Leeuwen.)

185. *ἀναπαύλας*] zu 113. 195. Hier sind es die *ewigen Ruhestätten* für die *εἴδωλα καμόντων.*

186. Die Unterwelt wird mit phantastischen Oertlichkeiten bevölkert, die zum Theil im Glauben des Volkes existierten, zum Theil von Aristophanes rein erdichtet sind. — *Λήθης πεδίον*] etwa *Traumesland. Λήθης δόμοι* erwähnt ein Dichter bei Plut. Mor. 110 E, *Λήθης πύλαι* Diodor 1, 96, *Λήθης ὕδωρ* (abgesehen von Paus. 9, 39, 8) öfter Lukian, ohne dafs man deswegen an einen *Strom* Lethe in der Unterwelt zu denken hätte. Dafs *Λήθης πεδίον,* erwähnt von Plat. Staat 10, 621 A (*πορεύεσθαι εἰς τὸ Λήθης πεδίον διὰ καύματός τε καὶ πνίγους δεινοῦ· καὶ γὰρ εἶναι αὐτὸ κενὸν δένδρων τε καὶ ὅσα γῆ φύει*), der homerische *ἀσφοδελὸς λειμών* sei, schliefst Fritzsche aus Luk. Trauer 5: *περαιωθέντας τὴν λίμνην λειμὼν ὑποδέχεται μέγας, τῷ ἀσφοδέλῳ κατάφυτος, καὶ ποτὸν μνήμης πολέμιον· Λήθης γοῦν διὰ τοῦτο ὠνόμασται.* vgl. Horat. Epod. 14, 3. 'Die Wiesen der homerischen Unterwelt belebt der blaue Asphodelos, dessen lichte Blüte, in jedem Frühling neu aus der in der Erde sich bergenden Zwiebel emporgehoben, ein ewiges Wiederaufleben verkündete'. Schleiden. vgl. Preller

ἢ 'ς Κερβερίους, ἢ 'ς κόρακας, ἢ 'πὶ Ταίναρον;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγώ.

ΧΑΡΩΝ.

ταχέως ἔμβαινε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῦ σχήσειν δοκεῖς;

Myth.[2] 1, 630. — Ὄκνου πλοκάς] Da die La. Ὄνου πόκας eine kaum haltbare Form (πόκας) bietet und *des Esels Schur* sich nur sehr gezwungen mit der Unterwelt in Verbindung bringen läſst, so ist nach Meineke (und wahrscheinlich Aristarch) Ὄκνου πλοκάς aufgenommen. Pausanias (10, 29, 2) erzählt, daſs *unter den Darstellungen* des Polygnotos *von der Unterwelt* in der Lesche zu Delphoi auch ein sitzender Mann sich befand mit der Aufschrift Ὄκνος; er flocht an einem Seil, und neben ihm stand eine Eselin, die stets das geflochtene abfraſs. Die Darstellung beruhte auf einem ionischen Märchen: οἶδα δὲ καὶ ὑπὸ Ἰώνων, ὁπότε ἴδοιέν τινα πονοῦντα ἐπὶ οὐδενὶ ὄνησιν φέροντι, ὑπὸ τούτων εἰρημένον, ὡς ὁ ἀνὴρ οὗτος συνάγει τοῦ Ὄκνου τὴν θώμιγγα. vgl. Plut. Mor. 473 C: ὥσπερ ὁ ἐν ᾅδου ζωγραφούμενος σχοινοστρόφος ὄνῳ τινὶ παρίησιν ἐπιβοσκομένῳ καταναλίσκειν τὸ πλεκόμενον, οὕτω τῶν πολλῶν (ἡ) ἀναίσθητος καὶ ἀχάριστος ὑπολαμβάνουσα λήθη πρᾶξίν τε πᾶσαν ἀφανίζουσα καὶ κατόρθωμα οὐκ ἐᾷ τὸν βίον ἕνα γενέσθαι. Aus dieser Stelle geht hervor, daſs die Darstellung den Griechen geläufig war (ζωγραφούμενος), und so nennt Plin. N. H. 35, 11, 40 (137) unter den Werken des Malers Sokrates auch *piger qui adpellatur Ocnos, spartum torquens quod asellus adrodit.* Auch heute noch haben sich Nachbildungen erhalten (Preller), und Kratinos (348) hatte den Gegenstand bereits auf die Bühne gebracht. Prop. 5, 3, 21: *occidat inmerita qui carpsit ab arbore vallum: dignior obliquo funem qui torqueat Ocno aeternusque tuam pascat, aselle, famem.* vgl. auch Lehrs, Popul. Aufs. 307.

187. Κερβερίους] komisch nach Κιμμέριοι (Hom. Od. 11, 13 ff.) gebildeter Völkername, mit Anspielung auf den den Hades bewachenden Kerberos. Die Notiz, daſs auch bei Sophokles die Kerberier vorgekommen seien (Fragm. 898), ist zu unbestimmt. Droysen: *zu den Kerberussen.* — κόρακας] Der Ort, wohin man den wünscht, zu dem man sagt: *pack' dich zum Geier* (zu Ri. 1151) oder *zu allen Teufeln,* muſs nach der Geographie der Komoedie natürlich in der Unterwelt liegen. — Ταίναρον] das südliche Vorgebirge der Peloponnes in Lakonika, wo, wie man glaubte, ein Eingang zur Unterwelt war. Strab. 8, 363: τὸ Ταίναρον ἀκτὴ ἐστιν ἐκκειμένη, τὸ ἱερὸν ἔχουσα τοῦ Ποσειδῶνος (Ach. 510)· πλησίον δ' ἐστὶν ἄντρον, δι' οὗ τὸν Κέρβερον ἀναχθῆναι μυθεύουσιν ὑφ' Ἡρακλέους ἐξ Ἅιδου. vgl. Verg. Georg, 4, 467. Menand. 842: πύλη τίς ἐστι Ταινάρου πρὸς ἐσχάτοις. Wie Horaz (C. 1, 34, 10) *invisi* (*des nie gesehenen* nach Lessing) *horrida Taenari sedes* von den Wohnungen der Unterwelt, nicht von denen bei Taenarum verstanden wissen will, so meint auch Aristophanes mit dem Namen des *Eingangs* zum Hades diesen selbst.

188. ποῦ] *wo* gedenkst du anzulegen? Gewöhnlicher wäre ποῖ.

ἐς κόρακας ὄντως;

ΧΑΡΩΝ.

ναὶ μὰ Δία, σοῦ γ᾽ εἵνεκα.

ἔμβαινε δή. 190

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παῖ, δεῦρο.

ΧΑΡΩΝ.

δοῦλον οὐκ ἄγω,

εἰ μὴ νεναυμάχηκε τὴν περὶ τῶν κρεῶν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μὰ τὸν Δί᾽, οὐ γὰρ ἀλλ᾽ ἔτυχον ὀφθαλμιῶν.

ΧΑΡΩΝ.

οὔκουν περιθρέξει δῆτα τὴν λίμνην κύκλῳ;

Aber mit der La. der besten Hdss. stimmt auch Paus. 1, 32, 3: *ταύτῃ τῆς Ἀττικῆς ἔσχον οἱ βάρβαροι.* 1, 14, 4: (*Μῆδοι*) *τῆς χώρας Μαραθῶνι ἔσχον.* Im folgenden *ἐς κόρακας* ähnlich, wie Wesp. 1188 zu schreiben ist: *ἐγὼ τεθεώρηκα οὐδαμοῦ πλὴν ἐς Πάρον.* (Fritzsche.)

189. *σοῦ γ᾽ εἵνεκα*] *weil du es bist.* Ironisch: als ob Dionysos *ἐς κόρακας* zu kommen wünschte, verspricht er dort anzulegen, obwohl das sonst kein gewöhnlicher Landungsplatz sei. zu Vög. 84. Plat. Politik. 277 E: *λέγε μηδὲν ἐμοῦ γε ἕνεκα ἀποκνῶν.*

190. *παῖ*] Schon aus diesem Ruf merkt Charon, dafs Xanthias *Sklave* ist. zu 37.

191. *τὴν περὶ τῶν κρεῶν*] Die Griechen hatten um einen Kampf um Sein und Nichtsein zu bezeichnen, den sprichwörtlichen Ausdruck *τὸν περὶ ψυχῆς* (*δρόμον*) *δραμεῖν* (Wesp. 375), dessen weniger edle Fassung (Phot. 202, 1) lautet: *ὁ λαγὼς τὸν περὶ τῶν κρεῶν τρέχει· ἐπὶ τῶν διακινδυνευόντων ταῖς ψυχαῖς καὶ πρὸς τοῦτο καρτερῶς ἀγωνιζομένων.* Dafür sagt Aristophanes hier mit Bezug auf die Seeschlacht bei den Arginusen *τὴν περὶ τῶν κρεῶν* (näml. *ναυμαχίαν*) *νεναυμάχηκε.* Diod. 13, 99 nennt sie *τὸν ὑπὲρ τῶν ὅλων ἀγῶνα.* Man hatte, wie bei Marathon (Paus. 1, 32, 3), die Sklaven durch das Versprechen der Freiheit zum Kampfe mit aufgeboten. Für *sie* (die Sklaven) ist also die Schlacht eine *περὶ τῶν κρεῶν,* um die Befreiung des *Leibes* aus der Gewalt eines anderen.

192. *οὐ γὰρ ἀλλά*] zu 58. — *ὀφθαλμιῶν*] Weil vage Entschuldigungen zu leicht für nichtige gehalten werden, giebt Xanthias ein ganz besonderes Leiden an, das ihn behindert habe. So mochten sich damals viele entschuldigt haben. Ob der Dichter hierbei gerade an die Spartiaten dachte, die eines Augenleidens wegen bei Thermopylae in der Schlacht fehlten, Herod. 7, 229 (Blaydes), ist sehr zweifelhaft.

193. *περιθρέξει*] So *ἀποθρέξει* Wo. 1005. *μεταθρέξει* Fried. 261. — *κύκλῳ*] zu 137. — Da Xanthias bei dem Gesange der Frösche überflüssig, überdies der Nachen, auf dem Charon und Dionysos fahren, trotz 197 schwerlich sehr geräumig war, so mufste der Sklave unter irgend einem Vorwande entfernt werden.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ποῦ δῆτ' ἀναμενῶ;

ΧΑΡΩΝ.

παρὰ τὸν Αὐαίνου λίθον,

ἐπὶ ταῖς ἀναπαύλαις. 195

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μανθάνεις;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πάνυ μανθάνω.

οἴμοι κακοδαίμων, τῷ ξυνέτυχον ἐξιών;

ΧΑΡΩΝ.

κάθιζ' ἐπὶ κώπην. εἴ τις ἔτι πλεῖ, σπευδέτω.

οὗτος, τί ποιεῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅ τι ποιῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἢ

ἵζω 'πὶ κώπην, οὗπερ ἐκέλευές με σύ;

ΧΑΡΩΝ.

οὔκουν καθεδεῖ δῆτ' ἐνθαδί, γάστρων; 200

194. *Αὐαίνου*] Nach der Analogie der schrecklichen Namen, welche der Unterwelt eigen sind (Kokytos, Acheron, Pyriphlegethon usw.), erdichtet Aristophanes einen *Stein der Abzehrung* (*αὐαντὴ* bei Hippokrates?) wie man selbst in der Oberwelt eine *Ἀγέλαστος πέτρα* hatte (Apollod. 1, 5, 2). Aristophanes dachte wohl an (Hom. Od. 24, 11) *Λευκάδα πέτρην,* den man allerdings vielfach als einen Felsen des Lichtes erklärt hat, besser aber wohl als den 'Felsen der Verwesung (von den bleichenden Gebeinen, *λεύκ' ὀστέα*)' auffafst (Preller).

195. *μανθάνεις;*] zu 64. Vög. 1003. Dionysos möchte den mutigen Xanthias für die weitere Reise nicht gern verlieren.

196. Was beim Ausgehen zuerst begegnete, galt als Vorzeichen für den ganzen Tag. Aesch. Prom. 487: *ἐνοδίους τε συμβόλους σκεθρῶς διώρισα.* Cramer Anekd. 4, 241: *ἐνόδιον δέ, ὅταν ἐξηγήσηταί τις τὰ ἐν ὁδῷ ὑπαντῶντα, λέγων· ἐάν σοι ὑπαντήσῃ τοιοῦτος ἄνθρωπος ἢ τόδε βαστάζων ἢ τόδε, συμβήσεταί σοι τόδε.* zu Vög. 721. Xen. Mem. 1, 1. 3. Xanthias besinnt sich, wem er nur beim Ausgehen zuerst könne begegnet sein, um sich daraus sein Unglück zu erklären. Luk. Pseudol. 17: *εἴ τις βάκηλον ἢ εὐνοῦχον ἴδοι ἢ πίθηκον εὐθὺς ἐξιὼν τῆς οἰκίας, ἐπανέρχεται οὐκ ἀγαθὰς μαντευόμενος τὰς ἐφημέρους πράξεις ἔσεσθαι.*

197. *κάθιζ' ἐπὶ κώπην*] *setze dich an das Ruder,* näml. um rudern zu helfen. Dionysos aber legt den an sich doppelsinnigen Worten die Bedeutung unter: *setze dich auf das Ruder,* und thut so. — *εἴ τις ἔτι πλεῖ*] Charon macht es den Fährleuten nach, die um mehr Passagiere zu bekommen vor der Abfahrt nochmals zum Mitfahren auffordern, mit der Bemerkung, dafs es nun alsbald losgehen werde.

199. *ἐκέλευες*] wohin du mir *eben* mich zu setzen befahlst.

200. *γάστρων*] *Schmeerbauch,*

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἰδού.

ΧΑΡΩΝ.

οὔκουν προβαλεῖ τὼ χεῖρε κἀκτενεῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἰδού.

ΧΑΡΩΝ.

οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων, ἀλλ' ἀντιβὰς
ἐλᾷς προθύμως;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κᾆτα πῶς δυνήσομαι
ἄπειρος, ἀθαλάττευτος, ἀσαλαμίνιος
ὢν εἶτ' ἐλαύνειν; 205

ΧΑΡΩΝ.

ῥᾷστ'· ἀκούσει γὰρ μέλη
κάλλιστ', ἐπειδὰν ἐμβάλῃς ἅπαξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίνων;

ΧΑΡΩΝ.

βατράχων κύκνων, θαυμαστά.

γάστρις (Vög. 1604. Thesm. 816), *der seinen Bauch zu füllen sucht.* — *ἰδού*] zu Wo. 82. Ri. 121. Der ängstliche Dionysos ist gleich bereit zu gehorchen, weiſs aber immer noch nicht recht, was von ihm verlangt wird.

201. *προβαλεῖ*] Wo. 973. Auch dies Gebot erfüllt Dionysos ohne es zu verstehen. Er streckt die Hände vor und hält sie unbeweglich, bis Charon ihn mit dem folgenden Verse zwingt wirklich zu rudern. Luk. Todtengesp. 22, 2 sagt Menippos: *καὶ γὰρ ἤντλησα καὶ τῆς κώπης συνεπελαβόμην.*

202. *οὐ μὴ φλ.*] Kr. 53, 7, A. 5; vgl. 298 ff. 462. — *ἔχων*] zu Wo. 131. *ληρεῖς* = nugaris, *ληρεῖς ἔχων* = nugator es. G. Hermann. — *ἀντιβὰς*] *dich* mit den Füſsen *fest gegen* den Boden des Nachens *stemmend*, um sicher rudern zu können.

203. *κᾆτα πῶς*] Wo. 1292.

204. *ἄπειρος* sieht sehr wie ein Glossem zum folgenden aus (v. Velsen). Etwa *ἀγρεῖος?* Wo. 655. Thesm. 160: *ἀγρεῖον ὄντα καὶ δασύν.* — *ἀθαλάττευτος*] Poll. 1, 121: *αἱ μὲν νῆες ἀθαλάττευτοι, αἱ δὲ ἐντεθαλαττευκυῖαι.* Thukyd 7, 12: *νῆες . . . θαλασσεύουσαι.* Menand. 462, 9: *Ἀρκαδικὸς ἀθάλαττος.* — *ἀσαλαμίνιος*] *ein Nicht-Salaminier.* Aesch. Schutzfl. 234: *ἀνέλληνα στόλον.* Eur. Orest. 613: *ἀνηφαίστῳ πυρί.* Ion. 452: *τὰν ὠδίνων λοχιᾶν ἀνειλείθυιαν Ἀθάναν.* Die Salaminier sind vorzugsweise tüchtige Seeleute und Ruderer. Ekkles. 38: *ὁ γάρ μ' ἀνήρ, Σαλαμίνιος γάρ ἐστιν, ᾧ ξύνειμ' ἐγώ, τὴν νύχθ' ὅλην ἤλαυνέ μ' ἐν τοῖς στρώμασιν.*

206. *ἐμβάλῃς*] zu Ri. 602.

207. *βατράχων κύκνων*] zu erklären nach Kr. 57, 1, A. 3. Wenn in den folgenden Froschgesängen auch nur die Spur einer Parodie dithyrambischer Gedichte zu finden

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατακέλευε δή.

ΧΑΡΩΝ.

ὦ ὀπ᾽π, ὦ ὀπόπ.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ,
βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ. 210
λιμναῖα κρηνῶν τέκνα,
ξύναυλον ὕμνων βοὰν
φθεγξώμεθ᾽, εὔγηρυν ἐμὰν ἀοιδάν,
κοὰξ κοάξ,
ἣν ἀμφὶ Νυσήιον 215

wäre, so würde ich für *κύκνων* vorschlagen: *κύκλια* oder *κυκλίων*. Da dies nicht der Fall ist, so halte ich Bothes *βατραχοκύκνων* für sehr wahrscheinlich. Aehnlich *κυκνοκάνθαρος* (Nikostr. 10), *ἱπποκάνθαρος* (Fried. 182), *στρουθοκάμηλος, ἱπποκένταυρος, ἱπποτραγέλαφος* (Philem. 82); vgl. 929. 932. 937. — *κατακέλευε*] *gieb das Signal*, anders als Vög. 1273. Auf jedem gröfseren Schiffe befand sich regelmäfsig *ein κελευστής* (*hortator*), der, wenn das Rudern beginnen sollte, das Zeichen dazu (*κέλευσμα*) in einer Anzahl von Tönen gab, welche einem bestimmten Takte folgten (z. B. *ὦ ὀπόπ, ὦ ὀπόπ*). Ebenso erfolgte das Aufhören des Ruderns auf sein Signal (*ὠόπ* 180). Neben dem *κελευστής* gab es nun oft noch einen *τριηραύλης*, welcher den von dem *κελευστής* angegebenen Takt in passender Flötenweise fortführte (*τὸ τριηρικόν*). So ist hier Charon der *κελευστής*, und an die Stelle des *τριηρικόν* tritt der Gesang der Frösche, mit Flötenbegleitung (v. Leutsch). vgl. 212.

209. Den Gesang der Frösche in Strophen und Antistrophen abzutheilen ist ohne bedeutende und willkürliche Aenderungen unmöglich, auch nicht rathsam, da die Frösche auf dem Theater nicht sichtbar waren, ihr Gesang also von einer Tanzbewegung nicht begleitet sein konnte. Einzelne kleinere Responsionen sind desweggen nicht ausgeschlossen, ja durch den Sinn gefordert, wie 221—225 = 236—239. Doch vgl. Rossb. Gr. Rhythm. S. 226 ff.

212. *ξύναυλον βοάν*] Eur. El. 879: *ἴτω ξύναυλος βοὰ χαρᾷ.* zu Ri. 9.

213. *εὔγηρυν*] Der Gesang der Frösche wird hier *εὔγηρυς* genannt, wie der der Seirenen Hom. Od. 12, 187 *μελίγηρυς*.

215. *ἀμφὶ*] zu Wo. 595. Hom. Hymn. 6, 1: *ἀμφί Διώνυσον μνήσομαι.* 18, 1: *ἀμφί μοι Ἑρμείαο φίλον γόνον ἔννεπε, Μοῦσα.* 21, 1: *ἀμφὶ Ποσειδάωνα, θεὸν μέγαν, ἄρχομ᾽ ἀείδειν.* 33, 1: *ἀμφὶ Διὸς κούρους ἔσπετε Μοῦσαι.* Eur. Tro. 511: *ἀμφί μοι Ἴλιον, ὦ Μοῦσα, ἄεισον.* Diese Bedeutung nachzutragen bei Kr. II, 68, 30. — *Νυσήιον*] Das 'Waldgebirge Nysa ursprünglich wohl nur ein Ort der Phantasie, wo man sich das Bacchuskind in kühler Berggrotte und unter Rebengewinden heranwachsend dachte. Nachmals wurden der Nysas eine ganze Menge genannt, unter denen das in Thrake sich auf

Διὸς Διόνυσον ἐν
Λίμναισιν ἀχήσαμεν,
ἡνίχ' ὁ κραιπαλόκωμος
τοῖς ἱεροῖσι Χύτροισι
χωρεῖ κατ' ἐμὸν τέμενος λαῶν ὄχλος.
βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ. 220

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἀλγεῖν ἄρχομαι

das älteste Zeugnis berufen kann (Hom. Il. 6, 133) und auch aus andern Gründen wahrscheinlich das älteste und ursprünglichste ist. Andere gab es in Boeotien, am Parnafs, auf Euboea, in Karien, Arabien, Aethiopien, ja bis nach Indien'. Preller.

216. *Λίμναισιν*] Die Frösche leben am liebsten in Sümpfen, in Athen also in dem Stadtviertel (nicht Demos, s. Wachsmuth, Athen I 354 Anm. 3) *Λίμναι*, dem *Brühl*, im südlichen Theil der Stadt zwischen dem Theater des Dionysos und dem Ilisos. Dort stand ein uralter heiliger Tempel des Dionysos, das Lenaeon, in jedem Jahre nur einmal geöffnet (12. Anthesterion). Thuk. 2, 15. [Demosth.] 59, 76: *τὴν στήλην ἐν τῷ ἀρχαιοτάτῳ ἱερῷ τοῦ Διονύσου καὶ ἁγιωτάτῳ ἐν Λίμναις ἔστησαν· ἅπαξ γὰρ τοῦ ἐνιαυτοῦ ἀνοίγεται, τῇ δωδεκάτῃ τοῦ ἀνθεστηριῶνος μηνός.* — *ἀχήσαμεν*] *jüngst* am letzten Fest der *Χύτροι* in der Oberwelt *gesungen haben.* Wie die Frösche aus der Oberwelt in die Unterwelt gekommen sind, ist eine müfsige Frage, deren Beantwortung der Dichter ablehnen würde.

218. *Χύτροισι*] In dem Fest der Anthesterien, von dem der griechische 'Blütenmonat' (Februar) seinen Namen erhalten hat, ist der heitere Charakter eines Dionysos-Festes sehr wunderbar mit ernsten und mystischen Feierlichkeiten verschmolzen, welche an die Mächte der Finsternis und des Todes erinnern, denen man mit dem Beginn des Frühlings eben entgangen zu sein glaubte. Der erste Tag (11. Anthesterion) *Πιθοιγία*, *Fafsöffnung*, gleicht vielfach den römischen Saturnalien; der zweite, *Χόες*, *Kannenfest*, war ein Tag der ausgelassensten Freude (Ach. 961. 1000. 1076. 1086 ff. 1224 ff.), der dritte, *Χύτροι*, ein ernstes Todtenfest, benannt nach einem dem Hermes *χθόνιος* und den Geistern der gestorbenen in *Töpfen* dargebrachten Opfer. Doch scheinen an diesem Tage auch Wettkämpfe und eine Art Schauspielprobe stattgefunden zu haben, zum Behuf der Auswahl der Schauspieler, die am nächsten städtischen Dionysosfeste auftreten sollten. vgl. Schömann, Griech. Alt. II 473 ff. Die Nachrichten über diesen heiteren Theil der *Χύτροι* sind aber so mangelhaft, dafs es nicht möglich ist über den lustigen Festzug, auf den *κραιπαλόκωμος* anspielt, etwas näheres anzugeben. — 'Im Februar lassen sich, bei Südwind, die Laubfrösche hören. Die Wasserfrösche quaken erst im März.' A. Mommsen, Zur Kunde des griech. Klimas S. 17.

219. *κατ' ἐμὸν τέμενος*] Die *λίμναι* gehören, zumal im Anthesterion, von Rechts wegen den Fröschen. Von dem dionysischen Theater lag dieser Bezirk nicht weit entfernt.

221. Dionysos wird ärgerlich über

τὸν ὄρρον, ὦ κοὰξ κοάξ·
ὑμῖν δ' ἴσως οὐδὲν μέλει.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ. 225

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ἐξόλοισθ' αὐτῷ κοάξ.
οὐδὲν γάρ ἐστ' ἀλλ' ἢ κοάξ..

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

εἰκότως γ', ὦ πολλὰ πράτ-
των· ἐμὲ γὰρ ἔστερξαν εὔλυροί τε Μοῦσαι
καὶ κεροβάτας Πάν, ὁ καλαμόφθογγα παίζων· 230
προσεπιτέρπεται δ' ὁ φορμικτὰς Ἀπόλλων
ἕνεκα δόνακος, ὃν ὑπολύριον

das unablässige Koax, nach dessen immer schneller werdendem Takt er rudern mufs.

222. ὦ κοάξ] *ihr Herrn Koax* (Droysen); vgl. 227.

224. ἴσως] ironisch: *wie es scheint*, kümmert ihr euch wenig um meine Schmerzen.

226. αὐτῷ κοάξ] vgl. 476. 560. Ri. 3. 849.

227. ἀλλ' ἤ] zu Ri. 780. Kr. 69, 4, A. 6. vgl. Lys. 139: οὐδὲν γάρ ἐσμεν πλὴν Ποσειδῶν καὶ σκάφη.

228. εἰκότως γ'] *ganz natürlich* freuen wir uns unsres Koaxliedes. — πολλὰ πράττων] 'de intempestiva curiositate, cum illa quis curat quae nihil ad ipsum attinent'. Bergler. 749. Fried. 1058: πολλὰ πράττεις, ὅστις εἶ. Eur. Hippol. 785: τὸ πολλὰ πράσσειν οὐκ ἐν ἀσφαλεῖ βίου. Gegensatz τὰ ἑαυτοῦ πράττειν Soph. El. 678.

229. Die Frösche sind empört, dafs während die Musen, ursprünglich Quellnymphen, Pan, als Gott der Triften und Wiesen, und Apollon, der nüchterne Gott, mit ihren Liedern zufrieden sind, der Weingott davon nichts wissen will.

230. κεροβάτας] *der auf Horn-* d. h. Bocksfüfsen *einherschreitende*, τραγόπους, oder wie er in dem homerischen Hymnus auf Pan (2) heifst, αἰγίπους. So heifsen Verg. Aen. 6, 591 die Rosse *cornipedes* und Hor. Carm. 2, 19, 4 die Satyrn (irrtümlich statt der Faune) *capripedes*. — καλαμόφθογγα] Die *Schalmei* ist Pans Erfindung. Eur. El. 702: εὐαρμόστοις ἐν καλάμοις Πᾶνα μοῦσαν ἁδύθροον πνέοντα. Verg. Ecl. 2, 32: *Pan primus calamos cera coniungere plures instituit;* vgl. die anmutige Fabel bei Ovid. Met. 1, 689—712.

232. φορμικτάς] Die Phorminx wurde für das älteste griechische Saiteninstrument gehalten und besonders dem Apollon zugeschrieben: sie stand etwa zwischen der Harfe und der Leier in der Mitte. Ihr Klang war heller als der der letzteren: daher λίγεια (Hom. Il. 9, 186).

233. δόνακος — ὑπολύριον] Von der Erfindung der Leier durch Hermes erzählt Hom. Hymn. 3, 47: πῆξε δ' ἄρ' ἐν μέτροισι ταμὼν δόνακας καλάμοιο, πειρήνας διὰ νῶτα λιθορρίνοιο χελώνης. ἀμφὶ δὲ δέρμα τάνυσσε βοὸς . . καὶ πήχεις ἐνέθηκ', ἐπὶ δὲ ζυγὸν ἤραρεν ἀμφοῖν, ἑπτὰ δὲ συμφώ-

ἔνυδρον ἐν λίμναις τρέφω.
βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ. 235

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ δὲ φλυκταίνας γ' ἔχω,
χὠ πρωκτὸς ἰδίει πάλαι,
κᾆτ' αὐτίκ' ἐγκύψας ἐρεῖ —

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ', ὦ φιλῳδὸν γένος, 240
παύσασθε.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

μᾶλλον μὲν οὖν
φθεγξόμεσθ', εἰ δή ποτ' εὐ-

νους ὁ ίων ἐτανύσσατο χορδάς. Poll. 4, 62: *δόνακα δέ τινα ὑπολύριον οἱ κωμικοὶ ὠνόμαζον ὡς πάλαι ἀντὶ κεράτων ὑποτιθέμενον ταῖς λύραις.* 'Der zusammenhängende Rücken- und Brustschild' der Schildkröte diente bei der *Leier* 'als geschlossener Schallkasten; in die beiden natürlichen Oeffnungen dieses Panzers ... befestigte man die Hörner der Ziege ... und verband sie in der Nähe der Spitzen durch ein Joch. ... Auf dem Brustschilde der Schildkrötenschale ... befestigte man einen Steg' (*ὑπολύριον?*), 'über den die im Schallkasten befestigten Saiten bis zum Joche fortliefen'. Guhl und Koner S. 345. 'Bei der *Kithara* sind die *Hörner* mit dem Resonanzboden aus einem und demselben Material. Die zwischen diesen Armen befindlichen beiden *Stege* (deren oberer *ζυγόν iugum* hiefs, der untere *ὑπολύριον*) wurden in älterer Zeit aus Rohr, *δόναξ*, später aus Holz hergestellt. Auf diese Stege wurden die Saiten gespannt'. Blümner.

234. *ἐν λίμναις*] Theophr. Pflanzenk. 4, 11, 11: *ὁ δόναξ, ὃν φασι μάλιστα φύεσθαι παρὰ τοὺς ποταμοὺς καὶ τὰς λίμνας.* Eur. Hel. 355: *τὸν ὑδρόεντι δόνακι χλωρὸν Εὐρώταν.* Plin. N. H. 16, 36, 66 (165): *fruticosissimus* (calamus) *qui vocatur donax non nisi in aquaticis natus.*

236. *φλυκταίνας*] näml. an den Händen vom Rudern. Wesp. 1119: (*ἀστράτευτος*) *μήτε κώπην μήτε λόγχην μήτε φλύκταιναν λαβών.* Dionysos ist erbittert, dafs, während er schwer zu arbeiten hat, die Frösche so fröhlich singen.

237. *ἰδίει*] Diese Stelle wird erklärt durch Vög. 791: *εἴ τις ὑμῶν τυγχάνει χεζητιῶν, οὐκ ἂν ἐξίδισεν ἐς θοἰμάτιον.* Darauf geht auch *ἐγκύψας*, d. h. in der Stellung des *χέζων*. Denn dieser kommt die Stellung des mit Anstrengung rudernden sehr nahe.

238. *ἐρεῖ*] Dionysos will sagen, sein Steifs sei vor Schweifs und Anstrengung nahe daran zu rufen *παππάξ, παππάξ* (Fritzsche); vgl. Wo. 390 ff. Ehe er aber sein *παππάξ* aussprechen kann, quaken die Frösche ihr Brekekex dazwischen, so dafs dies an die Stelle jenes tritt.

242. *φθεγξόμεσθ'*] Die Endung

ηλίοις ἐν ἀμέραισιν
ἡλάμεσθα διὰ κυπείρου
καὶ φλέω χαίροντες ᾠδῆς
πολυκολύμβοισι μέλεσιν, 245
ἢ Διὸς φεύγοντες ὄμβρον
ἔνυδρον ἐν βυθῷ χορείαν
αἰόλαν ἐφθεγξάμεσθα
πομφολυγοπαφλάσμασιν —

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ. 250

-μεσθα für -μεθα gebraucht Aristophanes vornehmlich an lyrischen Stellen. 243. 248. 253. 258. Im Dialog seltener: z. B. Vög. 664.

244. κυπείρου] Plin. N. H. 21, 18, 69: *quidam etiamnum unum genus faciunt iunci trianguli; cyperon vocant. multi vero non discernunt a cypiro vicinitate nominis. nos distinguemus utrumque. cypirus est gladiolus radice bulboso; cyperos iuncus est angulosus, iuxta terram candidus, cacumine niger pinguisque.* Theophr. Pflanzenk. 4, 10, 6: φύεται δ' ἐν ἀμφοῖν καὶ ἐν τῇ γῇ καὶ ἐν τῷ ὕδατι ἰτέα, κάλαμος πλὴν τοῦ αὐλητικοῦ, κύπειρον, φλεώς (dieser Accent häufig, im Rav. auch an unserer Stelle). καλλίω δὲ καὶ μείζω τῶν ἐν ἀμφοῖν φυομένων αἰεὶ τὰ ἐν τῷ ὕδατι γίνεσθαί φασι. φύεσθαι δ' ἔνια τούτων καὶ ἐπὶ τῶν πλοάδων, οἷον τὸ κύπειρον καὶ τὸν φλεών.

245. Fritzsche: πολυκολυμβήτοισι μέλεσιν. Wenn die Form des Dativ Plur. auf εσσι bei Aristophanes nicht so aufserordentlich selten wäre (abgesehen von den Parodien epischer Verse, wie Fried. 1075. 1093. 1106, Lys. 520. 775, nur Vög. 251 ἀλκυόνεσσι, 941 νομάδεσσι lyrisch, 1373 πτερύγεσσι desgl., Fr. 1344 ὀρεσσίγονοι), so würde ich nach der Aenderung Bothes und Reisigs (μέλεσσιν) schreiben: πολυκολύμβοισιν μέλεσσιν. Nach diesem Vers schiebt v. Velsen ein βρεκεκὲξ κοὰξ κοάξ ein.

246. Bei drohendem Regen ist das Geschrei der Frösche am lebhaftesten. Cic. Att. 15, 16: *equidem etiam pluvias metuo, si prognostica nostra vera sunt: ranae enim* ῥητορεύουσιν.

247. χορείαν] τὴν νῆξιν χορείαν εἶπε. Schol. Vielmehr auch den Gesang zu dem Wassertanze.

248. αἰόλαν] Eur. Ion 499: συρίγγων ὑπ' αἰόλας ἰαχᾶς ὕμνων.

249. πομφολυγοπαφλάσμασιν] Dies von Aristophanes gebildete Wort malt unnachahmlich das Aufsteigen der Wasserblasen, die aus der Tiefe des Sumpfes in dumpfen Tönen hervorkommen und zuletzt oben in helleren zerplatzen. Phot. 443, 6: πομφόλυξ, ἐκβρασμὸς ὕδατος. πομφόλυγες, αἱ ἐκ τῶν ὄμβρων ἢ ἄλλως καταφερόμεναι. Pind. Pyth. 4, 215 (121): ἐκ δ' ἄρ' αὐτοῦ πομφόλυξαν δάκρυα γηραλέων γλεφάρων (Bergk), und πομφολυγοῦντες (ποταμοί) Pherekr. 108, 4. Luk. Char. 19: ἤδη ποτὲ πομφόλυγας ἐν ὕδατι ἐθεάσω ἀνισταμένας; τὰς φυσαλίδας λέγω, ἀφ' ὧν ξυναγείρεται ὁ ἀφρός· ἐκείνων τοίνυν τινὲς μὲν μικραί εἰσι καὶ αὐτίκα ἐκραγεῖσαι ἀπέσβησαν. αἱ δ' ἐπὶ πλέον διαρκοῦσι καὶ προσχωρουσῶν αὐταῖς τῶν ἄλλων αὗται ὑπερφυσώμεναι ἐς μέγιστον

τουτὶ παρ' ὑμῶν λαμβάνω.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

δεινά τἄρα πεισόμεσθα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δεινότερα δ' ἔγωγ', ἐλαύνων
εἰ διαρραγήσομαι. 255

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἰμώζετ'· οὐ γάρ μοι μέλει.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

ἀλλὰ μὴν κεκραξόμεσθά γ',
ὁπόσον ἡ φάρυξ ἂν ἡμῶν

ὄγκον αἴρονται, εἶτα μέντοι κἀκεῖναι πάντως ἐξερράγησάν ποτε. Da der bloſse Dativ auffällig ist, möchte vielleicht zu lesen sein: *ἐφθεγξάμεσθ' ἐν π.*

250. Bisher hat Dionysos durch Bitten die Frösche zum Schweigen zu bringen versucht. Da dies umsonst war, so sucht er sie durch Schreien (264) zu überwältigen. Er unterbricht sie mit ihrem eigenen Brekekekex, als sie es eben wieder rufen wollen, so laut, daſs sie, über den absonderlichen Klang ihres Liedes in menschlicher Zunge erstaunt, zuerst zwar den von Dionysos angebotenen Wettkampf annehmen, bald aber unwillig verstummen.

251. *λαμβάνω*] *μανθάνω*? Schol.: *τὸ λέγειν βρεκεκεκὲξ παρ' ὑμῶν ἔμαθον.* Das konnte Dionysos unmöglich sagen, wenn er nicht vorher gezeigt hatte, daſs er das Brekekekex den Fröschen wirklich abgelernt.

253. *δεινά τἄρα πεισόμεσθα*] näml. wenn du uns in unserm Gesange (wie 250) stören willst. Ebenso *τἄρα* im Nachsatz zu einem in Gedanken *zu ergänzenden* hypothetischen Vordersatz Ach. 323: *οὐκ ἀκουσόμεσθα δῆτα. Β. δεινά τἄρα πείσομαι,* und sonst. zu 656.

254. Noch schlimmer, meint Dionysos, wird es mir gehen, wenn ich beim Rudern nach eurem allzuschnellen Gesange platzen soll.

257. *οἰμώζετ'*] *krächzet* (d. h. koaxet) immerfort: mir soll es jetzt gleich sein. Diese fingierte Gleichgiltigkeit ist nur eine Kriegslist, wodurch Dionysos die Frösche zur Ruhe zu bringen hofft; da sie nicht hilft, so kehrt er zu seinem früheren Verfahren (zu 251) zurück. — *οὐ — μέλει*] näml. euer Krächzen. So stets mit Bezug auf das, was eben vorangegangen ist: 1136. Wo. 1142. 1282. Vög. 1636. Wesp. 1410: *ὀλίγον μοι μέλει* (der Wettstreit mit Simonides). 1446: *ὀλίγον μοι μέλει* (was die Delpher mit Aesopos hatten). Thesm. 228: *ὀλίγον μέλει μοι* (*τὴν ἡμίκραιραν τὴν ἑτέραν ψιλὴν ἔχειν*). Plut. 208: *μή νυν μελέτω σοι* (wenn er dich für feig hält).

259. *φάρυξ*] Diese durch sechs bis sieben Fragmente der Komiker gesicherte Form haben hier Rav. und Ven., 571 Ven. — Die Wortstellung *ὁπ. ἡ φ. ἂν* statt *ὁπόσον ἂν ἡ φ.* ist sehr selten, bei Aristophanes sonst nirgends zu finden.

χανδάνῃ, δι' ἡμέρας — 260

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ.
τούτῳ γὰρ οὐ νικήσετε —

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

οὐδὲ μὴν ἡμᾶς σὺ πάντως.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

[οὐδὲ μὴν ὑμεῖς γ' ἐμὲ]
οὐδέποτε· κεκράξομαι γάρ,
κἂν με δέῃ δι' ἡμέρας, 265
ἕως ἂν ὑμῶν ἐπικρατήσω τῷ κοάξ·
βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ.
ἔμελλον ἄρα παύσειν ποθ' ὑμᾶς τοῦ κοάξ.

ΧΑΡΩΝ.

ὢ παῦε παῦε, παραβαλοῦ τῷ κωπίῳ.
ἔκβαιν', ἀπόδος τὸν ναῦλον. 270

260. δι' ἡμέρας] *den ganzen Tag hindurch*, gehört zu κεκραξόμεσθα. 266. Wo. 1053. Wesp. 485. Fried. 56: δι' ἡμέρας γὰρ λοιδορεῖται τῷ Διί. Fragm. 569: ἔστι δι' ἐνιαυτοῦ ὅτου τις ἐπιθυμεῖ λαβεῖν. Athen. 7, 276 C: διὰ νυκτός, ὡς Ἀριστοφάνης εἶπεν, οἱονεὶ δι' ὅλης νυκτός. Hermipp. 4, 6: οὐ παύσεται δι' ἡμέρας ὁσημέραι τροχάζων 'cotidie totumque per diem' (Meineke).

262. τούτῳ] näml. mit dem Brekekekex. νικήσετε] näml. ἐμέ.

263. ἡμᾶς σὺ] Das betontere σὺ ist nachgestellt, wie Euphron 1, 16: ἐγὼ ... εὗρον τὸ κλέπτειν πρῶτος ... ὑπ' ἐμοῦ δ' ὁρῶν σὺ τοῦτο προκατειλημμένον ἴδιον ἐφεύρηκάς τι für: σὺ δὲ ὑπ' ἐμοῦ ὁρῶν κτλ. Ueberhaupt tritt σὺ gern hinter ein anderes wenn auch schwach betontes Pronomen. So nicht bloſs ἐμὲ σύ Plut. 129, sondern auch Ach. 993: ἦ πάνυ γερόντιον ἴσως νενόμικάς με σύ; 1207. 8: τί με σὺ κυνεῖς; τί με σὺ δάκνεις;

264. οὐδέποτε sagt Dionysos, seine unterbrochene Rede (262) τούτῳ γὰρ οὐ νικήσετε fortsetzend. Der eingeklammerte Vers ist von Interpolatoren eingeschoben, welche die Beziehung des οὐδέποτε nicht zu finden wuſsten.

265. δέῃ] Synizesis, die ebenso nöthig ist Plut. 216: κἂν δέῃ μ' ἀποθανεῖν. Philet. 3: κἂν δέῃ, τροχάζω στάδια πλείω Σωτάδου. Menand. 924: κἂν διελθεῖν δηλαδὴ διὰ θαλάττης δέῃ τόπον τιν', οὗτος ἔσται μοι βατός. Dind., der aber (mit Meineke u. a.) δῇ schreibt, wie Wesp. 616: ἐγχῇς = ἐγχέῃς.

266. ἐπικρατήσω τῷ κοάξ] bis ich euch *mit eurem eigenen Koax besiegt habe.* Und da die Frösche nun verstummen, fügt er nach einer Pause triumphierend hinzu: ἔμελλον ἄρα κτλ. 'ita loquitur more attico qui ex certamine aut contentione multo labore tandem discessit superior aut se expedivit.' Cobet. zu Wo. 1301. Wesp. 460.

269. παραβαλοῦ] zu 180. *remo navem ad litus adpelle.*

270. ἀπόδος] *solve.* Das Schiff

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔχε δὴ τὠβολώ.

ὁ Ξανθίας. ποῦ Ξανθίας; ἦ Ξανθία.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἰαῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

βάδιζε δεῦρο.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

χαῖρ᾽, ὦ δέσποτα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί ἐστι τἀνταυθοῖ;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

σκότος καὶ βόρβορος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατεῖδες οὖν που τοὺς πατραλοίας αὐτόθι
καὶ τοὺς ἐπιόρκους, οὓς ἔλεγεν ἡμῖν; 275

ΞΑΝΘΙΑΣ.

σὺ δ᾽ οὔ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὸν Ποσειδῶ ᾽γωγε, καὶ νυνί γ᾽ ὁρῶ.
ἄγε δή, τί δρῶμεν;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

προϊέναι βέλτιστα νῷν,
ὡς οὗτος ὁ τόπος ἐστίν, οὗ τὰ θηρία
τὰ δείν᾽ ἔφασκ᾽ ἐκεῖνος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὡς οἰμώξεται.

ἠλαζονεύεθ᾽, ἵνα φοβηθείην ἐγώ, 280

wird angelegt; Dionysos steigt aus, zahlt sein Fährgeld und sieht sich nach Xanthias um (vgl. 194 ff.).

271. ὁ Ξανθίας] zu 40.

272. ἰαῦ] σχετλιαστικὸν ἐπίρρημα. Suid.; vgl. 1029 ἰαυοῖ.

275. ἔλεγεν] näml. Herakles. 145 ff.

276. ὁρῶ] näml. unter den Zuschauern. Um diesen einen Hieb zu versetzen hat der Dichter überhaupt nur die Frage 274 f. stellen lassen; vgl. 783. Wo. 1096 ff. Wesp. 73 ff.

277. Nach der La. des Venet. (νοΐ) liegt die Vermutung nahe: προϊέναι βέλτιστα νώ, *es ist das beste, dass wir vorwärts gehen.* Doch vgl. Ri. 80.

278. ὁ τόπος] Der Ictus fällt auf den Artikel, wie 178. 637; und so sehr oft.

279. τὰ δεινὰ] näml. εἶναι. vgl. zu 731 und Kr. 62, 1, A. 4 ff. Hamaker: οὗ τὰ θηρία εἶναι τὰ δείν᾽ ἔφασκεν.

280. ἠλαζονεύετο] *er flunkerte* (Droys.); zu Wo. 102. Dazu gehört

εἰδώς με μάχιμον ὄντα, φιλοτιμούμενος.
οὐδὲν γὰρ οὕτω γαῦρόν ἐσθ' ὡς Ἡρακλῆς.
ἐγὼ δέ γ' εὐξαίμην ἂν ἐντυχεῖν τινι
λαβεῖν τ' ἀγώνισμ' ἄξιόν τι τῆς ὁδοῦ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νὴ τὸν Δία καὶ μὴν αἰσθάνομαι ψόφου τινός. 285

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῦ ποῦ;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

'ξόπισθεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐξόπισθέ νυν ἴθι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἐν τῷ πρόσθε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πρόσθε νυν ἴθι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καὶ μὴν ὁρῶ νὴ τὸν Δία θηρίον μέγα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖόν τι;

als begründendes Particip *φιλοτιμούμενος aus eifersüchtigem Ehrgeiz.* Xen. Anab. 1, 4, 7: *ἀπέπλευσαν φιλοτιμηθέντες* (*aus gekränktem Ehrgeiz*), *ὅτι τοὺς στρατιώτας αὐτῶν εἴα Κῦρος τὸν Κλέαρχον ἔχειν.*

282. In dem bis auf Bruchstücke verloren gegangenen *Philoktetes* des Euripides (aufgeführt Ol. 87, 1) tadelt Odysseus (sehr besorgt nicht das Bewufstsein seiner Klugheit zu verlieren) sich selbst, dafs er Ruhe und Behaglichkeit verachtend des Ruhmes wegen Gefahren aufsuche und Mühen erdulde (Dio. Chrysost. 52, 11. 12): *οὐδὲν γὰρ οὕτω γαῦρον* (ehrgeizig) *ὡς ἀνὴρ ἔφυ.* Diesen Satz überträgt Aristophanes sehr passend auf Herakles. — *γαῦρον*] *ἐπηρμένον.* Zonar.

284. *ἀγώνισμα*] *Abenteuer.* — *ἄξιον τῆς ὁδοῦ*] *cuius causa operae pretium sit vel in Orcum descendisse* (Fritzsche). Dionysos fängt selbst an zu renommieren, während er es eben erst an Herakles getadelt hat.

285. Xanthias nimmt mit grofser Schadenfreude jede Gelegenheit wahr seinem mutigen Herrn Furcht einzujagen. — *νὴ τὸν Δία καὶ μὴν*] Hyperbaton f. *καὶ μὴν αἰσθάνομαι νὴ τὸν Δία.* Wo. 652. Wesp. 217, wo die gewöhnliche Wortstellung sein würde: *ὀψέ γάρ, νὴ τὸν Δία, ἀνεστήκασι νῦν.* Wesp. 612. Lys. 609: *νὴ τὸν Δί' ἀλλά* (f. *ἀλλὰ νὴ τὸν Δία*) *τοῖς προβούλοις ἄντικρυς ἐμαυτὸν ἐπιδείξω.* 927: *νὴ Δί' ἀλλ' ἐγώ* (näml. *δέομαι*).

286. Dionysos geräth unmittelbar nach seiner Prahlerei in die gröfste Furcht und will überall den Xanthias der Gefahr entgegenstellen. Erst als sich die Spukgestalt in ein schönes Weib verwandelt (290), wird er ganz Herakles. — *'ξόπισθεν*] Kr. II, 14, 9, A. 13. Xanthias antwortet seinem Herrn sehr schnell.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

δεινόν· παντοδαπὸν γοῦν γίγνεται·
τοτὲ μέν γε βοῦς, νυνὶ δ᾽ ὀρεύς, τοτὲ δ᾽ αὖ γυνὴ 290
ὡραιοτάτη τις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῦ ᾽στι; φέρ᾽ ἐπ᾽ αὐτὴν ἴω.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀλλ᾽ οὐκέτ᾽ αὖ γυνή ᾽στιν, ἀλλ᾽ ἤδη κύων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἔμπουσα τοίνυν ἐστί.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πυρὶ γοῦν λάμπεται
ἅπαν τὸ πρόσωπον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ σκέλος χαλκοῦν ἔχει —

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νὴ τὸν Ποσειδῶ, καὶ βολίτινον θάτερον, 295
σάφ᾽ ἴσθι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖ δῆτ᾽ ἂν τραποίμην;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ποῖ δ᾽ ἐγώ;

291. *ἐπ' αὐτὴν ἴω*] in absichtlichem Doppelsinn. *ἰέναι ἐπί τινα* kann heifsen *gegen einen Feind* und *zu einem Mädchen gehen*. [Pind.] N. 10, 19: *Ζεὺς ἐπ' Ἀλκμήναν Δανάαν τε μολὼν τοῦτον κατέφανε λόγον*. '*lafs mich ihr zu Leibe gehn*'.

293. Im Vorhofe des Hades sind die schrecklichsten Ungeheuer zu Hause. Verg. Aen. 6, 284 ff. — Die *Empuse* ist ein, wie man glaubte, von Hekate, vorzüglich bei Nacht und an dunkeln Orten, aber auch zur Zeit des Vollmondes ausgesendetes Gespenst, ja zuweilen gilt sie als Hekate selbst (Arist. Fragm. 500. 1). Philostr. Leb. Apollon. 4, 25: *ἡ χρηστὴ νύμφη μία τῶν Ἐμπουσῶν ἐστιν· ἐρῶσι δ' αὗται οὐκ ἀφροδισίων μέν, σαρκῶν δέ, καὶ πάλλουσι τοῖς ἀφροδισίοις* (vgl. 291 *ὡραιοτάτη τις*), *οὓς ἂν ἐθέλωσι δαίσασθαι*. Sie sind also am nächsten mit unseren *Vampyrn* verwandt. Doch kann die Empuse zugleich wie ein weiblicher Proteus alle Gestalten annehmen. Daher wurde Aeschines Mutter (Demosth. 18, 130) Empuse genannt *ἐκ τοῦ πάντα ποιεῖν καὶ πάσχειν καὶ γίγνεσθαι*.

294. *καὶ σκέλος χαλκοῦν ἔχει*] Diese Worte spricht Dionysos in atemloser Angst, nicht gerade fragend, da er die Bestätigung sicher, aber doch mit Spannung erwartet.

295. Das Bein von *Kuhmist*, *βολίτινον*, als Gegenstück zu dem ehernen ist ganz Erfindung des Dichters, der den Dionysos darüber, als sei das etwas ungewöhnlich furchtbares, sich gewaltig entsetzen läfst.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἱερεῦ, διαφύλαξόν μ', ἵν' ὦ σοι ξυμπότης.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀπολούμεθ', ὦναξ Ἡράκλεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ μὴ καλεῖς μ',

ὤνθρωφ', ἱκετεύω, μηδὲ κατερεῖς τοὔνομα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

Διόνυσε τοίνυν. 300

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοῦτ' ἔθ' ἧττον θἀτέρου.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἴθ' ᾗπερ ἔρχει. δεῦρο δεῦρ', ὦ δέσποτα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ' ἔστι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

θάρρει· πάντ' ἀγαθὰ πεπράγαμεν,

297. Wie sonst, zumal in Gefahren, der Priester zu seinem Gotte fleht, so wendet sich hier der Gott an seinen Priester, der bei den Festen des Dionysos die Proëdrie hat (zu Ri. 536). Engers Annahme, dafs Dionysos sich mit diesem Verse von der Bühne wirklich in den Zuschauerraum zum Priester geflüchtet, demgemäfs also auch von dort aus das Gespräch mit Xanthias bis 306 geführt habe, ist ganz unglaublich, nicht sowohl wegen der übermütigen Verletzung des gewöhnlichen Theatergebrauchs, der darin liegen würde, als wegen der grofsen Entfernung zwischen der Bühne und dem Sitz des Priesters. Dionysos wendet sich nur von weitem mit flehender Geberde an diesen, der, während er selbst von Gefahren geängstet wird, auf seinem Stuhle ruhig wie ein König thront.

298. *ὦναξ Ἡράκλεις*] Xanthias ruft seinen Herrn in der Gefahr *ironisch* als Herakles *ἀλεξίκακος* an. — *οὐ μὴ καλεῖς*] zu 202. Dionysos will nicht, dafs man ihn mit diesem Namen nenne: denn Herakles hat in der Unterwelt Dinge angerichtet, die *er* nicht verantworten mag; noch weniger will er bei seinem eigenen Namen gerufen sein, weil man ihn als einen weibischen Gott kennt. — *μ'*] So *δ'* am Ende des Trimeters Vög. 1716. Ekkl. 351 und öfter Sophokles.

301. *ἴθ' ᾗπερ ἔρχει*] Lys. 834 wird Aphrodite, welche den Frauen sich günstig erwiesen hat, angerufen: *ὦ πότνια, ἴθ' ὀρθὴν ἥνπερ ἔρχει τὴν ὁδόν.* So will hier Xanthias seinen Herrn ermutigen: gehe getrost gerade aus. Erst nach einer Pause, in der die Empuse verschwunden ist, ruft er *δεῦρο δεῦρ' ὦ δ.* — Vielleicht ist eine Verstellung der Verse eingetreten, so dafs zu schreiben wäre *ἴθ' ᾗπερ ἔρχει· πάντ' ἀγαθὰ πεπράγαμεν. Δ. τί δ' ἔστι; Ξ. θάρρει· δεῦρο δεῦρ', ὦ δέσποτα. ἔξεστιν ὥσπερ κτλ.?*

302. *πάντ' ἀγαθὰ πεπράγαμεν*] *es geht uns ganz vortrefflich.* Ri. 683. Vög. 1706. 800: *μεγάλα πράττει* (*es geht ihm grofsartig*).

ἔξεστί θ' ὥσπερ Ἡγέλοχος ἡμῖν λέγειν·
ἐκ κυμάτων γὰρ αὖθις αὖ γαλῆν ὁρῶ.
ἥμπουσα φρούδη. 305

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατόμοσον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νὴ τὸν Δία.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὖθις κατόμοσον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νὴ Δί'.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄμοσον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νὴ Δία.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἴμοι τάλας, ὡς ὠχρίασ' αὐτὴν ἰδών.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὁδὶ δὲ δείσας ὑπερεπυρρίασέ σου.

303. *ἔξεστιν ὥσπερ Ἡγέλοχος ἡμῖν*] Kr. 62, 4. — *Hegelochos*, Protagonist in dem im J. 408 aufgeführten Orestes des Euripides, sprach den Vers 279 des Dramas: *ἐκ κυμάτων γὰρ αὖθις αὖ γαλήν'* (d. h. *γαληνὰ*) *ὁρῶ* so, daſs das Publicum zu hören glaubte: *γαλῆν ὁρῶ*. Also statt: *nach Sturm und Wellen seh' ich wieder Windstille*, vielmehr: *sehe ich ein Wiesel* (eine Katze); deswegen wurde Hegelochos (nicht Euripides) vielfach verspottet. Strattis 1: *Εὐριπίδου δὲ δρᾶμα δεξιώτατον διέκναισ' Ὀρέστην, Ἡγέλοχον τὸν Κιννάρου μισθωσάμενος τὰ πρῶτα τῶν ἐπῶν λέγειν.* 60: *γαλῆν ὁρῶ. B. ποῖ, πρὸς θεῶν, ποῖ ποῖ γαλῆν; A. γαλήν'. B. ἐγὼ δ' ᾤμην σε γαλῆν λέγειν ὁρῶ.* Sannyrion 8: *τί οὖν γενόμενος εἰς ὀπὴν ἐνδύσομαι; ζητητέον· φέρ' εἰ γενοίμην μυγαλῆ; ἀλλ' Ἡγέλοχος οὗτός με μηνύσειεν ἂν ὁ τραγικὸς ἀνακράγοι τ' ἂν εἰς ἐχθροὺς μέγα· ἐκ κυμάτων κτλ.* Zwickauer würde sagen: *Nach Sturmes Toben wehet Läuse herab die Luft*, statt *leise* (ähnlich Ritschl bei Pernice). Einen ähnlichen Kalauer (mit *ϝέρανος* und *γέρανος*) hat Epicharmos gemacht (Athen. 8, 338 D). Und bei der Aufführung eines Dramas 'Loth' in Paris sprach ein Schauspieler die Worte 'il a vaincu Loth' so, daſs man zu hören glaubte 'il a vingt culottes'. 'qu' il en donne à l'auteur' rief man im Publicum. (Merry.)

306. *κατόμοσον*] Vollständiger Vög. 444: *κατόμοσόν νυν ταῦτά μοι.* In seiner Angst beruhigt sich Dionysos erst nach dreimaligem Schwur.

308. Dieser Vers ist in der La. des Rav. (*σου* f. *μου*) dem Xanthias gegeben, weil Dionysos viel zu ernstlich erschrocken ist, als daſs er über sein Unglück zugleich

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἴμοι, πόθεν μοι τὰ κακὰ ταυτὶ προσέπεσεν;
τίν' αἰτιάσομαι θεῶν μ' ἀπολλύναι; 310

ΞΑΝΘΙΑΣ.

αἰθέρα Διὸς δωμάτιον ἢ χρόνου πόδα.
(*αὐλεῖ.*)
οὗτος,

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί ἔστιν;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ κατήκουσας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίνος;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

αὐλῶν πνοῆς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔγωγε, καὶ δᾴδων γέ με
αὖρα τις εἰσέπνευσε μυστικωτάτη.
ἀλλ' ἠρεμεὶ πτήξαντες ἀκροασώμεθα. 315

lachen könnte. Die Anaphora des *οἴμοι* wird durch des Xanthias Worte, die Dionysos nicht weiter beachtet, unterbrochen. 307 ist *ὠχρίασα*, nicht *ὠχρίασε* gemeint. *ὁδί* ist der Priester des Dionysos (zu 297), der ex officio ein weingeröthetes Gesicht haben mufs, wie an Statuen des Gottes selbst das Gesicht zuweilen geröthet wurde. Paus. 2, 2, 5. 7, 26, 4. 8, 39, 4 (Blaydes). Diese dauernde Röthe legt der Dichter ironisch so aus, als sei sie nur vorübergehend durch die Angst des Mannes (*δείσας παρ' ὑπόνοιαν* für *αἰσχυνθείς*) um seinen Gott hervorgerufen, während doch die *Furcht* das Antlitz nicht röthet. *σου* hängt von der Praeposition in *ὑπερεπυρρίασε* ab: er ist *für* (*um*) *dich* roth geworden.

310. Dionysos vergifst, dafs er selbst Gott ist. Einl. § 28. — *αἰτιάσομαι*] wie *ἀναμενῶ* 194.

311. Sehr treffend verspottet Xanthias seinen Herrn mit dem von diesem so sehr bewunderten Verse (100) des Euripides, um dadurch anzudeuten, dafs *dieser* Dichter allein an dem Unglück seines nach ihm in die Unterwelt ziehenden Herrn schuld ist. — Die hinter diesem Vers eingeschaltete *παρεπιγραφή* (s. Lex.) *αὐλεῖ*, näml. *ὁ αὐλητής*, deutet an, dafs hier das den Gesang der Mysten (316. 324 ff.) begleitende Flötenspiel mit einem Praeludium beginnt; vgl. 1263.

312. *οὗτος*] So ruft nicht blofs der Herr den Diener, sondern in vertraulichem Gespräch auch dieser jenen; vgl. 479.

313. *αὐλῶν*] Eur. Bakch. 126: *ἀνὰ δὲ κέρασαν ἡδυβόᾳ αὐλῶν πνεύματι.*

315. Thesm. 36: *ἀλλ' ἐκποδὼν πτήξωμεν.*

ΧΟΡΟΣ.

Ἴακχ᾽, ὦ Ἴακχε.
Ἴακχ᾽, ὦ Ἴακχε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τοῦτ᾽ ἔστ᾽ ἐκεῖν᾽, ὦ δέσποθ᾽, οἱ μεμυημένοι
ἐνταῦθά που παίζουσιν, οὓς ἔφραζε νῷν.
ᾁδουσι γοῦν τὸν Ἴακχον ὅνπερ Διαγόρας. 320

316. Im folgenden giebt der Dichter ein Phantasiebild des Zuges nach Eleusis zur Feier der Eleusinien; er setzt den Chor aus seligen Mysten zusammen und läfst diese das Fest in der Unterwelt begehen. Die Feier begann schon vor der Procession mit der *πρόρρησις* in der *στοὰ ποικίλη*, der Proclamation des Hierophanten (Einl. § 34), die Aristophanes (354—371) in eine von dem Chorführer gesprochene Bannformel gegen alle Feinde des Vaterlandes und der Poesie umwandelt. Den Hauptthеil des Festes, so weit es der Oeffentlichkeit angehörte, bildete die Iakchos-Procession am 20. Boëdromion, die unter Führung des fackeltragenden Bildes des Iakchos (340 ff.) den vier Stunden langen heiligen Weg (vgl. 402) von Athen nach Eleusis entlang zog. Während des Marsches sang man das Iakchoslied (398—413). An der Brücke des Kephisos fanden allerlei Neckereien und Verspottungen statt, *γεφυρισμοί* genannt, denen die Komoedie ihren Ursprung verdanken soll. Eine Nachahmung dieses Brauches geben 416—430. Auf die Ankunft in Eleusis folgte eine orgiastische *παννυχίς*, zu der der Hierophant 371 auffordert. E. Gerhard (Philol. XIII S. 210 ff. und Anthesterien S. 174. 190. 207 Anm. 131) ist der Meinung, dafs, da eine Darstellung des eleusinischen Festzuges, der damals in der Wirklichkeit unausführbar war, sehr grausam gewesen wäre, nicht sowohl an diesen, sondern an einen (sonst nicht nachweisbaren) *Iakchoszug* in den zu *Agrae* unweit des limnaeischen Dionysostempels (zu 216) beim Erwachen des Frühlings gefeierten *kleinen Mysterien* zu denken sei, der während der Unterbrechung des Verkehrs zwischen Athen und Eleusis zum Ersatz für den grofsen Festzug der Herbstzeit könne eingelegt sein. Daraus sei dann die Bevorzugung der Kore, die in den kleinen Mysterien die Hauptperson ist, vor der in den Eleusinien hauptsächlich verehrten Demeter (vgl. zu 378, wo Kore zuerst angerufen wird, mit 383 f.) und auch die von dem eleusinischen Festgebrauch abweichende Reihenfolge der einzelnen heiligen Handlungen in unserer Komoedie zu erklären. — Der Chor der Mysten besteht aus 24 Männern; im Anfang sind ihnen auch Weiber beigegeben, die bei dem Iakchoszug nicht zu entbehren waren; mit 440 ff. ziehen diese zur Feier der festlichen Pannychis (446) ab, da sie für die fernere Handlung nur unbequem wären (Enger).

318. *τοῦτ᾽ ἔστ᾽ ἐκεῖνο*] mit Bezug auf 154 ff.; zu Wo. 26. Kr. 51, 7, A. 11.

320. *ὅνπερ Διαγόρας*] Nur eine Ergänzung ist möglich: nämlich *ᾄδει* (*ᾖσεν*). Aber damit bleibt der Ausspruch trotz aller Erklärungsversuche unverständlich. Vielleicht ist nach 320 ein Vers ausgefallen, der das Praedicat zu *Διαγόρας* enthielt. *Diagoras* aus Melos, Sohn des Telekleides oder Teleklytos, jüngerer Zeitgenosse des Pindaros und Simonides, war in seinen jün-

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κἀμοὶ δοκοῦσιν. ἡσυχίαν τοίνυν ἄγειν
βέλτιστόν ἐστιν, ὡς ἂν εἰδῶμεν σαφῶς.

ΧΟΡΟΣ.

Ἴακχ', ὦ πολυτίμοις ἐν ἕδραις ἐνθάδε ναίων, — *στροφή.*
Ἴακχ', ὦ Ἴακχε, — 325
ἐλθὲ τόνδ' ἀνὰ λειμῶνα χορεύσων
ὁσίους ἐς θιασώτας,
πολύκαρπον μὲν τινάσσων
περὶ κρατὶ σῷ βρύοντα

geren Jahren lyrischer Dichter und ein gläubiger Verehrer der Götter. Dies beweist ein Fragment von ihm (Bergk Anthol. lyr. S. 366): *θεός, θεὸς πρὸ παντὸς ἔργου βροτείου νωμᾷ φρέν' ὑπερτάταν, αὐτοδαὴς δ' ἀρετὰ βραχὺν οἶμον ἕρπει.* Später ward er durch das Studium der Atomisten ein entschiedener Gottesleugner (*ὁ ἄθεος* Cic. N. D. 1, 1, 2. 1, 23, 63) und griff in seinen *Φρύγιοι λόγοι* und *Ἀποπυργίζοντες λόγοι* (vielleicht sind beide Titel auf dieselbe Schrift zu beziehen) den nationalen Glauben der Griechen und besonders die eleusinischen Mysterien, mithin auch den *Iakchos*, so rücksichtslos an, dafs er sich dadurch in Athen, wo er sich längere Zeit aufhielt, heftige Verfolgungen zuzog. (Anders Winckelmann. Wie Wo. 830 Sokrates als Gottesleugner *ὁ Μήλιος* genannt wird, so bezeichne hier der Name Diagoras den Euripides, der in den Bakchen vor einiger Zeit die Majestät des Dionysos verherrlicht, in so vielen anderen Dramen aber sich als ein wahrer Diagoras gezeigt habe.)

324. *πολυτίμοις*] Gewöhnlicher wäre *πολυτιμήτοις.* zu 337 und zu Vög. 667. Aber Menand. 109: *πολύτιμοι θεοί.* — *ἕδραις*] Iakchos hatte zu Athen ein besonderes *Ἰακχεῖον* im städtischen Kerameikos nahe am peiraeischen Thore. Paus. 1, 2, 4: *πλησίον ναός ἐστι Δήμητρος, ἀγάλματα δὲ αὐτή τε καὶ ἡ παῖς καὶ δᾷδα ἔχων Ἴακχος.* 5: *τὸ τοῦ Διονύσου τέμενος.* Plut. Arist. 27: *τὸ Ἰακχεῖον λεγόμενον.* Die Mysten meinen zugleich die Wohnung des Iakchos im Hades und das Iakcheion in Athen.

326. *λειμῶνα*] zu 186.

327. *θιασώτας*] zu 156. Bei Eur. Bakch. 549 nennt der Chor den Gott selbst so: *τὸν ἐμὸν δ' ἐντὸς ἔχει δώματος ἤδη θιασώταν.*

328. *πολύκαρπον*] Fried. 1154: *μυρρίνας αἴτησον τῶν καρπίμων.* Bei der Feier der Eleusinien waren Priester, Obrigkeiten und Mysten mit Myrte und Eppich bekränzt. Schol. Soph. OKol. 681: *Ἴστρος (λέγει) τῆς Δήμητρος εἶναι στέμμα τὴν μυρρίνην καὶ τὴν μίλακα· καὶ τὸν ἱεροφάνιην δὲ καὶ τὰς ἱεροφάντιδας καὶ τὸν δᾳδοῦχον καὶ τὰς ἄλλας ἱερείας μυρρίνης ἔχειν στέφανον.* Iakchos erscheint sonst auch im Epheukranze. Claud. De raptu Pros. 1, 16: *lenisque simul procedit Iacchus, crinali florens edera.* — *τινάσσων*] Für alle orgiastischen Culte ist die leidenschaftliche Bewegung des Körpers und besonders des Hauptes charakteristisch. Eur. Bakch. 185: *ποῖ δεῖ χορεύειν . . . καὶ κρᾶτα σεῖσαι πολιόν;* 80: *ἀνὰ θύρσον*

στέφανον μύρτων, θρασεῖ δ' ἐγκατακρούων 330
ποδὶ τὰν ἀκόλαστον
φιλοπαίγμονά τ' ἐμὰν
χαρίτων πλεῖστον ἔχουσαν μέρος, ἁγνὰν ὁσίοις 335
μετὰ μύσταισι χορείαν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ πότνια πολυτίμητε Δήμητρος κόρη,
ὡς ἡδύ μοι προσέπνευσε χοιρείων κρεῶν.

τε τινάσσων κισσῷ τε στεφανωθεὶς Διόνυσον θεραπεύει. In plastischen Bildwerken aufserordentlich oft dargestellt.

330. *ἐγκατακρούων*] vgl. 374 *ἐγκρούων*, *pulsans choream.* Verg. Aen. 6, 644: *pars pedibus plaudunt choreas.* Hor. Carm. 1, 37, 1: *nunc pede libero pulsanda tellus.* Hom. Od. 8, 264: *πέπληγον δὲ χορὸν θεῖον ποσίν.*

334. *φιλοπαίγμονα*] vgl. *παιγνιά* und *παίγνιον*. — *τ' ἐμὰν*] Der Eintritt des Paeon inmitten der ionischen Verse bezeichnet sehr schön die leidenschaftliche Schwärmerei der geweiheten; vgl. G. Herm. El. doctr. metr. S. 515. 6. — Verb.: *θρασεῖ δὲ ποδὶ ἐγκατακρούων τὰν ἀκόλαστον φιλοπαίγμονά τ' ἐμὰν χορείαν* (Kr. 46, 6), *ἔχουσαν πλεῖστον μέρος χαρίτων.*

335. *χαρίτων*] Eur. Bakch. 411: *ἐκεῖσ' ἄγε με, Βρόμιε· ἐκεῖ χάριτες, ἐκεῖ δὲ πόθος, ἐκεῖ Βάκχαισι θέμις ὀργιάζειν.* 'Ganz besonders gehören die *Chariten* zu dem Kreise des *Dionysos.* Ueberhaupt sind sie überall im Spiele, wo blühende Natur und heitere Lebenslust geschildert und gefeiert wird; bei Tanz und Spiel, beim fröhlichen Mahle, beim Klange der Saiten und Lieder'. Preller.

336. *μετὰ μύσταισι*] Vulg.: *ἁγνάν, ἱερὰν ὁσίοις μύσταις χ.* Hierin fällt schon die einseitige *ἀνάκλασις* (G. Herm. El. d. m. S. 465 ff.) auf (vgl. 352). Da aber die besten Hdss. *μύσταισι* und zwei derselben *ἱεράν* als Glossem zu *ἀκόλαστον* oder vielmehr zu *ἁγνάν* im Scholion haben, so ist *ἱεράν* zu entfernen und vor *μύσταισι* ein Wort ausgefallen. Fritzsche hat *ἅμα* eingeschoben; mir ist *μετά* noch wahrscheinlicher, da dies mit den ersten Buchstaben von *μύσταισι* leicht verwechselt werden konnte. Ueber *μετά* c. dat. Kr. II, 68, 27 A., wo aus Aristophanes hinzuzufügen Vög. 251: *μετ' ἀλκυόνεσσι ποτᾶται* und Lys. 1283: *μετὰ Μαινάσι Βάκχιος ὄμμασι δαίεται.*

337. *πολυτίμητε*] '*πολύτιμον* dicitur quidquid magno constat, *πολυτίμητον* quidquid in magno honore est, et ponitur fere de deis'. Cobet. zu Vög. 667. Doch Fragm. 387, 9 (*ἰχθύδια πολυτίμητα*) und Menand. 109 zu 324.

338. *προσέπνευσε*] impersonell, wie Plut. 1020: *ὄζειν τε τῆς χρόας ἔφασκεν ἡδύ μου.* Kratinos d. jüng. 1: *ἐνθυμεῖσθε τῆς γῆς ὡς γλυκὺ ὄζει.* Anders Fragm. 319: *οἷον ἐνέπνευσ' ὁ μιαρὸς φασκωλός μοι τοῦ μύρου.* — *χοιρείων κρεῶν*] *Ferkel* sind das übliche Opfer bei der mystischen Feier. Daher geradezu *χοῖροι μυστικαί* (Ach. 764) oder *μυστηρικαί* (Ach. 747). Fried. 374: *ἐς χοιρίδιόν μοί νυν δάνεισον τρεῖς δραχμάς· δεῖ γὰρ μυηθῆναί με πρὶν τεθνηκέναι.* Demeter mit dem Ferkel Conze, Heroen- und Göttergest. LII.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὔκουν ἀτρέμ' ἕξεις, ἤν τι καὶ χορδῆς λάβῃς;

ΧΟΡΟΣ.

ἔγειρε φλογέας λαμπάδας ἐν χερσὶ τινάσσων, ἀντιστρ.
Ἴακχ', ὦ Ἴακχε, 341
νυκτέρου τελετῆς φωσφόρος ἀστήρ.
φλέγεται δὴ φλογὶ λειμών·
γόνυ πάλλεται γερόντων· 345
ἀποσείονται δὲ λύπας
χρονίους τ' ἐτῶν παλαιῶν ἐνιαυτοὺς

339. Xanthiae porcinae nidore allecto, si tandem conticuerit, spem facit farciminis. Fritzsche. — *καί*] Kr. 69, 32, A. 19.

340. Wie man den Vers auch schreiben mag, zu einer Gewifsheit in der Textesgestaltung ist nicht zu gelangen. In der gewählten Lesart bittet der Chor den Gott das Licht der Fackeln zu dem nächtlichen Festzuge zu erwecken. So Xenoph. Symp. 2, 24: *ὁ οἶνος τὰς φιλοφροσύνας ὥσπερ ἔλαιον φλόγα ἐγείρει.* Aesch. Ag. 299: (*λαμπὰς*) *ἤγειρεν ἄλλην ἐκδοχὴν πομποῦ πυρός.* Eubul. 75, 7: *ῥιπὶς δ' ἐγείρει σκύλακας Ἡφαίστου κύνας* (die Funken). Aber die Fackeln brennen längst (313); und an ein gegenseitiges Ermuntern der Choreuten (so die erste Aufl.) kann nicht gedacht werden, da die Mysten eben in die Orchestra einziehen oder eingezogen sind. Auch den Gott braucht man nicht erst zu erwecken. Vielleicht ist *ἔπειγε* (intransit.) zu lesen: *eile herbei*, wozu 344 f. die Begründung geben: *denn alles wartet nur auf dich.* Dann könnte *γὰρ ἥκει* (*ἥκεις*), das die Hdss. hinter *χερσὶ* haben, aus einer Glosse zu *ἔπειγε* entstanden sein. Thesm. 783: *βάσκετ', ἐπείγετε.* Eubul. 15, 11: *ὥστ' εἴ τι βούλει τῶν λελειμμένων φαγεῖν, ἔπειγ' ἔπειγε.* Wecklein verbindet *ἔγειρε φλογέας* 'fache zu heller Flamme an', wozu *τινάσσων* in causalem Verhältnis zu denken sei.

343. Eur. Backch. 145: *ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων πυρσώδη φλόγα πεύκας ἐκ νάρθηκος αἴσσει.* Soph. Ant. 1146 heifst er gar *πῦρ πνεόντων χοραγὸς ἄστρων.*

344. *φλέγεται*] *strahlt im Fackelglanze.* Des Chors Bitte ist schnell erfüllt. Kaum hat er (340) sie ausgesprochen, so erglänzt *schon* im Lichte die Aue. *φλέγω* in der Bedeutung *beleuchten* bei den Dichtern nicht selten. 350. Soph. Ai. 673: *ἐξίσταται δὲ νυκτὸς κύκλος τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν.* Pind. Nem. 10, 4: *φλέγεται* (strahlt) *ἀρεταῖς μυρίαις.* Bakchylides 13 (Bergk): *παιδικοί θ' ὕμνοι φλέγονται* (flammen). Lys. 1285: *Δία πυρὶ φλεγόμενον.* So *λάμπεται* 293.

345. Eur. Bakch. 185 Kadmos zu Teiresias: *ὡς οὐ κάμοιμ' ἂν οὔτε νύκτ' οὔθ' ἡμέραν θύρσῳ κροτῶν γῆν· ἐπιλελήσμεθ' ἡδέως γέροντες ὄντες.* Lys. 670: *νῦν δεῖ, νῦν ἀνηβῆσαι πάλιν κἀποσείσασθαι τὸ γῆρας.*

348. *ἐτῶν — ἐνιαυτοὺς*] *ἐνιαυτός* ist oft ein mehrjähriger Zeitraum. Apollod. 3, 4, 2, 1: *Κάδμος δὲ ἐνιαυτὸν ἐθήτευσεν Ἄρει. ἦν δὲ ὁ ἐνιαυτὸς τότε ὀκτὼ ἔτη.* Diod. 2, 47: *τὸν ἐννεακαιδεκαετῆ χρόνον ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων Μέτωνος ἐνιαυτὸν ὀνομάζεσθαι.* Plut. Mor. 421 C: *ἐνιαυτῶν μεγάλων ἐν-*

ἱερᾶς ὑπὸ τιμᾶς.
σὺ δὲ λαμπάδι φλέγων 350
προβάδην ἔξαγ' ἐπ' ἀνθηρὸν ἕλειον δάπεδον
χοροποιόν, μάκαρ, ἥβαν.

εὐφημεῖν χρὴ κἀξίστασθαι τοῖς ἡμετέροισι χοροῖσιν,
ὅστις ἄπειρος τοιῶνδε λόγων, ἢ γνώμῃ μὴ καθαρεύει, 355
ἢ γενναίων ὄργια Μουσῶν μήτ' εἶδεν μήτ' ἐχόρευσεν,
μηδὲ Κρατίνου τοῦ ταυροφάγου γλώττης βακχεῖ' ἐτελέσθη,

νέα περιόδοις ἁγνὸν γενόμενον Φοῖβον κατελθεῖν. Dennoch kann man '*langwierige Decennium alter Jahre*' noch weniger sagen als 'die grause Höhle des scheufslichen Tänars' (Lessing). ἐτῶν ist wohl verdorben. Sollte der Dichter nicht geschrieben haben: χρονίους τ' ὤμων π. ἐν.? Von körperlicher Last Lys. 254: τὸν ὦμον ἀλγεῖς. 291: τῷ ξύλῳ τὸν ὦμον ἐξιπώκατον. Thesm. 827: ἀπὸ τῶν ὤμων ἐρριπται τὸ σκιάδειον.

349. ὑπὸ] Kr. 68, 43, A. 3. — τιμᾶς *Dienst*, wodurch sie den Gott ehren. Eur. Iph. T. 776: ξενοφόνους τιμὰς ἔχω (den Dienst die fremden zu tödten). Aesch. Eum. 209: ἔστιν ἡμῖν τοῦτο προστεταγμένον. *Α.* τίς ἥδε τιμή; *Χ.* τοὺς μητραλοίας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν. 419: τιμὰς τὰς ἐμὰς πεύσει τάχα· βροτοκτονοῦντας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν.

350. λαμπάδι] zu 324.

351. ἕλειον δάπεδον] zu 186.

354 ff. zu 316. Dafs diese Verse nicht vom ganzen Chor gesprochen sind, geht aus 370 ὑμεῖς δέ hervor. Vielmehr spricht der Chorführer, als Hierophant gekleidet, die Anapaesten. Auch die Strophen 372 ff. und 384 ff. singt wahrscheinlich nicht der ganze Chor, sondern einzelne Abtheilungen desselben. — εὐφημεῖν] zu Wo. 263. — ἐξίστασθαι] Xen. Gastm. 4, 31: τῶν ὁδῶν ἐξίστανταί μοι ἤδη οἱ πλούσιοι. Eur. Bakch. 70: ἔκτοπος ἔστω, στόμα τ' εὔφημον ἅπας ὁσιούσθω.

355. Isokr. Paneg. 157: Εὐμολπίδαι καὶ Κήρυκες ἐν τῇ τελετῇ τῶν μυστηρίων ... τοῖς βαρβάροις εἴργεσθαι τῶν ἱερῶν ὥσπερ τοῖς ἀνδροφόνοις προαγορεύουσιν. Iulian. 239 C: ὁ ἱεροφάντης προαγορεύει ὅστις χεῖρα μὴ καθαρὸς καὶ ὅντινα μὴ χρή, τούτοις ἀπαγορεύων μὴ μυεῖσθαι. Celsus bei Origenes 147: οἱ μὲν εἰς τὰς τελετὰς καλοῦντες προκηρύττουσι τάδε· ὅστις χεῖρας καθαρός ... ὅστις ἁγνὸς ἀπὸ παντὸς μύσους καὶ ὅτῳ ἡ ψυχὴ οὐδὲν σύνοιδε κακὸν καὶ ὅτῳ εὖ καὶ δικαίως βεβίωται. — λόγων] τελῶν Wecklein.

356. μήτ' εἶδεν] *neque spectator orgia vidit neque ea saltatione ipse celebravit* (Fritzsche). Auch zu ἐχόρευσεν gehört ὄργια. Kr. 46, 6. Der Chorführer spricht so, dafs seine Worte überall an die Eleusinien erinnern, wie hier εἶδεν an die δεικνύμενα, ἐχόρευσεν an die δρώμενα in den Mysterien; indem er aber Μουσῶν für μυστῶν, Κρατίνου für Δήμητρος sagt, deutet er an, dafs hier von *Mysterien der Poesie* die Rede ist. — Plut. Mor. 348 E hat ᾖσεν für εἶδεν.

357. Κρατίνου] zu Ri. 526. — ταυροφάγου] Als starker, gewaltiger Gott wurde Dionysos oft mit Stierhörnern abgebildet (Lessing Laok. IX), auch selbst Stier ge-

ἢ βωμολόχοις ἔπεσιν χαίρει μὴ 'ν καιρῷ τοῦτο ποιοῦσιν,
ἢ στάσιν ἐχθρὰν μὴ καταλύει, μηδ' εὔκολός ἐστι πολίταις,
ἀλλ' ἀνεγείρει καὶ ῥιπίζει κερδῶν ἰδίων ἐπιθυμῶν, 360
ἢ τῆς πόλεως χειμαζομένης ἄρχων καταδωροδοκεῖται,
ἢ προδίδωσιν φρούριον ἢ ναῦς, ἢ τἀπόρρητ' ἀποπέμπει
ἐξ Αἰγίνης Θωρυκίων ὤν, εἰκοστολόγος κακοδαίμων,

nannt (Eur. Bakch. 1017); vorzüglich aber legte man ihm die Lust am Verzehren rohen Fleisches bei; daher sein Beiname ὠμηστής und ταυροφάγος (Soph. Fragm. 594. Phot. 571, 13). Dies Beiwort erhält hier Kratinos als des Gottes gewaltiger Jünger, der durch den mächtigen Eindruck seiner Kunst sich dem Dionysos ganz gleich gestellt hat. Seine Komoedien werden *bacchanalia linguae* genannt, wie 1259 Aeschylos, der gewaltige Tragiker, βακχεῖος ἄναξ heifst. — *Κρατίνου γλώττης βακχεῖα,* wie *Πώλου μουσεῖα λόγων* Plat. Phaedr. 267 C, *κόρης νυμφεῖον ᾅδου* Soph. Antig. 1205 und andere (Lobeck zu Soph. Ai. 309).

358. *βωμολόχοις*] zu 1 und Wo. 540 ff. — *τοῦτο ποιοῦσιν*] vgl. 584. Lys. 1089: ἦ που σπασμὸς ὑμᾶς λαμβάνει; *B.* μὰ Δί', ἀλλὰ ταυτὶ δρῶντες ἐπιτετρίμμεθα. Plut. 524: οὐδ' ἔσται ἀνδραποδιστής. τίς γὰρ πλουτῶν ἐθελήσει τοῦτο ποιῆσαι; Aber worauf soll hier *τοῦτο* gehen? was thun die *βωμολόχα ἔπη* zur unrechten Zeit? Auch die Vermutung *ποιούντων* (v. Velsen) hilft nicht; denn *βωμόλοχα ἔπη* sind nie *ἐν καιρῷ*. Piccolomini: *μὴ καιρῷ τῷδε πρέπουσιν.*

359. *στάσιν*] Gerade damals waren die *Parteiungen* in Athen so unversöhnlich heftig. Einl. § 14. 15. Phot.: στάσις οὐχ ἡ φιλονεικία, ἀλλ' αὐτοὶ οἱ στασιάζοντες. Eur. Kresph. Fragm. 15: τὰν δ' ἐχθρὰν στάσιν εἶργ' ἀπ' οἴκων. Aesch. Eum. 976: τὰν ἄπληστον κακῶν μήποτ' ἐν πόλει στάσιν τᾷδ' ἐπεύχομαι βρέμειν. — Zum folgenden vgl. Hypereid. für Euxenipp. XXIII: (die Eisangelie ist zuläfsig, ἐάν τις) συνίῃ ποι ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου ἢ ἑταιρικὸν συναγάγῃ, ἢ ἐάν τις πόλιν τινὰ προδῷ ἢ ναῦς ἢ πεζὴν ἢ ναυτικὴν στρατιάν, ἢ ῥήτωρ ὢν μὴ λέγῃ τὰ ἄριστα τῷ δήμῳ τῷ Ἀθηναίων χρήματα λαμβάνων. vgl. XXXIX. Pollux 8, 52: ἐγίνοντο δὲ εἰσαγγελίαι κατὰ τῶν . . . προδόντων φρούριον ἢ στρατιὰν ἢ ναῦς.

360. *ἀνεγείρει*] Solon bei Demosth. 19, 255: ἢ στάσιν ἔμφυλον πόλεμόν θ' εὕδοντ' ἐπεγείρει. — Nach Bergk meint Aristophanes den *Kleophon* (zu 679).

361. *χειμαζομένης*] Die Metapher *vom Staatsschiff im Sturme* ist seit Alkaeos sehr häufig. Alk. Fragm. 18: νᾶι φορήμεθα σὺν μελαίνᾳ, χείμωνι μοχθεῦντες μεγάλῳ μάλα. vgl. 704. Soph. KOed. 23. Eur. Schutzfl. 268. Hor. Carm. 1, 14 usw.

362. *τἀπόρρητα*] *Kriegscontrebande.* Ri. 278—282 nebst den Anm.

363. Von *Aegina* aus, der der Peloponnes zunächst gelegenen Insel, konnte man am besten Contrebande zum Feinde hinüberschmuggeln. — *Θωρυκίων ὤν*] *ein wahrer Thorykion, ein unglückseliger εἰκοστολόγος.* — Dieser wird (aufser 382) sonst nirgends erwähnt. Seit 413/12 erhoben die Athener (Thuk. 7, 28) in der Hoffnung ihre Einnahmen dadurch zu erhöhen anstatt der von den Bundesgenossen bisher bezahlten Tribute den Zwanzigstel (εἰκοστή) von der Ausfuhr und Einfuhr zur See in den Staaten der unterwürfigen Verbündeten.

ἀσκώματα καὶ λίνα καὶ πίτταν διαπέμπων εἰς Ἐπίδαυρον,
ἢ χρήματα ταῖς τῶν ἀντιπάλων ναυσὶν παρέχειν τινὰ πείθει,
ἢ κατατιλᾷ τῶν Ἑκαταίων κυκλίοισι χοροῖσιν ὑπᾴδων, 366
ἢ τοὺς μισθοὺς τῶν ποιητῶν ῥήτωρ ὢν εἶτ' ἀποτρώγει
κωμῳδηθεὶς ἐν ταῖς πατρίοις τελεταῖς ταῖς τοῦ Διονύσου.
οἷσιν ἀπαυδῶ καὖθις ἀπαυδῶ καὖθις τὸ τρίτον μάλ' ἀπαυδῶ
ἐξίστασθαι μύσταισι χοροῖς· ὑμεῖς δ' ἀνεγείρετε μολπὴν 370

Natürlich waren auch diese Zölle verpachtet: die *Einnehmer* heifsen *εἰκοστολόγοι.*' Böckh. *Thorykion* hat also seine Stellung als Zollpächter mifsbraucht, um Contrebande aus Aegina nach Feindesland hinüberzubringen.

364. *ἀσκώματα*] '*ἄσκωμα* ist eine lederne Fütterung der Rojepforten und vorzüglich ihres Untertheils, damit das Ruder eine gute Unterlage habe und sich nicht auf dem Holze reibe; ohne Zweifel erstreckte es sich aufserhalb auch etwas weiter herunter'. Böckh. *Epidauros* in Argolis, Aegina gerade gegenüber, war im peloponnesischen Kriege eine treue Bundesgenossin der Lakedaemonier.

365. Dieser Vers bezieht sich jedenfalls *nicht* auf Alkibiades. Einl. § 17 a. E. und zu 1427 ff.

366. Hiermit ist *Kinesias* gemeint. zu 153. — *Ἑκαταίων*] Hekate ist 'eine auf den Strafsen heimische und wandernde Göttin. Darum stiftete man ihr vor den Häusern kleine Kapellen und Bilder (*Ἑκάταια*) und weihete ihr dort allerlei Speisen (*Ἑκάτης δεῖπνα*). Ganz besonders waren ihr die Dreiwege heilig (*τριοδῖτις*).' Preller. Die Kapellen und Bildnisse der Hekate benutzte Kinesias als Abtritt, da er doch als kyklischer Dichter zur Ehrfurcht gegen die Götter ganz besonders verpflichtet war. — *ὑπᾴδων*] *Lieder dichtend für die kyklischen Chöre.* Wo. 333. Vög. 918. Luk. Tanz 30: *πάλαι μὲν γὰρ οἱ αὐτοὶ καὶ ᾖδον καὶ ὠρχοῦντο· εἶτ' ἄμεινον ἔδοξεν ἄλλους αὐτοῖς ὑπᾴδειν.*

367. Die Schol. erzählen, dafs *Archinos* und *Agyrrhios* den Sold der komischen Dichter oder Schauspieler (die Schol. *κωμῳδῶν*) verringerten (*ἀποτρώγει*, vgl. *περιτρώγει* Wesp. 596), weil sie in den Komoedien öfters verspottet worden seien. Hinsichtlich des ersteren wird die Angabe mit Grund bezweifelt; wahrscheinlicher ist sie hinsichtlich des *Agyrrhios*. Dieser, sofern ὁ *Κολλυτεύς* derselbe ist, von Demosth. 24, 134 als ein wackerer und rechtlicher Mann gelobt, der aber dennoch der Veruntreuung von Staatsgeldern schuldig erklärt worden und lange in Haft gewesen war, betrieb 395 die Wiederherstellung des Theorikon, erhöhte 394 den Ekklesiastensold auf drei Obolen und war dadurch so beliebt, dafs man ihn 389 (Xen. Hell. 4, 8, 31) zum Flottenbefehlshaber ernannte; vgl. Ekkl. 103. 185. Plut. 176. Der Komiker Platon 185: *λαβοῦ λαβοῦ τῆς χειρὸς ὡς τάχιστά μου· μέλλω* (nicht ohnmächtig werden, sondern) — *στρατηγὸν χειροτονεῖν Ἀγύρριον.*

369. *οἷσιν*] Die Vulg. *τούτοις αὐδῶ* hat wenig Wahrscheinlichkeit, da alle Hdss. aufser dem Venet. *ἀπαυδῶ* und die alten Ausgaben *τούτοισιν* haben. Da Bentleys *τοῖσιν* nach Kr. II, 50, 1, A. 4 sehr zweifelhaft ist, so scheint *οἷσιν* (*quibus omnibus interdico*) das richtige. Meier *τοῦτον ἀπαυδῶ,* vgl. Ri. 1072.

370. *ἐξίστασθαι*] Wie man sagen konnte *ἀπαυδῶ μὴ συνεῖναι μύσταισι χοροῖς,* so ist hier statt *μὴ*

καὶ παννυχίδας τὰς ἡμετέρας, αἳ τῇδε πρέπουσιν ἑορτῇ.

χώρει νυν πᾶς ἀνδρείως — στροφή.
εἰς τοὺς εὐανθεῖς κόλπους
λειμώνων ἐγκρούων
κἀπισκώπτων — 375
καὶ παίζων καὶ χλευάζων.
ἠγίστευται δ' ἐξαρκούντως.
ἀλλ' ἔμβα χὤπως ἀρεῖς — ἀντιστρ.
τὴν Σώτειραν γενναίως
τῇ φωνῇ μολπάζων,

συνεῖναι das gleichbedeutende ἐξίστασθαι mit ἀπανδῶ verbunden. — μύσταισι χοροῖς] gehört zu Kr. 57, 1, A. 3. — ὑμεῖς δὲ] der Chor.

371. καὶ] Dafür Meineke κατὰ π. und mit dieser Aenderung Halm τὴν τῇδε πρέπουσαν ἑορτῇ.

372. Nach Vollendung der πρόρρησις setzt sich der Chor in einen langsamen Marsch; daher die schweren Spondeen (statt der Anapaesten). Dann folgen Anrufungen der mystischen Götter, der Kore, Demeter und des Iakchos. 'Es kann kein Zweifel sein, dass uns hier die Nachbildung eine *Prosodions* aus der Demetrischen Cultuspoesie vorliegt. 371. 383.' Rossb.-Westph.

373. κόλπους] Vög. 1094. Eur. Tro. 130: Τροίας ἐν κόλποισιν. Pind. Ol. 14, 33: κόλπους παρ' εὐδόξου Πίσας.

374. ἐγκρούων] zu 330.

376. ἠγίστευται] Die Vulg. ἠρίστηται kann nicht richtig sein. Die Erwähnung des *Frühstücks* von Seiten des Mystenchors kurz *vor der Nacht* (342. 371) ist ganz unpassend und der Humor, den viele darin finden, mir wenigstens unverständlich. Der Chor meint: *wir sind nun lange genug ernst und fromm gewesen;* jetzt wollen wir lachen und scherzen. Eur. Bakch. 74: ὦ μάκαρ, ὅστις εὐδαίμων τελετὰς θεῶν εἰδὼς βιοτὰν ἁγιστεύει. Der Eid der Geraeren bei [Demosth.] 59, 78 fängt an: ἁγιστεύω καὶ εἰμὶ καθαρὰ καὶ ἁγνὴ κτλ. Halm ἠσίτηται mit Bezug auf das der Mysterienfeier vorausgehende *neuntägige Fasten*. Aber meines Wissens heifst das *gottesdienstliche* Fasten nur νηστεύειν.

377. ἔμβα] Luk. Tanz 10: κατὰ στοῖχον ἀλλήλοις ἑπόμενοι σχήματα παντοῖα ἐπιδείκνυνται πρὸς ῥυθμὸν ἐμβαίνοντες. Soph. OKol. 679: ἵν' ὁ βακχιώτας Διόνυσος ἐμβατεύει. — ἀρεῖς] ᾱ, da ἀρῶ ursprünglich aus ἀερῶ.

378. Σώτειρα kann hier nur eine mystische Göttin sein, ebenso wie Aristot. Rhet. 3, 18: Περικλῆς Λάμπωνα ἐπήρετο περὶ τῆς τελετῆς τῶν τῆς Σωτείρας ἱερῶν, εἰπόντος δὲ ὅτι οὐχ οἷόν τε ἀτέλεστον ἀκούειν κτλ. Da zum Preise der Demeter aber erst 382 ausdrücklich aufgefordert wird, die geweiheten in der *Unterwelt* auch natürlich zuerst an die Königin der Todten denken, die ja in Wahrheit die Σώτειρα im Hades ist, so kann der Dichter nur *Persephone* gemeint haben, die in einzelnen griechischen Städten auch geradezu jenen Beinamen führte. So auf Münzen von Kyzikos Κόρη Σώτειρα. Paus. 3, 13, 1: Λακεδαιμονίοις δέ ἐστι ναὸς Κόρης Σωτείρας. 8, 31, 1: τὴν Κόρην δὲ Σώτειραν καλοῦσιν οἱ Ἀρκάδες.

ἢ τὴν χώραν 380
σῴζειν φήσ' ἐς τὰς ὥρας,
κἂν Θωρυκίων μὴ βούληται.

ἄγε νυν ἑτέραν ὕμνων ἰδέαν τὴν καρποφόρον βασίλειαν,
Δήμητρα θεάν, ἐπικοσμοῦντες ζαθέοις μολπαῖς κελαδεῖτε.

Δήμητερ, ἁγνῶν ὀργίων — στροφή.
ἄνασσα, συμπαραστάτει 385
καὶ σῷζε τὸν σαυτῆς χορόν·
καί μ' ἀσφαλῶς πανήμερον
παῖσαί τε καὶ χορεῦσαι·
καὶ πολλὰ μὲν γέλοιά μ' εἰ- — ἀντιστρ.
πεῖν, πολλὰ δὲ σπουδαῖα, καὶ 390
τῆς σῆς ἑορτῆς ἀξίως
παίσαντα καὶ σκώψαντα νι-
κήσαντα ταινιοῦσθαι.

ἄγ' εἶα

380. *σῴζειν*] nicht nur für die Zukunft (*σώσειν*), sondern auch für die Gegenwart, die besonders des Schutzes der Götter bedarf. — *ἐς τὰς ὥρας*] *in alle Zukunft*. Wo. 562: *ἐς τὰς ὥρας τὰς ἑτέρας*. Thesm. 950: *ἐκ τῶν ὡρῶν ἐς τὰς ὥρας*.

382. Diesen und den folgenden Vers spricht wiederum der Hierophant, der in den Eleusinien zugleich der *Leiter der heiligen Gesänge* war. C. I. 401: *ὃς τελετὰς ἀνέφηνε καὶ ὄργια πάννυχα μύσταις Εὐμόλπου, προχέων ἱμερόεσσαν ὄπα*. Daher mufste er auch stets zum Geschlechte der *Eumolpiden* gehören. — Verb. *ἄγε νυν ἑτέραν ὕμνων ἰδέαν κελαδεῖτε, ζαθέοις μολπαῖς ἐπικοσμοῦντες τὴν κ. β. Δ. θ.* Pind. N. 4, 26: *ὕμνον κελάδησε καλλίνικον*.

387. *ἀσφαλῶς*] *ungestört* (Pernice). — *με παῖσαι*] Kr. 55, 1, A. 4.

389. Plat. Ges. 816 D: *ἄνευ γὰρ γελοίων τὰ σπουδαῖα καὶ πάντων τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία μαθεῖν οὐ δυνατόν*.

392. *ἀξίως παίσαντα καὶ σκώψαντα* sind dem Partic. *νικήσαντα* unter-, nicht beigeordnet. — Auch die eleusinische Feier hatte ihre Wettkämpfe 'in körperlicher Kraft und Rüstigkeit' und ihre Siege. Da der Chor aber nicht blos den eleusinischen Festzug darstellt (*τῆς σῆς ἑορτῆς*), sondern zugleich der dionysischen Feier dient, so wünscht er sich den Sieg in dem Wettstreit der Komoedien. — *ταινιοῦσθαι*] zu Ri. 502. Plat. Gastm. 212 E: *Ἀλκιβιάδην ἐπιστῆναι ἐπὶ τὰς θύρας ταινίας ἔχοντα ἐπὶ τῆς κεφαλῆς καὶ εἰπεῖν· ἄνδρες, ἥκω ἐπὶ τῇ κεφαλῇ ἔχων τὰς ταινίας, ἵνα τὴν τοῦ σοφωτάτου καὶ καλλίστου κεφαλὴν ἀναδήσω* (näml. Agathons, der mit einer Tragoedie gesiegt hatte).

394—397 spricht gleichfalls der Hierophant (Enger).

νῦν καὶ τὸν ὡραῖον θεὸν παρακαλεῖτε δεῦρο 395
ᾠδαῖσι, τὸν ξυνέμπορον τῆσδε τῆς χορείας.

Ἴακχε πολυτίμητε, τέλος ἑορτῆς στροφὴ α΄.
ἥδιστον εὑρών, δεῦρο συνακολούθει
πρὸς τὴν θεὸν 400
καὶ δεῖξον ὡς ἄνευ πόνου
πολλὴν ὁδὸν περαίνεις.
Ἴακχε φιλοχορευτά, συμπρόπεμπέ με.

σὺ γὰρ κατασχισάμενος ἐπὶ γέλωτι στροφὴ β΄.
κἀπ᾽ εὐτελείᾳ τόν τε σανδαλίσκον 405
καὶ τὸ ῥάκος
ἐξηῦρες ὥστ᾽ ἀζημίους
παίζειν τε καὶ χορεύειν.

395. ὡραῖον] Catull. 64, 251: *at parte ex alia* *florens* *volitabat Iacchus.* Ovid. Met. 4, 17: *tibi enim inconsumpta* *iuventa* *est, tu puer aeternus, tu* *formosissimus.*

398. πολυτίμητε] zu 337. — τέλος] Iakchos kann unmöglich als Erfinder eines *Liedes* (die Vulg. hat μέλος) dargestellt werden, das an ihn gerichtet ist, und in welchem er sich also selbst als den Erfinder anreden würde. Es ist vielmehr mit Meineke τέλος ἑορτῆς (*Feier des Festes*) zu lesen. So Aesch. Eum. 835: γαμήλιον τέλος. Fragm. 387: ἔφριξ᾽ ἔρωτι τοῦδε μυστικοῦ τέλους. vgl. Plat. Staat 8, 560 E, wo der sonst häufigere Plural steht.

401. ἄνευ πόνου] als Gott. Eur. Bakch. 194: ὁ θεὸς ἀμοχθὶ κεῖσε νῷν ἡγήσεται. 64: Ἀσίας ἀπὸ γαίας θοάζω Βρομίῳ πόνον ἡδὺν κάματόν τ᾽ εὐκάματον.

404. Vulg.: σὺ γὰρ κατεσχίσω μὲν . . . κἀξεῦρες. Da aber Rav. κατασχίσω und ἐξεῦρες hat, so erhellt, dafs κατασχίσω μέν nichts ist als κατασχισάμενος, zumal die Abbreviaturen für μέν und μενος in den Hdss. oft nicht zu unterscheiden sind. Die unmögliche Lesart bei Suidas: σοὶ γὰρ δίδομεν ἐπ᾽ εὐτελείᾳ scheint auch auf eine Participialendung άμενος zu deuten. Sinn: *tu enim nos risus parsimoniaeque causa et scisso calceo et scissa veste uti in Eleusiniis iussisti* (Fritzsche). Es ist nicht an eine *besondere Art* von Schuhen und Kleidern zu denken, sondern, da die ausgelassene Festlust sich um äufserliche Dinge wenig kümmerte, an *abgerissene*, die gerade bei dieser Feier *in der Mode* waren. Die Mode wird auf Iakchos selbst zurückgeführt. Unter der εὐτέλεια hat schon Lobeck *operosi cultus urbanaeque munditiae contemptum* verstanden.

405. σανδαλίσκον] Sehr auffallend ist von τὸ σάνδαλον das Deminutiv männlich gebildet. Wecklein τόδε τὸ σανδαλίσκον. Aber es giebt kein Deminutiv auf ίσκον.

407. ἀζημίους] *ohne Schaden*, eben wegen der εὐτέλεια. Plat. Ges. 9, 865 C: ἐὰν δοῦλον κτείνῃ, τὸν δεσπότην ἀβλαβῆ παρεχέτω καὶ ἀζήμιον.

Ἴακχε φιλοχορευτά, συμπρόπεμπέ με.

καὶ γὰρ παραβλέψας τι μειρακίσκης στροφὴ γʹ.
νῦν δὴ κατεῖδον καὶ μάλ' εὐπροσώπου 410
συμπαιστρίας
χιτωνίου παραρραγέν-
τος τιτθίον προκύψαν.
Ἴακχε φιλοχορευτά, συμπρόπεμπέ με.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἐγὼ δ' ἀεί πως φιλακόλουθός εἰμι καὶ [μετ' αὐτῆς]
παίζων χορεύειν βούλομαι. 415

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κἄγωγε πρός.

ΧΟΡΟΣ·

βούλεσθε δῆτα κοινῇ
σκώψωμεν Ἀρχέδημον;

409. *παραβλέψας*] *seitwärts schielend.* Eustath.: *οἱ φύσει τὰς ὄψεις διεστραμμένοι λέγονται παραβλέπειν.* vgl. Wesp. 497 (*argwöhnisch zur Seite blicken*); Ekkl. 498: *παραβλέπουσα θατέρῳ* (nämlich *ὀφθαλμῷ*), *vorsichtig umschauend.*

411. *χιτώνιον* ist das unter dem *χιτών* auf der bloſsen Haut getragene *Hemde der Weiber.* Athen. 13, 590 F: *Φρύνη ἐχέσαρκον χιτώνιον ἠμπείχετο.* Luk. Lexiphan. 25: *τίς οὐκ οἶδεν, ὅτι χιτώνιον γυναικὸς ἐσθής;* Der *χιτωνίσκος* dagegen gehört den Männern. Vög. 946. 955.

414 f. Die Personenbezeichnung nach v. Leutsch, der aber nach 415 eine Lücke annimmt. *ἀεί πως φιλακόλουθος* paſst allerdings nur für den Diener Xanthias. Doch ist damit die Schwierigkeit in der Erklärung dieser Verse nicht gehoben. Daſs Dionysos und Xanthias, die doch erst 431 hervorzutreten scheinen, an dem Chortanz *in der Orchestra* oder (nach Wecklein) an dem Spottgesange 416 ff. sollten Theil genommen haben, ist undenkbar; daſs sie die Marschbewegung des Chors ihrerseits auf der Bühne mitgemacht hätten (Enger), wohl möglich, ohne jedoch den Worten des Dichters *μετ' αὐτῆς παίζων* zu entsprechen. *φιλακόλουθος*] C. I. I 71 b: *τοῖσι μύστῃσιν καὶ τοῖς ἐπόπτῃσιν καὶ τοῖς ἀκολούθοισιν καὶ (δούλ)οισιν.* — Bei diesen Versen wirft Xanthias sein Bündel ab, das er 437 wieder aufnehmen muſs (Wecklein). *μετ' αὐτῆς* haben schon Beck und Welcker für eine Glosse gehalten. Umgekehrt ergänzt Halm am Schluſs von V. 415 *μετ' ἄλλης.*

416—430. *κοινῇ*] *wir gemeinsam,* d. h. der ungetheilte Chor. Nachahmung der *γεφυρισμοί.* zu 316. Strabo 9, 400: *Κηφισὸς . . . ῥέων διὰ τοῦ πεδίου, ἐφ' οὗ καὶ ἡ Γέφυρα καὶ οἱ γεφυρισμοί.*

417. *Archedemos* war der Demagoge, der den Erasinides zuerst anklagte (Xen. Hell. 1, 7, 2) und dadurch die Feldherrn der Arginusenschlacht ins Unglück brachte (Einl. § 14). In den Memoiren (2,

ὃς ἑπτέτης ὢν οὐκ ἔφυσε φράτερας,
νυνὶ δὲ δημαγωγεῖ
ἐν τοῖς ἄνω νεκροῖσι 420
κἄστιν τὰ πρῶτα τῆς ἐκεῖ μοχθηρίας.
τὸν Κλεισθένους δ' ἀκούω

9, 4 ff.) schildert ihn Xenophon als einen redlichen, aber sehr armen rechtskundigen Mann, der den Kriton und seine Freunde vor den Sykophanten schützte und dadurch zuerst zu Ansehen gelangte. Dagegen verspotten ihn nicht blofs die Komiker *als einen fremden*, der erst sehr spät *das athenische Bürgerrecht erhalten* habe (Eupolis 71), sondern auch Lysias tadelt ihn heftig 14,25: *οὗτος γὰρ* (Alkibiades der jüngere) *παῖς μὲν ὢν παρ' Ἀρχεδήμῳ τῷ γλάμωνι* (vgl. 588), *οὐκ ὀλίγα τῶν ὑμετέρων ὑφῃρημένῳ, πολλῶν ὁρώντων ἔπινε μὲν ὑπὸ τῷ ἀετώματι κατακείμενος, ἐκώμαζε δὲ μεθ' ἡμέραν, ἄνηβος ἑταίραν ἔχων.* Wahrscheinlich (Bergk) ist er auch Eup. 9 gemeint: *τὴν πανδοκεύτριαν γὰρ ὁ γλάμων ἔχει.* Allerdings ist der Zweifel gerechtfertigt, ob in allen angeführten Stellen (namentlich Xen. Mem. 2, 9, 4) derselbe Archedemos zu verstehen sei.

418. *φράτερας*] Der Schol. erwähnt ein Sprichwort: *ἑπτέτης ὢν ὀδόντας οὐκ ἔφυσεν*, er ist schon sieben Jahre alt, und es sind ihm noch keine Zähne gewachsen, während sonst im siebenten Jahre die ersten Zähne ausfallen. Solon 27 (bei Bergk): *παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν ἔτι νήπιος ἕρκος ὀδόντων φύσας ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἕπτ' ἔτεσιν.* Plaut. Menaechm. 5, 9, 57: *septuennis: nam tum dentes mihi cadebant primulum.* Mit Anspielung darauf sagt Aristophanes *παρὰ προσδοκίαν*: Archedemos war sieben Jahre alt, und es *waren ihm noch — keine Phratern* (wir: noch keine Pathen) *gewachsen.* Damit wird dem Archedemos der Vorwurf gemacht, dafs er erst spät und auf betrügerische Weise das Bürgerrecht erhalten habe. Lys. 30, 2: *ὅσα ἔτη γεγονὼς εἰς τοὺς φράτερας εἰσήχθη, πολὺ ἂν ἔργον εἴη λέγειν.* Am dritten Tage des Apaturienfestes nämlich (zu 798) mufsten die neugeborenen Kinder zur Beglaubigung ihrer echt athenischen Abkunft in die *Phratrie* und das Geschlecht des Vaters einregistriert werden. zu. Vög. 1669. Ri. 255. Steph. Byz. u. d. W. *φρατρία: ἐλέγετο δὲ φράτηρ καὶ φράτωρ, ἀλλὰ τὸ μὲν φράτηρ ἀρχαῖον μετὰ τῆς αὐτοῦ κλίσεως, θάτερον δὲ νεώτερον.*

420. *ἐν τοῖς ἄνω νεκροῖσι*] Die umgekehrte Welt. Wie 177 der Todte statt *κάκιστ' ἀπολοίμην* flucht: *ἀναβιῴην νυν πάλιν,* so sind hier die Mysten in der Unterwelt die lebenden, jene dagegen, die auf der Oberwelt zu leben meinen, die todten.

421. *τὰ πρῶτα*] *der Ausbund*, aber nicht von Klugheit und Vaterlandsliebe, sondern — *παρ' ὑπόνοιαν — τῆς ἐκεῖ μοχθηρίας.* Kr. 43, 4, 14. Herod. 6, 100: *τὰ πρῶτα τῶν Ἐρετριέων.* Eur. Med. 917: *οἶμαι γὰρ ὑμᾶς τῆσδε γῆς Κορινθίας τὰ πρῶτ' ἔσεσθαι.* Mit komischer Uebertreibung Luk. Rhet. 15: *ἀποφανῶ (σε) τὰ πρῶτα καὶ μέσα καὶ τελευταῖα τῶν λέγειν ἐπιχειρούντων.* Auch im Latein. Lucret. 1, 86: *ductores Danaum delecti, prima virorum.*

422 ff. *τὸν Κλεισθένους* geben die meisten und besten Hdss. f. d. Vulg. *Κλεισθένη.* — *αἱ ταφαί* kann nur den *äufseren Kerameikos* be-

ἐν ταῖς ταφαῖσι πρωκτὸν
τίλλειν ἑαυτοῦ καὶ σπαράττειν τὰς γνάθους·
κἀκόπτετ' ἐγκεκυφὼς 425
κἄκλαε κἀκεκράγει
Σεβῖνον, ὅστις ἐστὶν Ἀναφλύστιος.
καὶ Καλλίαν γέ φασι

zeichnen, wo Männer, die im Kampfe für das Vaterland gefallen waren, bestattet wurden (zu Ri. 772). *Σεβῖνος* ist der (von *βινεῖν*) fingierte Name eines unzüchtigen Menschen, nicht, wie man theilweise geglaubt hat, eines Daemons; vgl. Ekkl. 979. Auch der Komiker Platon hat sich des Wortes bedient (117). *Ἀναφλύστιος,* eigentlich ein Mann aus dem Demos Anaphlystos, bezeichnet hier vielmehr einen Menschen, *ὃς ἀναφλᾷ καὶ μαλάττει τὸ αἰδοῖον. κόπτεσθαι* = *plangere*; Lys. 399: *ἡ γυνὴ 'πὶ τοῦ τέγους· κόπτεσθ' Ἄδωνιν, φησίν.* Danach scheint der Sinn der dunkeln Stelle nur dieser sein zu können: Der *Sohn des Kleisthenes* ist doch in allem seinem Vater (zu Ri. 1374) gleich: darum liebt er ihn auch so. Nach dem Tode seines Vaters (der, wenn man diese Stelle mit 48 vergleicht, in der Arginusenschlacht gefallen zu sein scheint) sitzt er im Kerameikos, wo Kleisthenes, obwohl ein solcher Mann, ein ehrenvolles Grab gefunden hat, und rauft sich vor Schmerz — nicht das Haupthaar, sondern, weil sein Vater wie er selbst ein homo pathicus war, den Hintern und zerfleischt sich die Wangen und jammert vornübergebückt (*ἐγκεκυφώς* in obscoenem Sinn) und weint und schreit nach des Vaters *Ochsenziemer*, wer der *Hinterindier* auch sein mag. Dieser nämlich, gleich viel wer, soll ihn trösten. Hamaker: *Σεβῖνος οὐκέτ' ἔστιν ἀναφλύστιος.*

428 ff. *Kallias* (Einl. § 31) wird hier des *Hippobinos* Sohn genannt, nicht um dadurch seinen Vater Hipponikos, der in der Schlacht von Delion fiel, zu verunglimpfen: denn dieser, nach Isokr. 16, 31 ein allgemein geachteter Mann, hatte mit seinem ausschweifenden Sohn in ernstlichem Zwiste gelebt (Athen. 5, 220 B); sondern um des Kallias Wollust zu brandmarken, die so stark ist, dafs er nicht ein Sohn des Hipponikos, sondern eines Scortonicus zu sein scheint. In seiner Familie war die Würde des Daduchen erblich: und wie sein Grofsvater die Schlacht von Marathon im Priesterornate mitgemacht hatte (Schol. Wo. 64. Plut. Arist. 5), so zog er (vielleicht auch im Ornat und) ein Löwenfell auf den Schultern, aber zugleich mit seinen Hetaeren, in die Arginusenschlacht und hat denn auch mitgekämpft, aber freilich nicht mit dem Feinde, sondern nur mit einem Weibe. Sein Ende war kläglich: er hatte niemand um sich als eine alte barbarische Sklavin und litt Mangel selbst an der nothwendigsten täglichen Nahrung (Herakleid. bei Athen. 12, 537 C). — *τοῦτον*] *ὃν πάντες ἴσασι δηλονότι.* Schol. Selbst *οὑτοσί* bezieht sich oft auf nicht anwesende Gegenstände. zu Wo. 1427. — *κύσθῳ*] abhängig von *ναυμαχεῖν.* — *λεοντῆν*] ganz ebenso wie der Argeier Nikostratos, vom Perserkönig zum Feldherrn gegen die Aegypter erbeten (Diod. 16, 44), *τῇ τοῦ σώματος ῥώμῃ διαφέρων ἐμιμεῖτο τὸν Ἡρακλέα κατὰ τὰς στρατείας καὶ λεοντῆν ἐφόρει καὶ ῥόπαλον ἐν ταῖς μάχαις.* Herod.

τοῦτον τὸν Ἱπποβίνου
κύσθῳ λεοντῆν ναυμαχεῖν ἐνημμένον. 430

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔχοιτ' ἂν οὖν φράσαι νῷν
Πλούτων', ὅπου 'νθάδ' οἰκεῖ;
ξένω γάρ ἐσμεν, ἀρτίως ἀφιγμένω.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μακρὰν ἀπέλθῃς
μηδ' αὖθις ἐπανέρῃ με, 435
ἀλλ' ἴσθ' ἐπ' αὐτὴν τὴν θύραν ἀφιγμένος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αἴροι' ἂν αὖθις, ὦ παῖ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τουτὶ τί ἦν τὸ πρᾶγμα;
ἀλλ' ἢ Διὸς Κόρινθος ἐν τοῖς στρώμασιν.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖτε 440

7, 69: *Αἰθίοπες παρδαλέας τε καὶ λεοντέας ἐνημμένοι.* Wo. 72. Vög. 1250. — Der Sinn der ganzen Stelle ist also: et Calliam dicunt, famosum illum Scortonici filium, leonina humeros amictum proelio navali decertasse cum — muliere.

432. vgl. 162 f. — *Πλούτωνα*] ganz wie Ekkl. 1125: *φράσατέ μοι τὸν δεσπότην, ὅπου 'στίν.*

436. Plut. 962: *ἀλλ' ἴσθ' ἐπ' αὐτὰς τὰς θύρας ἀφιγμένη.*

437. *αἴροι' ἂν*] näml. *τὰ στρώματα.* 165 f. 502. 596. Optativ mit *ἄν* im Sinne eines Imperativs Kr. 54, 3, A. 8.

438. vgl. 658. Ach. 733: *τουτὶ τί ἦν τὸ πρᾶγμα;*

439. *ἀλλ' ἢ*] Ri. 780. — Sonst stecken in den *στρώματα* oft die *Wanzen* (*κόρεις*); statt deren nennt Dionysos mit einem ähnlichen Wortspiel, wie Wo. 709, den *Διὸς Κόρινθος.* Wir etwa: *in dem Gepäck steckt die ewige Wanzosenrevolution.* *Διὸς Κόρινθος* (Plat. Euthyd. 292 E und dazu Schol., Krueg. II 47, 5, 4) sprichwörtlich für Dinge, die bis zum Ekel wiederholt werden. Pind. Nem. 7, 104 (154): *ταὐτὰ δὲ τρὶς τετράκι τ' ἀμπολεῖν ἀπορία τελέθει, τέκνοισιν ἅτε μαψυλάκας, Διὸς Κόρινθος.* Die Korinthier pflegten sich nämlich unablässig der Abkunft ihres Stammvaters *Korinthos* von Zeus zu rühmen, an welche aber niemand aufser ihnen glaubte (Paus. 2, 1, 1). Es ist sehr wahrscheinlich, dafs sie auch ihre weltberühmten Decken *ἐκ Κορίνθου στρώματα* Anthiphanes 236) mit dem Korinthos zu zeichnen pflegten. Ebenso lästig wie diese ewige Prahlerei mit des Zeus Sohn Korinthos ist dem Xanthias der bis zum Ekel wiederholte Befehl das Gepäck wieder aufzunehmen. Eine andere Bedeutung des Sprichwortes Ekkl. 828 (Fritzsche).

440—447 spricht der *δᾳδοῦχος* (*φέγγος ἱερὸν οἴσων*).

νῦν ἱερὸν ἀνὰ κύκλον θεᾶς, ἀνθοφόρον ἀν' ἄλσος
παίζοντες, οἷς μετουσία θεοφιλοῦς ἑορτῆς·
ἐγὼ δὲ σὺν ταῖσιν κόραις εἶμι καὶ γυναιξίν, 445
οὗ παννυχίζουσιν θεᾷ, φέγγος ἱερὸν οἴσων.

χωρῶμεν ἐς πολυρρόδους στροφή.
λειμῶνας ἀνθεμώδεις,
τὸν ἡμέτερον τρόπον 450
τὸν καλλιχορώτατον
παίζοντες, ὃν ὄλβιαι
Μοῖραι ξυνάγουσιν.
μόνοις γὰρ ἡμῖν ἥλιος ἀντιστρ.
καὶ φέγγος ἱλαρόν ἐστιν, 455
ὅσοι μεμυήμεθ' εὐ-
σεβῆ τε διήγομεν

441. *κύκλον*] Poll. 1, 10: *οἱ δ' ἀνειμένοι θεοῖς τόποι ἄλση τε καὶ τεμένη καὶ ἕρκη· καὶ ὁ περὶ αὐτὰ κύκλος περίβολος.* — *θεᾶς*] der Persephone.

447. Wenn *πολυρρόδους* neben *ἀνθεμώδεις* wirklich anstöfsig sein sollte, so würde ich dem *πολυρρόθους* des Schol. *πολυρρύτους*, *viel bewässert,* vorziehen.

448. *Blumen* sind die Lieblinge der Persephone: Pluton hat sie geraubt (Hom. Hymn. 4, 6) *ἄνθεα αἰνυμένην, ῥόδα καὶ κρόκον ἠδ' ἴα καλὰ λειμῶν' ἂμ μαλακὸν καὶ ἀγαλλίδας ἠδ' ὑάκινθον νάρκισσόν τε.*

451. *καλλιχορώτατον*] 'Eine wohlgepflasterte Strafse, die man noch auf eine ziemlich grofse Strecke verfolgen kann, führte aus dem äusseren Peribolos (des Demetertempels zu Eleusis) nordwärts nach einem am Fufse des Hügels befindlichen Brunnen, der noch jetzt seine antike runde Fassung und Reste einer viereckigen steinernen Umfriedigung bewahrt hat, dem *Καλλίχορον φρέαρ*, an welchem die Eleusinischen Frauen zuerst Reihentänze zu Ehren der Demeter aufgeführt haben sollen'. Bursian. Auf diesen Brunnen spielt der Chor an. Hom. Hymn. 5, 272. Paus. 1, 38, 6: *Ἐλευσινίοις δέ ἐστι φρέαρ καλούμενον Καλλίχορον, ἔνθα πρῶτον Ἐλευσινίων αἱ γυναῖκες χορὸν ἔστησαν καὶ ᾖσαν ἐς τὴν θεόν.* Eur. Ion. 1075: *περὶ Καλλιχόροισι παγαῖς λαμπάδα θεωρὸν εἰκάδων ὄψεται ἐννύχιος ἄυπνος ὤν.*

453. *ὃν* bezieht sich auf ein aus *καλλιχορώτατον* vorschwebendes *χορός*. *χορὸν συνάγειν* wie *συλλέγειν* und *ἀθροίζειν*. Die Mystenchöre werden aber nicht von einem menschlichen Choregen, sondern gewissermafsen von den Göttern selbst angeordnet, daher *ὃν Μοῖραι ξυνάγουσιν.*

454. Soph. Fragm. 753: *τρισόλβιοι κεῖνοι βροτῶν, οἳ ταῦτα δερχθέντες τέλη μόλωσ' ἐς Ἅιδου· τοῖσδε γὰρ μόνοις ἐκεῖ ζῆν ἔστι, τοῖς δ' ἄλλοισι πάντ' ἐκεῖ κακά.*

455. *φέγγος*] zu 156.

τρόπον περὶ τοὺς ξένους
καὶ τοὺς ἰδιώτας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄγε δὴ τίνα τρόπον τὴν θύραν κόψω; τίνα; 460
πῶς ἐνθάδ' ἄρα κόπτουσιν οὐπιχώριοι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ μὴ διατρίψεις, ἀλλὰ γεύσει τῆς θύρας
καθ' Ἡρακλέα τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμ' ἔχων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παῖ παῖ.

ΘΕΡΑΠΩΝ ΠΛΟΥΤΩΝΟΣ.

τίς οὗτος;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἡρακλῆς ὁ καρτερός.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὦ βδελυρὲ κἀναίσχυντε καὶ τολμηρὲ σὺ 465
καὶ μιαρὲ καὶ παμμίαρε καὶ μιαρώτατε,

458. ξένους] Der athenische Staat war stolz auf den Schutz, den er fremden und Metoeken gewährte (im Gegensatz zu der spartanischen ξενηλασία).

459. ἰδιώτας] *Mitbürger*, im Gegensatz zu ξένοι. Hesych.: ἰδιώτας· πολίτας.

461. οἱ ἐπιχώριοι] *die Leute hier zu Lande*, d. h. in der Unterwelt. Dionysos fürchtet, die inferi könnten eine andere Sitte des Anklopfens haben; vgl. Vög. 57 f.

462. γεύσει] *sondern geh' der Thür zu Leib* (Droysen). Plat. Staat 2, 358 E: ἐπειδὰν ἀλλήλους ἀδικῶσί τε καὶ ἀδικῶνται καὶ ἀμφοτέρων (d. h. τοῦ ἀδικεῖν καὶ τοῦ ἀδικεῖσθαι) γεύωνται, δοκεῖ λυσιτελεῖν ξυνθέσθαι ἀλλήλοις. Soph. Ai. 844: Ἐρινύες, γεύεσθε, μὴ φείδεσθε πανδήμου στρατοῦ.

463. ἔχων] In dem Particip wirkt noch die imperativische Kraft des vorangegangenen Fut. fort. 'Klopf' an und zeige dich des Herakles würdig'. — Der Gleichklang in σχῆμα und λῆμα, wie 740. Wo. 6. 13. Ach. 269: μαχῶν καὶ Λαμάχων ἀπαλλαγείς. 'an Bravour wie anStatur' Ritschl.(handschr.Mitthl.).

464. Die Hdss. haben als Bezeichnung der Person nur θεράπων, und die Schol. des Venet. sagen zu 465: εἷς τῶν ἐν ᾅδου λέγει. τινὲς δὲ τὸν Αἰακὸν λέγουσιν ἀποκρίνασθαι, ὅπερ ἀπίθανον. Im Peirithoos des Euripides (Fragm. 591) ist Aeakos der erste, der am Eingang in den Hades dem Herakles begegnet und ihn nach seinem Namen fragt; und schon in sehr alter Zeit hat man Aeakos auch bei Aristophanes als den Thürhüter gedacht. Ohne Zweifel mit Rücksicht auf die Frösche sagt Luk. Todtengespr. 20, 1 Menippos zu Aeakos: οἶδα ταῦτα καὶ σέ, ὅτι πυλωρεῖς und Trauer 4: πρὸς δὲ . . πύλῃ, οὔσῃ ἀδαμαντίνῃ ἀδελφιδοῦς τοῦ βασιλέως Αἰακὸς ἕστηκε τὴν φρουρὰν ἐπιτετραμμένος.

ὅς τὸν κύν' ἡμῶν ἐξελάσας τὸν Κέρβερον
ἀπῇξας ἄγχων κἀποδρὰς ᾤχου λαβών,
ὃν ἐγὼ 'φύλαττον. ἀλλὰ νῦν ἔχει μέσος·
τοία Στυγός σε μελανοκάρδιος πέτρα 470
Ἀχερόντιός τε σκόπελος αἱματοσταγὴς
φρουροῦσι Κωκυτοῦ τε περίδρομοι κύνες
Ἔχιδνά θ' ἑκατογκέφαλος, ἣ τὰ σπλάγχνα σου
διασπαράξει, πνευμόνων τ' ἀνθάψεται

Plaut. Asin. 404: *Aeacidinis minis.* So ist Fried. 180 ff. Hermes im Himmel Castellan. — Da Dionysos den Herakles spielt, so freut sich der Thürhüter für die Entführung des Hundes (nach dieser Stelle hat ihn Herakles nicht wiedergebracht) endlich Rache nehmen zu können. — *ὦ βδελυρὲ*] Mit denselben Ehrentiteln wird Trygaeos Fried. 182 von Hermes empfangen. Sie sollen aus Euripides *Theseus* stammen.

467. Die Häufung *ἐξελάσας . . . ἄγχων . . . ᾤχου λαβών* soll die That des Herakles als recht schwarz und unverzeihlich darstellen. Apollodor 2, 5, 12: *κρατῶν ἐκ τοῦ τραχήλου καὶ ἄγχων τὸ θηρίον ἐπίεσε.*

469. *ὃν ἐφύλαττον*] als ob der Herr zur Bewachung des Hundes, nicht umgekehrt der Hund zur Bewachung des Herrn da wäre. — *ἔχει μέσος*] Ach. 571: *ἐγὼ γὰρ ἔχομαι μέσος.* zu Wo. 1047. Ri. 388.

470 ff. Wahrscheinlich auch Reminiscenzen aus dem *Theseus* des Euripides, durch eigene Erfindungen ins ungeheuerliche übertrieben. — *Στυγὸς πέτρα*] 'Von der Styx, der ältesten Tochter des Okeanos, dichtete man, dafs sie fern im äussersten Westen *unter hohen Felsen* wohne. Das Wasser fliefst von dort abwärts unter die Erde in die *tiefe Nacht* (*μελανοκάρδιος*). Wie schrecklich man sich jene Quelle der Styx dachte, das lehrt am besten deren Uebertragung auf die bekannte Schlucht bei Nonakris' in Arkadien (Preller), 'wo in wilder, einsamer Gebirgsgegend ein eisig kalter Bach senkrecht von *einer hohen Felswand* in eine finstere, schwer zugängliche Schlucht hinabstürzt. Auch später erhält sich die Vorstellung, dafs die Styx in der Unterwelt von einem steilen Felsen' fällt. Bergk. vgl. Hom. Il. 8, 365 ff.

471. *Ἀχερόντιος σκόπελος*] *Ἀχερουσίους ὄχθους* Aesch. Ag. 1160. — *αἱματοσταγὴς*] ein von Aeschylos gebildetes Wort (Ag. 1309. Sieb. 836), das nach seinem Vorgange auch Euripides hin und wieder gebraucht hat.

472. Die *Erinyen* werden nicht selten von den Dichtern *Ἅιδου κύνες* oder blofs *κύνες* genannt, *διὰ τὸ οἷον ἰχνηλατεῖν* Eustath.

473. *Ἔχιδνα*] Hes. Theog. 297: *κρατερόφρον' Ἔχιδναν, ἥμισυ μὲν νύμφην ἑλικώπιδα, καλλιπάρῃον, ἥμισυ δ' αὖτε πέλωρον ὄφιν, δεινόν τε μέγαν τε.* Bei Eur. Phoen. 1020 heifst die Sphinx *γᾶς λόχευμα νερτέρου τ' Ἐχίδνας,* also wird auch dort die Echidna in der Unterwelt gedacht. Hundertköpfig dagegen ist sie nirgends sonst; da es hier nur darauf ankam ein ungewöhnlich furchtbares Ungeheuer zu nennen, so ist der Echidna eine Eigenschaft der lernaeischen Hydra beigelegt. (Preller.)

474. *ἀνθάψεται*] Soph. Trach. 778: *καὶ διώδυνος σπαραγμὸς αὐτοῦ πνευμόνων ἀνθήψατο.* Eur. Med. 1360: *τῆς σῆς γάρ, ὡς χρή, καρδίας ἀνθηψάμην.*

Ταρτησία μύραινα· τὼ νεφρὼ δέ σου 475
αὐτοῖσιν ἐντέροισιν ἡματωμένω
διασπάσονται Γοργόνες Τειθράσιαι,
ἐφ' ἃς ἐγὼ δρομαῖον ὁρμήσω πόδα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὗτος, τί δέδρακας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγκέχοδα· κάλει θεόν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ καταγέλαστ', οὔκουν ἀναστήσει ταχύ, 480
πρίν τινά σ' ἰδεῖν ἀλλότριον;

475. *Ταρτησία μύραινα*] Aesch. Choëph. 994: *μύραινά γ' εἴτ' ἔχιδν' ἔφυ.* Die Muräne ist ein sehr gefräſsiger Seefisch. Plin. N. H. 9, 23, 39: *invenit in hoc animali documenta s a e v i t i a e Vedius Polio, vivariis earum inmergens damnata mancipia, non tamquam ad hoc feris terrarum non sufficientibus, sed quia in alio genere totum pariter hominem distrahi spectari non poterat.* Der Eindruck des schrecklichen soll noch vermehrt werden durch das Adiectiv *Ταρτησία*, das an Tartaros anstreift. Aber gerade durch dieses Beiwort wird *παρ' ὑπόνοιαν* ein Gefühl ganz anderer Art erweckt: denn die *tartesische Muräne* ist ein vielgesuchter Leckerbissen. Varro *περὶ ἐδεσμάτων* bei Gell. 6, 16, 5 nennt neben *pavus e Samo, Phrygia attagena* auch *muraena Tartesia.* Poll. 6, 63: *παρὰ τοῖς παλαιοῖς εὐδοκίμουν μύραινα ἐκ πορθμοῦ* (aus dem fretum Siculum) *καὶ μύραινα Ταρτησία.* Das Fabelland *Tartesos* suchten die Alten, wenn es auch nach Redslob in der Gegend von Tortosa gelegen hat, später stets am Ausfluſs des Baetis. Plin. N. H. 4, 21, 36 verlegt es ausdrücklich in die unmittelbare Nähe von Gades.

477. Die gewöhnliche Sage verlegte den Sitz der *Gorgonen* nach Libyen (daher *Γοργόνες Λιβυστικαί* Eurip.); aber schon Homer (Od. 11, 634) kennt sie auch in der Unterwelt. Ganz *παρ' ὑπόνοιαν* werden hier *Gorgonen von Teithras,* einem attischen Demos *τῆς Αἰγηίδος φυλῆς,* genannt, etwa in dem Sinne, wie wenn wir von 'Gorgonen vom Fischmarkt' reden wollten. Die Form *Τείθρας, Τειθράσιος* (nicht *Τιθρ.*) ist durch die Inschriften verbürgt. Kirchhoff. I. Att. 179. 122.

478. Der Vers hat einen ganz Euripideischen Klang. *δρομαῖος* ist ein Lieblingswort von ihm. Or. 45. Bakch. 136. Hel. 550. Alk. 245. Ar. Fried. 160: *δρομαίαν πτέρυγ' ἐκτείνων.*

479. *κάλει θεόν*] als ob er nicht selbst ein Gott wäre. Die Worte enthalten eine absichtliche Zweideutigkeit. Dionysos ist der Mut nach einem deutschen Ausdrucke in die Hosen gefallen (*παραὶ ποσὶ κάππεσε θυμός* Hom. Il. 15, 280): er glaubt in groſser Gefahr zu sein und fordert Xanthias auf zur Abwendung derselben einen Gott, etwa den Apollon oder Herakles *ἀποτρόπαιος* (*ἀλεξίκακος*), herbeizurufen. Der Zuschauer aber wird zugleich an eine bei Libationen gewöhnliche Formel erinnert, mit der man die Götter zum Genuſs der ausgegossenen Spende (hier der excrementa ventris) herbeizu-

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ὡρακιῶ.

ἀλλ' οἶσε πρὸς τὴν καρδίαν μου σπογγιάν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἰδοὺ λαβέ, προσθοῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῦ 'στιν;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ χρυσοῖ θεοί,

ἐνταῦθ' ἔχεις τὴν καρδίαν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δείσασα γὰρ

εἰς τὴν κάτω μου κοιλίαν καθείρπυσεν. 485

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ δειλότατε θεῶν σὺ κἀνθρώπων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγώ;

πῶς δειλός, ὅστις σπογγιὰν ᾔτησά σε;

οὐκ ἂν ἕτερός γ' εἰργάσατ' ἀνὴρ αὔτ'.

rufen aufforderte. So Vög. 890: *ἐπὶ ποῖον ἱερεῖον καλεῖς ἁλιαέτους καὶ γῦπας;* Diese Formel war den von Dionysos gebrauchten Worten sehr ähnlich: *ἐκκέχυται· κάλει θεόν.*

482. *οἶσε*] Dieser homerische Imperativ scheint in Atticismus nur bei den Komikern vorzukommen. Ach. 1099. 1101. 1122. Alexis 120, 3. Menand. 62 (nach Dobree). Anaxipp. 6, 1 (gleichfalls nach Dobree). — Wozu der Schwamm bei der Ohnmacht *ans Herz* (oder *an den Magen*, Thuk. 2, 49) gelegt werden soll, ist nicht recht klar. 484 benutzt ihn Dionysos zu einem Zwecke, zu welchem die Griechen sonst (drei) Steinchen, die Römer aber auch den Schwamm gebrauchten. Senec. Epist. 70, 20: *unus e Germanis . . . secessit ad exonerandum corpus . . . ibi lignum id quod ad emundanda obscaena adhaerente spongia positum est totum in gulam farsit.* Controv. 197 wird daher die *spongia* neben der *latrina* zu den *res sordidissimae* gezählt (Teuffel).

483. *ἰδοὺ*] zu 200. Wo. 82. Xanthias reicht seinem Herrn den Schwamm dar und sagt: Nimm, *leg' ihn dir an.* Aber Dionysos, dem dunkel vor den Augen geworden ist, sieht nichts und fragt: *ποῦ 'στιν;* näml. *ἡ σπογγιά.* Und als Xanthias ihn ihm gereicht, wendet er ihn an non ad cor reficiendum, sed ad podicem abstergendum (Fritzsche). — *χρυσοῖ*] Die Götter, sonst von ihren vergoldeten Bildnissen *χρυσοῖ* genannt, erhalten hier das Beiwort mit Rücksicht auf das *ἐγκέχοδα* des Dionysos, wie Ach. 82: *κἄχεζεν ὀκτὼ μῆνας ἐπὶ χρυσῶν ὀρῶν.*

487. Dionysos hält es für ein Zeichen von grofsem Mute, dafs er unter solchen Umständen noch die Geistesgegenwart behalten hat einen Schwamm zu fordern.

488. *ἀλλὰ τί*] näml. *ἂν ἐποίησεν;*

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀλλὰ τί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατέκειτ᾽ ἂν ὀσφραινόμενος, εἴπερ δειλὸς ἦν·
ἐγὼ δ᾽ ἀνέστην καὶ προσέτ᾽ ἀπεψησάμην. 490

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀνδρεῖά γ᾽, ὦ Πόσειδον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἶμαι νὴ Δία.
σὺ δ᾽ οὐκ ἔδεισας τὸν ψόφον τῶν ῥημάτων
καὶ τὰς ἀπειλάς;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ μὰ Δί᾽, οὐδ᾽ ἐφρόντισα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι νυν, ἐπειδὴ ληματιᾷς κἀνδρεῖος εἶ,
σὺ μὲν γενοῦ ᾽γὼ τὸ ῥόπαλον τουτὶ λαβὼν 495
καὶ τὴν λεοντῆν, εἴπερ ἀφοβόσπλαγχνος εἶ·
ἐγὼ δ᾽ ἔσομαί σοι σκευοφόρος ἐν τῷ μέρει.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

φέρε δὴ ταχέως αὔτ᾽· οὐ γὰρ ἀλλὰ πειστέον.
καὶ βλέψον εἰς τὸν Ἡρακλειοξανθίαν,
εἰ δειλὸς ἔσομαι καὶ κατὰ σὲ τὸ λῆμ᾽ ἔχων. 500

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὰ Δί᾽, ἀλλ᾽ ἀληθῶς οὐκ Μελίτης μαστιγίας.

489. *κατέκειτ᾽ ἂν*] *er läge noch da.* — *ὀσφραινόμενος*] näml. seinen eigenen Mist.
491. *ἀνδρεῖά γε*] *gewifs eine mannhafte That das.* zu 610.
492. *ψόφον τῶν ῥημάτων*] *verba sono ipso terribilia* (Fritzsche).
493. Plut. 704: *οὐ μὰ Δί᾽ οὐδ᾽ ἐφρόντισεν.*
494. *ληματιᾷς*] *deinen Mut zeigen willst;* zu Ri. 61.
497. *ἐν τῷ μέρει*] zu 32.
498. *οὐ γὰρ ἀλλὰ*] zu 58. — *πειστέον*] von *πείθομαι.*
499. *Ἡρακλειοξανθίαν*] verstärkte Form für die regelmäfsige, hier aber nicht anwendbare *Ἡρακλεοξανθίαν.*
501. *οὐκ Μελίτης μαστιγίας*] zu Ri. 1228. Dionysos meint: nein, du bist sicherlich kein Feigling, sondern gleichst ganz dem *Herakles*, nennt aber statt dessen den *Galgenstrick aus Melite*, *παρ᾽ ὑπόνοιαν* für *Kallias*, welcher im Costüm des Herakles die Schlacht bei den Arginusen mitgemacht hatte (zu 428 und Einl. § 31) und im Demos *Melite*, dem er nach Schol. Lukian. Zeus Trag. 48 (*τὸν δῆμον ἦν Μελιτεύς*) angehörte, ein prächtiges Haus besafs.

φέρε νυν, ἐγὼ τὰ στρώματ᾽ αἴρωμαι ταδί.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ὦ φίλταθ᾽ ἥκεις Ἡράκλεις; δεῦρ᾽ εἴσιθι.
ἡ γὰρ θεός σ᾽ ὡς ἐπύθεθ᾽ ἥκοντ᾽, εὐθέως
ἔπεττεν ἄρτους, ἧψε κατερεικτῶν χύτρας 505
ἔτνους δύ᾽ ἢ τρεῖς, βοῦν ἐπηρθράκιζ᾽ ὅλον,
πλακοῦντας ὤπτα, κολλάβους. ἀλλ᾽ εἴσιθι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κάλλιστ᾽, ἐπαινῶ.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

μὰ τὸν Ἀπόλλω οὐ μή σ᾽ ἐγὼ

502. Cobet *ἄρωμαι*. Aber obwohl in Aufforderungssätzen mit *φέρε* der Coniunctiv des Aorists weit überwiegt (z. B. Ri. 114. Wo. 731), so ist doch das Praesens gesichert. Wesp. 906: *φέρε . . . κἀγὼ ῥοφῶ*. 990: *φέρε νύν σε τηδὶ . . περιάγω*. Ekkl. 725: *φέρε νυν ἐγώ σοι παρακολουθῶ*. 869: *φέρε νυν ἐγώ σοι ξυμφέρω*.

503. Auf die folgende Scene, in Verbindung mit V. 1480, nicht auf eine andere Behandlung des Mittelstücks in einer früheren Fassung der Komoedie bezieht sich die Angabe der (werthlosen) vierten Hypothesis *Διόνυσος ξενίζεται Περσεφόνῃ καὶ Πλούτωνι*.

504. *θεός σ᾽ ὡς ἐπύθετο*] Die Stellung des Pronomens wie Lys. 753: *ἵνα μ᾽ εἰ καταλάβοι ὁ τόκος ἔτ᾽ ἐν πόλει, τέκοιμι*. zu Vög. 95.

505. *κατερεικτῶν*] Hesych.: *κατερικτά, τὰ ἐρεικόμενα ὄσπρια καὶ σχιζόμενα, οἷον κυάμους. ἔνιοι δὲ καὶ τοὺς πυρούς*. Wesp. 649: *μύλην ἀγαθὴν ὥρα ζητεῖν, ἥτις δυνατὴ τὸν ἐμὸν θυμὸν κατερεῖξαι* (*zerschroten*). Herakles liebt als Vielfrafs die Speisen am meisten, die am besten stopfen. Persephone trifft um ihn aufzunehmen Anstalten, als ob ein kleines Heer bei ihr einquartiert werden sollte. Ion bei Athen. 10, 411 B: *κατέπινε* (Herakles) *καὶ τὰ κᾶλα καὶ τοὺς ἄνθρακας*.

506. *ἐπανθρακίζω* *auf Kohlen braten*, *ὀπτᾶν* *am Feuer backen*. *ἐπανθρ.*, nicht *ἀπανθρ.* (Poekel.) So *ἐπανθρακίδες*. Ach. 660. Wesp. 1127. zu Vög. 1546. *ἐπηνθρακωμένα ἰχθύδια* (*ἐπηνθρακισμένα*?) Pollux 6, 55.

507. *κόλλαβοι* sind Brote oder Kuchen aus *neuem Weizen* (Athen. 3, 110 F). Fragm. 506, 5 werden *κόλλαβοι χλιαροί* als eine Hauptdelicatesse erwähnt: sie gehören zu jedem Festmahl (Fried. 1196).

508. *κάλλιστ᾽, ἐπαινῶ* sind wie *πάνυ καλῶς* 512 und *καλῶς* 888 blande recusandi formulae, 'quibus oblato beneficio non utentes gratias agunt' (Casaub.). Die Lateiner in dieser Bedeutung *benigne* (Hor. Epist. 1, 17, 16. 62), *tam gratia est* (Plaut. Stich. 3, 2, 17). Eigentlich *καλῶς* (*κάλλιστα*) *ἔχει* = bene est, ita ut oblata condicione uti nolim (Fritzsche). Plut. Mor. 22 F: *τῷ ἐπαινεῖν ἀντὶ τοῦ παραιτεῖσθαι* (*deprecari*) *νῦν κέχρηται, καθάπερ ἐν τῇ συνηθείᾳ καλῶς φαμεν ἔχειν, ὅταν μὴ δεώμεθα μηδὲ λαμβάνωμεν*. Lys. 1, 23: *ἐδειπνοῦμεν. ἐπειδὴ δὲ καλῶς αὐτῷ εἶχεν* (d. h. *als er satt war*), *ἀπιὼν ᾤχετο*. Klearch 4: *λάβ᾽ ὕδωρ κατὰ χειρός. Β. μηδαμῶς· καλῶς ἔχει. Α. λάβ᾽, ὦγάθ᾽·*

περιόψομἀπελθόντ᾽, ἐπεί τοι καὶ κρέα
ἀνέβραττεν ὀρνίθεια καὶ τραγήματα 510
ἔφρυγε κᾦνον ἀνεκεράννυ γλυκύτατον.
ἀλλ᾽ εἴσιθ᾽ ἅμ᾽ ἐμοί.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πάνυ καλῶς.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ληρεῖς ἔχων·
οὐ γάρ σ᾽ ἀφήσω. καὶ γὰρ αὐλητρίς γέ σοι
ἤδη ᾽νδον ἔσθ᾽ ὡραιοτάτη κὠρχηστρίδες
ἕτεραι δύ᾽ ἢ τρεῖς. 515

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πῶς λέγεις; ὀρχηστρίδες;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ἡβυλλιῶσαι κἄρτι παρατετιλμέναι.

οὐδὲν χεῖρον. — Xanthias Ablehnung ist nur verstellt. Er würde sehr gern auf den Vorschlag des Mädchens eingehen; da ihn aber Dionysos von hinten hält und, wie er wohl weifs, niemals hineinlassen wird, so lehnt er, damit das Mädchen nicht merke, dafs er in Wirklichkeit nicht der Herr ist, die Einladung in erheuchelter Bescheidenheit ab, bis er hört, dafs auch Tänzerinnen drinnen sind. Da übermannt ihn die Galanterie, und er giebt eine Zusage, die er nicht halten kann. — *Ἀπόλλω οὐ*] Synizese; zu Wo. 901. Ri. 340. Fr. 33. — *οὐ μὴ*] anders als 202. 298. 462. Kr. 53, 7, A. 6.

509. *περιόψομἀπελθόντα*] Kr. II, 14, 8, A. 1 und 2. *non committam ut abeas.* 1476. Wo. 124. Fried. 10: *εἰ μή με βούλεσθ᾽ ἀποπνιγέντα περιιδεῖν.* Ekkl. 369: *μή με περιίδῃς διαρραγέντα.* Ach. 167: *ταυτὶ περιείδεθ᾽ οἱ πρυτάνεις πάσχοντά με.* — *ἐπεί τοι καὶ*] *zumal sogar.* Ach. 931: *ἐμοὶ μελήσει ταῦτ᾽, ἐπεί τοι καὶ ψοφεῖ λάλον τι.* Eur. Med. 677: *μάλιστα (θέμις τὸν χρησμὸν εἰδέναι), ἐπεί τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρενός.* Herakl. 507: *οὐ δῆτα (φευξόμεσθα μὴ θανεῖν), ἐπεί τοι καὶ γέλωτος ἄξια, κακοὺς ὁρᾶσθαι.* Plat. Hipp. 1, 288 C: *ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες, ἐπεί τοι καὶ ὀρθῶς ὁ θεὸς εἶπε.* vgl. Porson zur Med. 675 und Stallbaum zu der Stelle aus Platon.

511. *κᾦνον*] Kr. II, 14, 4, A. 12.

512. *ληρεῖς ἔχων*] zu 202.

513. *αὐλητρίς*] Flötenspielerinnen sind bei den Symposien in der Oberwelt gewöhnlich, da sie die feierliche Handlung der *σπονδαί* mit ihrem Spiel zu begleiten haben (Plut. Mor. 15 DE; 712 F). *Gewöhnlich* bleiben sie auch nach den *σπονδαί* und sorgen mit den *ὀρχηστρίδες* (514) für die Unterhaltung der Gäste, was Platon (Symp. 176 und Protag. 347) als gebildeter Männer unwürdig mifsbilligt.

515. Die zweite Hälfte des Verses geben die Scholien dem Dionysos.

516. *παρατετιλμέναι*] näml. *τὰς τῶν αἰδοίων τρίχας.* Menand. 363, 4: *καὶ βάψομαι καὶ παρατιλοῦμαι.* Athen. 12, 522 D: *Ταραντίνους δέ φασιν εἰς τοσοῦτον τρυφῆς παρελθεῖν, ὥστε τὸν ὅλον χρῶτα παραλεαίνεσθαι καὶ*

ἀλλ' εἴσιθ', ὡς ὁ μάγειρος ἤδη τὰ τεμάχη
ἔμελλ' ἀφαιρεῖν χἠ τράπεζ' εἰσῄρετο.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἴθι νυν, φράσον πρώτιστα ταῖς ὀρχηστρίσιν
ταῖς ἔνδον οὔσαις, αὐτὸς ὅτι εἰσέρχομαι. 520
ὁ παῖς, ἀκολούθει δεῦρο τὰ σκεύη φέρων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίσχες οὗτος. οὔ τί που σπουδὴν ποιεῖ,
ὁτιή σε παίζων Ἡρακλέα 'νεσκεύασα;
οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων, ὦ Ξανθία,
ἀλλ' ἀράμενος οἴσεις πάλιν τὰ στρώματα. 525

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ δή πού μ' ἀφελέσθαι διανοεῖ
ἅδωκας αὐτός;

τῆς ψιλώσεως ταύτης τοῖς λοιποῖς κατάρξαι.

519 f. Das Verdammungsurteil, das Hamaker und Meineke über diese Verse ausgesprochen haben, scheint nicht gerechtfertigt. Dafs das Mädchen der Persephone auf die Einladung einen Bescheid erhalte, ist fast unumgänglich. Aber der galante Xanthias beachtet nicht, dafs er der Königin der Unterwelt zuerst eine Antwort zu geben hat, und läfst *vor allen Dingen* (*πρώτιστα*) den Tänzerinnen seinen Grufs entbieten, worauf er sehr bezeichnend alles andere vergifst. *πρώτιστα* wird überwiegend ohne zweites Glied gebraucht: Ekkl. 1059. Lys. 1169. Vög. 585. Wesp. 595. Plut. 792, ja selbst *πρώτιστα μέν* Thesm. 659 und streng genommen auch Fr. 946. — *αὐτός* aber, das sonst der Sklave von seinem Herrn zu brauchen pflegt (zu Wo. 219), braucht Xanthias hier als der verkappte Herr in der köstlichsten Parodie von sich selbst. [Theophr.] Charakt. 2 nennt es ein Zeichen der Schmeichelei *τοὺς ἀπαντῶντας ἐπιστῆναι κελεῦσαι, ἕως ἂν αὐτὸς παρέλθῃ.* Ebenso stolz ist *ὁ παῖς* (521), zu 40.

522. *ἐπίσχες*] zu Ri. 847. Wo. 1047. Wesp. 829. — *οὔ τί που σπουδὴν ποιεῖ*] *du machst doch nicht etwa Ernst.* Luk. Pseudolog. 16: *παιδιὰν ἐποιεῖτο τὴν σπουδὴν τοῦ δήμου. σπουδὴν ποιεῖσθαι* (nicht *ποιεῖν*) f. *σπουδάζειν,* wie *λόγους ποιεῖσθαι* f. *λέγειν* usw.

523. *ἐνεσκεύασα*] dich in den Herakles *verkleidet habe.* Ach. 384: *ἐάσατε ἐνσκευάσασθαί μ' οἷον ἀθλιώτατον.*

526. *οὐ δή που*] Bei *οὔ τί που doch nicht etwa* (522. Wo. 1260. Vög. 442: *οὔ τί που τόν; οὐδαμῶς. B. οὐκ ἀλλὰ τὠφθαλμὼ λέγω.* Ekkl. 329. 372: *οὔ τί που χέζεις; B. ἐγώ; οὐ δῆτα.* vgl. Fried. 1211. Lys. 354) erwartet man eine verneinende, bei *οὐ δή που doch wohl nicht gar* eine bejahende Antwort. Vög. 269. Ekkl. 327: *τίς ἐστιν; οὐ δή που Βλέπυρος;* Er ist es wirklich. Ach. 122: *ὁδὶ δὲ δή τίς ἐστιν; οὐ δήπου Στράτων;* (Fritzsche).

527. *οὐ τάχα*] näml. *ἀφελέσθαι διανοοῦμαι.* Ich denke dir es *nicht erst alsbald* zu nehmen, *sondern thue es schon jetzt.* Eur. Schutzfl. 551: *εὐτυχοῦσι δὲ οἱ μὲν τάχ', οἱ δ' ἐσαῦθις, οἱ δ' ἤδη βροτῶν.*

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ τάχ', ἀλλ' ἤδη ποιῶ.
κατάθου τὸ δέρμα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ταῦτ' ἐγὼ μαρτύρομαι
καὶ τοῖς θεοῖσιν ἐπιτρέπω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποίοις θεοῖς;
τὸ δὲ προσδοκῆσαί σ' οὐκ ἀνόητον καὶ κενόν, 530
ὡς δοῦλος ὢν καὶ θνητὸς Ἀλκμήνης ἔσει;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀμέλει, καλῶς· ἔχ' αὔτ'. ἴσως γάρ τοί ποτε
ἐμοῦ δεηθείης ἄν, εἰ θεὸς θέλοι.

ΧΟΡΟΣ.

ταῦτα μὲν πρὸς ἀνδρός ἐστι — στροφή.
νοῦν ἔχοντος καὶ φρένας καὶ
πολλὰ περιπεπλευκότος, 535
μετακυλίνδειν αὑτὸν ἀεὶ
πρὸς τὸν εὖ πράττοντα τοῖχον

528. μαρτύρομαι] Wo. 1222. 1297.

529. ἐπιτρέπω] wie μαρτύρομαι aus der gerichtlichen Sphäre entnommen. [Demosth.] 59, 45: οἱ ἐπιτήδειοι ἔπεισαν δίαιταν (*schiedsrichterliche Entscheidung*) ἐπιτρέψαι αὐτοῖς. — ποίοις θεοῖς;] zu Ri. 32. Wo. 367. Kr. 51, 17, A. 12.

530. Verb.: οὐκ ἀνόητον δὲ καὶ κενόν (eitel) ἐστι, προσδοκῆσαί σε, ὡς —.

531. ὁ Ἀλκμήνης] vgl. 582.

532. ἀμέλει] *laſs es gut sein.* — καλῶς] *es ist schon gut.* — αὐτά] τὰ τοῦ Ἡρακλέους σκευή.

533. θέλοι] In dieser Formel brauchen die Attiker nie ἐθέλειν (Meier). So wohl auch imperativisch nur θέλε (z. B. μὴ χρώμασιν τὸ σῶμα λαμπρύνειν θέλε Antiphanes 264).

534. Dialog zwischen *Chorführer* und Dionysos, 590 ff. zwischen Chorführer und Xanthias. — πρὸς] *gemäſs.* Kr. 68, 37, A. 1. vgl. 540. Wesp. 369. Plut. 355: τό τ' αὖ δεδοικέναι πρὸς ἀνδρὸς οὐδὲν ὑγιές ἐστ' εἰργασμένου. Der Chor spricht zu Dionysos.

535. πολλὰ περιπεπλευκότος] wie Odysseus. Auch Theramenes war nach seiner Theilnahme an vielen Seekämpfen ein πολλὰ περιπεπλευκώς.

536. εὖ πράττοντα τοῖχον] an den durch das Ueberschlagen der Wellen *nicht gefährdeten Schiffsbord.* Eur. Alkm. 1: οὐ γάρ ποτ' εἴων Σθένελον εἰς τὸν εὐτυχῆ χωροῦντα τοῖχον τῆς δίκης σ' ἀποστερεῖν. Plut. Mor. 20 C: (Der Staat der Athener rette sich noch immer trotz der Turbulenz der Demagogen), οὐ γὰρ ἀποκλίνειν ἅπαντας εἰς τὸν αὐτὸν τοῖχον, ἀλλὰ γίγνεσθαί τινα τοῦ βλάπτοντος ἀνθολκήν. Ebenso erklärt Porson Eur. Orest. 885: τὸ γὰρ

μᾶλλον ἢ γεγραμμένην
εἰκόν᾽ ἑστάναι, λαβόνθ᾽ ἓν
σχῆμα. τὸ δὲ μεταστρέφεσθαι
πρὸς τὸ μαλθακώτερον
δεξιοῦ πρὸς ἀνδρός ἐστι 540
καὶ φύσει Θηραμένους.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ γὰρ ἂν γέλοιον ἦν, εἰ ἀντιστρ.
Ξανθίας μὲν δοῦλος ὢν ἐν
στρώμασιν Μιλησίοις
ἀντατετραμμένος κυνῶν ὀρ-
χηστρίδ᾽ εἶτ᾽ ᾔτησεν ἀμίδ᾽, ἐ-
γὼ δὲ πρὸς τοῦτον βλέπων

γένος (τῶν κηρύκων) τοιοῦτον· ἐπὶ τὸν εὐτυχῆ πηδῶσ᾽ ἀεὶ (näml. τοῖχον). Aehnlich Lys. 18, 5: οἱ πλεῖστοι μεταβάλλονται πρὸς τὰ παρόντα.

537. *γεγραμμένην εἰκόνα*] Wir: *wie ein Oelgötze* dastehen (Thiersch).

540. *Theramenes*, nach Plut. Nik. 2 kein geborener Athener, sondern aus Keos gebürtig (?) und von dem Athener Hagnon adoptiert (Eupolis 226), Schüler des Sokrates (Diod. 14,5) und Prodikos (Athen. 5, 220 B), ein tüchtiger Redner und Denker (Thuk. 8, 68), wird schon nach der Seeschlacht von Abydos bedeutend. Er verwüstet das Land der Feinde und setzt in Paros statt der Oligarchie die Demokratie ein (Diod. 13, 47). Noch erfolgreicher war seine Betheiligung an den Schlachten von Kyzikos (Diod. 13, 50. 51. 66. 67) und bei den Arginusen (Einl. § 7. 9. 13—16). Wegen seiner wetterwendischen Gesinnung erhielt er den Beinamen κόθορνος (zu 46). Xen. Hell. 2, 3, 31: ὅθεν δήπου καὶ κόθορνος ἐπικαλεῖται· καὶ γὰρ ὁ κόθορνος ἁρμόττειν τοῖς ποσὶν ἀμφοτέροις δοκεῖ. Und in seiner Vertheidigung gegen Kritias Anklage sagt er selbst (Xen. 2, 3, 47): ἀποκαλεῖ δὲ κόθορνόν με, ὡς ἀμφοτέροις πειρώμενον ἁρμόττειν. Poll. 7, 90. 91: ὁ δὲ κόθορνος ἁρμόζων ἑκατέρος ἀμφοῖν τοῖν ποδοῖν, ὅθεν καὶ τὸν Θηραμένην κόθορνον ἐκάλουν διὰ τὸν περὶ τὴν πολιτείαν ἀμφοτερισμόν. Schon bei den Alten war das Urteil über seinen Werth und Charakter sehr getheilt; vgl. Lys. 12, 63—78.

542. *Μιλησίοις*] Die *Schafe* von *Miletos* waren schon zu Polykrates Zeiten berühmt (Athen. 12, 540 D). Eubulos 90: οὐκοῦν ὑποστορεῖτε μαλακῶς τῷ κυνί; κάτω μὲν ὑποβαλεῖτε τῶν Μιλησίων ἐρίων. Kritias bei Ath. 1, 28 B: εὐναίου δὲ λέχους ἔξοχα κάλλος ἔχει Μίλητος. Theokr. 15, 125: πορφύρεοι δὲ τάπητες ἄνω (μαλακώτεροι ὕπνω, ἁ Μίλατος ἐρεῖ). vgl. Verg. Georg. 3, 306. Hor. Epist. 1, 17, 30. Nach Cic. Verr. 1, 34, 86, wo *lana publica* in Milet erwähnt wird, scheint die Verarbeitung der Wolle sogar von Staats wegen betrieben zu sein.

543. *ἀνατετραμμένος*] *supinus*, wie bei Hor. Sat. 1, 5, 19: *stertitque supinus.* — *ᾔτησεν*] *von mir forderte.*

τοὐρεβίνθου 'δραττόμην· οὗ- 545
τος δ' ἅτ' ὢν αὐτὸς πανοῦργος
εἶδε κᾆτ' ἐκ τῆς γνάθου
πὺξ πατάξας μοὐξέκοψε
τοὺς χοροὺς τοὺς προσθίους;

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

Πλαθάνη, Πλαθάνη, δεῦρ' ἔλθ'· ὁ πανοῦργος οὑτοσί,
ὃς εἰς τὸ πανδοκεῖον εἰσελθών ποτε 550
ἑκκαίδεκ' ἄρτους κατέφαγ' ἡμῶν.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

νὴ Δία,
ἐκεῖνος αὐτὸς δῆτα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κακὸν ἥκει τινί.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

καὶ κρέα γε πρὸς τούτοισιν ἀνάβραστ' εἴκοσιν,
ἀν' ἡμιωβολιαῖα —

545. τοῦ ἐρεβίνθου] d. h. τοῦ αἰδοίου.

546. αὐτὸς] *iam per se ipse, auch ohnedies*. Bergk: καὐτός. Etwa κἄλλως? wie 80. 1060. Lys. 164: κἄλλως ὀδυνᾶν χρή.

548. χοροὺς] Galen III, 871: ἀλλ' εἰ μὲν χορόν τις ἔστησεν ἐν κόσμῳ δυοῖν καὶ τριάκοντα χορευτῶν, ἐπῃνεῖτο ἂν ὡς τεχνικός· ἐπεὶ δ' ὀδόντων χορὸν οὕτω καλῶς διεκόσμησεν ἡ φύσις, οὐκ ἄρα καὶ ταύτην ἐπαινεσόμεθα; Eustath. Lieb. Ism. 3. 96: χορὸς ὀδόντων λευκός. Diese Stellen erklären freilich noch nicht den ganz unbegreiflichen Plural. Etwa τοῦ χοροῦ? wie auch Herwerden vermutet. Oder sollten die Zähne in vulgärer Sprache βοροί genannt worden sein (τοὺς βορούς)? vgl. Fried. 38 und Bekker. Anecd. 30, 12.

549. Die beiden πανδοκεύτριαι haben, wie das in Athen sehr gewöhnlich war, ein Compagniegeschäft. 551. 565. Sie sind als Metoekinnen zu denken (zu 569), wie auch der Name der einen zeigt. Denn auch die in der Vita des Isokrates erwähnte Plathane (Plut. Mor. 838) war wohl keine Athenerin (v. Leutsch). Wie verachtet das Gewerbe der Gastwirtinnen war, zeigt [Theophr.] Charakt. 6, wo πανδοκεῦσαι καὶ πορνοβοσκῆσαι καὶ τελωνῆσαι (zu Ri. 248) als Zeichen der ὑπομονὴ αἰσχρῶν ἔργων zusammengestellt wird. — Der Name *Plathane* von πλάθανον *Kuchenbret*.

552. κακὸν ἥκει τινί (606), wie 554 δώσει τις δίκην Ausdruck der Schadenfreude. τὶς ist natürlich in beiden Fällen Dionysos.

553. κρέα] zu Wo. 339.

554. ἀν' ἡμιωβολιαῖα] *semiobolaria singula* (Fritzsche). Gewöhnlich wäre ἀν' ἡμιωβόλιον. Dazu ist ein Adiectiv gebildet und ἀνά wohl dem vulgären Sprachgebrauch entsprechend beibehalten. Poll. 9, 64: τὸ τοῦ ὀβολοῦ ἥμισυ ἡμιωβόλιον, καὶ ἡμιωβολιαῖον τὸ τοσοῦτον

ΞΑΝΘΙΑΣ.

δώσει τις δίκην.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

καὶ τὰ σκόροδα τὰ πολλά. 555

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ληρεῖς, ὦ γύναι,
κοὐκ οἶσθ' ὅ τι λέγεις.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

οὐ μὲν οὖν με προσεδόκας,
ὁτιὴ κοθόρνους εἶχες, ἂν γνῶναί σ' ἔτι.
τί δαί; τὸ πολὺ τάριχος οὐκ εἴρηκά πω.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

μὰ Δί', οὐδὲ τὸν τυρόν γε τὸν χλωρόν, τάλαν,
ὃν οὗτος αὐτοῖς τοῖς ταλάροις κατήσθιεν. 560

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

κἄπειτ' ἐπειδὴ τἀργύριον ἐπραττόμην,
ἔβλεψεν εἴς με δριμὺ κἀμυκᾶτό γε.

ὤνιον, worauf unsere Stelle ausdrücklich citiert wird. Fraglich wäre nur, ob nicht besser *ἀνημιωβ.* zu schreiben ist. vgl. *ὀβολίας ἄρτους* (Fragm. 440) = *τοὺς ὀβολοῦ πωλουμένους* und Eupol. 165 *ἡμιωβολίου κρέα,* wovon sich dort ein sparsamer nährt, während Herakles bloſs im Vorübergehen zwanzig Stück davon verschlingt. Fleischportionen zu einem halben Obolos scheinen in den Garküchen die Regel gewesen zu sein.

556. *οἶσθ' ὅ τι λέγεις*] mit dem Ictus auf der letzten Silbe von *ὅ τι,* wie 1454. Ri. 1041. Vög. 1381. Ekkl. 989: *οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγεις.* Dagegen Ri. 1021: *οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγει* am Versende. Lys. 769: *λέγ' αὐτὸν ἡμῖν, ὅ τι λέγει.*

557. *κοθόρνους*] zu 46 und 540.

558. *τί δαί;*] steht gewöhnlich gleich nach den Worten eines anderen in einer darauf bezüglichen Frage. Wie hier 1454 (nach Beseitigung der unechten Verse). Wo. 1091. Vög. 136. 826. 1153. Ach. 612. Thesm. 140. *Was mach' ich denn nur?* (wie kann ich so vergeſslich sein?) ich habe ja *τὸ πολὺ τάριχος* noch nicht erwähnt.

559. *τὸν τυρὸν τὸν χλωρόν*] näml. *εἴρηκας.* — *τάλαν*] in der Anrede an ein Weib noch Lys. 102. Ekkl. 124: *ὦ γλυκυτάτη Πραξαγόρα, σκέψαι, τάλαν.* Machon bei Athen. 13, 578 E.

560. *αὐτοῖς τοῖς*] zu 226. Der Artikel wie hier hinzugesetzt Wesp. 170: *τὸν ὄνον ἄγων αὐτοῖσι τοῖς κανθηλίοις.* 1049: *ἀπόλοι' αὐτοῖσι τοῖς σοῖς κανθάροις.* (Herwerden.) — *ταλάροις*] Hom. Od. 9, 246: *αὐτίκα δ' ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμησάμενος κατέθηκεν, ἥμισυ δ' αὖτ' ἔστησεν ἐν ἄγγεσιν.* Poll. 7, 175: *πλέκειν ταλάρους. οὕτω δ' ἂν καλοίης τὸν τάλαρον, ᾧ ὁ χλωρὸς τυρὸς ἐμπήγνυται.*

561. *τὸ ἀργύριον*] *pecuniam debitam.*

562. *ἔβλεψε δριμὺ*] zu 603 und

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τούτου πάνυ τοὔργον, οὗτος ὁ τρόπος πανταχοῦ.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

καὶ τὸ ξίφος γ' ἐσπᾶτο, μαίνεσθαι δοκῶν.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

νὴ Δία, τάλαινα. 565

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

νὼ δὲ δεισάσα γέ που

ἐπὶ τὴν κατήλιφ' εὐθὺς ἀνεπηδήσαμεν.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

ὁ δ' ᾤχετ' ἐξᾴξας γε τὰς ψιάθους λαβών.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καὶ τοῦτο τούτου τοὔργον. ἀλλ' ἐχρῆν τι δρᾶν.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

ἴθι δὴ κάλεσον τὸν προστάτην Κλέωνά μοι.

Ri. 631. — *κἀμυκᾶτο*] Eur. Ras. Her. 870: *ταῦρος ὥς εἰς ἐμβολὴν δεινὰ μυκᾶται* (Herakles).

563. *οὗτος ὁ τρόπος*] näml. *τὸ τρώγειν καὶ μὴ διδόναι τὸν μισθόν*. Schol. *Das sieht ihm ähnlich, das ist immer so seine Art.* (Droys.) Lys. 25: *οὐχ οὗτος ὁ τρόπος.* Diphil. 43, 26: *τοιοῦτος ὁ τρόπος.*

564. *μαίνεσθαι δοκῶν*] *vesaniam simulans.* zu Ri. 1146. Plut. 837: *οἱ δ' ἐξετρέποντο κοὐκ ἐδόκουν μ' ὁρᾶν ἔτι.* Fried. 1051: *μή νυν ὁρᾶν δοκῶμεν αὐτόν.* '*stellen wir uns als ob wir ihn nicht sähen.*' Eur. Med. 67: *ἤκουσά του λέγοντος, οὐ δοκῶν κλύειν* (*simulans me non audire.*) Hippol. 462: *πόσους δοκεῖς νοσοῦνθ' ὁρῶντας λέκτρα μὴ δοκεῖν ὁρᾶν;* Iph. T. 956: *ἤλγουν δὲ σιγῇ κἀδόκουν οὐκ εἰδέναι.* Anspielung auf den *Ἡρακλῆς μαινόμενος.*

565. *που*] *metu, puto, correptae.* pudet enim Plathanen timoris sui, quae nunc Pseudherculi ipsa terrori sit (Fritzsche).

566. *κατῆλιψ* ist ein sehr seltenes Wort, bei Attikern wohl nur hier, das die Glossen durch *ἰκρίωμα μεσότοιχον, μεσόδμη* erklären. 'Galen.: *μεσόδμη ὀνομάζεται τὸ μέγα ξύλον τὸ ἀπὸ τοῦ ἑτέρου τοίχου πρὸς τὸν ἕτερον διῆκον ἔν τε τοῖς τῶν πανδοχείων οἴκοις τοῖς μεγάλοις, ἐν οἷς ἱστᾶσι τὰ κτήνη, καὶ κατ' ἀγρὸν ὁμοίως ἐν τοῖς γεωργικοῖς.* ex quibus colligitur nominibus illis (*κατῆλιψ, μεσόδμη*) tignum transversarium significari, quo deversoria in duas partes distinguerentur, unam hominibus destinatam, alteram interiorem iumentis, eamque superne asseribus, ut hodieque fit, fuisse constratam, atque hoc quoque tabulatum vocari *κατήλιφα,* ac pariter scalas quibus aditur'. Lobeck.

567. *τὰς ψιάθους*] Lys. 921: *ψίαθός ἐστ' ἐξοιστέα.*

569. Jede der beiden *πανδοκεύτριαι* hat noch eine Magd bei sich, die sie nach Kleon und Hyperbolos fortschicken. Diese beiden grofsen Demagogen (vgl. Ri. Einl. § 2 ff. und zu Ri. 1304) haben endlich im Hades eine ihrer würdige Beschäftigung erhalten (Ri. 1400). Kleon war 422, Hyperbolos 411 gestorben. — *προστάτην*] zu Ri. 325; vgl. Wesp. 409.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

σὺ δ' ἔμοιγ', ἐάνπερ ἐπιτύχῃς, Ὑπέρβολον, 570
ἵν' αὐτὸν ἐπιτρίψωμεν.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

ὦ μιαρὰ φάρυξ,
ὡς ἡδέως ἄν σου λίθῳ τοὺς γομφίους
κόπτοιμ' ἄν, οἷς μου κατέφαγες τὰ φορτία.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

ἐγὼ δέ γ' ἐς τὸ βάραθρον ἐμβάλοιμί σε.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

ἐγὼ δὲ τὸν λάρυγγ' ἂν ἐκτέμοιμί σου 575
δρέπανον λαβοῦσ', ᾧ τὰς χόλικας κατέσπασας.
ἀλλ' εἶμ' ἐπὶ τὸν Κλέων', ὃς αὐτοῦ τήμερον
ἐκπηνιεῖται ταῦτα προσκαλούμενος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κάκιστ' ἀπολοίμην, Ξανθίαν εἰ μὴ φιλῶ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οἶδ', οἶδα τὸν νοῦν· παῦε, παῦε τοῦ λόγου. 580
οὐκ ἂν γενοίμην Ἡρακλῆς ἄν.

570. *ἐπιτύχῃς*] zu Wo. 195.
571. *φάρυξ*] zu 259.
572. Die *πανδοκεύτριαι* sind, wie man sieht, auch schon im Altertum sehr tüchtig im Keifen. Plut. 426: (*οἰόμεθά σε εἶναι*) *πανδοκεύτριαν. οὐ γὰρ ἂν τοσουτονὶ ἐνέκραγες ἡμῖν οὐδὲν ἠδικημένη.*
573. Meineke: *τοὺς γομφίους ἄν σου λίθῳ 'κκόπτοιμ' ἄν* (die Zähne *ausschlagen*). Aber auch sonst steht *κόπτω* für *ἀποκόπτω* oder *ἐκκόπτω*. Hom. Od. 22, 477: *χεῖρας δ' ἠδὲ πόδας κόπτον,* und sehr häufig *τὰ δένδρα κόπτειν,* z. B. Xen. Hell. 5, 2, 43. vgl. auch Lys. 361: *τὰς γνάθους τούτων τις . . . ἔκοψεν.* 635: *πατάξαι τὴν γνάθον.*
574. *τὸ βάραθρον*] zu Ri. 1362. — *ἐμβάλοιμι*] Das *ἂν* des vorhergehenden Verses ist hier zu ergänzen; zu Wo. 426.
575. Thom. Mag.: *λάρυγξ ἡ τῶν σιτίων εἴσοδος, φάρυγξ ἡ τῆς φωνῆς διέξοδος.*
576. *ᾧ*] näml. *λάρυγγι.* — *τὰς χόλικας*] Bekk. Anekd. 72, 5: *χόλικες οἱ πολλοὶ ἀρρενικῶς, οἱ δ' ἀρχαῖοι θηλυκῶς.* Fried. 717: *ὅσας δὲ κατέδει χόλικας ἑφθάς.* *Die Rindskaldaunen* (Pherekr. 108, 15 *χόλικες βοός*), *omasum*, sind eine Lieblingsspeise starker Esser. Hor. Ep. 1, 15, 34: *patinas cenabat omasi, tribus ursis quod satis esset.* — *κατέσπασας*] zu Ri. 718.
577. *ἐπὶ*] zu 69.
578. *ἐκπηνιεῖται*] *ὥσπερ πηνία ἐξέλξει.* Hesych. *πηνίον· ἄτρακτος, εἰς ὃν εἰλεῖται ἡ κρόκη.* Hom. Il. 23, 761: *κανών, ὅν τ' εὖ μάλα χερσὶ τανύσσῃ πηνίον ἐξέλκουσα παρὲκ μίτον.* — Nach diesem Verse gehen die beiden *πανδοκεύτριαι* ab.
581. *μηδαμῶς*] *minime istuc dixeris, mi Xanthisce* (Frischl.). zu 841.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μηδαμῶς,

ὦ Ξανθίδιον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καὶ πῶς ἂν Ἀλκμήνης ἐγὼ
υἱὸς γενοίμην, δοῦλος ἅμα καὶ θνητὸς ὤν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἶδ᾽, οἶδ᾽ ὅτι θυμοῖ, καὶ δικαίως αὐτὸ δρᾷς·
κἂν εἴ με τύπτοις, οὐκ ἂν ἀντείποιμί σοι. 585
ἀλλ᾽ ἤν σε τοῦ λοιποῦ ποτ᾽ ἀφέλωμαι χρόνου,
πρόρριζος αὐτός, ἡ γυνή, τὰ παιδία,
κάκιστ᾽ ἀπολοίμην, κἀρχέδημος ὁ γλάμων.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

δέχομαι τὸν ὅρκον κἀπὶ τούτοις λαμβάνω.

ΧΟΡΟΣ.

νῦν σὸν ἔργον ἔστ᾽, ἐπειδὴ *στροφή.* 590
τὴν στολὴν εἴληφας, ἥνπερ
εἶχες, ἐξ ἀρχῆς πάλιν
ἀνανεάζειν * * *
καὶ βλέπειν αὖθις τὸ δεινὸν

582. *Ξανθίδιον*] 'a *Ξανθίας* descendit *Ξανθίδιον* secunda longa' (zu 1301) Meineke, der deswegen entweder *ὦ* tilgen oder lesen will: *ὦ Ξάνθιον*. Da aber die Endungen der Namen sehr wandelbar sind (zu Wo. 65), so kann man *Ξανθίδιον* von *Ξανθίδης* oder von *Ξάνθος* = *Ξανθίας* ableiten.

583. vgl. 531.

587. Das Asyndeton wie 1408; vgl. 157. — Der Gott Dionysos schwört wie ein athenischer Familienvater. Die Art der Verwünschung, die er ausspricht, war im attischen Gerichtsverfahren in gewissen Fällen gesetzlich vorgeschrieben. Demosth. 23, 67: *πρῶτον μὲν διομεῖται κατ᾽ ἐξωλείας αὑτοῦ καὶ γένους καὶ οἰκίας ὅ τινα αἰτιώμενος εἰργάσθαι τι τοιοῦτον*. 68: *ἀλλ ἐὰν ἐξελεγχθῇ μὴ λέγων ἀληθῆ, τὴν ἐπιορκίαν ἐπενεγκάμενος τοῖς ἑαυτοῦ παισὶ καὶ τῷ γένει πλέον οὐδ᾽ ὁτιοῦν ἕξει*. vgl. Lys. 12, 10.

588. *Ἀρχέδημος*] zu 417. Ganz *παρ᾽ ὑπόνοιαν* verbindet Dionysos zu grofsem Jubel der Gesinnungsgenossen des Dichters mit der Verwünschung gegen sich die gegen Archedemos; und Xanthias, der nunmehr, wenn Dionysos seinen Eid nicht hält, doch des Archedemos schmachvolles Ende vertragsmäfsig gesichert sieht, nimmt *unter diesen Bedingungen* die Tracht des Herakles wieder an. — *λαμβάνω*] näml. *τὴν τοῦ Ἡρακλέους στολήν*.

592. *ἀνανεάζειν*] nicht *erneuen*, sondern *neu werden*, *sich verjüngen*, was bei den Versuchen die Lücke auszufüllen nicht immer beachtet ist. — *βλέπειν τὸ δεινὸν*] *wieder jenen furchtbaren Blick annehmen*, wie *ἔβλεψε δριμύ* 562. Der Artikel (*τὸ δ.*) weist auf 499 f.

τοῦ θεοῦ μεμνημένον,
ᾧπερ εἰκάζεις σεαυτόν.
εἰ δὲ παραληρῶν ἁλώσει
κἀκβαλεῖς τι μαλθακόν, 595
αὖθις αἴρεσθαί σ' ἀνάγκη
'σται πάλιν τὰ στρώματα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ κακῶς, ὦνδρες, παραινεῖτ', ἀντιστρ.
ἀλλὰ καὐτὸς τυγχάνω ταῦτ'
ἄρτι συννοούμενος.
ὅτι μὲν οὖν, ἤν χρηστὸν ᾖ τι,
τοῦτ' ἀφαιρεῖσθαι πάλιν πει- 600
ράσεταί μ', εὖ οἶδ' ὅτι.
ἀλλ' ὅμως ἐγὼ παρέξω
'μαυτὸν ἀνδρεῖον τὸ λῆμα
καὶ βλέποντ' ὀρίγανον.
δεῖν δ' ἔοικεν, ὡς ἀκούω
τῆς θύρας καὶ δὴ ψόφον.

ΘΕΡΑΠΩΝ ΠΛΟΥΤΩΝΟΣ.

ξυνδεῖτε ταχέως τουτονὶ τὸν κυνοκλόπον, 605
ἵνα δῷ δίκην· ἀνύετον.

595. *κἀκβαλεῖς*] *ἐκβάλλειν* = per inprudentiam aliquid emittere. Wesp. 1289. Aesch. Ag. 1663: *κἀκβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα.* Herod. 6, 69: *ὡς ἀνοίῃ τὸ ἔπος ἐκβάλοι τοῦτο.* Eur. Ras. Her. 148: *ἐκβαλὼν κόμπους κενούς.*

596. *'σται*] Das Futur mit Rücksicht auf *ἁλώσει κἀκβαλεῖς.*

598. *ταῦτα*] näml. dafs ich mich zusammennehmen mufs.

599. *ἤν χρηστὸν ᾖ τι*] *wenn sich mir ein Vortheil darbietet,* wie eben die Einladung der Persephone.

600. *τοῦτο*] näml. *τὸ χρηστόν.*

601. *εὖ οἶδ' ὅτι*] trotzdem, dafs *ὅτι* 599 schon vorangegangen ist. Kr. 69, 48, A. 2.

603. *βλέποντ' ὀρίγανον*] zu Ri. 631. Theophr. Pflanzenk. 1, 12, 1: *τῶν δὲ χυλῶν οἱ μὲν . . . δριμεῖς, οἷον ὀριγάνου, νάπυος.* Urs. d. Pfl. 6, 5, 4 wird die *δριμύτης* als Grund genannt, weshalb alle Thiere die Pflanze fliehen.

604. *ψόφον*] 'An die Thür anklopfen heifst *κόπτειν* oder *κρούειν,* dagegen war von dem Geräusch, welches der *heraustretende* machte, *ψοφεῖν* gewöhnlich.' Becker. Die Verwechselung dieser Ausdrücke rechnet Luk. Sol. 9 zu den starken Soloecismen.

605. *κυνοκλόπον*] 467. Es werden erst zwei Sklaven vorgeschickt um den schuldigen zu *fesseln* (*ἀνύετον, πρόσιτον*); da unerwarteter Widerstand eintritt, müssen noch drei marschieren.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἥκει τῳ κακόν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐκ ἐς κόρακας; μὴ πρόσιτον.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

εἶεν, καὶ μάχει;

ὁ Διτύλας χὠ Σκεβλύας χὠ Παρδόκας,

χωρεῖτε δεῦρο καὶ μάχεσθε τουτῳί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἶτ' οὐχὶ δεινὰ ταῦτα, τύπτειν τουτονὶ 610

κλέπτοντα πρὸς τἀλλότρια;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μᾶλλ' ὑπερφυᾶ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σχέτλια μὲν οὖν καὶ δεινά.

606. *ἥκει τῳ κακόν*] 552.

607. *ἐς κόρακας* und *οὐκ ἐς κόρακας;* häufig so elliptisch. Wesp. 982. Plut. 392. — *εἶεν*] mirantis est=*itane, sicine vero?* (Fritzsche). Anders als Wo. 176.

608. *Σκεβλύας*] wie *Πακτύας, Μαρσύας*. Blaydes, der mit *Παρδόκας* den thrakischen Namen *Μηδόκης* vergleicht.

610. Dionysos, um sich für die Schadenfreude seines Sklaven, als er selbst der bedrohete war (552. 554. 563. 568), zu rächen, hetzt die Knechte noch mehr auf. 'Ist es nicht ganz toll, dafs er noch zu schlagen (sich zu wehren) wagt, *noch dazu, da er fremdes Eigentum gestohlen hat?*' — *κλέπτειν* ist den Kr. 53, 1, A. 3 angeführten Verben zuzuzählen; vgl. Ri. 296. 828. Ekkl. 661: *κλέπτων δή πού 'στ' ἐπίδηλος* (dafs er *gestohlen hat, ein Dieb ist*). — *πρὸς*] 415; zu Ri. 401. — *τἀλλότρια*] Theopomp. 34: *Εὐριπίδου τἄρ' ἐστὶν οὐ κακῶς ἔχον, τἀλλότρια δειπνεῖν τὸν καλῶς εὐδαίμονα.* Kom. Nikol. 41: *πάντα γάρ πρόσεστί μοι, ὅσαπερ ἔχειν τἀλλότρια τὸν δειπνοῦντα δεῖ.* Antiph. 243: *βίος θεῶν γάρ ἐστιν ... τἀλλότρια δειπνεῖν.* Eubul. 72. Alexis 210: *τἀλλότρι' ἐσθίειν ἐστὶν γλυκύ.* Timokles 29: *δειπνοῦσιν ἐσφυδωμένοι τἀλλότρια.* Zu dem ganzen Verse vgl. Eurip. bei Lukian. I 573: *οὐ δεινὰ πάσχειν δεινὰ τοὺς εἰργασμένους.* Der Plural so auch 491. Ri. 609. Vög. 1033. Wesp. 1396: *ἀρχαῖά γ' ὑμῶν.* Ekkl. 400: *οὐ δεινὰ τολμᾶν τουτονὶ δημηγορεῖν;* 422: *νὴ τὸν Διόνυσον χρηστά γε.* 568: *νὴ τὸν Ποσειδῶ μεγάλα γε.* Eur. Iph. T. 619: *ἄζηλά γ', ὦ νεᾶνι.*

611. *μᾶλλα*] zu 103. — *ὑπερφυᾶ*] *unnatürlich.* Diese Form (nicht -ῆ) auch Ri. 141. Wo. 76. Fried. 229. Thesm. 968 (*εὐφυᾶ*). — Thesm. 831: *πόλλ' ἂν ἐν δίκῃ μεμψαίμεθα· ἓν δ' ὑπερφυέστατον.* Herod. 8. 116: *ὁ τῶν Βισαλτέων βασιλεὺς ἔργον ὑπερφυὲς ἐργάσατο.* Plat. Gorg. 467 B: *σχέτλια λέγεις καὶ ὑπερφυῆ* (wohl vielmehr *ὑπερφυᾶ*). *αὐτοφυᾶ* Eur. Fragm. 593, 1 (nach Dindf.). Demosth. 21, 88: (*ἔπαθέ*) *τι δεινὸν ὡς ἀληθῶς καὶ ὑπερφυές.*

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καὶ μὴν νὴ Δία,
εἰ πώποτ᾽ ἦλθον δεῦρ᾽, ἐθέλω τεθνηκέναι,
ἢ ᾽κλεψα τῶν σῶν ἄξιόν τι καὶ τριχός.
καί σοι ποιήσω πρᾶγμα γενναῖον πάνυ· 615
βασάνιζε γὰρ τὸν παῖδα τουτονὶ λαβών,
κἄν ποτέ μ᾽ ἕλῃς ἀδικοῦντ᾽, ἀπόκτεινόν μ᾽ ἄγων.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

καὶ πῶς βασανίζω;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πάντα τρόπον· ἐν κλίμακι
δήσας, κρεμάσας, ὑστριχίδι μαστιγῶν, δέρων,
στρεβλῶν, ἔτι δ᾽ εἰς τὰς ῥῖνας ὄξος ἐγχέων, 620

614. *τριχός*] *θρίξ* von etwas *geringfügigem* ähnlich Xen. Gastm. 6, 2: *μεταξὺ τοῦ ὑμᾶς λέγειν οὐδ᾽ ἂν τρίχα, μὴ ὅτι λόγον ἄν τις παρείρειε.* Sprichwörtlich *ἐκ τριχὸς κρέμασθαι* Zenob. 3. 47.

616. 'Sklavenaussagen galten als Beweismittel nur dann, wenn sie den Sklaven durch peinliche Befragung (*βάσανος*, Folter) abgenommen waren, wozu die Partei, der es um die Aussage zu thun war, entweder *ihre eigenen Sklaven anbot* oder die Gegenpartei aufforderte die ihrigen herzugeben. Beides hiefs *πρόκλησις εἰς βάσανον*. Vorgenommen wurde die peinliche Befragung *in Gegenwart beider Parteien*, mit Zuziehung beiderseitiger Freunde. Man legte auf dies Beweismittel einen grofsen Werth und hielt es im allgemeinen für glaubwürdiger als die Zeugenaussagen der freien.' Schömann. Xanthias fühlt sich so sicher, dafs er sich freiwillig erbietet seinen Sklaven foltern zu lassen: in diesem Falle ist Plutons Diener, falls er es annimmt, verpflichtet eine etwaige Beschädigung des gefolterten zu vergüten, wozu er sich auch (624) höchst edel erbietet; aber nicht minder edel lehnt Xanthias, in Wahrheit natürlich um den Dionysos desto ärger peinigen zu lassen, jeden Schadenersatz ab (625).

617. *ἕλῃς*] *überführst.*

618. *πάντα τρόπον*] Aehnlich beschreibt die Strafen der Sklaven Anakreon 21 (Bergk): *πολλὰ μὲν ἐν δουρὶ τιθεὶς αὐχένα, πολλὰ δ᾽ ἐν τροχῷ, πολλὰ δ᾽ ἐν νώτῳ σκυτίνῃ μάστιγι θωμιχθείς, κόμην πώγωνά τ᾽ ἐκτετιλμένος.* — *κλίμακι*] Eustath.: *καὶ κολαστήριος ἦν κλῖμαξ, καθὰ καὶ τροχός.* Suid. *κλιμακίζειν: ἀπὸ τῆς κλίμακος, ἥτις οὖσα ὄργανον βασανιστικὸν διαστρέφει τὰ σώματα τῶν βασανιζομένων.* Anon. Kom. 422: *τῇ κλίμακι διαστρέφονται κατὰ μέλη στρεβλούμενοι.* — *ἐν*] wie Wo. 592. Ri. 367. Thesm. 930: *δῆσον αὐτὸν ἐν τῇ σανίδι.*

619. *κρεμάσας*] Luk. Flüchtl. 31: *κρεμήσεται γὰρ ἀπὸ τοῦ πώγωνος οὕτω μιαρὸς ὤν.*

620. *στρεβλῶν*] Ri. 775. Plut. Nik. 30: *εἰς τὸν τροχὸν καταδεθεὶς ἐστρεβλοῦτο πολὺν χρόνον.* Lys. 846: *σπασμός μ᾽ ἔχει ὥσπερ ἐπὶ τροχοῦ στρεβλούμενον.* Ebenso Plut. 875. Der Ausdruck in *rotam escendere* (Cic. Tusc. 5, 9, 24) scheint anzudeuten,

πλίνθους ἐπιτιθείς, πάντα τἄλλα, πλὴν πράσῳ
μὴ τύπτε τοῦτον μηδὲ γητείῳ νέῳ.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

δίκαιος ὁ λόγος· κἄν τι πηρώσω γέ σοι
τὸν παῖδα τύπτων, τἀργύριόν σοι κείσεται.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μὴ δῆτ᾽ ἔμοιγ᾽, οὕτω δὲ βασάνιζ᾽ ἀπαγαγών. 625

ΘΕΡΑΠΩΝ.

αὐτοῦ μὲν οὖν, ἵνα σοι κατ᾽ ὀφθαλμοὺς λέγῃ.
κατάθου σὺ τὰ σκεύη ταχέως, χὤπως ἐρεῖς
ἐνταῦθα μηδὲν ψεῦδος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀγορεύω τινὶ
ἐμὲ μὴ βασανίζειν ἀθάνατον ὄντ᾽· εἰ δὲ μή,
αὐτὸς σεαυτὸν αἰτιῶ. 630

daſs *τροχός* und *κλῖμαξ* sehr ähnlich waren.

621. *πλίνθους*] heiſs gemachte. — *πλὴν*] Dem Herrn, der seine Sklaven zum Foltern hergab, scheint es frei gestanden zu haben gewisse mit schwerer Körperverletzung verbundene Arten der peinlichen Frage auszunehmen. Von diesem Rechte macht Xanthias Gebrauch, indem er nur die *allerleichtesten* Arten der Züchtigung sich verbittet. — *πράσῳ*] Mit Lauch- und Porreestengeln (Martial. 13, 18, 1: *fila Tarentini porri*) pflegen Kinder einander *im Scherz* zu schlagen; Dionysos aber soll *recht ernstlich* gezüchtigt werden. Eine ähnliche scherzhafte Züchtigung erwähnt Luk. geg. d. ungebild. 3: *μαλάχης φύλλοις μαστιγῶσαι.* Flüchtl. 33: *μαλάχῃ μαστιγωθέντα.*

623. *πηρώσω*] [Demosth.] 59, 124: *καὶ εἴ τι ἐκ τῶν βασάνων βλαφθείησαν, ἀποτίνειν ὅ τι βλαβείησαν.* Demosth. 37, 40: *ἀξιῶν οἰκέτην βασανίζεσθαι, κἂν μὲν ᾖ ταὖτ᾽ ἀληθῆ, τὴν δίκην ἀτίμητον ὀφλεῖν αὐτῷ, ἐὰν δὲ ψευδῆ, τὸν βασανιστὴν ἐπιγνώμονα εἶναι τῆς τιμῆς τοῦ παιδός.*

624. *τἀργύριον*] *die Entschädigungssumme* soll dir bereit liegen.

625. *μὴ δῆτ᾽ ἔμοιγε*] näml. *καταθῇς τὸ ἀργύριον.* — *οὕτω*] d. h. ohne Hinterlegung einer Entschädigung. Lys. 13, 54: *οὗτοι μὲν ἀπέθανον, ὁ μὲν στρεβλωθείς, Ξενοφῶν, ὁ δὲ Ἱππίας οὕτω.*

626. *αὐτοῦ*] *hier auf der Stelle.* — *κατ᾽ ὀφθαλμοὺς*] *ins Gesicht.* Xen. Hier. 1, 14: *οὐδεὶς γὰρ ἐθέλει τυράννου κατ᾽ ὀφθαλμοὺς κατηγορεῖν.*

628. *τινὶ*] Kr. 51, 16, A. 8. — Eur. Bakch. 504 sagt Dionysos zu Pentheus, der ihn fesseln lassen will: *αὐδῶ με μὴ δεῖν σωφρονῶν οὐ σώφροσιν.*

629. *ἀθάνατον*] Ueberall, wo das Metrum die Quantität der ersten Silbe deutlich erkennen läſst, hat diese bei den Komikern die epische Messung (ᾱ). Wo. 289. Vög. 220. 688. 700. 1224. Thesm. 1052. — *εἰ δὲ μή*] 1132; zu Wo. 1433.

630. *σεαυτὸν αἰτιῶ*] näml. wegen der Folgen, die ein solcher Frevel haben muſs.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγεις δὲ τί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀθάνατος εἶναί φημι Διόνυσος Διός,
τοῦτον δὲ δοῦλον.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ταῦτ᾽ ἀκούεις;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

φήμ᾽ ἐγώ.
καὶ πολύ γε μᾶλλόν ἐστι μαστιγωτέος·
εἴπερ θεὸς γάρ ἐστιν, οὐκ αἰσθήσεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δῆτ᾽, ἐπειδὴ καὶ σὺ φῂς εἶναι θεός, 635
οὐ καὶ σὺ τύπτει τὰς ἴσας πληγὰς ἐμοί;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

δίκαιος ὁ λόγος· χὠπότερόν γ᾽ ἂν νῷν ἴδῃς
κλαύσαντα πρότερον ἢ προτιμήσαντά τι
τυπτόμενον, εἶναι τοῦτον ἡγοῦ μὴ θεόν.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως οὐκ εἶ σὺ γεννάδας ἀνήρ· 640
χωρεῖς γὰρ εἰς τὸ δίκαιον. ἀποδύεσθε δή.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πῶς οὖν βασανιεῖς νὼ δικαίως;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ῥᾳδίως·
πληγὴν παρὰ πληγὴν ἑκάτερον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καλῶς λέγεις.
ἰδού. σκόπει νυν, ἤν μ᾽ ὑποκινήσαντ᾽ ἴδῃς.

632. *φήμ᾽ ἐγώ*] Wir: *ich denke wohl,* daſs ich es gehört habe.

637. *χὠπότερόν γ᾽ ἂν*] wie 623: *κἄν τι πηρώσω γέ σοι.*

638. *προτιμήσαντα*] daſs er *darauf achtet,* d. h. hier: Schmerz empfindet. 655. Ach. 27: *εἰρήνη δ᾽ ὅπως ἔσται προτιμῶσ᾽ οὐδέν.* Plut. 883: *οὐδὲν προτιμῶ σου.* Aesch. Ag. 1415: *οὐ προτιμῶν ἔθυσεν αὑτοῦ παῖδα.* [Demosth.] 7, 16: *δαπάνας οὐ μικρὰς δαπανᾷ εἰς τοὺς κατὰ θάλατταν κινδύνους, ὧν οὐδὲν προτιμᾷ.*

640. *γεννάδας*] *vir vere generosus;* vgl. 615. zu 616.

644. *ἰδού*] Xanthias sagt dies mit Bezug auf den Befehl 641: *ἀποδύεσθε δή.* zu 200 und Wo. 82. — *ὑποκινήσαντα*] So intransitiv auch

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἤδη ᾽πάταξά σ᾽. 645

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ μὰ Δί᾽, οὐκ ἐμοὶ δοκεῖς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἀλλ᾽ εἶμ᾽ ἐπὶ τονδὶ καὶ πατάξω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πηνίκα;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

καὶ δὴ ᾽πάταξα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κᾆτα πῶς οὐκ ἔπταρον;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐκ οἶδα· τονδὶ δ᾽ αὖθις ἀποπειράσομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὔκουν ἀνύσεις τι; ἀτταταῖ.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί τἀτταταῖ;

μῶν ὠδυνήθης; 650

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ μὰ Δί᾽, ἀλλ᾽ ἐφρόντισα,

ὁπόθ᾽ Ἡράκλεια τἀν Διομείοις γίγνεται.

Herod. 5, 106: ἐμέο δ᾽ ἂν ἐόντος ἐν Ἰωνίῃ οὐδεμία πόλις ὑπεκίνησε (*würde sich gerührt haben*).

645. Da nach dem ersten Schlage Xanthias ganz still liegt, als ob er wirklich nichts gefühlt hätte, so notificiert ihm der Diener: *Ich habe dich schon geschlagen.* Worauf Xanthias dies gänzlich in Abrede stellt: Ei, beim Zeus, *mir scheinst du* den Schlag *noch nicht* geführt zu haben. *οὐ μὰ Δί᾽ οὐκ,* wie 1043. zu Wo. 1066. Kr. 67, 11, A. 3. — δοκεῖς] näml. πατάξαι.

646. Nun, so will ich gehen und diesen schlagen. Und damit thut er es. Aber Dionysos verbeifst seinen Schmerz ebenso gut wie Xanthias und fragt: *Wann* willst du denn endlich schlagen? *wird es bald?* Der Diener: Es ist schon geschehen. Dionysos: Wie kommt es dann, dafs ich nicht geniest habe? Er meint wohl, von hinten: ἔπταρον für ἔπαρδον (Pernice). — πηνίκα] Fragm. 499: πυθοῦ, χελιδὼν πηνίκ᾽ ἄττα φαίνεται.

649. Der zweite Schlag ist schon eindringlicher. Daher stöfst Xanthias, der erst noch grofsthut: *οὔκουν ἀνύσεις τι; wirst du nicht endlich zuhauen?* gleich darauf den Schmerzensruf ἀτταταῖ aus. So mufs geschrieben werden, da die gleich folgende Frage τί τὸ ἀτταταῖ; nur diese Form zuläfst. — ἀνύσεις τι;] zu Wo. 181. Ri. 119.

651. Xanthias will beweisen, dafs sein ἀτταταῖ nicht dem körperlichen Schmerze gegolten habe, sondern dem traurigen Gedanken, dafs die Feste zu Ehren des Herakles, dessen Rolle er selbst spielt, so lange nicht gefeiert worden sind. Herakles hatte nämlich in vielen Gauen von Attika (Marathon, Me-

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἄνθρωπος ἱερός. δεῦρο πάλιν βαδιστέον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἰοὺ ἰού.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί ἔστιν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἱππέας ὁρῶ.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δῆτα κλάεις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κρομμύων ὀσφραίνομαι.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἐπεὶ προτιμᾷς γ' οὐδέν; 655

lite) seine Opfer und Feste; nirgends aber scheinen die Herakleen so vergnüglich gewesen zu sein wie die alle vier Jahre in *Diomeia* gefeierten. Diomeia ist ein dicht vor der Stadt gelegener, zur aegeischen Phyle gehöriger Demos, von dem ein Theil das *Κυνόσαργες* war. Herakles wurde hier besonders als Beschützer der *νόθοι* verehrt; die Feier war vornehmlich belebt durch die dabei, wie es scheint, stiftungsmäſsigen Witze. Athen. 14, 614 D: *ἐν γοῦν τῷ Διομέων Ἡρακλείῳ συνελέγοντο γελωτοποιοί, ἑξήκοντα ὄντες τὸν ἀριθμόν, καὶ ἐν τῇ πόλει δὲ ὠνομάζοντο· ὡς, οἱ ἑξήκοντα τοῦτ' εἶπον· τοσαύτη δ' αὐτῶν δόξα τῆς ῥᾳθυμίας ἐγένετο, ὡς καὶ Φίλιππον ἀκούσαντα τὸν Μακεδόνα πέμψαι αὐτοῖς τάλαντον, ἵν' ἐγγραφόμενοι τὰ γελοῖα πέμπωσιν αὐτῷ.* vgl. 6, 260 AB. Im Kriege wurden die Herakleen in Diomeia in Folge besonderen Volksbeschlusses *innerhalb der Stadt* (Demosth. 19, 86. 125), vielleicht auch gar nicht, jedenfalls nicht mit der *gewöhnlichen Ausgelassenheit* gefeiert, und diese ist es, wonach Xanthias sich zu sehnen vorgiebt.

652. *ἄνθρωπος ἱερός*] *ein frommer Mensch das.* Kr. 45, 2, A. 4. zu Vög. 1009.

653. *ἰοὺ ἰού*] Dieser Ausruf kann Schmerz und Freude bezeichnen; zu Wo. 1170. Ri. 1096. Fried. 345. Der Schmerz preſste ihn dem Dionysos aus; er giebt aber als Grund an, daſs er plötzlich Ritter gesehen. Bei dem Erscheinen dieser, vorzüglich bei den groſsen Festprocessionen, wo sie in militärischer Ordnung durch die Stadt ritten, mögen Frauen und Kinder oft genug *ἰοῦ ἰοῦ* gerufen haben. — *ἱππέας*] Diese La. der besten Hdss. und Anaxandrid. 39, 10 (*τοὺς ἱερέᾱς*) liefern den von Kr. 18, 5, A. 4 noch vermiſsten Beweis für die Länge des *α* in der Endung des acc. plur. von Subst. auf *εύς*.

654. Die Entschuldigung des Dionysos scheint dem Diener verdächtig, da er Schmerzensthränen vergieſst; aber Dionysos schiebt die Schuld auf die cepa lacrimosa.

655 f. *προτιμᾷς*] zu 638. — Der Diener stellt sich, um weiter schlagen zu können, als ob er der Ausrede des Dionysos vollen Glauben schenke. Ich dachte mir das gleich, daſs dein Weinen nicht vom Schmerz herrührte: *denn* nicht wahr, der Schlag *ist dir gleichgiltig?* Gerade so Thesm. 553: *ἐπεὶ βούλεσθε πλεῖον εἴπω;* Eurip. Phaeth. Fr. 775, 6. 7. *ΚΛΥΜΕΝΗ. κείνῳ μελήσει σῶμα*

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐδέν μοι μέλει.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

βαδιστέον τἄρ' ἐστὶν ἐπὶ τουδὶ πάλιν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οἴμοι.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί ἔστι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τὴν ἄκανθαν ἔξελε.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί τὸ πρᾶγμα τουτί; δεῦρο πάλιν βαδιστέον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἄπολλον, — ὅς που Δῆλον ἢ Πυθῶν' ἔχεις.

μὴ βλάπτειν τὸ σόν. *ΦΑΕΘ.* ἐπεὶ πατὴρ πέφυκεν; Plat. Gorg. 474 B: ἐγὼ δέ γε ἀνθρώπων οὐδένα (οἶμαι τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι κάκιον ἡγεῖσθαι)· ἐπεὶ σὺ δέξαι' ἂν μᾶλλον ἀδικεῖσθαι ἢ ἀδικεῖν; Aesch. Choëph. 214: ἐπεὶ τί νῦν ἕκατι δαιμόνων κυρῶ; Aehnlich in Imperativsätzen. Wesp. 73: ἐπεὶ τοπάζετε. 519: ἐπεὶ δίδαξον. Dem Vorschlag Piccolominis, die Worte ἐπεὶ προτ. γ' οὐδέν durch einen Gedankenstrich als Vordersatz zu 656 βαδιστέον κλ. zu bezeichnen, so dafs *ΔΙΟΝ.* οὐδέν μοι μέλει eine von dem Diener nicht beachtete Zwischenbemerkung bildete, widerstreitet die Natur und der Gebrauch des τἄρα (bei Aristophanes 28 mal). Es steht stets mit unmittelbarer Beziehung auf die Worte eines anderen, bei den Tragikern (ἦ τἄρα, die Stellen Elmsley zu Ach. 323) auch mitten im Monolog, dem Anfang des Satzes so nahe als möglich, zuweilen mit vorangehender Schwurformel (Ri. 366. Wesp. 299. Ekkl. 558. Plut. 920), sowohl in der Behauptung wie in der Frage (Vög. 1446. 1542) und im Wunschsatze (Thesm. 887), auch im condicionalen Vordersatz (εἴ τἄρα viermal Lys. 435—447), *aber niemals in einem auf den Vordersatz folgenden Hauptsatze.* vgl. auch zu 253. Möglich wäre der Stellung nach ἐπεί τἄρα προτ. κτλ., βαδιστέον ἐστὶ κτλ., aber nicht die von Piccolomini vermutete Anordnung.

657. Um die wahre Ursache seines Schmerzes zu verbergen, stellt sich Xanthias, als ob er einen Dorn im Fufse habe, und bittet den Diener diesen herauszunehmen. Also diesen Schmerz darf ein Gott empfinden, aber nicht den von Schlägen.

658. τί τὸ πρᾶγμα τουτί;] hoc quasi admirans dicit fingitque se inopem esse consilii (Fritzsche).

659. In seinem Schmerze ruft Dionysos den Apollon (ἀποτρόπαιος) an: um aber den Diener Plutons über den wahren Grund des Ausrufes zu täuschen, fügt er nach einer kurzen Pause den Relativsatz ὅς — ἔχεις hinzu, damit es den Anschein gewinne, als sei ihm ganz zufällig ein Dichtervers eingefallen. Der Vers gehört übrigens dem Iambographen *Ananios*, dem Zeitgenossen des *Hipponax* (Mitte des 6. Jahrh. v. Chr.); wie man dem Schol. wohl glauben mufs, da er die zwei folgenden hinzufügt: ἢ Νάξον ἢ Μίλητον ἢ θείην Κλάρον, ἵκου καθ' ἱερόν, ἢ (Fritzsche κοὐ)

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἤλγησεν· οὐκ ἤκουσας; 660

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ ἔγωγ', ἐπεὶ
ἴαμβον Ἱππώνακτος ἀνεμιμνησκόμην.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐδὲν ποιεῖς γάρ, ἀλλὰ τὰς λαγόνας σπόδει.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὰ τὸν Δί', ἀλλ' ἤδη πάρεχε τὴν γαστέρα.

* * * *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Πόσειδον,

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἤλγησέν τις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὃς Αἰγαίου πρῶνας ἢ γλαυκᾶς μέδεις 665
ἁλὸς ἐν βένθεσιν.

Σκύθας ἀφίξεαι. Aristophanes hat sich im Namen geirrt, was leicht geschehen konnte, da wahrscheinlich beider Iamben in *einer* Sammlung enthalten waren und die Autoren auch sonst verwechselt werden (Dindorf).

662. Das gewöhnlichere wäre: *ἀλλ' οὐδὲν ποιεῖς γάρ, τὰς λαγόνας σπόδει.*

663. *μὰ τὸν Δία*] d. h. *οὐδὲν μὰ τὸν Δία ποιῶ,* ich bringe mit meinem bisherigen Verfahren nichts zu Wege.

664. Dafs Dionysos zweimal hinter einander (659 und vor 664) seine Schläge erhält, ist nach dem 643 aufgestellten Grundsatz eben so wenig gerechtfertigt, wie dafs der Diener an der Wirksamkeit der Hiebe auf den Bauch verzweifelt, ehe er sie an *beiden* erprobt hat. Deswegen ist vor 664 eine Lücke anzunehmen, so dafs Xanthias als Urheber des Vorschlages, wie billig, zuerst seinen Hieb empfängt, worauf er wie vorher seinen Schmerz äufsert und doch in Abrede stellt. Darauf erhält auch Dionysos, aber mit nicht besserem Erfolge, seinen Schlag, und dann erst entschliefst sich der Diener diese Art der Ermittelung der Wahrheit aufzugeben. Gewaltsamer wäre es, *Πόσειδον* und V. 665 dem Xanthias, der doch nicht als Kenner der griechischen Litteratur dargestellt werden konnte, *ἤλγησέν τις* dem Dionysos zu geben und nach 666 die Lücke anzunehmen. — *τις*] wie 554; zu 552.

665. Dieser Vers soll eine Reminiscenz aus Sophokles Laokoon enthalten, wo es also hiefs: *Πόσειδον, ὃς Αἰγαίου μέδεις* (andere *νέμεις*) *πρῶνας ἢ γλαυκᾶς μέδεις εὐανέμου λίμνας ἐφ' ὑψηλαῖς σπιλάδεσσι στομάτων.* Jedenfalls wäre diese Reminiscenz sehr ungenau; und da überdies die Worte *Πόσειδον Ξ. ἤλγησέν τις. Δ. ἁλὸς ἐν βένθεσιν* einen Trimeter bilden und die Unterbrechung desselben durch lyrische Mafse in dieser Weise unerhört ist, so scheint V. 665 lediglich das Residuum einer Randglosse zu sein, in welcher eine Stelle des Sophokles von ziemlich entfernter Aehnlichkeit citiert wurde.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὔ τοι μὰ τὴν Δήμητρα δύναμαί πω μαθεῖν
ὁπότερος ὑμῶν ἐστι θεός. ἀλλ᾽ εἴσιτον.
ὁ δεσπότης γὰρ αὐτὸς ὑμᾶς γνώσεται 670
χἠ Φερσέφατθ᾽, ἅτ᾽ ὄντε κἀκείνω θεώ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὀρθῶς λέγεις· ἐβουλόμην δ᾽ ἂν τοῦτό σε
πρότερον νοῆσαι, πρὶν ἐμὲ τὰς πληγὰς λαβεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

Μοῦσα χορῶν ἱερῶν ἐπίβηθι καὶ ἔλθ᾽ ἐπὶ τέρψιν ἀοιδᾶς
ἐμᾶς στροφή. 675
τὸν πολὺν ὀψομένη λαῶν ὄχλον, οὗ σοφίαι
μυρίαι κάθηνται
φιλοτιμότεραι Κλεοφῶντος, ἐφ᾽ οὗ δὴ χείλεσιν ἀμφιλάλοις
δεινὸν ἐπιβρέμεται 680
Θρῃκία χελιδὼν

675. Ode und Antode enthalten hier wie in der zweiten Parabase der Ritter (zu Ri. 1264) Spottlieder. — *χορῶν ἱερῶν* hängt von *Μοῦσα* ab.

677. *τὸν πολὺν ὄχλον*] das Publicum.

679. *φιλοτιμότεραι*] d. h. sie geben viel mehr auf die Ehre feiner attischer Bildung als der Halbbarbar Kleophon. — Der Demagoge *Kleophon* (Einl. § 10. 13. 16. 17), *ὁ λυροποιός* (Aesch. 2, 76), war kein geborener Athener. Nach der Flucht des Andokides bewohnte er dessen Haus (Andok. 1, 146). Seine Leidenschaftlichkeit und die Entschiedenheit, mit der er gegen jeden Frieden, auch wenn er ehrenvoll war, wirkte, hat ihm viel Hafs zugezogen schon bei seinen Zeitgenossen (Lys. 30, 13). Aristophanes ist überall sein Gegner (1504. Thesm. 805); Isokates (8, 75) und Diodor (13, 53) tadeln ihn gleichfalls; Aeschines wirft ihm zu grofse Willfährigkeit gegen die Genufssucht des Volkes vor (2, 76) und giebt ihm den Ruin Athens schluld (3, 150). Dagegen lobt ihn Lysias überall (13, 12. 30, 10—14) und hebt besonders hervor (19, 48), dafs er, obwohl eine lange Zeit Leiter des Staates, dennoch ganz arm gestorben sei. Der Komiker Platon hat (zusammen mit den Fröschen) gegen ihn sein Lustspiel 'Kleophon' aufgeführt, in welchem auch seine Mutter, und zwar wegen ihrer unattischen, barbarischen Sprache, heftig verspottet wurde.

680. *ἐπιβρέμεται*] zu Wo. 320.

681. *Θρῃκία χελιδών*] Die Schwalbe ist der *geschwätzige* Vogel (zu 93), und mit ihren Zwitschern pflegten die Griechen zugleich die Sprachen der Barbaren zu vergleichen. Aesch. Ag. 1050: *χελιδόνος δίκην ἀγνῶτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη*. Hesych. *χελιδόσι· τοὺς βαρβάρους χελιδόσιν ἀπεικάζουσι διὰ τὴν ἀσύνετον λαλιάν*. Schol. Vög. 1680: *Ἴων ἐν*

ἐπὶ βάρβαρον ἑζομένη πέταλον·
τρύζει δ' ἐπίκλαυτον ἀηδόνιον νόμον· ὡς ἀπολεῖται,
κἂν ἴσαι γένωνται. 685
τὸν ἱερὸν χορὸν δίκαιόν ἐστι χρηστὰ τῇ πόλει
ξυμπαραινεῖν καὶ διδάσκειν. πρῶτον οὖν ἡμῖν δοκεῖ
ἐξισῶσαι τοὺς πολίτας κἀφελεῖν τὰ δείματα.

Ὀμφάλῃ τοὺς βαρβάρους χελιδόνας ἀρσενικῶς φησί. Nach der Sage war die in die Schwalbe verwandelte Prokne an den *thrakischen* König Tereus verheiratet.

682. βάρβαρον] Strab. 14, 663: ἀπὸ δὲ τῆς αὐτῆς αἰτίας καὶ τὸ βαρβαρίζειν λέγεται· καὶ γὰρ τοῦτο ἐπὶ τῶν κακῶς ἑλληνιζόντων εἰώθαμεν λέγειν. οὕτως οὖν καὶ τὸ βαρβαροφωνεῖν καὶ τοὺς βαρβαροφώνους δεκτέον τοὺς κακῶς ἑλληνίζοντας. — Der Vers kann nicht richtig überliefert sein, denn die Vögel sitzen uicht auf den Blättern (Meineke), und was ist ein Barbarenblatt? Meineke: ὑποβάρβαρον ἑζομένη κέλαδον (die Stellung von ἑζομένη, das zu ἐφ' οὗ χείλεσιν gehört, wie 708—714. Wecklein). Bergk: ὀπὶ βάρβαρον ἡδομένη πίτυλον: aber ἡδομένη würde schwer zu dem folgenden Verse stimmen. Eine ganz überzeugende Verbesserung ist noch nicht gefunden.

683. τρύζειν ist das verbum proprium von dem Zwitschern der Schwalbe. Arr. An. 1, 25, 6: χελιδόνα περιπέτεσθαι τρύζουσαν μεγάλα, und in Agathias Epigr. ἀμφιπεριτρύζουσι χελιδόνες und ἐπιτρύζει δὲ χελιδών. — νόμον] zu Ri. 9 — ὡς] *denn*. — ἀπολεῖται] Aus dieser Stelle ergiebt sich, dafs Kleophon damals irgend ein Procefs drohete; was nicht zu verwundern ist, da οἱ καταλύοντες τὸν δῆμον ἐκεῖνον ἐβούλοντο μάλιστα τῶν πολιτῶν ἐκποδὼν γενέσθαι (Lys. 30, 12. vgl. auch 13, 12). Dafs er zu den Anklägern der Arginusenfeldherrn gehört habe, ist gerade nach Xen. Hell. 1, 7, 35 fast unmöglich.

685. ἴσαι] näml. ψῆφοι. So ἡ σώζουσα, ἡ ἀναιροῦσα, ἡ ἀπολύουσα, ἀπὸ μιᾶς, τίθεσθαι τὴν ἐναντίαν usw. Plat. Ges. 946 A: περιττοὶ δ' ἐὰν ὦσιν, ἕνα ἀφελεῖν, ᾧ ἂν ἐλάχισται (näml. ψῆφοι) γένωνται, καταλιπεῖν δὲ τοὺς ἡμίσεις αὐτῶν πλήθει τῶν ψήφων ἀποκρίναντες· ἐὰν δέ τισιν ἴσαι γίγνωνται κτλ. Aristot. Probl. 29, 13: ὅταν τῷ φεύγοντι καὶ τῷ διώκοντι φαίνωνται αἱ ψῆφοι ἴσαι, ὁ φεύγων νικᾷ. Ursprung des Gebrauches nach der Sage bei Aesch. Eum. 735—753.

686 ff. Das Epirrhema fordert zur Einigkeit und zu gegenseitigem Wohlwollen auf und sucht besonders die Entzweiung, welche die Betheiligung an den Bestrebungen der vierhundert (Einl. § 7. 9) hervorgerufen hatte, zu beseitigen.

688. ἐξισῶσαι] Hierunter hat man weder die restitutio der ἄτιμοι, da diese erst 692 erwähnt wird, noch die Rückberufung der verbannten zu verstehen — eine Forderung, durch welche Aristophanes sicherlich nicht Gunst erlangt, sondern sich sehr verhafst gemacht hätte (vgl. Andok. 1, 78—80): es war eine der härtesten Bedingungen des späteren Friedens, dafs die verbannten zurückkehren sollten. Vielmehr will Aristophanes, dafs man die vierhundert und ihre Anhänger nicht mit Mifstrauen und Argwohn behandle, sondern den übrigen Bürgern *gleichstelle*, sobald sie sich gerechtfertigt haben. Aehnlich Lys. 579: εἶτα ξαίνειν

κεἴ τις ἥμαρτε σφαλείς τι Φρυνίχου παλαίσμασιν,
ἐγγενέσθαι φημὶ χρῆναι τοῖς ὀλισθοῦσιν τότε 690
αἰτίαν ἐκθεῖσι λῦσαι τὰς πρότερον ἁμαρτίας.
εἶτ' ἄτιμον φημὶ χρῆναι μηδέν' εἶν' ἐν τῇ πόλει.
καὶ γὰρ αἰσχρόν ἐστι τοὺς μὲν ναυμαχήσαντας μίαν
καὶ Πλαταιᾶς εὐθὺς εἶναι κἀντὶ δούλων δεσπότας —

εἰς καλαθίσκον κοινὴν εὔνοιαν ἅπαντας. Diejenigen, welche irgendwie bei der Oligarchie der vierhundert betheiligt waren, soll man nicht ferner gerichtlich verfolgen und denselben vielleicht durch Erlafs einer Amnestie die Furcht vor derartigen Verfolgungen nehmen. (Gilbert Beitr. zur inneren Gesch. Athens S. 352.)

689. *Phrynichos*, Sohn des Stratonidas (Schol. Lys. 313), ein ränkesüchtiger und talentvoller Mann, zeichnet sich schon 412 v. Chr. als athenischer Strateg aus (Thuk. 8, 25. 27: ἔδοξεν οὐκ ἀξύνετος εἶναι). Ueber seine Feindschaft gegen Alkibiades, seine Theilnahme an dem Regiment der vierhundert und seine Ermordung s. Einl. § 6. 7. 9. Seine Mörder (vgl. auch Plut. Alk. 25. Kirchhoff. I. Att. 59) waren nach Lys. 13. 70—73 Thrasybulos aus Kalydon und Apollodoros aus Megara: doch führte der erstere die That selbst allein aus. Das Volk liefs sie nicht blofs straflos, sondern schenkte ihnen sogar das attische Bürgerrecht. Das Vermögen des erschlagenen wurde confisciert, der Göttin der zehnte gegeben, sein Haus zerstört (Didymos und Krateros bei Schol. Lysistr. 313). — παλαίσμασιν] in übertragener Bedeutung auch 878. Xen. Mem. 2, 1, 14: τοῦτο μέντοι ἤδη λέγεις δεινὸν πάλαισμα (*Finte* Breitenb.). Aesch. Eum. 589: ἓν μὲν τόδ' ἤδη τῶν τριῶν παλαισμάτων.

690. ἐγγενέσθαι] *Gelegenheit gegeben werden*. Ri. 851. Plat. Phaed. 66 C: οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται. Herod. 6, 38: ἐν τῷ ἀγῶνι Λαμψακηνῶν οὐδενὶ ἐγγίγνεται ἀγωνίζεσθαι.

691. ἐκθεῖσι] vielleicht das früheste Beispiel für ἐκτιθέναι in dem Sinn von *auseinandersetzen*. — λῦσαι] '*peccata olim commissa meritis suis redimere*'. Soph. Philokt. 1224: (*ich bin gekommen*) λύσων ὅσ' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ. (Herwerden.)

692. ἄτιμον μηδέν' εἶναι] Der Rath des Dichters ist nach der Schlacht von Aegospotamoi befolgt worden (Xen. Hell. 2, 2, 11). Andok. 1, 73: ἐπεὶ γὰρ ἡ πολιορκία ἐγένετο, ἐβουλεύσασθε περὶ ὁμονοίας καὶ ἔδοξεν ὑμῖν τοὺς ἀτίμους ἐπιτίμους ποιῆσαι, καὶ εἶπε τὴν γνώμην Πατροκλείδης. οἱ δὲ ἄτιμοι ἦσαν οἱ μὲν ἀργύριον ὀφείλοντες τῷ δημοσίῳ, ὁπόσοι κλοπῆς ἢ δώρων ὄφλοιεν καὶ ὁπόσοι λίποιεν τὴν τάξιν ἢ ἀστρατείας ἢ δειλίας ὄφλοιεν ἢ τοὺς γονέας κακῶς ποιοῖεν.

693. μίαν] näml. ναυμαχίαν, bei den Arginusen.

694. Πλαταιᾶς] Die Sklaven, die bei den Arginusen mitgekämpft hatten, erhielten das attische Bürgerrecht in der Art, wie die *Plataeer*, seit dem Tage von Marathon die treuesten Bundesgenossen der Athener, nach der Zerstörung ihrer Stadt im peloponnesischen Kriege 428 v. Chr. es erhalten hatten. [Demosth.] 59, 104: Ἱπποκράτης εἶπε (legem tulit) Πλαταιέας εἶναι Ἀθηναίους ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας, ἐντίμους καθάπερ οἱ ἄλλοι Ἀθηναῖοι, καὶ μετεῖναι αὐτοῖς ὧνπερ Ἀθηναίοις μέτεστι πάντων, καὶ ἱερῶν καὶ ὁσίων, πλὴν εἴ τις ἱερωσύνη ἢ τε-

κοὐδὲ ταῦτ' ἔγωγ' ἔχοιμ' ἂν μὴ οὐ καλῶς φάσκειν ἔχειν, 695
ἀλλ' ἐπαινῶ· μόνα γὰρ αὐτὰ νοῦν ἔχοντ' ἐδράσατε —
πρὸς δὲ τούτοις εἰκὸς ὑμᾶς, οἳ μεθ' ὑμῶν πολλὰ δὴ
χοἰ πατέρες ἐναυμάχησαν καὶ προσήκουσιν γένει,
τὴν μίαν ταύτην παρεῖναι συμφορὰν αἰτουμένους.
ἀλλὰ τῆς ὀργῆς ἀνέντες, ὦ σοφώτατοι φύσει, 700
πάντας ἀνθρώπους ἑκόντες ξυγγενεῖς κτησώμεθα
κἀπιτίμους καὶ πολίτας, ὅστις ἂν ξυνναυμαχῇ.
εἰ δὲ ταῦτ' ὀγκωσόμεσθα κἀποσεμνυνούμεθα,
τὴν πόλιν καὶ ταῦτ' ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις,
ὑστέρῳ χρόνῳ ποτ' αὖθις εὖ φρονεῖν οὐ δόξομεν. 705

λετή ἐστιν ἐκ γένους, μηδὲ τῶν ἐννέα ἀρχόντων, τοῖς δ' ἐκ τούτων (ihren Nachkommen soll auch dies gewährt sein). *κατανεῖμαι δὲ τοὺς Πλαταιέας εἰς τοὺς δήμους καὶ τὰς φυλάς.*

695. *μὴ οὐ*] Kr. 67, 12, A. 6.

697. *πρὸς*] adverbial; zu 610. Ri. 401. Die Construction von 693 ist nach der Parenthese aufgegeben; ohne die Anakoluthie würde der Dichter etwa weiter gesagt haben: *τούτοις δέ, οἳ προσήκουσι γένει, τὴν μίαν ταύτην μὴ παρεῖναι συμφορὰν αἰτουμένους.* — *οἳ ἐναυμάχησαν*] Er meint die vierhundert und ihren Anhang.

698. *χοἰ πατέρες*] d. h. *καὶ ὧν οἱ πατέρες.* — *προσήκουσιν*] Die Bürger, die sich etwa vergangen haben, sind mit vielen ihrer Mitbürger *verwandt,* während die Sklaven, die Athener geworden sind, denselben ganz fern stehen. Eur. Med. 1304: *οἱ προσήκοντες γένει.*

699. *παρεῖναι*] von *παρίημι.* — *συμφορὰν*] absichtlich für *ἁμαρτίαν,* damit das Vergehen so unbedeutend wie möglich erscheine. — *αἰτουμένους*] passivisch, gehört zu *ὑμᾶς* 697. Die Hdss. zum Theil *αἰτουμένοις.*

700. *τῆς ὀργῆς*] näml. über die Vergangenheit. — *ἀνέντες*] Eur. Med. 456: *σὺ δ' οὐκ ἀνίης μωρίας.* — *φύσει*] Er meint, der *natürlichen Anlage* nach seien die Athener weise und vorsichtig; sie würden nur von den Demagogen gegen ihre bessere Einsicht zu Thorheit und Leichtsinn fortgerissen.

701. *ἀνθρώπους*] natürlich beschränkt durch *ὅστις ἂν ξυνναυμαχῇ.*

702. *ὅστις*] auf *πάντας* zu beziehen. Kr. 58, 4, A. 5.

703. *ὀγκωσόμεσθα*] *in hochmütiger Verblendung abweisen werden.* — *ἀποσεμνυνούμεθα*] *grofsthun, uns prahlerisch überheben.* vgl. 833. Doch gehört *ταῦτα* auch zu diesem Verb.

704. Verb.: *καὶ ταῦτα τὴν πόλιν ἔχοντες κτλ.* Der Vers ist dem des Archilochos nachgebildet: *ψυχὰς ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις.* zu 361. Eur. Bakch. 89: *ὅν ποτ' ἔχουσ' ἐν ὠδίνων λοχίαις ἀνάγκαις.* Xen. Kyr. 6, 1, 36: *ὁρῶ σε φοβούμενόν τε ἐμὲ καὶ ἐν αἰσχύνῃ δεινῶς ἔχοντα.* Hinsichtlich der Stellung des *καὶ ταῦτα* vgl. Plut. 546: *πιθάκνης πλευρὰν ἐρρωγυῖαν καὶ ταύτην* für *καὶ ταύτην ἐρρωγυῖαν.* Der Komiker Diodor 3: *κρεῖττον γάρ ἐστιν εὖ τεθραμμένην λαβεῖν γυναῖκ' ἄγροικον ἢ κακῶς μετὰ χρημάτων, τὴν ἐσομένην καὶ ταῦτα μέτοχον τοῦ βίου.* Plat. Staat

εἰ δ' ἐγὼ ὀρθὸς ἰδεῖν βίον ἀνέρος ἢ τρόπον ὅστις ἔτ'
οἰμώξεται, ἀντιστρ.
οὐ πολὺν οὐδ' ὁ πίθηκος οὗτος ὁ νῦν ἐνοχλῶν,
Κλειγένης ὁ μικρός,
ὁ πονηρότατος βαλανεύς, ὁπόσοι κρατοῦσι κυκησιτέφρου
ψευδολίτρου κονίας 711
καὶ Κιμωλίας γῆς,
χρόνον ἐνδιατρίψει· ἰδὼν δὲ τάδ' οὐκ
εἰρηνικός ἐσθ', ἵνα μή ποτε κἀποδυθῇ μεθύων ἄ- 715
νευ ξύλου βαδίζων.

1, 341 C: ἐπεχείρησας νῦν γοῦν (συκοφαντεῖν), οὐδὲν ὢν καὶ ταῦτα.

706. Der Vers gehört zum gröfsten Theil dem Tragiker Ion aus Chios, in dessen Phoenix oder Kaeneus er so lautete: *εἰ δ' ἐγὼ ὀρθὸς ἰδεῖν βίον ἀνέρος, ὦ πολῖται.* — *εἰ ὀρθὸς ἰδεῖν*] *εἰ δύναμαι κρίνειν.* Schol. — *ἀνέρος*] Vög. 687. zu Ri. 1296.

708. *πολὺν* gehört zu *χρόνον* 714. — *πίθηκος*] vgl. 1085; zu Ri. 887. Wesp. 1290. Phrynichos 20: *μεγάλους πιθήκους οἶδ' ἑτέρους τινὰς λέγειν, Λυκέαν, Τελέαν, Πείσανδρον.* Hor. Sat. 1, 10, 18: *simius iste* (Demetrius).

709. *Κλειγένης*] In einer Inschrift (C. I. 147) aus dem Jahre 409 v. Chr. wird ein *Kleigenes von Halae* als Schreiber der ersten Prytanie des Rathes der fünfhundert genannt. Andok. 1, 96: *Κλεογένης πρῶτος ἐγραμμάτευεν.* Der *γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν* war auch Mitglied der *βουλή.* An der Identität *dieses Kleigenes* mit dem bei Aristophanes erwähnten ist kaum zu zweifeln.

710. *βαλανεύς*] Diese sind bei den Athenern in schlechtem Rufe. Der abgesetzte Kleon soll Ri. 1403 *πόρναισι καὶ βαλανεῦσι διακεκραγέναι.* — *κρατοῦσι . . . γῆς*] Der armselige Bader ein König (Wortspiel mit *βαλανεύς* und *βασιλεύς*) über *γῆ* — *Κιμωλία.* — Striegeln, Badetuch und Oel brachte man meist selbst in das Bad mit; das *ῥύμμα* dagegen (das Reinigungsmittel) verkaufte in der Regel der *βαλανεύς.*

712. *ψευδολίτρου*] Dies die attische, auch durch ein ausdrückliches Citat des Eustathios und durch ein Fragm. des Aristophanes selbst (320, 1) gesicherte Form für *ψευδονίτρου.* Das *λίτρον* ist das *Laugensalz*, Natron, das Kleigenes verfälscht. — *κονίας*] hier ῐ, Ach. 18 u. Lys. 470 ῑ, *die Lauge.* Poll. 7, 40: *ἔστι δὲ ἡ κονία τὸ ἐκ τέφρας καθιστάμενον ὑγρόν.*

713. *Κιμωλίας γῆς*] *Kimolos* ist eine von den Kykladen (Strab. 10, 485), wo noch heute eine Art *Walkererde* oder *Seifenstein* gegraben und nach den übrigen Inseln des Archipels verschifft wird. Ovid. Met. 7, 463: *cretosaque rura Cimoli.* Ueber ihre vortreffliche Wirkung beim Bade Plin. N. H. 35, 17, 57: *et refrigerandi quoque natura cretae* (Cimoliae) *est sudoresque inmodicos sistit inlita atque papulas cohibet ex vino, assumta in balineis.*

715. *οὐκ εἰρηνικός*] absichtlich zweideutig: er will vom Frieden (mit den Lakedaemoniern) nichts wissen, und: er ist nicht friedfertig gegen seine Mitbürger, sondern geht stets mit einem Stocke aus, um nicht einmal der Kleider beraubt zu wer-

πολλάκις γ᾽ ἡμῖν ἔδοξεν ἡ πόλις πεπονθέναι
ταὐτὸν ἔς τε τῶν πολιτῶν τοὺς καλούς τε κἀγαθοὺς
ἔς τε τἀρχαῖον νόμισμα καὶ τὸ καινὸν χρυσίον. 720
οὔτε γὰρ τούτοισι τοῖσιν οὐ κεκιβδηλευμένοις,
ἀλλὰ καλλίστοις ἁπάντων, ὡς δοκεῖ, νομισμάτων
ἔν τε τοῖς Ἕλλησι καὶ τοῖς βαρβάροισι πανταχοῦ 724
καὶ μόνοις ὀρθῶς κοπεῖσι καὶ κεκωδωνισμένοις 723

den. Strafsenräuber und Kleiderdiebe gab es auch damals schon genug in Attika; der berüchtigtste ist der 'Heros Orestes'. zu Vög. 1484.

717. Ein ähnlicher Scherz Luk. Paras. 55: *πάντες φιλόσοφοι καὶ ῥήτορες φοβοῦνται μάλιστα· τούς γέ τοι πλείστους εὕροι τις ἂν μετὰ ξύλου προϊόντας, οὐκ ἂν δήπου, εἰ μὴ ἐφοβοῦντο, ὡπλισμένους· . . . ξύλα μὲν γὰρ ἔχουσι καὶ εἰς βαλανεῖον ἀπιόντες καὶ ἐπ᾽ ἄριστον.*

718. ff. Das Antepirrhema vertheidigt entschieden die gesamte Aristokratie, d. h. die ehrenwerthen, aus angesehenen und schon von alter Zeit um den Staat wohlverdienten Familien abstammenden Männer. Diese vergleicht er mit den guten alten Münzen; die homines novi und Demagogen mit dem schlechten neuen Gelde; vgl. Demosth. 24, 212 ff. Die Beziehung dieses Theils der Parabase auf die Feldherrn der Arginusenschlacht, die damals noch gefangen gehalten seien (Cobet), ist historisch unmöglich (Einl. § 18).

719. *ἔς τε*] Das entsprechende Glied beginnt im nächsten Verse wieder mit *ἔς τε*. Der Stadt geht es mit den schlechten und den wackern Bürgern so, wie mit dem alten und dem neuen Gelde: sie benutzt die wackern nicht, obwohl sie noch in ausreichender Menge vorhanden sind, wie sie statt des alten Geldes das neu geprägte braucht. Aehnlich Ach. 517: *ἀνδράρια μοχθηρά, π α ρ α κ ε κ ο μ μ έ ν α ἄτιμα καὶ π α ρ ά σ η μ α.* Luk. Hermot. 68: *κατὰ τοὺς ἀργυρογνώμονας διαγιγνώσκειν ἅ τε δόκιμα καὶ ἀκίβδηλα καὶ ἃ π α ρ α κ ε κ ο μ μ έ ν α.* Lexiph. 20: *ξενίζει καὶ τὸ καθεστηκὸς νόμισμα τῆς φωνῆς π α ρ α κ ό π τ ε ι.* — 'Das gewöhnlichste Verfahren beim Falschmünzen war ein Stück Eisen oder Kupfer mit einem dünnen Blättchen des edlen Metalles zu belegen und dann auszuprägen. Inzwischen geschah dies nicht blofs von Privaten, sondern selbst von Staats wegen.' Becker. — *τοὺς κακούς τε κἀγαθούς*] so seltener für *καὶ τοὺς ἀγαθούς*. Madvig 16 b. Krüger zu Thuk. 1, 7, 2.

721. In der Vulg. *τούτοισιν οὖσιν* war schon die Verbindung des *οὖσιν* mit *κεκιβδηλευμένοις* sehr auffallend. Porson zu Eur. Hek. 358 (362) *οὐκ εἰωθὸς ὄν*: 'rarissima participii substantivi cum alio participio coniunctio.' Er führt aufser unserer Stelle nur noch eine aus Aristoteles und eine aus Homer (Il. 19, 80) als Beispiele an. Einige wenige andere Blaydes.

722. *καλλίστοις*] Hierbei ist nicht an die Kunst der Prägung, sondern (nach Eckhel) lediglich an die Vortrefflichkeit des Silbergehaltes zu denken.

724. *ἐν*] Sie *gelten* als die *schönsten* überall *unter* Hellenen und Barbaren. Xen. Einkünfte 3, 2: *νομίσμασι γὰρ (αἱ πλεῖσται πόλεις) οὐ χρησίμοις ἔξω* (im Auslande) *χρῶνται· ἐν δὲ Ἀθήναις καὶ οἱ ἀργύριον ἐξάγοντες καλὴν ἐμπορίαν ἐξάγουσιν· ὅπου γὰρ ἂν πω-*

χρώμεθ᾽ οὐδέν, ἀλλὰ τούτοις τοῖς πονηροῖς χαλκίοις 725
χθές τε καὶ πρῴην κοπεῖσι τῷ κακίστῳ κόμματι,
τῶν πολιτῶν θ᾽, οὓς μὲν ἴσμεν εὐγενεῖς καὶ σώφρονας
ἄνδρας ὄντας καὶ δικαίους καὶ καλούς τε κἀγαθοὺς
καὶ τραφέντας ἐν παλαίστραις καὶ χοροῖς καὶ μουσικῇ,
προυσελοῦμεν, τοῖς δὲ χαλκοῖς καὶ ξένοις καὶ πυρρίαις 730

λῶσιν αὐτό, πανταχοῦ πλεῖον τοῦ ἀρχαίου λαμβάνουσιν.

725. Seit der Niederlage in Sikelien war der athenische Staat immer mehr in Geldverlegenheit gerathen. Einl. § 10 und 18. So prägte man denn 'unter dem Archon Antigenes, ein Jahr vor Aristophanes Fröschen, Goldmünzen aus goldenen Bildern der Siegesgöttin.' Böckh. 'Das Gold ist' in Athen 'so sparsam ausgeprägt worden, dafs man lange daran gezweifelt hat, ob es überhaupt attische Goldmünzen gebe. Neuerdings ist jeder Zweifel dadurch gehoben worden, dafs verschiedene Goldmünzen' auch aus der Zeit vor 408 'von echtem attischen Gepräge bekannt gemacht worden sind. Im Jahre 407 erforderten grofse Rüstungen aufserordentliche Summen Geldes, die auf gewöhnlichem Wege nicht beschafft werden konnten. Es wurden daher anstatt der alten gut justierten Silbermünzen Goldstücke ausgeprägt, die freilich so stark legiert waren, dafs sie Aristophanes geradezu 'kupfern' nennt. Sie müssen sehr bald beträchtlich unter ihren Nominalwerth gesunken und später wieder aus dem Verkehr verschwunden sein.' Hultsch. — Bergk (Philol. XXXII 131) behält 719 καλούς (f. κακούς), 721 τούτοισιν οὖσιν und die gewöhnliche Stellung der Verse (723—725) bei, indem er annimmt, die καλοὶ κἀγαθοί seien sowohl mit dem *alten Silbergelde* wie mit den *vollwichtig ausgeprägten neuen Goldmünzen*, die schlechten Bürger dagegen mit den schlechten *neuen kupfernen Scheidemünzen* verglichen, welche (nach einer Notiz der Scholien) die Athener Ol. 93, 3 hätten ausprägen lassen.

726. χθές τε καὶ πρῴην] 'Die Griechen aller Zeiten verstanden diesen Ausdruck von einer *verhältnismäfsig kurzen* Zeit.' Nägelsbach. Demosth. 18, 130: ὀψὲ γάρ ποτε, ὀψὲ λέγω; χθὲς μὲν οὖν καὶ πρῴην ἅμ' Ἀθηναῖος καὶ ῥήτωρ γέγονε. — κόμματι] Luk. Fisch. 14: τὸ χρυσίον ἀποσμώμενον τοῖς κόμμασι λαμπρότερον ἀποστίλβει. Und übertragen 890. Plut. 862: ἔοικε δ' εἶναι τοῦ πονηροῦ κόμματος. vgl. Plut. 957.

727 ff. Noch stärker, aber auch parteiischer die Schrift über den Staat der Ath. 1, 13: τοὺς δὲ γυμναζομένους καὶ τὴν μουσικὴν ἐπιτηδεύοντας καταλέλυκεν ὁ δῆμος, γνοὺς ὅτι οὐ δυνατὰ ταῦτα ἐστιν ἐπιτηδεύειν. ἐν ταῖς χορηγίαις αὖ καὶ γυμνασιαρχίαις γιγνώσκουσιν, ὅτι χορηγοῦσι μὲν οἱ πλούσιοι, χορηγεῖται δὲ ὁ δῆμος. ἀξιοῖ οὖν ἀργύριον λαμβάνειν ὁ δῆμος καὶ ᾄδων καὶ τρέχων καὶ ὀρχούμενος, ἵνα αὐτός τε ἔχῃ καὶ οἱ πλούσιοι πενέστεροι γένωνται. ἐν δὲ τοῖς δικαστηρίοις οὐ τοῦ δικαίου αὐτοῖς μέλει μᾶλλον ἢ τοῦ αὐτοῖς συμφέροντος. 14: τοὺς μὲν χρηστοὺς ἀτιμοῦσι καὶ χρήματα ἀφαιροῦνται καὶ ἐξελαύνουσι, τοὺς δὲ πονηροὺς αὔξουσιν.

730. προυσελοῦμεν] Dies seiner Abstammung nach sehr räthselhafte Wort findet sich nur noch Aesch. Prom. 428 und Aelian. Epist. 3. — χαλκοῖς] von Münzen auf Menschen übertragen, wie später oft ὑπόχαλκος. Plut. Mor. 1 B: τὰ φρονήματα

καὶ πονηροῖς κἀκ πονηρῶν εἰς ἅπαντα χρώμεθα
ὑστάτοις ἀφιγμένοισιν, οἷσιν ἡ πόλις πρὸ τοῦ
οὐδὲ φαρμακοῖσιν εἰκῇ ῥᾳδίως ἐχρήσατ᾽ ἄν.
ἀλλὰ καὶ νῦν, ὠνόητοι, μεταβαλόντες τοὺς τρόπους
χρῆσθε τοῖς χρηστοῖσιν αὖθις· καὶ κατορθώσασι γὰρ 735
εὔλογον· κἄν τι σφαλῆτ᾽, ἐξ ἀξίου γοῦν τοῦ ξύλου,
ἤν τι καὶ πάσχητε, πάσχειν τοῖς σοφοῖς δοκήσετε.

ΘΕΡΑΠΩΝ ΠΛΟΥΤΩΝΟΣ.

νὴ τὸν Δία τὸν σωτῆρα, γεννάδας ἀνὴρ

τῶν ὑπόχαλκον καὶ κίβδηλον ἐχόντων τὸ γένος ταπεινοῦσθαι πέφυκεν. Und ebendaselbst 65 A ist von einem *ψευδὴς καὶ νόθος καὶ ὑπόχαλκος φίλος* die Rede. — *πυρρίαις* = *δούλοις.* Denn *Πυρρίας* ist ein sehr häufiger Sklavenname. Luk. Timon 22: *ἀντὶ τοῦ τέως Πυρρίου ἢ Δρόμωνος Μεγακλῆς ἢ Μεγάβυζος μετονομασθείς.*

731. Die Auslassung des Particips *οὖσιν* hinter *κἀκ πονηρῶν* ist auffallend. zu 279. Ri. 337. Meineke (aus anderem Grunde) *κἀκ πονηρῶν οὖσι πάντα.* Die Verbindung *χρῆσθαί τινι εἴς τι* für das gewöhnlichere *τινί τι* ist nicht unerhört, nicht blofs wie Xen. Anab. 1, 4, 15 (*ὑμῖν χρήσεται εἰς λοχαγίας*), sondern auch *χρῆται γὰρ οὗτος εἰς ἃ δεῖ ταύτῃ καλῶς* Menand 114. Aehnlich *ταῖς γυναιξὶν ἐπὶ ταὐτὰ χρησόμεθα καὶ τοῖς ἀνδράσι* Plat. Staat 5, 451 E. vgl. Gorg. 508 B.

732. *ὑστάτοις ἀφιγμένοισιν*] *die zuletzt gekommen*, also am wenigsten erprobt und bewährt sind.

733. *φαρμακοῖσιν*] zu Ri. 1405. Aehnlich klagt der wieder erstandene Myronides bei Eupolis 117, 4: *ἀλλ᾽ ἦσαν ἡμῖν τῇ πόλει πρῶτον μὲν οἱ στρατηγοὶ ἐκ τῶν μεγίστων οἰκιῶν· νυνὶ δ᾽ ὅποι τύχοιμεν, στρατευόμεσθ᾽ αἱρούμενοι καθάρματα στρατηγούς.* Und Eup. 205: *οὓς δ᾽ οὐκ ἂν εἵλεσθ᾽ οὐδ᾽ ἂν οἰνόπτας πρὸ τοῦ, νυνὶ στρατηγοὺς ἔχομεν.* [Lys.] 6, 53: *νῦν οὖν χρὴ Ἀνδοκίδου τὴν πόλιν καθαίρειν καὶ ἀποδιοπομπεῖσθαι καὶ φαρμακὸν ἀποπέμπειν καὶ ἀλιτηρίου ἀπαλλάττεσθαι.* — *εἰκῇ*] *temere.*

734. *καὶ νῦν*] *auch jetzt noch*, da ihr es früher nicht gethan habt, ist es Zeit. — *μεταβαλόντες*] Eupolis 357, 7: *ἀλλ᾽ ἐμοὶ πείθεσθε πάντως· μεταβαλόντες τοὺς τρόπους μὴ φθονεῖτε.*

735. Gleichklang in *χρῆσθε* und *χρηστοῖσιν.* — *κατορθώσασι*] *denn habt ihr Glück*, so rühmt man dann eure Besonnenheit: und wenn usw. Plut. 350: *ἢν μὲν κατορθώσωμεν, εὖ πράττειν ἀεί· ἢν δὲ σφαλῶμεν, ἐπιτετρῖφθαι τὸ παράπαν.*

736. Ein altes Sprichwort lautete: *ἀπὸ καλοῦ* (oder *ἀξίου*) *ξύλου κἂν ἀπάγξασθαι*, bei Syrus: *vel strangulari pulchro de ligno iuvat.* Wenn man sich einmal aufhängt, so soll man es wenigstens an einem schönen Baume thun, der dieser Ehre werth ist. Plut. Anton. 70 sagt Timon: *ἔστι μοι μικρὸν οἰκόπεδον καὶ συκῆ τις ἐν αὐτῷ πέφυκεν, ἐξ ἧς ἤδη συχνοὶ τῶν πολιτῶν ἀπήγξαντο.* Der Dichter meint: Wenn wir einmal zu Grunde gehen sollen, so soll man doch nicht sagen, dafs wir durch erbärmliche Menschen zu Grunde gegangen sind.

738. *σωτῆρα*] beim Zeus, der dich vor dem Zorn deines Herrn

ὁ δεσπότης σου.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πῶς γὰρ οὐχὶ γεννάδας,

ὅστις γε πίνειν οἶδε καὶ βινεῖν μόνον; 740

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τὸ δὲ μὴ πατάξαι σ' ἐξελεγχθέντ' ἄντικρυς,

ὅτι δοῦλος ὢν ἔφασκες εἶναι δεσπότης.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ᾤμωξε μέντἄν.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τοῦτο μέντοι δουλικὸν

εὐθὺς πεποίηκας, ὅπερ ἐγὼ χαίρω ποιῶν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

χαίρεις, ἱκετεύω; 745

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μᾶλλ' ἐποπτεύειν δοκῶ,

ὅταν καταράσωμαι λάθρᾳ τῷ δεσπότῃ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δὲ τονθορύζων, ἡνίκ' ἂν πληγὰς λαβὼν

diesmal noch gerettet hat. — *γεννάδας*] zu 179 und 640. '*ein Gentleman*'.

740. *πίνειν καὶ βινεῖν*] zu 463; '*der in der Welt ja nichts als Wein und Weiber weiſs*'. Droysen.

741. *τὸ δὲ μὴ πατάξαι*] d. h. *τὸ δὲ μὴ πατάξαι αὐτὸν σὲ ἐξελεγχθέντα.* zu Wo. 268.

743. *ᾤμωξεν ἄν*] d. h. es wäre ihm schlecht bekommen, wenn er mich hätte schlagen wollen. Diese Prahlerei des Xanthias gefällt dem Diener so gut, daſs er seine Freundschaft gern annimmt (754 ff.).

745. *χαίρεις, ἱκετεύω;*] *gaudesne, obsecro?* Eubul. 115, 1: *πόσῳ κάλλιον, ἱκετεύω, τρέφειν ἄνθρωπον;* Philetaer. 7, 1: *τί δεῖ γὰρ ὄντα θνητόν, ἱκετεύω, ποιεῖν;* Ebenso *ἀντιβολῶ.* Ekkl. 1071: *τί τὸ πρᾶγμ' ἔστ', ἀντιβολῶ;* — *μᾶλλά*] zu 103. — *ἐποπτεύειν*] Die Theilnahme an den heiligen Weihen umfaſste drei Stufen. Im Anthesterion erhielt man Zutritt zu den *μικρὰ μυστήρια,* gleich im folgenden Boëdromion konnte man in die *μεγάλα* oder *μείζω μυστήρια* eingeführt und nach mindestens einem Jahre *ἐπόπτης* werden. Plut. Demetr. 26: *τὰ μικρὰ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος ἐτελοῦντο, τὰ δὲ μεγάλα τοῦ Βοηδρομιῶνος· ἐπώπτευον δὲ τοὐλάχιστον ἀπὸ τῶν μεγάλων ἐνιαυτὸν διαλείποντες.* Hier *ἐποπτεύειν* von der *höchsten* menschlichen *Glückseligkeit.* Plat. Phaedr. 250 C: *εὐδαίμονα φάσματα μυούμενοί τε καὶ ἐποπτεύοντες.* Und so von den höchsten Mysterien der göttlichen Liebe Plat. Symp. 209 E *τὰ τέλεα καὶ ἐποπτικά.* — *δοκῶ*] *mihi videor.*

747. *τονθορύζων*] Wesp. 614. Ach. 683: *τονθορύζοντες γήρᾳ.* Luk. Zweim. Angekl. 4: *πάντες ἀγανακτοῦσι καὶ σχετλιάζουσι καὶ ἐς τὸ φανερὸν μὲν οὐ τολμῶσι λέγειν, ὑποτονθορύζουσι δὲ συγκεκυφότες.*

πολλὰς ἀπίῃς θύραζε;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

καὶ τοῦθ' ἥδομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δὲ πολλὰ πράττων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὡς μὰ Δί' οὐδὲν οἶδ' ἐγώ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὁμόγνιε Ζεῦ· καὶ παρακούων δεσποτῶν 750
ἅττ' ἂν λαλῶσι;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μᾶλλα πλεῖν ἢ μαίνομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δὲ τοῖς θύραζε ταῦτα καταλαλῶν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἐγώ;
μὰ Δί', ἀλλ' ὅταν δρῶ τοῦτο, κἀκμιαίνομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ Φοῖβ' Ἄπολλον, ἔμβαλέ μοι τὴν δεξιὰν
καὶ δὸς κύσαι καὐτὸς κύσον. — καί μοι φράσον, 755
πρὸς Διός, ὃς ἡμῖν ἐστιν ὁμομαστιγίας,
τίς οὗτος οὔνδον ἐστὶ θόρυβος χὴ βοὴ

749. *πολλὰ πράττων*] zu 228. — *ὡς - ἐγώ*] *wie ich über nichts anderes mich zu freuen mir bewufst bin.*

750. *ὁμόγνιε Ζεῦ*] Schol. Eur. Hek. 342: *οἱ ἱκετεύοντες ἱκέσιον Δία προέτεινον, οἱ δὲ συνοικοῦντες ἐφέστιον, οἱ δὲ φίλοι φίλιον, οἱ δ' ἐν μιᾷ τάξει καὶ συμμορίᾳ καταλεγόμενοι ἑταιρεῖον, οἱ δὲ ξένοι ξένιον, οἱ δ' ἐν ὅρκοις συμφωνίας ποιοῦντες ὅρκιον, οἱ δ' ἀδελφοὶ ὁμόγνιον.* Xanthias erkennt in Plutons Diener einen *geistesverwandten* und ruft deswegen den Zeus als Schützer der Verwandtschaft an. — *παρακούων*] *λάθρᾳ ἐπακροώμενος.* Schol. Luk. Hausl. 37: *ὁ μὲν πρῶτος εὐθὺς ἔτι σκεπτομένου παρακούσας δεσπότου προσδραμὼν προμηνύει* (vgl. 752).

751. *μαίνομαι*] vor grofser Freude. 103. 776. Eur. Kykl. 463: *ἰοῦ, ἰοῦ· γέγηθα, μαινόμεσθα τοῖς εὑρήμασιν.*

752. *τοῖς θύραζε καταλαλῶν*] Kr. 50, 8, A. 18.

753. *μὰ Δία*] näml. *οὐ μαίνομαι μόνον, ἀλλὰ κτλ.* — *ἐκμιαίνομαι*] Wortspiel mit *μαίνομαι* (751).

754. *ἔμβαλε*] zu 789.

756. *ὁμομαστιγίας*] verbero verberonem obsecrat per *Iovem converberonem*, ut frater fratrem orat per Iovem *ὁμόγνιον.* Bergl. '*Bei Zeus, dem Schutzherrn unsrer Peitschenvetterschaft.*'

757. vgl. Einl. § 37. Die Schol. nehmen hinter *ὁμομαστιγίας* eine Aposiopese an, als habe Xanthias etwas anderes sagen wollen, sei aber plötzlich durch den innen entstan-

χὠ λοιδορησμός;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

Αἰσχύλου κεὐριπίδου.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἆ.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

πρᾶγμα, πρᾶγμα μέγα κεκίνηται, μέγα
ἐν τοῖς νεκροῖσι καὶ στάσις πολλὴ πάνυ. 760

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἐκ τοῦ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

νόμος τις ἐνθάδ' ἐστὶ κείμενος
ἀπὸ τῶν τεχνῶν, ὅσαι μεγάλαι καὶ δεξιαί,
τὸν ἄριστον ὄντα τῶν ἑαυτοῦ συντέχνων
σίτησιν αὐτὸν ἐν πρυτανείῳ λαμβάνειν

denen Lärm unterbrochen und frage nun nach dessen Ursache. Bergk: *τίς οὗτος οὔνδον ἐστὶ θόρυβος χὴ βοή; ΘΕΡ. ἆ, πρᾶγμα πρᾶγμα — πολλὴ πάνυ καὶ λοιδορησμὸς Αἰσχύλου κεὐριπίδου.* Noch wahrscheinlicher vielleicht: *τίς οὗτος — βοή; ΘΕΡ. ἆ, πρᾶγμα — πάνυ. ΞΑΝΘ. χὠ λοιδορησμός; ΘΕΡ. Αἰσχύλου κεὐριπίδου.*

758. *κεὐριπίδου*] Kr. II, 14, 4, A. 11. Vög. 37.

759. Die Wiederholung des *πρᾶγμα* und *μέγα* ist echt Euripideisch; zu 1353. Hier giebt sie den Worten des Thürhüters einen unnachahmlichen, scherzhaft pathetischen Ton: als ob es für die Unterwelt eine wichtigere Angelegenheit nicht geben könne als die Entscheidung über die Trefflichkeit der beiden tragischen Dichter.

760. *στάσις*] *Aufstand, Revolution.* zu 359.

761. *ἐκ τοῦ;*] *qua ex re?*

762. *ἀπὸ*] Das Gesetz ist gegeben *auf Veranlassung* der Künste, weil die wachsende Menge der in ihnen sich auszeichnenden Männer eine Bestimmung nöthig machte. Lys. 138: *οὐκ ἐτὸς ἀφ' ἡμῶν* (den Frauen) *εἰσιν αἱ τραγῳδίαι.* 398: *τοιαῦτ' ἀπ' αὐτῶν ἐστιν ἀκολαστάσματα.* 406: *τοιαῦτ' ἀπ' αὐτῶν βλαστάνει βουλεύματα.* Plut. 577: *σκέψασθαι δ' ἔστι μάλιστα ἀπὸ τῶν παίδων.* 1083: *διεσπλεκωμένη ἀπὸ μυρίων ἐτῶν.* Hom. Il. 22, 126: *οὐ μέν πως νῦν ἔστιν ἀπὸ δρυὸς . . . ὀαριζέμεναι,* fast synonym mit *περί.* Herod. 4, 54: *ταῦτα μὲν τὰ ἀπὸ τουτέων τῶν ποταμῶν.* 7, 195: *τὰ ἐβούλοντο πυθέσθαι ἀπὸ τῆς Ξέρξεω στρατιῆς.*

764. Wie in Athen Männer von ausgezeichneten Verdiensten mit der Speisung im Prytaneion und der Proëdrie (zu Ri. 536. 575. 702. 709. 1404) belohnt werden, so in der Unterwelt die besten Künstler. Luk. Wahr. Gesch. 2, 9: *τρίτη δ' ἐδικάσθη περὶ προεδρίας Ἀλεξάνδρῳ καὶ Ἀννίβᾳ καὶ ἔδοξε προέχειν Ἀλέξανδρος, καὶ θρόνος αὐτῷ ἐτέθη παρὰ Κῦρον τὸν Πέρσην τὸν πρότερον.* Was in dieser Stelle *παρά* ist, ist hier *ἑξῆς* (*dicht neben*). — *αὐτὸν*] Kr. 51, 5, A. 1. Plat. Theaet. 155 E: *χάριν μοι εἴσει, ἐάν σοι ἀνδρῶν ὀνομαστῶν τῆς διανοίας τὴν ἀλήθειαν συνεξερευνήσωμαι αὐτῶν;* Protag. 320

θρόνον τε τοῦ Πλούτωνος ἑξῆς, 765

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μανθάνω.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἕως ἀφίκοιτο τὴν τέχνην σοφώτερος
ἕτερός τις αὐτοῦ· τότε δὲ παραχωρεῖν ἔδει.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δῆτα τουτὶ τεθορύβηκεν Αἰσχύλον;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἐκεῖνος εἶχε τὸν τραγῳδικὸν θρόνον
ὡς ὢν κράτιστος τὴν τέχνην. 770

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νυνὶ δὲ τίς;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὅτε δὲ κατῆλθ' Εὐριπίδης, ἐπεδείκνυτο
τοῖς λωποδύταις καὶ τοῖσι βαλλαντιοτόμοις

E: τοὺς μὲν ὥπλιζε, τοῖς δ' ἄοπλον διδοὺς φύσιν ἄλλην τιν' αὐτοῖς ἐμηχανᾶτο δύναμιν. Ges. 625 A: τοῦτον οὖν (Ῥαδάμανθυν) φαῖμεν ἂν ἐκ τοῦ τότε διανέμειν τὰ περὶ τὰς δίκας ὀρθῶς τοῦτον τὸν ἔπαινον αὐτὸν εἰληφέναι. Parmenid. 130 Ende: δοκεῖ σοι εἴδη εἶναι ἄττα, ὧν τάδε τὰ ἄλλα μεταλαμβάνοντα τὰς ἐπωνυμίας αὐτῶν ἴσχειν;

765. μανθάνω] wie hier ohne vorhergegangene Frage als beiläufige Seitenbemerkung zur Bezeigung der Theilnahme an einer Erörterung in die Worte eines andern eingestreut Kom. Plat. 43: γυνὴ καθεύδουσ' ἐστὶν ἀργόν. B. μανθάνω. A. ἐγρηγορυίας δ' εἰσὶν αἱ παραψίδες κτλ. Xenarch. 11: καπάνας Θετταλοὶ πάντες καλοῦσι τὰς ἀπήνας. B. μανθάνω. Und ähnlich auch Vög. 1456. 1461. 1529. Alexis 65. vgl. auch oben 65.

766. ἕως ἀφίκοιτο] zu 24 und Ri. 134. Kr. 54, 17, A. 5.

767. παραχωρεῖν] wie 790 ὑποχωρεῖν. Plat. Symp. 213 A: παραχωρῆσαι γὰρ τὸν Σωκράτη ὡς ἐκεῖνον καθίζειν.

768. Xanthias kann nicht begreifen, wie dies den *Aeschylos* habe *beunruhigen* können, der doch als der gröſste Tragiker anerkannt sei.

771. Plutonis ianitor 'Xanthiae interrogationem νυνὶ δὲ τίς; nihil curans in coepta oratione pergit: prorsus ut 798. 800. 808.' Meineke. — κατῆλθε] wie 789; *in den Hades hinabkam.* Ganz anders 1165. 1167. — ἐπεδείκνυτο] *gab eine Vorstellung*; zu Wo. 748. Machon bei Athen. 8, 348 F: ψάλτης κακὸς Στρατόνικον ἑστιῶν ποτε ἐπεδείκνυτ' αὐτῷ τὴν τέχνην παρὰ τὸν πότον.

772. βαλλαντιοτόμοις] Die '*sectores zonarii* (Plaut. Trinumm. 4, 2, 20)', die λωποδύται und τοιχώρυχοι 'gehören zu den gewöhnlichsten Gattungen der κακοῦργοι oder gemeinen Verbrecher, mit welchen die griechische Justiz sehr kurzen Proceſs machte. Xen. Mem. Sokr. 1, 2, 62': κατὰ τοὺς νόμους, ἐάν τις φανερὸς γένηται κλέπτων ἢ λωποδυτῶν ἢ βαλλαντιοτο-

καὶ τοῖσι πατραλοίαισι καὶ τοιχωρύχοις,
ὅπερ ἔστ' ἐν Ἅιδου πλῆθος· οἱ δ' ἀκροώμενοι
τῶν ἀντιλογιῶν καὶ λυγισμῶν καὶ στροφῶν 775
ὑπερεμάνησαν κἀνόμισαν σοφώτατον·
κἄπειτ' ἐπαρθεὶς ἀντελάβετο τοῦ θρόνου,
ἵν' Αἰσχύλος καθῆστο.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κοὐκ ἐβάλλετο;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὰ Δί', ἀλλ' ὁ δῆμος ἀνεβόα κρίσιν ποιεῖν,
ὁπότερος εἴη τὴν τέχνην σοφώτερος. 780

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὁ τῶν πανούργων;

μῶν ἢ τοιχωρυχῶν ἢ ἀνδραποδιζόμενος (Ri. 1030) ἢ ἱεροσυλῶν, τούτοις θάνατός ἐστιν ἡ ζημία. K. Hermann.

774. ὅπερ] Wir würden ὧνπερ erwarten. So auch im Lat. oft haec multitudo für horum multitudo. Virg. Aen. 6, 611: *qui divitiis soli incubuere repertis ..., quae maxuma turba est.*

775. ἀντιλογιῶν] Sonst ist ἀντιλογία oft auch *Wortwechsel* (Demosth. 40, 32); hier = *disputatio*, sophistischer Wortstreit, wie Plat. Staat 5, 454 A. vgl. Wo. 321. — λυγισμῶν] λυγίζειν (*biegen, schmiegen*) ist ein Wort der Palaestra. Schol. Plat. Staat 3, 405 C: λυγιζόμενος· στρεφόμενος, καμπτόμενος, ἀπὸ τῶν λύγων. λύγος δέ ἐστι φυτὸν ἱμαντῶδες. Eupol. 339: λυγίζεται καὶ συστρέφει τὸν αὐχένα. Luk. Anach. 24: ὅσοι δὲ παλαίουσι, καταπίπτειν τε ἀσφαλῶς μανθάνουσι καὶ περιπλοκὰς καὶ λυγισμούς. Auch die geschmeidigen Bewegungen des Tänzers (Wesp. 1487. Luk. Tanz 77: εὐκίνητος ἔστω, ὡς λυγίζεσθαί τε ὅπῃ καιρὸς καὶ συνεστάναι καρτερῶς) und die geschickten *Windungen des Redners* bezeichnet es. Plat. Staat 3, 405 C von einem schlauen Betrüger: ἱκανὸς πάσας μὲν στροφὰς στρέφεσθαι, πάσας δὲ διεξόδους διεξελθὼν στραφῆναι λυγιζόμενος, ὥστε μὴ παρασχεῖν δίκην. — στροφῶν von den *Listen* und *Ausflüchten* des geschickten Redners selbst im Lat. üblich. Plin. Ep. 1, 18: *aliquam stropham inveniam.* Arist. Fragm. 542: στρεψίμαλλος τὴν τέχνην Εὐριπίδης.

776. σοφώτατον] ὁ σοφός war der gewöhnliche Beiname des Euripides; zu 1413. Das Orakel bei Schol. Wo. 144: σοφὸς Σοφοκλῆς, σοφώτερος δ' Εὐριπίδης, ἀνδρῶν δὲ πάντων Σωκράτης σοφώτατος.

778. ἐβάλλετο] näml. mit Steinen und andern minder gefährlichen Wurfgeschossen, deren man sich gegen ungeschickte Schauspieler, Dichter und Musiker häufig bediente. So sagt Athen. 6, 245 D ein Spötter zu einem schlechten Kitharspieler, der beim Essen auf einen Stein beifst: ὦ ταλαίπωρε, καὶ ἡ φακῆ σε βάλλει.

779. ἀνεβόα] *clamore sublato iubebat.*

781. ὁ τῶν πανούργων] näml. δῆμος. — οὐράνιόν γ' ὅσον] näml. ἀνεβόα. Bekk. Anekd. 400, 33: ἀνεβόησεν οὐράνιον ὅσον. Ἀρι-

ΘΕΡΑΠΩΝ.

νὴ Δί', οὐράνιόν γ' ὅσον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μετ' Αἰσχύλου δ' οὐκ ἦσαν ἕτεροι σύμμαχοι;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὀλίγον τὸ χρηστόν ἐστιν, ὥσπερ ἐνθάδε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δῆθ' ὁ Πλούτων δρᾶν παρασκευάζεται;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἀγῶνα ποιεῖν αὐτίκα μάλα καὶ κρίσιν 785
κἄλεγχον αὐτῶν τῆς τέχνης.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κἄπειτα πῶς
οὐ καὶ Σοφοκλέης ἀντελάβετο τοῦ θρόνου;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὰ Δί' οὐκ ἐκεῖνος, ἀλλ' ἔκυσε μὲν Αἰσχύλον,
ὅτε δὴ κατῆλθε, κἀνέβαλε τὴν δεξιὰν
κἀκεῖνος ὑπεχώρησεν αὐτῷ τοῦ θρόνου. 790
νυνὶ δ' ἔμελλεν, ὡς ἔφη Κλειδημίδης,

στοφάνης. σημαίνει δὲ τὸ ὑπερβεβηκὸς μεγέθει, ὡς καὶ μέχρι τοῦ οὐρανοῦ ἥκειν. vgl. 1135. Kr. 51, 10, A. 12. Verg. Buc. 5, 62: (montes) *laetitia voces* a d *s i d e r a* *iactant*. Aen. 11, 745: *tollitur in* c a e l u m *clamor*. vgl. 2, 338. Wo. 357: οὐρανομήκη ῥήξατε φωνήν.

782. ἕτεροι σύμμαχοι] *andere, die ihm halfen.*

783. τὸ χρηστόν] *die Zahl der wackeren Leute.* Kr. 43, 4, A. 17. Antiph. 58, 8: ὀλίγον ἐστὶ τὸ καλὸν πανταχοῦ. Thuk. 6, 35: ὀλίγον δ' ἦν τὸ πιστεῦον τῷ Ἑρμοκράτει. — ἐνθάδε] *hier* im Theater, womit wieder dem Publicum ein beifsendes Compliment gemacht wird; zu 276.

786. πῶς οὐ] *wie* kommt es, dafs *nicht.*

788—790. Vgl. den Anhang.

789. ἐνέβαλε] 754. Wesp. 554. Diphil. 43, 24: τὴν δεξιὰν ἐνέβαλον, ἐμνήσθην Διὸς σωτῆρος.

791. Κλειδημίδης] sonst ganz unbekannt. Eine Ueberlieferung macht ihn zum Schauspieler des Sophokles, dem dieser seine Absicht im stillen mitgetheilt habe. Ich glaube, dafs Kleidemides mit Sophokles in gar keiner Verbindung gestanden hat. Irgend ein Kleidemides wird die Worte ἔφεδρος καθεδεῖσθαι in einer auffälligen Beziehung gebraucht haben, und daran will der Dichter erinnern. Meineke setzt das Komma hinter ἔφη und erklärt so: 'nunc autem, ut dicebat' (Sophocles), 'tamquam alter Clidemides vel Clidemidis instar tertiarius sedere volebat', eine Ausdrucksweise, für welche eine reiche Sammlung von Beispielen zu Cratin. 52 Kock. Aber auch so bleibt die Stelle dunkel.

ἔφεδρος καθεδεῖσθαι· κἂν μὲν Αἰσχύλος κρατῇ,
ἕξειν κατὰ χώραν· εἰ δὲ μή, περὶ τῆς τέχνης
διαγωνιεῖσθ' ἔφασκε πρός γ' Εὐριπίδην.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τὸ χρῆμ' ἄρ' ἔσται; 795

ΘΕΡΑΠΩΝ.

νὴ Δί', ὀλίγον ὕστερον·
κἀνταῦθα δὴ τὰ δεινὰ κινηθήσεται.
καὶ γὰρ ταλάντῳ μουσικὴ σταθμήσεται —

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δέ; μειαγωγήσουσι τὴν τραγῳδίαν;

792. *ἔφεδρος*] Wenn sich in Olympia zu den verschiedenen *ἀγῶνες* die Kämpfer angemeldet hatten, so wurden eben so viele Loose, wie Kämpfer waren, immer je zwei mit demselben Buchstaben bezeichnet. Die Kämpfer zogen dann die Loose, und die, welche gleiche Buchstaben gezogen hatten, traten gegen einander auf. War die Zahl der Kämpfer ungleich, so wurde ein Loos mit einem Buchstaben, der keinen entsprechenden hatte, zu den übrigen gethan; und wer dies zog, hatte für einen der überwundenen mit dem Sieger zu kämpfen. Dieser *Ersatzmann* hiefs *ἔφεδρος*. Vgl. die sehr ausführliche Beschreibung bei Luk. Hermotim. 40—43.

793. *ἕξειν κατὰ χώραν*] zu Ri. 1354. Hier: *sich ruhig verhalten.* Herod. 3, 135: *τὰ ἑωυτοῦ κατὰ χώρην ἔφη καταλείψειν.* 4, 201: *μένειν τὸ ὅρκιον κατὰ χώρην.* 6, 42: *φόρους ἔταξε ἑκάστοισι, οἳ κατὰ χώρην διατελέουσι ἔχοντες.*

794. *πρός γε*] wenn auch nicht gegen Aeschylos, so doch gegen *Euripides.*

795. *τὸ χρῆμ' ἄρ' ἔσται*] *der Spafs wird also vor sich gehen?* Ekkl. 148: *καὶ γὰρ τὸ χρῆμ' ἐργάζεται.* 1164: *μέλλομεν τὸ χρῆμα δρᾶν.* Menand. 906: *ἔστιν δ' ὁμοῦ τὸ χρῆμα.*

796. *κἀνταῦθα δὴ*] *und hier an dieser Stelle,* näml. vor Plutons Palast. Vög. 1184: *ἐνταῦθά που.*

797. *σταθμήσεται*] fut. med. in passiven Sinn. — Dieser Vers ist gleich mit 799 zu verbinden, indem der Thürhüter die scherzhafte Zwischenfrage 796 nicht weiter beachtet. Ebenso 800 und 808.

798. *μειαγωγήσουσι*] Die *Apaturien* sind ein allen Ioniern gemeinsames Fest zur Heilighaltung der Bande der Verwandtschaft, zu Athen im Pyanopsion drei (später vier) Tage hindurch gefeiert (*δορπία, ἀνάρρυσις, κουρεῶτις*). Am dritten fand die Vorstellung der in dem Jahre geborenen Kinder statt (zu 418); für jedes der vorgestellten Kinder ward ein Opfer dargebracht, das *μεῖον* hiefs, der Darbringer *μειαγωγός*. Es soll nämlich für das Gewicht des Opferthieres ein minimum (nach anderen ein maximum) festgestellt gewesen sein, und um es recht schwer zu haben sollen die Phratern beim Wägen stets *μεῖον* (*zu leicht!*) gerufen haben (vgl. auch Schömann, Gr. Alt. [2] II 522). So sagt Xanthias: *Was? wollen sie die Tragoedie auf der Krämerwage wägen?*

ΘΕΡΑΠΩΝ.

καὶ κανόνας ἐξοίσουσι καὶ πήχεις ἐπῶν
καὶ πλαίσια ξύμπηκτα — 800

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πλινθεύσουσι γάρ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

καὶ διαμέτρους καὶ σφῆνας. ὁ γὰρ Εὐριπίδης
κατ' ἔπος βασανιεῖν φησι τὰς τραγῳδίας.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἦ που βαρέως οἶμαι τὸν Αἰσχύλον φέρειν.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἔβλεψε γοῦν ταυρηδὸν ἐγκύψας κάτω.

799. *κανόνας*] Der Geometer Meton besitzt (Vög. 999) *κανόνες ἀέρος*. zu Vög. 1004.

800. *πλαίσια ξύμπηκτα* sind die aus Holz *zusammengefügten Ziegelformen*. Suid. erklärt das Wort ausdrücklich *τὸ ἐκ ξύλων τετράγωνον πῆγμα*, und die Schol. sagen: *πλαίσια, ὥσπερ πλινθία, ἐν οἷς πλινθεύουσι. πλινθεύειν* wird entweder absolut gebraucht (Wo. 1126) oder in Verbindung mit *τείχη* oder *γῆν*. *πλαίσια ξύμπηκτα* hängt ebenso wie *κανόνας, πήχεις, διαμέτρους, σφῆνας* von *ἐξοίσουσι* ab. Die *Ziegelformen* sollen auch als Maſs dienen (Zonar.: *πλαίσιον εἶδος μέτρου*), indem man die Sätze und Verse wie den Lehm in sie hinein schlägt. Wie nun Xanthias schon 798 die Aufzählung unterbrochen hat, so fragt er hier, als der Diener auch Ziegelformen nennt, ironisch dazwischen: *Wollen sie denn Ziegel streichen?*

801. *διαμέτρους*] Schol.: *διάμετρος δὲ σταφύλη, ὅπερ ἐστὶν ὄνομα παρὰ τοῖς ἀρχιτέκτοσιν ἐπὶ τῆς καθιεμένης μολύβδου* (Loth, Senkblei) *τιθέμενον*. Man könnte geneigt sein es vielmehr für einen *Zirkel* zu halten, wenn dieser nicht stets *διαβήτης* hieſse (Wo. 178). Plut. Mor. 802 E: *περιόδοις πρὸς κανόνα καὶ διαβήτην ἀπηκριβωμέναις*. Die *Wage* soll dazu dienen das Gewicht der Worte genau abzuwägen, die *Richtscheite* zur Beurteilung *τῆς ὀρθότητος τῶν ἐπῶν*, die *Ziegelformen* zur Bestimmung des Umfanges, die *Ellen* um die richtige Länge abzumessen, die *διάμετροι* um zu prüfen, ob sie auch hübsch gerade und parallel gestellt sind: die *Keile* sollen wohl die dichtgeschlossenen Schlachtreihen der Gedanken und die *πρέμνα ἐπῶν* des Aeschylos (zu 881) aus einander treiben.

803. *βαρέως φέρειν*] gewöhnlich nicht ohne Obiect (oder Particip). Doch auch Thesm. 474: *βαρέως φέρομεν, εἰ . . . τρία κακὰ ξυνειδὼς εἶπε δρώσας μυρία.* Plat. Phaed. 115 E: *ἵνα Κρίτων ῥᾷον φέρῃ.*

804. *ταυρηδὸν*] er blickte *stier*. Eur. Med. 92: *εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην.* 187: *δέργμα λεαίνης ἀποταυροῦται.* Plat. Phaed. 117 B: *οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθείρας οὔτε τοῦ χρώματος οὔτε τοῦ προσώπου, ἀλλ' ὥσπερ εἰώθει, ταυρηδὸν ὑποβλέψας ἔφη.* — *ἐγκύψας κάτω*] Ein unbeugsamer Richter, um Gnade gebeten, *κάτω κύπτων ἂν οὕτω 'λίθον ἕψεις' ἔλεγεν* (Wesp. 279). Ekkl. 863: *ὁμόσ' εἶμι κύψας*, wie ein kampfbereiter Stier. Fragm. 395: *ὡς ἐς τὴν γῆν κύψασα κάτω καὶ ξυννενοφυῖα βαδίζει.*

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κρινεῖ δὲ δὴ τίς ταῦτα; 805

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τοῦτ' ἦν δύσκολον·
σοφῶν γὰρ ἀνδρῶν ἀπορίαν ηὑρισκέτην.
οὔτε γὰρ Ἀθηναίοισι συνέβαιν' Αἰσχύλος,

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πολλοὺς ἴσως ἐνόμιζε τοὺς τοιχωρύχους.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λῆρόν τε τἄλλ' ἡγεῖτο τοῦ γνῶναι πέρι
φύσεις ποιητῶν· εἶτα τῷ σῷ δεσπότῃ 810
ἐπέτρεψαν, ὁτιὴ τῆς τέχνης ἔμπειρος ἦν.
ἀλλ' εἰσίωμεν· ὡς ὅταν γ' οἱ δεσπόται
ἐσπουδάκωσι, κλαύμαθ' ἡμῖν γίγνεται.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ που δεινὸν ἐριβρεμέτας χόλον ἔνδοθεν ἕξει,
ἡνίκ' ἂν ὀξυλάλον παρίδῃ θήγοντος ὀδόντα 815

806. *ηὑρισκέτην*] näml. Aeschylos und Euripides.

807. *συνέβαινε*] *konnte sich nicht einigen mit* ... zu 175. Plut. Kimon 8: *νικήσαντος τοῦ Σοφοκλέους λέγεται τὸν Αἰσχύλον περιπαθῆ γενόμενον καὶ βαρέως ἐνεγκόντα χρόνον οὐ πολὺν Ἀθήνησι διαγαγεῖν, εἶτ' οἴχεσθαι δι' ὀργὴν εἰς Σικελίαν, ὅπου καὶ τελευτήσας περὶ Γέλας* (*Γέλαν?*) *τέθαπται.*

809. *τἄλλα*] *ἀντὶ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους.* Schol.; Lys. 860: *λῆρός ἐστι τἄλλα* (d. h. *οἱ ἄλλοι*) *πρὸς* (im Vergleich mit) *Κινησίαν.* vgl. Wo. 365. [Alexis] 25, 12: *σποδὸς δὲ τἄλλα, Περικλέης, Κόδρος, Κίμων.*

811. *ἐπέτρεψαν*] *gaben die Entscheidung* deinem Herrn als Schiedsrichter (*διαιτητής*) *anheim.* 529. [Demosth.] 59, 45: *οἱ ἐπιτήδειοι ἔπεισαν δίαιταν ἐπιτρέψαι αὐτοῖς.* Wesp. 521: *τούτοισί γ' ἐπιτρέψαι θέλω. Β. τί δ' ἦν .. τῇ διαίτῃ μὴ 'μμένῃς.* Lys. 1111: (die Athener und Lakedaemonier) *σοὶ κοινῇ τἀγκλήματα πάντ' ἐπέτρεψαν.* Plat. Erast. 138 E: *ἐὰν οἱ φίλοι αὐτῷ διαίτας ἐπιτρέπωσιν.*

813. *ἐσπουδάκωσιν*] wenn sie einmal *ernsthaft etwas vorgenommen haben.* — *κλαύματα*] d. h. Prügel.

814. Der Chorgesang, in welchem man die genaue Responsion der daktylischen Verse in sämtlichen vier Strophen beachte, stellt in sorgfältig gewählten Ausdrücken den urkräftigen, majestätischen, oft etwas schwülstigen Stil des Aeschylos der feinen, eleganten, künstlich geschraubten Manier des Euripides gegenüber. Je vier Verse werden von einem Halbchor gesungen (Arnoldt Chorpart. 175). — *ἐριβρεμέτας*] d. h. Aeschylos. Bei Homer wird Zeus *ὑψιβρεμέτης,* einmal (Il. 13, 624) auch *ἐριβρεμέτης* genannt. — *ἔνδοθεν ἕξει*] schwerlich richtig.

815. Verb.: *ἡνίκ' ἂν παρίδῃ ἀντιτέχνου θήγοντος ὀξυλάλον ὀδόντα.* Wegen des Genetivs vgl. Kr. 47, 10, A. 13. Soph. Trach. 394: *δίδαξον, ὡς ἕρποντος εἰσορᾷς ἐμοῦ.*

ἀντιτέχνου· τότε δὴ μανίας ὑπὸ δεινῆς
ὄμματα στροβήσεται.
ἔσται δ' ἱππολόφων τε λόγων κορυθαίολα νείκη
σκινδαλάμων τε παραξόνια σμιλεύματά τ' ἔργων
φωτὸς ἀμυνομένου φρενοτέκτονος ἀνδρὸς 820
ῥήμαθ' ἱπποβάμονα.
φρίξας δ' αὐτοκόμου λοφιᾶς λασιαύχενα χαίτην,

— *θήγοντος*] Lys. 1256: *ᾇπερ τὼς κάπρως θάγοντας, οἰῶ, τὸν ὀδόντα.* vgl. Hom. Il. 11, 414 ff. Verg. Georg. 3, 255: *dentesque Sabellicus exacuit sus.*

816. *ἀντιτέχνου*] näml. Euripides.

817. *στροβήσεται*] *wird* krampfhaft *die Augen rollen.* Aesch. Ag. 1216 sagt Kassandra: *ὑπ' αὖ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος στροβεῖ* (verrenkt mir krampfhaft die Glieder).

818. *ἱππολόφων*] leichte Aenderung des homerischen *ἱππόκομος* (Il. 12, 339: *ἱπποκόμων τρυφαλειῶν*), wie auch *κορυθαίολος* an Homer erinnert. 'Die aeschylisch gedachten und geformten Worte sind komisch mit leichten und natürlichen gemischt, so dafs sich das ganze gravitätisch ansieht und doch der Inhalt ein launiges, loses Spiel treibt'. Welcker.

819. *σκινδαλάμων*] Damit wird des Euripides poetische Manier bezeichnet; vgl. Wo. 130. — *παραξόνια*] Mir scheint es unzweifelhaft, dafs dies Wort hier nicht, wie allgemein geschieht, von *ἄξων*, sondern von *ξέω* (vgl. *ξόανον*) abzuleiten ist und die *kleinen Späne* bedeutet, die beim Hobeln oder Feilen daneben abfallen. Ebenso *παραπρίσματα* (881). — *σμιλεύματα*] *ramenta. σμίλη* ist nach Schol. Plat. Staat 1 Ende ein *ὄργανον τμητικόν, ἰσόπεδον τὴν βάσιν ἔχον, ὡς τοὐναντίον ὁ τομεὺς κυκλοτερῆ. ἔστι δὲ σκυτοτομικὰ ἐργαλεῖα.* Doch bedienen sich ihrer auch Aerzte und *Bildhauer. σμιλεύματα* sind nach Schol. *τὰ ἐκβαλλόμενα ὑπὸ σμίλης* und *σμιλεύματα ἔργων opera limata.* Von Aeschylos sagt Dioskorides (Anthol. Pal. 7, 411, 3) wohl mit Bezug auf diese Stelle: *ὁ μὴ σμιλευτὰ χαράξας γράμματα, χειμάρρῳ δ' οἷα καταρδόμενα.* Alexis 221: *πυθαγορισμοὶ καὶ λόγοι λεπτοὶ διεσμιλευμέναι τε φροντίδες τρέφουσ' ἐκείνους.* Thesm. 779 dient die *σμίλη* zum Schreiben.

820. *τέκτων* ist bei Aeschylos und bei Euripides in übertragener Bedeutung sehr häufig, doch sind die Bilder des ersteren grofsartiger und charakteristischer, wie wenn Agamemnons Mord Ag. 1406 *τῆσδε δεξιᾶς χερὸς ἔργον δικαίας τέκτονος* und Ag. 152 das Opfer der Iphigeneia *νεικέων τέκτων* genannt wird. Mit den Worten *φρενοτέκτονος ἀνδρός* (abhängig von *ῥήματα*) ist Aeschylos, mit *φωτός* Euripides gemeint.

821. *ἱπποβάμονα*] hoch *zu Rofs einhertrabende* Worte. Aesch. Prom. 805: *στρατὸν Ἀριμασπὸν ἱπποβάμονα.* Schutzfl. 284: *ἱπποβάμοσιν καμήλοις.* Das Wort, auch von Sophokles und Euripides gebraucht, bezeichnet hier sehr schön des Aeschylos erhabene Redeweise.

822. *φρίξας*] Aeschylos wird mit einem wilden Eber verglichen. Hom. Od. 19, 446: *μέγας σῦς φρίξας εὖ λοφιήν, πῦρ δ' ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς.* — *αὐτοκόμου*] *naturwüchsig*, während des Euripides Wortschmuck künstlichen Perücken gleicht.

δεινὸν ἐπισκύνιον ξυνάγων, βρυχώμενος ἥσει
ῥήματα γομφοπαγῆ, πινακηδὸν ἀποσπῶν
γηγενεῖ φυσήματι· 825
ἔνθεν δὴ στοματουργὸς ἐπῶν βασανίστρια λίσπη
γλῶσσ' ἀνελισσομένη, φθονεροὺς κινοῦσα χαλινούς,
ῥήματα δαιομένη καταλεπτολογήσει
πνευμόνων πολὺν πόνον.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐκ ἂν μεθείμην τοῦ θρόνου, μὴ νουθέτει. 830

823. ἐπισκύνιον] Der Arzt Rufus üb. die Theile des menschl. Körp.: *αἱ ἔσχαται τοῦ μετώπου ῥυτίδες ἐπισκύνιον, ὅπερ ἐπάγομεν τοῖς ὀφθαλμοῖς, ἣν πρὸς ἑαυτοὺς φροντίζωμέν τι ἢ αἰδώμεθα.* Hom. Il. 17, 136: *ὥς τίς τε λέων σθένεϊ βλεμεαίνει, πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἕλκεται ὄσσε καλύπτων.* — *βρυχώμενος*] von Menschen auch Soph. Ai. 322. KOed. 1265. Trach. 805. 904.

824. *γομφοπαγῆ*] *klobengenietete Worte.* Welcker. Damit sind nicht die *composita* des Aeschylos gemeint, da in diesen nie ultra bina membra verbunden sind, sondern die eigentümliche prägnante Verknüpfung der Substantiva mit Adiectiven, z. B. Cho. 27: *λινοφθόροι ὑφασμάτων λακίδες* d. h. *φθείρουσαι τὸ λίνον τῶν ὑφασμάτων.* Cho. 23: *ὀξύχειρι σὺν κτύπῳ* d. h. *σὺν ὀξεῖ κτύπῳ χειρῶν.* Prom. 1025: *κελαινόβρωτον ἧπαρ ἐκθοινήσεται.* Ag. 1616: *οὐκ ἀλύξεις δημορριφεῖς λευσίμους ἀράς* u. dergl. (Todt). — *πινακηδὸν*] *plankenweis,* wie der Sturm Planken vom Schiff losreifst.

825. *γηγενεῖ φυσήματι*] *mit gigantischem* (Wo. 853) *Schnauben.*

826. Diesen poetischen Sturm wird Euripides mit den feinen Instrumenten einer *hämischen* (*φθονερούς*) Kritik *niedersubtilisieren* (*καταλεπτολ.*). — *στοματουργὸς*] ein Synonymum von *στόμαργος* (Aesch. Sieben 447)? Ich vermute *τερατουργός,* die *Tausendkünstlerin* Zunge. *τερατεύεσθαι, τερατεία* usw. bezeichnen jede Art von *Windbeutelei* und *Aufschneiderei,* besonders der Demagogen (Ri. 627) und Sophisten (Wo. 318), aber auch (im Munde des Euripides 834) das übertriebene Selbstgefühl des Aeschylos. vgl. auch Lys. 762: *παύσασθε τῶν τερατευμάτων* und Lukian. Ikarom. 6: *τερατουργία ἐν τοῖς λόγοις.* — *ἐπῶν βασανίστρια*] *versinquirierend.* Welcker. — *λίσπη γλῶσσα ἡ ἐπιτετριμμένη* Phot.; zu Ri. 1368.

827. *ἀνελισσομένη*] das einzelne gleichsam *aufrollend.* Plat. Phileb. 15 E: *τοτὲ μὲν συμφύρων εἰς ἕν, τοτὲ δὲ πάλιν ἀνειλίττων καὶ διαμερίζων.* — *χαλινούς*] *χαλινοί* sind auch die *Mundwinkel,* in die das Gebifs gelegt wird. Poll. 2, 90: *τὰ δ' ἑκατέρωθεν τῶν χειλῶν ἐπὶ τὰς γνάθους καταλήγοντα χαλινοί.*

828. *ῥήματα δαιομένη*] *Worte spaltend.* — *καταλεπτολογήσει*] i. e. subtiliter examinabit verba turgida et sesquipedalia (Aeschyli); orationem ampullatam et dithyrambicam, quae pronuntiari sine pulmonis vexatione et anhelitu non possit. Casaub.

829. Pers. 1, 14: *grande aliquid, quod pulmo animae praelargus anhelet.* (Blaydes.)

830. Euripides spricht zu Diony-

κρείττων γὰρ εἶναί φημι τούτου τὴν τέχνην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Αἰσχύλε, τί σιγᾷς; αἰσθάνει γὰρ τοῦ λόγου.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀποσεμνυνεῖται πρῶτον, ἅπερ ἑκάστοτε
ἐν ταῖς τραγῳδίαισιν ἐτερατεύετο.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ δαιμόνι' ἀνδρῶν, μὴ μεγάλα λίαν λέγε. 835

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐγᾦδα τοῦτον καὶ διέσκεμμαι πάλαι,
ἄνθρωπον ἀγριοποιόν, αὐθαδόστομον,
ἔχοντ' ἀχάλινον, ἀκρατές, ἀθύρωτον στόμα,
ἀπεριλάλητον, κομποφακελορρήμονα.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἄληθες, ὦ παῖ τῆς ἀρουραίας θεοῦ; 840

sos. — *μεθείμην*] Plut. 42: *ἐκέλευε τούτον μὴ μεθίεσθαί μ' ἔτι.* 75: *μέθεσθέ νυν μου πρῶτον.* Wesp. 416: *ὡς τοῦδ' ἐγὼ οὐ μεθήσομαι.* Aber Wesp. 437: *εἰ δὲ μὴ τοῦτον μεθήσεις.* Ri. 841: *μὴ μεθῇς τὸν ἄνδρα.*

833. Sinn: Er wird zuerst wie in hochmütiger Verachtung schweigen, womit (*ἅπερ* Acc. des Inhalts) er ja stets in seinen Tragoedien zu renommieren (oder seine Helden renommieren zu lassen) pflegte. — *ἀποσεμνυνεῖται*] zu 703.

835. Dionysos spricht zu Euripides. — *δαιμόνι' ἀνδρῶν*, wie *δῖα θεάων* vgl. 1049. 1227. Vög. 1638. *δαιμόνιε* ganz in dem Sinn, wie es Odysseus Hom. Il. 2, 190 in der Anrede an die Fürsten braucht; zu 44. vgl. auch Lehrs Pop. Aufs. 146. — *μὴ μεγάλα λέγε*] Plat. Phaed. 95 B: *μὴ μέγα λέγε, μή τις ἡμῶν βασκανία περιτρέψῃ τὸν λόγον.*

837. *ἀγριοποιόν*] *Kannibalendichter.*

838. *ἀχάλινον*] aus Euripides selbst entlehnt. Fragm. 492, 3 (aus der Melanippe): *μισῶ γελοίους, οἵτινες τήτει σοφῶν ἀχάλιν' ἔχουσι στόματα.* Bakch. 385: *ἀχαλίνων στομάτων τὸ τέλος δυστυχία.* — *ἀθύρωτον*] Eur. Or. 100: *ἀνήρ τις ἀθυρόγλωσσος.* Theognis 421: *πολλοῖς ἀνθρώπων γλώσσῃ θύραι οὐκ ἐπίκεινται.*

839. *ἀπεριλάλητον*] *ἀπορολαλητόν* 'mit Bezug auf das dunkle, räthselhafte seines Ausdrucks' O. Ribbeck Rhein. Mus. 1894 S. 472. 'Durch Pollux 2, 125' (*ἀπεριλάλητος Αἰσχύλος*) 'und Gellius 1, 15 wird man nicht klüger.' Nicht vielmehr *ἀπορολαλητήν?* — *κομποφακελορρήμονα*] der ganze Bündel von Bombast im Munde führt, etwa *Bombastsaumlastenredner.*

840. *ἄληθες*] Ri. 89. zu Wo. 841. Die Hinzufügung einer zweiten Frage ist sehr häufig. Vög. 1049. 1605. Ach. 557: *ἄληθες, ὦ 'πίτριπτε καὶ μιαρώτατε; ταυτὶ σὺ τολμᾷς πτωχὸς ὢν ἡμᾶς λέγειν;* Plut. 123: *ἄληθες, ὦ δειλότατε πάντων δαιμόνων; οἴει γὰρ εἶναι τὴν Διὸς τυραννίδα καὶ τοὺς κεραυνοὺς ἀξίους τριωβόλου;* 429: *ἄληθες; οὐ γὰρ*

σὺ δή με ταῦτ', ὦ στωμυλιοσυλλεκτάδη
καὶ πτωχοποιὲ καὶ ῥακιοσυρραπτάδη;
ἀλλ' οὔ τι χαίρων αὔτ' ἐρεῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παῦ', Αἰσχύλε,
καὶ μὴ πρὸς ὀργὴν σπλάγχνα θερμήνῃς κότῳ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐ δῆτα, πρίν γ' ἂν τοῦτον ἀποφήνω σαφῶς 845
τὸν χωλοποιόν, οἷος ὢν θρασύνεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄρν' ἄρνα μέλανα, παῖδες, ἐξενέγκατε·
τυφὼς γὰρ ἐκβαίνειν παρασκευάζεται.

δεινότατα δεδράκατον; vgl. Eur. Kykl. 239. (gegen E. Graf.) — *τῆς ἀρουραίας θεοῦ*] Euripides hatte in einer Tragoedie (Fragm. 885), nach Musgrave im Telephos, der hier überall hauptsächlich verspottet wird, den Achilleus anreden lassen: *ἄληθες, ὦ παῖ τῆς θαλασσίας θεοῦ;* Diesen Vers parodierend nennt Aeschylos den Euripides den *Sohn der Bauerngöttin,* weil seine Mutter Gemüsehändlerin war; zu Ri. 19. vgl. 947. 'in quibus si *deam* (*θεοῦ*) sustulisset, evanuisset omnis vis et acumen parodiae.' Täuber.

841. *σὺ δή με ταῦτα*] näml. *ἐρεῖς;* 581. Ach. 568: *ταυτὶ λέγεις σὺ τὸν στρατηγὸν πτωχὸς ὤν;* Wo. 84. Kr. 62, 3, A. 12. — *Trivialitätensammler* (vgl. 1069. 1160) wird Euripides genannt, weil er sich oft in plattes Geschwätz verliert, das der Tragoedie unwürdig ist; *Betteldichter* (846 *Invalidendichter*) und *Flickschneider*, weil er um das Mitleid des Publicums zu erregen seine Helden gern in recht erbärmlicher Lage, als Bettler und lahme auftreten läſst. Der jämmerlichste unter allen war der lahme Bettler aus Mysien, Telephos (zu Wo. 922. zu Ri. 813. Ach. 411—479). Luk. Brief. Kron. 28: *αἱ τραγικαὶ ἐσθῆτες ἐκ ῥακῶν πάνυ εὐτελῶν συγκεκαττυμέναι.*

843. *οὔ τι χαίρων*] formelhaft. Wesp. 186: *οὔ τι χαιρήσων.* Soph. KOed. 363: *οὔ τι χαίρων δίς γε πημονὰς ἐρεῖς* (v. Bamberg). *non impune haec dices.* — *παῦε*] Ri. 821.

844. *πρὸς ὀργὴν*] *im Zorne*, sehr häufig. — *σπλάγχνα*] vgl. 1006. Wo. 1036. Eur. Kykl. 424: *ἐγὼ δ' ἐπεγχέων ἄλλην ἐπ' ἄλλῃ σπλάγχν' ἐθέρμαινον πότῳ.*

847. 8. Der losbrechende Ingrimm des Aeschylos wird mit einem drohenden Orkan verglichen (*τυφώς*, zu Ri. 511). Den dunkeln Stürmen aber wurden wie den Göttern der Unterwelt (Hom. Il. 3, 103) und den Meeresgottheiten (Od. 3, 6) schwarze, den aufheiternden Winden weiſse Opferthiere dargebracht. Verg. Aen. 3, 120: (mactavit) *nigram Hiemi pecudem, Zephyris felicibus albam.* Mit Recht hat aber hier Rav. *μέλανα* für *μέλαιναν*. Denn der Grundsatz der Alten ist *dis feminis feminas, mares maribus hostias immolare* (Arnob. 7, 19). Auch die Schol. zu 848: *τούτῳ ἐνόμιζον μέλανα ἄρνα σφάζειν.* — *ἐκβαίνειν*] zu Ri. 430. Pherekr. 117: *οἴμοι κακοδαίμων, αἰγὶς αἰγὶς ἔρχεται.*

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ὦ Κρητικὰς μὲν συλλέγων μονῳδίας,
γάμους δ' ἀνοσίους εἰσφέρων εἰς τὴν τέχνην — 850

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίσχες οὗτος, ὦ πολυτίμητ' Αἰσχύλε.
ἀπὸ τῶν χαλαζῶν δ', ὦ πονήρ' Εὐριπίδη,
ἄναγε σεαυτὸν ἐκποδών, εἰ σωφρονεῖς,
ἵνα μὴ κεφαλαίῳ τὸν κρόταφόν σου ῥήματι
θενὼν ὑπ' ὀργῆς ἐκχέῃ τὸν Τήλεφον· 855

849. *Κρητικὰς μονῳδίας*] Die *Kreter* sind die Erfinder der *ὑπορχήματα* (Athen. 5, 181 B), bei denen die singenden zugleich einen mimischen Tanz auszuführen hatten. Die *kretischen Monodien* des Euripides sind also Lieder, die von dem Schauspieler unter mimischer Tanzbewegung gesungen werden; z. B. Eur. Orest. 982. 1362. Phoen. 301 (Fritzsche). Der Tadel des Aeschylos bezieht sich vielleicht auf die nach den *Kretern* benannte Tragoedie des Euripides. zu 1356.

850. *γάμους ἀνοσίους*] Hauptsächlich ist das im *Aeolos* des Euripides dargestellte Verhältnis des Makareus zu seiner Schwester Kanache gemeint; vgl. 1081. zu 1475 und Wo. 1371. Antiphan. 18: *Μακαρεὺς ἔρωτι τῶν ὁμοσπόρων μιᾶς πληγεὶς τέως μὲν ἐπεκράτει τῆς συμφορᾶς κατεῖχέ θ' αὑτόν· εἶτα παραλαβών ποτε οἶνον στρατηγὸν . . . νύκτωρ ἀναστὰς ἔτυχεν ὧν ἐβούλετο.* Als Aeolos davon erfährt, schickt er der Tochter ein Schwert, mit dem sie sich tödtet; Makareus folgt ihr nach. Die Fabel des Stückes findet sich allerdings schon Hom. Od. 10, 5; was will aber die kurze Erwähnung gegen eine gewifs mit sehr spitzfindigen Erörterungen über das Verhältnis durchflochtene Behandlung eines solchen Stoffes in einer Tragoedie bedeuten? Dafs übrigens auch Euripides solchen Mifsbrauch als barbarisch verabscheut, zeigt Androm. 173 ff.

851. *ἐπίσχες*] zu 522. Ri. 847. Die beginnende Strafrede des Aeschylos wird mit einem heraufziehenden *Hagelwetter* verglichen, das den Euripides mit seinen subtilen Dramen zu zerschmettern droht. — *πολυτίμητε*] zu 337 und zu Vög. 667.

853. *ἄπαγε, packe dich*, (zu Ri. 1151) pafst hier nicht; *ἄναγε ziehe dich zurück*, wie ein vorsichtiger Feldherr. Vög. 1720: *ἄναγε* (*rückwärts richt' euch*). 383: *ἄναγ' ἐπὶ σκέλος.* 400: *ἄναγ' ἐς τάξιν πάλιν καὶ τὸν θυμὸν κατάθου.* Ein Vers der Ithyphalloi bei Athen. 14, 622 C: *ἀνάγετ' ἀνάγετε πάντες, εὐρυχωρίαν τῷ θεῷ ποιεῖτε.* Xen. Kyrop. 1, 4, 24: *ἀνῆγεν ὁ Ἀστυάγης.* — Uebrigens vergleicht Brunck diesen Vermittelungsversuch zwischen zwei erbitterten Gegnern sehr passend mit dem des Nestor Hom. Il. 1, 275 ff.

854. *κεφαλαίῳ ῥήματι*] doppelsinnig: mit einem *Capitalwort*, Kraftausdruck, den er dem Euripides wie einen *kopfgrofsen Stein* entgegenwirft.

855. *Τήλεφον*] *παρ' ὑπόνοιαν* für *ἐγκέφαλον* (Enger). Wie Athene aus Zeus', so ist Telephos (nach Euripides Meinung) als vollkommene Tragoedie aus des Dichters Haupte hervorgesprungen; zu 841.

σὺ δὲ μὴ πρὸς ὀργήν, Αἰσχύλ', ἀλλὰ πραόνως
ἔλεγχ', ἐλέγχου· λοιδορεῖσθαι δ' οὐ πρέπει
ἄνδρας ποιητὰς ὥσπερ ἀρτοπώλιδας.
σὺ δ' εὐθὺς ὥσπερ πρῖνος ἐμπρησθεὶς βοᾷς.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἕτοιμός εἰμ' ἔγωγε κοὐκ ἀναδύομαι 860
δάκνειν, δάκνεσθαι πρότερος, εἰ τούτῳ δοκεῖ,
τἄπη, τὰ μέλη, τὰ νεῦρα τῆς τραγῳδίας,
καὶ νὴ Δία τὸν Πηλέα γε καὶ τὸν Αἴολον

856. *πραόνως*] von *πραόνους.* — Mit diesem Vers wendet sich Dionysos nochmals an Aeschylos.

857. *ἔλεγχε*] *αὐτόν.* — *ἐλέγχου*] *παρ' αὐτοῦ.* Das Asyndeton wie 861. Ach. 625: *πωλεῖν ἀγοράζειν.* Wo. 241: *ἄγομαι φέρομαι, τὰ χρήματ' ἐνεχυράζομαι.*

858. Die *Brotweiber* stehen bei den Alten in demselben Rufe wie bei uns die Fischweiber. Bei Anakreon wird Artemon verspottet als *ἀρτοπώλισιν κἀθελοπόρνοισιν ὁμιλέων.* Hermippos hat gegen Hyperbolos und seine Mutter eine Komoedie *Ἀρτοπώλιδες* geschrieben.

859. *πρῖνος*] 'Die *Stecheiche* oder *Steineiche*, *πρῖνος,* quercus ilex L., ist eine südliche, stets grünende Eiche mit stachlichtem Laube und kleinerer Eichel.' Voss. Ihr Holz ist überaus hart. Plin. N. H. 16, 38, 73: *tota ossea est ilex.* Theophr. Pflanzenk. 5, 4, 8: *καὶ τὸ τῆς μυρίκης ξύλον ἰσχυρὸν ὥσπερ πρίνινον.* Daher die eisenfesten Acharner Ach. 180 *γέροντες πρίνινοι.* vgl. Wesp. 383. 877. Das Holz war zum Kohlenfeuer vortrefflich. Ach. 667: *οἷον ἐξ ἀνθράκων πρινίνων φέψαλος ἀνήλατ' ἐρεθιζόμενος οὐρίᾳ ῥιπίδι.*

860. *οὐκ ἀναδύομαι*] Plat. Theaet. 145 C: *μὴ ἀνάδυου τὰ ὡμολογημένα,* '*ne retracta quod pepigisti*'. Heindorf. Euthyd. 302 E: *ὡμολόγηκα· οὐκ ἔστι γάρ μοι ἀνάδυσις.* '*neque enim retractare mihi licet*'. H. Xen. Gastm. 5, 2: *ἀλλ' ὅμως, ἔφη ὁ Κριτόβουλος, οὐκ ἀναδύομαι.*

862. *τὰ ἔπη* bezeichnet den (meist im iambischen Trimeter gehaltenen) *Dialog*, der aus der *epischen* Erzählung (vgl. Aesch. Prom. Pers. Sieb.) hervorgegangen ist, *τὰ μέλη* den lyrischen Theil der Tragoedie, die *Chorgesänge; τὰ νεῦρα* scheint nicht Apposition zu *τὰ μέλη* zu sein, sondern das feste Gerüst, die sittliche Grundlage derselben, wodurch sie, wie der Körper durch die *Sehnen*, *Kraft* und *Haltung* erhält, zu bedeuten. Bekk. Anekd. 64, 26: *τὰ νεῦρα τῆς τραγῳδίας, οἷον τὰ κυριώτατα καὶ ἀνέχοντα αὐτήν.* Plat. Staat 3, 411 B: *ἕως ἂν ἐκτέμῃ ὥσπερ νεῦρα ἐκ τῆς ψυχῆς.* Demosth. 19, 283: *οὐδέν ἐστ' ὄφελος πόλεως ἥτις μὴ νεῦρα ἐπὶ τοὺς ἀδικοῦντας ἔχει.* Aeschin. 3, 166: *ὑποτέτμηται τὰ νεῦρα τῶν πραγμάτων.*

863. *Πηλέα*] Synizese. 1243; zu Wo. 901. 932. Alle hier genannten Tragoedien sind bis auf Bruchstücke verloren gegangen. Ueber den *Aeolos* zu 850, über *Telephos* zu 841. Diesen und *Peleus* zusammen erwähnt auch Horaz A. P. 96. 104. Von *Meleagros* wird 1238 ein Theil des Prologs verspottet; unter den Fragmenten ist ein recht charakteristisches (517): *Μελέαγρε. μελέαν γάρ ποτ' ἀγρεύεις ἄγραν,*

καὶ τὸν Μελέαγρον κἄτι μάλα τὸν Τήλεφον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σὺ δὲ δὴ τί βουλεύει ποιεῖν; λέγ', Αἰσχύλε. 865

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐβουλόμην μὲν οὐκ ἐρίζειν ἐνθάδε·
οὐκ ἐξ ἴσου γάρ ἐστιν ἀγὼν νῷν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δαί;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ὅτι ἡ ποίησις οὐχὶ συντέθνηκέ μοι·
τούτῳ δὲ συντέθνηκεν, ὥσθ' ἕξει λέγειν.
ὅμως δ' ἐπειδή σοι δοκεῖ, δρᾶν ταῦτα χρή. 870

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι νυν λιβανωτὸν δεῦρό τις καὶ πῦρ δότω,
ὅπως ἂν εὔξωμαι πρὸ τῶν σοφισμάτων
ἀγῶνα κρῖναι τόνδε μουσικώτατα·
ὑμεῖς δὲ ταῖς Μο'σαις τι μέλος ὑπᾴσατε.

864. *κἄτι μάλα*] *und erst recht* (Pernice). *ὡσεὶ ἔφη καὶ ὃν κωμῳδεῖς Τήλεφον, εἰς μέσον φέρε.* Schol.

866. *μὲν*] 870: *ὅμως δὲ . . δρᾶν ταῦτα χρή.*

867. *οὐκ ἐξ ἴσου*] *non ex aequo* nobis est certamen.

868. Voll Stolzes sagt Aeschylos, Euripides sei in der Unterwelt für den Zweikampf weit besser gerüstet als er. Denn seine Poesie sei unsterblich, also noch und für immer auf der Oberwelt, des Euripides Dramen gleich mit ihm gestorben und in den Hades gekommen, so daſs er sie bequem benutzen könne. Aehnlich Euripides selbst in den Temeniden (Fragm. 734): *ἀρετὴ δέ, κἂν θάνῃ τις, οὐκ ἀπόλλυται. ζῇ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος· κακοῖσι δὲ ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός.* Etwas anders Mosch. Idyll. 3, 11: *ὅττι Βίων τέθνακεν ὁ βουκόλος, ὅττι σὺν αὐτῷ καὶ τὸ μέλος τέθνακε καὶ ὤλετο Δωρὶς ἀοιδά.*

869. *ὥσθ' ἕξει λέγειν*] unde ei, cum praesto sint ad manum, in promtu erit recitare. Dawes.

871. Aehnlich vor dem lächerlichen Proceſs in den Wespen 860; und Thesm. 37: *ἐξέρχεται θεράπων τις* (dasselbe hier *τὶς* allein) *αὐτοῦ, πῦρ ἔχων καὶ μυρρίνας· προθυσόμενος ἔοικε τῆς ποιήσεως.* Das indef. *τὶς* ebenso 1304. zu Vög. 1579. Plut. 227: *τουτοδὶ κρεάδιον τῶν ἔνδοθέν τις εἰσενεγκάτω.* 1194: *ἀλλ' ἐκδότω τις δεῦρο δᾷδας ἡμμένας.*

874. *ὑπᾴσατε*] Der Chor wird angeredet und gehorcht sogleich. Während des Gesanges (es ist ein *μέλος κλητικόν*), spricht Dionysos still das Gebet, dessen Inhalt er 873 angegeben hat. Das Chorlied ahmt den Gebrauch nach, vor Beginn eines künstlerischen Wettstreits in einem kurzen Eingangslied den Beistand der Musen zu erflehen.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Διὸς ἐννέα παρθένοι ἁγναὶ 875
Μοῦσαι, λεπτολόγους ξυνετὰς φρένας αἳ καθορᾶτε
ἀνδρῶν γνωμοτύπων, ὅταν εἰς ἔριν ὀξυμερίμνοις
ἔλθωσι στρεβλοῖσι παλαίσμασιν ἀντιλογοῦντες,
ἔλθετ᾽ ἐποψόμεναι δύναμιν
δεινοτάτοιν στομάτοιν πορίσασθαι 880
πρέμνα τε καὶ παραπρίσματ᾽ ἐπῶν.
νῦν γὰρ ἀγὼν σοφίας ὁ μέγας χωρεῖ πρὸς ἔργον ἤδη.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὔχεσθε δὴ καὶ σφώ τι, πρὶν τἄπη λέγειν. 885

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

Δήμητερ ἡ θρέψασα τὴν ἐμὴν φρένα,
εἶναί με τῶν σῶν ἄξιον μυστηρίων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίθες λιβανωτὸν καὶ σὺ δὴ λαβών.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καλῶς.

877. *γνωμοτύπων*] zu Ri. 1379. Wo. 952.

880. *πορίσασθαι*] abhängig von *δεινοτάτοιν*. — Philem. 123: *καινὰ ῥήματα πεπορισμένος γάρ ἐστιν.*

881. Die Vulg. *ῥήματα* kann nicht richtig sein. Den feinen Künsteleien des Euripides müssen die gewaltigen Worte des Aeschylos gegenüber gestellt sein in einem Ausdrucke, welcher das genaue Gegentheil von *παραπρίσματα*, den *Sägespänen* der Euripideischen Dialektik, enthält. vgl. 818 f. Nun wird zwar *ῥήματα* 821. 4. 8. 854. 924. 9. 940. 1004 von den Worten des Aeschylos gebraucht, aber mit Ausnahme von 828, wo ein Zusatz nicht nöthig war, stets mit einem Adiectiv verbunden. Für sich allein kann es *Kraftworte* nicht bedeuten. Daher habe ich *πρέμνα τε* (*ἐπῶν*) geschrieben. Phot.: *πρέμνα τὰ παχέα ξύλα.* Lys. 267: *ἐν κύκλῳ θέντες τὰ πρέμνα ἐμπρήσωμεν.* Vög. 321: *πρέμνον πράγματος πελωρίου.* vgl. 903.

883. *ἀγὼν σοφίας*] Eurip. Orest. 491: *ἀγών τις σοφίας ἥκει πέρι.* Schutzfl. 427: *ἀγῶνα . . τόνδ᾽ ἠγωνίσω . . ἅμιλλαν γὰρ σὺ προὔθηκας λόγων.*

885. *σφώ*] Aeschylos und Euripides.

886. *θρέψασα*] vgl. Wo. 511. Aeschylos stammte aus dem Demos Eleusis. So kannte er die Feste der Demeter von Jugend an und hatte seinen Sinn früh auf den ernsten und trostreichen Inhalt der heiligen Lehren gerichtet. Fritzsche vermutet, dafs mit diesem Verse die *Ἐλευσίνιοι* des Aeschylos begonnen haben.

887. *εἶναί με*] Kr. 55, 1, A. 4; vgl. 894.

888. *ἐπίθες*] wie Wo. 426. — *καλῶς*] zu 508. Euripides lehnt des Dionysos Aufforderung ab, da er zu ganz anderen Göttern beten mufs; zu Wo. 264. 424. 627.

ἕτεροι γάρ εἰσιν οἷσιν εὔχομαι θεοῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴδιοί τινές σου, κόμμα καινόν; 890

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ μάλα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι δὴ προσεύχου τοῖσιν ἰδιώταις θεοῖς.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

αἰθήρ, ἐμὸν βόσκημα, καὶ γλώττης στρόφιγξ
καὶ ξύνεσι καὶ μυκτῆρες ὀσφραντήριοι,
ὀρθῶς μ' ἐλέγχειν ὧν ἂν ἅπτωμαι λόγων.

889. *οἷσιν εὔχομαι θεοῖς*] Dieselbe umgekehrte Assimilation wie in Vergils: *urbem quam statuo vestra est.* Terenz: *populo ut placerent quas fecisset fabulas.* Kr. 51, 10, A. 9 und dort die Stelle aus Lys. 19, 47. vgl. 894.

890. *κόμμα καινόν*] zu 726. 730. Wo. 248. — Zweifel an dem Dasein der volkstümlichen Götter finden sich oft in den Dramen des Euripides. Or. 418: *δουλεύομεν θεοῖς, ὅ τι ποτ' εἰσὶν οἱ θεοί.* Troad. 885: *ὅστις ποτ' εἶ σύ, δυστόπαστος εἰδέναι, Ζεύς, εἴτ' ἀνάγκη φύσεος εἴτε νοῦς βροτῶν.* Ras. Herakl. 1263: *Ζεύς, ὅστις ὁ Ζεύς, πολέμιόν μ' ἐγείνατο Ἥρᾳ.* Kykl. 354: *Ζεῦ ξένι', ὅρα τάδ'. εἰ γὰρ αὐτὰ μὴ βλέπεις, ἄλλως νομίζει, Ζεῦ, τὸ μηδὲν ὤν, θεός.* Fragm. 286: *φησίν τις εἶναι δῆτ' ἐν οὐρανῷ θεούς; οὐκ εἰσίν, οὐκ εἴσ'.* 480: *Ζεύς, ὅστις ἐστίν* (Porson *ὅστις ὁ Ζεύς*), *οὐ γὰρ οἶδα πλὴν λόγῳ.* Nun sagt freilich Schol. zu Med. 300 sehr richtig: *τοῦτο δὲ οὐ δογματίζων ὁ ποιητής φησιν, ἀλλ' ἁρμοζόμενος πρὸς τὸ ὑφεστηκὸς ἦθος.* Aber da man Dichter und tragische Person nicht so genau schied, auch jenen hinlänglich als Zweifler kannte, so ward allgemein geglaubt, was Arist. Thesm. 450 sagt: *τοὺς ἄνδρας ἀναπέπεικεν οὐκ εἶναι θεούς.*

891. *ἴθι δή*] Da du die gewöhnlichen Götter nicht anbeten willst, *wohlan denn* usw. — *ἰδιώταις θεοῖς*] *zu deinen Privatgöttern.*

892. *αἰθήρ*] zu 100. — *βόσκημα*] Wo. 330. Aristophanes will andeuten, daſs von des Euripides subtilen Grübeleien gar viele 'aus der Luft gegriffen' sind. — *στρόφιγξ*] vgl. Wo. 792: *γλωττοστροφεῖν.* Ursprünglich sind *στρόφιγγες* die Zapfen, die in der Schwelle und im Sturze der Thür eingelassen wurden, und auf denen sich die Thür drehte. Theophr. Pflanzenk. 5, 5, 4: *τοὺς στρόφιγγας τῶν θυρῶν.* vgl. 5, 5, 6. Blümner Technol. II 323.

893. *ξύνεσις*, ein Wort, das Aeschylos und Sophokles fremd ist, wendet Euripides mit besonderer Vorliebe an; daher läſst ihn Aristophanes zu einer Göttin '*Raison*' beten (v. Wilamowitz). *μυκτῆρες ὀσφραντήριοι*] *Spürnase der Kritik.* Quintil. 11, 3, 80: *naribus derisus, contemptus, fastidium significari solet.* Poll. 2, 78: *καὶ τὸν εἴρωνά* (Spötter) *τινες μυκτῆρα καλοῦσιν.* [Longin] 35, 2 lobt am Hyperides den *μυκτὴρ πολιτικώτατος.*

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἡμεῖς ἐπιθυμοῦμεν *στροφή.* 895
παρὰ σοφοῖν ἀνδροῖν ἀκοῦσαι,
τίνα λόγων, τίν' ἐμμελείας
ἔπιτε δαΐαν ὁδόν.
γλῶσσα μὲν γὰρ ἠγρίωται,
λῆμα δ' οὐκ ἄτολμον ἀμφοῖν
οὐδ' ἀκίνητοι φρένες.
προσδοκᾶν οὖν εἰκός ἐστι 900
τὸν μὲν ἀστεῖόν τι λέξειν
καὶ κατερρινημένον,
τὸν δ' ἀνασπῶντ' αὐτοπρέμνοις
τοῖς λόγοισιν

896. Der Streit der beiden Tragiker wird sich erstrecken auf die Angemessenheit des Dialogs (*λόγων*) und die Eurythmie der Chöre (*ἐμμέλειαν*). Plut. Mor. 167 C: *μουσικήν φησιν ὁ Πλάτων ἐμμελείας καὶ εὐρυθμίας δημιουργὸν ἀνθρώποις δοθῆναι.* 1029 C: *κατᾴδουσι τῆς ἱερᾶς περιόδου καὶ χορείας ὀκτάχορδον ἐμμέλειαν.* An die der Tragoedie eigentümliche Tanzweise *ἐμμέλεια* ist hier nicht zu denken.

898. *λῆμα οὐκ ἄτολμον*] vgl. Wo. 457. — *ἀκίνητοι*] Soph. Ant. 1027: *κεῖνος οὐκέτ' ἔστ' ἀνὴρ ἄβουλος, ὅστις ἐς κακὸν πεσὼν ἀκεῖται μηδ' ἀκίνητος πέλει.*

901. *τὸν μὲν*] Euripides. — *λέξειν* Madvig für *λέξαι*, wie 903 *συσκεδᾶν*. — *κατερρινημένον*] von *ῥίνη*, *Feile*. Bekk. Anekd. 9, 3: *ἀστεῖον καὶ κατερρινημένον εἰπεῖν. σημαίνει τὸ κατερρινημένον τὸ οὕτω λεπτῶς καὶ ἄκρως διειργασμένον, ὡς μηδὲ διαιρεῖσθαι ἐπιτήδειον εἶναι.* Dionys. üb. Thuk. 24: *καθ' ἓν ἕκαστον τῶν τῆς φράσεως μορίων ῥινῶν καὶ τορεύων.* Antyllos bei Stob. 101, 16: *ὁ θερμὸς ἀὴρ ἰσχναίνων καὶ καταρρινῶν τὰ συγκρίματα εὐτονίαν . . . παρασκευάζει τοῖς ὑγιαίνουσιν.*

903. *τὸν δὲ*] Aeschylos. Die Construction ähnlich wie Hor. Carm. 3, 4, 55: *quid Rhoetus evolsisque truncis Enceladus iaculator audax possent ruentes?* (*ἐμπεσόντες*). Bei *ἀνασπῶντα* ist *λόγους* zu denken in absichtlichem Doppelsinn. Zunächst ist an den Kampf der Giganten gedacht: wie diese mit ausgerissenen Baumstämmen gegen die Götter herandrangen, so Aeschylos mit klobengenieteten Worten (824) gegen Euripides. Sodann soll aber auch die Vorstellung des Hochmutes, der Ueberhebung erweckt werden, die gewöhnlich in der Phrase *λόγους ἀνασπᾶν* liegt. Soph. Ai. 302: (*Αἴας*) *σκιᾷ τινι λόγους ἀνέσπα, τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα.* Menandr. 429: *πόθεν τούτους ἀνεσπάκασιν οὗτοι τοὺς λόγους;* Ein ähnliches Bild Kratin. 36: *ὅτε σὺ τοὺς καλοὺς θριάμβους* (Hymnen auf Dionysos) *ἀναρύτουσ' ἀπηχθάνου.* Anders Plat. Theaet. 180 A: *ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματίσκια αἰνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν.* — *αὐτοπρέμνοις*] Soph. Ant. 714: *παρὰ χειμάρροις ὅσα δένδρων ὑπείκει, κλῶνας ἐκσῴζεται· τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται,* wozu die Parodie Antiphan. 231.

ἐμπεσόντα συσκεδᾶν πολ-
λὰς ἀλινδήθρας ἐπῶν.
ἀλλ' ὡς τάχιστα χρὴ λέγειν· οὕτω δ' ὅπως ἐρεῖτον 905
ἀστεῖα καὶ μήτ' εἰκόνας μήθ' οἷ' ἂν ἄλλος εἴποι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ μὴν ἐμαυτὸν μέν γε, τὴν ποίησιν οἷός εἰμι,
ἐν τοῖσιν ὑστάτοις φράσω· τοῦτον δὲ πρῶτ' ἐλέγξω,
ὡς ἦν ἀλαζὼν καὶ φέναξ, οἵοις τε τοὺς θεατὰς
ἐξηπάτα μώρους λαβὼν παρὰ Φρυνίχῳ τραφέντας. 910
πρώτιστα μὲν γὰρ ἕνα τιν' ἂν καθῖσεν ἐγκαλύψας,

904. ἀλινδήθρας] eig. Wälzplätze für die Pferde. zu Wo. 32. Hier übertragen *Tummelplätze* des Redekampfes. Eustath.: ἀλινδήθρα κυρίως μὲν ἡ κατὰ πάλην κονίστρα, τροπικῶς δὲ καὶ ἡ ἐν λόγοις. ὡς τὸ ἀλινδήθρας ἐπῶν.

905. Der Chorführer wendet sich an die beiden Dichter. — οὕτω δὲ] näml. χρὴ λέγειν. — εἰκόνας] Der Chorführer verlangt, daſs sie *unverblümt* die Wahrheit sagen.

909. ἀλαζὼν] *Renommist.* Wo. 102. — οἵοις] *quibus artificiis.*

910. ἐξηπάτα] da näml. der Zuschauer in einer Tragoedie etwas zu *hören* erwartet, die Personen des Aeschylos aber hartnäckig *schwiegen.* — *Phrynichos*, Sohn des Polyphradmon, einer der ältesten Tragiker, blühte um 500 v. Chr. Bei der Aufführung eines seiner Stücke war Themistokles Chorege (Plut. Them. 5), 476 v. Chr. Berühmt sind von ihm Μιλήτου ἅλωσις (Herod. 6, 21) und die Φοίνισσαι, deren Stoff Aeschylos in den Persern behandelt hat. Seine Dramen waren noch sehr *einfach:* er hatte nur *einen* Schauspieler; die Handlung trat daher gegen die Chorgesänge sehr zurück. Seine Einfachheit findet Euripides *geschmacklos*; Aristophanes bewundert sie wiederholt (Thesm. 164. Wesp. 220. zu Vög. 750).

911. πρώτιστα] Dem entspricht in freierer Weise 914: ὁ δὲ χορὸς κτλ. — ἕνα-καθῖσεν] d. h. ἐποίησεν ἕνα τινὰ καθῆσθαι ἐγκεκαλυμμένον, wie Hor. Sat. 2, 5, 41: *Furius hibernas cana nive conspuit Alpes* (Süvern). zu 1018. Dawes und Porson (vgl. Cobet. Mnem. VII 90) ἕνα γέ τινα. Aber die formelhafte Verbindung εἷς γέ τις hat eine hier unanwendbare Bedeutung (wenigstens einer, wer es auch sei). Plat. Kom. 186: ἢν ἀποθάνῃ εἷς τις πονηρός. Antiph. 226, 3: βολβὸς εἷς τις καὶ παροψίδες τινές. Anaxil. 22, 10: εἷς μόνος δ' ἱππεύς τις. Xenarch. 7, 8: εἷς τις θεοῖσιν ἐχθρὸς ἄνθρωπος. Und in umgekehrter Stellung Antiph. 173: τῶν ἐπιχωρίων τις εἷς. Damox. 3, 1: νεανίας . . τις εἷς. — Mit Rücksicht auf unsere Stelle sagt die Vita Aesch: αἱ διαθέσεις τῶν δραμάτων οὐ πολλὰς αὐτῷ περιπετείας καὶ πλοκὰς ἔχουσιν, ὡς παρὰ τοῖς νεωτέροις· μόνον γὰρ σπουδάζει τὸ βάρος περιτιθέναι τοῖς προσώποις, τὸ πανοῦργον, κομψοπρεπές τε καὶ γνωμολογικὸν (des Euripides) ἀλλότριον τῆς τραγῳδίας ἡγούμενος· ὥστε διὰ τὸ πλεονάζειν τῷ βάρει τῶν προσώπων κωμῳδεῖται παρὰ Ἀριστοφάνους· ἐν μὲν γὰρ τῇ Νιόβῃ ἕως τρίτης ἡμέρας (and. τρίτου μέρους) ἐπικαθημένη τῷ τάφῳ τῶν παίδων οὐδὲν φθέγγεται ἐγκεκαλυμμένη· ἐν δὲ δὴ τοῖς

Ἀχιλλέα τιν' ἢ Νιόβην, τὸ πρόσωπον οὐχὶ δεικνύς,
πρόσχημα τῆς τραγῳδίας, γρύζοντας οὐδὲ τουτί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὰ τὸν Δί', οὐ δῆθ'.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὁ δὲ χορός γ' ἤρειδεν ὁρμαθοὺς ἂν
μελῶν ἐφεξῆς τέτταρας ξυνεχῶς ἄν· οἱ δ' ἐσίγων. 915

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ δ' ἔχαιρον τῇ σιωπῇ, καί με τοῦτ' ἔτερπεν
οὐχ ἧττον ἢ νῦν οἱ λαλοῦντες.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἠλίθιος γὰρ ἦσθα,
σάφ' ἴσθι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κἀμαυτῷ δοκῶ. τί δὲ ταῦτ' ἔδρασ' ὁ δεῖνα;

Ἕκτορος λύτροις (auch Φρύγες genannt) Ἀχιλλεὺς ὁμοίως ἐγκεκαλυμμένος οὐ φθέγγεται, πλὴν ἐν ἀρχαῖς ὀλίγα πρὸς Ἑρμῆν ἀμοιβαῖα. In einem Fragment der Niobe (149) heiſst es: ἐφημένη τάφον τέκνοις ἐπῳζε τοῖς τεθνηκόσιν. Schol. Prom. 435: σιωπῶσι παρὰ ποιηταῖς τὰ πρόσωπα ἢ δι' αὐθαδίαν ὡς Ἀχιλλεὺς ἐν τοῖς Φρυξίν· ἢ διὰ συμφοράν, ὡς ἡ Νιόβη. Und Prometheus selbst entschuldigt sein langes Schweigen (436) gegen den Vorwurf der αὐθαδία.

913. πρόσχημα] *Schaupuppen* der Tragoedie (Pernice), damit der äussere Schein eines Dramas gerettet würde, während, da die Personen nicht sprachen und nicht handelten, ein Drama nicht da war. Soph. El. 682: τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος πρόσχημ' ἀγῶνος (das *Prunkstück* des pythischen Wettkampfes). vgl. Eurip. Fragm. 360, 27. Diod. 18, 42: ἑώρα γὰρ τοὺς τῶν Μακεδόνων βασιλέας κενὸν ἔχοντας τὸ τῆς βασιλείας πρόσχημα, zu welcher Stelle Wesseling noch mehrere Beispiele dieses Gebrauchs aus späteren Schriftstellern beibringt. Aehnlich ἄγαλμα Eur. El. 388: οἱ γὰρ τοιοῦτοι τὰς πόλεις οἰκοῦσιν εὖ, αἱ δὲ σάρκες αἱ κεναὶ φρενῶν ἀγάλματ' ἀγορᾶς εἰσιν.

914. ἤρειδεν] praegnant: *terram pulsans decantabat,* stampfte vier Reihen von Gesängen. zu Wo. 1375. Aehnlich *Cyclopa saltare* Hor. Sat. 1, 5, 63, d. h. saltando imitari. In den Schutzflehenden des Aeschylos singt der Chor nach den anapaestischen Systemen der Parodos (1—40) acht Strophenpaare hinter einander (41—175).

916. Dionysos spricht das unbefangene Urteil des natürlichen Gefühls aus, traut sich aber dem geübten Blick des Euripides gegenüber so wenig Kunstgeschmack zu, daſs er auf dessen Rüge seine Worte sofort zurücknimmt.

917. γὰρ] natürlich freutest du dich damals darüber: *denn* —.

918. κἀμαυτῷ δοκῶ] näml. ἠλίθιος τότε εἶναι. — ὁ δεῖνα] Luk. Niederfahrt 13: δέχου τοῦτον σύ, πορθμεῦ, καὶ τὸν δεῖνα (*den da*). Anthiphan. 139: ὁ δεῖν' Ἰάπυξ, κέρασον εὐζωρέστερον. Machon bei Ath. 6, 246 B: ὁ δεῖνα, παράδοξόν γε ποιεῖς πρᾶγμα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὑπ᾽ ἀλαζονείας, ἵν᾽ ὁ θεατὴς προσδοκῶν καθῇτο,
ὁπόθ᾽ ἡ Νιόβη τι φθέγξεται· τὸ δρᾶμα δ᾽ ἂν διῄει. 920

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ παμπόνηρος, οἷ᾽ ἄρ᾽ ἐφενακιζόμην ὑπ᾽ αὐτοῦ.
τί σκορδινᾷ καὶ δυσφορεῖς;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὅτι αὐτὸν ἐξελέγχω.
κἄπειτ᾽ ἐπειδὴ ταῦτα ληρήσειε καὶ τὸ δρᾶμα
ἤδη μεσοίη, ῥήματ᾽ ἂν βόεια δώδεκ᾽ εἶπεν
ὀφρῦς ἔχοντα καὶ λόφους, δείν᾽ ἄττα, μορμορωπά, 925
ἄγνωστα τοῖς θεωμένοις.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οἴμοι τάλας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σιώπα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

σαφὲς δ᾽ ἂν εἶπεν οὐδὲ ἕν,

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ πρῖε τοὺς ὀδόντας.

919. ἀλαζονείας] zu 909 und 911.
920. διῄει] *ging* unterdes mehr und mehr *zu Ende*.
921. ὦ παμπόνηρος] *o der Schurke* (Aeschylos). — ἄρα] wie ich jetzt merke; zu Wo. 165.
922. σκορδινᾷ] Phot.: σκορδινᾶσθαι, τὸ παρὰ φύσιν ἀποτείνειν τὰ μέλη μετὰ τοῦ χάσματος διακλώμενον, also = pandiculari; vgl. Ach. 30. Wesp. 642.
923. ληρήσειε] Aeschylos.
924. βόεια] *büffelgroſse*.
925. ὀφρῦς ἔχοντα] dicitur de superbis et severitatem prae se ferentibus. Bergler. Alexis 116: παρασίτων γένος σατράπας ζαπλούτους καὶ στρατηγοὺς ἐπιφανεῖς ὑποκρινόμενον, ὀρφῦς ἔχον χιλιοταλάντους. Martial. 1, 4, 2: *terrarum dominum pone supercilium.* — καὶ λόφους] Wir etwa: *Perücken*; vgl. 818. — μορμορωπά] Nach Hesych. μόρμορος = φόβος (φοβερός Herwerd.), zusammenhängend mit μορμώ. zu Ri. 693. Also *gespensterhaft*. Hinsichtlich der Charakteristik des Aeschylos vgl. Wo. 1367. — Aus diesem und V. 1004 hat Antipatros (Jacobs, Del. epigr. 4, 55) die Grabschrift gebildet: ὁ τραγικὸν φώνημα καὶ ὀ φ ρ υ ό ε σ σ α ν ἀοιδὴν π υ ρ γ ώ σ α ς στιβαρῇ πρῶτος ἐν εὐεπίῃ, Αἰσχύλος Εὐφορίωνος, Ἐλευσινίης ἑκὰς αἴης κεῖται, κυδαίνων σήματι Τρινακρίην.
927. οὐδὲ ἕν] So οὐδὲ εἷς (andere οὐδεείς) Plut. 1182, οὐδὲ ἕν (οὐδεέν) Plut. 138. 1115. οὐδὲ εἷς *sicher* auch Krates 14. οὐδὲ ἕν Kratin (oder Krates) 302. Kom. Platon 52. Theopomp. 15. Später werden diese Formen immer häufiger: das masculinum kommt *sicher* in den Dichtern der sogenannten mittleren Komoedie dreimal, in denen der neueren 17 mal, das

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' ἢ Σκαμάνδρους ἢ τάφρους ἢ 'π' ἀσπίδων ἐπόντας
γρυπαιέτους χαλκηλάτους καὶ ῥήμαθ' ἱππόκρημνα,
ἃ ξυμβαλεῖν οὐ ῥᾴδι' ἦν. 930

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τοὺς θεούς, ἐγὼ γοῦν
ἤδη ποτ' ἐν μακρῷ χρόνῳ νυκτὸς διηγρύπνησα
τὸν ξουθὸν ἱππαλεκτρυόνα ζητῶν, τίς ἐστιν ὄρνις.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σημεῖον ἐν ταῖς ναυσίν, ὠμαθέστατ', ἐνεγέγραπτο.

neutrum in denen der mittleren 14 mal, in denen der neueren eben so oft vor. — *μὴ πρῖε τοὺς ὀδόντας*] Luk. Traum 14: *ἡ δὲ ἀπολειφθεῖσα ἠγανάκτει καὶ τοὺς ὀδόντας συνέπριε.* Hetaerengespr. 12, 2: *τί με ὑποβλέπεις καὶ πρίῃ (πρίεις?) τοὺς ὀδόντας;*

928. Kampf und Krieg liebt Aeschylos in seinen Dramen; daher werden Gräben, Schilde und Flüsse, Streitrosse u. dgl. oft erwähnt. Da viele seiner Stücke dem troischen Sagenkreise entnommen sind, so kommt namentlich der *Skamandros* oft bei ihm vor, in der Orestie viermal. Zugleich hat er eine entschiedene Vorliebe für das grofsartige, ungeheuerliche; daher die vielen wunderbaren, aus Vögeln und Quadrupeden phantastisch zusammengesetzten Gestalten, die durch die Ausgrabungen von Botta und Layard als eine Eingentümlichkeit der *assyrischen* Kunst nachgewiesen sind; zu 937. In den erhaltenen Dramen z. B. der Flügelwagen der Okeaninen (Prom. 135), der vierfüfsige Greif des Okeanos (Prom. 395. Schol. zu 284), die Schreckensgestalten der Eumeniden usw.

929. Durch die wunderliche Zusammensetzung *ἱππόκρημνα* will Euripides die halsbrechende Kühnheit der Aeschyleischen Composita veranschaulichen. *ὑψίκρημνος* steht Aesch. Prom. 421. Fragm. 25; vgl. Wo. 1367.

930. *ξυμβαλεῖν*] *zu deuten;* vgl. Ri. 427. Wesp. 50. 72. Eur. Iph. T. 55: *τοὔναρ ὧδε συμβάλλω.* Plat. Kratyl. 416 A: *τοὔνομα ἔμοιγε δοκεῖ χαλεπὸν ξυμβαλεῖν.*

931. *νυκτὸς διηγρύπνησα*] zu Ri. 1290. Eur. Hipp. 375: *ἤδη ποτ' ἄλλως νυκτὸς ἐν μακρῷ χρόνῳ θνητῶν ἐφρόντισ' ᾗ διέφθαρται βίος.* Die Lächerlichkeit, dafs Phaedra zu solchen Meditationen gerade die Nacht wählt, verhöhnt Aristophanes dadurch, dafs er den Dionysos um einer wahren Lumperei willen sich in ähnlicher Weise die Nachtruhe entziehen läfst.

932. *ξουθὸν ἱππαλεκτρυόνα*] vgl. 935. Aeschylos Fragm. 130: *ἀπὸ δ' αὖτε ξουθὸς ἱππαλεκτρυὼν στάζει*.* vgl. Fried. 1177 (von einem miles gloriosus): *κᾆτα φεύγει πρῶτος, ὥσπερ ξουθὸς ἱππαλεκτρυὼν τοὺς λόφους σείων.* Vög. 800: *Διειτρέφης μεγάλα πράττει κἄστι νυνὶ ξουθὸς ἱππαλεκτρυών.*

933. Das *σημεῖον* oder *σῆμα* (verschieden von dem *παράσημον*) wird meist am *Hintertheil* des Schiffes erwähnt. Iph. Aul. 240: *χρυσέαις δ' εἰκόσιν Νηρῇδες ἕστασαν θεαί, πρύμναις σῆμ' Ἀχιλλείου στρατοῦ.* An den Schiffen Nestors 275: *πρύμνας σῆμα ταυρόπουν ὁρᾶν Ἀλφεόν.* An den boeotischen 256 Kadmos mit dem Drachen. Die attischen Schiffe führten nach Schol. Ach. 547 das Bild der Pallas. Zum Unterschiede unter sich hatten die

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ δὲ τὸν Φιλοξένου γ᾽ ᾤμην Ἔρυξιν εἶναι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἶτ᾽ ἐν τραγῳδίαις ἐχρῆν κἀλεκτρυόνα ποιῆσαι; 935

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σὺ δ᾽, ὦ θεοῖσιν ἐχθρέ, ποῖά γ᾽ ἐστὶν ἅττ᾽ ἐποίεις;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐχ ἱππαλεκτρυόνας μὰ Δί᾽, οὐδὲ τραγελάφους, ἅπερ σύ,
ἃν τοῖσι παραπετάσμασιν τοῖς Μηδικοῖς γράφουσιν·
ἀλλ᾽ ὡς παρέλαβον τὴν τέχνην παρὰ σοῦ τὸ πρῶτον εὐθὺς
οἰδοῦσαν ὑπὸ κομπασμάτων καὶ ῥημάτων ἐπαχθῶν, 940
ἴσχνανα μὲν πρώτιστον αὐτὴν καὶ τὸ βάρος ἀφεῖλον

Schiffe *eines* Staates am Vordertheil das παράσημον, nach dem sie benannt wurden (Becker).

934. Der hier erwähnte Philoxenos ist einer der berüchtigtsten Schlemmer und Wollüstlinge. Er wird durch den Zusatz ὁ Ἐρύξιδος von andern gleichnamigen Männern unterschieden. zu Wo. 686. Es wird erzählt, er habe den Wunsch geäufsert den Schlund eines Kranichs zu haben, damit er den Wohlgeschmack der Speisen um so länger empfände (Athen. 1, 6 B). Sein Sohn, der wie der Grofsvater wieder *Eryxis* hiefs (zu Wo. 64. Vög. 283), ist so häfslich und mifsgestaltet wie ein aus Rofs und Hahn zusammengesetztes Ungeheuer.

936. ποῖά γ᾽] Da das γέ in der Frage kaum richtig sein kann, so vermute ich: ποῖ᾽ ἅττ᾽ ἐστὶν κτλ.

937. 8. *Medische* oder *persische Tapeten* werden wegen der wundersamen Thiergestalten, die auf ihnen abgebildet waren, häufig erwähnt. Der Komiker Hipparch 1: ἔχει δαπίδιον ἐν ἀγαπητὸν ποικίλον, Πέρσας (τέρα τ᾽) ἔχον καὶ γρῦπας ἐξώλεις τινὰς τῶν Π ε ρ σ ι κ ῶ ν. Martial. 8, 28, 17: *non ego praetulerim B a b y l o n o s picta superbae texta, Semiramia quae variantur acu.* Paus. 5, 12, 4: ἐν δὲ Ὀλυμπίᾳ παραπέτασμα ἐρεοῦν κεκοσμημένον ὑφάσμασιν Ἀ σ σ υ ρ ί ο ι ς. Der τραγέλαφος (auch Menand. 24, 4. Plat. Staat 6, 488 A) ist auf ihnen sehr häufig, 'eine Hirschgestalt mit einem Bart und Zotteln am Bug. Ein ähnliches Thier scheint wirklich im Morgenlande zu leben. Salmasius sah eines in Paris, mit Hirschgeweihen, Bocksbart und Bockszotteln, äufserst schnell; Chishull in London, welches aus Asien gekommen war'. Böckh. Plin. N. H. 8, 120: *eadem est specie* (wie der Hirsch), *barba tantum et armorum villo distans, quem* τραγέλαφον *vocant, non alibi quam iuxta Phasin amnem nascens.* Aehnlich ἱπποκάνθαρος, κυκνοκάνθαρος (Nikostr. 10), Philemon (87) hat sogar einen ἱπποτραγέλαφος erdacht.

940. κόμπασμα ein ganz Aeschyleisches Wort. Prom. 361. Sieb. 794. — Eine ganz ähnliche Vergleichung wie hier Quintil. 2, 10, 6: *declamator sciat, ut quadrupedes, cum pabulo distentae sunt, sanguinis detractione curantur, ita sibi quoque t e n u a n d a s a d i p e s et quidquid humoris corrupti contraxerit emittendum, si esse sanus ac robustus volet. alioqui t u m o r ille i n a n i s primo conatu deprehendetur.*

941. Die Komik der folgenden Verse beruht wesentlich darauf,

ἐπυλλίοις καὶ περιπάτοις καὶ τευτλίοισι λευκοῖς
χυλὸν διδοὺς στωμυλμάτων, ἀπὸ βιβλίων ἀπηθῶν·
εἶτ' ἀνέτρεφον μονῳδίαις Κηφισοφῶντα μιγνύς·

dafs der Dichter den Euripides sich derselben Eigenheiten rühmen läfst, wegen deren seine Gegner ihn, nach Aristophanes Ansicht mit Recht, tadeln. Deswegen ist auch die zweite Hälfte von 944 dem Euripides zu lassen. vgl. 954. Aehnlich 892 (Vahlen). 977 f. — ἴσχνανα] Hippokr. 1254 A: *τὰ ἐν ἄρθροισιν οἰδήματα ψυχρὸν πολλὸν καταχεόμενον ῥηίζει τε καὶ ἰσχναίνει.* — *βάρος*] doppelsinnig: die *Gravität* (zu 911) und die *Schwere in den Gliedern.* zu 954. Plut. Mor. 345 A: *ἡ χεὶρ βάρος εἶχε ναρκῶδες ὑπὸ φλεγμονῆς τοῦ τραύματος.*

942. Man sollte nach *ἴσχνανα* ein Heilmittel erwarten, etwa *ἕρπυλλος* (serpyllum, *Quendel*, von dessen Eigenschaften Plin. N. H. 20, 22, 90); statt dessen *παρ' ὑπόνοιαν* - *ἐπυλλίοις*. Ach. 398 ist der Geist des Euripides abwesend *ξυλλέγων ἐπύλλια.* Fried. 532: *ἐπυλλίων Εὐριπίδου.* — *περιπάτοις*] doppelsinnig: durch *Spaziergänge*, um sie von der Hypochondrie zu heilen, und: durch *philosophische Excurse*, wie 953. — *τευτλίοισι λευκοῖς*] Plin. N. H. 19, 8, 40: *betae a colore duo genera Graeci faciunt, nigrum et candidius. mira differentia est, candidis solvi alvos modice, nigris inhiberi.* 20, 8, 27: *albae sucus coquitur, ut ventrem molliat.* Geop. 12, 15, 4: *μιγνύμενος ὁ χυλὸς τοῦ σεύτλου ἅμα κηρῷ καὶ λυόμενος πάντα σκληρὰ καὶ οἰδαίνοντα πάθη θεραπεύει.*

943. *χυλὸν . . . ἀπηθῶν*] Den Milchsaft der Pflanzen (*ὀπός*) liefs man ausfliefsen, nachdem man bei den weniger saftreichen Einschnitte in Stengel und Wurzel gemacht hatte (Theophr. Pflanzenk. 9, 8, 2); den weniger leicht sich absondernden Saft (*χυλός*) gewann man durch Zerschneiden und Pulverisieren der Pflanze und nach einem Aufgufs von Wasser durch *Abseihen* (*ἀπηθεῖν*). Theophr. 9, 8, 3: *ἐνίων δ' οὐδ' ὀπισμὸς ἀλλ' οἷον χυλισμός ἐστιν, ὥσπερ ὅσα κόψαντες ἢ τρίψαντες καὶ ὕδωρ ἐπιχέαντες ἀπηθοῦσιν.* Kratin. 297: *πιοῦσα χυλὸν ἀναπαύου κακῶν.* Dieses künstlichere und weniger ergiebige Verfahren stellt Euripides mit den von ihm gelesenen Büchern an, und die damit gewonnene dünne Brühe giebt er der Tragoedie als Purganz. Mit seiner Büchergelehrsamkeit prahlte er oft, z. B. Alk. 962.

944. Die durch die homoeopathische Behandlung von Kräften gekommene Tragoedie wird dann wieder *aufgefüttert* mit *Monodien* (849; zu 1330) und etwas *Kephisophon*, *παρ' ὑπόνοιαν* für den Namen einer stärkenden Kost. Aehnlich Fragm. 704: (*Κλύμενον, ἰατρὸν ἀφυῆ*) *Ἀριστοφάνης φησὶν ἀναμεμῖχθαι Μορσίμῳ διὰ τὸ καὶ τὸν Μόρσιμον ἰατρὸν εἶναι ἀφυῆ.* Wesp. 459: *καὶ σὺ προσθεὶς Αἰσχίνην ἔντυφε τὸν Σελλαρτίου.* 324: *ἤ με ποίησον καπνὸν . . ἢ Προξενίδην ἢ τὸν Σέλλου.* 379: *καθίμα σαυτὸν τὴν ψυχὴν ἐμπλησάμενος Διοπείθους.* — Vit. Eurip. cod. Par.: *εἶχεν οἰκογενὲς μειράκιον ὀνόματι Κηφισοφῶντα· πρὸς τοῦτον ἐφώρασε τὴν οἰκείαν γυναῖκα ἀτακτοῦσαν. τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἀπέτρεπεν ἁμαρτάνειν· ἐπεὶ δ' οὐκ ἔπειθε, κατέλιπεν αὐτῷ τὴν γυναῖκα. λέγει οὖν καὶ Ἀριστοφάνης· Κηφισοφῶν ἄριστε καὶ μελάντατε, σὺ δὴ συνέζης ἐς τὰ πόλλ' Εὐριπίδῃ καὶ συνεποίεις, ὥς φασι, τὴν τραγῳδίαν.* zu 1048. Dafs er ein Sklav gewesen, bezweifelt Elmsley seines durchaus attischen Namens wegen: jedenfalls lebte er bei Euripides. Ach. 395 ff.

εἶτ᾽ οὐκ ἐλήρουν ὅ τι τύχοιμ᾽ οὐδ᾽ ἐμπεσὼν ἔφυρον, 945
ἀλλ᾽ οὑξιὼν πρώτιστα μέν μοι τὸ γένος εἶπ᾽ ἂν εὐθὺς
τοῦ δράματος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κρεῖττον γάρ ἦν σοι νὴ Δί᾽ ἢ τὸ σαυτοῦ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔπειτ᾽ ἀπὸ τῶν πρώτων ἐπῶν οὐδὲν παρῆκ᾽ ἂν ἀργόν,
ἀλλ᾽ ἔλεγεν ἡ γυνή τέ μοι χὠ δοῦλος οὐδὲν ἧττον
χὠ δεσπότης χἠ παρθένος χἠ γραῦς ἄν. 950

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

εἶτα δῆτα
οὐκ ἀποθανεῖν σε ταῦτ᾽ ἐχρῆν τολμῶντα;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μὰ τὸν Ἀπόλλω·
δημοκρατικὸν γὰρ αὔτ᾽ ἔδρων.

945. *ἐμπεσὼν*] vgl. Ri. 545: *ἐσπηδήσας ἐφλυάρει.* — *ἔφυρον*] Aesch. Prom. 450: *ἔφυρον εἰκῇ πάντα.*

946. 'Den *Stammbaum* der betheiligten Personen samt allem anderen, was andere Dichter in einer kunstvoll geführten Exposition zur Kenntnis des Publicums bringen, macht Euripides mit seinen Prologen in der Art ab, dafs irgend eine Person ganz trivial den status causae auseinandersetzt.' Droysen. So in den Prologen zu den Schutzflehenden, Ion, Helene, Elektra, dem rasenden Herakles, den Bakchen, Hekabe, den Phoenissen, Orest, Iphigeneia in Tauris.

947. Da thatest du wohl daran, meint Dionysos, denn des Dramas Stammbaum zu erklären war für dich jedenfalls vortheilhafter als deinen eigenen; zu 840. Ri. 19.

948. *ἀπὸ τῶν πρώτων ἐπῶν*] *von den ersten Worten* (oder Versen) *an*, d. h. vom ersten Anfang des Stückes an mufste jede auftretende Person reden. Doch kann *ἀπὸ τῶν πρώτων ἐπῶν* auch heissen: *von der Hauptrolle an*gefangen. zu Wo. 541. Strattis 1: *Ἡγέλοχον τὸν Κιννάρου μισθωσάμενος τὰ πρῶτα τῶν ἐπῶν* (*die Hauptrolle*) *λέγειν.*

949. Bei dieser *demokratischen* (952) Gleichstellung aller Rollen konnte es nicht fehlen, dafs entweder der Unterschied der Charaktere verwischt und Sklaven und Weibern die Sprache von Helden und Denkern in den Mund gelegt oder, wenn dieser Unterschied berücksichtigt wurde, die Tragoedie ins gemeine heruntergezogen wurde. Shakspeare hat auch in dieser Beziehung eine neue Bahn eröffnet. Theon Progymn. S. 149: *Ὅμηρον ἐπαινοῦμεν, ὅτι οἰκείους* (angemessene) *λόγους περιτέθεικεν ἑκάστῳ τῶν προσώπων, τὸν δὲ Εὐριπίδην καταμεμφόμεθα, ὅτι παρὰ καιρὸν αὐτῷ Ἑκάβη φιλοσοφεῖ.* Ach. 400: *ὦ τρισμακάρι᾽ Εὐριπίδη, ὅθ᾽ ὁ δοῦλος οὑτωσὶ σοφῶς ὑποκρίνεται.*

952. *δημοκρατικὸν*] Die Demokratie der Athener wird komisch übertrumpft: denn Weibern und Sklaven die gleiche *παρρησία* zu geben wie den Bürgern fiel selbst den am meisten vorgeschrittenen athenischen Demokraten nicht ein.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοῦτο μὲν ἔασον, ὦ 'τάν·
οὐ σοὶ γάρ ἐστι περίπατος κάλλιστα περί γε τούτου.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔπειτα τουτουσὶ λαλεῖν ἐδίδαξα,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

φημὶ κἀγώ.
ὡς πρὶν διδάξαι γ' ὤφελες μέσος διαρραγῆναι. 955

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

λεπτῶν τε κανόνων εἰσβολάς, ἐπῶν τε γωνιασμούς,
νοεῖν, ὁρᾶν, ξυνιέναι, στρέφειν, ἐρᾶν, τεχνάζειν,
κάχ' ὑποτοπεῖσθαι, περινοεῖν ἅπαντα,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

φημὶ κἀγώ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οἰκεῖα πράγματ' εἰσάγων, οἷς χρώμεθ', οἷς ξύνεσμεν,
ἐξ ὧν γ' ἂν ἐξηλεγχόμην· ξυνειδότες γὰρ οὗτοι 960

— *ἔασον*] Dionysos meint: laſs das gut sein, über deine demokratische Gesinnung wollen wir nicht weiter sprechen. Denn diese war durch seine Beziehungen zu Sokrates und der Partei der Oligarchen, dann durch seinen Aufenthalt bei Archelaos etwas zweifelhaft geworden.

953. *περίπατος*] zu 942.

954. *λαλεῖν* faſst Euripides als Gewandtheit der Rede, Aeschylos in seiner ironischen Zustimmung (*φημὶ κἀγώ*) als Schwatzhaftigkeit; zu 1069. Wo. 931 und Eupolis Urteil über Phaeax zu Ri. 1377. Aristid. 3, S. 221: *ὁρῶ δὲ Αἰσχύλον μὲν αἰτίαν οὐ σχόντα, ὡς εἰσαγάγοι λαλιάν, οὐδὲ τὸν ἥδιστον Σοφοκλέα, ὅτι τῆς σεμνότητος ὡς οἷόν τε μάλιστα ἀντείχοντο καὶ κρείττονα ἢ κατὰ τοὺς πολλοὺς τὰ ἤθη παρείχοντο· Εὐριπίδην δὲ λαλεῖν αὐτοὺς ἐθίσαι καταιτιαθέντα, ἀφελεῖν τι δόξαντα τοῦ βάρους.* Quintil. 10, 1, 67. 8: *illud quidem nemo non fateatur necesse est eis qui ad agendum se comparant utiliorem longe fore Euripiden. namque is et sermone ... magis accedit oratorio generi, et sententiis densus et in eis quae a sapientibus tradita sunt paene ipsis par, et dicendo ac respondendo cuilibet eorum qui fuerunt in foro diserti comparandus; in affectibus vero cum omnibus mirus, tum in eis qui miseratione constant facile praecipuus.*

955. Plaut. Curc. 2, 17: *metuo ne medius disrumpar.* (Blaydes.)

956. *εἰσβολάς*] vgl. 1104. Voſs: 'anlegen feines Meſsgeräth, um Verschen abzuwinkeln'.

957. *ἐρᾶν* haben in dieser Verbindung schon Lobeck und Fritzsche für unmöglich gehalten. Eine genügende Verbesserung ist nicht gefunden.

958. *κακὰ ὑποτοπεῖσθαι*] Poll. 2, 57 erwähnt *καχύποπτος* aus Aristophanes, *καχυπονόητος* aus Platon.

960. *οὗτοι*] die *Zuschauer*, meint Euripides, konnten mich in solchen Dingen controliren.

ἤλεγχον ἄν μου τὴν τέχνην· ἀλλ' οὐκ ἐκομπολάκουν
ἀπὸ τοῦ φρονεῖν ἀποσπάσας, οὐδ' ἐξέπληττον αὐτοὺς
Κύκνους ποιῶν καὶ Μέμνονας κωδωνοφαλαροπώλους.
γνώσει δὲ τοὺς τούτου τε κἀμοὺς ἑκατέρου μαθητάς·
τουτουμενὶ Φορμίσιος Μεγαίνετός θ' ὁ Μανῆς, 965
σαλπιγγολογχυπηνάδαι, σαρκασμοπιτυοκάμπται,

961. *ἐκομπολάκουν*] Ach. 589. 1182 soll der Federbusch auf dem Helm des Lamachos von einem fingierten Vogel *κομπολάκυθος* (*Prahlhahn*) herstammen.

963. *Kyknos*, Sohn des Poseidon und der Kalyke, König in Tenedos, griff die nach Troia fahrenden Archaeer an, ward aber von Achilleus getödtet. Ovid. Metam. 12, 72—145. — *Memnon*, Sohn der Eos und des Tithonos, kam nach Hektors Tode als Bundesgenosse zu den Troern aus dem fernen Aethiopien und ward von Achilleus erschlagen, worauf Eos ihn klagend in seine Heimat trug (Hom. Od. 11, 521). Bei Aeschylos kam er vor im *Μέμνων* und in der *Ψυχοστασία* (Preller). — *κωδωνοφαλαροπώλους*] *Schellenflitterreiter*, die an dem Stirn- und Brustschmuck ihrer Rosse Schellen hängen haben. Aesch. Sieb. 399: *λόφος δὲ κώδων τ' οὐ δάκνουσ' ἄνευ δορός.* *κώδων* bedeutet aber auch den überladenen Schmuck der Rede, das leere Wortgeklingel. [Longin.] Erhabenh. 23: *ἐπεί τοι τὸ πανταχοῦ κώδωνας ἐξῆφθαι λίαν σοφιστικόν.*

964. *κἀμοὺς*] wie Aesch. Pers. 160: *καὶ τὸ Δαρείου τε κἀμὸν κοινὸν εὐνατήριον.*

965. *τουτουμενὶ*] zu Ri. 1357. — *Phormisios*, ein bärtiger, dichtbehaarter (Ekkl. 97), furchtbar aussehender Mensch, war in der Zeit nach den Fröschen ein bedeutender Demagoge. Dionys. Hal. üb. Lysias 32: *Φορμισιός τις τῶν συγκατελθόντων μετὰ τοῦ δήμου* (nach dem Sturz der dreifsig) *γνώμην εἰσηγήσατο τοὺς φεύγοντας κατιέναι.* Bei einer Gesandtschaft an den Perserkönig hatte er sich bestechen lassen. Kom. Platon 119: *κᾆτ' ἔλαβον Ἐπικράτης τε καὶ Φορμίσιος παρὰ τοῦ βασιλέως πλεῖστα δωροδοκήματα, ὀξύβαφα χρυσᾶ καὶ πινακίσκους ἀργυροῦς.* Der Sprecher der Rede 27 des Lysias klagt sie deswegen an, doch wurden sie in *diesem* Procefs wahrscheinlich freigesprochen. Ath. 4, 251 A (nach Bergk). Ueber den Tod des Phormisios spottet der Komiker Philetaer. 6. — *Megaenetos* sonst ganz unbekannt. Den Beinamen *Manes* (ᾱ Vög. 523, wie in *Μανία* 1345. Thesm. 728. 740), sonst einen gewöhnlichen Sklavennamen, führt er nicht als unfreier, sondern wahrscheinlich *als unglücklicher Spieler*, im Gegensatz zu dem stets glücklichen Spieler Theramenes (970). Denn *Μανῆς* ist der Ausdruck für einen unglücklichen Wurf. Poll. 7, 204: *βόλων δὲ ὀνόματα, τῶν μὲν φαύλων τε καὶ δυσβόλων, ἐφ' οἷς τὸ δυσκυβεῖν, μάνης κτλ.* (Fritzsche).

966. *σαλπιγγολογχυπηνάδαι*] *Trompetenlanzenknebelbärte* (Vofs). Wahrscheinlich von Phormisios heifst es beim Komiker Platon in den *Πρέσβεις* (124): *τὸν ὑπηνόβιον σπαρτιοχαίτην ῥυποκόνδυλον ἑλκετρίβωνα.* — *σαρκασμοπιτυοκάμπται*] *Hohnlächelfichtenbeuger* (Vofs). Wir würden sagen: *Hohnlächeleisenfresser*, d. h. Männer, die sich das Ansehen geben möchten, als könnten sie das unglaubliche mit Spafs vollbringen. Das Wort deutet auf den *πιτυοκάμπτης* Sinnis Ovid. Met. 7, 441: *Sinnis, qui poterat curvare trabes et age-*

οὑμὸς δὲ Κλειτοφῶν τε καὶ Θηραμένης ὁ κομψός.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Θηραμένης; σοφός γ' ἀνὴρ καὶ δεινὸς εἰς τὰ πάντα,
ὃς ἢν κακοῖς τις περιπέσῃ καὶ πλησίον παραστῇ,
πέπτωκεν ἔξω τῶν κακῶν, οὐ Χῖος, ἀλλὰ Κεῖος. 970

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τοιαῦτα μέντοὐγὼ φρονεῖν
τούτοισιν εἰσηγησάμην

bat ab alto ad terram late sparsuras corpora vinus. Plut. Thes. 8: Σίννιν τὸν πιτυοκάμπτην, ᾧ τρόπῳ πολλοὺς ἀνῄρει, τούτῳ διέφθειρεν αὐτὸν ὁ Θησεύς.

967. *Kleitophon,* wohl derselbe, nach welchem der dem Platon zugeschriebene Dialog benannt ist, in dessen Anfang er ein Sohn des Aristonymos, ein Schüler des Sokrates und ein Bewunderer des Rhetors und Sophisten Thrasymachos heiſst. Im Staat 1, 328 B nennt ihn Platon in Gesellschaft von Lysias, Euthydemos und Thrasymachos. — Θηραμένης] zu 540. Die genannten Männer muſs man sich nicht als Schüler des Aeschylos und Euripides *in der Dichtkunst* denken: sie haben ihren *Charakter* und ihr *äuſseres* nach dem Geist und Wesen der Aeschyleischen und Euripideischen Dramen gebildet.

969. τις περιπέσῃ] wenn *ein anderer ins Unglück gerathen ist* und er (Theramenes) nahe dabei steht. κἂν πλησίον παραστῇ (Theramenes) Wecklein.

970. πέπτωκεν] vom *Fall der Würfel.* Soph. Fragm. 809: ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι. Alexis 34: τοιοῦτο τὸ ζῆν ἐστιν, ὥσπερ οἱ κύβοι· οὐ ταὔτ' ἀεὶ πίπτουσιν. — οὐ Χῖος, ἀλλὰ Κεῖος] Im Würfelspiel hieſs der schlechteste Wurf Χῖος oder κύων, der beste Κῷος. Schol. Plat. Lysis: τῶν δὲ βόλων ὁ μὲν τὰ ἓξ δυνάμενος Κῷος καὶ ἑξίτης ἐλέγετο, Χῖος δὲ ὁ τὸ ἓν καὶ κύων. vgl. Poll. 7, 205. Wer den Κῷος geworfen hatte, durfte noch einmal werfen; ein Vortheil, dem die Gefahr gegenüber stand durch diesen zweiten Wurf, wenn er schlecht ausfiel, auch den Gewinn des ersten zu verlieren. War der zweite Wurf der Χῖος, so galt der Κῷος nicht, was ein Choliambos so ausdrückt: Χῖος παραστὰς Κῷον οὐκ ἐᾷ σῴζειν (die letzten Worte schwerlich unversehrt). Theramenes macht es umgekehrt: wenn er selbst (bildlich gesprochen) mit dem unglücklichsten Spieler sich einläſst, der immer nur den Χῖος wirft, *er* weiſs *sich* stets aus der Gefahr zu salvieren (nach Sauppe): er ist stets οὐ Χῖος, ἀλλὰ Κῷος, wie in dem Proceſs der Feldherrn nach der Schlacht bei den Arginusen. Aber Aristophanes sagt παρ' ὑπόνοιαν statt οὐ Χῖος, ἀλλὰ Κῷος vielmehr Κεῖος, um ihn wegen seiner ausländischen Abstammung zu verspotten (zu 540), die jedoch vielleicht nur auf den Späſsen der Komiker beruht. Dann würde mit dem unerwarteten Κεῖος auf seinen aus Keos gebürtigen Lehrer Prodikos (zu 540 und zu Wo. 361) gedeutet, wie Wo. 830 Sokrates der Melier genannt wird.

971. Quod si quis haec humiliora quam pro tragoediae dignitate obiciat, meminerit ob hoc ipsum male audisse Euripidem, quod ad res minutas et domesticas Melpomenen detruserit. Porson.

972. εἰσηγησάμην] eos *induxi,* ut —. Xen. Mem. 2, 7, 10: μὴ ὄκνει

λογισμὸν ἐνθεὶς τῇ τέχνῃ
καὶ σκέψιν, ὥστ' ἤδη νοεῖν
ἅπαντα καὶ διειδέναι 975
τά τ' ἄλλα καὶ τὰς οἰκίας
οἰκεῖν ἄμεινον ἢ πρὸ τοῦ
κἀνασκοπεῖν· πῶς τοῦτ' ἔχει;
ποῦ μοι τοδί; τίς τοῦτ' ἔλαβε;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τοὺς θεούς, νῦν γοῦν Ἀθη- 980
ναίων ἅπας τις εἰσιὼν
κέκραγε πρὸς τοὺς οἰκέτας
ζητεῖ τε· ποῦ 'στιν ἡ χύτρα;
τίς τὴν κεφαλὴν ἀπεδήδοκεν
τῆς μαινίδος; τὸ τρύβλιον 985
τὸ περυσινὸν τέθνηκέ μοι·
ποῦ τὸ σκόροδον τὸ χθιζινόν;
τίς τῆς ἐλάας παρέτραγεν;
τέως δ' ἀβελτερώτατοι,
κεχηνότες μαμμάκυθοι, 990

ταῦτα εἰσηγεῖσθαι αὐταῖς, ἃ σοί τε λυσιτελεῖ κἀκείναις. Plat. Kriton 48 A: *ταύτῃ μὲν οὐκ ὀρθῶς εἰσηγεῖ.*

976. Euseb. Praep. evang. 15, 62, 11: (*Σωκράτην φασὶ*) *χαίρειν εἰπόντα τῇ Ἀναξαγόρου καὶ Ἀρχελάου φυσιολογίᾳ ζητεῖν 'ὅττι οἱ ἐν μεγάροισι κακόν τ' ἀγαθόν τε τέτυκται'.* Cic. Tusc. 5, 4, 11: *Socrates philosophiam . . . in urbibus conlocavit et in domos etiam introduxit.*

979. *ἔλαβε*] Der Tribrachys statt des Iambus am Ende des Verses inmitten des Systems (denn es schliefst erst mit dem catalecticus 991) kommt z. B. auch Wo. 1386. 1389 vor, ist aber bei dem Personenwechsel auffallend.

981. *εἰσιὼν*] *wenn er ins Haus tritt.* Thesm. 395: *εὐθὺς εἰσιόντες ἀπὸ τῶν ἰκρίων ὑποβλέπουσ' ἡμᾶς.* Wo. 125.

985. *μαινίδος*] Diese Seefische nennt Antiphanes 68 wegen ihrer Kleinheit und Wohlfeilheit *Ἑκάτης* (*Ἑλένης*) *βρώματα* (zu 366). Cic. Fin. 2, 28, 91: *qui voluptatem ipsam contemnunt, eis licet dicere se acipenserem maenae non anteponere.* Martial. 12, 32, 15: *inutiles maenas.* — Eine ähnliche Klage wie hier Anaxilas 20: *τοῦ κεστρέως κατεδήδοκεν τὸ κρανίον ἀναρπάσας.*

986. *περυσινὸν*] *superiore anno emptum.* Dindorf. — *τέθνηκε*] Der Topf wird wie eines der Familienglieder betrauert, wenn er *gestorben* ist. Diese Uebertreibung der dichterischen Freiheit unbelebte Wesen wie belebte zu behandeln ist echt Euripideisch.

989. *τέως*] nämlich bis Euripides sie in die Lehre nahm.

990. *κεχηνότες*] Ri. 1263. — *μαμμάκυθοι*] von *μάμμη* (*μάμμα*) und

μελιττίδαι καθῆντο.

ΧΟΡΟΣ.

τάδε μὲν λεύσσεις, φαίδιμ' Ἀχιλλεῦ· ἀντιστρ.
σὺ δὲ τί, φέρε, πρὸς ταῦτα λέξεις;
μόνον ὅπως * * *
μή σ' ὁ θυμὸς ἁρπάσας
ἐκτὸς οἴσει τῶν ἐλαῶν· 995
δεινὰ γὰρ κατηγόρηκεν.
ἀλλ' ὅπως, ὦ γεννάδα,
μὴ πρὸς ὀργὴν ἀντιλέξεις,
ἀλλὰ συστείλας ἄκροισι

κεύθω, der sich in den Schofs der Mutter verkriecht, d. h. ein einfältiger, kindischer Mensch. Von Metagenes gab es eine Komoedie *Αὖραι*, welche Aristagoras unter dem Namen *Μαμμάκυθος* etwas verändert wieder zur Aufführung brachte.

991. *μελιττίδαι*] Der Name kommt nicht selten zur Bezeichnung eines abgeschmackten und stupiden Menschen vor; die Schreibung schwankt zwischen *μελητίδης* und *μελιτίδης*. Eustath.: *ὁ Μελιτίδης ἀριθμεῖν μὴ ἐπίστασθαι λέγεται εἰ μὴ μέχρι τῶν πέντε, καὶ ἀγνοεῖν πρὸς ὁποτέρου τῶν γονέων ἀποκυηθείη, καὶ νύμφης μὴ ἅψασθαι εὐλαβούμενος τὴν πρὸς μητέρα διαβολήν.* Ael. Verm. Gesch. 13, 15: *Κόροιβον δὲ καὶ Μελιτίδην ἀνοήτους φασίν.* [Luk.]. Erot. 53: *Μελητίδην ἢ Κόροιβον οἴει με.* Apul. Apol. 2, 44: *Melitides fatuus.* Da der Name ebenso wie *μαμμάκυθος* nur ein fingierter zu sein scheint, die drittletzte Silbe aber, wie diese Stelle zeigt, lang sein mufs, so ist Fritzsches Schreibung *μελιττίδαι* wohl die richtige. Wie *μελίττιον* Wesp. 366 als Schmeichelname vorkommt, so wird *μελιττίδης* (gleichfalls von *μέλιττα*) unserm *Honigpüppchen*, *Zuckerpüppchen* entsprechen.

992. Die *Myrmidonen* des Aeschylos begannen mit den vom Chor der Myrmidonen an Achilleus gerichteten Worten: *τάδε μὲν λεύσσεις, φαίδιμ' Ἀχιλλεῦ, δοριλυμάντους Δαναῶν μόχθους, οὓς* ** *εἴσω κλισίας προπέπωκας.* Wie dort Achilleus den bedrängten Achaeern zu Hilfe kommen soll, so wird hier Aeschylos mit seinen eigenen Worten zur Selbstvertheidigung aufgefordert.

995. *ἐκτὸς τῶν ἐλαῶν*] Schol.: *ἐν τῷ τέλει τοῦ τόπου, οὗ ἐτελεῖτο ὁ δρόμος, ἐλαῖαι στιχηδὸν ἵστανται, οὖσαι κατάντημα τοῦ δρόμου, καὶ οὐδεὶς ἐπέκεινα τούτων ἐχώρει. ὅστις οὖν πέρα τοῦ δέοντος ἔπραττέ τι, ἔλεγον ὡς ἐκτὸς τῶν ἐλαιῶν φέρεται. ἐπεκράτησε δὲ εἰς παροιμίαν.* Ganz in derselben Bedeutung Plat. Kratyl. 414 B: *οὐ γάρ ἐπισκοπεῖς με ὥσπερ ἐκτὸς δρόμου φερόμενον,* 'quod proverbii formam habet et simile est notissimo *extra oleas vagari*'. Ruhnken. — Der Chor meint: 'lafs dich nicht aus den Grenzen der Besonnenheit fortreifsen'. Uebrigens findet sich *ἐκτός* für *ἔξω* bei Aristophanes nur hier und Wesp. 1287.

997. *γεννάδα*] zu 179.

999. *συστείλας*] nämlich *τὰ ἱστία.* zu Ri. 432. — *ἄκροισι*] Bei starkem Winde refft man die Segel ein bis auf die *äufsersten Spitzen,* so

χρώμενος τοῖς ἱστίοις 1000
εἶτα μᾶλλον μᾶλλον ἄξεις
καὶ φυλάξεις,
ἡνίκ' ἂν τὸ πνεῦμα λεῖον
καὶ καθεστηκὸς λάβῃς.
ἀλλ', ὦ πρῶτος τῶν Ἑλλήνων πυργώσας ῥήματα σεμνὰ
καὶ κοσμήσας τραγικὸν λῆρον, θαρρῶν τὸν κρουνὸν ἀφίει. 1005

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

θυμοῦμαι μὲν τῇ συντυχίᾳ, καί μου τὰ σπλάγχν' ἀγανακτεῖ,
εἰ πρὸς τοῦτον δεῖ μ' ἀντιλέγειν· ἵνα μὴ φάσκῃ δ' ἀπορεῖν με,

dafs man oft nur mit einem kleinen Fetzen Leinwand fährt. Gegensatz: *πλήρεσιν ἱστίοις πλεῖν* und *ὅλοις ἱστίοις φέρεσθαι* (Poll. 1, 106. 7). Eur. Med. 524: *ἄκροισι λαίφους κρασπέδοις ὑπεκδραμεῖν*. Hor. Carm. 2, 10, 23.

1001. *μᾶλλον μᾶλλον*] Alexis 29: *πῶς* (Meineke *ὡς*) *ἐπινεφεῖ τὸ πρῶτον ὁ Ζεὺς ἡσυχῇ, ἔπειτα μᾶλλον μᾶλλον*. Eur. Iph. T. 1406: *μᾶλλον δὲ μᾶλλον πρὸς πέτρας ᾔει σκάφος*. Aehnlich Bekk. Anekd. 108, 8: *μεῖζον μεῖζον, μικρὸν μικρόν*. — *ἄξεις*] schwerlich richtig. Eine überzeugende Emendation ist noch nicht gefunden. Wecklein *ἕλξεις* mit Vergleichung von Hom. Od. 2, 426. Dem Sinne nach vgl. Quint. 6, 1, 52: *si bene diximus reliqua, . . . e confragosis atque asperis evecti tuto pandere possumus vela.*

1002. *πνεῦμα*] doppelsinnig: *starker Wind* und *Drang der Leidenschaft*. — *καθεστηκὸς*] *gleichmäfsig* wehend, nicht in heftigen Stöfsen. Philostr. Leb. Soph.: *τὸ μὲν πνεῦμα οὐ σφοδρόν, ἀλλὰ λεῖον καὶ καθεστηκός*. Vom Wasser Polyb. 22, 14, 10: *θάλασσα γαληνὴ καὶ καθεστηκυῖα* (ruhig geworden). vgl. Ri. 865. Aehnlich auch Alex. 45: *οἶνον τὸν νέον πολλὴ 'στ' ἀνάγκη . . . ἀποζέσαι πρώτιστον ἀφυβρίσαι τ', ἀπανθήσαντα δὲ . . . πότιμον γενέσθαι καὶ καταστῆναι πάλιν.*

1004. *πυργώσας*] Aeschylos bei Pherekrat. 94: *ὅστις γ' αὐτοῖς παρέδωκα τέχνην μεγάλην ἐξοικοδομήσας*. Eur. Schutzfl. 998: *πόλις Ἄργους ἀοιδὰς εὐδαιμονίας ἐπύργωσε*. Arist. Fried. 749 ff. von sich selbst: *ἐποίησε τέχνην μεγάλην ἡμῖν κἀπύργωσ' οἰκοδομήσας ἔπεσιν μεγάλοις καὶ διανοίαις*. vgl. auch zu 925.

1005. *τραγικὸν λῆρον*] 'den tragischen Schwindel'. So nennt der Chor in leichtem Scherz und ohne hämischen Tadel die hochtrabende Redeweise des Aeschylos *παρ' ὑπόνοιαν* für *τέχνην*. — *τὸν κρουνὸν*] *den sprudelnden Born* deiner Worte. Wir sagen: *die Schleusen aufziehen* (Conz); vgl. Hom. Il. 4, 452 ff. Hor. Carm. 4, 2, 5 ff. und die zu Ri. 527 citierte Stelle aus Kratinos Flasche. Quint. 6, 1, 51: *hic, si usquam, totos eloquentiae aperire fontes licet.*

1006. *τὰ σπλάγχνα*] Wo. 1036.

1007. *εἰ*] vgl. Kr. 65, 5, A. 7 und

ἀπόκριναί μοι, τίνος εἵνεκα χρὴ θαυμάζειν ἄνδρα ποιητήν;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

δεξιότητος καὶ νουθεσίας, ὅτι βελτίους τε ποιοῦμεν
τοὺς ἀνθρώπους ἐν ταῖς πόλεσιν. 1010

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ταῦτ' οὖν εἰ μὴ πεποίηκας,
ἀλλ' ἐκ χρηστῶν καὶ γενναίων μοχθηροτέρους ἀπέδειξας,
τί παθεῖν φήσεις ἄξιος εἶναι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τεθνάναι· μὴ τοῦτον ἐρώτα.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σκέψαι τοίνυν, οἵους αὐτοὺς παρ' ἐμοῦ παρεδέξατο πρῶτον,
εἰ γενναίους καὶ τετραπήχεις καὶ μὴ διαδρασιπολίτας,
μηδ' ἀγοραίους μηδὲ κοβάλους, ὥσπερ νῦν, μηδὲ πανούργους, 1015
ἀλλὰ πνέοντας δόρυ καὶ λόγχας καὶ λευκολόφους τρυφαλείας

die dort aus Aeschines citierte Stelle. — *ἵνα μὴ φάσκῃ*] ohne regierenden Satz Kr. 54, 8, A. 14.

1012. *τεθνάναι*] Dionysos vergifst, dafs Euripides das schon hinter sich hat. Plut. 483: *ἱκανοὺς νομίζεις δῆτα θανάτους εἴκοσιν;* — *μὴ τοῦτον ἐρώτα*] Plut. 499: *ἐγὼ τούτου μάρτυς· μηδὲν ταύτην γ' ἀνερώτα.*

1014. *γενναίους*] 1019. — *τετραπήχεις*] Wesp. 553: *ἄνδρες μεγάλοι καὶ τετραπήχεις*, *vierschrötig*. Und mit Bezug auf diese Bedeutung Plat. Staat 4, 426 D: *οἴει οἷόν τ' εἶναι ἀνδρὶ μὴ ἐπισταμένῳ μετρεῖν πολλῶν λεγόντων, ὅτι τετράπηχύς ἐστιν, αὐτὸν ταῦτα μὴ ἡγεῖσθαι περὶ αὑτοῦ;* 'statura procera apud veteres habebatur ea quae *quatuor cubitorum* sive *sex pedum* mensuram inpleret'. Casaub. Simonid. bei Plat. Prot. 339 B: *ἄνδρ' ἀγαθόν, χερσί τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ τετράγωνον, ἄνευ ψόγου τετυγμένον.* — *διαδρασιπολίτας*] *Steuerverweigerer* (Pernice). Bekk. Anekd. 34, 20: *διαδρασιπολίτης ὁ διαδιδράσκων τὰς τῆς πόλεως ὑπουργίας (λειτουργίας) καὶ μὴ βουλόμενος ἐν τοῖς ἀναγκαίοις καιροῖς παρεῖναι τῇ πατρίδι.* Lys. 21, 12: *τοῖς διαδυομένοις τὰς λειτουργίας.* vgl. 1066 ff. Ach. 601 ff.

1015. *ἀγοραίους*] zu Ri. 181. — *κοβάλους*] zu Ri. 635.

1016. *πνέοντας*] Villois. Anekd. 2, 84: *ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν μάχης ἐπιθυμεῖ μάχην πνέει λέγουσιν. ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν ἄγριος καὶ ἀνήμερος, Ἄρην πνέει λέγουσιν.* zu Vög. 1121. [Eur.] Rhes. 786: *θυμὸν πνέουσαι.* Xen. Hell. 7, 5, 12: *οἱ πῦρ πνέοντες, οἱ νενικηκότες τοὺς Λακεδαιμονίους ἐγκλίνουσι.* — *λευκολόφους*] Alkaeos 15 (Bergk): *πᾶσα δ' Ἄρῃ κεκόσμηται στέγα λάμπραισι κυνίαισι, κατ τᾶν λευκοι καθύπερθεν ἵππιοι λόφοι νεύοισιν.*

καὶ πήληκας καὶ κνημῖδας καὶ θυμοὺς ἑπταβοείους.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ δὴ χωρεῖ τουτὶ τὸ κακόν· κρανοποιῶν αὖ μ' ἐπιτρίψει.
καὶ τί σὺ δράσας οὕτως αὐτοὺς γενναίους ἐξεδίδαξας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Αἰσχύλε, λέξον, μηδ' αὐθαδῶς σεμνυνόμενος χαλέπαινε.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

δρᾶμα ποιήσας Ἄρεως μεστόν. 1021

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖον;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τοὺς Ἑπτ' ἐπὶ Θήβας·
ὃ θεασάμενος πᾶς ἄν τις ἀνὴρ ἠράσθη δάιος εἶναι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τουτὶ μέν σοι κακὸν εἴργασται· Θηβαίους γὰρ πεποίηκας
ἀνδρειοτέρους εἰς τὸν πόλεμον· καὶ τούτου γ' εἵνεκα τύπτου.

1017. *ἑπταβοείους*] Das Epitheton, das Homer (Il. 7, 220) dem Schilde des Aias giebt (vgl. Soph. Ai. 576), wird hier auf den *unverwüstlichen Mut* übertragen.

1018. *καὶ δὴ χωρεῖ*] zu Wo. 906. — *κρανοποιῶν*] Schol.: *κράνη καὶ λόφους διηγούμενος ἀφανιεῖ με τῷ πατάγῳ τῶν ὀνομάτων.* Aehnlich Verg. Ecl. 6, 62: *tum* (Silenus) *Phaëthontiadas musco circumdat amarae corticis atque solo proceras erigit alnos*, d. h. er spricht, erzählt davon, wie usw. zu 911. — *αὖ*] *immer und immer wieder*, gehört zu *κρανοποιῶν*. [Eur.] Rhes. 874: *ὁ δ' αὖ τὸν αὐτὸν μῦθον οὐ λήξει λέγων.* — *ἐπιτρίψει*] *obtundet, enecabit.* Lys. 888: *ἐπιτρίβει* (*με*) *τῷ πόθῳ.* 936: *ἄνθρωπος ἐπιτρίψει με διὰ τὰ στρώματα.*

1019. Diesen Vers giebt Rav. mit Recht noch dem Euripides. Dieser erhält auf seine Frage von dem erbitterten Aeschylos keine Antwort, die deswegen nach einer Pause Dionysos fordert. — *γενναίους ἐξεδ.*] *zu* braven Männern. Eur. El. 347: *ἔχει νόσον πενία, διδάσκει δ' ἄνδρα τῇ χρείᾳ κακόν*, erzieht ihn *zu* einem schlechten Menschen.

1020. *αὐθαδῶς*] *eigensinnig*,

1021. Die *Sieben gegen Theben* des Aeschylos haben zum Gegenstand den Kampf der Thebaeer mit den sieben, Polyneikes und seinen verbündeten, vor Thebens Thoren und den Wechselmord der beiden Brüder Eteokles und Polyneikes. Das Urteil aber, welches Aeschylos hier über seine Tragoedie ausspricht, ist das des *Gorgias*. Plut. Mor. 715 E: *Γοργίας εἶπεν ἓν τῶν δραμάτων αὐτοῦ μεστὸν Ἄρεως εἶναι, τοὺς Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας.* Dindorf.

1023. *πεποίηκας*] *im Drama dargestellt.* — *ἀνδρειοτέρους*] als die Athener. Die Thebaeer waren seit den Perserkriegen allen Griechen und besonders den Athenern verhafst (Herod. 7, 233). Dionysos verwechselt scherzhaft die Zeit der Dichtung mit der des peloponnesischen Krieges.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλλ' ὑμῖν ταὔτ' ἐξῆν ἀσκεῖν, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ τοῦτ' ἐτράπεσθε. 1025
εἶτα διδάξας Πέρσας μετὰ τοῦτ' ἐπιθυμεῖν ἐξεδίδαξα
νικᾶν ἀεὶ τοὺς ἀντιπάλους κοσμήσας ἔργον ἄριστον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐχάρην γοῦν, ἡνίκ' ἤκουσα περὶ Δαρείου τεθνεῶτος,
ὁ χορὸς δ' εὐθὺς τὼ χεῖρ' ὡδὶ συγκρούσας εἶπεν ἰαυοῖ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ταῦτα γὰρ ἄνδρας χρὴ ποιητὰς ἀσκεῖν. σκέψαι γὰρ ἀπ' ἀρχῆς, 1030
ὡς ὠφέλιμοι τῶν ποιητῶν οἱ γενναῖοι γεγένηνται.
Ὀρφεὺς μὲν γὰρ τελετάς θ' ἡμῖν κατέδειξε φόνων τ' ἀπέχεσθαι·

1025. *ταὐτὰ*] näml. *τὰ πολεμικά.* Fühltet ihr euch ihnen nicht gewachsen, meint Aeschylos, der den Dionysos ohne weiteres als Athener behandelt, so konntet ihr durch Uebung und Eifer ihnen gleichzukommen suchen.

1026. *εἶτα . . . μετὰ τοῦτ'*] zu Vög. 810. Wo. 975. — Die *Perser* behandeln den Sieg bei Salamis und Xerxes Flucht nach Asien. Aus dieser Stelle erhellt, dafs die Perser *nach* den Sieben aufgeführt sind. Da die Schol. das Gegentheil versichern, so sind die Sieben vielleicht mehrmals gegeben und ihre Aufführung also mehrmals in den Didaskalien angemerkt worden (Fritzsche).

1028. *ἤκουσα,* die La. der meisten und bei weitem besten Hdss., enthält einen doppelten metrischen Fehler, die andere *ἀπηγγέλθη* ist eine blofse Vermutung der Grammatiker. Ueberdies enthalten die *Perser* nicht das geringste über Dareios Tod; vielmehr wird sein Schatten von Atossa aus der Unterwelt heraufbeschworen, und nachdem er des Xerxes Niederlage erfahren hat, verkündet er noch weiteres Unglück. In *ἡνίκα* scheint *νίκη* enthalten zu sein (etwa *ἐχάρην γοῦν τῇ νίκῃ*) *ἀκούσας* (Hiatus und Verkürzung der langen Endsilbe im Tetr. anap. häufig): aber eine überzeugende Emendation ist nicht gefunden.

1029. Dionysos ärgert sich, dafs während der allgemeinen Freude der Zuschauer über des Xerxes Unglück der Chor, der aus persischen Greisen bestand, Trauerlieder anstimmte. — *ὡδί*] Ri. 21. Dionysos ahmt die Bewegungen des Chores in den Persern nach. — *ἰαυοῖ*] In den Persern kommt das Wort nirgends vor und es ist unnöthig es aus dem Aristophanes in irgend eine Stelle der Tragoedie übertragen zu wollen. Dionysos ahmt den *tragischen* Schmerzensruf in *komischer* Weise nach. (Blaydes verm. *ὀᾶ οἴ.*)

1030. Aeschylos berücksichtigt den Einwurf gar nicht, den auch Dionysos nicht ernst gemeint hat. — *ταῦτα*] näml. die Verbreitung einer tüchtigen Gesinnung unter den Bürgern.

1032. Der uralte thrakische Sänger *Orpheus* ist ‘später der Repräsentant gewisser mysteriöser Gebräuche und Weihen (*τελεταί*) und einer damit zusammenhängenden Mythendichtung geworden, welche mit der Zeit eine grofse

Μουσαῖος δ' ἐξακέσεις τε νόσων καὶ χρησμούς· Ἡσίοδος δὲ
γῆς ἐργασίας, καρπῶν ὥρας, ἀρότους· ὁ δὲ θεῖος Ὅμηρος
ἀπὸ τοῦ τιμὴν καὶ κλέος ἔσχεν πλὴν τοῦδ' ὅτι χρήστ' 1035
ἐδίδαξε,
τάξεις, ἀρετάς, ὁπλίσεις ἀνδρῶν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ μὴν οὐ Παντακλέα γε
ἐδίδαξεν ὅμως τὸν σκαιότατον· πρῴην γοῦν, ἡνίκ' ἔπεμπεν,

Bedeutung erlangte und oft fälschlich für älter als Homer und Hesiod galt.' Preller. Plat. Staat 2, 364 E: *βίβλων δὲ ὅμαδον παρέχονται Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, καθ' ἃς θυηπολοῦσι, πείθοντες ὡς ἄρα λύσεις τε καὶ καθαρμοὶ ἀδικημάτων διὰ θυσιῶν εἰσὶ μὲν ἔτι ζῶσιν, εἰσὶ δὲ καὶ τελευτήσασιν, ἃς δὴ τελετὰς καλοῦσιν.* Paus. 9, 30, 4 (3): *Ὀρφεὺς (πιστεύεται) ηὑρηκέναι τελετὰς θεῶν καὶ ἔργων ἀνοσίων καθαρμοὺς νόσων τε ἰάματα καὶ τροπὰς μηνιμάτων θείων.* — *κατέδειξε*] wie 1062. 1079. Vög. 500. Antiph. 123, 1: *τέχνην πρῶτος κατέδειξεν.* Kom. Diodor. 2, 3: *τὰς δ' ἄλλας τέχνας οὐδεὶς θεῶν κατέδειξεν.* Ungen. Kom. 106: *ἔφη τὸν οἶνον τοὺς θεοὺς θνητοῖς καταδεῖξαι.* Herod. 1, 171: *ἐπὶ τὰ κράνεα λόφους ἐπιδέεσθαι Κᾶρές εἰσι οἱ καταδέξαντες.*

1033. *Musaeos* ward früh 'zum allgemeinen Repräsentanten der attischen und eleusinischen Cultusgesänge und Orakelpoesie.' Preller. Seine Dichtungen, unter denen *Ἐξακέσεις νόσων* ausdrücklich genannt werden, sind zur Zeit der Peisistratiden von Onomakritos vielfach verfälscht worden (Herod. 7, 6. 8, 96. 9, 43. Paus. 1, 14, 3). Seine *χρησμοί* werden oft erwähnt und waren sehr berühmt. — *Hesiodos* giebt in den *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* eine Art *Wirtschaftskalender*. Aristophanes hat ihn, indem er ihn voranstellte, nicht als älter als Homer bezeichnen wollen. Ueber diesen mufste als den bedeutendsten am ausführlichsten und darum zuletzt gesprochen werden.

1035. Isokr. 4, 159: *οἶμαι δὲ καὶ τὴν Ὁμήρου ποίησιν μείζω λαβεῖν δόξαν, ὅτι καλῶς τοὺς πολεμήσαντας τοῖς βαρβάροις ἐνεκωμίασε, καὶ διὰ τοῦτο βουληθῆναι τοὺς προγόνους ἡμῶν ἔντιμον αὐτοῦ ποιῆσαι τὴν τέχνην, ἵνα πολλάκις ἀκούοντες τῶν ἐπῶν ζηλοῦντες τὰς ἀρετὰς τῶν στρατευσαμένων τῶν αὐτῶν ἔργων ἐκείνοις ἐπιθυμῶμεν.*

1036. Aeschylos denkt zunächst an die Ilias. Die natürlichere Stellung würde sein: *ὁπλίσεις, τάξεις, ἀρετὰς ἀνδρῶν* (so Meineke). Aber der folgende Scherz des Dionysos veranlafste den Dichter die *Waffnung* zuletzt zu erwähnen. — *Παντακλέα*] Harpokration u. d. W. *διδάσκαλος: Ἀντιφῶν* (6, 11) '*ἔλαχον, φησί, Παντακλέα διδάσκαλον.*' *ὅτι γὰρ ὁ Παντακλῆς ποιητής, δεδήλωκεν Ἀριστοτέλης ἐν ταῖς Διδασκαλίαις.* Ein Fragment einer choregischen Inschrift mit seinem Namen Kirchhoff I. A. I 337, wo die Anm. zu vgl. Aus Antiphon ergiebt sich, dafs er *kyklischer* Dichter war. Eupolis 296 nennt ihn *σκαιός*.

1037. *ἔπεμπεν*] d. h. an der *πομπή* der Panathenaeen Theil nahm.

τὸ κράνος πρῶτον περιδησάμενος τὸν λόφον ἤμελλ' ἐπιδήσειν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλλ' ἄλλους τοι πολλοὺς ἀγαθούς, ὧν ἦν καὶ Λάμαχος ἥρως·
ὅθεν ἡμὴ φρὴν ἀπομαξαμένη πολλὰς ἀρετὰς ἐποίησεν 1040
Πατρόκλων, Τεύκρων θυμολεόντων, ἵν' ἐπαίροιμ' ἄνδρα πολίτην
ἀντεκτείνειν αὑτὸν τούτοις, ὁπόταν σάλπιγγος ἀκούσῃ.

1038. *περιδησάμενος*] Das Wort halte ich für unrichtig und aus dem folgenden *ἐπιδήσειν* entstanden. Denn den Helm kann man nicht *umbinden*, auch wenn er mit dem Riemen festgebunden wird. Selbst Herod. 1, 171: *ἐπὶ τὰ κράνεα λόφους ἐπιδέεσθαι Κᾶρές εἰσι οἱ καταδέξαντες* und Luk. Fehler bei d. Begrüſs. 12: *ὥσπερ ἂν εἴ τις περὶ τῇ κνήμῃ τὸ κράνος ἢ περὶ τῇ κεφαλῇ τὰς κνημῖδας ἐπιδήσαιτο* schützen diese Stelle nicht. Ich vermute: *περιπηξάμενος*, *nachdem er sich aufgestülpt hatte.* Fragm. 301: *ἡ καρδοπείῳ περιπαγῇ τὸν αὐχένα.* Herod. 7, 64: *Σάκαι περὶ τῇσι κεφαλῇσι κυρβασίας . . . εἶχον πεπηγυίας.* Er hätte den Helmbusch erst auf dem Helm festbinden und dann diesen aufsetzen müssen. — *ἤμελλ'*] Das doppelte Augment (von *μέλλω*) ist im guten Atticismus selten; bei Aristophanes nur noch Ekkl. 597: *τοῦτο γὰρ ἤμελλον ἐγὼ λέξειν* (auch im anapaestischen Tetrameter).

1039. *πολλοὺς ἀγαθούς*] näml. *ἐδίδαξεν Ὅμηρος.* — *Λάμαχος*] Einl. § 19. Er war in heldenmütigem Kampfe auf Sikelien geblieben (Thuk. 6, 103), nach Plut. Nik. 18 im Zweikampf mit dem Syrakuser Kallikrates. Schon Thesm. 841 hat Aristophanes seinen Patriotismus und seine Tapferkeit anerkannt. Plut. Nik. 12 wird die *εὐλάβεια* des Nikias der *τόλμα* des Alkibiades und der *θρασύτης* des Lamachos gegenüber gestellt.

1040. *ὅθεν*] aus Homer. Aeschylos selbst nennt bei Ath. 8, 348 E seine Tragoedien bescheiden *τεμάχη τῶν μεγάλων δείπνων Ὁμήρου.* — *ἀπομαξαμένη*] ganz anders als Ri. 819, das verb. propr. vom *Nachbilden* in weichen Stoffen. Plat. Tim. 50 E: *ὅσοι ἔν τινι τῶν μαλακῶν* (in weichen Stoffen) *σχήματα* (Formen) *ἀπομάττειν ἐπιχειροῦσι, τὸ παράπαν σχῆμα οὐδὲν ἔνδηλον ὑπάρχειν ἐῶσι, προομαλύνοντες δὲ ὅτι λειότατον ἀπεργάζονται.* Theaet. 191 C: *θὲς ἐν ταῖς ψυχαῖς ἡμῶν ἐνὸν κήρινον ἐκμαγεῖον.* Suid.: *ἀπομάττεσθαι, μιμεῖσθαι καὶ ἀποτυποῦν.* Anthol. 3, 12: *πάντ' ἀπομαξαμένην ἔργα τὰ Πηνελόπης.* Thesm. 514: *λέων, λέων σοι γέγονεν, αὐτέκμαγμα σόν.*

1041. *Πατρόκλων*] in den *Myrmidonen*, die mit den *Nereïden* und *Phrygern* eine Trilogie bildeten. Eine andere Trilogie bestand aus *Σαλαμίνιαι*, *Ὅπλων κρίσις* und *Θρῇσσαι*, worin *Teukros* eine Rolle spielte wie in Sophokles Aias. — *θυμολεόντων*] *Löwenherzen.* So heiſsen bei Homer Herakles (Il. 5, 639. Od. 11, 267), Achilleus (Il. 7, 228), Odysseus (Od. 4, 724. 814).

1042. *ἀντεκτείνειν αὑτὸν*] Plat. Prot. 325. 6: *οἱ διδάσκαλοι παρατιθέασιν αὐτοῖς* (den Kindern) *ποιητῶν ἀγαθῶν ποιήματα καὶ ἐκμανθάνειν ἀναγκάζουσιν, ἐν οἷς πολλαὶ μὲν νουθετήσεις ἔνεισι, πολλαὶ δὲ διέξοδοι καὶ ἔπαινοι καὶ ἐγκώμια παλαιῶν ἀνδρῶν ἀγαθῶν, ἵνα ὁ παῖς ζηλῶν μιμῆ-*

ἀλλ᾽ οὐ μὰ Δί᾽ οὐ Φαίδρας ἐποίουν πόρνας οὐδὲ Σθενεβοίας,
οὐδ᾽ οἶδ᾽ οὐδεὶς ἥντιν᾽ ἐρῶσαν πώποτ᾽ ἐποίησα γυναῖκα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μὰ Δί᾽, οὐδὲ γὰρ ἦν τῆς Ἀφροδίτης οὐδέν σοι. 1045

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μηδέ γ᾽ ἐπείη.
ἀλλ᾽ ἐπὶ σοί τοι καὶ τοῖς σοῖσιν πολλὴ πολλοῦ ᾽πικαθῆτο,
ὥστε γε καὐτόν σε κατ᾽ οὖν ἔβαλεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὸν Δία τοῦτό γέ τοι δή.

ται καὶ ὀρέγηται τοιοῦτος γενέσθαι. vgl. auch zu 1035. Im Hinblick auf jene grofsen Ideale mufs man *sich ausstrecken*, um nicht zu klein neben ihnen erfunden zu werden. — *ὁπόταν σάλπιγγος ἀκούσῃ*] wie das edle Rofs, *ὅστις βοὴν σάλπιγγος ὁρμαίνει* (G. Herm. *ὀργαίνει*) *μένων* (Brunck *κλύων*). Aesch. Sieb. 394.

1043. *οὐ μὰ Δί᾽ οὐ*] zu 645. zu Wo. 1066. — Im *Hippolytos καλυπτόμενος* suchte *Phaedra*, die Gattin des Theseus, ihren Stiefsohn Hippolytos durch so schamlose Mittel zu verlocken, dafs das ganze Stück die heftigsten Anfeindungen erfuhr und Euripides es durch den ganz keusch und rein gehaltenen *Hippolytos στεφανηφόρος* in Vergessenheit zu bringen suchte. Der letztere ist der erhaltene (Hypoth. Eur. Hipp.). — *Stheneboea*, bei Homer Anteia, Gemahlin des Königs Proetos von Argos, unternahm es ebenso erfolglos den Bellerophon zu verführen (Hom. Il. 6. 150—211). zu 1051.

1044. Hiergegen wird man nicht Aegisthos und Klytaemnestra im Agamemnon anführen wollen. Denn ihre Liebe ist da ganz beiläufig und solchergestalt behandelt, dafs kein Mensch dadurch verführt werden kann; zu 1080.

1045. Euripides meint, Aeschylos sei ein homo invenustus gewesen. — Es ist wohl entweder im ersten Theil des Verses *οὐ γὰρ ἐπῆν* (mit den geringeren Hdss.) oder im zweiten zu lesen: *μηδὲ γὰρ εἴη.*

1046. *πολλοῦ*] zu Ri. 822.

1047. *κατ᾽ οὖν ἔβαλεν*] Tmesis. 1106; zu Wo. 792. Aber nirgends ist die Tmesis so matt wie hier; auch ist *οὖν* auffallend gestellt, wie zuweilen bei Herodot und anderen (z. B. Melanipp. 4, 3 *τοὶ μὲν ἀπ᾽ ὦν ὄλοντο*), aber nicht bei Attikern. Da die Laa. der Hdss. bei ihrer grofsen Verschiedenheit eine frühe Verderbnis der Stelle voraussetzen lassen, so vermute ich *ὥστε σε καὐτὸν κατὰ νοῦν ἔλαβεν,* ein *σχῆμα καθ᾽ ὅλον καὶ μέρος,* wie Hom. Il. 20, 476: *τὸν δὲ κατ᾽ ὄσσε ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος.* vgl. 5, 83. 16, 333. Od. 1, 192. '*so dafs sie auch dir selbst den Verstand berückt hat.*' — *τοῦτό γέ τοι δή*] Wo. 372: *νὴ τὸν Ἀπόλλω, τοῦτό γέ τοι δὴ τῷ νῦν λόγῳ εὖ προσέφυσας.* Soph. KOed. 1171: *κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλῄζετο.* Plat. Krit. 44 A: *φασί γέ τοι δή οἱ τούτων κύριοι.* Phaedr. 264 B: *ἔστι γέ τοι δή.* Staat 5, 476 E: *δεῖ γέ τοι δή.* 6, 504 A: *πρέπει γέ τοι δὴ οὕτω σκοπεῖν.* Ebenso sind die Partikeln hier durchaus an ihrer Stelle und ohne Zweifel echt. Aber sie können für sich allein keinen Satz bilden. Wahrscheinlich ist ein Vers ausgefallen, etwa des Inhalts: *τοῦτό γέ τοι δή* | *πᾶσιν δῆλον· καὶ σοί γε δίκην δαίμων ἐπέθηκε βαρεῖαν.*

ἃ γὰρ ἐς τὰς ἀλλοτρίας ἐποίεις, αὐτὸς τούτοισιν ἐπλήγης.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ τί βλάπτουσ', ὦ σχέτλι' ἀνδρῶν, τὴν πόλιν ἁμαὶ Σθενέβοιαι;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ὅτι γενναίας καὶ γενναίων ἀνδρῶν ἀλόχους ἀνέπεισας 1050
κώνεια πιεῖν αἰσχυνθείσας διὰ τοὺς σοὺς Βελλεροφόντας.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πότερον δ' οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον περὶ τῆς Φαίδρας ξυνέθηκα;

1048. ἐς τὰς ἀλλοτρίας ἐποίεις] was du in deinen Dichtungen fremden Weibern nachsagtest, d. h. Unzucht und Ehebruch. Suidas erzählt, Euripides habe zwei Frauen gehabt, und beide seien Ehebrecherinnen gewesen. Thom. Mag. Leb. Eur.: φωράσας δὲ τὸν αὐτοῦ ὑποκριτὴν Κηφισοφῶντα ἐπὶ τῇ γυναικὶ καὶ τὴν ἐντεῦθεν μὴ φέρων αἰσχύνην σκωπτόμενος ὑπὸ τῶν κωμῳδιοποιῶν εἰς Μακεδονίαν ἀπῆρε παρὰ τὸν βασιλέα Ἀρχέλαον. zu 944.

1049. σχέτλι' ἀνδρῶν] zu 835.

1051. κώνεια] zu 123. Diese Todesart war als sehr leicht und schmerzlos beliebt. — αἰσχυνθείσας - Βελλεροφόντας] Unsere Kenntnis der beiden in Betracht kommenden Tragoedien des Euripides, des *Bellerophontes* und der *Stheneboea*, reicht zu einer *sicheren* Erklärung dieser Anspielung nicht aus. Was wir von dem ersteren wissen, der Ritt auf dem Pegasos nach dem Himmel, sein Absturz in die lykische Ebene (das Ἀλήιον πεδίον), wo er dann als lahmer Bettler umherschweift (Arist. Fried. 135. 146. Ach. 426 und dazu die Schol.), kann einen Anlafs zu einem Vorwurf gegen *Bellerophontes* nicht wohl geboten haben. In der *Stheneboea* sucht diese (zu 1043) ihn zu verführen und verleumdet ihn, da dies nicht gelingt, bei ihrem Gatten, der ihn mit dem aus Homer bekannten Uriasbrief zu Iobates, dem Herrscher von Lykien, sendet. Von hier kehrt er, nachdem er die ihm auferlegten Abenteuer bestanden, nach Tiryns zurück, wo er die ihn wieder versuchende Fürstin durch das Vorgeben sie zu seiner Gattin machen zu wollen (Schol. Ven. Ar. Fried. 141) bewegt mit ihm auf dem Pegasos zu entfliehen. Als er über der Insel Melos schwebt, stürzt er sie ins Meer. Auch wenn er bei seinem Vorgeben unzüchtige Worte gebraucht haben sollte, ist die schuldige doch immer Stheneboea, so dafs es ganz verständlich wäre, wenn Aeschylos gesagt hätte διὰ τὰς σὰς Σθενεβοίας. Nun bemerken die Scholien zu unserer Stelle: πολλαὶ τὴν Σθενέβοιαν μιμησάμεναι (athenische Frauen) πιοῦσαι κώνειον ἐτελεύτησαν. Ebenso Hygin. 57: *Stheneboea re audita ipsa se interfecit.* (Wecklein.) Dies könnte nur auf den *Bellerophontes* passen, da die Katastrophe in der Stheneboea eine andere ist; und dann würde die Anspielung sich nicht auf die Person des Bellerophontes, sondern auf das nach ihm benannte Drama beziehen. Aber gehörte die Versuchung des Bellerophontes durch Stheneboea auch in dieses Stück?

1052. πότερον] zu 69. — οὐκ ὄντα] *unwahr*. Der alte Irrtum,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μὰ Δί' ἀλλ' ὄντ'· ἀλλ' ἀποκρύπτειν χρὴ τὸ πονηρὸν τόν γε ποιητὴν
καὶ μὴ παράγειν μηδὲ διδάσκειν. τοῖς μὲν γὰρ παιδαρίοισιν
ἔστι διδάσκαλος ὅστις φράζει, τοῖς ἡβῶσιν δὲ ποιηταί.
πάνυ δὴ δεῖ χρηστὰ λέγειν ἡμᾶς. 1056

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἢν οὖν σὺ λέγῃς Λυκαβηττοὺς
καὶ Παρνασῶν ἡμῖν μεγέθη, τοῦτ' ἐστὶ τὸ χρηστὰ διδάσκειν,
ὃν χρὴ φράζειν ἀνθρωπείως;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλλ', ὦ κακόδαιμον, ἀνάγκη
μεγάλων γνωμῶν καὶ διανοιῶν ἴσα καὶ τὰ ῥήματα τίκτειν.

als habe der Dichter die schlechte Wirklichkeit, nicht die ideale Wahrheit darzustellen. Aristot. Poet. 25: *Σοφοκλῆς ἔφη αὐτὸς μὲν οἵους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοι εἰσίν.*

1053. *ἀποκρύπτειν*] 'Indefs er euch nur scheufsliches und nie gescheh'nes zollte, das man, und wär' es auch gescheh'n, *mit Nacht bedecken* sollte'. Platen.

1054. *παράγειν*] *auf die Bühne bringen*, ähnlich wie *παραβαίνειν, παριέναι, παρελθεῖν* von dem auftretenden Redner, Schauspieler oder Chor. Plat. Ges. 4, 713 B: *παρήγαγον αὐτὴν* (die gute alte Zeit) *ἐς τὸ μέσον λόγοις.* Lys. 13, 32: *παράγουσιν εἰς τὸν δῆμον.* In ähnlichem Sinne *διδάσκειν*, *in scaenam edere.*

1055. *ὅστις φράζει*] *der* ihnen den rechten Weg *weist.*

1056. Der *Lykabettos* in Attika und der *Parnasos* bei Delphoi katachrestisch für *hohe Berge* (in dem Sinne von *ῥήμαθ' ἱππόκρημνα* 929). Da die Hdss. sehr häufig den Parnasos und *Parnes* (im N. von Attika) mit einander verwechseln und zum Lykabettos ein anderer *attischer* Berg besser pafst, so haben Bentley und Porson für *Παρνασῶν Παρνήθων* vermutet (zu Wo. 323). Fragm. der ersten Wo.: *ἐς τὴν Πάρνηθ' ὀργισθεῖσαι φροῦδαι καὶ τὸν Λυκαβηττόν.*

1058. *ὃν χρὴ*] Wenn du uns vom Lykabettos und Parnes sprichst, heifst das deine Vorschrift (1056) erfüllen, *da doch der Dichter* nach menschlicher Weise reden mufs? Kr. 51, 13, A. 14. — *ἀνθρωπείως*] Straton 45 sagt jemand von einem in homerischen Ausdrücken redenden Koch: *πλὴν ἱκέτευον αὐτὸν ἤδη μεταβαλεῖν ἀνθρωπίνως* (d. h. *verständlich*) *λαλεῖν τε.*

1059. Da *ἴσος* c. genet. bei Attikern nicht sicher nachgewiesen ist (Eurip. Hippol. 302 schreibt man jetzt mit Scaliger *ἴσον δ' ἄπεσμεν τῷ πρίν*, und auch Ras. Her. 132 beweist nichts), so hat man *μεγάλων γνωμῶν κ. δ.* von *ῥήματα* abhängig zu machen: *μεγάλων γνωμῶν καὶ τὰ ῥήματα ἴσα* (*αὐταῖς*) *τίκτειν.* — *τὰ ῥήματα*] zu Wo. 344 vgl. 1066.

κἄλλως εἰκὸς τοὺς ἡμιθέους τοῖς ῥήμασι μείζοσι χρῆ- 1060
σθαι·
καὶ γὰρ τοῖς ἱματίοις ἡμῶν χρῶνται πολὺ σεμνοτέροισιν.
ἁμοῦ χρηστῶς καταδείξαντος διελυμήνω σύ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τί δράσας;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

πρῶτον μὲν τοὺς βασιλεύοντας ῥάκι' ἀμπισχών, ἵν' ἐλεινοὶ
τοῖς ἀνθρώποις φαίνοιντ' εἶναι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τοῦτ' οὖν ἔβλαψα τί δράσας;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὔκουν ἐθέλει γε τριηραρχεῖν πλουτῶν οὐδεὶς διὰ ταῦτα,
ἀλλὰ ῥακίοις περιιλάμενος κλάει καὶ φησὶ πένεσθαι. 1066

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὴν Δήμητρα, χιτῶνά γ' ἔχων οὔλων ἐρίων ὑπένερθε·
κἂν ταῦτα λέγων ἐξαπατήσῃ, παρὰ τοὺς ἰχθῦς ἀνέκυψεν.

1060. κἄλλως] zu 80. — μείζοσι] Hor. A. P. 279: *pallae repertor honestae Aeschylus . . . docuit magnumque loqui nitique cothurno.*

1063. ῥάκι' ἀμπισχών] zu 841.

1064. Verb.: τί οὖν ἔβλαψα τοῦτο δράσας;

1065. Die reichen machen es den Helden des Euripides nach und stellen sich arm und zerlumpt, um sich als διαδρασιπολῖται (zu 1014) den Staatslasten zu entziehen. Unter diesen ist aber die Leiturgie der Trierarchie die drückendste (zu Ri. 913).

1066. περιιλάμενος] Phot.: περιειλάμενος· περιειλησάμενος, woraus Cobet mit Recht schliefst, dafs Aristophanes den *Aorist* gesetzt hat. Dieser heifst aber (von περιίλλω) περιῖλα, wie von ὑπίλλω (Eur. Fragm. 540) ὑπῖλα.

1067. Unter den trügerischen Lumpen tragen sie einen Rock von dichter Wolle. οὔλων ἐρίων erinnert an die οὖλαι χλαῖναι des Homer (Il. 24, 646. Od. 4, 50). Hermippos 47 von den Veränderungen, die der Krieg herbeiführt: χλανίδες δ' οὖλαι καταβέβληνται.

1068. παρὰ] περὶ? Wo. 509. Ach. 96: περὶ ἄκραν κάμπτων. Wesp. 175: στρέφει τι πνεῦμα περὶ τὸν ὀμφαλόν. 731: περὶ τὰς σκηνὰς κυπτάζειν. 1006: περὶ ταύτας (τὰς κωπᾴδας) τυρβάζεσθαι. Thesm. 796: περὶ τὰς σκηνὰς περινοστῶν. — Hat er das Volk durch den Schein der Armut getäuscht (ταῦτα λέγων geht auf φησὶ πένεσθαι), so taucht er plötzlich *auf dem Fischmarkt* (zu Ri. 857) als reicher Mann wieder auf. Kom. Timokl. 11, 9: ἀπέτρεχ' εἰς τὰς μεμβράδας. Mit nichts wurde in Athen so grofser Luxus getrieben wie mit Fischen. Plut. Mor. 667 F: πολλῶν ὄντων ὄψων ἐκνενίκηκεν ὁ ἰχθὺς μόνον ἢ μάλιστά γε ὄψον καλεῖσθαι (vgl. Ath. 7, 276 E). καὶ γὰρ ὀψοφάγους καὶ φιλόψους λέγομεν οὐχὶ τοὺς βοείοις χαίροντας, ἀλλὰ τοὺς περὶ τὴν ἰχθυοπωλίαν ἀναδιδόντας ἑκάστοτε. Der Zudrang war so grofs, dafs der Ver-

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

εἶτ' αὖ λαλιὰν ἐπιτηδεῦσαι καὶ στωμυλίαν ἐδίδαξας,
ἣ 'ξεκένωσεν τάς τε παλαίστρας καὶ τὰς πυγὰς ἐνέτριψεν 1070
τῶν μειρακίων στωμυλλομένων καὶ τοὺς παράλους ἀνέπεισεν
ἀνταγορεύειν τοῖς ἄρχουσιν. καίτοι τότε γ', ἡνίκ' ἐγὼ 'ζων,
οὐκ ἠπίσταντ' ἀλλ' ἢ μᾶζαν καλέσαι καὶ ῥυππαπαῖ εἰπεῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὸν Ἀπόλλω, καὶ προσπαρδεῖν γ' εἰς τὸ στόμα τῷ θαλάμακι

kauf nicht vor einem mit einer Glocke gegebenen Zeichen beginnen durfte (Plut. Mor. 668 A; vgl. die von Iasos bei Strab. 14, 658 erzählte Geschichte). Becker. In Athen gehen meist die Männer selbst auf den Markt (Lys. 556 ff.). Der Aorist ἀνέκυψεν, wie Wo. 350. Ri. 263.

1069. λαλιὰν] zu 954.

1070. Wo. 1054. 1013. 1018; zu Ri. 880. [Xen.] Staat Ath. 1, 13: τοὺς δὲ γυμναζομένους αὐτόθι (in Athen) καταλέλυκεν ὁ δῆμος. — ἐνέτριψεν] hier wohl: *angerieben*, d. h. verkleinert hat. vgl. Wo. 1013 mit 1018.

1071. Die *Paraler* sind die Matrosen des Staatsschiffes Πάραλος; gerade deren Insubordination wird hier getadelt, weil sie, wie aus einer Vergleichung unserer Stelle mit Diodor 13, 100 hervorgeht, der Ausführung des Befehls der Feldherrn die auf den Wracks umhertreibenden zu retten sich widersetzt hatten (Fritzsche und Herbst). Einen ähnlichen Fall sehr entschiedener Opposition gegen eine Ordre der vierhundert theilt Thukydides mit 8, 86 g. E.

1072. Xen. Oek. 21, 4: τῶν στρατηγῶν οἱ μὲν οὔτε πονεῖν ἐθέλοντας οὔτε κινδυνεύειν παρέχονται, πείθεσθαί τε οὐκ ἀξιοῦντας οὐδ' ἐθέλοντας ὅσον ἂν μὴ ἀνάγκη ᾖ, ἀλλὰ καὶ μεγαλυνομένους ἐπὶ τῷ ἐναντιοῦσθαι τῷ ἄρχοντι. Dagegen Xen. Mem. 3, 5, 18: μηδαμῶς ... ἡγοῦ ἀνηκέστῳ πονηρίᾳ νοσεῖν Ἀθηναίους. οὐχ ὁρᾷς, ὡς εὔτακτοι μέν εἰσιν ἐν τοῖς ναυτικοῖς κτλ.

1073. μᾶζαν] Hesych.: μᾶζα ἄλφιτα πεφυρμένα ὕδατι καὶ ἐλαίῳ. Ath. 14, 663 B: τὴν δημοτικὴν (volkstümlich) καὶ κοινὴν ταύτην τροφὴν τὴν ἐκ τῶν ἀλφίτων μᾶζαν ὠνόμαζον, καὶ μάττειν τὸ παρασκευάζειν αὐτήν. In den feineren Kreisen kamen dafür die ἄρτοι auf. Athen. 4, 137 E: Σόλων τοῖς ἐν πρυτανείῳ σιτουμένοις μᾶζαν παρέχειν κελεύει, ἄρτον δὲ ταῖς ἑορταῖς προσπαρατιθέναι. — καλέσαι (μᾶζαν) kann nicht heifsen *nach Brot rufen*, wie etwa κέκραγεν ἐμβάδας (Wesp. 103) *er ruft nach Pantoffeln*. Herwerden κάψαι. Oder κλέψαι? — ῥυππαπαῖ] ἐπιφώνημα ναυτικόν. zu Ri. 602 und Wesp. 909.

1074. Dionysos bestätigt ironisch die Behauptung des Aeschylos. Ja wahrlich, sagt er, in der guten alten Zeit waren die Seeleute noch wackere Kerle; damals verstanden sie noch nichts als Schweinerei und ein wenig Strafsenraub. — προσπαρδεῖν] *oppedere* Hor. Sat. 1, 9, 70. Kom. Sosipat. 12: τοῖς λοιποῖς δὲ προσπέρδον. — θαλάμακι] Die attischen Trieren hatten drei Reihen Ruderer *unter einander:* 62 *Thra-*

καὶ μινθῶσαι τὸν ξύσσιτον κἀκβάς τινα λωποδυτῆσαι· 1075
νῦν δ' ἀντιλέγειν κοὐκέτ' ἐλαύνειν, πλεῖν δευρὶ καὖθις ἐκεῖσε.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ποίων δὲ κακῶν οὐκ αἴτιός ἐστ';
οὐ προαγωγοὺς κατέδειξ' οὗτος
καὶ τικτούσας ἐν τοῖς ἱεροῖς 1080
καὶ μιγνυμένας τοῖσιν ἀδελφοῖς
καὶ φασκούσας οὐ ζῆν τὸ ζῆν;

niten, 58 oder 54 *Zygiten* und 54 *Thalamiten*. Dafs die Thraniten einen höheren Sold bezogen, ist nicht wahrscheinlich, obwohl sie im sikelichen Feldzuge Zulagen erhielten (Thuk. 6, 31); dafs aber die Thalamiten weniger galten als sie, zeigt Aesch. Ag. 1617: *σὺ ταῦτα φωνεῖς νερτέρᾳ προσήμενος κώπῃ, κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῷ δορός;* (Böckh.)

1075. Aehnliche Unflätereien auf einem Feldzuge erzählt Demosth. 54, 4: *τοὺς παῖδας ἔτυπτον καὶ τὰς ἀμίδας κατεσκεδάννυον καὶ προσεούρουν. ὁρῶντες δ' ἡμεῖς ταῦτα τῷ στρατηγῷ εἴπομεν πάντες οἱ σύσσιτοι.* Damox. 2, 12. 15: *μάγειρον ὅταν ἴδῃς ἀγράμματον ... μινθώσας ἄφες.* Hor. Sat. 1, 2, 44: *hunc perminxerunt calones.* — *κἀκβάς*] als ob 1073 statt *ἠπίσταντο* vorangegangen wäre *ἠπίστατο*, näml. *πᾶς τις αὐτῶν.* Sehr häufig bei Platon und Aristophanes; z. B. Wo. 974. 5. 988. 9. Wesp. 552: *ὃν τηροῦσ' ... ἄνδρες μεγάλοι .. κᾄπειτ' .. ἐμβάλλει μοι τὴν χεῖρα.* Fried. 639: *τῶν δὲ συμμάχων ἔσειον τοὺς παχεῖς .. αἰτίαν ἂν προστιθέντες, ὡς φρονεῖ τὰ Βρασίδα.* Ekkl. 672: *οὐδὲ κυβεύσουσ' ἄρ' ἄνθρωποι; Β. περὶ τοῦ γὰρ τοῦτο ποιήσει;* (Heindorf.) Umgekehrt Vög. 203: *ἀνεγείρας τὴν ἐμὴν ἀηδόνα, καλοῦμεν αὐτούς.* vgl. auch noch Thesm. 797. 8.

1076. *οὐκέτ' ἐλαύνειν*] sie mögen nicht mehr *rudern*, überlassen das Schiff der Laune der Winde und fahren bald hier-, bald dorthin.

1079. *προαγωγοὺς*] wie die Amme der Phaedra im Hippolytos. Wie sehr dies gegen die gute alte Sitte verstiefs, zeigt Aesch. 1, 184: *Σόλων τοὺς προαγωγοὺς γράφεσθαι κελεύει, κἂν ἁλῶσι, θανάτῳ ζημιοῦν, ὅτι τῶν ἁμαρτάνειν ἐπιθυμούντων ὀκνούντων καὶ αἰσχυνομένων αὐτοὶ τὴν αὐτῶν ἀναίδειαν παρασχόντες ἐπὶ μισθῷ τὸ πρᾶγμα εἰς διάπειραν κατέστησαν.*

1080. Während Platon (Staat 3, 395 D) in seinem Idealstaate überhaupt nie darstellen lassen will *ἐρῶσαν* (1044) *ἢ ὠδίνουσαν*, trug Euripides, obwohl nach allgemeiner Ansicht in Hellas ein Heiligtum durch Geburt oder Tod eines Menschen entweiht wurde, kein Bedenken die *Auge* im Tempel der Athene gebären und sich gegen den Zorn der Göttin noch höhnisch rechtfertigen zu lassen. Fragm. 2: *σκῦλα μὲν βροτοφθόρα χαίρεις ὁρῶσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια, κοὐ μιαρά σοι ταῦτ' ἐστίν, εἰ δ' ἐγὼ 'τεκον, δεινὸν τόδ' ἡγεῖ.* vgl. Strab. 13, 615.

1081. *μιγνυμένας τοῖσιν ἀδ.*] zu 850.

1082. *οὐ ζῆν τὸ ζῆν*] Die Auslassung des *εἶναι* in solchen Sätzen ist sehr häufig. Kr. 55, 4 A. 4 und 47, 6 A. 11. — Im *Polyidos* (Fragm. 638) hatte ein Weib gesagt: *τίς δ' οἶδεν, εἰ τὸ ζῆν μέν ἐστι κατθανεῖν, τὸ κατθανεῖν δὲ*

κᾆτ᾽ ἐκ τούτων ἡ πόλις ἡμῶν
ὑπογραμματέων ἀνεμεστώθη
καὶ βωμολόχων δημοπιθήκων 1085
ἐξαπατώντων τὸν δῆμον ἀεί·
λαμπάδα δ᾽ οὐδεὶς οἷός τε φέρειν
ὑπ᾽ ἀγυμνασίας ἔτι νυνί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὰ Δί᾽ οὐ δῆθ᾽, ὥστε γ᾽ ἀφηνάνθην
Παναθηναίοισι γελῶν, ὅτε δὴ 1090
βραδὺς ἄνθρωπός τις ἔθει κύψας,
λευκός, πίων, ὑπολειπόμενος
καὶ δεινὰ ποιῶν· κᾆθ᾽ οἱ Κεραμῆς
ἐν ταῖσι πύλαις παίουσ᾽ αὐτοῦ

ζῆν κάτω νομίζεται. zu 1477. 'Sein oder Nichtsein'.

1083. *ἐκ τούτων*] ganz allgemeine Beziehung auf das vorhergehende. 'Und in Folge von solchem seichten Geschwätz sind denn allerlei subalterne Talente und halbgebildete Litteraten, die durch derlei Sentenzen den Schein von Genies erwecken, in die Höhe gekommen.'

1084. *ὑπογραμματέων*] Im alten Athen gab es eine sehr grofse Zahl von Schreibern und *Unterschreibern*, welche theils den höheren, theils den untergeordneten Behörden dienten. Zu diesem Geschäft nahm man Bürger der untersten Klassen, oft auch Sklaven um Lohn an; zur Controle in der Finanzverwaltung wurden öffentliche Sklaven sogar vorgezogen, weil man diese ohne Umstände auf die Folter bringen konnte (zu 616). Böckh. Solche Schreiber waren Nikomachos, der Gesetzesrevisor (1506), Thuphanes (zu Ri. 1103), Phanos (Ri. 1256) usw. Zu den ärgsten Schmähungen, die Demosthenes gegen Aeschines vorbringt, gehört der Vorwurf, er sei *θεοῖς ἐχθρὸς καὶ γραμματεύς.* 19, 95.

1085. *δημοπιθήκων*] vgl. 708 und zu Ri 887. Bekk. Anekd. 34, 18: *δημοπίθηκος ὁ ἐξαπατῶν τὸν δῆμον καὶ θωπεύων κολακικῶς.* — V. 1086 hält Bergk für unecht.

1087. Ueber den Fackellauf der Panathenaeen (1090) zu 129.

1088. *ἀφηνάνθην γελῶν*] *mich schwindsüchtig lachte;* zu 194. Hom. Od. 18, 100: *γέλῳ ἔκθανον.*

1092. *λευκός*] Eustath.: *τὸ δὲ λευκὸν ἐν σώμασιν οὐκ ἐν ἐπαίνῳ ἦν, ὅτι λευκοὶ οἱ δειλοί. ὁ γὰρ Αἴλιος Διονύσιος ἐν ῥητορικῷ λεξικῷ ἔχει· οὐδὲν λευκῶν ἀνδρῶν ὄφελος.* Kom. Sosikr. 1: *λευκὸς ἄνθρωπος, παχύς, ἀργός.* Hor. Serm. 2, 2, 21: *pinguem vitiis albumque.* vgl. Carm. 2, 2, 15.

1093. *δεινὰ ποιῶν*] *sich erschrecklich geberdend* vor Eifer nicht zurückbleiben. Wo. 388. 583. — *οἱ Κεραμῆς*] die Bewohner des Kerameikos, wo der Fackellauf stattfand; zu 129.

1094. *ἐν ταῖσι πύλαις*] Gemeint sind *αἱ τοῦ Κεραμεικοῦ πύλαι* oder das Dipylon. Plut. Syll. 14: *φόνος ἐπέσχε πάντα τὸν ἐντὸς τοῦ Διπύλου Κεραμεικόν.* Liv. 31, 24: *ab Dipylo accesit. porta ea maior aliquanto patentiorque quam*

γαστέρα, πλευράς, λαγόνας, πυγήν· 1095
ὁ δὲ τυπτόμενος ταῖσι πλατείαις
ὑποπερδόμενος
φυσῶν τὴν λαμπάδ᾽ ἔφευγε.

ΧΟΡΟΣ.

μέγα τὸ πρᾶγμα, πολὺ τὸ νεῖκος, ἁδρὸς ὁ πόλεμος *στροφή.*
ἔρχεται.
χαλεπὸν οὖν ἔργον διαιρεῖν, 1100
ὅταν ὁ μὲν τείνῃ βιαίως,
ὁ δ᾽ ἐπαναστρέφειν δύνηται κἀπερείδεσθαι τορῶς.
ἀλλὰ μὴ 'ν ταὐτῷ κάθησθον·
εἰσβολαὶ γάρ εἰσι πολλαὶ χἄτεραι σοφισμάτων.

ceterae est, et intra eam extraque latae viae sunt. Früher auch Θριάσιαι πύλαι genannt.

1096. ταῖσι πλατείαις] Kr. 43, 3, A. 3. Fragm. 442: τῶν λαμπαδηφόρων τε πλείστων αἰτίαν πλατειῶν τοῖς ὑστάτοις. Phot.: πλατειάσαι· τὸ πλατείᾳ τῇ χειρὶ παῖσαι. Φερεκράτης (199). Daher sprichwörtlich Κεραμεικαὶ πληγαί.

1098. φυσῶν τὴν λαμπάδα] Theophr. vom Feuer 3, 28: ὁ μὲν λύχνος ἀποσβέννυται φυσώμενος, τὰ δὲ ξύλα καὶ οἱ ἄνθρακες ἐκκαίονται. sedulo facem suam ipse exstinxit, quo in tenebris ab hominum iniuria verberibusque esset tutior. Fritzsche. Er giebt also den Sieg, dessen erste Bedingung das Brennen der Fackel war, gern auf, um sich nur zu retten. (Weckleins Erklärung des φυσῶν durch das vorangehende ὑποπερδόμενος ist, da die Fackel *vorn* getragen wird, unmöglich).

1100. διαιρεῖν] *dirimere* controversiam. Herod. 4, 23: τοῖσι περιοικέουσι οὗτοί εἰσι οἱ τὰς διαφορὰς διαιρέοντες. Aesch. Eum. 630: ψήφῳ διαιρεῖν τοῦδε πράγματος πέρι. Plat. Protag. 339 A: ξυνιέναι ἅ τε ὀρθῶς πεποίηται καὶ ἃ μή, καὶ ἐπίστασθαι διελεῖν τε καὶ ἐρωτώμενον λόγον δοῦναι. Eurip. Fragm. 102: σοφώτεροι γὰρ συμφορὰς τὰς τῶν πέλας πάντες διαιρεῖν ἢ τύχας τὰς οἴκοθεν, wo es nicht nöthig ist mit Valck. διαθρεῖν zu schreiben. χαλεπὸν ἔργον gehört als Prädicat zusammen, während διαιρεῖν (absolut) Subiect ist. Doch ist wahrscheinlich mit A. Nauck ἔχθραν zu schreiben für ἔργον.

1101. ὁ μὲν] Aeschylos. — τείνῃ] Soph. Ant. 711: μὴ τείνειν ἄγαν.

1102. ἐπαναστρέφειν] von dem schnell und unerwartet sich umwendenden Feinde, der schon geschlagen schien. Thuk. 8, 105: ἐπαναστρέψαντες εὐθὺς ἠμύναντό τε καὶ τρέπουσιν. Xen. Hell. 6, 2, 21: οἱ δ᾽ οὐκέτι ἐπανέστρεψαν, καὶ οἱ ἐχόμενοι δ᾽ αὐτῶν εἰς φυγὴν ὥρμων. — δύνηται ist schwerlich echt. — ἀπερείδεσθαι] hostem *propellere.*

1103. μὴ ἐν ταὐτῷ κάθησθον] bleibt nicht stets *auf demselben Flecke.* Thuk. 5, 7: Κλέων τῶν στρατιωτῶν ἀχθομένων τῇ ἕδρᾳ (über das *Stillsitzen*) καὶ οὐ βουλόμενος αὐτοὺς διὰ τὸ ἐν τῷ αὐτῷ καθημένους βαρύνεσθαι ἀναλαβὼν ἦγεν.

1104. εἰσβολαὶ] ἀφορμαί, ἀρχαί. Schol. zu 956.

ὅ τι περ οὖν ἔχετον ἐρίζειν, 1105
λέγετον, ἔπιτον, ἀνὰ δ' ἔρεσθον
τά τε παλαιὰ καὶ τὰ καινά,
κἀποκινδυνεύετον λεπτόν τι καὶ σοφὸν λέγειν.
εἰ δὲ τοῦτο καταφοβεῖσθον, μή τις ἀμαθία προσῇ ἀντιστρ.
τοῖς θεωμένοισιν ὡς τὰ 1110
λεπτὰ μὴ γνῶναι λεγόντοιν,
μηδὲν ὀρρωδεῖτε τοῦθ'· ὡς οὐκ ἔθ' οὕτω ταῦτ' ἔχει.
ἐστρατευμένοι γάρ εἰσι
βιβλίον τ' ἔχων ἕκαστος μανθάνει τὰ δεξιά.
αἵ φύσεις τ' ἄλλως κράτισται, 1115
νῦν δὲ καὶ παρηκόνηνται.
μηδὲν οὖν δείσητον, ἀλλὰ
πάντ' ἐπέξιτον θεατῶν γ' εἵνεχ', ὡς ὄντων σοφῶν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ μὴν ἐπ' αὐτοὺς τοὺς προλόγους σου τρέψομαι,
ὅπως τὸ πρῶτον τῆς τραγῳδίας μέρος 1120
πρώτιστον αὐτοῦ βασανιῶ τοῦ δεξιοῦ.

1106. *ἀνὰ δ' ἔρεσθον*] *examiniert euch* gegenseitig. Über die Tmesis zu Wo. 792.

1107. *τά τε παλαιὰ*] *alte* und *neue* Dramen sollen geprüft werden.

1110. *ὡς τὰ* mit Madvig (Advers. crit. I 282) in *ὥστε* zu verändern ist nicht nöthig. Kr. 65, 3, 4. *τὰ λεπτά*, wie 1114 *τὰ δεξιά*.

1111. *λεγόντοιν*] näml. *σοφῶν*.

1113. *ἐστρατευμένοι*] *gediente Denker*. So Alexis (234) von den liebenden: *δεῖ γε πρῶτον μὲν στρατευτικωτάτους εἶναι*.

1114. *βιβλίον*] *jeder hat sein Buch und lernt draus, was man jetzt die Bildung heiſst.* Droys. In Athen gab es damals schon sehr eifrige Büchersammler, wie Euripides selbst (zu 1409), Euthydemos (Xen. Mem. 4, 2, 1) u. a. Aber aus Plat. Apol. 26 DE schlieſst Böckh mit Unrecht, daſs in der Orchestra des dionysischen Theaters, wenn nicht gespielt wurde, ein Buchhandel stattfand.

1115. *ἄλλως*] zu 80. — *κράτισται*] vgl. 677. Herod. 1, 60: *ἐν Ἀθηναίοισι τοῖσι πρώτοισι λεγομένοισιν εἶναι Ἑλλήνων σοφίην μηχανῶνται τοιάδε.*

1116. *παρηκόνηνται*] Xen. Kyr. 6, 2, 33: *ὁ γὰρ λόγχην ἀκονῶν ἐκεῖνος καὶ τὴν ψυχήν τι παρακονᾷ.* Ein alter Dichter bei Plut. Vergl. des Lys. und Sylla 4: *Φιλοκλέα τὸν δημαγωγόν, ἄδοξον, ἄκραν γλῶσσαν ἠκονημένον.*

1119. *σου*] Euripides wendet sich erst an Aeschylos und mit 1120 an Dionysos. Daher 1121 *αὐτοῦ*, des Aeschylos; vgl. 575 ff. Ebenso sagt Aeschylos 1329 zu Euripides: *τὰ μὲν μέλη σου ταῦτα* und wendet sich dann an Dionysos mit der Ankündigung, daſs er nunmehr die Monodien des Euripides prüfen wolle. Umgekehrt 1006 ff.

1121. *τοῦ δεξιοῦ*] der sich selbst für *genial* hält.

ἀσαφὴς γὰρ ἦν ἐν τῇ φράσει τῶν πραγμάτων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ ποῖον αὐτοῦ βασανιεῖς;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πολλοὺς πάνυ.

πρῶτον δέ μοι τὸν ἐξ Ὀρεστείας λέγε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄγε δὴ σιώπα πᾶς ἀνήρ. λέγ', Αἰσχύλε. 1125

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

Ἑρμῆ χθόνιε, πατρῷ' ἐποπτεύων κράτη,

1122. *φράσει τῶν πραγμάτων*] Der Prolog, nicht in dem späteren Sinne die Rede eines einzelnen zur Erklärung des in dem Drama behandelten Stoffes, sondern nach der früheren Auffassung derjenige Theil der Tragoedie, welcher der Parodos des Chors vorausging, diente recht eigentlich zur *Exposition der Thatsachen*, aus denen die Handlung des Stückes und die Katastrophe sich entwickelte. Ein Haupterfordernis einer solchen Exposition ist *Deutlichkeit*. — Meineke: 'versus haud dubie spurius. nihil in prologorum Aeschyleorum censura Euripides reprehendit quod ad dictionis obscuritatem in rebus enarrandis pertineat'. Auch Bergk ist der Vers verdächtig; aber vgl. 1141 ff.

1124. *Ὀρεστείας*] Die Trilogien und (mit Einschlufs der Satyrdramen) Tetralogien des Aeschylos unterscheiden sich von denen der späteren Dichter, so weit sie nicht zu der Aeschyleischen Weise der Composition zurückkehrten, dadurch, dafs die drei (oder vier) Dramen, aus denen sie bestanden, dem Mythos und der zu Grunde liegenden sittlichen Idee nach eng zusammenhingen, etwa wie bei uns die einzelnen Acte eines Schauspiels. Die der späteren bestehen aus gesonderten, von einander ganz unabhängigen Stücken. Daher werden die Trilogien des Aeschylos oft mit einem gemeinsamen Namen benannt; die *Oresteia* bestand aus *Agamemnon*, *Choephoren*, *Eumeniden*, wozu das Satyrdrama *Proteus* kam. So erwähnt Aristophanes selbst (Thesm. 135) noch die *Lykurgeia*, andere die Patrokleia, Doloneia, Telegoneia, Herakleia, usw. — 1126 ff. ist der Anfang des Prologs der *Choephoren*, die als *Ὀρέστεια* im engeren Sinne gelten können, insofern Orest erst von diesem zweiten Stücke der Trilogie an eine Rolle spielt.

1126. Orestes spricht diese Worte am Grabe seines Vaters, als er eben um Agamemnons Ermordung zu rächen mit Pylades aus der Fremde zurückgekehrt ist. Er betet zum chthonischen Hermes, der die Seelen der gestorbenen in die Unterwelt geleitet (*ψυχοπομπός*), ihm Retter und Beistand zu werden. — *πατρῷα—κράτη*] 1146: *ὁτιὴ πατρῷον τοῦτο κέκτηται γέρας*. Also: der du die von *deinem Vater* Zeus dir *übertragene Gewalt* eines Aufsehers im Todtenreiche übst.' Oft vom Herrscher *κράτη καὶ θρόνους ἔχειν* (*νέμειν*). Euripides verdreht die Worte, als ob der Sinn wäre: 'der du *meines Vaters* durch heimliche List vollbrachte *Ueberwältigung* (*κράτη*) durch Klytaemnestra und Aegisthos mit anschautest.' Wäre dies der wahre Sinn, so hätte Aesch. *ἐποπτεύσας* schreiben müssen.

σωτὴρ γενοῦ μοι σύμμαχός τ' αἰτουμένῳ.
ἥκω γὰρ εἰς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τούτων ἔχεις ψέγειν τι;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πλεῖν ἢ δώδεκα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲ πάντα ταῦτά γ' ἔστ' ἀλλ' ἢ τρία. 1130

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔχει δ' ἕκαστον εἴκοσίν γ' ἁμαρτίας.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ὁρᾷς ὅτι ληρεῖς; 1136

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' ὀλίγον γέ μοι μέλει.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Αἰσχύλε, παραινῶ σοι σιωπᾶν· εἰ δὲ μή, 1132
πρὸς τρισὶν ἰαμβείοισι προσοφείλων φανεῖ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐγὼ σιωπῶ τῷδ';

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐὰν πείθῃ γ' ἐμοί.

1128. *κατέρχομαι*] näml. aus der Verbannung. 1165.

1130. *πάντα ταῦτ' ἔπη' στ'* Meineke. zu 862. — *ἀλλ' ἢ*] zu Ri. 780; vgl. Fr. 439. — *τρία*] Es sind nur drei *Zeilen*, und du willst mehr als zwölf Fehler darin entdecken.

1131. Hinter diesen Vers hat Bergk V. 1136 eingeschoben, der an der Stelle wo er stand den Zusammenhang sehr störend unterbrach, hier aber nothwendig ist, da man ohne ihn nicht einsieht, wie Dionysos den Aeschylos, wenn er vorher nicht gesprochen hat, zum geduldigen Schweigen auffordern kann. Auch schliefsen nach dieser Umstellung V. 1135 und 1137 besser zusammen. — *ὀλίγον μοι μέλει*] *mir ganz gleichgiltig*, ob du meinst, ich schwatze. zu 257.

1132. *εἰ δὲ μή*] 629; zu Wo. 1433.

1133. *προσοφείλων*] praeter tres illos iambicos versus etiam plurium reus eris, h. e. plures perstringentur tui iambici versus. Beck. Diese Erklärung ist unmöglich, da *προσοφείλειν* stets nur *aufserdem noch schuldig sein* heifst. Was aber sollte hier Aeschylos aufser seinen Iamben noch schuldig sein? Ich würde am liebsten mit Meineke 1132—1135 für unecht erklären, wenn nur einzusehen wäre, wie sie (mit Ausnahme von 1134, der aus 1229 entstanden zu sein scheint) in den Text gekommen sein sollen.

1134. *σιωπῶ*] coniunct. — *τῷδε*] *dem gegenüber* soll ich schweigen? Lys. 530: *σοί γ', ὦ κατάρατε, σιωπῶ 'γώ;* Bekk. Anekd. 40: *Ἀριστοφάνης ταύτην ἐσχημάτισε τὴν σύνταξιν. βούλεται γὰρ λέγειν· εἶτα ἐγὼ τούτῳ σιωπήσομαι; οἷον· ἄξιόν ἐστιν ἐμὲ τῷδε ὑποστέλλεσθαι καὶ ὑπείκειν;*

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εὐθὺς γὰρ ἡμάρτηκεν οὐράνιον ὅσον. 1135

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

πῶς φῄς μ' ἁμαρτεῖν; 1137

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

αὖθις ἐξ ἀρχῆς λέγε.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

Ἑρμῆ χθόνιε, πατρῷ' ἐποπτεύων κράτη.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὔκουν Ὀρέστης τοῦτ' ἐπὶ τῷ τύμβῳ λέγει
τῷ τοῦ πατρὸς τεθνεῶτος; 1140

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐκ ἄλλως λέγω.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πότερ' οὖν τὸν Ἑρμῆν, ὡς ὁ πατὴρ ἀπώλετο
αὐτοῦ βιαίως ἐκ γυναικείας χερὸς
δόλοις λαθραίοις, ταῦτ' ἐποπτεύειν ἔφη;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐ δῆτ' ἐκεῖνος, ἀλλὰ τὸν ἐριούνιον
Ἑρμῆν χθόνιον προσεῖπε κἀδήλου λέγων, 1145

1135. *οὐράνιον ὅσον*] zu 781. In dem beliebten Notenlatein: toto caelo erravit.

1140. *οὐκ ἄλλως λέγω*] *ich sage nicht*, dafs es sich *anders* verhalte, d. h. ich stelle es nicht in Abrede.

1142. *ἐκ γ. χερὸς*] Eur. Bakch. 858: *μητρὸς ἐκ χεροῖν κατασφαγείς.* Iph. T. 552: *ἐκ γυναικὸς οἴχεται σφαγείς.*

1144. *ἐκεῖνος*] So und nicht *ἐκεῖνον* ist zu lesen. 'Das, was du ihn sagen läfst, meint *Orestes* (*ἐκεῖνος*) nicht, sondern *er* meinte mit dem *Ἑρμῆς χθόνιος* den *ἐριούνιος.*' vgl. 788. 1457. — *ἐριούνιος* (Hom. Il. 20, 72. 24, 360. 457. 679), ziemlich gleichbedeutend mit *ἀκάκητα* und *δώτωρ ἐάων*, bezeichnet allgemein den Hermes als Segenspender (*ὀνίνημι*); doch heifst er so besonders als *chthonischer* Gott. O. Müller verwirft die Auslegung des Aristophanes, nach welcher 'Hermes das Amt des Chthonios als ein *πατρῷον γέρας*, ein ererbtes (?) Amt, erhalten' hätte, und erklärt: Orestes betet, 'dafs der chthonische Hermes soviel *Antheil* an der Macht seines Vaters, des Zeus Soter, *nehmen möge* (?), um ihm für sein Vorhaben ein Soter zu werden.' — Ob der wirkliche Aeschylos die ihm von Aristophanes in den Mund gelegte Deutung seiner Worte anerkennen würde, kommt hier nicht in Frage. Aber diese Deutung enthält nichts lächerliches oder auch nur scherzhaftes, wie denn Aeschylos von dem Komiker wohl harmlos ironisiert, aber nicht verspottet wird. Worin der noch gröfsere Fehler der Erklärung von 1138 nach 1147 bestehen soll, kommt gar nicht zur Erörterung, da 1148 den einzigen Zweck hat den plumpen Witz des Dionysos 1149 einzuleiten.

ὁτιὴ πατρῷον τοῦτο κέκτηται γέρας.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔτι μεῖζον ἐξήμαρτεν ἢ ᾿γὼ ᾿βουλόμην·
εἰ γὰρ πατρῷον τὸ χθόνιον ἔχει γέρας,

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὕτως ἂν εἴη πρὸς πατρὸς τυμβωρύχος.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

Διόνυσε, πίνεις οἶνον οὐκ ἀνθοσμίαν. 1150

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λέγ᾽ ἕτερον αὐτῷ· σὺ δ᾽ ἐπιτήρει τὸ βλάβος.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σωτὴρ γενοῦ μοι σύμμαχός τ᾽ αἰτουμένῳ.
ἥκω γὰρ εἰς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

δὶς ταὐτὸν ἡμῖν εἶπεν ὁ σοφὸς Αἰσχύλος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς δίς; 1155

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

σκόπει τὸ ῥῆμ᾽· ἐγὼ δέ σοι φράσω.
ἥκω γὰρ εἰς γῆν, φησί, καὶ κατέρχομαι·

1147. Plat. Protag. 340 D: *τὸ ἐπανόρθωμά σοι μεῖζον ἁμάρτημα ἔχει ἢ ὃ ἐπανορθοῖς.*

1149. *τυμβωρύχος*] Sext. Emp. geg. d. Math. 7, 45: *τυμβωρύχος λέγεται καὶ ὁ ἐπὶ τῷ σκυλεύειν τοὺς νεκροὺς τοῦτο πράττων* (näml. *τὸν τύμβον διορύττων*) *καὶ ὁ τύμβους τοῖς νεκροῖς ὀρύττων.* Aus den vorhandenen Schriftstellern ist nur die erste Bedeutung nachzuweisen. 'Dann wäre', meint Dionysos, 'schon Zeus ein Gräberdieb gewesen'.

1150. *ἀνθοσμίαν*] *Der blumenduftende Wein* (Plut. 807) war ein künstlicher und konnte aus *jeder guten Sorte* fabriciert werden; Athen. 1, 31 F. 32 AB und Geopon. 7, 20 handeln ausführlich *περὶ τῆς τοῦ ἀνθοσμίου οἴνου σκευασίας.* Aristophanes erwähnt Fragm. 579 *οἶνος ἀνθοσμίας καὶ πέπων νεκταροσταγής,* Pherekr. 108, 30 *πλήρεις κύλικας οἴνου μέλανος ἀνθοσμίου.* Eustathios sagt, er sei derselbe gewesen wie der *σαπρίας.* Hermipp. 82, 6: *ἔστι δέ τις οἶνος, τὸν δὴ σαπρίαν καλέουσιν, οὗ καὶ ἀπὸ στόματος στάμνων ὑπανοιγνυμενάων ὄζει ἴων, ὄζει δὲ ῥόδων, ὄζει δ᾽ ὑακίνθου.* Xen. Hell. 6, 2, 6: *ἔφασαν τοὺς στρατιώτας εἰς τοῦτο τρυφῆς ἐλθεῖν, ὥστ᾽ οὐκ ἐθέλειν πίνειν, εἰ μὴ ἀνθοσμίας εἴη.* Hier meint Aeschylos: Obgleich du der Gott des Weines bist, so ist doch dein Wein (d. h. dein Witz) nicht eben *von feiner Blume.*

1151. *ἕτερον*] einen andern Vers desselben Prologs. — *σὺ δέ*] Euripides: vgl. 1171. — *ἐπιτήρει*] *achte auf* den Schaden. Ri. 1031. — *βλάβος*] wie *κακόν* 1171. Das Wort bei Aristophanes nur hier; sonst selbst in Prosa.

ἥκω δὲ ταὐτόν ἐστι τῷ κατέρχομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὸν Δί', ὥσπερ γ' εἴ τις εἴποι γείτονι
'χρῆσον σὺ μάκτραν, εἰ δὲ βούλει, κάρδοπον'.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐ δῆτα τοῦτό γ', ὦ κατεστωμυλμένε 1160
ἄνθρωπε, ταὔτ' ἔστ', ἀλλ' ἄριστ' ἐπῶν ἔχον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς δή; δίδαξον γάρ με καθ' ὅ τι δὴ λέγεις.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐλθεῖν μὲν εἰς γῆν ἔσθ', ὅτῳ μετῇ πάτρας·
χωρὶς γὰρ ἄλλης συμφορᾶς ἐλήλυθεν·
φεύγων δ' ἀνὴρ ἥκει τε καὶ κατέρχεται. 1165

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ νὴ τὸν Ἀπόλλω. τί σὺ λέγεις, Εὐριπίδη;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐ φημὶ τὸν Ὀρέστην κατελθεῖν οἴκαδε·

1157. Die Beseitigung dieses Verses (Herwerden) würde die Worte *νὴ τὸν Δί' ὥσπερ γε* des V. 1158, die nur auf das *ταὐτόν ἐστι* bezogen werden können, in der Luft schweben lassen (Vahlen).

1159. vgl. Wo. 675. 6. Pherekr. 137: *πρόσαιρε τὸ κανοῦν, εἰ δὲ βούλει, πρόσφερε.*

1160. Verb: *οὐ δῆτα τοῦτο τὸ αὐτό ἐστιν, ἀλλ' ἔστιν ἄριστα ἔχον ἐπῶν* (Kr. 47, 10, A. 5), d. h.: der Satz ist ganz richtig in Bezug auf die Wahl der Ausdrücke (die Orthoëpie); vgl. 1181. Plut. 371: *τὸ δ' ἔστιν οὐ τοιοῦτον, ἀλλ' ἑτέρως ἔχον.* — Bekk. Anekd. 45, 25: *κατεστωμυλμένος· ὁ πολλῇ τῇ στωμυλίᾳ χρώμενος.*

1162. *καθ' ὅ τι*] *in welcher Beziehung*, näml. *λέγεις ἄριστα ἔχειν τὸ ἰαμβεῖον τῶν ἐπῶν.*

1163. Aeschylos meint: Wer in sein Vaterland zurückkehrt ohne des Anrechts auf dasselbe (durch Verbannung) verlustig gegangen zu sein, von dem braucht man das Verb *ἥκειν* oder, was hier als Synonymum eintritt, *ἐλθεῖν*; *wer aber aus der Verbannung heimkehrt, ἥκει τε καὶ κατέρχεται.* Denn *κατέρχεσθαι* (*κατιέναι, κατάγειν* u. dgl.) ist das verb. propr. für die Heimkehr der verbannten. Aesch. Eum. 462: *κἀγὼ κατελθών, τὸν πρὸ τοῦ φεύγων χρόνον, ἔκτεινα τὴν τεκοῦσαν.* Herod. 3, 45. 9, 26. Demosth. 23, 52: *ὅθεν μηδ' ἐξέπεσέ* (= *ἐξεβλήθη*) *τις τὴν ἀρχήν, οὐκ ἔνι δήπου κατελθεῖν εἰς ταύτην.* — *ὅτῳ μετῇ*] Kr. 54, 15, A. 3. Doch ist wohl mit Elmsley *μετῆν* zu schreiben.

1164. *ἄλλης συμφορᾶς*] Kr. 50, 4, A. 11.

1167. Diese künstliche Unterscheidung der Synonyma ist ganz im Geschmacke des Sophisten Prodikos, den auch Euripides gehört hat; vgl. die unübertreffliche Stelle Plat. Prot. 337 A. Der Sprachgebrauch aber ist ganz gegen Euripides, wie die zu 1163 angeführten Herodoteischen Stellen beweisen, in denen von den ohne Einwilligung des Polykrates zurückkehrenden

λάθρᾳ γὰρ ἦλθεν οὐ πιθὼν τοὺς κυρίους.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ νὴ τὸν Ἑρμῆν· ὅ τι λέγεις δ' οὐ μανθάνω.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πέραινε τοίνυν ἕτερον. 1170

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι πέραινε σύ,

Αἰσχύλ', ἀνύσας· σὺ δ' εἰς τὸ κακὸν ἀπόβλεπε.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τύμβου δ' ἐπ' ὄχθῳ τῷδε κηρύσσω πατρὶ

κλύειν, ἀκοῦσαι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τοῦθ' ἕτερον αὖ δὶς λέγει,

κλύειν, ἀκοῦσαι, ταὐτὸν ὂν σαφέστατα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τεθνηκόσιν γὰρ ἔλεγεν, ὦ μόχθηρε σύ, 1175

οἷς οὐδὲ τρὶς λέγοντες ἐξικνούμεθα.

samischen Flüchtlingen und von den gewaltsam in die Peloponnes eindringenden Herakleiden die Rede ist: vgl. überdies Soph. Ant. 200. Eur. Med. 1015. Dennoch giebt Dionysos bereitwillig dem Euripides recht, indem er ganz naiv eingesteht seine Worte nicht begriffen zu haben. vgl. 918.

1170. *πέραινε*] 1284. Plut. 648: *πέραινε τοίνυν ὅτι λέγεις ἀνύσας ποτέ.* Eur. Med. 701: *πέραινέ μοι λόγον.* Blaydes verm. *περαινέτω νυν.*

1172. Wecklein nimmt an, dafs diese Verse nicht unmittelbar auf 1128 gefolgt seien, sondern dafs nach *κατέρχομαι* ein Vers zu denken sei etwa wie *πρὸς τοὺς παλαιοὺς τούσδε Πελοπιδῶν δόμους*, so wie hinter *ἀκοῦσαι* 1173 etwas wie *παιδὸς ὀρφανοῦ λιτάς.* vgl. Eumen. 180: *χωρεῖτ', ἀπαλλάσσεσθε μαντικῶν μυχῶν.* Denn zwei synonyme Ausdrücke verbinde Aeschylos nur, insofern der zweite bezeichnender oder stärker sei. Später räche sich Aeschylos, indem er gleichfalls mitten im Vers den Euripides unterbricht, um sein *ληκύθιον* anzubringen.

1173. *τοῦθ' ἕτερον*] *da* sagt er wieder etwas *anderes zweimal.*

1175. Diese scherzhafte Erklärung pafst nur für Dionysos, nicht für Aeschylos. So auch Meineke.

1176. Die Sitte, wenn man nach einem Treffen im fremden Lande heimziehen wollte, die Namen der gefallenen dreimal laut aufzurufen, damit keiner, der etwa noch lebte, zurückgelassen würde, kennt schon Homer Od. 9, 65 ff.; vgl. Verg. Aen. 6, 506. Später dachte man an den ursprünglichen Zweck nicht mehr. Theokr. 23, 43: *χῶμα δέ μοι κοίλανον, κἂν ἀπίῃς, τόδε μοι τρὶς ἐπάυσον· ὦ φίλε, κεῖσαι.* — *οἷς*] zu *λέγοντες.* zu Wo. 1411. Plat. Laches 187 A: *τίνων ἤδη ἄλλων ἐπιμεληθέντες ἐκ φαύλων καλούς τε κἀγαθοὺς ἐποιήσατε;* So auch Gorg. 492 B. Staat 5, 466 A und sonst. — Wir dringen nicht durch, wenn wir auch dreimal zu ihnen sprechen. So im Latein *mortuo verba facere* (Plaut. Poen. 4, 2, 18).

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σὺ δὲ πῶς ἐποίεις τοὺς προλόγους;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐγὼ φράσω·
κἄν που δὶς εἴπω ταὐτὸν ἢ στοιβὴν ἴδῃς
ἐνοῦσαν ἔξω τοῦ λόγου, κατάπτυσον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι δὴ λέγ'· οὐ γάρ μοὐστὶν ἀλλ' ἀκουστέα 1180
τῶν σῶν προλόγων τῆς ὀρθότητος τῶν ἐπῶν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἦν Οἰδίπους τὸ πρῶτον εὐδαίμων ἀνήρ,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μὰ τὸν Δί' οὐ δῆτ', ἀλλὰ κακοδαίμων φύσει,
ὅντινά γε πρὶν φῦναι μὲν Ἀπόλλων ἔφη

1178. *στοιβὴν*] *ein Flickwort.* *στοιβή* oder *φέως* (Theophr. Pflanzenk. 6, 1, 3) ist die Flachsseide, eine Schmarotzerpflanze, deren Blätter, wie bei uns Heu oder Seegras, zur *Emballage* beim Verpacken dienten. Bekk. Anekd. 515, 8: *εἰς τὰς συνθέσεις τῶν ἀμφορέων εὐχρηστεῖ ἡ τῶν στοιβῶν παρένθεσις ὑπὲρ τοῦ μὴ καταθραύεσθαι τοὺς ἀμφορεῖς.* 520, 26: *πᾶσα ποιητικὴ γραφὴ τρέπεται ἐπὶ τὴν εὐφωνίαν, καὶ διὰ τοῦτο εὔχρηστα τὰ προκείμενα μόρια* (die ausfüllenden Partikeln), *καθότι περ ἀπείκαζον αὐτά τινες τῇ προσκειμένῃ στοιβῇ τοῖς ἀμφορεῦσιν.* Aristot. Theile d. Thier. 2, 9 von den Gelenken: *καὶ χονδρώδη δὲ μόρια μεταξὺ τῶν κάμψεών εἰσιν, οἷον στοιβὴ* (Auspolsterung) *πρὸς τὸ ἄλληλα μὴ τρίβειν.* Sehr schön Luk. Tim. 1 von Zeus: *ὅταν ἀπορῶσι πρὸς τὰ μέτρα, αὐτοῖς πολυώνυμος γινόμενος ὑπερείδεις* (suffulcis) *τὸ πῖπτον τοῦ μέτρου καὶ ἀναπληροῖς τὸ κεχηνὸς τοῦ ῥυθμοῦ.*

1179. *ἔξω τοῦ λόγου*] *das nicht zur Sache gehört.* Arist. Poet. 14: *τὰ ἔξω τοῦ δράματος.* Häufig bei den Rednern *ἔξω τῆς ὑποθέσεως* (Isokr. 12, 161), *ἔξω τῆς γραφῆς* (15, 104) u. dgl.

1180. Verb.: *οὐ γὰρ ἀλλὰ* (zu 58) *ἀκουστέα μοί ἐστιν κτλ.*

1181. *ὀρθότητος τῶν ἐπῶν*] zu Wo. 638. zu Fr. 801.

1182 und 1187. Anfang der *Antigone* des Euripides, die sich von der des Sophokles hauptsächlich durch das Ende unterschied, indem bei Euripides zuletzt Antigone dem Haemon zu Ehe gegeben wird. Statt *εὐδαίμων*, das hier von Aeschylos angegriffen wird, steht in vielen Hdss. und auch bei Schol. Aesch. Sieb. 775 das weniger verfängliche *εὐτυχής.* Eur. Med. 1229: *ὄλβου δ' ἐπιρρυέντος εὐτυχέστερος ἄλλου γένοιτ' ἂν ἄλλος, εὐδαίμων δ' ἂν οὔ.* (Wecklein.)

1183. Die Einwürfe des Aeschylos sind ebenso sophistisch und splitterrichterlich, wie die des Euripides. Aeschylos will eben zeigen, daſs, wenn man erst wie Euripides überall etwas tadelnswerthes *finden will,* kein Satz mehr unantastbar ist.

1184. *πρὶν φῦναι*] Eur. Phoen. 1595: *ὦ μοῖρ', ἀπ' ἀρχῆς ὥς μ' ἔφυσας ἄθλιον, ὃν καὶ πρὶν ἐς φῶς μητρὸς ἐκ γονῆς μο-*

ἀποκτενεῖν τὸν πατέρα,

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πρὶν καὶ γεγονέναι; 1185

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

πῶς οὗτος ἦν τὸ πρῶτον εὐδαίμων ἀνήρ;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἶτ᾽ ἐγένετ᾽ αὖθις ἀθλιώτατος βροτῶν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μὰ τὸν Δί᾽ οὐ δῆτ᾽, οὐ μὲν οὖν ἐπαύσατο.
πῶς γάρ; ὅτε δὴ πρῶτον μὲν αὐτὸν γενόμενον
χειμῶνος ὄντος ἐξέθεσαν ἐν ὀστράκῳ, 1190
ἵνα μὴ ᾽κτραφεὶς γένοιτο τοῦ πατρὸς φονεύς·
εἶθ᾽ ὡς Πόλυβον ἤρρησεν οἰδῶν τὼ πόδε·
ἔπειτα γραῦν ἔγημεν αὐτὸς ὢν νέος
καὶ πρός γε τούτοις τὴν ἑαυτοῦ μητέρα·
εἶτ᾽ ἐξετύφλωσεν αὑτόν. 1195

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὐδαίμων ἄρ᾽ ἦν,
εἰ κἀστρατήγησέν γε μετ᾽ Ἐρασινίδου.

λεῖν, ἄγονον Ἀπόλλων Λαΐῳ μ᾽ ἐθέσπισε φονέα γενέσθαι πατρός. — Der Schol. bemerkt zu diesem Verse: σύναπτε τὸ φῦναι πρὸς τὸ ἔφη, τὸ δὲ γεγονέναι πρὸς τὸ ἀποκτενεῖν. Dieser Hinweisung folgend hat van Leeuwen die Worte πρὶν καὶ γ. in Frageform dem Dionysos gegeben, der das dem Oedipus ertheilte Orakel ironisch so versteht, als habe es ihm vorausgesagt, er werde noch vor seiner Geburt Vatermörder werden.

1188. οὐ δῆτα] näml. ἐγένετο. — οὐ μὲν οὖν ἐπαύσατο] *immo miserrimus esse non desiit.* ἐπαύσατ᾽ ὤν Herwerden. Aber vgl. Kr. 56, 4, 3 u. 4. 6. 5, 4. 7, 4.

1190. χειμῶνος ὄντος] Dieser Zug der Sage findet sich weder bei Sophokles noch bei Euripides. Auch das ἐν ὀστράκῳ ist wohl eine Zuthat nach der Sitte der Zeit des Dichters. Schol. Wesp. 289: ἀπὸ τῶν ἐκτιθεμένων παίδων ἐν χύτραις.

1192. Πόλυβον] König von Korinth. — ἤρρησεν] Ri. 4 und zu Wo. 789. — οἰδῶν τὼ πόδε] Eur. Phoen. 25: (Λάιος) δίδωσι βουκόλοισιν ἐκθεῖναι βρέφος, σφυρῶν σιδηρᾶ κέντρα διαπείρας μέσον, ὅθεν νιν Ἑλλὰς ὠνόμαζεν Οἰδίπουν.

1193. Den Mord des Laïos übergeht er hier, um sich nicht zu wiederholen. vgl. 1185.

1196. Einl. § 13. 14. Xen. Hell. 1, 7, 2: Ἀρχέδημος (zu 417) Ἐρασινίδῃ ἐπιβολὴν ἐπιβαλὼν κατηγόρει ἐν δικαστηρίῳ, φάσκων ἐξ Ἑλλησπόντου αὐτὸν ἔχειν χρήματα ὄντα τοῦ δήμου· κατηγόρει δὲ καὶ περὶ στρατηγίας. καὶ ἔδοξε τῷ δικαστηρίῳ δῆσαι τὸν Ἐρασινίδην. Gegen ihn mochte sich die künstlich erregte Wut des Volkes am ersten wenden, da er im Kriegsrathe nach der Schlacht für die Ver-

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ληρεῖς· ἐγὼ δὲ τοὺς προλόγους καλῶς ποιῶ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

καὶ μὴν μὰ τὸν Δί' οὐ κατ' ἔπος γέ σου κνίσω
τὸ ῥῆμ' ἕκαστον, ἀλλὰ σὺν τοῖσιν θεοῖς
ἀπὸ ληκυθίου σου τοὺς προλόγους διαφθερῶ. 1200

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀπὸ ληκυθίου σὺ τοὺς ἐμούς;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἑνὸς μόνου.
ποιεῖς γὰρ οὕτως, ὥστ' ἐναρμόττειν ἅπαν,
καὶ κῳδάριον καὶ ληκύθιον καὶ θυλάκιον,
ἐν τοῖς ἰαμβείοισι. δείξω δ' αὐτίκα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἰδού, σὺ δείξεις; 1205

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

φημί.

nichtung des vor Mytilene liegenden feindlichen Geschwaders, nicht für die Rettung der schiffbrüchigen gestimmt hatte (Xen. Hell. 1, 7, 29). — Dionysos sagt ironisch: Nun wahrlich, wenn Oedipus unter diesen Umständen glücklich genannt werden kann, dann fehlte ihm zum vollen Glück nichts als dafs er auch noch mit Erasinides Feldherr gewesen wäre.

1197. *καλῶς*] wie 1177: *πῶς ἐποίεις τοὺς προλόγους*, und 1202: *ποιεῖς γὰρ οὕτως.* — Auf seine Prologe, als eine neue Erfindung, bildete sich Euripides besonders viel ein.

1200. *ἀπὸ ληκυθίου*] Aeschylos will die übermäfsige Eintönigkeit der wie auf den Leisten gearbeiteten Euripideischen Prologe verspotten. Nicht sowohl die wiederholte Anwendung der caesura penthemimeres, die sich in den Versen des Aeschylos und Sophokles gleichfalls sehr oft findet, wird an jenen getadelt, sondern die ermüdende Verwendung derselben Mittel (z. B. gehäufter Participialconstructionen u. dgl.) in der Erzählung und namentlich (so zum Theil Wecklein) die lange Verzögerung des Praedicats, welche es möglich macht statt des beabsichtigten verbum finitum jedes mögliche andere einzufügen (*ὥστ' ἐναρμόττειν ἅπαν* 1202). Der Spott hat solchen Eindruck gemacht, dafs wie es scheint seit der Zeit der zweite Theil eines Trimeters, der die caes. penthemim. hat, also der dim. troch. catal. (— ⏑ ⏓⏓ ⏑ — ⏑ —) *ληκύθιον* oder *Εὐριπίδειον* genannt wurde.

1203. *θυλάκιον*] Der sonst ganz ungewöhnliche Anapaest im letzten Fufs ist hier ebenso nothwendig wie die dreimalige Anwendung des Deminutivs: Aeschylos will die fade Schwächlichkeit und die ewig sich wiederholende Manier in der Ausdrucksweise seines Gegners veranschaulichen.

1205. *ἰδού*] hier anders als sonst: *ei sieh*, das wolltest du?

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ δὴ χρὴ λέγειν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

Αἴγυπτος, ὡς ὁ πλεῖστος ἔσπαρται λόγος,
ξὺν παισὶ πεντήκοντα ναυτίλῳ πλάτῃ
Ἄργος κατασχὼν

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τουτὶ τί ἦν τὸ ληκύθιον; οὐ κλαύσεται;
λέγ' ἕτερον αὐτῷ πρόλογον, ἵνα καὶ γνῶ πάλιν. 1210

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

Διόνυσος, ὃς θύρσοισι καὶ νεβρῶν δοραῖς
καθαπτὸς ἐν πεύκαισι Παρνασὸν κάτα
πηδᾷ χορεύων,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἴμοι, πεπλήγμεθ' αὖθις ὑπὸ τῆς ληκύθου.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' οὐδὲν ἔσται πρᾶγμα· πρὸς γὰρ τουτονὶ 1215
τὸν πρόλογον οὐχ ἕξει προσάψαι λήκυθον.

1206. Nach den Schol. der Anfang des *Archelaos* des Euripides, was aber schon im Altertum bestritten wurde. Nach Bergk hätte Euripides bei seiner Reise zum König Archelaos von Makedonien den Prolog des schon früher aufgeführten Stückes mit einem andern auf die Verherrlichung des Königs berechneten vertauscht (ähnlich auch die Schol).

1207. Soph. Phil. 220: *τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλῳ πλάτῃ κατέσχετε;* und ohne *εἰς* Eur. Hel. 1206: *πόθεν κατέσχε γῆν;* Kykl. 223: *λῃσταί τινες κατέσχον ἢ κλῶπες χθόνα* (Blaydes).

1208. *ληκ. ἀπ.*] Wir etwa: *kam um seinen Pomadentopf.*

1209. Die komische Fassung des Verses hat mich bewogen ihn dem Dionysos zu geben, während ihn sonst Euripides sprach; vgl. 1214.

1210. *ἵνα καὶ γνῶ πάλιν*] *damit ich doch wieder sehe,* was das mit dem *ληκύθιον* für ein Bewenden hat.

1211. Anfang der *Hypsipyle.* Der dritte Vers schloſs: *παρθένοις ξὺν Δελφίσιν.* vgl. Wo. 603—606 und die dort zu 604 citierte Stelle des Ion. — *ἐν πεύκαισι*] *im Glanz der Kienfackeln.*

1215. *οὐδὲν ἔσται πρᾶγμα*] *wird nichts zu bedeuten haben.* Plat. Euthyphr. 3 C: *τὸ καταγελασθῆναι ἴσως οὐδὲν πρᾶγμα.* E: *ἀλλ' ἴσως οὐδὲν πρᾶγμα.* Eur. Med. 451: *κἀμοὶ μὲν οὐδὲν πρᾶγμα.*

οὐκ ἔστιν ὅστις πάντ᾽ ἀνὴρ εὐδαιμονεῖ·
ἢ γὰρ πεφυκὼς ἐσθλὸς οὐκ ἔχει βίον,
ἢ δυσγενὴς ὢν

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Εὐριπίδη, 1220

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τί ἔσθ᾽;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὑφέσθαι μοι δοκεῖ.
τὸ ληκύθιον γὰρ τοῦτο πνευσεῖται πολύ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐδ᾽ ἂν μὰ τὴν Δήμητρα φροντίσαιμί γε·
νυνὶ γὰρ αὐτοῦ τοῦτό γ᾽ ἐκκεκόψεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι δ᾽ λέγ᾽ ἕτερον κἀπέχου τῆς ληκύθου.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

Σιδώνιόν ποτ᾽ ἄστυ Κάδμος ἐκλιπὼν 1225
Ἀγήνορος παῖς

1217. Anfang der *Stheneboea.* Der dritte Vers schloſs: *πλουσίαν ἀροῖ πλάκα.* Der erste Vers des Prologs war bei den Athenern sehr beliebt; es citieren ihn die Komiker Nikostratos (28) und Philippides (18); auch Plut. Mor. 103 B.

1218. *βίον*] *victum.*

1220. *ὑφέσθαι*] *nachgeben.* Auch absolut, wie hier, häufig. Xen. Hell. 7, 2, 4: *ἐπεὶ οἱ Ἀργεῖοι τὴν χώραν ἐδῄουν, οὐδ᾽ ὣς ὑφίεντο.* vgl. Anab. 3, 1, 17. 5, 4, 26.

1221. *πνευσεῖται πολύ*] d. h. du wirst dadurch weit und breit in übeln Geruch kommen.

1223. *ἐκκεκόψεται*] *wird ihm* sogleich *aus der* Hand *geschlagen sein.*

1225. Der Anfang des (ersten) *Phrixos.* Der zweite Vers schloſs: *ἵκετ᾽ ἐς Θήβης πέδον* oder nach Tzetzes (Keil Rhein. Mus. VI) *ἦλθε Θηβαίαν χθόνα Φοῖνιξ πεφυκώς.* Daſs der Prolog des *zweiten Phrixos* mit den Versen begonnen habe (Fr. 821 N.) *εἰ μὲν τόδ᾽ ἦμαρ πρῶτον ἦν κακουμένῳ* usw., ist ein Irrtum des Tzetzes. (v. Wilamowitz.) — Bisher wurde das *ληκύθιον* immer erst in die dritte Zeile eingefügt; jetzt schon in die zweite und 1238 in die erste und zweite, so daſs dann 1244, da sogar Zeus seinen Pomadentopf soll verloren haben, der Kampf aufgegeben und zu den *μέλη* übergegangen wird. In den Fragmenten des Phrixos lieſse sich das *ληκύθιον* auch 8, 1. 9, 16, 1 anbringen. — Eine wunderliche Sage ist, daſs den ersten Vers des Prologes Isokrates gesprochen, als er seinem Leben durch Hunger ein Ende zu machen beschlossen hatte (Plut. Mor. 837 EF).

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ δαιμόνι᾽ ἀνδρῶν, ἀποπρίω τὴν λήκυθον,
ἵνα μὴ διακναίσῃ τοὺς προλόγους ἡμῶν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τὸ τί;
ἐγὼ πρίωμαι τῷδ᾽;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐὰν πείθῃ γ᾽ ἐμοί.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐ δῆτ᾽, ἐπεὶ πολλοὺς προλόγους ἕξω λέγειν, 1230
ἵν᾽ οὗτος οὐχ ἕξει προσάψαι λήκυθον.
Πέλοψ ὁ Ταντάλειος εἰς Πῖσαν μολὼν
θοαῖσιν ἵπποις

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁρᾷς, προσῆψεν αὖθις αὖ τὴν λήκυθον.
ἀλλ᾽, ὦγάθ᾽, ἔτι καὶ νῦν ἀπόδος πάσῃ τέχνῃ· 1235

1227. Der Vers ist an Euripides gerichtet. — ἀποπρίω] *kauf' ihm ab.* Das compositum kommt sonst ebenso wenig vor wie ἀπωνεῖσθαι. Daher Meineke ἄγε, πρίω. Doch vgl. ἀπεμπολᾶν (Blaydes).

1228. διακναίσῃ] Bei Pherekr. 145, 19 klagt die Musik: ὁ δὲ Τιμόθεός με κατορώρυχεν καὶ διακέκναικ᾽ αἴσχιστα. Strattis 1: Εὐριπίδου δὲ δρᾶμα δεξιώτατον διέκναισ᾽ Ὀρέστην, Ἡγέλοχον τὸν Κιννάρου μισθωσάμενος τὰ πρῶτα τῶν ἐπῶν λέγειν (zu 303). — τὸ τί;] zu 7. Doch weicht der Gebrauch hier in zwei Beziehungen von dem gewöhnlichen ab. Sonst folgt auf die Zwischenfrage sofort die Antwort (Wo. 748. 775. Wesp. 818. Fried. 696. 826. Vög. 1038. Fr. 7. 40. Plut. 902. 1076), und aufserdem hängt τὸ τί immer von dem Praedicat des Satzes ab, auf den die Zwischenfrage sich bezieht (auch Vög. 1038). Vielleicht ist hier zu lesen: ἵνα μὴ διακναίσῃ τοὺς προλόγους ἡμῶν ἔτι. ΕΥΡ. ἐγὼ κτλ.

1229. ἐγὼ πρίωμαι τῷδε] *ich soll es dem abkaufen?* Ach. 812: πόσου πρίωμαί σοι τὰ χοιρίδια; 815: ὠνήσομαί σοι. Fried. 1261: τούτῳ γ᾽ ἐγὼ τὰ δόρατα ταῦτ᾽ ὠνήσομαι.

1230. ἕξω] ἔχω Dobree.

1232. Der Anfang der noch vorhandenen *Iphigeneia in Tauris.* Der zweite Vers schliefst: Οἰνομάου γαμεῖ κόρην.

1234. ὁρᾷς] zu Wo. 355.

1235. Die Scholien erklären: λήκυθον αὐτῷ (*dem Pelops*) ἀπόδος (*gieb ab*) ἀντὶ τῆς ἀπολομένης. Aber dem widerspricht 1237 μὰ τὸν Δί᾽ οὔπω, womit Euripides meint: 'noch ist es nicht soweit, dafs ich ihm den Salbentopf abkaufen

λήψει γὰρ ὀβολοῦ πάνυ καλήν τε κἀγαθήν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μὰ τὸν Δί᾽ οὔπω γ᾽· ἔτι γάρ εἰσί μοι συχνοί.
Οἰνεύς ποτ᾽ ἐκ γῆς

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔασον εἰπεῖν πρῶθ᾽ ὅλον με τὸν στίχον.
Οἰνεύς ποτ᾽ ἐκ γῆς πολύμετρον λαβὼν στάχυν, 1240
θύων ἀπαρχὰς

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μεταξὺ θύων; καὶ τίς αὔθ᾽ ὑφείλετο;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔασον, ὦ 'τάν· πρὸς τοδὶ γὰρ εἰπάτω.
Ζεύς, ὡς λέλεκται τῆς ἀληθείας ὕπο,

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀπολεῖς· ἐρεῖ γάρ, ληκύθιον ἀπώλεσεν. 1245
τὸ ληκύθιον γὰρ τοῦτ᾽ ἐπὶ τοῖς προλόγοισί σου

müfste.' Vielmehr wendet sich Dionysos mit V. 135 an Aeschylos mit der Bitte ihn ihnen *abzulassen*, da ja ein besserer für wenig Geld zu haben sei. *ἀποδιδόναι* heifst auch im Activ zuweilen *ablassen, verkaufen*. Eur. Kykl. 239: *ἔφασκόν σε ἐς τὰ ἐδώλια τῆς νηὸς ἐμβαλόντες ἀποδώσειν τινὶ πέτρους μοχλεύειν*. Thuk. 6, 62: *καὶ τἀνδράποδα ἀπέδοσαν καὶ ἐγένοντο ἐξ αὐτῶν εἴκοσι καὶ ἑκατὸν τάλαντα*, welche Stelle Kr. 52, 10, A. 6 mit Unrecht für fehlerhaft hält. — *πάσῃ τέχνῃ*] zu Ri. 592.

1238. Der Anfang des *Meleagros* war: *Οἰνεύς ποτ' ἐκ γῆς πολύμετρον λαβὼν στάχυν, θύων ἀπαρχὰς οὐκ ἔτισεν Ἄρτεμιν* (so Fritzsche).

1242. Dionysos spricht mit erheucheltem Unwillen, dafs so etwas beim Opfer geschehen konnte. — *ὑφείλετο*] Wo. 179.

1243. *ἔασον*] Lafs ihn nur machen, meint Euripides; er wird uns doch nichts anhaben können.

1244. Der Anfang der *weisen Melanippe*. Der zweite Vers begann: *Ἕλλην' ἔτικτεν*. Euripides hat zwei Melanippen gedichtet, *ἡ σοφή* und *δεσμῶτις*. — In diesem Prolog (wenigstens im Anfang) konnte das *ληκύθιον* nicht angehängt werden. Dionysos unterbricht also die weitere Recitation, so dafs der Zuschauer es für möglich halten mufs, dafs auch Zeus seinen Pomadentopf verloren haben könne.

1245. *ἀπολεῖς*] *du* (Euripides) *wirst mich umbringen*, meint Dionysos, wenn du weiter sprichst: denn er wird dir doch seinen Pomadentopf wieder anhängen. *ἀπολεῖς με* in diesem Sinne nicht selten, *ἀπολεῖς* allein Plut. 390. Hor. Epod. 14, 5: *occidis saepe rogando.*

ὥσπερ τὰ σῦκ' ἐπὶ τοῖσιν ὀφθαλμοῖς ἔφυ.
ἀλλ' ἐς τὰ μέλη πρὸς τῶν θεῶν αὐτοῦ τραποῦ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ μὴν ἔχω γ' ὡς αὐτὸν ἀποδείξω κακὸν
μελοποιὸν ὄντα καὶ ποιοῦντα ταὔτ' ἀεί. 1250

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε πρᾶγμα γενήσεται;
φροντίζειν γὰρ ἔγωγ' ἔχω,
τίν' ἄρα μέμψιν ἐποίσει
ἀνδρὶ τῷ πολὺ πλεῖστα δὴ
καὶ κάλλιστα μέλη ποιή- 1255
σαντι τῶν ἔτι νυνί.
[θαυμάζω γὰρ ἔγωγ', ὅπῃ
μέμψεταί ποτε τοῦτον
τὸν βακχεῖον ἄνακτα,
καὶ δέδοιχ' ὑπὲρ αὐτοῦ.] 1260

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πάνυ γε μέλη θαυμαστά· δείξει δὴ τάχα.

1247. σῦκα] *Feigwarzen.* Hippokr.: ἐπιφύσιες βλεφάρων ἔξωθεν, ἔσωθεν, πολλῶν φθείροντες (φθείρουσαι?) τὰς ὄψιας, ἃς σῦκα ἐπονομάζουσιν. Poll. 2, 65: Ἀριστοφάνης δὲ σῦκα τὰ ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν ἕλκη λέγει.

1248. μέλη] *chori cantica.*

1249. ἔχω ὡς] *habeo quomodo* eum demonstrem malum canticorum poetam esse. Viel häufiger ist οὐκ ἔχω (οὐκ ἔστιν) in solchen Ausdrucksweisen und ὅπως für ὡς: da man jedoch auch sagt οὐκ ἔστιν ὡς (Soph. Ant. 750), οὐκ ἔστιν ὡς οὐ (Soph. Phil. 196), so ist auch ἔχω ὡς nicht anzuzweifeln.

1257. Die folgenden Verse (bis 1260) enthalten eine sehr auffallende Wiederholung des in 1521 ff. ausgesprochenen Gedankens. Auch zeigt V. 1261, daſs das Chorlied mit 1256 abgeschlossen war (Meineke). Daher ist der zweite Theil des Liedes in Klammern geschlossen.

1259. Der *bakchische König* heiſst Aeschylos als der gröſste Meister in der tragischen Kunst; wie Aeschylos selbst Pers. 378 den Steuermann κώπης ἄναξ und Euripides Andr. 447 die Spartaner ψευδῶν ἄνακτες nennt. Sehr komisch heiſst bei dem Kom. Plat. 118 Epikrates ἄναξ ὑπήνης.

1261. δείξει] Kr. 61, 5, A. 7. Schol. Plat. Hipp. 1: παροιμία· αὐτὸ δείξει, ἐπὶ τῶν ἀπιστούντων τι μὴ γίνεσθαι. μέμνηται δ' αὐτῆς καὶ Κρατῖνος (177) καὶ Πλάτων ἐν Θεαιτήτῳ. μέμνηται δ' αὐτῆς καὶ Σοφοκλῆς (Fragm. 356) οὕτως· ταχὺ δ' αὐτὸ (nominat.) δείξει τοὔργον. Ebenso Lys. 375: τοὔργον τάχ' αὐτὸ δείξει. Wesp. 994: δείξειν ἔοικεν. Plat. Protag. 324 A: αὐτό σε διδάξει, *die Sache selbst wird dich belehren.* 329 B: αὐτὸ δηλοῖ. Kritias 108 C: τοῦτο οἷόν ἐστιν, αὐτό σοι τάχα δηλώσει. Eur. Bakch. 976: τἄλλα δ'

εἰς ἓν γὰρ αὐτοῦ πάντα τὰ μέλη ξυντεμῶ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ μὴν λογιοῦμαί γ' αὐτὰ τῶν ψήφων λαβών.

(διαύλιον προσαυλεῖ.)

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

Φθιῶτ' Ἀχιλλεῦ, τί ποτ' ἀνδροδάικτον ἀκούων
ἰὴ κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν; 1265
Ἑρμᾶν μὲν πρόγονον τίομεν γένος οἱ περὶ λίμναν.
ἰὴ κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν;

αὐτὸ σημανεῖ. Demosth. 2. 20: *δοκεῖ δ' ἔμοιγε δείξειν οὐκ εἰς μακράν.* vgl. Rehdantz zu [Demosth.] 7, 32. Ter. Eun. 4, 3, 16: *res ipsa indicat.*

1262. *εἰς ἓν ξυντεμῶ*] *omnia eius carmina in centonem concidam.*

1263. *λογιοῦμαι*] 1268. 1273. 1278. — *ψήφων*] hier *Steine zum Zählen,* nicht zum Abstimmen. — *διαύλιον*] zu 311. Schol.: *φασὶ δὲ διαύλιον λέγεσθαι, ὅταν ἡσυχίας πάντων γενομένης ἔνδον ὁ αὐλητὴς ᾄσῃ.*

1264 ff. Euripides verspottet, um sich für das *ληκύθιον* zu rächen, durch dieses Sammelsurium aus den Chorgesängen des Aeschylos 1) dessen Dunkelheit: seine *μέλη* seien so unverständlich, daſs man, wie hier geschieht, nach Belieben einzelne Zeilen aus den verschiedensten Chorliedern zusammensetzen könne; der Zuhörer verstehe davon nicht weniger als von den vollständigen Liedern; 2) den Gebrauch des Refrains, den Aeschylos an *passenden* Stellen gern anwendet, während er hier der komischen Wirkung halber an Verse angehängt wird, zu denen er nicht paſst; 3) die pomphaften daktylischen und daktylisch-logaoedischen Reihen mit spondeischer, oft verdoppelter Basis (1264. 1270. 1285. 1291); 4) die häufige Anwendung des langgehaltenen, fermatenähnlichen *Trochaeos semantos,* mit dem die hier verspotteten Verse alle geschlossen zu haben scheinen. In wie fern auch die musikalische Composition verhöhnt werden soll, ist uns nicht erkennbar. — 1264 ff. aus den *Myrmidonen* (zu 992) des Aeschylos. Achilleus wird gefragt, weshalb er, da er die männermordende Blutarbeit höre, den Achaeern nicht zu Hilfe eile. — *ἀνδροδάικτον* im activen Sinne, wie Aesch. Cho. 860 *κοπάνων ἀνδροδαΐκτων* und Pers. 105 *πολέμους πυργοδαΐκτους.* Hesych. *ὠμοδάικτον· ὠμοσπάρακτον.* Mit den Worten *Φθιῶτ' Ἀχιλλεῦ* hatte Strattis (18) im *Κινησίας* (zu 153) des Contrastes halber den jämmerlich dünnen und langbeinigen Kinesias angeredet.

1265. *πελάθεις*] Nauck läſst nur die Form *πλάθειν* gelten.

1266. Aus den *Ψυχαγωγοί.* Schol.: *τὸ δὲ Ἑρμᾶν τίομεν οἱ Ἀρκάδες διὰ ταῦτα. ἐν τῇ Κυλλήνῃ, ἥ ἐστιν ὄρος Ἀρκαδίας, ἐτιμᾶτο ὁ Ἑρμῆς. διὰ γοῦν τὴν ἐξ ἀμνημονεύτων χρόνων τιμὴν ὡς πρόγονος τούτοις ἐδόκει. λίμνην δὲ λέγει τὴν Στυμφαλίδα. ἐν Ἀρκαδίᾳ γὰρ καὶ αὕτη.* Preller: 'Die Landessage nannte ihn (Hermes) den *Stifter der Nation*; die ältesten Heroen des Landes bauen ihm Tempel, andere gelten für *Spröſslinge seines Stammes*'.

1267. Der Witz ist etwa so fein wie die von Bothe erwähnte Verhunzung des Weiſseschen Gedichtes 'Als ich

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δύο σοι κόπω, Αἰσχύλε, τούτω.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

κύδιστ' Ἀχαιῶν Ἀτρέως πολυκοίρανε μάνθανέ μου παῖ. 1270
ἰὴ κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τρίτος, Αἰσχύλε, σοι κόπος οὗτος.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εὐφαμεῖτε· μελισσονόμοι δόμον Ἀρτέμιδος πέλας οἴγειν.
ἰὴ κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν; 1275
κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν.
ἰὴ κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν κόπων ὅσον.
ἐγὼ μὲν οὖν εἰς τὸ βαλανεῖον βούλομαι·

auf meiner Bleiche'. Der dort am rechten Platze gebrauchte Vers 'das linke Bein entzwei' wurde ohne Rücksicht auf den Zusammenhang als versus intercalaris gebraucht; z. B. 'da kam aus dem Gesträuche das linke Bein entzwei' statt: 'da kam — ein Mädchen athemlos'.

1270. Wahrscheinlich aus dem *Telephos* des Aeschylos. Agamemnon wird angeredet — *κύδιστε*] Hom. Il. 1, 122: *Ἀτρείδη κύδιστε.* — *μου*] von *μάνθανε* abhängig. Kr. II, 47, 10, A. 10.

1274. Aus den *Ἱέρειαι* oder der *Iphigeneia* des Aeschylos. — *μελισσονόμοι*] *μέλισσαι* (*Bienen* oder *Besorgerinnen*, von *μέλεσθαι*, oder *Sühnerinnen*, von *μελίσσω*, *μειλίσσω*, Lobeck) hiefsen die Priesterinnen der Demeter, Persephone, Rhea und Artemis; gerade weil der letzteren Heiligtum erwähnt wird, ist die Aenderung *πολισσονόμοι* unwahrscheinlich, obwohl schon Schol.: *οἱ διανέμοντες τὰ τῆς πόλεως ἢ οἰκοῦντες ἐν τῇ πόλει.* *μελισσονόμοι* aber sind sonst ganz unbekannt; vielleicht *μέλισσαι ὁμοῦ*, d. h. *schweigt andachtsvoll, denn es nahen geschaart die Melissen, um der Artemis Haus zu öffnen.*

1276. Dieser Vers lautet im Agamemnon (104): *κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν ἐντελέων*, *ich bin im Stande* das *glückliche* Vorzeichen *zu verkünden*, das die *herrschenden Männer*, d. h. Agamemnon, *auf der Fahrt* nach Ilios *mit Kraft* und Mut erfüllte. Euripides bringt nicht einmal den Satz zu Ende und heftet an den Torso den ganz unpassenden Refrain an.

1278. zu Wo. 2.

1279. *εἰς τὸ βαλανεῖον βούλομαι*] Die Ellipse ganz wie bei uns. Kr. 62, 3, A. 1 und 2. zu Ri. 193. Luk. Zweim. Angekl. 10: *ἐγὼ δὲ ἐπὶ τὴν ἀκρόπολιν*, näml. *ἄπειμι*. Cic. Ad fam. 7, 4: *in Pompeianum statim cogito*. 16, 17: *nam ego hinc perendie mane cogito*, näml. abire. Terent. Eunuch. 844 (5, 2, 5): *ego me in pedes quantum queo in angiportum.* — Obwohl schon zur Zeit der Wolken das Unwesen der Luxusbäder sich sehr verbreitet hatte (Wo. 1054), so ist doch die

ὑπὸ τῶν κόπων γὰρ τὼ νεφρὼ βουβωνιῶ. 1280

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μή, πρίν γ' ἀκούσῃς χἀτέραν στάσιν μελῶν
ἐκ τῶν κιθαρῳδικῶν νόμων εἰργασμένην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι δὴ πέραινε, καὶ κόπον μὴ προστίθει.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἥβας 1285

gesunde, alte Ansicht der Griechen, dafs das Bad zur Erquickung nach grofsen Anstrengungen (*κόποι*) dienen soll, auch später noch in Geltung geblieben. Aristot. Probl. 1, 39: *τοὺς μὲν θερινοὺς κόπους λουτρῷ ἰᾶσθαι δεῖ, τοὺς δὲ χειμερινοὺς ἀλείμματι.* Artemid. 1, 64: *πάλαι οὐ συνεχῶς ἐλούοντο οἱ ἄνθρωποι, ἀλλὰ ἢ πόλεμον καταστρεψάμενοι ἢ μεγάλου παυσάμενοι πόνου.*

1280. *κόπων*] doppelsinnig: von den *Strapazen*, und: von dem so oft wiederholten Worte *κόπος*. — *τὼ νεφρώ*] *testiculos* — *βουβωνιῶ*] Poll. 4, 202: *βουβὼν περὶ βουβῶνας οἴδημα μετὰ φλεγμονῆς* (*entzündliche Geschwulst*). Lys. 987: *ἢ βουβωνιᾷς ὑπὸ τῆς ὁδοῦ;*

1281. *πρίν γ' ἀκούσῃς*] Bei Thukydides und den Tragikern ist *πρίν* ohne *ἄν* c. coni. nicht unerhört (Kr. 54, 17, A, 3 und II, 54, 17, A. 9). Aristophanes, bei dem *πρὶν ἄν* c. coni. nach negativen Sätzen sich ungefähr 24mal findet, hat *πρίν* allein c. coni. in den erhaltenen Komoedien nur noch dreimal: Ekkl. 629 (wo aber Reisig *χαρίσασθαι* für *χαρίσωνται*) und 747 (wo Elmsl. *πρὶν ἂν ἐκπύθωμαι* für *πρὶν ἐκπ.*), und Lys. 1005, wo leicht zu lesen ist *πρὶν ἂν ἅπαντες*. Hier liefst Reisig *μή, πρίν γ' ἂν ἀκούσῃς*, Elmsley, dem *ἂν* als erste Silbe eines Anapaests im Trimeter bedenklich ist: *μὴ μή* (aufserhalb des Verses), *πρὶν ἄν γ' ἀκούσῃς*. — *στάσιν μελῶν* nach Schol. = *στάσιμον μέλος*. Eher wohl = *σύστημα μελῶν*. Wecklein: *τάσιν μελῶν*. Hermog. *περὶ εὑρ.* Bd. II. S. 249 Speng.: *τάσις ἐστὶ λόγου, ὅταν ὑπεραίρῃ τῷ μέτρῳ τοῦ λόγου τὸ πνεῦμα . . τοῦτο γάρ ἐστιν ἡ τάσις, τὸ ἀποτετάσθαι ἐπὶ μακρότερον ἢ χρὴ τὸ πνεῦμα.* zu 1296.

1282. *νόμων*] zu Ri. 9.

1284. *πέραινε*] zu 1170. — *κόπον μὴ προστίθει*] d. h. recitiere nicht mehr Lieder, in denen ein Refrain mit *κόπος* vorkommt.

1285 ff. Diese Verse sind, wie 1264 ff., aus verschiedenen Dramen des Aeschylos zusammengestoppelt. Die Art, wie Euripides dabei verfährt, ist hier deutlich zu erkennen. 1285 und 1289 hängen nämlich Aesch. Ag. 104 ff., wenn man von einem parenthetischen Satze absieht, mit 1276 also zusammen: *κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν ἐντελέων, ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἥβας ξύμφρονα ταγὰν* (so G. Hermann und Schneidewin, Blomf. *ταγόν*) *πέμπει ξὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν*, *wie der Achaeer doppelte Herrschermacht* (acc. obi.), *der hellenischen Jugend einmütige Gebieter* (Agamemnon und Menelaos), *mit dem Speer und dem Heere der Rache der stürmische Vogel* (der Adler) *gegen das teukrische Land entsandte.* Es hatte nämlich ein Adlerpaar eine Häsin mit ihren Jungen verzehrt. Ein anderes auf

φλαττοθραττοφλαττοθρατ
Σφίγγα, δυσαμεριᾶν πρύτανιν κύνα, πέμπει
φλαττοθραττοφλαττοθρατ
σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι θούριος ὄρνις
φλαττοθραττοφλαττοθρατ 1290
κυρεῖν παρασχὼν ἰταμαῖς κυσὶν ἀεροφοίτοις
φλαττοθραττοφλαττοθρατ
τὸ συγκλινές τ' ἐπ' Αἴαντι
φλαττοθραττοφλαττοθρατ. 1295

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί τὸ φλαττοθρατ τοῦτ' ἐστίν; ἐκ Μαραθῶνος ἢ

Troias endlichen Fall deutendes Wunderzeichen bei Hom. Il. 2, 308 ff. — Die Willkür der Auswahl des Euripides zeigt sich auch darin, dafs der eine Theil des Chorliedes (Ag. 104) oben zur Flöte (1276), ein anderer Theil desselben (Ag. 109 ff.) hier zur Kithar gesungen wird. Schol.: Τιμαχίδας γράφει, ὡς τῷ ὀρθίῳ νόμῳ κεχρημένου τοῦ Αἰσχύλου καὶ ἀνατεταμένως (zu Ri. 1279).

1286. φλαττοθραττοφλαττοθρατ] Das Wort ist eine Nachahmung des Klanges der Kitharsaiten und soll dazu dienen die *musikalische Begleitung* der Aeschylischen Chorlieder zu verspotten. Dafs es nicht zu den *Worten* des Aeschylos gehörte, bezeugt die angeführte Stelle des Agamemnon. Von einer Accentuation kann bei einem solchen Worte nicht füglich die Rede sein: sie ist daher fortgelassen und das Wort selbst nach dem Rav. gegeben; τὸ φλαττοθρ. ist aus 1296 entstanden.

1287. Aus der *Sphinx* des Aeschylos, einem Satyrdrama; nur πέμπει gehört zu 1289 aus dem Agamemnon. — δυσαμεριᾶν] δυσημερία braucht am häufigsten Plutarch, z. B. Mor. 168 C, wo es Wyttenbach durch *adversi successus, mali eventus* erklärt. Hier = *dies funesti*. Soph. Fragm. 518, 3: βόσκει δὲ τοὺς μὲν μοῖρα δυσαμερίας, τοὺς δ' ὄλβος ἡμῶν, τοὺς δὲ δουλείας ζυγὸν ἔσχεν ἀνάγκας. — δυσαμεριᾶν hängt von πρύτανιν ab: *schickt die Sphinx, das Ungeheuer, das böse Tage zutheilt.* So nennt Ion bei Ath. 10, 447 F den Dionysos εὐθύμων συμποσίων πρύτανις, und ein anderer Dichter (Ath. 14, 633 A) die Muse γλυκυτάτων πρύτανιν ὕμνων. — κύνα] zu 472.

1291. Vielleicht auch aus der Sphinx. Verb.: παρασχὼν ἰταμαῖς κυσὶν ἀεροφοίτοις (wohl die Adler), (ὥστε) κυρεῖν (αὐτὰς αὐτοῦ). Der Vers erinnert an Hom. Il. 1, 4. 5.

1294. Aus den *Thrakerinnen*, in denen Aeschylos (nach Schol. Soph. Ai. 815) den Selbstmord des Aias behandelte. Unter συγκλινές versteht Fritzsche die um Aias dichtgedrängte Phalanx der Salaminier (Hom. Il. 13, 125—135). Nach G. Hermann jedoch hat Aeschylos geschrieben: τὸ συγκλινές τ' ἐπ' Αἴαντι ξίφος.

1296. Wie σπάρτα πυκνὰ ἐστραμμένα (Xen. Anab. 4, 7, 15) zeigt, ist ἱμονιοστρόφος nicht, wie der Schol. getäuscht durch den Anklang an ἱμᾶν berichtet, der ἀντλητής oder ὕδατα ἀρνόμενος, sondern der *Seildreher*. Pollux 7, 160: σχοινιο-

πόθεν συνέλεξας ἱμονιοστρόφου μέλη;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν ἐς τὸ καλὸν ἐκ τοῦ καλοῦ
ἤνεγκον αὔθ', ἵνα μὴ τὸν αὐτὸν Φρυνίχῳ
λειμῶνα Μουσῶν ἱερὸν ὀφθείην δρέπων· 1300
οὗτος δ' ἀπὸ πάντων μὲν φέρει, παροινίων,

στρόφος καὶ ἱμονιοστρόφος in einem Abschnitt, wo von *Handwerkern* die Rede ist. *Seilerlieder* heifsen des Aeschylos Chorgesänge hier deswegen, weil sie (vgl. Ekkl. 351) aus unendlich langen Versen bestanden, während die Verse der Euripideischen *μέλη* meist sehr kurz sind. So nennt Pind. Dithyr. Fragm. 56 die früheren Dithyramben *σχοινοτένεια ἀοιδά* (*prolixa cantilena* Böckh), was erläutert wird durch Philostr. Heroik. 19, 17: *καὶ ἄλλως σοφὸν ἐν τοῖς λυρικοῖς ᾄσμασι τὸ μὴ ἀποτείνειν αὐτὰ μηδὲ σχοινοτενῆ ἐργάζεσθαι* (Fritzsche). Hermog. *περὶ εὑρέσ.* 4, 4: *τὸ δὲ ὑπὲρ τὸ ἡρωικὸν σχοινοτενὲς κέκληται, χρήσιμον προοιμίοις μάλιστα.* Anonym. *περὶ σχημ.* 6: *σχοινοτενὲς σχῆμά ἐστιν τὸ ὑπὲρ τὸ ἡρωικὸν μέτρον,* wozu als Beispiel der zweite Satz aus Thuk. 2, 102, 2 (Kr.) angeführt wird. — Was die Erwähnung von *Marathon* hier zu bedeuten hat, wissen wir nicht.

1298. Aeschylos meint, in seinen Liedern habe er, um nicht den *Phrynichos* (zu 910) zu plündern, den aeolischen Dichtern und dem lesbischen Kitharoeden Terpandros, dem Erfinder des *νόμος ὄρθιος* (zu 1285 und zu Ri. 1279) und des Trochaeos semantos (1264), nachgeahmt und so aus der aeolischen Lyrik das schöne in die Tragoedie übertragen (Fritzsche).

1300. *λειμῶνα*] Plat. Soph. 222 A: (*ἐκτρέπεται*) *ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποταμούς, πλούτου καὶ νεότητος οἷον λειμῶνας ἀφθόνους.* Phaedr. 248 B: *ἡ προσήκουσα ψυχῆς νομὴ ἐκ τοῦ ἐκεῖ λειμῶνος.* (der ewigen Wahrheit) *τυγχάνει οὖσα.* Luk. Fischer 7 sagt Platon: *τὸν λειμῶνα ἐκεῖνον* (unsere Schriften) *ἀναπετάσαντες οὐκ ἐκωλύσαμεν δρέπεσθαι καὶ τὸ προκόλπιον ἐμπλησάμενον ἀπελθεῖν.* Themist. 185 A: *ἐκ τῶν Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους λειμώνων δρεψαμένῳ ἄνθη ἀκήρατα στεφάνους πλέξαι ἀνθρωπίνης εὐδαιμονίας.*

1301. Für *μὲν φέρει* wird, da *μὲν* unerträglich ist (Meineke), *συμφέρει* oder *συμφορεῖ* (Herwerden) zu lesen sein. Xen. Mem. 3, 5, 22: *πολλὰ* (*οἶμαί σε*) *πανταχόθεν συνενηνοχέναι.* Eur. Ras. Her. 498: *πῶς ἂν ὡς ξουθόπτερος μέλισσα συνενέγκαιμ' ἂν ἐκ πάντων γόους;* — *παροινίων*] Die Vulg. *πορνιδίων* konnte nicht richtig sein (Wo. 997. Kr. 41, 10, A. 2). Aeschylos meint: Euripides entlehnt seine Stoffe aus jeder Art von Liedern, die ihm gerade aufstöfst (*ἐκ πάντων*); und dann zählt er einzelne Arten auf. Somit war hinter *φέρει* ein Komma und für *πορνιδίων* ein Wort zu setzen, das eine besondere Species der *μέλη* bezeichnet. *παροίνια* sind *Trinklieder*. Schol. Wesp. 1240: *ἐν τοῖς Πραξίλλης φέρεται παροινίοις.* Plut. Demosth. 4: *ἔνιοι δὲ ὡς ποιητοῦ τρυφερὰ καὶ παροίνια γράφοντος τοῦ Βατάλου μέμνηνται.* Im Gegensatz zu den *σκόλια*, den von *einzelnen* gesungenen Liedern, scheinen die *παροίνια von allen* gesungen zu sein. Athen. 15, 694 A: *τριῶν γενῶν ὄντων, ἐν οἷς τὰ περὶ τὰς συνουσίας ἦν ᾀδόμενα· ὧν τὸ μὲν πρῶτον ἦν, ὃ δὴ πάντας ᾄδειν νόμος ἦν· τὸ δὲ*

σκολίων Μελήτου, Καρικῶν αὐλημάτων,
θρήνων, χορείων. τάχα δὲ δηλωθήσεται.
ἐνεγκάτω τις τὸ λύριον. καίτοι τί δεῖ
λύρας ἐπὶ τούτων; ποῦ 'στιν ἡ τοῖς ὀστράκοις 1305

δεύτερον, ὃ δὴ πάντες μὲν ᾖδον, οὐ μὴν ἀλλά γε κατά τινα περίοδον ἐξ ὑποδοχῆς, τρίτον δέ, οὗ μετεῖχον οὐκέτι πάντες, ἀλλ' οἱ συνετοὶ δοκοῦντες εἶναι. Die letzte Art sind die *σκόλια*. — Gleich im folgenden sind *Καρικὰ αὐλήματα* und *θρῆνοι* ähnlich zusammengestellt.

1302. *σκολίων*] Dafs so und nicht *σκολιῶν* zu accentuieren ist, lehrt Eustathios. Den Namen leiten die einen davon ab, dafs beim Singen der *σκόλια* nicht eine bestimmte Reihenfolge beobachtet wurde, sondern der erste einen anderen durch Ueberreichung des Myrtenzweiges (zu Wo. 1356) zu seinem Nachfolger bestimmen konnte; die andern von den Unregelmäfsigkeiten, die man sich bei diesen oft extemporierten Gedichten in der Melodie erlaubte. Das berühmteste ist das auf Harmodios und Aristogeiton (Athen. 15, 695 AB). — *Meletos* ist jener elende tragische Dichter, der durch die Anklage des Sokrates den Hafs der ganzen Welt auf sich geladen hat, und den die Komiker, vor allen Aristophanes, erbarmungslos verspotten. Sein gespensterhaftes und klapperbeiniges Aussehen (Aelian. Verm. Gesch. 10, 6) wird im *Gerytades* (zu 153), wo er der abgeordnete der Tragiker ist, verhöhnt; in den *Πελαργοί* heifst er des Laïos Sohn (Fragm. 438); in den *Γεωργοί* wird seine unzüchtige Liebe zu Kallias erwähnt (Fragm. 114). Sannyrion 2 nennt ihn *τὸν ἀπὸ Ληναίου νεκρόν*. Plat. Euthyphr. 2 B: *ἐν νῷ ἔχεις Πιτθέα* (aus dem Demos *Πίτθος*) *Μέλητον, οἷον τετανότριχα καὶ οὐ πάνυ εὐγένειον, ἐπίγρυπον δέ.* Nach Diog. L. 2, 5, 23, 43 und 6, 1, 4, 9 verurteilten ihn die Athener, bald nachdem Sokrates gestorben war, zum Tode (?). Die Notiz des Schol. Plat. 330 Bekk. *Θρᾷξ τὸ γένος, ὡς Ἀριστοφάνης Βατράχοις* beruht auf einem Gedächtnisfehler. — *Καρικῶν αὐλημάτων*] Plat. Ges. 7, 800 E: *Καρικῇ τινι μούσῃ προπέμπουσι τοὺς τελευτήσαντας,* wozu Schol.: *Καρικῇ, τῇ θρηνῴδει. δοκοῦσι γὰρ οἱ Κᾶρες θρηνῳδοί τινες εἶναι καὶ ἀλλοτρίους νεκροὺς ἐπὶ μισθῷ θρηνεῖν.* Poll. 4, 75: *λέγεται δὲ Φρύγας εὑρεῖν αὐλὸν θρηνητικόν, ᾧ κεχρῆσθαι τοὺς Κᾶρας παρ' ἐκείνων λαβόντας. θρηνῶδες γὰρ τὸ αὔλημα τὸ Καρικόν.* 76: *γίγγρας δὲ μικρός τις αὐλίσκος γοώδη καὶ θρηνητικὴν φωνὴν ἀφιείς, πρόσφορος μούσῃ τῇ Καρικῇ. ἡ δὲ Φοινίκων γλῶττα Γίγγραν τὸν Ἄδωνιν καλεῖ, καὶ τούτῳ ὁ αὐλὸς ἐπωνόμασται.* vgl. Ath. 4, 174 F.

1305. *ἐπὶ τούτων*] näml. *τῶν τοῦ Εὐριπίδου ᾀσμάτων.* Plat. Staat 3, 399 A: *ταύταις* (*ταῖς χαλαραῖς ἁρμονίαις*) *ἐπὶ πολεμικῶν ἀνδρῶν ἔσθ' ὅτι χρήσει;* — *ὀστράκοις κροτοῦσα*] *mit Scherben klappernde.* Athen. 14, 636 E: *Δίδυμος δέ φησιν εἰωθέναι τινὰς ἀντὶ τῆς λύρας κογχύλια καὶ ὄστρακα συγκρούοντας ἔνρυθμον ἦχον ἀποτελεῖν τοῖς ὀρχουμένοις* Iuv. 11, 170: *audiat ille testarum crepitus.* Bekk. Anekd. 45, 30: *κροτεῖν ὀστράκοις ἐπὶ τῆς Εὐριπίδου μελοποιίας, ὅτι οὐχὶ γνησίου οὐδὲ γνήσια τὰ μέλη, ἀλλ' οἷα πρὸς ὄστρακα ᾄδεσθαι, δῆλον ποιοῦντος τοῦ κωμῳδοῦ, ὅτι τὰ ἐκλελυμένα τῶν μελῶν καὶ ἀδόκιμα πρὸς ὄστρακα ᾖδον, οὐχὶ πρὸς λύραν ἢ κιθάραν.* Fritzsche vermutet, dafs dieser Vers auf die *Hypsipyle* des

αὕτη κροτοῦσα; δεῦρο, Μοῦσ᾽ Εὐριπίδου,
πρὸς ἥνπερ ἐπιτήδεια ταῦτ᾽ ᾄδειν μέλη.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὕτη ποϑ᾽ ἡ Μοῦσ᾽ οὐκ ἐλεσβίαζεν, οὔ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλκυόνες, αἳ παρ᾽ ἀενάοις ϑαλάσσης
κύμασι στωμύλλετε, 1310
τέγγουσαι νοτίοις πτερῶν
ῥανίσι χρόα δροσιζόμεναι·
αἵ ϑ᾽ ὑπωρόφιοι κατὰ γωνίας
εἱειειειειειλίσσετε δακτύλοις φάλαγγες

Euripides geht, die in Nemea den Sohn des Lykurgos und der Eurydike, den Opheltes, als Amme nährte und mit einer *Kinderklapper* unterhielt (vgl. Apollod. 3, 6, 4, 1).

1306. *Μοῦσ᾽ Εὐριπίδου*] Sie ist also mit dem Dichter in der Unterwelt. 869.

1307. *ἐπιτήδεια ᾄδειν*] Kr. 55, 3, A. 7. 8. 10. II, 55, 3, A. 8.

1308. *οὐκ ἐλεσβίαζεν*] doppelsinnig: *sie hatte mit den lesbischen Sängern* und dem Meister Terpandros *nichts gemein*, und ironisch: *sie trieb nie lesbische Unzucht*, wovon gerade das Gegentheil gemeint ist. Wesp. 1346. Eustath.: *λεσβιάζειν τὸ αἰσχροποιεῖν.* Pherekr. 149: *δώσει δέ σοι γυναῖκας ἑπτὰ Λεσβίδας. B. καλόν γε δῶρον, ἔπτ᾽ ἔχειν λαικαστρίας.*

1309. Aeschylos rächt sich durch ein lächerliches Ragout aus Euripideischen Chorliedern und verspottet vornehmlich 1) die Sucht seines Gegners ganz disparate Gegenstände und Bilder auf eine pikante Weise zu verbinden; 2) dessen Neuerungen in der Musik, namentlich die Unsitte sechs Noten auf eine Silbe zu legen (zu 1314); 3) die durch ihn begonnene Ausartung der Metrik (zu 1323). Da 1317 wörtlich aus des Euripides *Elektra* genommen ist, so wird man auch bei den anderen Stellen eine Entlehnung, nicht eine bloſse Nachahmung vermuten dürfen. — 1309 ff., die mit Iph. T. 1089 ff. nur eine sehr entfernte Aehnlichkeit haben und nach Schol. aus Iph. Aul. entnommen sein sollen, ohne sich doch in dem erhaltenen Text derselben zu finden, stammen (nach Fritzsche) aus der verloren gegangenen Iph. Aul. des älteren Euripides. Der Chor scheint in diesen Worten *alkyonische Tage* (Vög. 1594) für die Ueberfahrt nach Troia zu wünschen. Plin. N. H. 10, 32, 47: *fetificant* (halcyones) *bruma, qui dies halcyonides vocantur, placido mari per eos et navigabili.* 2, 47, 47: *ante brumam septem diebus totidemque postea sternitur mare halcyonum feturae, unde nomen hi dies traxere; reliquum tempus hiemat.* vgl. Ovid. Met. 11, 410—748, besonders die letzten Verse.

1311. *τέγγουσαι δροσιζόμεναι*] Kr. 56, 15, A. 2 und dort die Beispiele. — *νοτίοις*] *νότιος* zweier Endungen auch bei Aesch. Prom. 401: *νοτίοις παγαῖς.* Strab. 15, 685: *ϑαλάττης τῆς νοτίου.*

1313. Nach einem Schol. aus dem *Meleagros* des Euripides, aus dem auch 1316 entlehnt ist.

1314. *εἱειειειειειλίσσετε*] *ἡ ἐπέκτασις τοῦ εἱλίσσετε κατὰ μίμη-*

ἱστόπονα πηνίσματα, 1315
κερκίδος ἀοιδοῦ μελέτας,
ἵν' ὁ φίλαυλος ἔπαλλε δελ-
φὶς πρῴραις κυανεμβόλοις
μαντεῖα καὶ σταδίους·
οἰνάνθας γάνος ἀμπέλου, 1320
βότρυος ἕλικα παυσίπονον.
περίβαλλ', ὦ τέκνον, ὠλένας.
ὁρᾷς τὸν πόδα τοῦτον;

σιν τῆς μελοποιίας. Schol. 'In antiqua illa severaque Aeschyli arte musica quot metro continebantur verborum syllabae, totidem notae musicae inerant in cantu. contra recentior Euripidis musica non dubitabat unam syllabam vel *sexies repetere*, ut senis notis pro una locus daretur: quo in genere magis etiam peccare solet musica hodierna.' Fritzsche. Wie wenn wir in dem bekannten Liede schreiben wollten; Wann werd' ich dich einst wiiiiedersehn? oder: Der ist nicht werth eieieiein Mensch zu seiein.

1315. *ἱστόπονα*] gleichsam *auf dem Webstuhl gearbeitete*, wie auch wir von Spinngeweben sprechen.

1316. *κερκίδος ἀοιδοῦ*] 'radium canorum appellat ob stridulum quem edit sonum, dum inter fila staminis traicitur, cuius soni tamquam musici et iucundi solemne est poetis Graecis laudem adiungere, sicubi pectinis meminerint. Antip. Sid. Epigr. 9: *κερκίδα τὰν φιλαοιδόν*. 26: *κερκίδα, τὰν ὀρθρινὰ χελιδονίδων ἅμα φωνᾷ μελπομέναν*. Verg. Aen. 7, 14: *arguto tenues percurrens pectine telas*.' Brunck.

1317. Aus Eur. *Elektra* 438 ff.: *κλειναὶ νᾶες, αἵ ποτ' ἔμβατε Τροίαν τοῖς ἀμετρήτοις ἐρετμοῖς, πέμπουσαι χοροὺς μετὰ Νηρῄδων, ἵν' ὁ φίλαυλος ἔπαλλε δελφὶς πρῴραις κυανεμβόλοισιν εἱλισσόμενος, πορεύων τὸν τᾶς Θέτιδος ἐπὶ Σιμουντίδας ἀκτάς*, d. h.: *ihr berühmten Schiffe, die ihr einst mit den unzählbaren Rudern nach Troia zoget, Reigentänze aufführend mit den Nereiden, wobei der flötenfrohe Delphin an den dunkelen Kielen geschmeidig sich tummelte, der Thetis Sohn zu des Simoeis Gestaden begleitend.* Zwei Verse davon sind aus dem Zusammenhang herausgerissen und mit Stellen aus anderen Dramen in eine lächerliche Verbindung gebracht. Eine Continuität des Sinnes hier aufspüren zu wollen ist ganz nutzlos. Aeschylos wollte nur erweisen, daſs, wenn man mit einem Dichterwerke verfahren wolle, wie Euripides es mit *seinen* Chorliedern gemacht, stets mit leichter Mühe etwas unsinniges sich zu Stande bringen lasse. — *ἔπαλλε*] intransitiv, wie Eur. El. 477: *τετραβάμονες ἵπποι ἔπαλλον*. Ar. Lys. 1304: *εἶα μάλ' ἔμβη κοῦφα πάλλων,* und so auch Soph. KOed. 153: *δείματι πάλλων.*

1322. Aus des Euripides *Hypsipyle;* ebendaher vielleicht 1320. 1. Nach Fritzsches Vermutung würde diese Stelle gelautet haben: *οἶνα θ' ἃ τρέφεις ἱερᾶς οἰνάνθας γάνος ἀμπέλου, βότρυος ἕλικα παυσίπονον.* Der Wein heiſst Aesch. Pers. 615 *ἀμπέλου γάνος*, Eur. Kykl. 415 *Διονύσου γάνος.* — *παυσίπονον*] Alkaeos 41 (Bergk): *οἶνον γὰρ Σεμέλας καὶ Διὸς υἶος λαθικάδεα ἀνθρώποισιν ἔδωκε.*

1323. *τὸν πόδα τοῦτον*] In den glykoneischen Versen sind in der Basis alle zweisilbigen Versfüſse mit

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁρῶ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τί δαί; τοῦτον ὁρᾷς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁρῶ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τοιαυτὶ μέντοι σὺ ποιῶν 1325
τολμᾷς τἀμὰ μέλη ψέγειν
ἀνὰ τὸ δωδεκαμήχανον
Κυρήνης μελοποιῶν;
τὰ μὲν μέλη σου ταῦτα· βούλομαι δ' ἔτι
τὸν τῶν μονῳδιῶν διεξελθεῖν τρόπον. 1330

Ausnahme des Pyrrhichios, von den dreisilbigen nur der Tribrachys erlaubt. Aeschylos sagt also mit Bezug auf 1322, in dessen Basis ein Anapaest ist, zum Dionysos: *Bemerkst du wohl den* fehlerhaften *Versfufs?* Soph. Philokt. 1086, wo man diesen fehlerhaften Anapaesten auch zu finden glaubte, ist verbessert (τίπτ' αὖ f. τίποτ' αὖ). Euripides hat aber nicht blofs Daktylen und Anapaesten zugelassen, sondern neben den drei Grundformen des Glykoneus x̲ ◡, – ◡ ◡ – ◡ –, oder x̲ ◡ x̲ ◡, – ◡ ◡ – und – ◡ ◡ – ◡ – ◡ – und ihren Variationen eine neue eingeführt x̲ ◡, – ◡ ◡ – ◡ ◡ –, wodurch der choriambische Charakter des Verses verwischt, der daktylische an seine Stelle gesetzt und der Willkür Thür und Thor geöffnet wird (G. Herm. El. d. m. 549). Wegen dieser grofsen, zugleich aber gesetzlosen Mannigfaltigkeit der Glykoneen und anderer Verse macht Aeschylos 1327 dem Euripides den Vorwurf, er baue μέλη mit allen möglichen metrischen Formationen (ἀνὰ τὸ δωδεκαμήχανον). — Mit grofser Wahrscheinlichkeit vermutet Bergk, da die fehlerhafte Anwendung des daktylischen Rhythmus statt des choriambischen in V. 1323, worauf man die erneute Frage τί δαί; τοῦτον ὁρᾷς; bezog, dem Euripides nicht zur Last gelegt werden kann, dafs die beiden Verse 1323. 4. aus *einem* entstanden seien: τί δέ; τοῦτον πόδ' ὁρᾷς; Δ. ὁρῶ. — Ven. läfst V. 1324 ganz aus.

1328. Κυρήνης] In der *Hypsipyle* hatte Euripides den Ausdruck δωδεκαμήχανον ἄστρον von der durch die zwölf Zeichen des Thierkreises gehenden Sonne gebraucht. (Nach Welcker ist ἄντρον zu schreiben und gemeint die Höhle des Drachen.) Mit Bezug darauf sagt Aeschylos, Euripides habe in der Melik die *Vielseitigkeit* der Kyrene nachgeahmt, einer Hetaere (Thesm. 98), quae 'vel duodecim vel multa certe schemata coitus inter se diversa profitebatur' (Fritzsche). Ovid. A. A. 2, 679: *venerem iungunt per mille figuras.* Der Komiker Platon (134) nannte den Tragiker Xenokles (zu 86) δωδεκαμήχανος.

1330 ff. Um die Monodien des Euripides, eine eigene Erfindung auf die er sich nicht wenig einbildete, zu verspotten, dichtet Aeschylos ohne durchgängige wörtliche Entlehnung (Täuber) eine solche nach. Irgend eine fleifsige Spin-

ὦ Νυκτὸς κελαινοφαὴς
ὄρφνα, τίνα μοι
δύστανον ὄνειρον
πέμπεις ἐξ ἀφανοῦς,
Ἀίδα πρόμολον
ψυχὰν ἄψυχον ἔχοντα,
μελαίνας Νυκτὸς παῖδα, 1335
φρικώδη δεινὰν ὄψιν,
μελανονεκυείμονα,
φόνια φόνια δερκόμενον,
μεγάλους ὄνυχας ἔχοντα.
ἀλλά μοι, ἀμφίπολοι, λύχνον ἅψατε

nerin ist während der Nacht bei ihrer Spindel beschäftigt ein Knäuel zu machen, das sie am Morgen auf dem Markte verkaufen will (1346—1351). Dabei überfällt sie ein unruhiger Schlummer, während dessen sie ein schreckliches Traumgesicht hat (1332—1337 und 1352—1355). Sie erwacht und hält eine pathetische Anrede an die Nacht, die ihr die Erscheinung gesandt hat (1331. 2), und befiehlt den Dienerinnen, die bei einer Frau in den geschilderten Verhältnissen sehr auffallend sind, Licht anzuzünden und Wasser zu holen, damit sie sich von der Befleckung des Traumbildes reinige (1338—1340). Mittlerweile aber hat ihre Nachbarin Glyke ihr im Dunkel der Nacht ihren Hahn gestohlen (1341—1343). Daher werden die Nymphen der Berge, die Sklavin Mania (1344.5), die Kreter samt ihren Bogen, Artemis und Hekate herbeigerufen, um — der Glyke den Hahn abzujagen (1356—1363). Diese Parodie verspottet an den Monodien des Euripides: 1) den Mangel an verständiger Disposition; 2) die Niedrigkeit und Trivialität des Stoffes, die in keinem Verhältnis steht zu den zur Aufstutzung desselben verwendeten Mitteln; 3) den Mifsbrauch der rhetorischen Figuren; vgl. z. B. das Oxymoron 1334; besonders aber den Schetliasmos (zu 1353) 1337. 1352. 3. 4. 5; endlich 4) die willkürliche Vermischung aller Metra; vgl. die Angabe der Metra zu d. St.

1331. *ὄρφνα* erinnert an Iph. T. 150: *οἵαν ἰδόμαν ὄψιν ὀνείρων νυκτός, τῆς ἐξῆλθ' ὄρφνα.* vgl. auch den Traum der Hekabe 68—99.

1333. *πρόμολον*] Schol.: *πρόδρομον καὶ θανάτου σημαντικόν.* Das Wort ist sonst nicht nachzuweisen, aber richtig gebildet und durch Rav., Ven. (und andere Hdss.) gesichert. Man vgl. *ἐπίμολος* (Aesch. Sieb. 629) und *ἀγχίμολον.*

1334. *ἄψυχον*] weil sie nicht mehr lebt.

1336. *μελανονεκυείμονα*] Zur Bestattung wurde dem todten stets ein *weifses* Gewand angelegt. Bei dem Wiedererscheinen eines verstorbenen aber dachte man ihn sich in *schwarzen* Kleidern: denn der Tod selbst ist, wie die Nacht und ihre Kinder, die Träume, *μελάμπεπλος* (Becker).

1338. Dieser Vers soll eine Reminiscenz aus den *Τημενίδαι* des Euripides enthalten. Ueber die Fabel dieses Stückes vgl. Paus. 2, 28, 3 ff. und Nauck, Trag. gr. fragm. [2] S. 589.

κάλπισί τ᾽ ἐκ ποταμῶν δρόσον ἄρατε, θέρμετε δ᾽ ὕδωρ,
ὡς ἂν θεῖον ὄνειρον ἀποκλύσω. 1340
ἰὼ πόντιε δαῖμον,
τοῦτ᾽ ἐκεῖν᾽· ἰὼ ξύνοικοι,
τάδε τέρα θεάσασθε.
τὸν ἀλεκτρυόνα μου συναρπάσασα
φρούδη Γλύκη.
Νύμφαι ὀρεσσίγονοι,
ὦ Μανία, ξύλλαβε. 1345
ἐγὼ δ᾽ ἁ τάλαινα προσέχουσ᾽ ἔτυχον
ἐμαυτῆς ἔργοισι
λίνου μεστὸν ἄτρακτον
εἱειειειλίσσουσα χεροῖν,
κλωστῆρα ποιοῦσ᾽, ὅπως
κνεφαῖος εἰς ἀγορὰν 1350

1339. Es war allgemeine Sitte die schlimmen Vorbedeutungen böser Träume durch Waschungen in *Flufs-* oder Meereswasser abzuwenden. Aesch. Pers. 201: *καὶ ταῦτα μὲν δὴ νυκτὸς εἰσιδεῖν λέγω. ἐπεὶ δ᾽ ἀνέστην καὶ χεροῖν καλλιρρόου ἔψαυσα πηγῆς.* Apollon. Rhod. 4, 660: *ἔνθα δὲ Κίρκην ηὗρον ἁλὸς νοτίδεσσι κάρη ἐπιφαιδρύνουσαν. τοῖον γὰρ νυχίοισιν ὀνείρασιν ἐπτοίητο.* Philon üb. Opf. 848 C: *οἱ μὲν ἄλλοι σχεδὸν ἅπαντες ἀμιγεῖ ὕδατι περιρραίνονται· θαλάττῃ μὲν οἱ πολλοί, τινὲς δὲ ποταμοῖς, οἱ δὲ κάλπισιν ἐκ πηγῶν ἀρυόμενοι.* Pers. 2, 16: *noctem flumine purgat.* Das Wasser dazu zu *wärmen* war nicht üblich; die Parodie vermischt komisch den frommen Brauch mit den Vorbereitungen — zur Wäsche. — *ὕδωρ*] in epischer Messung, wie z. B. Hom. Od. 8, 426. Sonst bei Attikern *ῠ*.

1341. *τοῦτ᾽ ἐκεῖνο*] *da haben wir's* (zu Wo. 26); was ich lange gefürchtet, dafs Glyke mir den Hahn stehlen würde, ist nun richtig in Erfüllung gegangen. Dies als den Inhalt des Traumes zu fassen, wie viele thun, ist unmöglich nach 1334—1337 und 1355.

1342. *τέρα*] Apollon. Rhod. 4, 1408: *νώσατο δ᾽ Ὀρφεὺς θεῖα τέρα.*

1345. Sehr lächerlich wird neben den Nymphen, die in der Prosa des gewöhnlichen Lebens nicht viel zu helfen pflegen, die zuverlässigere 'Küchenmagd' (Droys.) *Mania* (ᾱ, zu 965) gerufen. Machon bei Ath. 13, 578 B: *ἴσως δ᾽ ἂν ἀπορήσαι τις εὐλόγως θ᾽ ἅμα τῶν νῦν ἀκροατῶν, εἴ τις Ἀττικὴ γυνὴ προσηγορεύετ᾽ ἢ ᾿νομίσθη Μανία. αἰσχρὸν γὰρ ὄνομα Φρυγιακὸν γυναῖκ᾽ ἔχειν.*

1348. *λίνου*] Eur. Or. 1431: *ἁ δὲ λίνον ἠλακάτᾳ δακτύλοις ἕλισσε.*

1350. Zu dergleichen Dingen benutzte man häufig *Sklavinnen.* Aeschin. 1, 97: *τούτῳ κατέλιπεν ὁ πατὴρ γυναῖκα ἀμόργινα ἐπισταμένην ἐργάζεσθαι καὶ ἔργα λεπτὰ εἰς τὴν ἀγορὰν ἐκφέρουσαν.* — *κνεφαῖος*] Die *ἀγορὰ πλήθουσα* beginnt viel später.

φέρουσ᾽ ἀποδοίμαν·
ὁ δ᾽ ἀνέπτατ᾽ ἀνέπτατ᾽ ἐς αἰθέρα
κουφοτάταις πτερύγων ἀκμαῖς·
ἐμοὶ δ᾽ ἄχε᾽ ἄχεα κατέλιπε,
δάκρυα δάκρυά τ᾽ ἀπ᾽ ὀμμάτων
ἔβαλον ἔβαλον ἁ τλάμων. 1355
ἀλλ᾽, ὦ Κρῆτες, Ἴδας τέκνα,
τὰ τόξα λαβόντες ἐπαμύνατε
τὰ κῶλά τ᾽ ἀμπάλλετε κυκλούμενοι τὴν οἰκίαν.
ἅμα δὲ Δίκτυννα παῖς
Ἄρτεμις καλὰ
τὰς κυνίσκας ἔχουσ᾽ ἐλθέτω 1360
διὰ δόμων πανταχῇ.
σὺ δ᾽, ὦ Διός, διπύρους ἀνέχουσα
λαμπάδας ὀξυτάτας χε-
ροῖν, Ἑκάτα, παράφηνον

1351. *ἀποδοίμαν*] Diese dorische Endung hat Aristophanes nur in tragischen Parodien.

1352. Fast in jeder Tragoedie des Euripides fliegt irgend etwas durch die Luft (Seidler).

1353. *ἄχε᾽ ἄχεα*] Dergleichen schetliastische Wiederholungen, wie schon 1337 und 1352, wendet Euripides sehr häufig und oft noch bedeutungsloser an als hier. Iph. T. 138: *τί με πρὸς ναοὺς ἄγαγες ἄγαγες;* In den Chorgesängen der Helene allein habe ich etwa zwanzig gezählt; darunter so gehäufte, wie hier, 650: *πόσιν ἐμὸν ἔχομεν ἔχομεν, ὃν ἔμενον ἔμενον ἐκ Τροίας μολεῖν.*

1356. Aus den *Kretern* des Euripides, wo Ikaros, im Labyrinth eingeschlossen, eine Monodie vorträgt. — Im folgenden lassen sich die Kretiker vollständiger herstellen, wenn man schreibt: *τὰ τόξ᾽ ἀναλαβόντες* und: *ἅμα δὲ Δίκτυννα παῖς ἁ καλά*, da *Ἄρτεμις* wohl Glossem ist. Wesp. 368.

1358. *κῶλα ἀναπάλλετε*] *crura leviter movete;* vgl. 345. Die Kreter sollen mit den Geberden des Waffentanzes (zum Zeichen feindlichen Angriffs) das Haus der Glyke umzingeln. — *κῶλα* sehr häufig bei Euripides von den Füſsen. Hek. 1163: *τὰς ἐμὰς εἶχον χέρας καὶ κῶλα.* Phoen. 1412: *προβὰς δὲ κῶλον δεξιόν.* Iph. Aul. 614: *ἁβρὸν τιθεῖσα κῶλον.*

1361. Artemis soll also bei der Glyke Haussuchung halten.

1362. *διπύρους*] d. h. *utraque manu tenens facem* (Küster). — *ὀξυτάτας*] *hellleuchtend.* Hom. Il. 17, 372: *πέπτατο δ᾽ αὐγὴ ἠελίου ὀξεῖα.* 14, 345: *οὐδ᾽ ἂν νῶι διαδράκοι ἠέλιός περ, οὗ τε καὶ ὀξύτατον πέλεται φάος εἰσοράασθαι.* Fried. 1173: *φοινικίδ᾽ ὀξεῖαν πάνυ* (hochroth). Die *hellen* Fackeln, die Hekate als *φωσφόρος* (Fragm. 535) in den Händen trägt, sollen — zur Aufspürung des Hahnes dienen.

ἐς Γλύκης, ὅπως ἂν
εἰσελθοῦσα φωράσω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παύσασθον ἤδη τῶν μελῶν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

κἄμοί γ᾿ ἅλις.
ἐπὶ τὸν σταθμὸν γὰρ αὐτὸν ἀγαγεῖν βούλομαι, 1365
ὅπερ ἐξελέγξει τὴν ποίησιν νῷν μόνον·
τὸ γὰρ βάρος νὼ βασανιεῖ τῶν ῥημάτων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴτε δεῦρό νυν, εἴπερ γε δεῖ καὶ τοῦτό με
ἀνδρῶν ποιητῶν τυροπωλῆσαι τέχνην.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίπονοί γ᾿ οἱ δεξιοί. 1370
τόδε γὰρ ἕτερον αὖ τέρας
νεοχμόν, ἀτοπίας πλέων,
ὃ τίς ἂν ἐπενόησεν ἄλλος;
μὰ τόν, ἐγὼ μὲν οὐδ᾿ ἄν, εἴ τις

1363. φωράσω] Wo. 499.

1365. Aeschylos ist des ganzen Streites herzlich satt. Ein solches examen rigorosum, wie es vorher angestellt worden, hält er eines ordentlichen Dichters unwürdig. Da er nun aber einmal in das ganze Verfahren gewilligt hat, so greift er spafshafter Weise um die Sache kurz zu machen zu dem Mittel, das *allein* noch allenfalls etwas beweisen kann: zur Wage, die über die gravitas verborum entscheiden soll. Denn in dieser (der gravitas) hielt er sich und hielt ihn das ganze Altertum dem Euripides für weit überlegen. Der letztere weifs dies selbst sehr wohl. vgl. 1399.

1366. ὅπερ] die Prüfung auf der Wage.

1367. τὸ βάρος] ist Subiect, νώ Obiect. — βασανιεῖ in derselben Bedeutung, wie Xen. Ross. 3, 7: πάντα γὰρ ταῦτα καὶ τὴν ψυχὴν εἰ καρτερὰ καὶ τὸ σῶμα εἰ ὑγιὲς βασανίζει. Oek. 10, 8: (die geschminkten Frauen) ἢ ὑπὸ ἱδρῶτος ἐλέγχονται ἢ ὑπὸ δακρύων βασανίζονται.

1368. καὶ τοῦτο] als ob er sagen wollte: καὶ τοῦτό με ποιῆσαι. Statt ποιῆσαι ist aber gleich das genauere τυροπωλῆσαι τέχνην gesetzt. — τυροπωλῆσαι] *wie beim Käseverkauf abwägen*. vgl. 798.

1370. ἐπίπονοι] *industrii*, qui semper alquid novi excogitant. Plat. Phaedr. 229 D: ἐγὼ δὲ τὰ τοιαῦτα χαρίεντα ἡγοῦμαι, λίαν δὲ δεινοῦ καὶ ἐπιπόνου ἀνδρός.

1371. τέρας νεοχμόν] Thesm. 701: τί δὴ δέρκομαι νεοχμὸν αὖ τέρας; — ἀτοπίας πλέων] Schol. Plat. Phaed.: ἄτοπον τὸ θαυμαστόν, καὶ τὸ ἀδόκητον καὶ ἀνυπονόητον.

1374. μὰ τόν] Kr. 50, 5, A. 9. 69, 34. Plat. Gorg. 466 E: φημὶ μὲν οὖν ἔγωγε. Β. μὰ τὸν οὐ σύ γε. Gregor. Kor.: τὸ ἐλλειπτι-

ἔλεγέ μοι τῶν ἐπιτυχόντων, 1375
ἐπιθόμην, ἀλλ' ᾠόμην ἂν
αὐτὸν αὐτὰ ληρεῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι νυν παρίστασθον παρὰ τὼ πλάστιγγ'·

ΑΙΣΧΥΛΟΣ καὶ ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἰδού.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ λαβομένω τὸ ῥῆμ' ἑκάτερος εἴπατον
καὶ μὴ μεθῆσθον, πρὶν ἂν ἐγὼ σφῷν κοκκύσω. 1380

ΑΙΣΧΥΛΟΣ καὶ ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐχόμεθα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοὔπος νῦν λέγετον εἰς τὸν σταθμόν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἴθ' ὤφελ' Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

Σπερχειὲ ποταμὲ βούνομοί τ' ἐπιστροφαί.

κῶς ὀμνύειν μὰ τόν, μὴ προστιθέντας θεόν, Ἀττικόν ἐστι.

1378. Es wird eine grofse Wage auf die Bühne gebracht; zu beiden Seiten derselben stellen sich Aeschylos und Euripides auf. — *ἰδού*] zu 200. Die Bereitwilligkeit des Dionysos Forderung zu entsprechen geben *beide* (durch *ἰδού*) zu erkennen, wie namentlich 1381 *λέγετον* zeigt. Da aber 1382 Euripides nach seiner vorlauten Art auf die an beide gerichtete Aufforderung *zuerst* geantwortet hat, so richtet 1390 Dionysos den Befehl *λέγε* an *ihn allein*, während das vorangegangene *λάβεσθε* beiden galt und natürlich auch von beiden (durch *ἦν ἰδού*) erwidert wird.

1379. *λαβομένω*] näml. *τῆς πλάστιγγος ἑκάτερος.*

1380. *κοκκύσω*] *κόκκυ* (1384) ist der Ruf des Kukuks. Vög. 505. Hesiod. Tagew. 484: *ἦμος κόκκυξ κοκκύζει δρυὸς ἐν πετάλοισι.* Doch brauchen die Komiker *κοκκύζειν* auch vom Hahnenruf. Bekk. Anekd. 21, 24: *ᾄδειν ἀλεκτρυόνας, ἀττικῶς· τὸ δὲ κοκκύζειν κωμικοὶ λέγουσιν.* Ekkl. 34: *ὁ κῆρυξ* (der Hahn) *ἀρτίως δεύτερον κεκόκκυκεν,* vgl. Luk. Hahn 14. Da nun der Hahnenruf am Morgen und der Kukuk im Frühling zum Beginn der Arbeit mahnt, so enthält der Ausruf *κόκκυ* auch die Aufforderung zu *rechtzeitiger*, *rascher* Thätigkeit. Vög. 507: *κόκκυ, ψωλοί, πεδίονδε.* Etym. M.: *κόκκυ· Ἀττικοὶ τὸ ταχύ.*

1381. *ἐχόμεθα*] näml. *τῆς πλάστιγγος*, entsprechend dem *λαβομένω* 1379.

1382. Anfang der *Medeia*. Der zweite Vers lautet: *Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας.*

1383. Aus dem Aeschyleischen *Philoktet,* der auf Lemnos sich nach seiner thessalischen Heimat sehnte. — *ἐπιστροφαί*] *διατριβαί, δίαιται,* Hesych.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κόκκυ, μέθεσθε· καὶ πολύ γε κατωτέρω
χωρεῖ τὸ τοῦδε. 1385

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ τί ποτ᾽ ἐστὶ τᾄτιον;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅτι εἰσέθηκε ποταμὸν ἐριοπωλικῶς
ὑγρὸν ποιήσας τοὔπος ὥσπερ τᾄρια,
σὺ δ᾽ εἰσέθηκας τοὔπος ἐπτερωμένον.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλλ᾽ ἕτερον εἰπάτω τι κἀντιστησάτω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λάβεσθε τοίνυν αὖθις. 1390

ΑΙΣΧΥΛΟΣ *καὶ* ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἢν ἰδού.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λέγε.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐκ ἔστι Πειθοῦς ἱερὸν ἄλλο πλὴν λόγος.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μόνος θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δώρων ἐρᾷ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μέθεσθε, μέθεσθε· καὶ τὸ τοῦδέ γ᾽ αὖ ῥέπει·

1384. *καὶ πολύ γε*] nicht bloſs tiefer, sondern *sogar viel* tiefer.

1385. *τοῦδε*] des Aeschylos. — *τᾄτιον* = *τὸ αἴτιον*.

1386. *ἐριοπωλικῶς*] Lukian. Wahr. Gesch. 1, 25: *καὶ ἐργάζονται τὸν χαλκὸν ὑποβρέξαντες ὥσπερ τὰ ἔρια.* (Dobree.)

1388. *ἐπτερωμένον*] nämlich das durch seine Segel beflügelte Schiff. 1382.

1389. *ἀντιστησάτω*] *lasse gegen* meines *abwägen.*

1390. *ἢν ἰδού*] zu Ri. 26. Fried. 327. Plut. 75.

1391. Aus der *Antigone* des Euripides. Der folgende Vers lautete: *καὶ βωμὸς αὐτῆς ἐστ᾽ ἐν ἀνθρώπου φύσει* (*φρενί?*). Die *Suada* verehrt Euripides auch sonst sehr hoch; Hek. 816 heiſst sie *τύραννος ἀνθρώποις μόνη.* Isokr. 15, 249: *τὴν πειθὼ μίαν τῶν θεῶν νομίζουσιν εἶναι καὶ τὴν πόλιν ὁρῶσι καθ᾽ ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν θυσίαν αὐτῇ ποιουμένην.*

1392. Aus der *Niobe* des Aeschylos, wo der Satz weiter lautete: *οὐδ᾽ ἄν τι θύων οὐδ᾽ ἐπισπένδων ἄνοις* (= *ἀνύοις*)*· οὐδ᾽ ἔστι βωμὸς οὐδὲ παιωνίζεται· μόνου δὲ Πειθὼ δαιμόνων ἀποστατεῖ.* Sehr schön stellt Aeschylos der leichtfertigen *Suada* den Gott gegenüber, gegen den sie nichts vermag.

1393. *μέθεθε, μέθεσθε*] Herwerden (Stud. crit. 4) *κόκκυ, μέθεσθε* mit Bezug auf 1380 und 1384. —

θάνατον γὰρ εἰσέθηκε βαρύτατον κακῶν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐγὼ δὲ πειθώ γ', ἔπος ἄριστ' εἰρημένον. 1395

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πειθὼ δὲ κοῦφόν ἐστι καὶ νοῦν οὐκ ἔχον.
ἀλλ' ἕτερον αὖ ζήτει τι τῶν βαρυστάθμων,
ὅ τι σοι καθέλξει, καρτερόν τε καὶ μέγα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

φέρε ποῦ τοιοῦτο δῆτά μοὐστί; ποῦ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φράσω·
βέβληκ' Ἀχιλλεὺς δύο κύβω καὶ τέτταρα. 1400
λέγοιτ' ἄν, ὡς αὕτη 'στὶ λοιπὴ σφῷν στάσις.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

σιδηροβριθές τ' ἔλαβε δεξιᾷ ξύλον.

τοῦδε] des Aeschylos. — ῥέπει] von der Wagschale, wie Fragm. 488: ὅταν γὰρ ἱστῇς (*wägst*), τοῦ ταλάντου τὸ ῥέπον κάτω βαδίζει, τὸ δὲ κενὸν πρὸς τὸν Δία. Hom Il. 22, 212: ῥέπε δ' Ἕκτορος αἴσιμον ἦμαρ.

1396. νοῦν οὐκ ἔχον] Eur. Iph. Aul. 1139: ὁ νοῦς ὅδ' αὐτὸς νοῦν ἔχων οὐ τυγχάνει.

1398. καθέλξει] *niederzuziehen im Stande ist,* näml. die Wagschale. Chrysost. Lobr. Paul.: τὸν κόσμον ἀντίθες ἅπαντα, καὶ τότε ὄψει καθέλκουσαν τὴν Παύλου ψυχήν.

1399. Die Wiederholung des ποῦ, wie 120 des τίνα.

1400. Eustath. 1397, 17: κύβον γὰρ διχῶς ἔλεγον, αὐτό τε τὸ ἀναρριπτούμενον (den Würfel) καὶ τὴν ἐν αὐτῷ μονάδα (das Auge auf dem Würfel, besonders die Eins, Poll. 9, 95). ὅθεν λυθείη ἂν καὶ τὸ ζητούμενον ἐν τῷ παρ' Ἀριστοφάνους κωμῳδουμένῳ στίχῳ· βέβληκ' Ἀχιλλεὺς δύο κύβω καὶ τέτταρα. λέγει γὰρ δύο μονάδας καὶ τέτταρα. ἔκειτο δ' ὁ στίχος ἐν τῷ Εὐριπίδου Τηλέφῳ (zu Ri. 813. Wo. 922) σὺν ἄλλοις ἰαμβικοῖς, ἔνθα κυβεύοντας τοὺς ἥρωας εἰσήγαγε. περιῃρέθη (*ward getilgt*) δὲ ὅλον ἐκεῖνο τὸ ἐπεισόδιον, χλευασθέντος ἐπ' αὐτῷ τοῦ ποιήματος. vgl. Eupol. 342: ἀποφθαρεὶς δὲ δύο κύβω καὶ τέτταρα. Aus welcher Tragoedie des Euripides der Vers entlehnt sei, wufste man schon im Altertum nicht. Nauck Tr. gr. fr. ² S. 644. 5. — Die Alten bedienten sich beim Würfelspiel (die κύβοι verschieden von den ἀστράγαλοι, K. Herm. Privatalt. 54) stets dreier Würfel. Schol. Plat. Ges. 12: πάλαι γὰρ τρισὶν ἐχρῶντο πρὸς τὰς παιδιὰς κύβοις καὶ οὐχ ὡς νῦν δύο. Daher ist der Sinn des Verses: Achilleus hat so geworfen, dafs zwei seiner Würfel je ein, der dritte vier Augen zeigte. — Diesen Vers, der von einem so *leichtfertigen* Vergnügen handelt, giebt der schon *gegen* Euripides umgestimmte Dionysos ihm ironisch als einen seiner *schwer wiegenden* an die Hand.

1401. λέγοιτ' ἄν] 1467. Kr. 54, 3, A. 8. — στάσις] das *Wägen.*

1402. 'Die eisenschwere Keule' (Droys.) aus dem *Meleagros* (zu

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐφ᾽ ἅρματος γὰρ ἅρμα καὶ νεκρῷ νεκρός.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐξηπάτηκεν αὖ σε καὶ νῦν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τῷ τρόπῳ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δύ᾽ ἅρματ᾽ εἰσήνεγκε καὶ νεκρὼ δύο, 1405
οὓς οὐκ ἂν ἄραιντ᾽ οὐδ᾽ ἑκατὸν Αἰγύπτιοι.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

καὶ μηκέτ᾽ ἔμοιγε κατ᾽ ἔπος, ἀλλ᾽ ἐς τὸν σταθμὸν
αὐτός, τὰ παιδί᾽, ἡ γυνή, Κηφισοφῶν,
ἐμβὰς καθήσθω ξυλλαβὼν τὰ βιβλία.
ἐγὼ δὲ δύ᾽ ἔπη τῶν ἐμῶν ἐρῶ μόνον. 1410

* * * * *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄνδρες φίλοι, κἀγὼ μὲν αὐτοὺς οὐ κρινῶ.
οὐ γὰρ δι᾽ ἔχθρας οὐδετέρῳ γενήσομαι.
τὸν μὲν γὰρ ἡγοῦμαι σοφόν, τῷ δ᾽ ἥδομαι.

1238) des Euripides, 1403 aus dem *Glaukos Potnieus* des Aeschylos: *ἐφ᾽ ἅρματος γὰρ ἅρμα καὶ νεκρῷ νεκρός, ἵπποι δ᾽ ἐφ᾽ ἵπποις ἦσαν ἐμπεφυρμένοι,* eine Stelle, die Eur. Phoen. 1194 ff. nachgeahmt hat.

1406. *Αἰγύπτιοι*] Zu den gewaltigen Bauten ihrer Könige hatten die Aegypter so ungeheure Lasten schleppen müssen (Herod. 2, 124), dafs sie den Griechen als eine Nation von geborenen *Lastträgern* erschienen. Vög. 1133: *Αἰγύπτιος πλινθοφόρος.*

1407. *μηκέτι κατ᾽ ἔπος*] näml. *κρίνῃς νῷν τὴν ποίησιν.* vgl. 802.

1408. Das Asyndeton wie 587. — *Κηφισοφῶν*] zu 944 und 1048.

1409. *τὰ βιβλία*] *die Bibliothek* des Euripides, aus der er so vieles in seine Dramen hinübergenommen hat; zu 943. Bei Ath. 1, 3 A wird sie als eine der bedeutenderen aus älterer Zeit erwähnt.

1410. Nach diesem Verse nimmt Fritzsche mit Recht eine Lücke an; 1411 kann sich nur auf eine verloren gegangene Aufforderung Plutons beziehen, ohne welche auch 1414 zu abgerissen sein würde. Aufserdem aber ist es wahrscheinlich, dafs auf den Vorschlag des Aeschylos 1407 ff. eine Annahme oder Ablehnung erfolgte, die gleichfalls ausgefallen ist.

1411. *σοφοί,* das mehrere Hdss. (für *φίλοι*) bieten, widerstreitet durchaus dem V. 1413. Dionysos meint: Die Männer sind mir beide lieb, und ich will deswegen kein Urteil fällen.

1413. *τὸν μὲν*] Euripides, der allgemein den Beinamen *ὁ σοφός, der feine, philosophisch gebildete Dichter,* führte; zu 776. 1434. 1451. Wo. 1377. 8. — *τῷ δὲ*] Aeschylos; vgl. 1468: *αἱρήσομαι γάρ, ὅνπερ ἡ ψυχὴ θέλει* mit 1471: *Αἰσχύλον δ᾽ αἱρήσομαι.*

ΠΛΟΥΤΩΝ.

οὐδὲν ἄρα πράξεις ὧνπερ ἦλθες εἵνεκα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐὰν δὲ κρίνω; 1415

ΠΛΟΥΤΩΝ.

τὸν ἕτερον λαβὼν ἄπει,

ὁπότερον ἂν κρίνῃς, ἵν᾽ ἔλθῃς μὴ μάτην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὐδαιμονοίης. φέρε, πύθεσθέ μου ταδί.

ἐγὼ κατῆλθον ἐπὶ ποιητήν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τοῦ χάριν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἵν᾽ ἡ πόλις σωθεῖσα τοὺς χοροὺς ἄγῃ.

ὁπότερος οὖν ἂν τῇ πόλει παραινέσειν 1420

μέλλῃ τι χρηστόν, τοῦτον ἄξειν μοι δοκῶ.

πρῶτον μὲν οὖν περὶ Ἀλκιβιάδου τίν᾽ ἔχετον

γνώμην ἑκάτερος; ἡ πόλις γὰρ δυστοκεῖ.

1415. *ἄπει* ist Indicativ, nicht Imperativ.

1417. *εὐδαιμονοίης*] als Bezeigung der Dankbarkeit auch Ach. 446. Eur. Phoen. 1086. Alk. 1137. El. 231: *εὐδαιμονοίης, μισθὸν ἡδίστων λόγων.*

1418. *ἐπὶ*] zu 69. — Aeschylos zeigt überall eine ernste Zurückhaltung, indem er, um den Ausgang des Streites ziemlich unbekümmert, möglichst selten und oft fast nur gezwungen sich in das Gespräch einmischt; dagegen ist Euripides stets mit vorlauten Fragen bei der Hand und hat seine Antworten zu jeder Zeit fertig. 1427.

1419. *τοὺς χοροὺς*] zu den etwa zwei Monate später eintretenden grofsen Dionysien.

1421. *μοι δοκῶ*] *mecum decrevi.* '*δοκῶ μοι* ubi significat *videor mihi*, i. e. *puto me*, adsumere et praesens et praeteritum tempus ex ipsa rei natura sequitur: cum futuro' coniungitur, 'ubi significat *consilium, propositum, decretum mihi est*': aptissime, 'si attenderis semper poni de ea re, quam quis statim facere paret, quam quis sine mora facturus sit.' Cobet. Plat. Phaedr. 230 E: *ἐγὼ μὲν δοκῶ κατακείσεσθαι,* wo Heindorf ähnliche Stellen gesammelt hat. Theaet. 183 D: *ἀλλά μοι δοκῶ οὐ πείσεσθαι αὐτῷ.* Euthyd. 288 C: *ἐγὼ οὖν μοι δοκῶ πάλιν ὑφηγήσεσθαι* (die Hdss. variieren zum Theil). vgl. aber auch Plut. 1187.

1423. *δυστοκεῖ*] *gebiert schwer.* Herwerden: *δυστοκεῖ,* sc. *γνώμην* 'difficulter certam de eo parit sententiam'. Deshalb sollen die beiden Dichter zu einer richtigen Ansicht verhelfen. 'Aus dieser Ausführung ergiebt sich, dafs in der damaligen Zeit von neuem die Frage erörtert wurde, ob man nicht den Alkibiades wieder an die Spitze des Staates stellen solle'. (Gilbert.)

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔχει δὲ περὶ αὐτοῦ τίνα γνώμην;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίνα;

ποθεῖ μέν, ἐχθαίρει δέ, βούλεται δ' ἔχειν. 1425

ἀλλ' ὅ τι νοεῖτον, εἴπατον τούτου πέρι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μισῶ πολίτην, ὅστις ὠφελεῖν πάτραν

βραδὺς πέφυκε, μεγάλα δὲ βλάπτειν ταχύς,

καὶ πόριμον αὑτῷ, τῇ πόλει δ' ἀμήχανον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ γ', ὦ Πόσειδον· σὺ δὲ τίνα γνώμην ἔχεις; 1430

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐ χρὴ λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν,

1424. *τίνα*] zu Wo. 214. Meineke hält den Vers für unecht. v. Velsen räth für das erste *τίνα* zu schreiben *τὰ νῦν*, so daſs der *ganze* Vers dem Eur. gehören würde.

1425. In den *Φρουροί* des Ion (zu 706) sagt Helene zu Odysseus: *σιγᾷ μέν, ἐχθαίρει δέ, βούλεταί γε μήν.* Hier bezeichnet Dionysos mit dem leicht veränderten Verse sehr passend das eigentümliche Schwanken der Athener in Betreff des Alkibiades. Naevius: *et volo et vereor et facere in prolubio est.*

1427. Alkibiades lebte damals in freiwilliger Verbannung auf der thrakischen Chersones (Einl. § 12). Den Vorwurf, der ihm hier gemacht wird, mag er früher verdient haben; damals gewiſs nicht (Einl. § 11. 12). — Eur. Hek. 861: *θέλοντα μέν μ' ἔχεις σοὶ ξυμπονῆσαι καὶ ταχὺν προσαρκέσαι, βραδὺν δ', Ἀχαιοῖς εἰ διαβληθήσομαι.*

1428. Da Rav. und Suidas *φανεῖται* haben, so wird Hamakers Vermutung *πέφανται* richtig sein. Eur. Med. 769: *οὗτος . . . λιμὴν πέφανται τῶν ἐμῶν βουλευμάτων.* Plat. Sophist. 231 C: *διαλογισώμεθα, ὁπόσα ἡμῖν ὁ σοφιστὴς πέφανται.*

1429. *πόριμον*] Fried. 1030 nennt der Chor den Trygaeos *δόκιμον φρενὶ πορίμῳ τε τόλμῃ.* Thesm. 777: *ἐγχειρεῖν χρὴν ἔργῳ πορίμῳ.* Plat. Symp. 203 D: (Eros) *θηρευτὴς δεινὸς καὶ πόριμος.* — *ἀμήχανον*] Eur. Med. 407: *γυναῖκες ἐς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται, κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.* v. Wilamowitz hält auch diesen Vers für unecht; ebenso 1446—48.

1431. Der erste von diesen drei Versen fehlt bei Plut. Alk. 16, der diese Stelle citiert, der zweite im Ven. und drei anderen Hdss., und auch Val. Max. 7, 2, 7 scheint ihn nicht gekannt zu haben. Derselben Person können alle drei nicht füglich in den Mund gelegt werden: den mittleren dem Dionysos zu geben, der die Worte des Aeschylos hier, wo er ihn zur Kundgebung seiner Meinung aufgefordert hat, sehr unpassend unterbrechen würde, hat auch seine Bedenken, wenn man nicht mit Fritzsche *Λέοντα* lesen und eine Anspielung auf einen bekannten Athener dieses Namens annehmen will; wobei jedoch auch unbequem bleibt, daſs der bekann-

[μάλιστα μὲν λέοντα μὴ 'ν πόλει τρέφειν·]
ἢν δ' ἐκτραφῇ τις, τοῖς τρόποις ὑπηρετεῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τὸν Δία τὸν σωτῆρα, δυσκρίτως γ' ἔχω·
ὁ μὲν σοφῶς γὰρ εἶπεν, ὁ δ' ἕτερος σαφῶς.
ἀλλ' ἔτι μίαν γνώμην ἑκάτερος εἴπατον 1435
περὶ τῆς πόλεως ἥντιν' ἔχετον σωτηρίας.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

[εἴ τις πτερώσας Κλεόκριτον Κινησίᾳ

teste Leon, an den wohl jeder zuerst gedacht hätte, der eine unter den zehn für 406 v. Chr. erwählten Feldherrn, von den Feinden gefangen genommen und ganz verschollen zu sein scheint (vgl. Xen. Hell. 1, 6, 16. 20). Deswegen halte ich mit Voſs und Bergk bei Aristophanes nur den ersten und dritten Vers für zulässig; der zweite, hier auſserordentlich matt, ist vielleicht aus einem anderen Zusammenhang, und um *beide* Dichter je drei Verse sprechen zu lassen, hierher übertragen worden. Aeschylos meint: *Man muſs einen jungen Löwen nicht im Staate ziehen*, und so hätte man auch den *jungen* Alkibiades nicht gewähren lassen sollen: *ist aber einmal einer groſs gezogen, so muſs man sich nach seiner Art bequemen.* Mit dem ersten Theil des Ausspruchs vgl. Lys. 14, 16: εἰ (Ἀλκιβιάδην) τηλικοῦτον (d. h. νέον) ὄντα ἀπεκτείνατε, ὅτε πρῶτον εἰς ὑμᾶς ἐλάβετε ἐξαμαρτάνοντα, οὐκ ἂν ἐγένοντο συμφοραὶ τοσαῦται τῇ πόλει. — In ähnlicher Weise wird Paris als ein gefährlicher junger Löwe dargestellt Aesch. Ag. 717 ff. (Süvern).

1433. δυσκρίτως ἔχω] Eur. Erechth. Fragm. 12: αἰδοῦς δὲ κἀυτὸς δυσκρίτως ἔχω πέρι· καὶ δεῖ γὰρ αὐτῆς κἄστιν αὖ κακὸν μέγα.

1434. ὁ μὲν] Euripides; zu 1413. Denn des Euripides Ausspruch 1427 ff. ist eine mit rhetorischen Antithesen aufgeputzte subiective Meinung ohne rechten obiectiven Gehalt; der des Aeschylos dagegen enthält einen sehr *deutlichen* (σαφῶς) und den damaligen Umständen höchst angemessenen Rath: denn in Wahrheit konnte der Staat nur durch Alkibiades gerettet werden. Dionysos will mit diesen Worten keineswegs dem Rath des Aeschylos die σοφία absprechen, die übrigens im Euripideischen Sinne nicht mit der philosophischen σοφία zusammenfällt, sondern er meint nur, in des Euripides Ausspruch trete mehr das σοφόν, in dem des Aeschylos das σαφές hervor. Daſs er aber in dieser *politischen* Prüfung das letztere höher stellt als das erste, zeigt unwiderleglich V. 1445. — σοφῶς . . . σαφῶς] *wenn der gescheit sprach, gab der andere mir Bescheid.*

1436. Ekkl. 396: ἔδοξε τοῖς πρυτάνεσι περὶ σωτηρίας γνώμας προθεῖναι τῆς πόλεως. Die Stellung wie Wesp. 29: περὶ τῆς πόλεως γάρ ἐστι τοῦ σκάφους ὅλον (Wecklein).

1437. Die eingeklammerten Verse 1437—1441 und 1452. 3, die schon von Aristarch und Apollonios für unecht gehalten wurden, passen nicht in den Zusammenhang. 1) Die Worte ἐγὼ μὲν οἶδα κτλ. 1442, die nur in dem Munde dessen einen Sinn haben, der sich vordringlich zu einer unmittelbar auf die Frage folgenden

αἴροιεν αὖραι πελαγίαν ὑπὲρ πλάκα —

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

γέλοιον ἂν φαίνοιτο· νοῦν δ' ἔχει τίνα;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἰ ναυμαχοῖεν κᾆτ' ἔχοντες ὀξίδας 1440

ῥαίνοιεν ἐς τὰ βλέφαρα τῶν ἐναντίων.]

ἐγὼ μὲν οἶδα καὶ θέλω φράζειν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λέγε.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὅταν τὰ νῦν ἄπιστα πίσθ' ἡγώμεθα,

Antwort bereit erklärt, schliefsen sich vortrefflich an 1436 an. Die Erklärung (Wagner), Euripides bringe die Erfindung mit den Essigfläschchen nur einstweilen vor um sich auf etwas besseres zu besinnen und lasse sie, nachdem er dies gefunden, sogleich fallen um nunmehr erst seine eigentliche Antwort zu geben, scheint unzulässig, da gerade eine unbedingte Schlagfertigkeit, wie oberflächlich auch immer, nicht minder zum Charakter des Euripides gehört, als das wenn auch schweigende Zugeständnis eine Plattheit gesagt zu haben demselben widerspricht. 2) Es fällt sehr auf, dafs Dionysos sich über die Erfindung gar nicht ausspricht. 3) Wenn die Verse hier richtig wären, so würde Euripides ganz gegen den Grundsatz 'einer um den andern' zweimal hinter einander Rath ertheilen, während Aeschylos mit Mühe dazu gebracht wird sich einmal (1463-1465) auszusprechen. Denn dafs 1458. 9 nicht für den verlangten Bescheid gehalten werden können (Süvern), erhellt aus 1460. — 4) Auch 1453, der übrigens im Rav. fehlt, ist auffällig, da im Zusammenhange dieser Stelle selbst im Scherz niemand aufser Euripides als Erfinder der Posse angegeben werden konnte. Bei der unvorhergesehenen Frage des Dionysos konnte sich der Dichter doch nicht erst bei Kephisophon Rath holen. An eine Einschaltung der Stelle bei Gelegenheit der zweiten Aufführung der Komoedie ist nicht zu denken. Uebrigens weist Zielinski ein an den Einfall erinnerndes polnisches Märchen nach, in welchem ein Ritter Unverloren auf einem schwindsüchtigen Röfslein, das fliegen kann, sich über das seine Stadt belagernde Heer der Feinde in die Luft schwingt und ihnen Schlummerkraut in die Augen streut. — 1437f. bilden wie 1440f. einen hypothetischen Vordersatz. Der Nachsatz würde im Sinne des Euripides etwa sein: σωθεῖμεν ἄν. — τις πτερώσας] statt des gen. c. partic. Kr. 56, 9. A. 4. Fried. 933: ἵν' ἐν τἠκκλησίᾳ ὡς χρὴ πολεμεῖν λέγων τις οἱ καθήμενοι ὑπὸ τοῦ δέους λέγωσ' ἰωνικῶς ὀί. vgl. Soph. Ant. 259. — *Kleokritos*, von dem wir sonst nichts erhebliches wissen, war eben so dünn und schmächtig wie *Kinesias* (zu 153). Vög. 877 wird er als *Sohn der* grofsen *Sperlingsmutter Kybele* zugleich als wollüstig und hager verspottet.

1438. Der Vers scheint aus einem Drama des Euripides entlehnt zu sein. Vielleicht auch 1443. 4.

1441. ῥαίνοιεν] näml. τὸ ὄξος.

τὰ δ' ὄντα πίστ' ἄπιστα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς; οὐ μανθάνω.

ἀμαθέστερόν πως εἰπὲ καὶ σαφέστερον. 1445

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἰ τῶν πολιτῶν οἷσι νῦν πιστεύομεν,
τούτοις ἀπιστήσαιμεν, οἷς δ' οὐ χρώμεθα,
τούτοισι χρησαίμεσθα, σωθείημεν ἄν.
εἰ νῦν γε δυστυχοῦμεν ἐν τούτοισι, πῶς
τἀναντί' ἂν πράξαντες οὐ σῳζοίμεθ' ἄν; 1450

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ γ', ὦ Παλάμηδες, ὦ σοφωτάτη φύσις.
[ταυτὶ πότερ' αὐτὸς ηὗρες ἢ Κηφισοφῶν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐγὼ μόνος· τὰς δ' ὀξίδας Κηφισοφῶν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.]

τί δαὶ σύ; τί λέγεις;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τὴν πόλιν νῦν μοι φράσον
πρῶτον, τίσι χρῆται· πότερα τοῖς χρηστοῖς; 1455

1445. *ἀμαθέστερον*] Komik. Straton 23: *οὐ μανθάνω τούτων οὐδὲν οὐδὲ βούλομαι· ἀγροικότερός εἰμ', ὥσθ' ἁπλῶς μοι διαλέγου.*

1448. *σωθείημεν*] nach Meineke dem Gebrauch der älteren Attiker fremd: er schreibt daher mit Dawes: *χρησαίμεσθ', ἴσως σωθεῖμεν ἄν.*

1449 f. Diese beiden Verse verwerfen Dindorf, Hamaker und Meineke; dieser hält sie nur dann für möglich, wenn man annehmen will, daſs hinter 1448 ein Vers ausgefallen sei, der mit *ἐπεί* schloſs.

1450. [Demosth.] Prooem. 1: *εἰ γὰρ ἐκεῖνα* (was ihr gethan habt) *φαῦλα πεποίηκε τὰ πράγματα, τἀναντία εἰκὸς βελτίω ποιῆσαι.* (Blaydes.)

1451. *Παλάμηδες*] Xen. Mem. 4, 2, 33: *τὰ δὲ Παλαμήδους οὐκ ἀκήκοας πάθη; τοῦτον γὰρ δὴ πάντες ὑμνοῦσιν, ὡς διὰ σοφίαν φθονηθεὶς ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσέως ἀπόλλυται.* Dem Homer ist der Mythos noch unbekannt (Strab. 8, 368); desto eifriger haben die späteren Dichter, besonders die Tragiker, ihn behandelt. Die von dem Euripideischen *Palamedes*, aus welchem die Scholien zweifelnd die Verse 1446 ff. herleiten, noch vorhandenen Fragmente zeigen, daſs ihm darin ein groſser Theil der Erfindungen, welche das Leben der Menschen einer höheren Cultur zugeführt haben, beigelegt wurde. Eupolis (351, 6) nennt den Gebrauch der *ἀμίς* beim Trinken ein *Παλαμηδικὸν ἐξεύρημα,* und Plat. Phaedr. 261 D nennt Zenon *τὸν Ἐλεατικὸν Παλαμήδην.*

1455. *πόθεν;* = *οὐδαμῶς,* wie auch wir wohl *woher?* brauchen. Ekkl. 389: *οὐδ' ἄρ' ἂν ἐγὼ λάβοιμι* (den Ekklesiastensold) *νῦν ἐλθών*

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πόθεν;

μισεῖ κάκιστα.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τοῖς πονηροῖς δ' ἥδεται;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ δῆτ' ἐκείνη γ', ἀλλὰ χρῆται πρὸς βίαν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

πῶς οὖν τις ἂν σώσειε τοιαύτην πόλιν,
ᾗ μήτε χλαῖνα μήτε σισύρα συμφέρει;

[ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὕρισκε νὴ Δί', εἴπερ ἀναδύσει πάλιν. 1460

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐκεῖ φράσαιμ' ἄν· ἐνθαδὶ δ' οὐ βούλομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ δῆτα σύ γ', ἀλλ' ἐνθένδ' ἀνίει τἀγαθά.

B. πόθεν; οὐδ' εἰ τότ' ἦλθες, ὅτε . . ἀλεκτρυὼν ἐφθέγγετο. 976: μῶν ἐμὲ ζητεῖς; *B.* πόθεν; vgl. Wesp. 1145. Fragm. 655: σὺ δ' ὁμέστιος θεοῖς; πόθεν; 634: πόθεν δ' ἐγώ σοι συγγενής; Eur. Alk. 95. El. 657. Andr. 84. Plat. Lys. 208 B: ἀλλὰ τοῦ ὀρικοῦ ζεύγους ἐπιτρέπουσί σοι ἄρχειν κἂν εἰ βούλοιο τύπτειν, ἐῷεν ἄν; *B.* πόθεν ἐῷεν; Aehnlich ποῖ Lys. 383.

1457. οὐ δῆτ' ἐκείνῃ] zu 1144. — πρὸς βίαν] *gezwungen*. In dieser Bedeutung auch Ach. 73: ξενιζόμενοι δὲ πρὸς βίαν ἐπίνομεν.

1459. χλαῖνα] 'ein zottiges Wollentuch zum Schutze bei Sturm und Kälte (Hom. Od. 14, 522).' K. Hermann. Die σισύρα ist ein Pelz (κώδιον), zugleich als Lagerdecke und Mantel gebraucht; 'zuweilen wird es zweifelhaft, ob damit nicht ein Fell, sondern ein grobes, dickes Zeug gemeint sei.' Becker.

1460. Auch die hier eingeklammerten Verse können in diesem Zusammenhange nicht richtig sein. 1461 widerspricht ebenso dem aufopfernden Patriotismus des Aeschylos, wie er der Begierde des Euripides in die Oberwelt zurückzukehren (81) angemessen ist. Auch ist es nicht in des Aeschylos Weise sich durch Zureden zu etwas bewegen zu lassen, was er vorher verweigert hat; und endlich sind 1463 ff. in ihrer ganzen Form (man beachte die Antithesen und den Gebrauch der dreisilbigen Füſse im Trimeter) entschieden Euripideisch, nicht Aeschyleisch. — νὴ Δία, nicht πρὸς Διός, weil εὕρισκε = εὑρετέον ἐστίν. vgl. 86. zu Vög. 661. — ἀναδύσει] ist wohl als 2. fut. med. gemeint: *wenn du zur Oberwelt emporkommen willst.*

1461. ἐκεῖ] in der Oberwelt. — ἐνθαδί] im Hades.

1462. ἀνίει] Kratin. 160: αὐτόματα δ' αὐτοῖς θεὸς ἀνίει τἀγαθά. Ein Trimeter beim Schol.: ἐκεῖ (im Hades) βλέπουσα δεῦρ' ἀνίει τἀγαθά.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τὴν γῆν ὅταν νομίσωσι τὴν τῶν πολεμίων
εἶναι σφετέραν, τὴν δὲ σφετέραν τῶν πολεμίων,
πόρον δὲ τὰς ναῦς, ἀπορίαν δὲ τὸν πόρον. 1465

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ, πλήν γ' ὁ δικαστὴς αὐτὰ καταπίνει μόνος.]

ΠΛΟΥΤΩΝ.

κρίνοις ἄν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὕτη σφῷν κρίσις γενήσεται·
αἱρήσομαι γὰρ ὅνπερ ἡ ψυχὴ θέλει.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μεμνημένος νυν τῶν θεῶν, οὓς ὤμοσας,
ἦ μὴν ἀπάξειν μ' οἴκαδ', αἱροῦ τοὺς φίλους. 1470

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἡ γλῶττ' ὀμώμοκ', Αἰσχύλον δ' αἱρήσομαι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τί δέδρακας, ὦ μιαρώτατ' ἀνθρώπων;

1463. Der erste Theil des hier gegebenen Rathes stimmt ganz mit dem des Perikles Thuk. 1, 143 überein: *ἤν τ' ἐπὶ τὴν χώραν ἡμῶν πεζῇ ἴωσιν, ἡμεῖς ἐπὶ τὴν ἐκείνων πλευσούμεθα.* Aber freilich waran damals die Verhältnisse ganz anders.

1465. Bergk schreibt statt *πόρον* an der zweiten Stelle *φόρον*, *die Tribute* der Bundesgenossen.

1466. Den Betrag des gesamten Richtersoldes berechnet Aristophanes Wesp. 660 ff. auf 150 Talente jährlich: eine Summe, die Böckh für zu hoch hält, obwohl dem Dichter an jener Stelle daran gelegen sein mufste sie so niedrig als möglich anzusetzen. — *πλήν γε*] 5. 11. Ri. 27. Plat. Theaet. 183 A: *ὀρθῶς λέγεις. Σ. πλήν γε ὅτι οὕτω τε εἶπον καὶ οὐχ οὕτω.*

1467. *κρίνοις ἄν*] zu 1401.

1469. Der erwähnte Eid findet sich nicht im früheren Theil der Komoedie; der Zusammenhang von V. 1418 widerspricht ihm sogar. Eben so wenig erfüllen sich z. B. in den Fröschen selbst die 146—150 und die 577. 78 gegebenen Andeutungen. Solche Voraussetzungen von Vorgängen, die jeder Zuschauer sich leicht in der Phantasie ergänzt, sind bei dramatischen Dichtern nicht selten. Euripides übertreibt eine Mittheilung, die Dionysos, wie man sich denken soll, ihm im Sinne der Verse 66—72 gemacht hat. Ein wirklicher Schwur des von Eurip. angegebenen Inhalts war, wenn Dionysos bei seinem früheren Vorsatz blieb, überflüssig, nach dem Wettstreit unzulässig. — *οὓς ὤμοσας*] Die Assimilation der Relativa (Herwerden *ὧν*) wird ziemlich ebenso oft unterlassen wie angewendet. Bei *ὄμνυμι* ist ein Beispiel für das letztere nicht vorhanden.

1470. *ἦ μὴν*] Kr. 69, 28, A. 1.

1471. zu 101.

1472. *ἀνθρώπων*] als ob Dionysos ein Mensch wäre. Vög. 1638: *ὦ δαιμόνι' ἀνθρώπων Πόσειδον.*

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγώ;

ἔκρινα νικᾶν Αἰσχύλον. τιὴ γὰρ οὔ;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

αἴσχιστον ἔργον μ' ἐργασάμενος προσβλέπεις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ' αἰσχρὸν, ἢν μὴ τοῖς θεωμένοις δοκῇ; 1475

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὦ σχέτλιε, περιόψει με δὴ τεθνηκότα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίς οἶδεν εἰ τὸ ζῆν μέν ἐστι κατθανεῖν,

1473. *νικᾶν*] dafs Aeschylos *Sieger ist.* Kr. 53, 1, A. 3. — *νικᾶν* wird sonst gewöhnlich nicht hinzugesetzt. 1416. Vög. 1102. 1114. Diphil. 73: *μετὰ τὸν κιθαρῳδὸν ὁ παράσιτος κρίνεται.*

1474. *προσβλέπεις*] *wagst es mich anzublicken?* Theokr. 5, 35: *μέγα δ' ἄχθομαι, εἰ τύ με τολμῇς ὄμμασι τοῖς ὀρθοῖσι ποτιβλέπεν.* Soph. KOed. 1384: *τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μηνύσας ἐμὴν ὀρθοῖς ἔμελλον ὄμμασιν τούτους ὁρᾶν;*

1475. Im *Aeolos* (zu 850) hatte Euripides den Begriff der *turpitudo* als einen relativen bezeichnet, insofern dem einen etwas als schimpflich erscheinen kann, was dem andern für ehrenhaft gilt. Als nämlich nach Entdeckung des Incestes seiner Kinder Aeolos den Makareus vielleicht mit denselben Worten fragte: *αἴσχιστον ἔργον μ' ἐργασάμενος προσβλέπεις;* anwortete dieser: *τί δ' αἰσχρόν, ἢν μὴ τοῖσι χρωμένοις* (*experientibus*) *δοκῇ;* ganz nach der Weise der Sophisten, die den Menschen zum Mafs der Dinge machen. Sehr launig will Dionysos den Begriff der turpitudo gar von der Willkür *des Publicums* abhängen lassen. Noch ärger wird der Vers verspottet von der Laïs (Athen. 13, 582 CD). Plut. Mor. 33 C erzählt, Antisthenes (bei Stob. Anthol. 5, 82 ist es Platon) habe dazu alsbald das Amendement gestellt: *αἰσχρὸν τό γ' αἰσχρόν, κἂν δοκῇ κἂν μὴ δοκῇ.*

1477. Euripides kann hier auf sich das Sprichwort anwenden: *τοῖς αὐτῶν πτεροῖς ἁλισκόμεσθα.* Die Parodie des Dionysos gilt der zu 1082 angeführten Stelle des Polyidos. Die Sentenz selbst wird von Orpheus bis auf Platon und vorzüglich bei Euripides (z. B. Fragm. 361. 833) öfter gefunden. Ein unbekannter Komiker bei Clem. Alex. Paedag. 2, S. 154: *ὧν ἐστι τὸ ζῆν οὐδὲν ἀλλ' ἢ κραιπάλη, κῶμος, βαλανεῖ', ἄκρατος, ἀμίδες, ἀργία* (nach Cobet). — Im zweiten Verse, den v. Velsen für unecht hält, bildet *πνεῖν* mit *δειπνεῖν* keinen rechten Gegensatz, und der Witz ist schal: das *παρ' ὑπόνοιαν* beginnt erst mit *τὸ δὲ καθεύδειν.* Daher halte ich die La. der Elbinger Hds. *τὸ πονεῖν δὲ δειπνεῖν* für richtig. (*δειπνεῖν δε τὸ πεινῆν* Blaydes.) — *κώδιον*] Aristot. Gesch. Th. 8, 10: *προβάτων τὰ κώδια.* Sie wurden beim Schlafen als Oberbetten (Plat. Prot. 315 D) und als Unterbetten (zu Ri. 400) gebraucht. Im Deutschen würden wir die Parodie etwa so geben können: *Wer weifs, ob nicht das Leben hier ein Sterben ist, die Arbeit Mahlzeit und der Schlaf ein Unterbett.*

τὸ πνεῖν δὲ δειπνεῖν, τὸ δὲ καθεύδειν κώδιον;

ΠΛΟΥΤΩΝ.

χωρεῖτε τοίνυν, ὦ Διόνυσ', εἴσω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δαί;

ΠΛΟΥΤΩΝ.

ἵνα ξενίζω σφὼ πρὶν ἀποπλεῖν. 1480

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ λέγεις,

νὴ τὸν Δί'· οὐ γὰρ ἄχθομαι τῷ πράγματι.

ΧΟΡΟΣ.

μακάριός γ' ἀνὴρ ἔχων *στροφή.*
ξύνεσιν ἠκριβωμένην.
πάρα δὲ πολλοῖσιν μαθεῖν.
ὅδε γὰρ εὖ φρονεῖν δοκήσας 1485
πάλιν ἄπεισιν οἴκαδ' αὖ,
ἐπ' ἀγαθῷ μὲν τοῖς πολίταις,
ἐπ' ἀγαθῷ δὲ τοῖς ἑαυτοῦ
ξυγγενέσι τε καὶ φίλοισι,
διὰ τὸ συνετὸς εἶναι. 1490
χάριεν οὖν μὴ Σωκράτει *ἀντιστρ.*
παρακαθήμενον λαλεῖν
ἀποβαλόντα μουσικὴν
τά τε μέγιστα παραλιπόντα
τῆς τραγῳδικῆς τέχνης. 1495

1479. Von den beiden eingeladenen (*χωρεῖτε,* Aeschylos uud Dionysos) wird nur der vornehmere, Dionysos, besonders angeredet; vgl. Wesp. 975: *οἰκτίρατ' αὐτόν, ὦ πάτερ.* Lys. 1166: *ἄφετ', ὦγάθ', αὐτοῖς.* Soph. OKol. 1102. 1104. 1112. Terent. Ad. 5, 9, 32: *si vobis mea vita invisa, Aeschine, est.*

1480. Da die Hdss. *ξενίσω* haben, ist wohl mit Bergk zu schreiben *ἵνα ξενίσω' γὼ σφὼ κτλ.*

1483. *ξύνεσιν*] zu 893.

1484. *πολλοῖσιν*] zu Wo. 385. Ri. 342. Vög. 704.

1491. Die kräftige Bildung des Geistes und Herzens durch echte Poesie, meint Aristophanes, ist der beliebten philosophischen Abrichtung durch Sokrates und seines gleichen weit vorzuziehen; wie die Niederlage des Euripides zur Genüge zeigt.

1493. *μουσικὴν*] Dafs Sokrates wenigstens von den *Jüngern* der Musenkunst nicht allzu vortheilhaft dachte, zeigt Plat. Apol. 22 A ff.

τὸ δ᾽ ἐπὶ σεμνοῖσιν λόγοισι
καὶ σκαριφησμοῖσι λήρων
διατριβὴν ἀργὸν ποιεῖσθαι
παραφρονοῦντος ἀνδρός.

ΠΛΟΥΤΩΝ.

ἄγε δὴ χαίρων, Αἰσχύλε, χώρει 1500
καὶ σῷζε πόλιν τὴν ὑμετέραν
γνώμαις ἀγαθαῖς καὶ παίδευσον
τοὺς ἀνοήτους· πολλοὶ δ᾽ εἰσίν·
καὶ δὸς τουτὶ Κλεοφῶντι φέρων
καὶ τουτουσὶ τοῖσι πορισταῖς, 1505
Μύρμηκί θ᾽ ὁμοῦ καὶ Νικομάχῳ·

1496. *σεμνοῖσιν*] *vornehm thuenden.* 178. Wesp. 1174: *ἐπιστήσει λόγους σεμνοὺς λέγειν ἀνδρῶν παρόντων πολυμαθῶν καὶ δεξιῶν.*

1497. *σκαριφησμοῖσι*] Isokr. 7, 12: *οὐδένα χρόνον τὰς εὐτυχίας κατασχεῖν ἠδυνήθημεν, ἀλλὰ ταχέως διεσκαριφησάμεθα καὶ διελύσαμεν*, was trotz der abweichenden Erklärung Harpokrations (u. d. W. *διεσκαριφησάμεθα*) nichts anderes heifsen kann als '*wir haben die uns von dem Glück gebotenen Vortheile verzettelt*'. Lobeck: '*σκάριφος τὸ κάρφος,* festuca, assula, unde verbum *σκαριφᾶσθαι,* i. e. assulose frangi, in festucas diffindi, germanicum *zersplittern*'. Hesych: *διασκαριφῆσαι ἐπὶ ὀρνέων τῶν τοῖς ὄνυξι σκαλευόντων τὴν γῆν κυρίως λέγεται.* So Heges. bei Athen. 507 C: *κορώνην τὸ φαλακρόν μου κατασκαριφᾶν καὶ κρώζειν περιβλέπουσαν,* wonach *σκαριφησμοί* etwa *Haarspaltereien* bedeuten würde. Photios nennt *σκαλαθύρματα* (Wo. 630) und *σκαριφήματα* als ziemlich gleichbedeutend. Die Form des Wortes wie *λοιδορησμός, μελλησμός, ὀρχησμός, κροτησμός* u. ä.

1498. *διατριβὴν ἀργὸν*] Isokr. 4, 44: *μήτε τοῖς ἰδιώταις μήτε τοῖς διενεγκοῦσι τὴν φύσιν ἀργὸν εἶναι τὴν διατριβήν.* 'thätigen Müssiggang zu treiben' (Droys.). Hor. Epist. 1, 11, 28: *strenua nos exercet inertia.*

1504. *τουτὶ*] näml. *τὸ ξίφος,* damit er sich umbringe. zu 1507. — *Κλεοφῶντι*] zu 679.

1505. *τουτουσὶ*] näml. *τοὺς βρόχους.* Die Hdss. *τουτί,* wodurch ein hier unzulässiger paroemiacus entsteht. — *πορισταῖς*] Die *Poristen* haben für die Beschaffung *aufserordentlicher* Geldmittel zu sorgen. Sie sind daher keine ständige Behörde, sondern scheinen nur in Zeiten ungewöhnlicher Noth ernannt und dem *ταμίας τῶν κοινῶν προσόδων* zur Seite gestellt worden zu sein (K. Hermann und Böckh). Ueber ihre Thätigkeit zur Zeit der Frösche wissen wir nichts.

1506. *Myrmex* sonst unbekannt; ebenso *Archenomos.* — *Nikomachos*, gegen den Lysias dreifsigste Rede gerichtet ist, Sohn eines Sklaven, später athenischer Bürger und *ὑπογραμματεύς*, wurde nach der Auflösung der vierhundert unter die aufserordentlich ernannten *νομοθέται* gewählt, welche die Gesetzgebung Solons revidieren und die beizubehaltenden Gesetze öffentlich ausstellen lassen sollten. In dieser Behörde ward er zum besoldeten *ἀναγραφεὺς νόμων* er-

τόδε δ᾽ Ἀρχενόμῳ·
καὶ φράζ᾽ αὐτοῖς ταχέως ἥκειν
ὡς ἐμὲ δευρὶ καὶ μὴ μέλλειν·
κἂν μὴ ταχέως ἥκωσιν, ἐγὼ 1510
νὴ τὸν Ἀπόλλω στίξας αὐτοὺς
καὶ συμποδίσας
μετ᾽ Ἀδειμάντου τοῦ Λευκολόφου
κατὰ γῆς ταχέως ἀποπέμψω.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ταῦτα ποιήσω· σὺ δὲ τὸν θᾶκον 1515
τὸν ἐμὸν παράδος Σοφοκλεῖ τηρεῖν
κἀμοὶ σῴζειν, ἢν ἄρ᾽ ἐγώ ποτε
δεῦρ᾽ ἀφίκωμαι. τοῦτον γὰρ ἐγὼ
σοφίᾳ κρίνω δεύτερον εἶναι.
μέμνησο δ᾽ ὅπως ὁ πανοῦργος ἀνὴρ 1520
καὶ ψευδολόγος καὶ βωμολόχος

nannt. In vier Monaten sollte er fertig sein; da er aber seinen Sold nicht aufgeben mochte, verzögerte er die Vollendung der Revision bis zu den dreifsig, und als er nach deren Sturz wieder in die Commission gewählt war, auch dann noch bis 399 v. Chr. Wie er den Oligarchen gedient habe um Kleophon zu vernichten, erzählt ausführlich Lys. 30, 10—14.

1507. *τόδε*] *τὸ κώνειον.* Suid: *τοῖς εἰς θάνατον καταχριθεῖσι τρία παρετίθουν· ξίφος, βρόχον, κώνειον.*

1511. *στίξας*] wie entlaufene Sklaven, *στιγματίαι.*

1513. *Adeimantos*, Sohn des Leukolophos oder Leukolophides (zu Wo. 65), Bewunderer des Sophisten Prodikos (Plat. Protag. 315 E), war einer der entschiedensten Oligarchen jener Zeit. Als Alkibiades zum unbeschränkten Befehlshaber ernannt wurde, befehligte Adeimantos unter ihm (Xen. Hell. 1, 4, 21); nach der Arginusenschlacht und der Hinrichtung der Feldherrn ist er Strateg neben Konon (Xen. Hell. 1, 7, 1). In der Schlacht von Aegospotamoi ward er gefangen genommen (Xen. Hell. 2, 1, 30); gleich darauf verbreitete sich, wie in Fällen grofsen Nationalunglücks stets nach einem Sündenbock gesucht wird, das Gerücht, dafs er sein Vaterland verrathen habe (Xen. 2, 1, 32. Lys. 14, 38. Paus. 4, 17, 3. 10, 9, 11). Später ward er von Konon deswegen vor Gericht gestellt (Demosth. 19, 191). Eupolis erwähnt ihn Fragm. 210: *οὐκ ἀργαλέα δῆτ᾽ ἐστὶ πάσχειν ταῦτ᾽ ἐμέ, τὸν Λευκολοφίδου παῖδα τοῦ Πορθάονος.*

1516. *Σοφοκλεῖ*] Im Trimeter würde es *Σοφοκλέει* heifsen.

1519. *δεύτερον*] Das Urteil, das ihm den *ersten* Preis zuerkennt, findet sich auch schon bei den Alten. Cic. Or. 1, 4: *nam in poetis non Homero soli locus est aut Archilocho aut Sophocli aut Pindaro, sed horum vel secundis vel etiam infra secundos.*

1520. *ὁ πανοῦργος*] Euripides.

μηδέποτ᾽ εἰς τὸν θᾶκον τὸν ἐμὸν
μηδ᾽ ἄκων ἐγκαθεδεῖται.

ΠΛΟΥΤΩΝ.

φαίνετε τοίνυν ὑμεῖς τούτῳ
λαμπάδας ἱεράς, χἄμα προπέμπετε 1525
τοῖσιν τούτου τοῦτον μέλεσιν
καὶ μολπαῖσιν κελαδοῦντες.

ΧΟΡΟΣ.

πρῶτα μὲν εὐοδίαν ἀγαθὴν ἀπιόντι ποιητῇ
ἐς φάος ὀρνυμένῳ δότε, δαίμονες οἱ κατὰ γαίας,
τῇ δὲ πόλει μεγάλων ἀγαθῶν ἀγαθὰς ἐπινοίας. 1530
πάγχυ γὰρ ἐκ μεγάλων ἀχέων παυσαίμεθ᾽ ἂν οὕτως
ἀργαλέων τ᾽ ἐν ὅπλοις ξυνόδων. Κλεοφῶν δὲ μαχέσθω
κἄλλος ὁ βουλόμενος τούτων πατρίοις ἐν ἀρούραις.

1523. *μηδ᾽ ἄκων*] *μηδὲ εἴ τινες ἄκοντα τοῦτον λαβόντες καθίσαι ἐθελήσουσιν.* Schol. — Aeschin. 2, 153: *ἄνθρωπος γόης καὶ πονηρός, ὃς οὐδ᾽ ἂν ἄκων ἀληθὲς οὐδὲν εἴποι.*

1524. Dafs der Chor die von Pluton erwähnten Fackeln von V. 340 an ununterbrochen brennend in den Händen getragen habe (Meier), ist undenkbar.

1526. Die Verse 1528 ff. haben mit keinem der erhaltenen Lieder des Aeschylos irgend eine Aehnlichkeit; auch das vom Schol. aus Glaukos Potnieus citierte Fragment (36): *εὐοδίαν μὲν πρῶτον ἀπὸ στόματος χέομεν,* liegt viel zu weit ab, als dafs dadurch die Worte *τοῖσιν τούτου μέλεσιν* gerechtfertigt würden. Nichts desto weniger haben die ersten drei Verse des Chorgesangs ganz Aeschyleischen Charakter und mögen mit Ausnahme des Wortes *ποιητῇ* aus einem für uns verlorenen Drama entlehnt sein. Arnoldt glaubt, das von Pluton geforderte Aeschylische Lied zu ergänzen habe der Dichter der Phantasie der Zuschauer überlassen (Chorpart. 123. 4).

1530. Aesch. Eum. 1012: *εἴη δ᾽ ἀγαθῶν ἀγαθὴ διάνοια πολίταις.*

1531. Der Chor vergifst, dafs er in der Unterwelt auf der Asphodeloswiese von dergleichen Beschwerden nichts zu fürchten hat.

1532. *ξυνόδων*] *die Gestellung* unter den Waffen, der *Appell*, nicht wie sonst oft *Gefecht*, *Treffen*. Aehnlich wenigstens Herod. 9, 27: *ἐπιστάμεθα σύνοδον τήνδε μάχης εἵνεκα συλλεγῆναι, ἀλλ᾽ οὐ λόγων.* — *Κλεοφῶν*] zu 679. Auch hier wird er als fremder verspottet, indem der Chor ihn auffordert auf seinen *heimischen* Gefilden, d. h. im Barbarenlande, und nicht auf attischem Boden den Krieg fortzuführen.

ANGABE DER METRA.

1—207 iambische Trimeter.

208—267. (vgl. Rossbach, Gr. Rhythmik S. 226 ff., dem ich jedoch nicht überall folgen konnte.)

– ⏑ –, – ⏑ – (nicht – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑) kret.

⏑ ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
210 ⏑ ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – } kret. mit iamb. Schlufs.

– – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ – } kret. mit Anakr.

– – ⏑ –, – ⏑ ⏑ –, ⏑ – – Rossb.-Westphal, Griech. Metr. S. 537.
⏑ – ⏑ –

215 – – ⏑ – – ⏑ – wie 211 ff.
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – glykoneisch (mit Anakr. statt Basis).
– – ⏑ – – ⏑ ⏒ kret. mit Anakr.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ } daktyl.

–, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ – Rossb.-Westphal, Gr. Metr. S. 537.

220, wie 209.
221—224 iambisch.
225, wie 209.
226 und 227, wie 221.

228 – ⏑ – – – ⏑ –
– ⏑ ⏖ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
230 – ⏑ ⏖ – – ⏑ ⏖ – – ⏑ – –
⏖ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏒ – ⏑ – –
⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑
⏖ ⏑ – – – ⏑ – } troch.

235, wie 209.
236—238, wie 221.
239, wie 209.

240 – – ⏑ – – ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ – } kret. mit Anakr.

– ⏑ – – – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ ⏖ ⏑ – –
– ⏑ – – – ⏑ – –
245 ⏖ ⏑ – – ⏖ ⏑ ⏑ (?)
– ⏑ – – – ⏑ – ⏑
⏖ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – – – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ – } troch.

250 u. 251, wie 209.
252—267 theils iambische, theils trochaeische Verse, meist nach dem Muster der schon angegebenen.
268—315 iambische Trimeter.
316 u. 317 ⏑ – – ⏑ – – bakch.
318—322 iambische Trimeter.
324—336 = 340—353. (Rossb.-Westphal, Gr. Metr. S. 322 ff.*)
⏑ – –, ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – bacch., ion. a min.
325 ⏑ – – ⏑ – – bacch.
– ⏑ –, ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – cret., ion. a min.
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ion. a min.
⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏒ – ⏑ – – } ion c. anaclasi.
330 ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – – vgl. Herm. El. d. m. S. 471 (lib. II, c. 38, 6).
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – anap., ion. a min.
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – s. Anm.
335 ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – } ion. a min.
354—371 und 382. 383 anapaestische Tetrameter.
372—376 = 377—381 spondeische Anapaesten (Rossb.-Westph. S. 126).
384—388 = 389—393 iambisches System (Rossb.-Westph. S. 205).
394—397 ⏒ – ⏑
– – ⏑ ⏖ ⏓ – ⏑ –, ⏑͡⏑ ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑
– – ⏑ – ⏒ – ⏑ –, ⏖ ⏑ – ⏑ – ⏑ } synkopierter iamb. Tetram. oder vers. Euripid. (Rossb.-Westph. S. 203).
398—403 = 404—408 = 409—413 iambische Strophen (Rossb.-Westph. S. 204).
414. 415 iambisch (La. zwflh.; s. d. Anm.).
416—418 = 419—421 = 422—424 = 425—427 = 428—430 = 431—433 = 434—436 = 437—439 iambische Strophen (Rossb.-Westph. S. 204).
440—443, wie 394—397.
444—447, wie 395—397.
448—453 = 454—459.
⏒ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –
– – ⏑ ⏖ ⏑ – ⏓ } iamb.
⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏓, – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏒, – ⏑ ⏑ – ⏑ – } Glykon. mit der Anakrus. statt der Basis.
–, – ⏑ ⏑ – ⏒ Pherekrat. mit der Anakrus. statt der Basis.
460—533 iambische Trimeter.
534—548 = 590—604 trochaeische Strophen (Rossb.-Westph. S. 154).
549—589
605—674 } iambische Trimeter. (Ueber 664 ff. vgl. die Anm. zu 665.)
675—685 = 706—716 (Rossb.-Westph. S. 366).
675 – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – daktyl.-kretisch.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – daktyl.-asynart.
– ⏑ – ⏑ – ⏓ ithyphall.

*) Wenn dort 324 und 326 choriambisch erklärt werden, so halte ich das für entschieden irrtümlich.

⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏓, – ⏑⏑ – ⏑⏑ – anapaest.-daktyl.-asynart.
680 – ⏑⏑ – ⏑⏑ – daktyl. (Archil. min.)
– ⏑ – ⏑ – – ithyphall.
⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – anap.
–, – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏓ daktyl.
– ⏑ – ⏑ – – ithyphall.
686—705 = 718—737 trochaeische Tetrameter.
738—813 iambische Trimeter.
814–817 = 818–821 = 822—825 = 826—829 (Rossb.-Westph. S. 66).
– – – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – } hexam. dakt.
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – – ⏑⏑ – ⏒ }
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏓ pentam. dakt.
– ⏑ – ⏒ – ⏑ – dim. troch.
830—874 iambische Trimeter.
875—884 daktylische Strophe (Rossb.-Westph. S. 66 f.); der letzte Vers
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – – ⏑ – ⏑ – – daktyl.-lagaoed.
885—894 iambische Trimeter.
895—904 = 992—1003
⏕ – – – ⏕ ⏕ – – anap.
Die übrigen Verse sind trochaeisch.
905—970 iambische Tetrameter.
971—991 iambisches System.
1004—1076 anapaestische Tetrameter (Rossb.-Westph. S. 88 ff.).
1077—1098 zwei anapaestische Systeme.
1099—1108 = 1109—1118 trochaeische Strophe mit vielen Auflösungen.
1119—1250 iambische Trimeter.
1251—1260 glykoneisch-pherekrateische Strophe.
1261—1263 iambische Trimeter.
1264—1277
– – ⏑ –, – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – iamb.-daktyl.
1265 ⏒, – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – daktyl. mit Anakr.
Ebenso 1267. 1271. 1275. 1277.
– – – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – dakt.
⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – anap.
1270 – – ⏑ –, – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – iamb.-daktyl.
1272 ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ anap., wie 1269.
– – – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – dakt.
1276 – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – dakt.
1278—1284 iambische Trimeter.
1285—1295
1285 ⏑ – ⏑ –, ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – iamb.-daktyl. (Rossb.-Westphal S. 49 f.).
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – troch. Ebenso 1288. 1290. 1293. 1295.
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – dakt.
1289 – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – dakt.
1291 ⏑ – ⏑ –, – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – wie 1285.
1294 ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ (?)
1296—1308 iambische Trimeter.
1309—1328 (Rossb.-Westph. S. 277.).
– ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ – – iamb.
1310 – ⏑ – – – ⏑ ⏓ troch.
x – – ⏑⏑ – ⏑ – glyk.

⏒⏑⏑ ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ ⏑ – glyk.
– ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – Vers mit doppelter Basis (die zweite dakt.), in dem das glykoneische Mafs in das daktylische übergeht (Herm. El. S. 549).
⏒ – ⏒ –, – – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ phalaek. hendekasyll. mit doppelter Basis.

1315 – ⏑ ⏖ – – ⏑ – troch.
⏒ ⏑ ⏖ – – ⏑ ⏑ – glyk. (Herm. El. S. 548).
⏒⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk.
⏒ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk.
–, – ⏑ – ⏑ ⏑ – glyk. mit Anakr. statt Bas.
1320 ⏒ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk.
⏒⏑ ⏑, ⏖ ⏑ – ⏑ ⏑ – glyk.
⏒⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk. (s. Anm.).
⏑⏒, – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – glyk. (Herm. El. S. 549).
⏑⏒, – ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk.
1325 ⏒ –, – – – ⏑ ⏑ – glyk.
⏒ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk.
⏒⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk.
⏒–, – ⏑ ⏑ – – pherekr.

1329. 1330 iambische Trimeter.

1331—1363
⏒ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – glyk.
–, – ⏑ ⏑ –
–, – ⏑ ⏑ – – } choriambische Verse, den Glykoneen ähnlich.
×, – – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–, – – – ⏑ ⏑ – ⏑
1335 ⏑ – – – – – – ⏑
– – – – – – – –
⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏒⏑ ⏑, ⏖ ⏑ – ⏑ ⏑ – glyk.
⏑ ⏑ – ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ iamb. (od. pherekr. m. anap. Bas.?)
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dakt.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – dakt.
1340 – – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ dakt.
⏒ –, – ⏑⏑ – ⏑ pherekr.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – – troch.
⏖ ⏑ – – ⏑ – – ⏑ troch. mit antispastischem Schluss.
⏑ ⏑ – ⏑ ⏖, – ⏑ – ⏑ – ⏑ iambisch-trochaeisch.
– – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – dakt.
1345 – – ⏑ –, – ⏑ ⏓ iambisch-kretisch.
⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏖ – ⏑ ⏖ dochm.
⏑ – – – – ⏑
⏑⏒, – ⏑ ⏑ – ⏑ pherekr.
– ⏒ –, – – – ⏑ ⏑ – glykon. mit Anakr. u. Bas.
–, – ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk. mit Anakr. statt Bas.
1350 ⏑, – ⏑ – ⏑ ⏑ – desgl.

⏑, – ⏑ ⏑ – – pherekr. mit Anakr. statt Bas.
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dakt. mit zweisilbiger Anakr.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – daktylisch-logaoedisch (oder ein nach Eurip. Weise gebauter Glykon.?).
⏑, – ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏑ chor.-iamb.
⏑ × ⏑, ⏖ ⏑ ⏑ – ⏑ – glyk. (die erste Länge des Chor. aufgelöst).
1355 ⏑ × ⏑, ⏖ ⏑ – ⏑⏑ – glyk.
× –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ glyk.
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ s. Anm.
⏑, – ⏑ – – ⏑ ⏖ – ⏑ –, – – ⏑ – kretisch-lagaoed. mit Anakr.
⏖ ⏑ – – ⏑ – kret.
– ⏑ – ⏑ – s. Anm.
1360 – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – kret.
⏖ ⏑ – – ⏑ – kret.
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ iamb.-anapaest.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ dakt.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ dakt.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ithyphall.
– – – ⏑ – – –

1364—1369 iambische Trimeter.
1370—1377 trochaeische Strophe.
1378—1481 iambische Trimeter.
1482—1490 = 1491—1499 trochaeische Strophen mit vielen Auflösungen (Rossb.-Westph. S. 155).
1500—1527 anapaestische Systeme.
1528—1533 daktylische Hexameter (Rossb.-Westph. S. 29 unt., 85 Anm. 6).

KRITISCHE BEMERKUNGEN.

Personen-Verzeichnis: *ΠΑΡΑΧΟΡΗΓΗΜΑ ΒΑΤΡΑΧΩΝ*] *ΒΑΤΡΑΧΟΙ.* | *ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑΙ ΔΥΟ*] *ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α. ΠΛΑΘΑΝΗ*, *πανδοκεύτρια β'*.

V. **14.** s. Anm. | 15. ausgeworfen von Dindorf. | 20. s. Anm. | 32. s. Anm. | 33. *ἐγὼ οὐκ* Suidas] *ἔγωγ' οὐκ.* | 50. s. Anm. | 76. s. Anm. | 83. *ποῦ 'στιν;*] *ποῦ σθ'; ΔΙΟΝ. ὅπου 'στ';* Meineke. | *ἀποίχεται*] *οἴχεται* Rav. | 87. s. Anm. | 90. s. Anm. | 94. s. Anm. a. E.

116. *καὶ σύ γε* hat dem Dionysos gegeben Seidler. | 18. *ὅπως*] *ὅπη* Ven. | 46. *ἀεὶ νῶν*] *ἀείνων* Elmsley. | 48. *κινῶν*] *βινῶν* Dindorf. | 51. s. Anm. | 55. s. Anm. | 68. s. Anm. | 69. *τότε μ'*] *τότ' ἐμ'* Krüger. | 70. *τινες* (*ἐκ*)*φέρουσι*] *τιν' ἐκφέρουσι* Elmsley. Aufserdem s. Anm. | 81. *τοῦτο λίμνῃ*] *τοῦτο; λίμνη* Dobree. Die Personenvertheilung nach v. Leutsch, Enger und Bergk 2 (praef.). | 84. s. Anm. | 86. *ὄνου πόκας*] *Ὄκνου πλοκάς* (wahrscheinlich Aristarch und) Meineke. | 93. *οὐκοῦν*] *οὔκουν* Beck. | 94. *αὐαίνου*] *Αὐαίνου* K. | 97. *ἐπιπλεῖ*] *ἔτι πλεῖ* Küster.

204. *ἀθαλάττωτος*] *ἀθαλάττευτος* K. | 7. s. Anm. | 16. *Διώνυσον*] *Διόνυσον* G. Hermann. | *ἰαχήσαμεν*] *ἀχήσαμεν* Dindorf (Ven. *ἰαχήσαμεν*). | 45. s. Anm. | 51. *ΔΙΟΝ.* Ven. s. Anm. | 53. *γ' ἄρα τ' ἄρα*, Ven., *γὰρ* Rav.] *τἄρα* G. Hermann. | 59. s. Anm. | 61. *ΔΙΟΝ.* Rav. | 64. Der unechte Vers ausgeworfen von Dindorf. | *βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ* hinzugefügt von Reisig. | 77. s. Anm. | 86. *ποῦ, ποῦ 'στιν;*] *ποῦ, ποῦ;* Rav. Ven. Mut. Vat. Pariser A und D. | *ἐξόπισθεν*] *'ξόπισθεν* Ven. Vat. und Pariser D. | *ἐξόπισθεν ἴθι* Rav., *ἐξόπισθεν αὖ ἴθι* Ven., *ἐξόπισθε νῦν ἴθι* die meisten Hdss. Ich habe die wahrscheinlichste Combination gegeben.

300. *τοῦτο γ' (ἔσθ')*], *τοῦτ' ἔθ'* Dindorf. | 1. s. Anm. | 4. *γαλήν'*] *γαλῆν* Brunck. | 8 und 11 sind schon von alten Grammatikern dem Xanthias gegeben. | 24. *πολυτιμήτοις*] *πολυτίμοις* G. Hermann. | 34. *φιλοπαίγμονα τιμάν*] *φιλοπαίγμονά τ' ἐμὰν* Bentley. | 35. *ἱερὰν* hinter *ἁγνὰν* hat Fritzsche ausgeworfen. v. Leutsch schreibt *ἁγνᾶν*, auf *χαρίτων* bezogen. | 36. *μύσταις (μύσταισι)*] *μετὰ μύσταισι* K. | 40. *ἔγειρε*] *ἔπειγε?* K. | *γὰρ ἥκεις* (*ἥκει* Rav. Ven.) hinter *ἐν χερσὶ* hat G. Hermann getilgt. | 44. *φλογὶ φέγγεται δ' ἐ*] *φλέγεται δὴ φλογὶ* G. Hermann (*φλέγεται* auch Ven. Vat. und Pariser A und D). | 47. *ἰτῶν*] *ὤμων?* | 56. *εἶδεν*] *ᾖσεν* Plut. Mor. 348 E. | 58. s. Anm. | 69. *τούτοις ἀπανδῶ*] *οἷσιν ἀπανδῶ* Valckenaer. | 71. s. Anm. | 77. *ἠρίστηται*] *ἠγίστευται* K. | 78. *αἱρεῖς* oder *αἵρῃς*, Rav. *αἵρεις*] *ἀρεῖς* Scaliger. | 98. s. Anm.

404. *κατεσχίσω μὲν ... κἀξεῦρες* (*κατασχίσω μὲν ... ἐξεῦρες* Rav.)] *κατασχισάμενος ... ἐξεῦρες* K. Eine Synizese wie *κατεσχίσω ἡμῖν* (Schenkl) ist nicht nachweisbar. | 12. *παραρραγέντος*] *διαρραγέντος* Rav. | 14 f. Wegen der Personenvertheilung s. Anm. | *μετ' αὐτῆς* ausgesondert von Beck. | 18. *φράτορας*] *φράτερας* Dindorf. | 27. s. Anm. zu 422 a. E. | 30. *κύσθου*] *κύσθῳ* Bothe. | 47. s. Anm. | 71. *ἀχερόντειος*] *'Αχερόντιος* Steph. Byz. | 77. *Τειθράσιαι* K.] *Τιθρ.* s. Anm. | 83. Die Personenvertheilung nach G. Hermann und Dobree. | 88. *οὔκουν*] *οὐκ ἂν* Scaliger und Ven. | *ταῦτ' (γ' αὔτ') εἰργάσατ' ἀνήρ*] *γ' εἰργάσατ' ἀνὴρ αὔτ'* K. (*ἀνὴρ ἂν* G. Hermann).

505. *κατερικτῶν*] *κατερεικτῶν* Meineke. | 6. *ἀπηνθράκιζ'*] *ἐπηνθράκιζ'* W. Poekel Fleckeis. Jahrb. 1890 S. 452. | 9. *περιόψομαι ἀπελθόντ'*] *περιόψομἀπελθόντ'* Porson. | 14. *ἤδ' ἔνδον*] *ἤδη 'νδον* Seidler und Dobree. | *ἤμελλ'*] *ἔμελλ'* Rav. | 19. s. Anm. | 20. *ὡς*] *ὅτι* Rav. Mut. Ven. (dieser *ὅτ'*). | 23. *γ' ἐσκεύασα*] *'νεσκεύασα* Elmsley. | 46. s. Anm. | 48. s. Anm. | 52. 59. 65. 70. 74. *ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Β*] *ΠΛΑΘΑΝΗ.* | 61 und 62 habe ich mit Bergk der *ΠΑΝΔΟΚ. Α* gegeben, ebenso 64, die zweite Hälfte von 65 und 66, dagegen die erste Hälfte von 65 und jetzt auch den ganzen V. 67 (dies mit Meineke) der Plathane. Diese steht zur ersteren durchaus in dem Verhältnis der zweiten Violine. | 57. *ἀναγνῶναι*] *ἂν γνῶναι* Elmsley. | 65. *δείσασαί*] *δεισάσα* Rav. Ven. | 73. s. Anm. | 76. *τοὺς*] *τὰς* Schäfer. | *κόλικας*] *χόλικας* Schweighäuser. | 82. s. Anm. | 95. *καὶ βάλῃς* oder *βαλεῖς*] *κἀκβαλεῖς* G. Hermann (*κἀκβάλῃς* Ven.). | 96. *'στὶν*] *'σται* Dawes.

611. *μάλ'*] *μάλλ'* Schol. | 12. Die erste Hälfte des Verses dem Dionysos gegeben nach Dobree. | 45. *οὐδ'*] *οὐκ* K. | *οὐ μὰ Δί' οὐκ ἐμοὶ δοκεῖς* dem Xanthias gegeben von K. | 49. *ἀνύσεις; ἰατταταῖ*] *ἀνύσεις τι; ἀτταταῖ* Meier. | 65. s. Anm. | 73. *ποιῆσαι*] *νοῆσαι* Ven. | 82. s. Anm. | 84. *κελαδεῖ* oder (Rav.) *κελαρύζει*] *τρύζει* Fritzsche. | *νόμον, ὡς*] *νόμον· ὡς* K. | 99. *αἰτουμένοις*] *αἰτουμένους* Rav.

711. ψενδονίτρου] ψευδολίτρου Pollux 7, 95 (λίτρον). | 14. εἰδὼς] ἰδὼν Bentley. | 19. καλοὺς] κακοὺς Meineke (Vind. Ar.). | 21. τούτοισιν οὖσιν] τούτοισι τοῖσιν Meineke. | 23 und 24 umgestellt nach Bergk. | 43. οἴμωζ(ξ)ε] ᾤμωξε Brunck. | 71. δὴ] δὲ Cambr. 1. Harl. | 72. τοῖς (τοῖσι Pariser A) βαλαντιη(ο)τόμοις] τοῖσι βαλλαντιοτόμοις Lachmann. | 90 und 91 s. Anm. | 97. ἀλλ' ἢ ταλάντῳ μουσικὴ κριθήσεται Bachmann. Anecd. I 380, 15.

800. ξύμπηκτα πλινθεύ(σ)ουσί γε (τε)] ξύμπηκτα - ΞΑΝΘΙΑΣ. πλινθεύσουσι γάρ; ΘΕΡΑΠΩΝ. K.*) | 4. δ' οὖν] γοῦν K. | 14. ἕξει] ἥσει? vgl. 823. | 26. s. Anm. | 39. s. Anm. | 47. μέλαιναν] μέλανα Rav., ein Pariser nebst Schol.; s. Anm. | 53. ἄπαγε] ἄναγε Rav. Borg. | 54. s. Anm. | 55. θείνων (θένων Rav.)] θενὼν Blomfield. | 81. ῥήματα] πρέμνα τε K. | 82. ὅδε μέγας] ὁ μέγας G. Hermann. 88. ἐπίθες λαβὼν καὶ δὴ σὺ λιβανωτόν] ἐπίθες λιβανωτὸν καὶ σὺ δὴ λαβών Fritzsche (ἐπίθες καὶ δὴ σὺ λιβανωτὸν λαβὼν Rav.). | 90. σοι] σου Rav. | 96. τινὰ λόγων ἐμμέλειαν ἔπιτε (ἐπί τε)] τίνα λόγων, τίν' ἐμμελείας ἔπιτε K.

901. λέξαι] λέξειν auch Ven. und andere Hdss. | 5. ΔΙΟΝ. ἀλλ' ὡς] ἀλλ' ὡς Dindorf. | 11. δή γ' ἕνα τινὰ] ἕνα τιν' ἂν Ven. (ἕνα τινὰ Rav. und zwei Pariser). | (ἐ)κάθισεν] καθῖσεν Ven. | 19. καθοῖτο] καθῆτο Dobree. | 26. ἄγνωτα oder ἀγνῶτα] ἄγνωστα Schol. Rav. | 30. ῥᾴδιον ἦν] ῥᾴδι' ἦν Rav. Ven. Vat. | ἔγωγ' οὖν] ἐγὼ γοῦν Bekker. | 36. s. Anm. | 47. ΑΙΣΧΥΛΟΣ] ΔΙΟΝΥΣΟΣ Rav. | 57. s. Anm. | 64. κἀμοῦ(γ')] κἀμοὺς Dobree. | 65. μά(γ)νης] Μανῆς Fritzsche (μανὴς Rav. Ven.). | 69. που] τις v. Velsen (που fehlt im Ven.). | 71. μέντοι 'γὼ] μεντοὐγὼ Bothe. | 87. χθεσινὸν] χθιζινὸν Lobeck. | 91. μελι(η)τίδαι] μελιττίδαι Fritzsche. | 93. σὺ (δὲ schiebt Ven. ein) δή τί φέρε] σὺ δέ τι φέρε Bentley.

1001. s. Anm. | 11. μοχθηροτάτους] μοχθηροτέρους Ven. (μοχθηροὺς Rav.). | 19. Diesen Vers habe ich mit Rav., der freilich auch 20 hinzufügt, dem Euripides gegeben. s. Anm. | 25. αὖτ'] ταῦτ' v. Velsen. | 28. s. Anm. | 35. τοῦθ'] τοῦδ' Bentley. | 38. s. Anm. | 45. s. Anm. | 46. 'πικαθοῖτο] 'πικαθῆτο G. Hermann. | 47. s. Anm. | 49. αἱ 'μαὶ] ἁμαὶ Elmsley. | 55. τοῖσ(ιν) δ' ἥβῶσι] τοῖς ἡβῶσιν δὲ Porson. | 63. ἀμπίσχων] ἀμπισχὼν Fritzsche. | ἐλεεινοὶ] ἐλεινοὶ Brunck. | 66. περιειλόμενος, Rav. Mut. περιειλλόμενος, Ven. περιιλλόμενος] περιιλάμενος Cobet nach Phot. s. Anm. | 73. s. Anm. | 76. ἀντιλέγει—ἐλαύνει(ν) καὶ πλεῖ] ἀντιλέγειν—ἐλαύνειν, πλεῖν Halm Rhein. Mus. XXIII 210. | 84. ὑπὸ γραμματέων] ὑπογραμματέων Dindorf. | 86. s. Anm. | 89. ὥστ' ἐπαφανάνθην] ὥστε γ' ἀφανάνθην Fritzsche (ἀφηνάνθην G. Hermann).

1100. ἔργον] ἔχθραν A. Nauck. Bullet. Petersb. VI 59. | 2. s. Anm. | 6. ἀναδέρετον] ἀνὰ δ' ἔρεσθον Bergk. | 22. s. Anm. | 32. s. Anm. zu 33. | 36 mit Bergk vor 32 gestellt. | 35. οὐράνιόν γ'] οὐράνιον G. Hermann. | 36. ΔΙΟΝΥΣΟΣ] ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ Bergk. | 44. ἐκεῖνον] ἐκεῖνος Rav. | 47. ἐξήμαρτες] ἐξήμαρτεν Rav. | 73. αὖθις] αὖ δὶς Bake. | 84. s. Anm. | 86. εὐτυχὴς] εὐδαίμων Brunck.

1209. ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ] ΔΙΟΝΥΣΟΣ die älteren Ausgaben. | 20. ἔστιν] ἔσθ' Bentley. | δοκεῖς] δοκεῖ Küster. | 28. s. Anm. | 43. ἔα αὐτόν] ἔασον

---

*) Die Ueberweisung des letzten Theiles von V. 800 an Xanthias schreibt Meineke Bergk zu: ich weifs nicht mit welchem Rechte. So viel mir bekannt ist, hat Bergk die Aenderung erst in seiner zweiten Ausgabe in den Text gesetzt, und diese ist später als meine erste, in welcher sie sich bereits vorfand.

Rav. Cambr. 1. | 45. ἀπολεῖ σ'] ἀπολεῖς Paris. C. | 56. νῦν ὄντων] νυνί Bentley. | 57. s. Anm. | 58. τουτονὶ] τοῦτον Bentley. | 63. λογιοῦμαι ταῦτα] λογιοῦμαί γ' αὐτὰ Dobree. | Hinter dem Vers ist διαύλιον προσαυλεῖ als παρεπιγραφή eingeschoben. | 64. Ἀχιλεῦ] Ἀχιλλεῦ Rav. Ven. Mut. Cambr. 1. | 65. ἰήκοπον] ἰὴ κόπον Heath, und so im folgenden. | 74. s. Anm. | 76. ὅσιον (ὃς δῖον Rav.)] ὅδιον Aesch. Ag. 104. | 81. s. Anm. | 86. So Rav., der nur noch drei Accente hinzufügt. | 87. δυσαμερίαν] δυσαμεριᾶν Dindorf.

1301. μὲν φέρει] συμφέρει,? K. | πορνιδίων] παροινίων K. | 5. τοῦτον] τούτων Cambr. 1. Pogg. s. Anm. | 15. ἱστότονα] ἱστόπονα Rav. | 24 läſst Ven. aus. | 33. πρόπολον] πρόμολον Rav. Ven. Barocc. Cambr. 1. Par. F. | 43. τάδε τέρατα] τάδε τέρα L. Dindorf in Steph. Thes. (τάδ' ἕτερα Rav.). | 57. s. Anm. zu 56. | 66. ὅσπερ γ' ἐλέγξει] ὅπερ ἐξελέγξει Rav. | 67. νῷν] νὼ Rav. Ven. s. Anm. | 84. μεθεῖτε] μέθεσθε Porson. | 89. ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ] ΑΙΣΧΥΛΟΣ Halm Rhein. Mus. XXIII 211. | 93. μεθεῖτε, μεθεῖτε] μέθεσθε, μέθεσθε Porson. | 99. ποῦ φράσω;] ποῦ; ΔΙΟΝ. φράσω. Seidler.

1410. μόνα] μόνον Rav. | Die Lücke hinter dem Verse nach Fritzsche. | 11. s. Anm. | 28. s. Anm. | 32 als unecht bezeichnet von J. H. Voſs. | 36. σωτηρίαν] σωτηρίας Wecklein Rhein. Mus. XXIII 547. | 37 ff. s. Anm. | 50. τἀναντία] τἀναντί' ἂν Dobree. | 52. 53 als unecht bezeichnet von Dindorf. | 54. τί δαὶ λέγεις σύ;] τί δαὶ σύ; τί λέγεις; Rav. | 60—66 als unecht bezeichnet von K. | 74. ἔργον προσβλέπεις μ' εἰργασμένος] ἔργον μ' ἐργασάμενος προσβλέπεις Iuntina II (ἔργον εἰργασμένος προσβλέπεις Rav., μ' ἔργον εἰργασμένος προσβλέπεις Ven.). | 80. ξενίσω] ξενίζω Meineke. | 86. αὖθις] αὖ Dindorf. | 89. φίλοις] φίλοισι Dindorf. | 91. χαρίεν] χάριεν Rav. | 97. σκαριφισμοῖσι] σκαριφησμοῖσι Rav. Mut.

1501. ἡμετέραν] ὑμετέραν Scaliger. | 5. τουτί] τουτουσὶ Bergk. | 15. θρόνον (θῶκον U)] θᾶκον Bentley.) So 1522 auch RV (θάκον). | 30. τε] δὲ Rav.

ANHANG.

Die Verse 788—790 haben seit je her zu den verschiedensten Versuchen der Erklärung und Verbesserung Anlaſs gegeben. Wer ist in V. 790 κἀκεῖνος, Sophokles oder Aeschylos? Wenn Sophokles, so muſs das nach 788 wiederholte ἐκεῖνος, da zu allen vorangegangenen Verben *er* als Subiect zu denken ist, sehr auffallen; wenn Aeschylos, so wäre mit ὑπεχώρησε ein definitives Verzichtleisten desselben zu Gunsten seines Kampfgenossen gemeint; denn wenn er diesem ein solches nur angeboten hätte, so war ὑπεχώρει dafür erforderlich. Aber ein Anerbieten dieser Art und noch mehr das Verzichtleisten widerspricht dem stolzen Selbstbewuſstsein des Aeschylos.

Die einfachste Lösung der Schwierigkeit scheint die von Dobree und Halm (Rhein. Mus. XXIII 210) vorgeschlagene Ausmerzung des Verses

zu sein. Aber dann fehlt der Gegensatz zu *νυνὶ δ' ἔμελλεν ἔφεδρος καθεδεῖσθαι,* den man formell zwar in *ἔκυσε μὲν Αἰσχύλον* finden kann, der jedoch dem Inhalte nach nur in V. 790 liegt. Und überdies würde es schwer sein zu sagen, weshalb und von wem ein solcher Vers in den Text eingeschwärzt worden sein könnte.

Nicht viel weiter kommt man mit dem von Blaydes und v. Velsen aufgenommenen zweiten Vorschlage Dobrees, den Vers in der Form der Frage dem Xanthias zu geben: '*Und jener* (Aeschylos) *überliefs ihm* (Sophokles) *den Ehrensitz?*' Denn in den zwei vorangehenden Versen ist zu einer solchen Frage für Xanthias, welcher der ganzen Angelegenheit sehr kühl gegenüber steht, gar kein Anlafs gegeben, wie auch der Umstand bezeugt, dafs keine Antwort darauf erfolgt; und der natürliche Gegensatz zwischen 790 und 791 wird verschoben, wenn nicht beide Verse derselben Person angehören.

Anders sucht Naber die Schwierigkeit zu beseitigen (Mnemosyne nov. XI). Von dem Gedanken ausgehend, dafs der *ankommende* mit Grufs und Handschlag empfangen zu werden pflegt, verwandelt er *Αἰσχύλον* in *Αἰσχύλος,* so dafs Aeschylos als älterer Bewohner des Hades den jüngeren Genossen begrüfst. Aber wenn der angeführte Gebrauch selbst der häufigere wäre, sehr oft findet sich auch das umgekehrte, wie die Beispiele des Priamos und Achilleus (Hom. Il. 24, 478) und des Oedipus und Theseus (Soph. OKol. 1131) beweisen, und wie es hier dem jüngeren Meister gegenüber dem älteren durchaus angemessen ist. Aufserdem müfste man mit Nabers Aenderung innerhalb dreier Verse einen unerträglich sich wiederholenden Wechsel des Subiects annehmen: *οὐ δῆτ' ἐκεῖνος* (Sophokles), *ἀλλ' ἔκυσε μὲν Αἰσχύλος, ὅτε δὴ κατῆλθεν* (Sophokles), *κἀνέβαλε τ. δ.* (Aeschylos), *κἀκεῖνος* (Sophokles) *ὑπεχώρησεν κτλ.*; nicht zu gedenken, dafs zu *ἔκυσε* das Obiect fehlen und das dahinter stehende *μέν* unerklärlich würde.

Endlich glaubt van Leeuwen (Mnem. nov. XXIIII) den Schlüssel gefunden zu haben. Er erklärt: Als Sophokles in die Unterwelt kam, bot er dem Aeschylos Kufs und Handschlag, und jener (Aeschylos) trat ihm einen Theil des Sitzes ab, d. h. gewährte ihm neben sich einen Platz auf dem Ehrensessel. Aber auch diese Auslegung ist unzulässig. Zunächst heifst *ὑποχωρεῖν zurückweichen,* d. h. ebenso gut *von* etwas zurückweichen, das man besessen hat, wie *vor* etwas zurückweichen, das man in Besitz zu nehmen Bedenken trägt (gegen Piccolomini). Vgl. Lobeck z. Aias V. 82. So auch *ὑπεκχωρεῖν.* Plat. Phaed. 103 D. 106 E. *ὑποχωρεῖν* (*τινί*) *τινος,* ebenso wie *παραχωρεῖν,* bedeutet nur einem andern gegenüber etwas (ganz) aufgeben, nicht einen Theil abtreten. Herod. 1, 208, 4: *οὐκ ἀνασχετὸν Κῦρον γυναικὶ εἴξαντα ὑποχωρῆσαι τῆς χώρης* ('*das Land räumen*'). Xen. Kyr. 2, 4, 24: *ἢν ὑποχωρῇ τοῦ πεδίου* ('*wenn er das Feld räumt*'). Ferner ist die Vorstellung von *zweien* auf dem *einen* Sessel — man braucht nur an Menander und Poseidippos im Vatican zu denken — nicht blofs seltsam, sondern auch dem Zusammenhang widersprechend. Die Bestimmung über den Ehrensessel lautet für alle grofsen und edlen Künste (762) dahin, dafs *der tüchtigste* von allen Meistern Speisung im Prytaneion und einen Ehrensitz neben Pluton erhalten, denselben aber einem etwa in den Hades kommenden tüchtigeren abtreten soll. Dies setzt als von selbst verständlich voraus, dafs jedes Mal, wenn ein neuer tüchtiger Meister hinabkommt, eine Entscheidung getroffen werde, ob er den Sitz erhalten oder der frühere

Inhaber darauf verbleiben soll. Von einer Theilung des Sitzes unter zwei ist keine Rede. Und dem durchaus entsprechend bittet Aeschylos, als er mit Dionysos in die Oberwelt zurückkehren soll, den Pluton: '*meinen* (nicht *unseren*) Sitz aber *übergieb* (nicht *lass*' ihn) dem Sophokles zu hüten und *mir* (nicht *uns*) zu bewahren für den Fall, dafs ich einmal wieder hierher komme', in welchem Falle er ihn natürlich wie früher (vor Sophokles Ankunft) einzunehmen gedenkt: 'denn diesen', fährt er fort, 'halte ich für den *zweiten* (nicht *mir gleichen*) in meiner Kunst.' Das Gesetz aber giebt nur dem *ersten* (763) den Ehrensitz. Hiernach ist wohl klar, dafs neben Aeschylos an einen Mitinhaber des Ehrensessels nicht zu denken ist.

Jeder Anstofs würde schwinden, wenn man für das nach 788 so lästige *κἀκεῖνος* ein Adiectiv einsetzen dürfte mit der Bedeutung 'freudig, bereitwillig, ruhig'. Man könnte *κεὔκηλος* (oder *χἄκηλος*) vorschlagen, wenn dieses Wort sich bei Aristophanes fände; aber er hat dafür *εὔκολος*. Welches aber auch das richtige sein mag, der Gedankengang würde dadurch auf das befriedigendste hergestellt, indem nunmehr zu sämtlichen Verben in V. 788—791 (*ἔμελλεν*) Sophokles Subiect wäre.

Demgemäfs ist der Vorgang, wie ihn der Dichter gedacht wissen will, dieser. Aeschylos ist im Besitz des Ehrensessels. Sophokles begrüfst bei seiner Ankunft in der Unterwelt den Altmeister freundlich mit Kufs und Handschlag. Da auch er ein grofser Meister in seiner Kunst ist, so kann er eine Entscheidung verlangen, wer von beiden nunmehr Inhaber des Sessels sein soll; aber er verzichtet freiwillig auf die Entscheidung wie auf den Sitz.

BERICHTIGUNGEN.

In der Einleitung § 3 ist der aus Versehen stehen gebliebene erste Satz 'Die verderblichen Folgen — vorwärts' zu streichen.

Anmerk. zu V. 174 Z. 7 l.: Unter*hand*lung.

„ „ „ 186 ist *hinter 'abfrafs' hinzuzusetzen:* Ueber eine Brunnenmündung, auf welcher die Sage dargestellt ist, vgl. Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen in Rom I No. 372.

„ zu V. 193 Z. 8 l.: geräumig war (zu 139) usw.

„ „ „ 679 Z. 4 v. unten l.: Iso*kra*tes.

„ „ „ 893 Z. 6 hinter (v. Wilamowitz) einzuschieben: vgl. 1483.

„ zu V. 925 Z. 6 l.: *ὀφρῦς*.

„ „ „ 963 Z. 4 l.: *Acha*eer.

„ „ „ 1028 Z. 15 l.: *ἀκούσας παρά*.

Druck von G. Bernstein in Berlin.